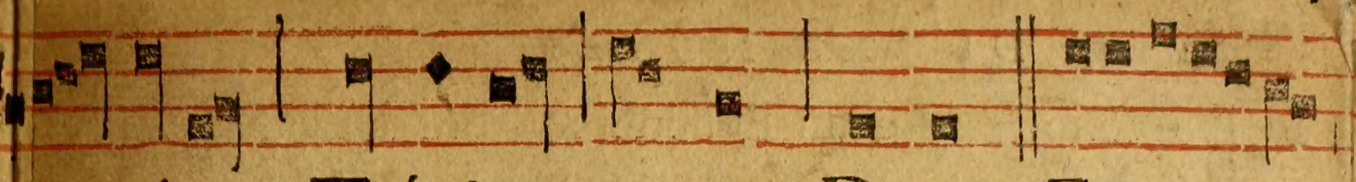


te áta Trínitas u nus Deus. Euouae.

iebus infra Octavam. Ad Laudes & per horas omnia ut in die

ABBATO ante Dominicam infra Octavam, pro commem

væ, *Antiphona.* Salvátor mundi 824.

DIE III. NOVEMBRIS.

In festo S. Malachiæ Epíscopi & Confessóris. M M.

t in Communi. In Hymno dicitur. Hac die.... suprémos lau-

honóres.

Oratio.

Eus, qui beátum Malachíam Pontificem sanctíssimo Patri

Bernárdo veræ caritátis foédere dúlciter sociásti: ℟ concéde

pítius: * ut & pravórum ómnium consénsus caute vitémus, ℟

æléstis milítiæ sacras amicítias semper optémus. * Per.

fit memoria Octavæ.

DIE IV. NOVEMBRIS.

In Festo S. Caroli Epíscopi & Confessóris, 12. Lect. & M.

d Vesperas comm. S acérdos & Póntifex. ℣. Amávit.

Oratio.

Cclésiam tuam Dómine sancti Cároli Confessóris tui atque

Pontíficis contínuâ protectióne custódi: * ut sicut illum pa-

rális sollicitúdo glorióſum réddidit, ℟ ita nos ejus intercéssio in

semper fáciat amóre ferventes. * Per. Cætera de Commuui.

DIE VIII. NOVEMBRIS.

In die Octava Omnium Sanctorum. 12. Lect. & M.

Ad Vesperas omnia dicuntur ut in j. Vesp. festi excepto ℟. bre-

quod est de secundis Vesperis. Et fit commemoratio Sanctorum

rtyrum Quatuor Coronatorum. Antiphona. Isti sunt sancti

Exultábunt sancti in glória. ℟. Lætabúntur in cubílibus suis.

Oratio.

Ræsta quæsumus omnípotens Deus, * ut qui glorióſos Már-

tyres fortes in suâ confessióne cognóvimus: ℟ pios apud te in

strâ intercessióne sentáimus. * Per. In Laudibus, Antiph San-

* Mártyres quanta. ℣. Exultábunt, &c. reliqua ut in die.

DIE IX. NOVEMBRIS.

Sancti Theodoris Martyris commemoratio & M.

B. WESTERMANN & Co
NEW YORK
440 Broadway

John Carter Brown.

Bast Catal

Banzoni

Newen

Weldt

Basel

1579

Newe Welt vnd Indianischen Königreichs / newe vnnd wahrhaffte History / von allen Geschichten / Handlungen / Thaten / Strengem vnnd Ernstlichem Regiment der Spanier gegen den Indianern / vnglaublichem grossem Gut von Goldt / Sylber / Edelgestein / Peerlin / Schmaragdt / vnnd andern Reichtumb / so die Spanier darinn erobert: sambt von den sorglichen Schiffarthen / Kriegen / Schlachten vnnd Streit / Eroberung vnd verhergung vieler Prouintz / Landtschafften / vnd Königreich / so sich bey vnser Gedächtnuß haben darinn verloffen vnd zugetragen.

Deßgleichen /

Von der Indianer wunderbarlichen Sitten / Statuten / Glauben / Religion / Gottesdienst / Ceremonien / Gebräuch in Essen vnd Trincken / Kleidung / Handthierung vnnd Gewerbschafft / &c. Item von jhrer Eygenschafft / Natur / seltzamen Gewächß der Früchten / Bäwmen / Metallen / Specerey vnd andere vnbekandtliche ding mehr / so von jhnen in vnsere landtschafft geführt werden.

Erstlich /

Durch Hieronymum Bentzon von Meyland in Welscher Sprach wahrhafftig beschrieben / vnnd selbs persönlich in XIIII / Jaren durchwandert. Vorhin nie in Teutscher Sprach deßgleichen gesehen: Erst jetzt mit sonderm Fleiß allen Regenten vnd Oberherrn / sambt liebhabern der Historien zu nutz auß dem Latein in das Teutsch gebracht.

Durch /

Nicolaum Höniger von Königshofen an der Tauber.

Getruckt zů Basel / durch Sebastian Henricpetri.

1542
4724
Vd. Amerig. Bibl. Hisp. p. 250

Beta NOVEMBRE

Dem Ehrenuesten/ Achbaren/ Hochgelehrten/ vnd Fürnemmen Herrn/ ꝛc. Georg Sebitz von Preslaw/ beyder Rechten Doctorn/ ꝛc. meinem Großgünstigem Herrn vnd Gönner/ ꝛc.

ES hat (hochgelehrter Herr Doctor) wol vnd weißlich gelehret vnd gesagt/ der Hochberümbt vnd weyse Mañ Plato/ das dieser Gemein Nutz vñ Regiment der glückseligste vnd fürtreffligste sey zuhalten/ wan gelehrte vnnd Kluge Männer denselbigen Regieren vnd verwalten: oder das diese/ welche im Regiment sitzen/ allen jren Fleiß/ Mühe/ Siñ/ Kunst/ Weißheit vnnd Verstandt allein dahin richten vñ wenden/ was zur Wolfarht/ Fürderung/ Nutz vnd Heil der Gemeinen Statt vñ gantzen Vatterlands diene vnd gereiche. Daher spricht auch Cicero an eynem ort/ das allein diese für Weise vnd Kluge leuth seyen zuhalten/ welche durch jhr eygen Gefahr vnd Schaden des gantzen Gemeinen Nutz vnnd Vatterlands vnglück vnd Gefahr abwenden/ dann alle Schäden vnd Gefahr so wir von wegen des Regimẽts empfangen/ seyen nicht für schädlich noch vnglückhafftig zuhaltẽ: dieweil wir allein Gott vorab/ demnach dem Vatterlandt vñ den Freunden zu Nutz auff diese Welt erboren. Dañ es gantz vnlöblich vñ vnehrlich ist/ wan wir diß Lebẽ/ so vns die Natur in gemein verliehen/ võ wegen eygnen Gewinß vñ Nutz begerẽ zuerhalten: Aber hergegen das Vatterlandt lassen zugrundt gehn/ vnnd verderben. Seitenmal wir solches von rechtswegen schuldig seindt/ das wir erstlich der Natur/ das ist/ Gott/ so sie das leben widerumb võ vns erforderet müssen geben/ warumb wolten wir dann solches nicht auch dem Vatterlandt zu Ehren/ vñ vns zu lob beweisen/ vñ vnser leben darstrecken/ für die Wolfarth des gantzen Gemeinen Nutzes vnnd Vatterlands/ wan es die Noth erforderet: Daher findt man bey allen Scribenten vnnd Geschichtschreibern/ das jederzeit viel herrlicher Mañer seyen erfunden wordẽ/ welche auß lieb vñ Wolfarth des Vatterlands jhr leib vnd leben gewagt/ vnnd jhr Weißheit/ Verstandt/ Kunst vñ Stercke/ mit denen sie von Gott vor andern seind begabet worden/ allein dem Regimẽt vnd Vatterlandt (nach der lehr des Platons) zu Nutz vnnd Wolfarth angewändet

Cicẽ ad Herennium.

Deo, patriæ & amicis nati.

Pelopidas. vnd bewiesen. Auß derē zal fürnemlich ist gewesen/der Pelopidas der Thebaner/welcher seiner vnderthanē vñ Burger Wolfarth vñ nutz weißlich hat zuhertzē gefürt/Dann als jhn sein hauß fraw mit grosser bitt vñ flehē bathe er solte in Krieg ziehen/damit er sich vor gefahr erredtet/vñ sein lebē erhielte/Sagt er darauff/es stehe eynē Regentē wol an vñ sey sein Ampt das er nicht sich/sonder seine Burger vnd Vnderthanen erhalte/ob er schon das leben darumb müß geben. Gleichsfals lesen wir auch in der Göttlichen Schrifft/von Moyses. dem Propheten Moyse/als das Volck sehr vor dem Herren gesündiget hatte/sagt er zu Gott O Herr schenck jhnen diese Missethat/oder dilge mich auß dem Büch/das du geschriebē hast/damit dem Volck geholffen werde/vnnd sie auß dieser Gefahr entledigt werden. Durch diese grosse lieb so Moyses gegen seinen Vnderthanen hat/verschonet der Herr des Volcks/vñ ließ jnen diese Sündt Lycurgus. vngestrafft hingehn. Deßgleichen thät auch Lycurgus der Gesatzgäber/damit er die Lacedemonier durch seine Gesatz vñ Ordnung bey langwirigem Regiment vnd in dem Wolstandt erhielte/zog er auß dem Vatterlandt vñ verließ alle seine Freundt/Kinder/Haab vnd Gůt/vnd lebt im Elendt biß er endtlich zu Delphis starb/vnd hiemit sein Vatterlādt vor Auffruhr vnd Vneynigkeit behütet. In summa wan ich alle Exempel wolte erzehlen/deren so auß lieb vnd Wolfarht jhrer Vnderthanē vnd Burger habē das leben gewagt/würde vns nicht allein die zeit zulang/sonder auch dem Leser verdrüßig werden/vnd möchte ich vileicht darfür geachtet werdē/als wan ich Ewer Excellentz wölte lehren vñ die alten Geschicht fürschreiben/deren sie dermassen erfahren vnd beleſen ist/das ich kein Exempel wüste fürzubringē/welches euch nicht vorhin langest bekandt vnd zuwissen were. Auß was vrsach aber solches beschehen/das ich hie des Platonis Sententz hab angezogē/ist fürnemblich diese: Dieweil er sich wol auff vnser History zeucht vnd deutet von wegen des eygnen Gewins/der Presidenten vnnd Regenten/so je vnd je vnder den Indianischen Völckern geregieret haben/welche allein jhren eygnen Nutz/vnnd Gewinn gesuchet vnd nach Reichthumb/Golt/Sylber/Gelt vnd Gut getrachtet. Darneben die armen Vnderthanen mit vnleidlichen Bürden/beschwernussen/Arbeyten in den Bergwercken dermassen gepeinigt vñ vnfreundtlich gehalten/dardurch sie verursachet/das sie offtermals von jhnen abgefallē/auffruhr vnd vnruh im landt erreget/dannenher grosse Blutuergiessen vnd todtschlahen zu beyden seiten/gegen den Presidenten so wol/als gegen den vnderthanē erfolget. Fürwar wan sie hierin des Platonis Sententz vnd anderer Fürtrefflichen Regenten vnnd Oberherren Exempel weren nachgeuolget vnnd ihre handlūg allein dahin gerichtet/das sie zur Wolfarth vnd Lieb der

vnder-

vnderthanen gereichet/vnd sie darneben mit freundtlichen worten vnd gütiger Regierung im zaum gehalten/hetten sie viel mehr auß gerichtet/vnd die Vnderthanen in willigem gehorsam vnd dienst behalten/weder auff diese weiß. Deßgleichen were es nie so Arg vñ gefahrlich darin zugangen/wann sie ihr Kriegsvolck etwas besser in gehorsamme vnd Zaum gehalten/vnnd ihnen nicht allein Mutwillen vnnd Boßheit gegen den Armen vnderthanen gestattet oder zugelassen/sonder hierin dem Alexandro Seuero nachgevolget/welcher seiner eygnen Freundt vnnd Blutsuerwandten nicht verschonete/wan sie etwas vnbillichs begiengen/strafft er sie darumb/vnnd sagt es were jhm der Gemein Nutz vnnd seiner vnderthanen Heil viel angenemer vnnd lieber/weder alle seine Freundt/vnnd sein eygner Gewinn. Dann was zieret eynen Regenten vnnd Oberherren am besten/weder wañ er seine Vnderthanen vnd Burger lieb vnd hoch haltet/vnnd sich freundtlich gegen ihnen erzeigt: vnd sich auff alle weg befleisset das er jhr Huldt/vnd Gunst gegen jhm anreitzet vñ behältet. Daher liset mã auch das Philippus der Macedonier König/seinen Sohn Alexandrum vermahnet habe/das er freundtlich vnd lieblich lebte vnnd Gemeinschafft hette mit den Burgern/vnnd Vnderthanen/durch solche freundtlichkeyt möchte er jhm zuwegen bringen vñ erwerben eyn grossen Gewalt vnd Macht. Hiemit hat er ohn zweiffel weißlich wöllẽ züuerstehn geben/das nichts auff dieser Welt seye/dardurch die Königreich vnd Herrschafften langwiriger möchten erhaltẽ werden im Wolstandt vnnd Gewalt/dann allein der Burger Gunst vnnd lieb gegen jhren Regenten/vñ hergegen der Regenten Freundtlichkeit vñ Barmhertzigkeit gegen den Vnderthanen. Dann nichts auff dieser Welt/so herrlich vnd Gewaltig ist/weder wann man den Vndertruckten Burgern hilff vnnd beystandt thut in Gefahr/vnnd jhnen mit weißheit vnnd freundtlichkeit auß nöthen hilfft. Darumb sagt auch Cicero das kein lob auff dieser welt bestendiger/vnd vnsterblicher seye/weder allein dieses/so auß viel Gutthaten so wir gegen den Vnderthanen vnnd Mittburgern beweisen: Dann dasselbig bleibt ewig bey vnsern Nachkomnen/vnd würdt nimmermehr vergessen. Seitenmal dieses für den herrlichsten vnnd prächtigsten Triumph zuhalten ist/welche woll vmb jhr Vatterlandt vñ gegen eyner gemeinen Burgerschafft haben verdienet. Daher ist es auch kommen/das diejehnigen so wol vmb den Gemeinen Nutz verdienet bey den Alten mit ewigem Lob vñ Gedächtnuß seindt verehret worden/vnd sie als für Götter auffgeworffen/jhnen zu lob vñ Gedächtnuß ein Tempel gebawet/vnnd Erine Seülen auffgerichtet. Deren Exempel ich viel hie wüsset zuerzehlen/wann es die zeit möcht dylden.

Alexanders Seueri Sententz.

Philippi deß Alexanders Vatter lehr so er seinẽ Sohn gegeben.

Verdienst gegen dẽ Gemeinen Nutz seind vnsterblich.

Vorred.

Jedoch kan ich hie nicht stilschweigent hindergehn vnnd verhalten die grosse vnd herrliche Guthat/ hohe Weißheit vnd Freundtlichkeit/so Ewer herr Vatterselig gegē seinen Mittburgern gebrauchet vnnd erzeiget hat. Dann als er von wegen seiner sonderlichen hohen Weißheit vnd verstandt nicht allein von der Burgerschafft vnnd der gantzen Gemein der Weitberhümbten vnd fürtrefflichen Statt Preßlaw in hohen Ehren vnnd Würden gehalten / Sonder auch in viel wichtigen vnd schweren Sachen / jederzeit als eyn Scheidtman vnnd Billicher Richter gebrauchet / dieweil er alle ding mit güte vnnd freundtlichkeit nach seiner Weißheit mit billichen vnnd gebürlichen mittel kondte verthädigen vnnd versönen: Also das er endtlich zum höchsten Würden des Regiments zu Preßlaw ist erhöcht worden. Vber das find ich eyn ander Exempel/darinn er mit seiner weißheit vnd freundtlichkeit gantz wol gegen dem Vatterlandt der mechtigen vnd gewaltigen Landtschafft Schlesien verdienet hatt. Nemblich als jhm von des Keysers Obersten vnd fürnembsten Räthen die Vogtey vnd das Regimēt der Statt Awriß was vbergebē vñ befohlen/ hat er dieselbige mit so weißlichen Rathschlägen /verstandt vnd sonderlichem fleiß geregieret / als wan es sein eygen Haußhaltung vnnd Nutz antreffe. Dann als vmb geringer vrsach halbē eyn Auffruhr vnder den Burgern inn derselbigen Statt entstunde wider den Rath / dermassen das ohn eyn erschröcklich Blutuergiessen vnnd todtschlagen nicht were abgangen / hat er mit freundtlichen vnnd milten worten das rasent vñ wütig Volck gestillet/vñ dermassen also Barmhertziglich vnd Miltiglich mit jnen gehandelt / das jederman hieriñ sein hohe weißheit vnnd gütigkeit so er gegen den Burgern getragen gelobt vnnd mit höchstem Rhümb gepriesen. Wiewol er hie gnugsam vrsach hette gehabt die Auffrührer zustraffen/auß krafft des Ampts/ hat er jhnen doch Gnadt bewiesen / sich miltiglich vnd freundtlich gegen jhnen erzeigt/vñ sie bey leben erhalten / vnd mit den Rathsherren widerumb versünet vnnd zu frieden gebracht. Deßgleichen auch die Burgermeister welche freywillig begerten abzustehn / widerumb mit seinem Ansehen vnd Authoritet eingesetzet vñ zu jhren Würden erhebt. Hiedurch hat er jhm so grossen Gunst vñ lieb bey den Burgern vñ Landtleuthē geschöpfft/das die gätze Statt Awris/als jhn Gott der Herr auß diesem Jamerthal beruffen/ jhn mit höchstem trawren vñ klagē zur Erden bestätiget vñ beweinet hat. Gleichsfals haben auch die Burger vnnd gantze Gemein zu Preßlaw bezeuget / vnnd jhn höchlich beklagt / allein von wegen seines freundtlichen vnnd geneigten willens so er gegen der Gemeinen Statt Preßlaw hat bewiesen. Dardurch er dann E. E. eyn köstlich Kleinoth vnnd Beyspil hat hinder lassen/das jhr jhm in Thugenten/

genten/Weißheit/hohem Verstandt/Kunst vnd geneigten willen gegen dem Vatterlandt sollent nachuolgen/wie dann solche Thugenten vnnd Edle Gaben schon jetz (von Gottes gnaden) in euch Großgünstiger Herr Doctor regierē/also das jhr ewrē Herr Vatter sehr vbertreffent/vnd gleich seyend. Ich will hie nicht weitleuffiger reden von den anderen fürtrefflichen Männern die auß diesem alten Geschlecht vnnd Stamen der Sebizer/seindt entsprungen/welche nicht allein zum theil mit jhrer Weißheit vnd fürtrefflichkeit in mannlichen vnnd Ritterlichen Thaten sich gegē jrem Vatterlandt danckbar vnd freiwillig erzeiget/Sonder auch bey Außländischen Völckern jhren Nammen vnnd Stammen berühmbt vnd Nammhafftig gemacht. Vnder denē fürnemblich ewre Vrähnen sich Mannlich vnd Ritterlich in den Kriegen wider den Erbfeindt den Türcken zu der zeit Königs Matthie in Vngern gebraucht/welche sich also Ritterlich vnd Mannlich gehaltē/das sie von wegen jhres trewē Diensts vñ Mannheyt in den Vngerischē Chronickē jhrer namen noch heutigs tags meldung geschicht. Desgleichen ist auch eyner auß diesem Geschlecht mit Namen Albrecht Sebitz/Ewers Herrn Vatters Bruders Sohn/in dem rhumreichen vñ gewaltigen Sieg/so die Christen wider dē Erbfeindt den Türcken zu Wasser bey Zacynth im eyn vnd siebentzigsten jar habē erobert/mit grosser leibsgefahr persönlich gewesen/vñ ob er schon in dem Streit vō den Türcken tödlich verwundt ware/hat er sich doch also Mannlich vnnd Ritterlich gewehret gegen den Türckischen Bluthunden/vñ mit seiner Mannheit vñ Künnheit so groß Rhumb vnd lob erworben/daß jhn der Don Johann De Austria zum Obersten gemacht hat vber die Teutschen Knecht. Mit denselbigen ist er bald nach diesem Sieg in Africam gezogen vnnd sich Mañlich vnd Ritterlich erzeigt in der schweren vñ schröcklichē Belägerung der vestung Goleta in dem Königreich Thuniß/also das wo man der Teutschen Obersten Rath vnnd fürnemmen geuolgt/(wie man daruon schreibt) were solche Vestung nicht leichtlich vō den Türcken erobert worden. Nach demselbigen ist er widerumb mit seinem Kriegsuolck von Thunis gehn Neapels gefahren/vnd ist noch heutigs tags daselbst der Königlichen Gwardien vnd besatzung vber die Teutschen Oberster Hauptman.

Sebitzer Stämen hat viel fürnemmer Männer gehabt.

Albrecht Sebitzeyn Klüner Kriegsman.

Demnach so hat diß Geschlecht nicht allein Dapffere vnd Küne Helden gehabt/die sich in Kriegs vñ Politischē Sachē gebraucht/Sonder es seindt jederzeit vnder jhnen auch Hochgelehrte vnnd Fürtreffliche Männer/die in allen Künsten vnd Thugenten/dardurch das menschlich Geschlecht fürnemlich erhaltē würd/wol erfahren vñ geübet/gefundē worden. Vnd denē fürnemblich Ewer Herr Großuatter seelig/mit nammen Herr Georg Sebitz/der fürtrefflichē Kunst vñ erfahrenheit halbē/in dē Hertzogthum Oppolien/

Gelehrte leüt vnder den Sebizern.

Georg Sebitz.

lien/darin̄ er sein Sitz gehabt/also in hohen Ehren vñ würden gehalten vō hohen vñ Nidern Stamen/Edel vnnd Vnedel/das sie niemals eyn wichtigen Handel berathschlaget haben/ wa sie nicht zuuorhin jhn Rathsgefraget vnd sein Sententz darob gehöret.

Verner seindt auch zu vnsern zeiten auß diesem Geschlecht etliche berhümbte Mäner/die vō wegē jhrer Kunst vnd Geschicklichkeit nicht allein in jhrem Vatterlandt/sonder auch bey den Auslän dischen hoch vnd wehrt gehalten werden. Nemblich die drey fürtreffliche Männer vnd Herrn Doctores der Artzney / Mattheus/ Melchior/vñ Fridericus Sebitz/vnder denen der Erst in Steyermarck/der ander zu Straßburg/ vnd der dritte zů Preslaw in hohem Ansehen vnd Ehren seindt. Mit denen letstlich auch E. E. zuuergleichē ist/welche nit allein in Teutschlandt schier auff allē namhafften hohen Schulen vnd Gymnasien/Sonder auch in Welschlanden/als zu Padua/Venedig/Veron/Rom/zu Neapels vñ andere orthē mehr wolbekādt/dahin jhr euch auß lieb der Freyē Künst/ Rechtlichen Processen / Policey vnnd andere löbliche ordnungen mit leibs gefahr begeben habent / dieselbige zuerkundigen / vnnd Ewer Rathschläg mitler zeit / so euch Gott in das Regimēt hilfft/ wissent weißlich darnach anzurichten den Gemeinen Burgern vñ Vatterlandt zu Nutz. Vber das hat E. E. Jhrer Kunst vñ Geschicklichkeit in beyderley Rechtē/Geistlichen vñ Weltlichē dariñ jr euch von Jugendt auff mit grossem fleiß vnd langwiriger Arbeyt geübet/dermassen alhie zu Basel / als jhr mit den Edlen Gezier vñ Diadem des Doctorats seindt gekrönet worden / mit disputieren vñ andern Thugentē erzeigt vñ bewiesen / das mäniglich eyn groß wolgefallen darob getragē. Damit wir aber endtlich zum beschluß der vorred kommen/ vnnd ich nicht eyn Panegyrische Oration hie anstelle/will ich sie hiemit beschliessen.

Doctores der Artzney vnder den Sebiziern.

Warumb ich aber diese meine geringe Translation vnd Arbeyt vnder E. E. löblichen Nammen hab lassen publicieren / ist solches allein eins theils geschehen zur Zeugnuß vnnd gedächtnuß vnser freundtschafft vnnd lieb / die wir hie zu Basel / als E. E. bey mir gewohnet/angefangen: Anders theils aber das ich euch zu Glückwünschung des Doctorats solche vberschickte/ meiner darbey allzeit zů bestē zugedenckē. Verhoff derhalbē es werde E. E. solches mein fürnemen/nit lassen miß fallē/Sonder dardurch mein geneigt Gemüth vñ Hertz erkennen / vnnd mich sambt mein Haußhaltung jeder zeit lassen befohlen sein. Gott der Allmechtig wölle E. E. in langwiriger Gesundtheit erhalten/vnd alle ewer fürnemen vnd handlung glücklich vollenden/Amen. Geben zu Basel in der Eydgnoschafft im jar. M. D. LXXIX. den 28. Mertzens.

E. E. Geflißner allzeit/

Nicolaus Höniger von Tauber Königshofen.

Newe vnnd grundtliche Historj/

von allen Geschichten/ Handlungen vnnd Thaten

der Spanier vnnd anderer Völckern/so sie zu vnserer zeit vnd Gedechtnus darin begangen haben. Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen vnd vngebräuchlichen Sitten/Statuten/Religion/Glauben/Ceremonien/Gottesdienst vnd andern Gebräuchen ꝛc.

Erstlich/

Durch Hieronymum Bentzon von Meylandt in

Welscher Spraach wahrhafft beschrieben/vnd selbs persönlich in viertzehen jharen durchwanderet vnnd erfaren. Vorhin nie in Teütscher Spraach deßgleichen gesehen. Erst jetz mit sonderm fleiß/allen liebhabern der Historien vnd frembder Sitten zünutz in das Teütsch gebracht/

Durch Nicolaum Höninger von Tauber Königshofen.

Jnhalt oder Summarien des ersten Buchs von der Newen Welt.

DISER andern fürtrefflichen Gütthaten vnnd Zier so Gott zů vnserer zeit dem Menschlichen Geschlecht hat mitgetheilet/ mögen wir billich die Offenbarůg vnd erfindung der Newen Welt auch zehlen. Derhalben sollē wir des Erfinders Nammen zů ewiger zeit mit danckbarem Gemüth eingedenck sey/ vnd nicht vergessen. Nach dem Benzo der Geschichtschreiber alhie die vrsach vnnd lauff oder Endt seiner fürgenommenen Schiffart kurtzlich hat beschrieben/zeigt er deütlich vñ grundtlich an/wer sich zum ersten vnderstanden hab in diese Landtschafft zuschiffen/vnnd verwirfft hiemit der Spanier falsche vnnd erdichte Fabel/ die sie bißher von erfindung der Newen Welt haben fälschlich fürgeben. Demnach erzehlet er/wie die Spanier als sie vberhandt haben genommen/diese grosse gütthar Gottes mit Tyranney/Wüterey/ Geitz/Mütwillen/Wollust vnd heimlichem auffsatz verderbt vnd vernichtiget haben. Darauß den als bald/in der Jnsel Hispaniola/welche zum ersten erfunden worden/vngewohnliche Auffrühr/Meüterey/vnnd der Einwohner grosse Empörung/vnnd der Meeräuber vielfaltige Schiffbrüch hernach seindt gevolget.

Auß dieser zweyspaltung vnnd vnrüh haben die Jndianer von dem frembden Volck so dahin kommen/viel vnd mancherley gedancken geschöpffet/dieweil sich die Spanier zum ersten für Bin der Gottes vnnd vnsterbliche menschen rhümbten vnd außgaben. Also das sie die Barbarier nicht mehr mochten dahin bringen/ das sie sie für vnsterblich Leuth hielten/dieweil sie augenscheinlich auß jhrem leben vnd wandel mochten vrtheilen.

Darnach seind die Spanier weiter fortgezogen zů Land in Jndien/vnnd als sie die Jndianer nicht mochten in jhr Freündtschafft vnd Huld bringen/von wegen jhres vnersättlichen Geitz/so sie gegen den Armen leüthen übten/ verklagten sie die vor dem König gantz höchlich/ als vnfreündliche vnd vnfriedsame Leüth/die mit niemandt kein Gemeinschafft wolten annemmen. Vmb dieser vrsach wardt jhnen auß Königlichem beuelch vnnd Edict eyn schwere dienstbarkeit vnd joch auff den Halß gelegt/aber ward bald widerumb abgethan vñ vernichtiget. Hinzwischen namb der Spanier Räuche vnnd Tyranney je lenger je mehr gegen den Jndianern vberhand/ hergegen auch jhr Neidt vnd Haß wider die Spanier/also das viel jhnen selbs den Todt an thäten/damit sie der Spanier grausame Tyranney entflöhen. Deßgleichen wären auch der Spanier Hauptleüth nicht vnder jhnen gar einhellig vnd friedsam/ sonder es hasset je eyner den andern/vnd stach sie der Ehrgeitz vnd heimlich Auffsatz auff allerley weg: Biß erstlich/durch eyn

Jndianer von Spaniern verklagt.

eyn schröcklich exempel der Tyranney vnd wütigkeit der Schweher seinem eignen Tochtermann ließ den Kopff abschlahen.

Hinzwischen ist Bentzo widerumb züruck gezogen / vnd in die Insel Hispaniolam kommen/ (von welcher er hie im ersten Büch allein gleich wie er im andern Büch von der Spanier Thaten vnd handlung/so sie in der Vestung Castella aurea, Nicaragua, Guattimalia, vnd andern Landtschafften deß jnneren Indien begangen. Vnd im dritten von den Handlungen so sich im Königreich Peru haben verloffen beschreibet) deren Einwohner halßstarrige Superstition/ Aberglauben/Sitten/Gebräuch/vnd wunderbarliche Frücht/sampt der Insel Gelegenheit/vnd des Erdtreichs Natur vnd eigenschafft er hie eigentlich vnd wahrhafft beschreibt.

Inhalt des ersten, andern vnd dritten Buchs.

Ende des inhalts des ersten Büchs.

Warumb Bentzo der Geschichtschreiber verursachet sey worden/das er die Schiffart in Indiam so gegen Nidergang der Sonnen gelegen fürgenommen hatt.

Das Erste Capitel/des Ersten Büchs.

NACH dem ich eyn Jüngling ware auff zwey vñ zwëtzig jar alt/hatte ich eyn grossen Lust/ durch anderer Leuth exempel hin vnnd wider züreisen/fürnemblich aber dz Theil der Welt zusehē/ welches erst newlich erfundē/ das man das Nidergängisch Indien oder die Newen Welt nennet / vnd damit ich meinem verlangen gnüg thäte/ habe ich mir gentzlich fürgesetzt solches persönlich zusehen. Nach dem ich nuhn gewiß bey mir hatte beschlossen / dahin züreisen/bin ich von Meylandt außzogen / im jhar nach Christi Geburt tausent/fünffhundert/viertzig vnd eyns/vnd bin durch die Hilff Gottes des aller Obersten Regierers zu Landt gehn Medinamcampi, eyn fürnemme Gewerbstatt in Hispanien kommen. Von dannen bin ich gehn Hispalim gereißt / vnnd auff dem Fluß Beti/glücklich in eynem kleinen Schifflein zů der Statt S. Lucari de Barrameda gefahren: Daselbst ist eyn Meerhafen vnnd Anlendung aller Schiff / so auß Hispanien in Indiam fahren wöllen/vñ die so auß India widerumb kommen. Da traffe ich ohn gefähr eyn Schiff an/ das war mit allerley Waar vñ Gütern beladen/ vnd rüstet sich in die grosse Insel Canariam zufahren. Als ich nuhn kein bessere vnd fürderlichere Gelegenheit dahin zuschiffen hette mögen bekommen / wiewol sonst noch viel andere Schiff da stünden / die mit Wein/ Meel/ Honig/ Käß/vnnd andern dergleichen Essenden vnd notwendigen dingen beladen waren/die in diese Landtschafft alle notwendige ding / vnnd von dannen auß den Inseln Canarijs in das hinderst Indien jeder zeit gefürt werden/habe ich meinem verlangen vnd fürsatz wöllen gnüg thun/vnd bin in das vorgemelt Lastschiff gesessen. Vber zwen Monat seindt wir in die grosse Insel Canariam kommen / da wardt mir angezeigt/das eyn Jagschiff in der Insel Palma (diese ist eyne auß den Inseln Canarijs) mit Wein vnnd andern essendē Speiß geladen würde/vñ wolte schnel in Indien fahren/da hab ich mich als bald in eyn kleins Schifflein gesetzt/vñ bin in zweyen tagen in die vorgemelt Insel gefahren. Von dannen seind wir in kurtzen tagen/noch dem das Schiff mit aller Waar geladen gewesen/noch Indiam gesäglet.

1541

S. Lucari eyn grosse Gewerb Statt.

Palma eyn Insel.

Nach

Nach dem wir nuhn viertzehen gantzer tag mit glücklichem Wind auff dem hohen Meer schiffeten/sahen wir vngeferdt eyn vnzalbare Schaar der grossen Meervögel daher fliegen/darob wir all eyn grosse freüdt empfiengen/dañ wir leichtlich mochten darauß abnemmen/das wir nicht fern mehr vom Landt weren. Wir sahen auch offtermals bey Nacht eyn grossen hauffen fliegende Fisch/die fielē in vnser Schiff wañ sie flogen/vnnd wazen etwan eyner Spannen lang/hetten schier gleichförmige Flügel wie die rechte Vögel.

Meervögel.

Fliegende Fisch.

Nach diesen dingen namb der Erfahrnen vnd berühmbt Patron oder Schiffherr seine gebräuchliche Instrument zühanden/vnd fieng an züerkundigen der Sonnen Auffsteigen oder Höhe vñ Niderüg/welche leichtlich auß der Mittag Liny mag abgenommen werden/vñ mercket zü Nacht fleissig auff den Polum Arcticum,das ist auff das Gestirn des kleinen Bärens oder Wagens zü eusserst am Schwantz gegē Mitnacht/oder auff den Stern der am nechsten dabey steht/(welchen sie auff Spanisch Tramontam nennen) der auff dißmal gar dunckel vnd finster leüchtet. Da wir nuhn auff dem weiten Meer also schiffeten/habē wir nach zweyen tagen/(welches geschahe auff einen Soñtag) des morgens frü wie die Sonn auffgangen das Erdtreich gesehen. Hie zeiget mir der Schiff Patron für gewiß an/dz dieses eigentlich die Insel were/welche der Küne vñ Mañlich Held Christophorus Columbus/in seiner andern Schiffart auß Spanien/do er gegen der Insel Hispaniolam säglet/zum ersten erfunden hab. Dann als er auß den Inseln Canarijs führe/schiffet er vier oder fünff vnd zwentzig gantzer Tag vñ Nächt/das er niergendt kein Erdtreich sahe/vnnd vermeint auch vnmüglich zu sein/dz er in dieser Gegent möcht eyn Landtschafft antreffen/do sahe er vnuersehens wider alle Hoffnung diese Insel/derhalben nennet er sie Desideratam,dieweil er eyn grosses verlangen nach dem Landt hatte/mochte aber niergent kein Erdtreich finden noch ansichtig werden.

Sonnenlauff zu erkundigen.

Es ligen in derselbigen Reuier viel Insel hin vnnd här zerstrewet/vnder denen die gröste von den Hispaniern Guadalupea,geneñt würdt/vñ werden schier all von den Caribibern bewohnet/die ernehren sich allein auß Menschen fleisch/welches jhr köstlichst vnd bestes Essen ist/dann als bald sie jhren Feindt vmbringen/zerhauwen sie jhn zü kleinen stucken/vnd fressen jhn. Damal als wir bey diesen Inseln hinführen/begegnet vns eyn klein Schifflein darinn Indianische Fischer sassen/so bald sie aber vns erblickten/flohen sie daruon/wir aber schiffeten jmmer forht/vnnd renckten das Schiff zü der Lincken hand gegen der Mitnacht Liny/vnnd als wir lenger dann acht tag also forht führen/sahen wir viel Insel grosse vnd kleine hin vnd här ligen.

Leutfresser.

Bey dieser Insel eynen mit nammen Cubagua,lendeten wir an/darinn damals vngeferdt Hieronymus Ortalus der Statthalter von Cuma ware. Dieser ergätzet mir mein Hertz vñ Gemüth dermassen/mit seinen lieblichen vñ freündtlichen Worte vnd vielen verheissungē (dañ die Gubernatores vñ Lädtuögt derselbigen Lädtschafften all gantz freündtlich seind mit den frembden Leuten) also das er mich beredet/das ich bey jhm bleibe. Dann erließ sich vermercken/er wolt in kurtzer zeit mit eynem zimlichen starcken Kriegsuolck von Spaniern in sein Prouintz darüber er Statthalter war/fahren/(. welche die Einwohner Nautal,die Spanier Dorado,das ist/Guldene neñen/mit welchem Wort sie eyn Hoffnung machen der grossen Reichthum so dariñ zübekomen.) vnd verhieß darbey offtermals mit gewissen worten dz wir all in kurtzer zeit grosse Reichtum dariñ möchtē erwerben. Mit diesen vñ andern grössern verheissungen bracht er endtlich züwegen das ich bey jhm verharret/hoffents nicht allein etwas Nambhafftigs außzürichten/Sonder durch diese gelegenheit der gantzen Newen Welt Eigenschafft vnd Natur zü erkungigen vnd züerfahren.

Cubagua eyn Insel.

Wie die Spanier mit den Indianern handlen/ es seyen gleich Freünd oder Feindt.

Das Ander Capitel.

NAch wenig tagen als wir in die Insel Cubagua kamẽ/lendet auch da an/ Petrus Errera der Gubernator vber die Insel Margarita/mit zweien Nawen dariñ dreissig Spanier sassen/ fürhabens dz er von dañen etlich Leibeygene Leuth auff dẽ Landt raubte vñ gefangen hinweg führet. Von dannen säglet er in seinem fürsatz vñ Rathschlag noch etlich wenig tagen als er da ankomẽn was/des morgens frühe zwo stund nach der Sonnen Auffgang hinweg/vnd führet den Herren Hieronymum Ortalium sampt alle mit sich/vñ seind wir denselbigen Tag auff den Abendt biß zů dẽ auß fluß des Wassers Cumane gefahren. Daselbst ware eyn starck Bolwerck von den Spaniern auß Steinen/Sand/Holtz/vnd anderer Matery gebauwen/zů beschützung der Schiff/so von Cubagua zů diesem Fluß fahren vñ anlendẽ/süß Wasser daselbst zuholen. Es hatte zwar an demselbigen Gestaden zůuorhin Jacobus Castellio auch eyn Bolwerck oder Schütten auffgeworffen allein von Wasen vñ Erden/ zů der zeit da man die Edlen Gestein vnd Pärlein schöpffet/ vnnd das Wasser klein was: Aber bald hernach als das Wasser anlieff von stetigem vnnd langwirigem Regenwetter/ also das es auff zwey tausent Schrit weit vber das Gestaden auff das Landt vñ die Aecker schweñet/flösset es die Vestung gantz hinweg. Eben an dem selbigen Orth waren vier oder fünff schlechte Hüttenen/ vō den langen vñ dicken Indischen Wasser Rören gebauwen/ an deren Platz (wie wir hernach hören werden) Didacus Ocampus der Oberst Feldtherr vber das Kriegßuolck die Statt Toletum hat auffgerichtet.

Tolet der Statt anfang:

Es hatten die Spanier die selbige gantze Landts Reuier zum mehrer theil verwüstet vnd verherget/vnd wardt auß solcher grossen anzahl der Indianer/ so vorzeiten da gewohnet/schier niemandts mehr da gefunden/weder etlich wenig vnd arme Fürsten od Königische/welchen die Spanier verschonet vñ Gnad bewiesen hattẽ/damit sie dieselbigen zů jhrem Werck vnnd Dienst/ gleich als Leibeygene Leuth gebraucht. Die vbrigen vnd das gemein Pöfel hat sich hin vnd wider in den Wildnussen vnnd Einöden verkrochen vnd verborgen/damit sie der Christen Joch vnd Gewalt möchten entfliehen.

Als wir etlich Tag in der Insel Cuma still lagen/ kame dahin eyn Indianisch Weib/welche des Fürnemsten Königschẽ in derselbigẽ Prouintz Ehegemahel ware/ vnd trůg auff jhrem Kopff eyn grossen geflochten Korb voller Frücht so in dem Landt gewachsen. Diese war von Angesicht vnd dem gantzen Leib also Scheutzlich vnd erschröcklich anzusehen/dz ich solches wol mit der Wahrheit mag sagen/ das ich weder zůuorhin/ noch hernoch heßlichers vñ vngestalters nie hab gesehen/ich mocht sie auch nicht gnugsam anschawen/ von wegen der Newen vnd wundersamen Gestalt.

Eyn vngestalt vnnd wunderseltzam Indianisch weib.

Dann wie sie dahin kame/ist sie hinein zů dem Landtuogt Errera getretten/ vñ satzet die Schencke/so sie im Korb trůg vor seinen Füssen nider auff dẽ Bodẽ/schweig stockstill vnnd setzet sich auff die Banck/in solcher Gestalt vnnd Kleidung wie wir hören werden. Sie was am gantzen Leib nackent vñ bloß/außgenomẽn die Schamm/welche sie in dieser Prouintz pflegen zubedecken/dann sie seind etwas besser in guten Sitten vnderricht weder die andern. Sie was Alt/ vnd vber jhren gantzen Leib Streimechtig vñ glantzecht/ hat lang schwartz Haar/ das hieng jhr von allen Orthen biß auff die Brüst herab/vñ waren jhr die vndersten Ohrleplein also läg/ dz sie herab giengen

biß auff

biß auff die Schultern/(das noch viel scheützlicher vnd schröcklicher ist zusehen)vnd waren in der mitten Löcher dardurch gestochen/vnd in den Löchern trüg sie eyn grossen Höltzenen Ring/welcher von leichtem Holtz gemachet/das sie in jhrer Spraach Cacoma nennen. Die Nägel an den Fingern waren eyns zimlichen Gleichs lang/die Zeen gantz schwartz/eyn auffgeworffen Maul mit dicken vberstürtzten Lefftzen/vñ waren die Naßlöcher durchboret/daran hieng eyn grosser Höltzener Ring/welchen sie in jhrer Spraach Caricori nennen. In summa sie was also vngestalt vñ vnförmlich anzusehen/das eyner viel ehe vermeint hette es were eyn Gespänst oder Mißgeburt/weder eyn Menschliche Figur oder Bildtnuß.

Nach dem wir zwen Tag in dieser Insel verharreten vnnd rüweten/seind wir von Cuma hinweg gefahren/vnnd vmb die Grentzen herumb geschiffet gegen Auffgang durch den Meerschoß Pariæ, vnnd letstlich an dem Gestadt angelendet/an welchem Orth die König vnd Regenten mit den Spaniern in Bündtnuß vnd Freündschafft verbunden seyen. Vnd als wir an demselbigen Gestaden schier auff das Landt kamen/gaben wir den Königischen eyn wenig Hispanischen Wein/Tüch/Leinwath/Messer vnd andere dergleichen geringe ding/mit welchen sie vnser Oberster verehret vnd huldiget/welches sie also mit grossem Danck vñ freüden annamen/vñ schickten vns hergegen etlich auß jhren vnderthanen vnnd Landtleuthen mit vns/die vns den Weg vnd alle heimliche Schlüpff oder Clusen zeigten/domit wir jhre abgesagte vnd ergste Feindt die Indianer vberfielen vnnd gefangen hinweg führeten/dann sie erzeigten sich als Freündt vñ Bundtgenossen der Christen. Derhalben als der Oberst jhr Freündtlichkeit spüret/bleib er allein mit acht Spaniern an dē Cariacischen Gestaden der selbigen Grentzen still ligen/vnnd schickt die vbrigen all von jhm auß auff die Beut/vor welchem Hertzogen die Geleitsleuth so jhnen vō jhren Bundtgnossen waren gegeben/die zeigten jhnen fleissig den Weg/vnnd versahen sie mit Prouiandt vnd andern nothwendigen dingen. Wir zogen also mit diesem Räuberischen Hauffen etlich Meilwegs auff dem Landt hinein/vber hohe Berg vnd Thal/durch vielfaltige Speluncken/Hülen/finstere Wäld/vñ gantze Rauche örther mit grosser gefährligkeit/mühe vnd arbeit/dahin vns die Wegweiser geleiteten. Letstlich seind wir zů vnwegsamen Clufften/hohen vñ schröcklichen Felsen vnd Hülen komen/dahin auch die Füchs vnd Gembsen nicht dörfften schlieffen/vnd seind viel mehr bey Nacht weder bey Tag gezogen/vnnd haben vber die dritthalbhundert Indianer/Weib nnd Mann/jung vnd alt mit gewalt gefangen/vnd gefänckelich hinweg geführet. Do wir nuhn etlich Tag lang in dem Land hin vnnd här streifften/förchtet vnser Oberster es möchte vns die Narung vnd Prouiandt zerrinen/(wiewol wir eynwenig Speiß vnd Narung auß der Indianer schlechten Häußlin eroberte) ließ er derhalben den gantzē Hauffen zůruck berüffen. Als wir aber wider zuruck/dahär wir kommen waren/zogen/sahen wir vngefähr an eynem morgen frühe ehe es gar Taget/stracks vor vns zwey Fewr/eynes auff dem Berg/das ander auff der Ebne/vnnd als wir vns fürnamen an beide Orth züziehen/theilten wir dz Kriegßvolck in zween Hauffen/vnd zoge der eyn Hauff gegen dem Fewr so auff der Ebne/der ander gegen dem Berg. Diese so auff der Ebne zogen/kamen viel ehe an das Orth dahin sie begerten/weder die andern so auff den Berg stiegen/vnnd funden allein daselbst bey den Fewr sitzen eyn Alt scheützlich Indianisch Weib/mit eyner jungen Tochter/die hat eyn jung Kindt an der Brust vnnd seugets/die namen sie als bald vnuersehens gefangen. Dann sie schlieffen hart/also dz sie leichtlich von jhnen mochten gefangen werden/aber als sie von dē vnuersehenen vberfall der Räuber erwachten/haben sie eyn solch grewlich vñ schröcklich Geschrey erhebt/das die jhenige/welche auff dem Berg waren/weit von jhnen jhr Geschrey höreten. Derhalben ehe dann vnsere zů jhnen auff den Berg mochten kommen/haben sie auch eyn erschröcklich vnd grausam Geschrey erregt. Dar-

Der Indianer freündtlichkeit gegen dē Spaniern.

Indianer gefangē schafft.

durch dann die vnsere / deren wenig waren / von wegen der Indianer grosse menge erschrecket/widerumb zůruck gezogen zů dem anderen Hauffen / auff das sie mit vollem Gewalt vnd Macht des andern Hauffens/ vnder deren ich persönlich was / den Feindt möchten in die Flucht treiben vnnd verjagen. Hinzwischen haben sich die Feindt an die Berg spitzen vnd Päß gemacht/dardurch wir ziehen müsten/vnnd vnderstanden dieselbigen mit gewalt eynzunemmen:Als es aber Tag ward/ vnd sie sahen das wir stercker vnd viel mehr Geharnischter Mäñer hatten/weder sie vermeint/ seindt sie daruon geflohen vnd vns eyn freien Paaß gelassen. Jedoch haben sie gegen den vnseren im abziehen mit vergiffteten Pfeilē geschossen / vñ sie mit vil Schmächlichen vnnd lästerlichen Worten geschendet/sie Dieb / Mörder/ Hund/Verräther/ Räuber vñ Ehrlose Leuth gescholten/vñ andere Schmachheiten mehr auffgerupffet. Es zweifelt mir gar nicht/wann sie von vnseren Freünden vnd Bundtgnossen nicht weren zů ruck getrieben worden/hettē sie fürwahr vns auff dißmal eyn grossen Schaden mögen zůfügen/vnnd dörfften wol wenig vnser daruon kommen sein / dann wir waren allenthalben von jhnen vmbgeben. Aber wir seind ohn eyntzige Gefahr vñ Schaden durch den dicken finsteren Wald gezogen/ vnd das alt Weib / welches wir bey dem Fewr gefangen /dahinden gelassen/dañ sie mocht Alters halben nicht naher gehn/ vnnd also vber zwen Tag hernach widerumñ zů dem Orht / da der Oberst lage/ vngeschedigt mit grossem Raub kommen. Vber wenig Tag hernach als wir vns widerumb hetten erquicket vñ außgerüwet/namen wir etlich geringe Schifflein oder Weidlein/welche die Einwohner pflegen zůgebrauchen/vñ streifften auff etlich Meil wegs an der selbigen Grentzen herumb / eroberten eyn zimliche grosse Beuth / wie hernach gemeldet würdt. Hie ist zuwissen dz die Jndianer geringe vñ kleine Schifflein gebrauchen die auß eynem gätzen Baum seind außgeholet/ welche Schifflein sie Paraguas neñen in jhrer Spraach/ vñ die gröstē Schiff so mā bey jnen findt/seind vngefährlich so groß/das man fünfftzig Personen vñ nicht darüber dariñ führē mag.

Indianer stellē sich zuwehr.

Spanier gefahr.

Indianische Schiff seind auss eynem Baum gehölet.

Verner ist zuwissen das die Jndianer eyn brauch haben / das sie in der selbigen gantzen Grentzen herumb von den Bergen herab kommen / vñ pflegen am Gestaden des Meers zůfischen/welches vns alles bewüßt/derhalben habē wir vns an heimlichen Orthen vnd Enden versteckt/da man vns nicht mocht sehen noch vermercken/vnd warteten offtermals eyn gantzen tag / damit wann sie von den Bergen herab kämen zufischen/wir sie vberfielen vnd gefangen hinweg führeten. Dann so bald die Jndianer sich herfür liessen/fielen wir all auß der Hinderhůt herfür/vber sie hin / wie die Wölff vber die Schaaff / vnd führeten sie gefangen hinweg. Auff solche weiß vnd Prattick haben wir mehr dann vber die fünfftzig Leibeygene Leuth/des mehrer theils Weibs Personen/mit kleinen Kindern gefencklich hinweg geführet.

Als wir aber solches täglich vnnd offtermals trieben/ vnnd den selbigen Gestaden des Meers gantz vnsicher macheten/seind wir letstlich von etlichen Jndianischē Feinden ersehen vnd verrathen worden. Dann die jhenigen so daselbst fischeten/so baldt sie vns ansichtig wurden/fiengen sie erschröcklich an zuschreien/das vber Berg vnnd Thal erschallet/mit welchem Geschrey sie den andern vnser zůkunfft anzeigten vnd verriethen. Derhalben so bald sie das Geschrey erhöreten/flohen sie all daruon/ so viel jhr vmb das Meer am Staden waren:Wann wir dann auff das Land stiegen vnnd vermeinten etwas zů erschnappen/ funden wir niergent kein Raub/weder dürre Fisch/die lagen auff hohen Rösten auß dicken Wasser Roren zusammen geflochten/ vnd wurden von eynem kleinen Fewr algemechlich gedörret/deßgleichen viel Hewschrecken/so von der Sonnen gebraten/welche die Einwohner/ damit sie die selbigen daheim in jhren Hütlinen zur Notturfft vber das jhar behielten / zeilen weiß an Fäden gebunden hatten/daran auffzuhencken.

Der Indianer Speiss von Hewschrecken.

Wie nuhn vnser Oberster vermercket das er hie nicht viel mehr möcht außrichetn

mit

mit Rauben gegen den Indianischen Feinden / dieweil dieser Betrug vnnd Practick die Leuth zufahen hie ware geoffenbaret/ist er widerumb zuruck gezogen/ vnd ist zů eynes armen Konigischen Hauß kommen / welcher mit den Spaniern im Bundt vnd Freündtschafft ware. Vnd als er jhn mitzetlich geringen Gaaben oder Geschenckungen hat versünet / nemblich mit eynem Credentz Becher voll Wein / mit eynem Hembdt / vnnd mit etlichen hübschen / doch geringen Messern / bathe er jhn mit Schmeichligen vnd liebkosenten Worten/das er jhn wolt an Orht vñ End führen/ do er möchte etlich Leibeygene Leuth fangen vñ gefänckhlich hinweg führen. Diß wolt dem König nicht gar zum besten gefallen / dz er die Christen mit jm solt auff die Beut vnd Raub führen/sonder namb etlich auß dē seinigen vñ zohe auß/ kame vber dē andern Tag widerumb/vñ bracht sechzehen Indianer mit jhm/welchen die Händ auff dem Rucken zusammen gebunden waren/ dieselbigen schencket er vnserm Obersten. Für diese Schenck saget er dem König grossen danck/vnnd verhieß darneben er wolt jhm mitler zeit viel Herrlichere vnnd köstlichere Geschencke zuführen vnnd verehren. Nach solchen verloffnen sachen/seind wir gehn Cariacum gezogen/vnnd am andern Tag hernach widerumb gehn Cuma kommen. Von dannen schicket der Oberst die gefangne Leibeygne Leuth in die Insel Cubagua,vñ erlaubet den Indianern so jnen den Weg gewiesen/widerumb heim zuziehen. Als sie nuhn heim zogen/wurden sie auff dem Weg von den Indianischen Feinden angegrieffen/vñ auß jnen vier erschlagen/die andern flohen daruon/kamen widerumb in die Insel Cuma zů dem Obersten/ klagten jhm jhre Noth vnnd Gefahr / vnnd bathen darneben gantz vnderthänig den Obersten/das er jhnen etliche gewaaffnete Christen wolte zů Gleitsleuth geben/ die jhre gemeine Feindt rechneten/vnd sie entweders in die Flucht trieben/oder gefangen hinweg führeten. Der Oberst aber/wiewol er sich von Angesicht vnd mit Worten ließ ansehen/als wañ jhm jhr Noth vñ Gefahr leid were/vñ hoch zů Hertzen gienge/ jedoch dieweil er jhm fürgesetzt hette/auff dißmal etwas nambhafftigers vnd wichtigers außzurichten/gab er jhnen zů antwort/er könne jhnen auff dißmal vnd zů dieser Gelegenheit nicht zůhilff kommen oder Rathen. Jedoch verhieß er darneben/das er solche Schmachheit vñ jniurien an dē Feinden nicht wolt vngerechnet lassen/ sonder so bald er Gelegenheit vnd Fůg möchte haben/wölle er billiche Peen vnd Straff von jhnen nemmen vnd keins wegs vngerochen lassen. Diese antwort vnd abweisung verdrosse die Indianer gantz hefftig vñ waren gar nicht darmit zůfriden/ zogen derwegen mit vnwillen vnd Zorn daruon/verflůchten die Christen vnd jhr Raubgirichkeit/welche Vrsächer vnd eyn Vrsprung waren vieles vbels vñ Gefahr so jhnen von jhren Feinden begegnet.

Spanier vndäckbarkeit.

Wie die gefangne Indianer von den Spaniern gehalten werden.

Item von der Parienser Sitten/Gebräuchen/vnd Waaffen.

Das Dritte Capitel.

NAch kurtzen tagen als wir widerumb in die Insel Cuma waren komen/schiffet der Oberst mit dem gantzen Kriegßhauffen auß Cuma/ säglet stracks gegen Nidergang der Sonnen vnd lendet bey Amaracapana an. Es ist eyn kleins Stättlein/etwā auff die viertzig Hoffstat groß/welches viertzig Spanier alzeit bewohnet haben. Diese erwölten järlich eyn Obersten auß jnen/der vō jrem Geschlecht vñ Stamen ware/welcher mit dem halbentheil des Kriegßvolcks so da lage / vnnd mit etlichen Indianischen Eynwohnern der selbigen Gegent/mit denen er Gemeinschafft vnd Freündtschafft hatte/

Amaracapana ein Stättlein.

hatte/durch viel Prouintz an den selbigen Grentzen hin vnd her streiffet vnd Raubet.

Spanier rauben die armen Indianer.

Damals als wir da still lagen/kame Petrus de Calice der Oberst vber die Kriegßleuth dahin/vnnd bracht vber die vier tausent gefangner Leibeygene leuth mit jhm/ vnd sagt er wolt noch viel mehr Gefangner mit sich gebracht haben / wo nicht jhren vil / zum theil durch die grosse Arbeit/Müde vñ Mangel der Narüg/zum theil durch Bekummernuß grossen Hertzenleidts / vnnd einbrünstigem verlangen des Vatterlards/jrer Eltern vñ Kindern/welche sie vngern verlassen/auff dē Weg verschmachtet vnnd gestorben weren. Deßgleichen weren auch viel von den Spaniern vnnd Kriegßleuthen erschossen vñ erschlagen worden/als sie dem Hauffen vñ der Schaar nicht geschwindt mochten nachuolgen/haben sie die Spanier vmbbracht / damit sie nicht eyn neuwe Vnrüh vnd Krieg im Landt erweckten. Es ware fürwar eyn scheützlicher vnd Elender Anblick allen den jhenigen so diese Armselige vñ Elende Schaar der gefangnen Knechten sahen: Dann es was der mehrertheil Nackendt / Bloß/Zerrissen vnd zerstümlet am gantzen Leib/vor Hunger vnd Elendt gantz Muchtloß / die Männer so woll als die Weiber. Du hettest da mit grossem betrauren vnd seufftzetem Hertzen gesehen die vnglückhafftige Müter/dz eyne etwan zwen oder drey Knaben vnd Töchterlin hernach schlöppet/oder auff dem Halß vñ Rucken trüg/die durch Bekümmernuß vnd bitterliches Weinen gantz Elend vnnd Schwach waren. Die Händ/Arm vnd Hälß waren jhnen allen mit starcken Seylern / vñ Eysenen Ketten gebunden vnd vmbwunden. Auch ware vnder jhnen allen kein gewachsene Tochter vnd Jungfraw/welche die Spanier vnd Räuber nicht geschwecht hatten/ vnnd alle vnzucht mit jhr begangen. Solche vnzimliche Geilheit oder Wollust ist den Spaniern gantz Schädlich gewesen/dann baldt hernach vnder jhnen eyn Säucht eruolget/dardurch sie in schädliche vnd Gifftige Kranckheiten seind gerathen/ welches jhr gebürender vnd verdienter Lohn ware. Der vorgemelt Kriegs Oberst hat mit seinem Kriegßuolck vber zehen Meilwegs vom Meer auff dem Mittel landt in dieser Landtschafft hin vñ her gestreiffet/welche Volckreiche Landtschafften waren/ im anfang als die Spanier dahin kamen/Als ich aber darein bin kommen/waren sie schier gar in eyn Einöden vnd Wildnussen gebracht/also gar hatten sie die Spanier außgeplündert/vnd alles Volck hinweg in die Dienstbarkeit geführet.

Indianer Elende gefangenschafft.

Spanier habē durch ihr raubē schier gäntz Indien zür Eynöde gemachet.

Die Spanische Reuter / welche wider diß Volck stetig Kriegen / pflegen solche Waaffen zuführen zur beschützung jhres Leibs/nemblich eyn Brust kleid vō Baumwollen gantz wol gefüteret/vnd starck zůsamen gemacht/eyn Rennspieß/vñ eyn Säbel an der Seiten : Die Fůßknecht aber führen eyn Schilt / eyn lang zweyschneidig Schwerdt/vnnd eyn Schlautern/sampt eynem Brustkleid/damit sie den Leib bedecken/ gleich wie die Reuter/aber ist etwas leichter vñ geringer. Sie gebrauchen keine Pantzer Ermel oder Harnisch wie hie aussen zů Landt/ nicht allein von wegen der feuchten Dämpff vñ Dünst / so auß dem feuchten Sümpffigen Erdtreich entspringen/Sonder auch darumb/dieweil die Kriegßknecht ohn vnderlaß auff dem Feld vnder dem Himmel müssen ligen/vnd das Erdtreich zum theil von Natur sehr Feucht/ zum theil auch von dem dicken Daw so zů Nacht fält / möchten solche Waaffen leichtlich verwüstet vnd geschedigt werden.

Spanischen Reuter wafē.

Hie ist zů mercken dz die Landtschafft vnd Gegent so bey dem grossen Meerschoß Para ligt/vnd gegen Mittag sicht/die aller Fruchtbarest vnd schönste Landtschafft ist/vnder allen Prouintzen vnnd Landtschafften / so viel ich in Indien gesehen vnnd durchwanderet hab. Dann es hat eyn schöne Ebne darinn / vñ ist der Boden vber diemassen Fruchtbar / welcher alzeit güte Frücht vnnd Blümen bringt / der Wolschmecketen vnd Wolriechenden eben so viel/als der stinckenden vñ vbelriechenden.

Die Landtschafft Para in Indien ist die Fruchtbarest vnder den andern allen.

Die Bletter an den Bäumen seindt durch das gantz jhar grüen/gleich wie im früling wann sie außschlahen / wiewol wenig vnder denselbigen gefunden werden die

Frucht-

Fruchtbar vnnd nutzlich seindt. Man findt auch darinn schier an allen Orthen die Purgierende * Cassien Rören in grosser menge vñ vberfluß. Diese Prouintz ist vber diemassen vnnd durchauß hitzig vnd Feucht/daher dann viel schädliche Thier vnnd Vnzifers erwachsen. Es hat viel Schnöcken darinn/die plagen die Einwohner des Nachts vberauß hefftig/also das sie nicht vor jhnen Schlaffen mögen. Deßgleichen findt man auch vil Hewschrecken bey jhnen/die thunt grossen Schaden auff dem Landt an den Früchten vnd Bäumen. Die Einwohner dieser Landtschafft verbergen oder verdecken jhr Männlich Glidt mit eyner außgehölten Kürpsen/oder mit eyner holen Rören/oder in eyner Scheiden/das vbrig aber lassen sie härauß hangen ohn alle schamñ. Sie haben auch vor zeiten im brauch gehabt/ das sie solche Behaltnussen vnnd verdeckungen mit Goldt vnnd Edelgestein gezieret/Aber es haben die Spanier jhnen solchen Brauch baldt verenderet vnd hinweg genommen/als sie das Goldt vnd die Edelgestein an allen Orthen fleissig haben auffgezwackt vnd zů jnen gezogen. Die Weiber so in der Ehe seindt verdecken jre Schamñ mit eynem Schleyer oder Badehr (welche sie Pampanillam nennen) die Jungfrauwen aber allein mit eynem schmalen Bändel/oder mit eyner gestrickten Hauben. Die Königischen vnd Potentaten des Landts dörffen so viel Weiber nemmen als sie wöllen/aber es würdt eyne allein nuhr für jein recht Ehegemahel gehalten/ vñ hat dieselbige allen Gewalt vber die andern Käbsweiber. Das gemein Pöfel dörff drey oder vier/vnnd so viel jhnen geliebt vnd sie können ernehren zů Eheweibern nemmen. So baldt sie aber Alt werden/haben sie macht dieselbige von jhnen zustossen/vñ Junge zunemmen. Jhrer Weiber Jungfrawschafft opffern sie den Priestern auff/welche sie Piacchos nennen/ die schlaffen die erste Nacht bey jhnen/ nachmals vberantworten sie dieselbige jhren Ehemännern.

* Cassia ist ein Stauden hatt Bletter wie weiden, vnnd lange, ronde, schwartze Roren, voller schwartzes Saffis, welcher gebraucht würdt zum purgieren.

Eheständt.

Weiters ist zůmercken/ das die Indianer nicht allein die so in dem grossen Meerschoß Para wohnē/Sonder auch die andern sehr al in gemein vom Fischfang leben vnnd sich ernehren. Den Wein machen sie auß eynem sonderlichen Kraut/das sie Maiz neñen/welches sie auch an stath des Getreits pflegen zůgebrauchen/sonst essen sie Wurtzel vnd andere vngeschmackte Frücht. Sie pflegen auch bißweilen/wann sie Noth angeht Menschen Fleisch/Läuß gleich wie die Affen/Frösch/Würmb/ vñ andere dergleichen vnfletige vnnd wüste Speiß züessen. Sie machen eyn Artzney zů sterckung der Zeen/auff nachuolgende weiß. Von den Edelgesteinen nemmen sie die Peerlein Mutter vñ brennents mit sampt dē Blettern von dem Kraut * Axi genañt/ vnd wañ sie dieselbige wol gedörret haben/ mengen sie eyn wenig Wasser darunder/ vñ rührents so lang vnder eynāder biß es Kalckfarb würdt. Mit dieser Farb streichen sie die Zeen offt vnd dick an/daruon die angestrichnen Zeen Koll schwartz werden/ vnnd behalten also mit dieser Salben die Zeen alzeit ohn eyntzigen schmertzen vnnd Wehtag. Sie pflegen auch durch die Näsen/ Läpffen/ vnnd Ohren löcher zů boren/ vnd Ring daran zuhencken/vnd schmieren den gantzen Leib mit allerley Kreüter safft/vñ anderer schwartzer vñ Roter farb/damit sie den Leib streim farb vñ glantzecht machen. In summa je Häßlicher vnnd vnflätiger sie sich mögen machen vnd verkleiden/ je Hübscher sie sich duncken. Die Königische vnd Reiche Herrn im Landt ligē auff Bethern die seind gemacht gleich wie bey vns die Matzgē oder die Gutern. Das Gemein Volck aber machet jhr Beth in Form vnd Gestält gleich den Fischergarn/aber seindt all in gemein auß Baumwollen zůbereitet/ die binden sie zwischen zweyen Lättlein oder Stützen an/vnd hencken sie vnder dem Lufft auff/ vñ schlaffen also darinn/gleich als wann sie in eyner Wiegen lägen. Die jhenigen aber so auff dem Feldt vnder dem freyen Himmel schlaffen/ haben auff der eynen Seiten alzeit eyn brennents Fewr/von wegen der Nacht kelte/vnnd auff der andern Seiten/haben sie eyn Beth von Baumwollen. Diesen Brauch vnd Gewonheit zů schlaffen/halten

Indianer speiß.

Artzney zů sterckung der zeen.

* Axi ist eyn Baum, welch es Frucht die Indianer gebrauchen durch das gantz jhar an stath des Gewürtz vnd Pfeffers.

Brauch zů schlaffen.

sie Gemeinlich in diesen Landtschafften/biß an die Grentzen Nominis Dei, (welches ist eyn Statt in dem Isthmo bey Panaman) genennt/ vnd halten die Einwohner in etlichen Mitnächtigen Inseln auch solchen Brauch vnd gewonheit zuschlaffen.

Waaffen. Die Waaffen vñ Gewehr/so sie führen seindt Pflitzbögen vnnd vergiffte Pfeil/ welche sie auff zweyerley Gattung machen/ Erstlich auß Indianischē Weiden/dar/ nach auß etlichen dicken Roren/so gātz artlich zusamen gemacht/ die wachsen an den Vfern der Indianischen Flüssen. Dieweil sie aber kein Eysen bey jhnen haben/pfle= gen sie auß den harten vnnd starcken Meerfisch Schüppen oder von spitzigen Fewr= steinen/dieselbigen zůspitzen/ vnnd schmieren sie mit eynem Schwartzen vergifften Bech/ welches eyn gantz streng vnnd tödtlich Gifft ist/ von etlichen sonderbaren Wurtzlen/Kräutern/Omeissen/ stinckendē Oepffeln vñ andern schädlichē vñ Gifft= Eyn erschrō= cklich Gifft. tigen dingē zubereitet vñ vermischet/ welches die alten Weiber auß Schlangen Ey= ter vñ Gifft mit grosser arbeit vñ höchstem fleiß so läg kochen vñ siedē/biß sie solches zů rechtem Brauch vñ gewissen krefften bringen. Es werden auch nicht wenig durch den Gifftigen vnd schädlichen Dunst/welcher auß dem Gifftigen vnnd grausamen Wüst kompt/vmbgebracht vnd getödtet. Wann dann jemandts von eynem Pfeil/ der newlich mit solchem Gifft oder Safft ist geschmieret/ würdt getroffen/ist das Gifft also streng vnd schädlich/das in kurtzen stunden der Mensch gar Vnsinnig vñ Taub würdt/vnd nimbt eyn jämerlich Endt. So aber das Gifft vnlangst zůuorhin bereitet/oder etwas alt ist/verleurt es dē grösten theil vnd krafft des tödtlichen Giffts vnnd würckung. Wider diß Tödtlich vnd schädlich Gifft ist die heilsameste vnd ge= genwirdigste Artzney eyn Glüent Eysen/wann mans also brennent auff die Wundē Artzney wi= der Gifft. legt/vnd das Gifft härauß brennt/dann ich hab viel Spanier gesehen/die durch die= se Hilff seind geheilet worden/vnd mit dem Leben darnon kommen.

Letstlich ist auch hie zu mercken das alle die Leibeygene Leuth/welche von den Spa niern in diesen Prouintzen gefangen/werden in die Insel Cubaguam geschickt/ da= selbst wohnen die Königliche Statthalter vnd Landt regierer/welche die Königliche Spanier wie sie die Leibey gene leuth mißbrauchē. Zinß vnd Zöll jhärlich einsamblen/Nemblich die Edelgestein/das Gold/ die Leibey= gene Leuth vñ andere ding mehr/von welchen allē der fünffte Mañ dem König heim felt vnd zůgeeygnet würdt/das ist von hundert zwentzig/ vñ geschicht diß nicht nuhr allein jn den Leibeygenē Leuthen/sonder auch in andern dingen vñ Gefällen. Mann breñt den Leibeygenen Knechten eynem jeden mit eym glütenden Eysen an die Stirn vñ Arin̄ eyn Zeichen/das vergleichet sich dem Buchstaben C. Vnd wann solches ge= schehen handlen die Landtuögt vnd Obersten mit jhnen nach jhrem wolgefallen. Es würdt auch eyn theil vom Raub den Kriegsleuthen zůgeeygnet/ welche sie nachmals entweders andern Spaniern verkauffen/ die solcher Kauffmäschatz nachziehen/oder spilen vndereynander vmb jhren Kopff vñ Leib. Deßgleichen vertauschen sie viel vñ Wein/Meel/ Schiff brott vnnd andere nothwendige dingen mehr mit den Hispa= nischen Schiffleuten/ wañ sie daselbst anländen mit jhren Schiffen/ vñ Prouiandt in diese Landtschafft führen. Vnd wiewol viel Indianische Weiber von den Spa= niern geschwängeret seindt/schämen sie sich doch nicht dieselbigen zů verkauffen vnd zů vertauschen/also gar kein Natürliche vnd Menschliche Lieb ist in den vnbarmher= tzigen Spaniern. Es füllen auch etlich grosse Schiff voll/in form vnd grösse wie die Jagschiff seind/ (welche sie Carauellas neñen) mit Leibeygen Leuthen/vñ schickent sie in die Insel Hilpaniolam. Do siehet man eyn Elenden Anblick vnnd jamer/ dañ die jhenigen so weit von dem Meer auff dem Mittellandt seind erzogen vnd erboren/ vñ des Meers gar nicht gewohnet haben/wann sie dañ gefangen vnnd auff dem Meer/ gleich wie die vnuernünfftigen Thier hinweg geführet werden/ gewohnen sie des Schiffens vnd des Meerwassers mit grossem Wehetag vnd Schmertzen. Vber das seindt sie gantz gedrungen vnnd gesteckt vol zů vnderst im Schiff in eynem Gemach

oder

oder vnder dem Getäfel/an dem Orth da sich aller gestanck vnnd Vnrath von Kaat der Menschen vnd des meers zů sammen samblet/eingesperret/gleich wie das Viech/ also das viel im gestanck vnd Kaath erstickten vnd verfaulen. Deßgleichen müssen sie offtermals in der höchsten Stille des Meers/am Wasser vnd anderer Nahrung dermassen Hunger vñ Durst leiden/dz sie vō wegen Durst/ Hungers/der grossen Hitz vnd des gräwlichen Gestancks gantz elendiglich vñ erbärmlich den Geist auffgeben müssen. Durch solches Rauben vñ hinschlöppen in die Ewige Gefangenschafft/ vnd vielfaltige verfolgung des armen Volcks/ist diese gantze Landtschafft vnnd alle Vmbgelegene Grentzen bey dem gewaltigen Meerschoß Para,von den Spaniern schier gantz wüst vnd Oedt gemachet. Dann man findt zů vnserer zeit wenig Goldt noch Edelgestein mehr dariñ/deßgleichen hat auch der Peerlen fang eyn Endt dariñ genommen / also das die Spanier wenig Hoffnung mehr haben / eyn Gewinn oder Raub zůerlangē/ weder allein die Arme Elende Leuth/ welche sie noch täglich gefangen hinweg führen/wiewol derselbigen auch wenig mehr darinn gefunden werden. Wiewol die Einwohner dieser Landtschafft zum theil durch Keyser Carols Gutthat vnnd geneigten willen widerumb in jhr alte Freyheit seind eingesetzet/haben sie doch der Spanier Gewalt nicht mehr wöllen erwarten/Sonder seind auß dem Landt gezogen/vnd sich an sicherern Oerthern nidergelassen.

Wadurch vnnd auff welche weiß die Indianer vermercket/das die Spanier sterbliche Leuth seyen/ welche sie doch zůuorhin für vnsterbliche Leuth vnd gleich als Götter hielten vnd Glaubten.

Das Vierdte Capitel.

NVhn wöllen wir vnser Redt widerumb zů der Statt Amaracapana keren(vō derē wir im anfang des vorgehenden Capitels geredt haben) dahin / noch kurtzen tagen/als wir da ankommen waren / auß der Königlichen Kammer San Dominici eyn ernstlicher beuelch vnd Edict/geschickt wardt. Dessen jñhalt vnnd beuelch was das man den Hieronymum Ortalum den Obersten solt fangen von wegen eyner Mißhandlung die er begangen/vnd mit eynem starcken Zůsatz sicher in die Insel Hiſpaniolam führen. Derhalben gieng die verheissene vnd fürgenommene Reiß oder Zug zuruck/ vñ wardt mir die Hoffnung von den grossen Reichthumben/ die er mir offtermals hat zugesagt / auch hiemit zů nicht gemacht vnnd auffgehaben. Vber das kame mir noch eyn ander Vnglück darzů/dañ auß verenderung des Luffts vnd der vngewohnlichen Speiß/sampt der grossen Hitz/deßgleichen auch vō wegen des vbelligents /dardurch ich dann viel Feuchtigkeit von dem Erdtreich in mich gezogen/dieweil wir schier alzeit auff dem Feld vnder dem freyen Himmel müsten schlaffen/bin ich dardurch in eyn schwere vnd grosse Kranckheit gefallen/also das wo nicht eyn eyntziger frommer Mann gewesen/welcher mein Elendt angesehen / vñ sich darüber erbarmet/weren fürwar meine sachen vnnd Leben in höchsten Nöthen vnd Gefahr gestanden. Dieser ware Antonius Castellanus / eyn Frantzösischer Priester/ von Edlem Geschlecht geboren/eyn gantz freündtlicher vnd freigebiger Mann/von Leib vnd Angesicht vnd andern Herrlichen Tugenten wolgezieret vnd gestaltet/dardurch er auch bey jederman Gunst/Reuerentz/vñ höchste Ehr zů wegen gebracht hat. Dieser setzet mich in den Meerhafen bey Amaracapana in eyn Schiff/vnnd schicket

Frantzosen trew Hertz gegen eym Hiſpaniäner.

mich in die Insel Margaritam/ vnnd beualch darneben dz ich daselbst sein zůkunfft solt erwarten/in welcher Insel er den grösten Theil seiner Haab vnd Gütern/sampt der Leibeygnen Knechten vnd Dienstleuth hatt. So bald er aber dahin kame (dann er in kurtzen tagen da anländet) hat er so grosse Lieb/ Freündtlichkeit vnnd geneigten Willen/sampt den grossen Gutthaten gegē mir erzeigt/gleich als wann ich sein eygner Sohn were. Deßgleichen hat er mich nicht allein daheim in seinem Hauß sechs Monat lang / gleich als seinen geliebten Sohn behalten/vnd mit sonderm fleiß versorget/Sonder noch darzu als ich widerumb zur Gesundtheit kame/vnd hinweg begert zufahren/gantz freündtlich vō sich gelassen/vñ mit allen nothwendigen sachen/ so zů der Schiffahrt gehören gantz Reichtlich vnd vberflüssig versehen.

Von dannen seind wir in eynem Schiff/ Carauel genāt/welches mit Leibeygnen Leuthen was beladē/auß gesäglet/vñ als wir nach langē Schiffen vñ vmschweiffen mit grosser Mühe vñ Gefährlichkeit von wegē der Stille des Meers/vmb dz Meergebirg Caput-ueli genannt/seind herumb gefahren / haben wir letstlich mit grossen Freuden bey der Insel Boriquena angeländet: Welche von den Spaniern gemeinlich S. Johañs geheissen / sonst aber würdt sie von wegen der grossen Reichthumb von Goldt vnnd Sylber/so darinn gefunden / S. Johañs Portu-uiceo das ist die Reiche Insel genannt. Als die Spanier zum erstenmal diese Insel vnderstünden zů erobern / hielten die Einwohner dieser Insel sie für Vnsterbliche Leuth vnnd Götter. Welches eyn Fürnembster Königischer wolt versüchen vnd probieren ob demselbigen also were/beualch derhalben seinē Dienern/ dz sie eynē Spanier/welcher bey jhnen wohnet/fiengen vnd trügen jhn zum Wasser/stiessen jhn mit dem Kopff vnd gantzen Leib darein/hielten jhn allein bey eynem Bein so lang vnd so fehr biß sie jhn ertrencken/ wann er anders Sterblich were. Do sie nuhn auff solche weiß den Armbseligen Spanier hetten ersäuffet vñ erstecket / trügen sie jhn auff der Achsel also Todt für jhren Herrn. Wie nuhn solches der Königische sahe das er gantz Todt was/vnnd kein Zeichen der Vnsterblichkeit mehr an jhm hatte/kondte er auß diesem Exempel leichtlich mercken vnd Vrtheilen/das die andern auch all Sterblich weren. Wardt derhalben durch der Spanier vnbillliche Schmach vnd Gewalt/den sie bißhärwider die Armen Insulaner vnder dem Schein der Vnsterblichkeit gätz grewlich vnnd schröchlich geübet/machet derowegen mit den andern Königischen vnnd Potentaten im Landt eynen heimlichen Verstandt vnnd Bündtnuß wider die Spanier. Diese vberfielen die Spanier vnuersehens / dann sie gar nicht gedachten das jhnen solches von den Indianern solt begegnen/vnd erschlügen vber die anderthalb hundert Spanier auff eynen tag/welche hin vnd wider lieffen durch die Insel sambleten Goldt vnd andere Kleinoter zusammen. Es were hie nicht eyner mit dem Leben daruon kommen/wo nicht der Herr Didacus Salazar jhnen mit eynem newen Kriegßuolck were zuhilff komen/vnd sie auß der Gefahr hette errettet. Auß dieser Insel/nach dem wir etlich tag darinn still gelegen vnd außgerüwet/seind wir außgefahren/ vnd in kurtzen tagen in der Insel Hilspaniola angeländet/ von dannen seindt wir in die Statt San-Dominici kommen. Diese Gegent ist zum aller ersten von den Spaniern vnder den andern Landtschafften Indien eingewohnet/ vnd mit Spaniern besetzt worden.

Boriquena eyn Insel.

Indianer wie sie probieret das die Spanier sterbliche seyen.

Das

Das Christophorus Columbus von Genua sey der erst erfinder des Nidergängischen Indien/wiewol die Spanier solches Lob vnd Ehr eynem andern zůschreiben.

Das Fünffte Capitel.

ES haben die Welcbeschreiber eyn grossen Gespann vnder jhnen/ wer doch der erst sey / so vor zeiten die vnbekanten Welt oder Erdtreich zum ersten erfunden hab. Vnder andern ist der fürnembst vñ erste Franciscus Lopez vō Gomara/ welcher in dem andern Theil seiner General Historien von Indien also schreibet. Es ware eyn fürneñer Schiffmañ oder Nauclerus der schiffet auff vnserm Meer mit eynem wol verwarten Jagschiff/vnd als er von dem Ostwind der lang vñ starck wähet verworffen ward/ můst er dem Windt wider seinen Willen mit grosser gefahr nachuolgen vñ hengen/ also das er etlich Monat läg nicht wisset wo er auff dē Meer were. Letstlich ist er in eyn vnbekandte Landtschafft gebracht worden/welche weder in den Landttafeln/noch in den Wegweisern der Schiffarten verzeichnet oder beschrieben seyen. Von dañen ist er gantz schwerlich vnd mit grosser Mühe vnd Arbeit widerumb in Spanien kommen/ vnnd bracht nicht mehr dann drey oder vier Schiffleut mit jhm lebendig wider. Deßgleichen ist er auch in dem Meerhafen/als er jetzundt schon Spanien erreichet in eyn Kranckheit gefallen/vnnd in kurtzen tagen gestorben/ welche Kranckheit er ohn zweifel auß viel Trübsal/Hunger / Durst / Hitz vñ andern Gefährlichkeiten in so ferner Schiffart hatte gesamblet. Also das er gar kein Gedechtnus seines Nammens vnd des Vatterlandts hinder jhm verlassen hatt. Wiewol dieses nicht durch sein eigen Schuldt oder Fahrlessigkeit ist geschehen / Sonder viel mehr/entweders durch etlicher Mißgunst vnnd Boßheit / oder durch Neidt des Glücks/welches jhm solche Ehr nicht gegönnet hatt. Es schreiben etlich daruon das er eyn Turdetaner auß dem Königreich Granata geboren/oder eyn Wandalier sey gewesen / vnnd damals Kauffmanschafft habe getrieben in den Inseln Canarijs vnd Madera,welcher durch eyn widerwertigen Windt sey dahin verworffen worden. Etlich aber wöllen es sey eyn Cantabrer gewesen/ der in Engellandt vnd Franckreich Kauffmanschafft hab getrieben. Hārgegen seindt andere die streiten vnnd wöllen für gewiß er sey eyn Portugalleser gewesen / welcher zů derselbigen zeit gehn Minam (wie sie es nennen) oder in Indiam geschiffet/vnnd von dannen widerumb in Hispanien komen mit grosser Reichthumb von Goldt vnnd Sylber. Weiters bezeugen etlich das der vorgemelt Schiffherr vnnd Patron mit eynem Carauel zum ersten in Portugal (oder wie andere wöllen in Madera/oder in der Inseln eyne Hesperidum) hab angeländet. Vnder diesen allen ist keiner der etwas gewiß vnnd grundtlichs daruon köndte beweisen/vnd an tag geben. Allein in diesem Stimmen sie in gemein vberein/das nach dem dieser Nauclerus bey dem Christophoro Columbo mit Todt abgangen/ sey des Naucleri handlung / Schiffahrten / Meercharten/ seine Gefahr des Lebens/so er auff dem Meer erlitten vnd alle anzeigūg aller Schiffahrten / bey jm allein blieben/dariñ er deutlich vnnd klärlich verzeichnet die gantzen Reiß seiner langen vñ Gefährlichen Schiffart/ mit sampt der beschreibung der Parallelen vnd Climaten dieser erst New erfundenen Welt.

Francisci Lopez meinung von dem erstē erfinder Indiens.

Turdetāni seind völcker in dem theil so ietz Granata, vor zeiten Betica geheissen.

Nicht lang nach des Naucleri abgang / hat Columbus angefangen zuschiffen vñ

Christophorus Columbus wann er angefangē zuschiffen.

ist viel jhar lang vmb Syriam vñ andere Landtschafften oder Grentzen gegen Auffgang herumb gefahren. Daher er dañ angefangen Meer od Schiffchartē zů machē/ welche alle Gelegenheit vnd Weg auff dem Meer zůschiffen anzeigten / vnd als er solches wol vnd Künstlich erlernet/ hat er hiedurch groß Glück vnnd Reichthumb erlangt. Nach dem selbigen ist er in Portugal gefahren/ damit er die Landtschafften Africe vnnd alle die jhenigen so die Portugalleser damals mit den Schiffen durchstreiffet/ erkundiget/ vnd sie auch in seinem fürgenoñen Werck beschriebe. Dadurch er dann seine Meercharten vnd Landtafel sehr vnd weitleüffig gemehret/ vnd jhm bey jederman eyn groß ansehen vnd Gunst geschöpffet. Letstlich hat er in diesem Königreich ein Frawen genommen / oder (wie etlich wöllen) in der Insel Madera/ da er zů denselbigen zeit/ wie ich glaube wohnet / als das vorgemelt Schiff Carauella da anlendet. Do er nuhn auff dieselbigen zeit in diesem Landt ware/ hat er ohn zweifel dē Schiffpatron dieses Schiffs freündtlich auffgenommen/ welcher durch das langwirige Fortun vnd verwerffung des Windts an dieser Insel hat angeschiffet. Dieser erzehlet dem Columbo die gantze Histori vnd Geschicht seiner Schiffart/ vñ machet jhm alles offenbar/ was er von der Gelegenheit der Newen erfundenen Welt hab erfahren vnd erkundiget/ batt hieneben gantz ernsthafftig das er zů seiner Schiff oder Meercharten/ welche er von jhm gekauffet/ der Newen Welt gestalt vñ Gelegenheit/ sampt den Naṁen/ von wem sie zum ersten erfunden were worden/ wolte darzů schreiben vnnd daran hencken. Zwischen diesen dingen ist dieser Schiffpatron mit todt abgangen / vnnd seindt die verzeichnuß oder beschreibung der Newen Welt hinder dem Columbo blieben/ dardurch dann Columbus erstlich in die Erfahrenheit vnnd Kundtschafft dieses Newen Indien ist kommen.

Christophorus Columbus nimbt eyn frauwen in Africa.

Columbus wa durch er die Newen welt zum ersten erfunden.

Es schreibt auch weiters der vorgemelt Geschichtschreiber Franciscus Lopez / da mit ich gar nichts vberhupffe/ dz etlich seyē die schreiben für gewiß / es sey Christophorus Columbus in der Lateinischen Spraach vnnd der Weltbeschreibung gantz wol erfahren vnd gelehrt gewesen. Dann als er des Platons Bücher den Timeum vnd Critiam fleissig hat gelesen/ dorinn er von eyner grossen vnnd weiten Insel mit nammen Atlantea meldung thůt/ die sey mit Wasser allenthalben vmbgeben/ vnnd vbertreffe an der grösse vnd weite Africam vñ Asiam / dardurch sey er angereitzet worden/ solche vnbekante Landtschafft vnnd Guldene Insel des Marci Pauli Cipangonts vnderstanden zů erkundigen. Vber das hab er bey dem Aristotele vnd Theophrasto im Bůch De mirabilibus gelesen/ das vor zeiten etliche Carthaginensische Kauffleut von dem vngestimmen Herculischen Meer gegen Nidergang vñ Mittag geschiffet/ vnd als sie viel tag lang hin vnd her gefahren/ seyen sie letstlich in eyn grosse vnd schöne Insel kommen / welche zwar verlassen vñ von den Einwohnern ödt stünde/ aber mit allen nothwendigen dingen so zů des Menschen Nahrung vnnd auffenthaltung gehören/ gantz fleissig begabt vnd erfült/ vnd mit viel Schiffreichen Wassern durchgossen vnd befeuchtet.

Fretum Herculeum.

Baldt hernach schreibt der vorgemelt Geschichtschreiber an eynem andern Orth gantz kün vnd trutzenlich auff solche weiß: Dann fürwahr (spricht er) wann Columbus durch sein eigen verstand vñ Klůgheit oder Mannheit hett erkundiget/ an welchem Orth das New India gelegen/ were er längst zůuorhin/ ehe er nie in Spanien kömen / mit seinen Genuesern dahin geschiffet / vnnd htet solches zum Rühmb seines Vatterlandts gethan/ dieweil damals die Genueser schier den gantzen Erdtboden durchstreifften vnnd in allen Orthen Kauffmanschafft trieben. Darauß leichtlich zů mutmassen dz jhm solches nie zusiñ/ noch in die Gedancken kommen sey/ diese Gefahr vñ Kundtschafft zů vnderwindē/ wo er nicht mit dem Spanischen Schiffherrn gehandlet/ der jhm alle Gelegenheit des Meers gezeiget vnd geoffenbaret hatte.

Domit wir aber solche Fabel vnd falsche Gedicht der Spanier lassen fahren/ dieweil

weil nicht gar viel daran gelegen ist/wollen wir den grundtlichen Weg für vns nemmen/vnd solches auß wahrhafftem grundt beweisen / das Christophorus Columbus der Erst vnd Wahrhafftig erfinder sey der Newen Welt. Dann Petrus Martyr von Meylandt bürtig schreibt in dem Büchlein also von der Newen Welt vnder andern dieser sachen gantz Wahrhafftig/ vor andern/dz Columbus offtermals mit den Genuesern vnd dē gantzē Rath daruon gehandlet/vnd erzehlet die vrsach/welche jhn darzů gebracht / das er solche zů erkundigen vnderwunden habe. Dieses wort vnd jnhalt so er vnder andern schreibt/lauten also. Als Christophorus Columbus (sagt er) nach seinem Brauch vñ fürnemmen hinder die Insel Gades in Portugal vnd schier in alle Grentzen desselbigen Meers schiffet/hatt er zum offtermals darauff gemercket vnd mit sonderm fleiß vnd ernst fleissig achtung geben/dz ettliche Windt / zů bestimpter zeit im jhar pflegen von Nidergang zublasen/welche etlich tag lang in bestengigem vnd gleichen Blast wäheten. Darauß er den leichtlich mocht abnemmen/ dz diese Windt niergent anders här käme/weder von eyner Landtschafft die weit vber Meer läge/ hat er gedacht vnnd geurtheilet das man möchte dahin kommen / vnnd hat in seinem Gemüth dem also lang nach gesinnet/das er gäntzlich bey jhm hat beschlossen / erwölle auff eyn zeit solche Landtschafft eigentlich erfahren vnnd erkundigen. Derhalben als er auff die viertzig jhar alt was/hat er seinen Rathschlag vñ Fürnemmen vor dem gantzen Rath vnd der Gemein zů Genua geoffenbaret vnd erkläret/vñ darnebē bey höchsten trewen verheissen/wo jhm von der Statt Genua etlich Schiff würden zůgerüstet vnd jhm vbergeben/ wolte er hinder die Seulen Herculis hinauß fahren/vnd nicht auffhören gegen Nidergang zuschiffen/biß so lang vnd so fehr er in die Insel käme die Fruchtbar weren von allerley Specerey vnd Gewürtz. Aber diß sein Fürnemmen als mans zum ersten höret/hat es jederman für Vngläublich vnnd vnmüglich angesehen/vnd vermeinten viel es möchte keinem im Traum solches ding fürkommen/dieweil man nichts erdencken köndte/so zů dem Schiffen von nöthen/dz nicht vorhin offen vnnd kundtbar were. Derhalben haben sie des Columbi fürnemmen vnd Anfang gleich als eyn erdichte Fabel/ oder Trawm verworffen vnd verspottet. Vnangesehen das etlich wol wüsten vnd bey den alten Geschichtschreibern gelesen hatten/das eyn grosse vnnd weite Insel solte ligen gegen Nidergang / in die man in viel tagen von der Insel Gades nicht möchte kommē / haben sie doch gleichwol sein Fürnemmen verachtet vnd verworffen. Es zweifelt mir gar nicht / das diß eben die gründtlich vnd Wahrhaffte vrsach sey gewesen/dardurch Columbus angereitzet ist worden die Newen Welt zůerkundigen. Darauß dann leichtlich abzunemmen ist/das Gomaras mit Lugen vnd falschem Gedicht die Wahrheit zůuermischen vnd zůuerfälschen vnderstanden habe/damit er durch solche weiß / vnnd mit solchem Rathschlag des Christophori Colůbi vnsterbliches Lob minderet vñ schwechet. Dañ es verdreußt viel / vnnd beißt sie hefftig in die Nasen/das eyn frembde Person / vnnd auß Welschlandt bürtig/so grosse Ehr vnd Lob sol erlangen/dariñ er nicht allein die Spanier/welche sich für die besten Künstler zuschiffen dörffen rühmē / Sonder auch andere Menschen vbertroffen vnd vorgethan habe.

Christophorus Columbus sey der erst vnd recht erfinder der Newen welt.

Petri Martyris zeugnus vō Christophoro Columbo.

Christophorus wie er die Newe welt habe erfahren.

Columbi fürnemmen.

Christophori Columbi lob.

Es duncket mich hie in diesem Orth nicht vnbequemlich sein / dz ich etwas erzele/ was dem Christophoro Columbo in Hispanien (wie ich solches für die Wahrheit erfaren) ist begegnet/als er schon das New Indiam erkundiget (wiewol solchs vorzeiten auch sol geschehen sein/ist doch dieses eyn Newe erfindung.) Als er auff eyn zeit in eynem Herrlichen Mahlzeit was/ bey vielen Spanischen Edelleuthen/vnnd vnder jnen (wie man pflegt zůthun) von dem Newē India sich eyn Redt erhübe / ware eyner vnder jhnen/der sprach also zů jhm./ Herr Christophore / wann jhr schon Indiam nicht erfundē hettent/weren doch etliche in vnserem Königreich Spanien gefunden worden/die solches eben so wol/als jhr vnderwunden hettent / dann Hispanien

eben

eben so viel/vñ so Scharpffsinnige Mäñer hat/ die in Freyen Künsten/ Sprachen vnd der Weltbeschreibung erfahren seyen/ als die Italiäner. Darauff hatt Columbus gar kein antwort gegeben/ Sonder hieß jhm eyn Ey bringen/ das legt er auff den Tisch/ vñ fieng zů jhnen allen an zuredē/ vñ sprach: Jhr meine lieben Herren/ welchem gelte es diese gantze Mahlzeit oder das Nacht essen zůbezalen/ ob eyner ob dem Tisch/ so viel jhren seind/ möge gefunden werden/ der mit diesem Ey/ möge thůn vnd zůwegen bringen das jhenig/ so ich darmit machen will. Nemblich das er diß Ey frey auff dem Tisch stelle auff eyn Spitzen/ das es niergent halte/ vnnd von jhm selbs also auff dem Spitz möge gestehn. Solches haben sie all gerings herůmb an der Tafel probieret vnd versůchet/ vnd hats keiner mögen treffen/ dz es auffrecht gestanden were. Do es nuhn wider zů dem Columbo kame/ hat ers in die Hand genommen/ vnd den Ey spitz eyn wenig oder sitsam auff den Tisch gestossen/ das es daruon entzwey knält vnd der Spitz zerbrochen/ darnach hat ers auffrecht gestelt/ vnd ist also von jm selbs blieben stehn. Diese Sach vnd Geschwindigkeit hat die andern all Schamrot gemacht/ nach dem er jhnen geoffenbaret/ was er mit diesem vmbkreiß hab wöllen zůuerstehn geben. Nemblich/ nach dem er solches zum ersten mit dem Ey hab gemacht vnd jhnen gezeigt/ wie es möge auff dem Spitz stehn/ können sie all leichtlich solches jhm nach thůn vnd ergreiffen. Also sey es auch mit den Newen Inseln geschaffen/ das nach dem er sie zum erstenmal erfunden/ können sie jhm jetzundt gering nachuolgen. Aber es hett den Fürsten vnd grossen Herrn vor allen andern gezimmet/ vnnd were jhnen wol angestanden das sie Steg vnnd Weg oder Gelegenheit gesucht/ wie sie dz New Indien erkundigen/ Vnd jhn nicht darneben verachten oder verspotten/ Dieweil er der erst were gewesen/ der solches vnderstandē/ Gleich wie sie auch zůuorhin jhn verlacheten vñ verspotteten/ da er sein Fürnemmen vnd Rathschlag geoffenbaret/ als wann er vnmügliche ding wölle vnderstehn vnd anfangen.

Columbus wie er seine verächter sitlich vnd glimpflich verspottet.

Wie beständig vnd steiff Christophorus Columbus in seinem fürnemmen die Newen Welt oder dz New Indien zu erkundigen sey gewesen/ vnnd wie lang er vergebliche Hoffnung hab gehabt/ biß er letstlich sein fürnemmen in das Werck hat gebracht/ als jhm König Ferdinandt in Castilien eyn Schiffart zůgerüstet/ vnd jhn gegen Nidergang geschicket.

Das Sechste Capitel.

Columbi strög fürnemmē das vnbekant Indien zuerfahrē.

Damit wir nuhn wider auff vnser fürnemmen kommen/ vnnd weiters erklären wie diß Indien erstlich von Columbo sey erfunden worden. Nach dem er vermercket vnd offentlich gesehen/ das jhn die Genueser seine Vätter des Vatterlandts zů seinem fürgenommen Werck/ wenig Hilff vnnd Handreichung begerten zuthun/ hat er jhm fürgenommen weiters gegen Nidergang zuziehen vnnd gentzlich verhoffet/ er möchte etwan eynen Fürsten oder mechtigen Herrn finden/ der an Gelt vnd Gůt reich were/ welcher jhm zů seinem fürnemmen/ nach dem er also hoch vnd ohn vnderlaß trachtet/ die frembde Landtschafften zů erkundigen/ mit Schiffen vnd anderen nothwendigen dingen befürderlich were. Jst derhalben in Portugal kommen/ vnnd hat von dannen seinen Brůder Bartholomeum in Engellandt zů König Henrich dem siebenden diß Namens geschickt/ welcher bey jhm solte Gunst vñ Schiff/ sampt andere Nothwendige

Columbus rüfft den könig in Engellandt vmb hilff an.

wendige ding erwerben/zůerkundigen das vnbekant Indien/ verhieß auch darneben das er in kurtzer zeit auß denselbigen Landtschafften eyn Vngläubliche vnnd grosse Sum̃ Gelts vnd Güts bringen vnd von dannen führen wolt. Aber es hat sie beyde diese Hoffnung betrogen/vnd kame sein Bruder Bartholomeus in kurtzer zeit widerumb auß Engellandt zů jhm vngeschaffter sachen.

Da nuhn Columbi anligen vnd begeren bey dem König in Engelland was vergebens/verzagte er gleichwol noch nicht/Sonder zeigt König Alphonso dem Fünfften diß Nammens in Portugal sein fürnemmen vnd begier/ das vnbekant Indien zuerkundigen/an/vñ bath gantz vnderthänig darbey/dz jhr Maiestath jhm etlich Schiff/ welche mit Kriegßrüstung vnd Prouiandt weren versehen/wolte mittheilen vñ vbergeben. Er aber verhieß darneben mit höchster Trew vnd Eydtschwür/das er so lang wolte gegen der Soñen Nidergang fahren/biß er zů den Landtschafften käme/ die an Goldt/Edlengestein vñ andern köstlichen dingen gantz Reich vnd vberflüssig weren. Aber gleich wie Columbus vō dē Genuesern für nichts geachtet ward/ vñ vō den Engelländern veracht/also ward er auch hie vō dē Portugallesern für eyn nichtswertigē vnd vnnützen Landtstreicher verspottet vnd verlachet. Dañ es waren damals etliche Männer in Portugal die sich in der Weltbeschreibung übten/ die sagten es were gar kein Theil in der Welt den sie nicht wüsseten/vnd der jhnen nicht bekandt were. Derhalben verachteten vnd verspotteten sie jhn mit grosser Hoffart vnd Stoltzheit/vnd bliesen dem König in die Ohren/das er solchen frembden Landtstreichern/vnd jhrem falschen fürgeben gar kein Glauben oder stath solte geben. Dan wie sichs beduncke so sey der Mensch Vnsinnig vnnd nicht Witzig: Seitenmal nicht möglich seye/ das man in Occident möge Goldt oder eyntzige Reichthumb finden/ vnnd bestetigten solches gleich als wañ sie es mit Augen gesehen vnd erfahren hetten. Vber das sagten sie es möchte niemands hinder der Aequinoctial Liny gegē Nidergäg kom̃en/ von wegen der grossen vnd strengen Hitz der Sonnen/ welche alles mit jhrer Hitz vñ Glantz verbrennet/dañ die Sonn niergent kein grössern Gewalt vnd Hitz habe/weder in denselbigen Landtschafften. Mit diesen vnnd andern falschen persuasionen vnd verleumbdungen haben sie den König dahin beredtet das er jhm auch sein Hilff hatt abgeschlagen.

Columbus rüfft des kō nigs in Portugal hilff auch vergebens an.

Da nuhn Columbus gesehen das er vnd seine Wort von dem König in Portugal vnd seinen Räthen verspottet vnd verhönet/ ist er in Castilien zů dem König Ferdinanden/ vñ der Königin Isabellen gezogen/ vnd jhnen (gleich wie den andern) seine gedancken vnd fürnemmen geoffenbaret. Darneben diesen seinen Rathschlag oder fürhaben mit gewissem/grundtlichem/ sattem vñ kundtbarlichem Schein/Exempel vnd Zeugnus bewiesen vnd erkläret. Welchen sie zum Theil (wiewol sie jhn zum ersten auch verlacheten vnd verspotteten) Glauben gegeben/ vnd für Gläublich gehalten was er jhnen erzehlet vnd angezeiget

Columbus zeucht in Castilien zů dem könig.

Als er nuhn etlich jhar lang in dem Hoff was gewesen/ vnnd alzeit standthafftig in seinem fürnemmen verharret/auch die Hoffnung solcher wichtigen vnnd Nambhafften Sach/mit grundtlichen vnnd bewehrten Exemplen vnd Zeugnussen wahrhafftig bestetigt/hat er letstlich durch etlicher Spanischer Herrn Hilff vnnd vnderhandlung eyn freyen zůgang zů der Königin Isabellam erlangt vnd erworben. Derhalben als er solche Gelegenheit vnd zeit hatte erlangt/dz er dörffte mit der Königin freündtlich vnd nach seinem willen reden/ hat er sie mit so grundtlichen vnd klärlichen beweisungen vnd Exemplen dermassen beredtet/ dz sie schier dahin gezwungen ist worden seinen Worten Glauben zugeben vnd zů zustimmen/ biß er sie letstlich dahin gebracht/das sie jhm verheissen/sie wölle mit dem König daruon handlen/ vnd allen fleiß vnd Mühe ankeren/ damit jhr gar nichts solle manglen vnd fählen/so zů seinem fürnemmen solcher wichtiger Sache diene vnd von nöthen werde sein. Derhalben

ist durch Gottes Hilff beuorab / vñ der Königin fürbit vñ Vnderhandlung des Columbi fürsatz baldt in das Werck gebracht worden/ vnd hat jhm König Ferdinandt eyn groß Last Schiff oder Schnabel Schiff/ sampt zweyẽ andern grossen Schiffen/ die mit Kriegßuolck/ Munition / Prouiandt vñ allen andern Nothwendigen dingen wol waren versehen vnd zügerüstet/ vbergeben vnd im frieden lassen hinfahren.

Columbi erste Schiffart in Indien. 1492.

Da nuhn alle ding zů der Schiffahrt bereitet waren / ist Christophorus Columbus / mit sampt seinem Brůder Bartholomeo im anfang Augsten/ jm jhar tausent / vierhundert / neüntzig zwey / mit grossen Freuden vnnd voller Hoffnung auß dem Meerhafen Calicio auff das vngestüm Meer gefahren/ vnd vber etlichn Monath hernach in die Insel Gomeram kommen / welche eyne auß den sieben Canarijs ist. Daselbst ist er etlich tag lang verharret / das er seine fässer vnd Schleuch wider voll süß Wassers füllete / vnnd andere Nothwendige ding mit sich nemme/ von dannen hat er sein angefangen Reiß vnnd Schiffahrt / zůuolstrecken vnnd zum Endt zubringen fürgenomẽn/ vnd stracks nach der Sonnen vndergang gefahren.

Als sie nuhn etlich tag lang auff dem vngestümmen Meer hin vnnd här Schifften/ vnd niergent kein Landt oder Erdtreich ansichtig wurden / fiengen die Kriegßleuth an wider den Columbum zů murren vnd vnwillig zů werden / er aber geschweiget vnnd stillet sie mit milten vnnd freundtlichen Worten/ vnnd seindt also vber die dreissig Tag vngewiß gefahren / das sie damahls weder das Erdtreich noch eyn eyntzige anzeigung des Landts haben mögen sehen vnnd erkundigen. Derhalben fiengen die Kriegßleuth vnnd seine Mitgesellen all offentlich an / vnnd trewten jhm mit viel Schmachworten/ vñ nenneten jhn vber lauth eyn Genuesischen Landstreiffer/ Betrieger vnnd verführer. Dann er wüßte gar nicht wo er hinführe oder wo er anländen wölte/ vnnd würden sie durch sein Leitung vnnd führung in eyn Augenscheinliche vnd offentliche Verderbung führen / vnnd den Todt in den Rachen stossen. Hie fieng Columbus abermahls an / vnnd bracht jhnen gewisse vrsachen vnd Exempel für Augen / das sie gantz getröst sölten sein/ vnnd nicht gedencken/ das er sie auff eyn vngewisse hoffnung fröwet/ vnd bathe sie darneben gantz jnniglich mit auffgehebten Händen / das sie doch nicht durch Vngedult wolten verzweifflen / dan er hoffe vnd traw zů Gott/ das sie durch die Hilff Gottes vñ beystand baldt / das New vnd vnbekandt Erdtreich für Augen werden sehen.

Columbi Gedult gegẽ der Spanischen Kriegsleut vngestümmigkeit vnnd vnwillen.

Wie nuhn Columbus sie mit freündtlichen vnnd Schmeichlechtigen Worten sampt vndertheniger bit vnd flähen auff dißmal hatte gestillet / vnd wider zůruw gebracht/ seindt sie etlich tag lang im friden forth gefahren: Do sie aber noch kein Landt oder Erdtrich ansichtig wurden / haben sie widerumb eyn Tumult vnnd Auffrühr erregt/ vnnd eyn grewlich Geschrey vnnd Getöß in den Schiffen gemacht / gleich als wan sie gantz Taub vnnd Sinnloß weren/ oder als wann sie wolten verzagen / vnnd begerten / man sol sie widerumb zůruck führen / oder wo er Halßstarriger weiß würde fortfahren/ wolten sie jhn in das Meer werffen vnnd ersäuffen. Dann (sagten sie) wann wir weiters fortschiffen / würdt vns die Prouiandt vnnd Nahrung zerrinnen/ fürnemblich dz süß Wasser / welches vns vñ nöthen würdt sein in der widerkunfft vñ heimfarth in Spanien. In summa sie haben dermassen eyn Lermen vnd Tumult in den Schiffen erhebt / das sie endtlich den Columbum dahin gebracht vnnd getrieben / das er jhnen verheissen / wo sie in drey tagen kein Landt antreffen/ wöllen sie widerumb vmbkehren gegen Spanien. Hinzwischẽ hat er jhnen mit vielen Worten klärlich bewiesen vñ angezeigt dz die Prouiandt vñ Nahrung so sie in den Schiffen hettẽ nicht allein gnugsam sein/ (so fehr dz sie dieselbige Mässiglich vnd nicht vnzimlich brauchten) Sonder sie würde noch lẽger weren/ weder sie selbs verhoffeten. Derhalbẽ ist er Glücklich forth gefahren/ die angefangnen Reiß zůuolbringen/ vñ hat am dritten tag hernach beuohlen das man die Sägel an den Schiffen solt niderlassen.

Spanier vnruh vnd verzagt hertz.

Es ist hie wol Gläublich / als Columbus die bestimpte zeit der dreyen tagē jhnen gesetzet / seyen sie nicht weit mehr von dem Erdtreich gewesen / vnnd hab er solches auß des Himmels lauff vnd Anschawen möge abnemmen / oder auß dem Lufft vnd Gewölck / welche sich gegen der Sonnen Auffgang im Himmelischen Circkel erzeigten: Oder sey solches auß anstifftung vnd anmütung seines Hertzhafftigen vnnd Künen Gemüts geschehen.

An der nachuolgenden Nacht desselbigen Tags / schrey eyn Schiffman von Lepi / zů oberst auff dem Mastbaum mit heller vnd lauter Stim̄ / ich siehe Fewr. Dieses höret eyn Küner Jünglüng / der sagt zů jhm als baldt / vnnd sprach es ist nicht lang / das mir solches mein Herr Columbus auch angezeigt vnd gesagt hat. Dieser Schiffman was vber diemassen höchlich erfröwet vnnd Frolocket hefftig / dann er verhoffet gewißlich / so baldt er widerumb in Spanien käme / würde er vom König von wegen dieser Glücklichen Bottschafft / eyn Herrliche Geschenck vñ verehrung empfangen / Dieweil er der erst were gewesen / der seinē Gesellen dz Zeichen hette gegeben von dem gesehenen Fewr. Aber als er in Spanien kommen vñ kein Geschenck noch Verehrūg vom König erlangt / ist er dermassen erzürnt vñ erbitteret worden / das er vor grossem Zorn vñ Neidt ist daruon in Africam geflohen / den Christlichen Glauben verlassen / vnd den Teufflischen Mahometischen oder Türckischen angenommen vnd bekennet. *Indien zum ersten gesehē.*

Wie Herrlich vñ mit was grossen Freudē die Spanier den Columbum erstlich gelobet vñ gepriesen / als er die Newen Welt erfunden. Deßgleichen wie sie jhn nachmals mit Haß vnd Neidt haben angefochten. Item wie Columbus die Insel Cubam vnd Hispaniolam hab gefunden. Deßgleichen wie freundtlich die Indianer die Spanier haben auffgenom̄en: vnd wie hergegen die Spanier vnder dem schein der Freündtschafft die eynfaltigen Indianer an Goldt vnd andern Gezierten vnd Kleinotern haben beraubt.

Das Siebende Capitel.

NAch dem sie die Newen Welt vnd Erdreich haben gesehen / ist schier Vngläublich daruon zůschreiben noch zuredē / wie so eyn grosse Freudt vnnd Frolockung vnder jhnen sey erstanden. Dann viel vor grosser Freudt nicht wißten was sie thäten / vnnd stelten sich gleich / als wann sie nicht bey sinnen weren / auch mochten sie mit anschawen der Newen Welt jhr Augen nicht gnugsam ergetzen / also gar hat sie die Freudt besessen. Etlich aber fielen mit Weinenden Augen dem Columbo vmb den Halß / etlich küßten seine Händt mit höchster Ehrerbietung vnd Reuerentz / vnnd die jhenigen so jhn zůuorhin verletzt hatten / vnnd höchlich geträwet / die bathen jhn vmb verzeihung / vñ sagten er solte solches jhrer vnwissenheit zůschreiben: Letstlich bothen sie jhm all jhren trewen Dienst an / vnd sagten sie wolten seiner Thugent vnd Mañheit vnderthänige vnd geflissene Diener vnnd Knecht seyen. Zwischen diesen dingen hieß Columbus ein kleines Schifflein herfür ziehen / in welchem er mit etlichen seinen Gesellen zů Landt ist gefahren. Daselbst ließ er eyn Baum niderhawen vnnd eyn Crucifix darauß zimmern / welches er am Gestaden des Meers in dem Nammen Jesu Christi hat lassen auffrichtē: Die Gerechtigkeit aber vñ besitzūg der Newen Welt / hat er im Naṁen der Catholischen Königen in Spanien gebraucht vñ angenom̄en. *Spanier gleißnerey.*

Auff diese weiß hat Christophorus Columbus durch sein eygen Mannheit vnd Klügheit/mit Hilff Gottes vñ seiner Gnaden zum ersten diß New Indien erfunden vnd geoffenbaret.

Aber er hat solche Ehr vnd Rhümb/ so er durch diß wunderbarlich Werck vnd sein Eygen Klügheit erlangt/nicht ohn Neidt vnd Auffsatz genossen/ dann es seind mehr den tausent Schmachreden seiner Mißgönner wider jhn entstanden / wie wir dann baldt hören werden. Dann die Obersten Räth vnd Verwalther der Königlichen Cañern/nach dem er widerumb in Spanien ist komen/ haben eyn sonderlichen Neidt vnd Haß auff jhn geworffen/darzů ware er schon von den zwen Brůdern von Martino vnd Francisco Pinzon / der zweyer Jagschiffen Obersten Meistern vor dem König Höchlich verklagt/Nemblich wo sie zwen jhn nicht vō seinem schädtlichen Fürnemmen hetten abgeschrecket / were er widerumb zuruck in Spanien vngeschaffter Sachen gefahren/vnd hette Indien nie gesehen.

Columbus fälschlich verklagt.

Nach solchen verloffnen dingen/als Columbus etlich tag in India was/Berathschlagt er sich mit seinen Gesellen / das vnuonnöthen were/ lenger an dem Orth zůuerharren/dieweil dieselbige Insel / in der sie zum ersten angeländet/klein vnd gering was/führ derhalben in dem kleinen Schifflein wider zůruck zů den Schiffen so auff dem Hohen Meer stünden/vnd säglet von dannen forth/vnd funde noch viel andere grosser vnd kleiner Inseln. Als er in der Insel Cuma angeländet / vnd am Gestaden auff das Landt stige/hat er sie Fernandinam zůr Gedechtnus vñ Gunst Königs Ferdinandi geheissen. Es haben jhn die Einwohner derselbigen Insel nicht fast gern geschen/vnnd hetten viel lieber gewölt/das er auff dem Meer were ersoffen/dann das er zů jhnen komen. Hinzwischen hat dz Meer angefangen etlicher massen Vngestüm zuwerden/vnd grosse Wällen auffgeworffen/ also das Columbus förchtet es möchtē die Schiff an diesem Orth nicht gar sicher stehn / vñ leichtlich von dem Vngewitter an die grossen Felsen getrieben vñ zerstossen werdē/ hat derhalben die Sägel heissen auffspannen/vnd auß seinem Schiff als bald zum Abzug eyn Zeichen heissen geben.

Cuma von Columbo Fernādina genent.

Auß Cuma ist er Glücklich vnd mit gůtem Windt forth gefahren / vnd in die Insel Haytin,welche er Hispaniolam genennet /komen: Als er aber in dē Meerhafen daselbst/(den er Regium portum,dz ist/den Königliche Meerhafen geneñt) den Ancker außgeworffen/wardt dz Königlich vñ Fürstlich Schiff dariñ Columbus saß an eyn Felsen getrieben vnd zerstossen. Aber die Menschen so viel jhr dariñ waren/sampt eynem grossen Theil der Prouiandt vnnd Munition / wardt durch der andern zweyer Schiff Hilff vnd Beystandt vor dem Schiffbruch vnd vndergang errettet.

Schiffbruch.

Es stünden an allen Orthen des Gestades viel Indianer/die sahen mit grosser verwunderung die Schiff an/als sie aber sahen die Christenleuth auß dē Schiffen auff das Landt steigen/seindt sie vor Forcht vnd schrecken in schneller Flucht daruon geflohen/vñ haben der Christē nicht wöllen erwartē. Die Spanier eilten jhnen geschwind nach/dañ sie seind ringfertig von Leib / vñ ergrieffen auß jhnē eyn Indianisch Weib/ vnd führten sie zů dem Columbo. Diese hieß Columbus mit dem besten Spanischen Wein vnd anderer köstliche Speiß ersättigen / vnd jhr eyn rein vnnd schön Hembdt anlegen/vnd als er durch Zeichen vnnd deutung jhr zuuerstehn gab / das sie die jhren solt vermahnen/damit sie ohn alle Forcht vnd schrecken zů den Schiffen kämen / hat er sie widerumb lassen hinziehen. Da sie nuhn zů den jhren widerumb kommen /seind die Indianer vñ das Weib herumb gestanden/ vnd sich höchlich verwundert ab der seltzamen Kleidung damit sie angethon ware. Dieses Weib erzehlet jhnen in jhrer Spraach des Columbi Freündtlichkeit vnd Freygeblichkeit die er gegen jhren erzeigt hette: Dardurch dann die andern angereitzt wurden/diese frembde Völcker vñ seltzame Kleidung zusehen/seind derhalben in jhren kleinen außgehölten Schifflein hauffen weiß zů des Columbi Schiff gefahren.

Spanier fangē eyn indianisch weib.

Da nuhn

Da nuhn die Spanier der Indianer freündtlich Gemüth sahen/ist jhr Hertz gäntz voller freuden vnd Frolockung worden/dañ es was keiner vnder den Indianern in so grosser anzal/der nicht Goldt vñ Sylber an den Armen/am Halß vñ an den Ohren trüg. So bald die Spanier solche grosse Reichthuñ von Goldt vñ Edelgesteinen an den Indianern sahen / wurdt jhnen jhr Hertz gleich mit Geitz besessen/ vnnd fiengen sie ohn allen schew solches von jnen zübegeren: welches dañ die Indianer von Hertzen gern thäten/dieweil sie das Goldt vñ die Edelgestein gar für nichts achteten/vnd gaben jhnen alles was sie nuhr von jhnen begerten. Als Columbus der Indianer grosse Schaar vnnd Menge sahe / die von allen Orthen in den kleinen Schifflinen zů jhnen führen / ist er mit vielen Spaniern auff das Landt gestigen / zů erkundigen was doch die Indianer weiters würden fürnemmen. An demselbigen Orth wardt er von dem Cacics (also neñen sie jhre Königische auff jhre Spraach) welcher Guacanarillus mit Nammen hieß/gantz freündtlich vnd Herrlich auffgenommen / vnd als sie beyde eynander mit Geschencken vñ Gaben verehretē / haben sie eyn Bündtnuß der zukünfftigen Freündtschafft mit eynander gemachet vnd bestetiget. Es verehret vnd begabet Columbus den König mit schönen Hembdern/ hübschen Hüten/ Messern/Spieglen/Schellen/Klaffen vnnd anderm Narrenwerck vnd Kinderspiel: Härgegen verehret vnnd schencket dem Columbo der Cacics/dz ist der König/eynen grossen vnnd schweren Glotzen Goldts / viel Edlengestein vnnd andere köstliche Kleinoter / vnnd schicket etlich von den seinigen mit jhren Weidlingen oder kleinen Schifflein (welche sie Canoas nennen) zů dem zerstossenen Schiff/das sie solten den Spaniern zuhilff kommen/vnd die Prouiandt/sampt andere ding so in dem Schiff ware/helffen auff das Landt führen/vnd vor vndergang erretten. Welches sie also/ fleissig / vnnd mit so freundtlichem Gemüth/vnd hohem Ernst haben gethan gleich als wans jhr eygen Sach vnd Gůt hette angetroffen.

Indianer wie freundtlich sie die spanier haben auff genommen.

Spanier wo mit sie die Indianer vereh ret.

Wie die Indianer von jhren Abgöttern von der Spanier schädlichen vnd verderblichen zukunfft seind vermahnet worden. Deßgleichen von der Spanier ersten wohnung in der Newen Welt. Item wie Columbus widerumb in Spanien sey kommen/vñ wie hoch vnd Herrlich jhn der König mit Geschencken vnd andern Gaben hab verehret.

Das Achte Capitel.

ES hatten diese Indianische Einwohner eyn sonderlichen Abgott / welchen sie von alterßhär mit höchster Reuerentz vnd Ehrerbietung jeder zeit geehret vnd zůkünfftige ding von jhmerfahren vnd erforschet. Dieser Abgott hat jhnen vor kurtzen jharen geweissaget / das eyn frembdt vnd vnbekandtlich Volck würde in diß Landt kommen/vnnd würdt dem gantzen Landt mit der zeit grossen Schaden zůfügen: Würdt sein Bildtnuß gantz außreutten / vnnd jhre Kinder vnnd Kindtskinder Blůt vergiessen/vnnd gantz jhämerlich mit jhnen vmbgehn. Fürwar wann jhnen auff dißmal die Weissagung were zusinn kommen / hetten sie ohn zweifel die Spanier nicht also freündtlich vnnd mit so hohem Triumph vnd Frolockung auffgenommen.

Indianer Abgott.

Nach diesen verloffenen Sachen hielt Columbus eyn lang Gespräch/ durch deuten vnd Finger zeichung mit jhnen/vnd forschet von jhnen/wo sie das glantzecht vnd Gälb Metal bekämen: Da zeigten sie jhm durch wincken vñ deuten/das sie solches in etlichen Flüssen/so durch das Landt lieffen funden/welche auß sehr hohen Bergen vñ tieffe Thäler herkämen. Es lieff täglich von allen Orthen derselbigen Grentzen eyn vnzahlbar Volck mit hauffen weiß herbey / die begerten diß New vnd seltzam Volck zusehen/vnnd verwunderten sich in sonderheit ab den Bärden vnd der Kleidung der vnsern/welche sie seltzam vnd wunderbarlich beduncken. Sie trügen auch von allen Orthen vberflüssig herbey allerley Frücht/Fisch/Goldt/Brott vnd andere Nahrung/welches sie alles den Spaniern vergebenlich mittheilten vnd verehreten. Vber das theten sie gleich wie die Affen/ was sie sehen das pflegen sie nach zuthün: Also thäten auch hie die Indianer/dann was sie von den Christen sahen/ deren Sitten vñ brauch volgten sie nach. So offt sich die Christen neigten vnnd bucketen/bogen sie jhre Knew auch vnnd neigten sich. Deßgleichen wann die Christen andechtiglich jhre Augen gegen Himmel auffhüben vñ den Himmel anschauweten/sahen die Indianer auff gleiche weiß auch gegen Himmel. Letstlich was sie von den Spaniern Obents vnnd Morgents hörten / wann sie das Aue Maria betteten / thäten sie jhnen solches auch nach/vnd sagten alle Morgents vnd Abents/ wann sie zůsamen kamen/Aue Maria, Aue Maria,

Indiens Reichthumb vnnd Fruchtbarkeit.

Indianer trew vnd freigebichkeit.

Indianer volgen der Christen Sittē vnd Gebrauch nach.

Da nuhn Columbus der Newen erfundenen Welt grosse Fruchtbarkeit vnnd Reichthumb von Goldt/Sylber vnd Edelgestein hat vermercket vnd erkundiget/ist er darab nicht eyn wenig erfreuwet worden. Ehe er aber auß dem Landt zoge/vnnd widerumb in Spanien kehret/vnd dem König die Bottschafft von der Newen erfundenen Welt brächte/hat er zuuorhin mit gůtem vnd freundtlichem Gunst des Cacics an demselbigem Orth eyn Vestung vō gebacken Steinen vñ anderer Matery auffgerichtet vnd gebawet. In demselbigen Orth hat er auff die acht vnd dreissig Mañliche vnd Küne Spanier gelassen/ die mit Rüstung/Harnisch vnd Gewehr wol waren versehen/welche in der Insel aller dingē Natur vñ Eygenschafft erkundigen soltē/vnnd da verharren biß er widerumb auß Spanien zů jhnen käme. Vermahnet sie auchdarneben das sie sich in allen Handlungen Weißlich / Erbar vnnd züchtig hielten/vnd den Einwohnern gantz vñ gar kein Leidt noch Schmachheit zufügten. Diß ist das erst Hauß gewesen / das von den Spaniern in India ist auffgericht vnd erbawet worden.

Als Columbus die Spanier/welche in der Insel blieben biß zu seiner widerkunfft/ hat geordnet/vnd eynem jeden beuolhen was er thun/ vnd wie er sich in seinem Ampt solte halten/hat er eyn freündtliches Vrlaub von dem Cacics genommen/vnd ist mit seinen andern Gesellen davon gefahren/vnd hat sechs Indianer/sampt alles Gold/ Sylber/Edelgestein vnd Kleinoter/so jhm der Cacics geschencket / auch etlich Papengey / vñ die Dolter oder oberste Gipffele von dem seltzamen vnd wunderbarlichen Gewächs Maizaĩ (welches eyn sonderbarliche Frucht in India ist) vnnd andere ding mehr/so in India gefunden / mit sich hinweg geführet. Er ist mit Glücklichem Windt vnd güter Wolfarth widerumb in Spanien kommen/vnd ist keiner auß seinen Mitgesellen auff der Reiß blieben /außgenommen zwen Indianer/die seind auff dem Meer gestorben/dañ sie deß Meers Feüchtigkeit vnd vngesunden Dampff nicht haben kōñen dulden/dardurch sie in Kranckheit gefallen vñ in kurtzen tagen gestorbē.

Columbus zeucht wider gegē Spanië.

Da Columbus mit seinem Schiff vnd Gesellen in Hispanien anländet/ist jhm der König vnd die Königin mit grossem Pracht vñ Pomp entgegen gangen /vnd haben jhn gantz Herzlich empfangen/ bey der Handt mit sich in den Königlichen Pallast geführet/vnd an jhrer Seiten heissen nider sitzen. Es stünde jederman zů Hoff vñ sahe die seltzame vnd wunderſame Creatur der Indianer an/vnd verwunderten sich höchlich

Columbi widerkunfft in Spanië auß dē Newē Inseln.

höchlich darob das sie also nackent vnd Bloß daher giengen. Hergegen verwunderten sich die Indianer viel hefftiger ab des Königs vnd Hoffleuth köstlichen Kleidung vnd vngewohnlichen Form vnd Gestalt/der Christenleuth die sie zůuorhin nie gesehen hetten. Der König aber hat den Columbum mit viel Herrlichen Titteln vnd Würden begabt/vnd jhn zů hohen Ehren erhebt/vnd jhn zum Obersten Regierer vnd Presidenten des Meers verordnet/welchen man sonst den Admiral pflegt zů nennen. Deßgleichen hat er jhm vbergeben vnd geschencket von allem Zehent vnnd Einkommen/so in dem Newen India falt/den zehenden theil daruon einzunemmen/vnnd für sein eigen theil zubehalten. Seinen Brůder Bartholomeum hat er zum Landtuogt vnd Regierer vber die Insel Hispaniolam geordnet.

Von der andern Schiffart Christophori Columbi in Indiam. Item wie die Spanier in der Insel Hispaniola von wegen Hůrerey vnd vnzůchtiges Leben von den Indianern jhämerlich seyen erschlagen worden. Deßgleichen von der Newen Landtschafft so Isabella genennnt worden von dem Columbo. Item der Indianer Auffrůhr vnd Tumult wider die Spanier

Das Neundte Capitel.

ALs Columbus dem König Ferdinand die gantze Histori vnnd Geschicht seiner Schiffart hat erzehlet/vnnd darneben angezeigt/dieweil er eyn mal eyn Eingang in die Insel gemacht/verhoffet er/mit der Hilff Gottes noch vil mehr vnd eyn grössere Landtschafft darinn zufinden vnd zů offenbaren/Derhalben als König Ferdinandt seine Manheit vnd kün Gemüth auß der gegenwertigen Erfindung gnugsam probiert vñ erkůdiget/hat er jhm noch viel mehr vertrawet/vñ beuolhē das mā jm drey grosser Schnabelschiff vñ viertzehē Caraul oder gemeine Schiff mit aller Notturfft/vnd zůgehörung solte bereiten vnd in dieselbigen auff die fünffzehen hundert gewaffneter Menschen/sampt eyn grosse anzal von Weibern vñ jungen Töchtern so lust dahin hetten/darein verordnen vnd setzen. Deßgleichen beualch er auch das man in allen Orthen des Königreichs Handtwerck leuth/als Zimmerleuth/Steinmetzen/Messerschmidt/Schuster/Schneider/Becken/vnd alle andere Handtwerck so in diesem Landt von nöthen wurden sein/versamblen vnnd mit hinweg führen in die New erfundene Insel. Vber das hat Columbus die Schiff geladē mit Rossen/Ochsen/Schaaff/Schwein/Geissen/beyderley Geschlechts Weibliches vnd Mānlichs/damit er solches Geschlecht vnd Arth darinn möchte auffziehen. Deßgleichen hat er auch viel Gärsten/Korn/Gemüß vnd allerley Frucht vnnd Bäwm in die Schiff lassen tragen/damit er dieselbig in den Newen Inseln säyet vñ pflantzet. Auch hat er Priester vnd Mönchen mit jhm hinweg geführet/welche dieses armes vnd vnuernünfftigs Volck in Christlichē Glauben vnderrichteten vñ lehretē.

Columbus rüstet sich zu der anderen Schiffart in die Newen welt.

Da nuhn alle ding so nothwendig waren zů der Schiffart gantz fleissig warn versehen vnnd zůgerüstet/ist er jhm jhar tausent/vierhundert/neuntzig vnd drey/den andern tag Herbstmonats auß dem Meerhafen Calicio gesäglet/vnnd mit grossen freuden gegen Occident die Schiff gewendet. Es führe Columbus/der Königlich Admiral vnd Meer Oberster auff dißmal mit viel frölicherm vnnd künerm Gemüth vnnd Hertz gegen Indien/weder zůuorhin als es jhm vnbekandt was. Er führet auch widerumb mit jhm in die Newe Inseln die vier Indianer/welche der König im Tauff

Columbi andere Schiffart. 1493

Tauff des Christlichen Glaubens hat lassen tauffen. Wie sie etlich tag geschiffet/ seindt sie für die Insel Canarias hinauß gefahren/vñ haben jhren lauff etwas weiters auff die Lincken Hand genoñen/weder in der ersten Schiffung/gegen Africa zů/vnd als sie viel Tag vngewiß gefahren / haben letstlich die Insel gesehen/ welche Columbus Delideratam genennet/dieweil er eyn groß verlangen hatte nach dem Landt/ aber niergent kein Erdtreich mocht antreffen. Diese Insel ligt nicht sehr fern von den Inseln Canarijs,vnnd kompt man zum ersten dahin/ wann man von den Inseln Canarijs außschiffet. Dieweil es aber in derselbigen Gegent niergent kein Anfurt oder koñlichen Meerhafen hatt/da man köndte sicher anländen / haben sie mit grossem Eyfer vnd Ernst gegen der Insel Hispaniolam zugeschiffet/vnnd jhren lauff allein dahin gerichtet.

Nach dem Columbus in die Insel Hispaniolam widerum̃ kommen/hat er viel eyn andern Stath vnd Gelegenheit darinn gefunden / weder er verlassen hatte/dann es waren die Spanier/welche er da im Zusatz vñ Hůt des Landts biß zů seiner zůkunfft/ hat verlassen/all von den Indianern erschlagen vñ vmbgebracht. Derhalben schickt Columbus von stund an/als er da ankame etlich Gesandten zum Cacics Guacanarillum vnnd ließ erforschen / warumb seine Leuth/so er da in der Besatzung verlassen/ weren vmbgebracht vñ erschlagen worde. Dieser zeiget jhnen mit Deuten/Wincken vnd andern beyzeichen/ wie er dasselbig mochte zuwegen bringen/domit er jhnen sein Meinung offenbaret/vnd klaget gantz hefftig vnd schwerlich wider sie: Nemblich das die Spanier bald nach seinem Abzug sich vnderstanden vñ angefangen haben/ jhre Weiber vnd Töchter mit Gewalt zuschwechen vnnd Vnzucht mit jhnen zutreibene Sie auch mit grossen Bänglen vnnd andern Instrumenten jhämerlich vnd Vnbarmhertzig geschlagen vnnd gepeiniget / vnangesehen das die seinige sie weder mit Worten /noch Wercken jemals verletzt oder Schaden zůgefüget. Zwischen diesen hädlůgen sey eyn frembder Königischer koñen/derē vil mächtige vñ starcke in der Insel wohnen/vñ vil Volcks mit jhm gebracht/vnd als er gesehen das die Bärtechtigen vnd starcken Leuth in der Insel Häuser vnd gewisse Sitz haben gebawen / sey er dardurch erzürnt/vnd gefórchtet/sie möchten mitler zeit die gantzen Insel einnemmen vnd vnder jhren Gewalt bringen: Habe sie derhalbē vnuersehens vberfallen/ vñ all zů Todt geschlagen/vnd jhre Häuser mit Fewr angestecket. Als er aber der Spanier Häuser hab sehen brennen/sey er herbey geloffen/vnd hab jhnen wöllen trewlich auß schuldiger pflicht zuhilff kommen/vnd vor dem vndergang helffen erretten. Aber meine Kräfften vnd Gewalt (sagt er) haben wenig mögen helffen/ vnd bin ich dardurch Tödtlich verwundt worden/wie jhr dann selbs persönlich sehent. Dann als er solches sagt / zeigt er jhnen das Beyn oder den Schenckel / der ware mit eyner Seydene binden verbunden. Aber diß alles ist falsch vnd erdicht gewesen/wie Columbus solches nachmals eygentlich erfahren: Dann er hatt etliche Spanier zů jhm geschickt/die haben jhm die Binden hinweg gethan/vnd das Beyn beschawet/da haben sie gar kein Wunden/noch Zeichen der Wunden an jhm gefunden. Dardurch haben sie leichtlich mögen argwonen/dz die Spanier seind erschlagen/vñ jhre Häuser angezündt worden/durch des Guacanarilli Rathschlag vnd Anstifftung. Dieweil sie jhnen mit gewalt das Goldt vnd Sylber abjagten/vñ die Weiber offentlich schwechten / vnd jhren Mutwillen mit jhnen trieben/ sampt andere vnzimliche vnnd vnerhörte Laster an jhnen übten/also was sie nuhr erdencken mochten / damit haben sie die Armen Indianer geplagt vnd gepeiniget. Es rieth der mehrerthel dem Christophoro Columbo/das er diese Schmachheit nicht solte vngestrafft lassen hingehn/Sonder solte sich an jhnen rechnen. Aber er förchtet wann er solches thäte/ möchte viel eyn grösserer Schad vnd Vnglück darauß erfolgen / Dieweil er der Indianer stärck vnnd macht noch nicht recht kennet / hat er sich lieber wöllen etwas enthalten vnd die Straaff biß zů seiner Gelegenheit vnd zeit auff ziehen.

Spanier werden von wegē Hůrerey vnnd raubens zu todt geschlägen.

Der Indianischen könig arglistigkeit.

Zwischen

Zwischen diesen dingen seindt sie auß den Schiffen gestiegen vnd Glücklich auff das Landt getretten/vnd hat Columbus zum anfang etlich dahin gesetzt/welche diese Gegent sollen bewohnen/vnd dieselbige zů Ewiger gedechtnus der Königin Isabelle/ lassen Isabellam nennen. Gleich darauff hat er seinen Brůder Bartholomeum zů des Cibani Goldt grůben geschickt/ welches eyn zimlich starck Schloß was/mit Bolwercken vmbgeben/ vnd dasselbig mit Gewalt lassen erobern/vnd jhn dariñ mit etlichen Spaniern in der Besatzůg ligen/ dann es was starck gnůg für eyn Anlauff der Indianer/wo sie sich vieleicht zusammen gerottet hetten. Columbus aber ist mit dreyen Carauellen forth gefahren die vbrigen Landtschafften Indie zůerkundigen/vnd hat gegen Mittem tag die Insel Cube/ sampt die Insel Iamaicam,vnd andere mehr geoffenbaret vnd durchstreiffet. Als sie an eynem Orth derselbigen Insel auff das Landt stigen/ haben sie etlich Leuth dariñ gefunden/die hattē nuhr eyn Aug/ das stündt jhnen mitten an der Stirn. Von dannen seindt sie als baldt geschiffet gen der Insel Hispaniolam/da bekamē sie gar eyn bequemlichen Meerhafen/welchen Columbus zur Gedechtnuß vnd Ehren S. Nicolaum geneñt hatt. An demselbigen Orth haben sie die Ancker außgeworffen/vñ die Schiff stil gehaltē/eyns theils von wegen des Vngewitters/damit sie sich widerumb erquickten/ vnd die Schiff/ so hefftig zerstossen waren vom Vngewitter/vnd schier keine Růdern mehr hatten/auch des mehrertheil vol Wasser waren/ welcher von den grossen Wällen des vngestümmen Meers was darein kommen/Auff das er nach stillung des Vngewitters die Cariber angrieff/sie all außtilget vnd jhre Schifflein verbrennet.

Isabella eyn Landtschafft.

Portus S. Nicolai.

Aber des Columbi Rathschlag vnd fürhaben/ist auff dißmal zůruck gangen/dann er fiel in eyn Kranckheit/ also das er diesen Zug muste vnderwegen lassen/vnnd Gesundtheit halben widerumb zůruck in die Insel Isabellen fahren. Da er dahin kommen hat er viel Spanier Todt gefunden/vnnd eyn grosse anzahl Kranck/ die andern aber so Gesundt vnd nach bey leben waren/hetten sonst eyn grossen Lermen vnd Tumult angefangen/dann sie wolten seines Bruders Bartholomei Herrschafft vnd Regierung gar nicht vnderthenig vnnd gehorsam sein. Vber das hatten etlich Cacics das ist Königische/von wegen Schmachheit/Rauben/Stälen/Todtschlagen/vnnd andere schändtliche vnd vngebürliche Laster so die Spanier hin vñ wider in den Inseln begangen/sich zusamñen gerottet/ vnnd zů den Waaffen gegrieffen/vnnd vnderstanden die Spanier all auß zureuten vnd Todt zůschlagen.

Colůbus falt in eyn kräckheit.

Auffruhr in Hispaniola.

Deßgleichen hat auch der mehrertheil der Einwohner nicht allein die Felder vnnd Aecker vngebauwen gelassen vnnd gar keine Frücht gepflantzet/ Sonder auch darzů alle Frücht so auff dem Feldt nutz vnnd gůt was/haben sie mit Fewr angestossen vnd verbrennt/ vnnd den Bodem vnnd das Erdtreich den Spaniern also Vnfruchtbar hinder jhnen gelassen. Dann sie verhoffeten/ wann des Feinds Volck nicht zůessen würdt finden/würden sie nicht lang darinn verharren/Sonder sich baldt widerumb daruon machen. Ja sie selbs haben von wegen der Vnbarmhertzigen vnd Armseseligen Dienstbarkeit/als sie so gar jämerlich von den Spaniern auff mancherley Weg waren geplagt/ viel lieber mit jhnen wöllen Hungers sterben/ vnd alle Gefahr Leibs vnnd Lebens außstehn/weder solche Tyranney von den Spaniern dulden. Columbus als er solche vnruh gesehen/hat er nach seiner Weißheit vnd Verstandt bald eyn Rath gefunden/ vnd alle die jhenigen Spanier so an dieser Auffrühr Vrsächer vnd Rädlinführer gewesen/sampt den jhenigen so theilhafftig an den begangnen Lastern/lassen vmbbringen vnnd hinrichten. Die Cacics aber/ das ist die Königische hatt er auff alle Weg vnd Mittel vnderstanden zůfriden zubringen/ vnnd sich widerumb mit jhnen zůuersühnen vnd Bündtnuß mit jhnen zumachen. Durch diese Strängkeit vnd Sträfflichkeit haben die Spanier eyn grossen Neidt vnd Haß auff den Columbum geworffen/dieweil er jhre Schändtliche Laster vnnd vnersättliches

Indianer zůnēde die Frücht an.

Rauben/Stälen vnnd Plünderen nicht wolte gestatten vnd vergönnen/also das sie schier sein Nammen nicht mehr mochten hören nennen.

Auß dieser vrsach ist dañ entsprungen das viel vnder jhnen falsche vnnd Vnehrliche stuck von dem Columbo vnnd seinem Brüder Bartholomeo an den König in Spanien schrieben/vnd jhn täglich (doch fälschlich) verklagten. Da nuhn Columbus solches hatt vermercket/hat er bey jhm beschlossen/so baldt er zur Gesundtheit käme/wolte er widerumb züruck in Spanien Schiffen/vnd seiner falcher verleümbder vnd Ankläger Vnwahrheit an tag bringen.

Von dem grossen vnd vngewohnlichen Vngewitter vnd erschröcklichen Sturmwindt/so in der Insel Hispaniola entstanden/welches vrsach die Indianer der Spanier vnzimlichen Schandt vnd Laster züschreiben. Item wie Columbus widerum in Spanien gezogen. Deßgleichen von der Spanier Abfal von seinem Brüder vnd jhren grossen Lastern vnd vnehrlichem Leben.

Das Zehende Capitel.

IN diesen tagen hat sich eyn erschröcklicher vñ jhämerlicher Vnfal in diesen Inseln vnnd Landtschafften zügetragen/dieweil wolwürdig ist das man denselbigen beschreibe/wöllen wir jhn hie nicht stillschweigent hindergehn. Es haben etlich vermeint das solcher grausamer vnd vor nie erhörter Sturmwindt vnd Vngewitter allein von dem leidigen Teufel sey herkommen/welcher eyn abgesagter Feindt ist des gantzen Menschlichen vnd Christlichen Geschlechts: Als er gesehen vnnd gemercket das sein Abgötterey vnnd Reich in dieser Insel würdt eyn Endt nemmen/dieweil die Indianer zum theil gutwillig/zum theil darzü gezwungen/das sie sich liessen tauffen vnd den Christlichen Glauben annammen/hat er gar nicht feiren köñen/vnd jhnen zum Valete solchen jamer vnd Elendt nach seinem brauch hinder jhm gelassen. Etliche aber vermeinen das diß Wetter gleich als eyn Vorboth vnnd vorbedeutung sey gewesen/der zükünfftigen Auffrür vnnd widerwertigkeit der Spanier/die von wegen des Indianischen Raubs vnnd Reichthumbs halben vnder jhnen entsprungen. Das Gemein Pofel aber vnd Volck/hielte gentzlich darfür das von wegē des Crucifix solches geschehe/dz daselbst zum zeichen der Seeligkeit was auffgerichtet/triebe mit so grossem vngestüme vñ Gewalt auß den Inseln/derselbigē Völcker Irdische vnnd Hellische Götter/welche von Anbegin der Welt darinn gewohnet/vnd vō dē vnuernünfftigen Leuthen jederzeit mit höchster Ehrerbietung für Götter vnd Beschirmer des Landts geehret worden. Derhalben dieweil sie also vrblötzlich vnd vnuersehens durch die krafft des Creutzes auß der Insel getrieben würden/erzegten sie so grosses Vngewitter vnd Schaden/damit sie etwas zür Gedechtnuß hinder jhnen liessen.

Diß vngewitter was es vor bedeütet habe

Eyn schröcklich wetter.

Damit wir aber dieses schröcklich Wetter kurtzlich beschreiben/hat sichs also zugetragen. Es entstünd vō Auffgang der Sonnen eyn so grewlicher vñ starcker Sturmwind/deßgleichen die Einwohner der Insel sagten/sie zuuorhin nie gesehen noch gehöret hetten: Dann es kam zum ersten eyn so grausamer vngestümer Sturmwindt/(welchen die Spanier in jhrer Spraach Furacanum nennen) mit so grossem Gewalt/prausen vnnd krachen gleich als wann er Himmel vnd Erdtreich mit eynander

hinweg

hinweg führen wolte/vnd alles zů boden werffen. Ab welchem vnuersehenen Vngewitter vnnd Vnglück die Einwohner dermassen seyen erschrocken/vnnd ist sie eyn solche Forcht ankommen/das sie glaubten vñ vermeinten der Todt were jhnen gantz vnd gar vor den Augen/vnnd wolten die Element gar zergehn vnd herunder fallen/ vnd were gentzlich der letste tag vorhanden. Gleich darauff fieng es erschröcklich an zů Dondern vnnd Plitzen/vnd Donderet so grausamlich mit Krachen vnd Sausen gleich als wann der Himmel herab wolt fallen/vnd Plitzget so streng auff eynander das der Himmel gantz voller Fewr anzusehen ware. Bald darauff kame eyn dicke erschrockliche Finsternuß/die was also finster/das kein Nacht so finster mag gesein/ vnd kondte kein Mensch den andern vor finsterüg anschawen/Sonder můsten nuhr greiffen wie eyn Blinder wo sie hin begerten. Die Leuth waren dermassen so gar erschlagen vnd verzagt von wegen der grossen Forcht/das sie hin vnd her lieffen gleich als wann sie Vnsinnig vnd doll weren/vnd nicht wüßten was sie thäten.

Hinzwischen hat der Windt mit so grausamen Gewalt vnd so grosser vngestüme gewähet/das er viel grosser Bäwm mit den Wurtzlen auß dem Erdtreich herauß gerissen vnd viñgeworffen/deßgleichen seind auch etlich grosse Felsen von dem Gewalt hernider gefallen mit grausamem vnd erschröcklichem Krachen vnnd getümmel/das viel Häuser vnd Dörffer so in den Thälern gelegen hefftig daruon geschedigt vnd zů grund geworffen/sampt etlich tausent Menschen/vnd Thier die seindt von dieser erschröcklichen vngestümme jhämerlich vmbkommen/vnd auff dem Platz blieben. Es hat auch der streng Windt etliche gantze Häuser vnd Hoffstät mit sampt den Siñlosen Leuthen von der Hoffstath hinweg geführet/vnd in den Lüfften zertrennet. In summa es ist nicht gnugsam daruon zuschreiben/wie eyn Elender jamer vnnd Noth es hie ist gewesen. Es war eyn solches jämerlich Häwlen vnd Wehklagen in allen Orthen/auch eyn solch gräwlich Prausen vnnd Sausen von Dondern/Plitzen/ Strahel/Hagel vnd dē vngestümen Windt/das keiner sein eygen Wort mocht gehören/ob er schon vberlaut rüffet vnnd schrey. Es hat diß schröcklich Wetter in kurtzē stunden eyn vnmercklichen Schaden gethan/also dz nicht vber drey Schiff/so etwas sichers im Meerhafen stünden/vngeschedigt daruon kommen. Dann es wurden durch den starcken Gewalt des Windts die Ancker/ob sie schon starck warē zerbrochen/vnd alle Mastbäwm/die doch New waren zerknelt vñ vom Windt vmbgewäyet/ also das eyn vnzahlbar Volck in den Schiffen ist ertrenckt vnnd ersäuffet worden. Die Indianer hetten sich des Mehrertheils in den Hülen vnnd tieffen Bergen verkrochen/damit sie solchem Vnglück möchten entrinnen/vnnd waren von dem vngewohnlichen Wätter vnd der newen vngestüme dermassen erschreckt vnd erschlagen/ das sie schier kein Athem mehr holen kondten/noch viel minder Reden oder schreyen.

Ein erschröcklicher Sturmwindt.

Da sich der Windt eyn wenig hatte gelegt/vnd das Wetter auffgehöret/krochen die armen vnd erschrockenen Indianer (die vor Forcht schier gestorben) widerum̃ auß den Hülen härfür/vnd als sie sich hin vnd wider von allen Orthen hatten versamlet/ hielten sie viel vnd mancherley Gespräch von dē Vngewitter/vnd redten viel anders daruon/woher solche vngestüme entstandē/weder die Christen. Dann sie sagten das solch Wetter den Spaniern zum Exempel vñ Straff geschehe/von wegen jhres Lasterhafften/Bösen vnnd Schandtlichen Lebens/also dz der Himmel vber sie erzürnt sey/vnd wölle herab auff sie fallen/vnd auß dem Landt jagen. Ob aber diß die wahrhaffte Vrsach sey gewesen oder eyn andere/gib ich andern/die Weyser vnd verstendiger seyen/weder ich/zůurtheilen.

Indianer vrtheil von diesem vngewitter.

Es haben sich nach fünff jharen gleichfals zwey solcher schröcklicher Wetter vnd Sturmwindt in dieser Insel zůgetragen. Aber das letst ist gantz erschröcklich vnd schädlich gewesen/vnnd hat die gantzen Insel erschüttet vnd erschrecket. Dann es hat allen Einwohnern in Gemein eyn mercklichen Schaden vnnd verderben zůge-

fügt/Seitenmal es schier alle Häuser vñ Zuckerkälter auff den Boden nidergeworffen/vnd eyn vnzalbare Sum̃ von Menschen vnd Viech auff dem Feldt vnnd in den Häusern gantz jhämerlich vnd Elendiglich vmbgebracht. Es litten die Spanier schon grossen Hunger vnd mangel an Prouiandt/vñ süssem Wasser/ vñ weren fürwar vor Hunger vnnd Kummer verschmachtet vnd verdorben/ wo jhnen Gott nicht auß sonderlicher Gnadt were zühilff koñen/vnd auß Spanien hette zů gelegner zeit Schiff geschicket/die jhnẽ Meel/Schiffbrot/vñ andere Speiß vberflüssig zůgeführt.

Nach dem erschröcklichen Vngewitter vnnd Sturmwindt/hat Columbus seine Hauptschiff so hefftig zerstossen vnnd verwüstet/widerumb auff das bäldest lassen zů rüsten vnd ergäntzen/dann er hat viel vnd allerley Handtwercksleuth (wie wir zůuor hin gemeldet) mit sich in Indien geführet / das er sie in der zeit der Noth köndte gebrauchen. So baldt dieselbigen widerumb zubereitet seind gewesen/ hat er darauß leichtlich mögen abnemmen / wie eyn grossen Schaden vnd Vnglück er hie erlitten/ deßgleichen auch wie viel tausent Menschen vñ Viech von den Indianern auff dem Platz seindt blieben/dorab er sich dan höchlich entsetzt vnnd erschrocken/ist derwegen in solchem Vnmůth vnnd bekümmernuß daruon nach Spanien in schneller eil geschiffet. Als er nuhn mit gůtem vnnd Glücklichem Windt ist kommen biß zů dem Meerhafen Calicio/ist er von dañen auff Post pferden geritten biß in dẽ Königlichen Hoff/vñ hat dẽ König erzehlet das er noch mehr Newe Landtschafft hab gefundẽ/ vnd bracht jhm eyn grosse Sum̃ Goldts/Edelgestein/vnd andere seltzame ding so in India gefunden würdt. Darneben zeigt er jhm auch an/was sich in India hat verloffen/vnd wie er mit den vngehorsamen vnd widerspännigen Spaniern hette nach dẽ Gesatz vñ Billichkeit gehandlet. Deßgleichẽ entschuldiget er sich vller Schmach- vnd falschen verlümbdung vnd schandtlichen Lastern /deren er fälschlich von seinen Mißgönnern vor dem König verklaget vnnd verlogen was worden. Aber der König glaubt leichtlich Columbi Red vnd entschuldigung/ dann er sein Trew vñ Auffrechtigkeit in vielen sachen offentlich gespüret vnnd grundtlich erfahren/dieweil er so viel Goldts vnd grosse Reichthumb mit sich brachte / vnd trewlich dem König vberantwortet/dann er etliche grosse Küchen von klarem Goldt ohn die Edelgestein vnd andere grosse Reichthumb so er dahin gebracht/also das er wenig Wort hat bedörfft zů seiner entschuldigung / Sonder es hat jhn der König selbs getröstet/vnnd heissen guts můts sein: Auch jhm grossen Danck gesagt für die grosse Gůtthat vnnd trewen Dienst so er gegen jhm bewiesen. Vermahnet jhn doch darbey/das er fürthin etwas milters vnd Gnedigers mit dẽ Spaniern wolte fahren vnd handlen / dieweil sie von seinet wegen so eyn ferne vnnd langwirige Reiß auff sich nemmen / vnd darneben jhr Vatterlandt verliessen/ vnd jhr Leib vnd Leben in die Gefahr wagten.

Columbus schiffet widerumb in Spanien.

Columbi entschuldigung vor dẽ König.

Nach gehaltenem Gespräch zwischen dem König vnd dem Columbo/beualch der König das man zwölff Carauel (das seindt Schiff / die etwas geringer seyen/ weder die Jagschiff) mit aller notthurfft / Prouiandt vnd Kriegs munition solte zürüsten/ vnd dem Columbo auff eyn newes vberantworten. Wie nuhn diese Armada was zůgerüstet/hat Columbus von stundt an zwey der besten vnnd wolgerüsteten Schiff auß den andern genommen vnnd jhnen beuolhen / das sie stracks nach der Insel Hispaniolam solten zůschiffen/vnd sich zů seinem Brůder Bartholomeo verfügen.

Als sie mit Glücklichem Windt dahin kommen/vnnd ohn gefehr an eynem Orth der Insel gegen Nidergang anländeten/an welchem Orth damals wohnet Roldan mit dem zůnammen Ximenez/welchen Columbus auß eynem geringẽ Geschlecht zů hohen Ehren gesetzt vnd erhaben hat/vnd jhn zum Blůtrichter verordnet. Er aber hat in seinem abwesen viel Spanier an sich geheckt vnnd zů jhm gelocket/vnnd von des Obersten Landtuogts Herrschafft vnd gehorsamkeit abgewichen / domit er desto sicherer vnd küner möchte hin vnd wider durch die gantze Insel Rauben/ Stälen vñ

Spanier abfal von des Colũbi Brůder.

Blůn-

Blündern was er antreffe: Dann wañ er vnder des Landtuogs Regierũg vñ Gewalt were blieben/hette er solches gar nicht geduldet. Dieser als er ohngefehr da was an dem Orth/da diese zwey Schiff anländten/ist er zů den Spaniern/die in den zweyẽ Schiffen waren kommen/hat sie angereitzet vnd bewegt/auch jhnen hiemit die grosse vnnd gegenwertige Reichthumb dieser Insel für Augen gehebt/vnnd sie mit höchster bitt gebetten/das sie wöllen zů jhm fallen/vnd jhm nachuolgen/dann wañ sie solches thůn würden/wolte er mit jhrer hilff frey sicher durch das Landt streiffen vnnd alles Goldt/Sylber vnnd Kleinoter so die Indianer besessen erobern vnd blündern/also das sie in Kurtzer zeit all grosse Herrn vnnd reiche Leuth dardurch möchten werden. Durch diese Hoffnung vnnd beredung/hat er sie als baldt abfällig (die ohn daß eyn grossen lust darzů hatten) gemacht/vñ zů jhm gelocket/haben derhalben jhm ohn verzug alle Trew vnd Dienst versprochen/vnd verheissen sie wöllen alle Gefahr/Glück vnd Vnglück mit jhm außstehn/vnnd wöllen alles das jhenig so sie jetz bey jhnen haben von Prouiandt vnd andern Notthurfftigen dingen mittheilen vñ gemein machen. Nach solchen verheissungen haben sie als baldt die Prouiandt vñ Speiß die sie in den zweyen Schiffen führten angrieffen/sich darab gefült vnd ersättiget noch allem wolgefallen. Darauff seindt sie gleich mit dem gantzen Hauffen auff dz Landt gezogen/vñ angefangen zů Rauben/Stälen/zů Todtschlagen vnd alles jhämerlich ohn eyntzige vnderscheidt Weiber vnd Männer/jung vnd alt/vmbgebracht/Blůtschandt/vnd alle Laster mit jhnen begangen/vnd die armen Indianer biß auffs hinderst verfolgt vnd durchechtet.

Spanier Rauben vnd Stälen ohn alle schew.

Da nuhn eyn Cacics/dz ist/eyn Königischer/mit Nammen Garionexius solches gesehen/das sein Landtschafft mit Krieg vnnd Blůt vergiessen von den Christen jhämerlich verhergt/Verbrennt vnnd Elendiglich verwüstet worden/hat er nicht lenger wöllen zusehen/Sonder die andern Königische/vnd besonders eynen mit Nammen Maraboneſum angerufft/das sie mit eynander sich wider die Spanier wolten aufflähnen. Diese zwen Königische haben jhr Volck versamblet vnnd zusammen geführet/vnd seindt zum offtermals von den Bergen heimlich hinunder gezogen/in der Spanier Läger/vnnd haben sie vberfallen/vnd offtermals viel auß jhnen erschlagen/auch etlich gefangen genommen so viel sie mochten ergreiffen/dieselbigen hinweg geführet/sie nach jhrem Brauch vñ gewohnheit also Lebendig geschunden/vnd zů kleinen stücklein zerhawen/vnd dieselbigen also Rohe vnd vngesotten gessen.

Von der dritten Schiffart Columbi in Indiam/vñ wie er die Insel Cubaguam so voller Edelgestein vnd Bärlein gewesen/habe erfunden. Item von der Spanier Meüterey vnnd Auffrůhr die er vergebenlich vnderstanden hat zustillen. Deßgleichen wie er die Indianische Bundtgnossen/so wider die Spanier zusammen geschworen/habe gezwungen vnd zů ruhw gebracht.

Das Eylffte Capitel.

ALs diese Auffruhr vnd Meüterey in der Insel Hiſpaniola sich zů trůge/ist der Admiral mit der vbrigen Armada vñ gantzen Schiffrüstung auß der Insel S. Lucari gefahren/im jhar tausent/vierhundert/neüntzig vnd acht/vnd sein lauff gegen der Insel Maderam gerichtet. Dieses ist eyn Insel auß den sieben Inseln Portugals/vnd würdt von den Einwohnern Azorias genennt. Dann es was daselbst hin am aller sicher-

sten zuschiffen/nicht allein vō wegen des Kriegs/Sonder auch vō wegen der Frantzō sischen Meerräuber/welche damals von den grossen Reichthumben/so auß Indien geführt wurden/hatten gehöret/vñ sich mit starcker macht auff das Meer gethan das sie hin vnnd wider Raubten gegen den Spaniern/wann sie auß Indien gegen Spanien schiffeten. Von dannen hat er zůuorhin geschicket sechs Carauel in die Insel Hispaniolam/die mit Prouiandt wol waren versehen/vñ ist er mit dē andern dreyen gegen den Inseln Caput—uiride oder Gorgades genannt/geschiffet/vnnd als er seinen Weg/oder lauff etwas näher gegen Mitnacht richtet/ist er dardurch in grosse gefehrligkeit vnd Noth kommen/vnd hat in dieser Schiffart viel müssen leiden/nicht allein von wegen der stille des Meers/Sonder auch von wegen der grossen vñ strengen Hitz/dann er im Brachmonat/das ist schier mitten im Somer dahin führe. So bald er in Indiam kommen/ist er an dem Meerschoß Para angefahren/vñ nicht vber lang hernach die Insel Cubaguam erfundē/welche er die Bärlein Insel geneñt hatt.

Cubagua die insel erfundē.

Dieses Nammens vrsprung vnd grudtliche vrsach ist diese: Als der Admiral für diesen Meerschoß ware hinauß gefahren mit seinen Schiffen/hat er ohn gefehrt gesehen etlich Indianer/die fischeten auß jhren kleinen Weidlingen oder Schiffleinen/da beuahle er seinen Schiffleuten/das sie solten mit jhren geringen Schifflein etwas näher zů jhn fahren/vnd solten von jhnen erfahren wer diese Leuth weren/vnnd was sie für eyn Landtschafft bewohnten. Diesem beuelch kamen die Schiffleut fleissig nach/vnd führen mit jhren Weidlingen dohin/vnd thäten sich vnder die Indianer. Die Indianer aber erschracken gar nicht ab der zůkunfft vnd gegenwertigkeit der frembdē Menschen/die sie zůuorhin nie gesehen hatten/Sonder stůnden still in jhren Schiffleinen/vnd sahen sie mit grosser begier vñ wollust/als hübsche Leuth fleissig an. Hinzwischen sahē die Spanier dz sie viel vñ grosse Meerschnecken in jhren fischer Weidlingen führeten/vnd vermeinten erstlich sie pflegten dieselbigen zů essen. Als sie aber etlich auff thäten/stacken sie gätz voller Bärlein/darauß sie eyn gůten Můth empfiengen. Wie sie nuhn nahe zum Landt kommen/seindt sie außgestigen auff dz Landt/da sahen sie an den Indianischen Weibern vber die massen grosse vnnd schöne Bärlein/die sie am Halß/an den Ohrläplein/vnnd Armen trůgen/vnnd sich darmit geschmucket/welche also gar gemein vnd schlecht bey jhnen seindt/das sie das Gemein Volck vnnd die ärmbsten Leuth pflegen zutragen. Es schencket eyn Spanischer Schiffman eynem Indianischen Weib/eyn Jrdine Schüssel/vnd die doch zerspalten was/diese verehret jhm dargegen vier schöne vnd grosse Bärlein. Mit dieser Gaab vnnd Geschenck ist der Schiffman widerumb zů dem Admiral mit grossen Freůden gefahren/vnd hat jhnen allen seine Bärlein vnd Geschenckt gezeigt. Wie solches der Admiral gesehen/ist er vber diemassen höchlich erfrewet worden/vnnd ist vmb die andern Schiff herumñ gefahren/vñ mit voller Stim zů jnen allen geschrien/frewet euch/frewet euch/dann wir seindt heut auff diesen tag zů der aller Reichesten Insel vñ Landtschafft der Welt komen/deren gleichen wir zůuorhin nie gehört habē.

Bärlein vnnd Edelgestein werden bey den Indianern für nichts geachtet.

Nach diesen dingen seind sie näher zum Landt gefahren/vnd bey dem Einlauff des Fluß Cumanæ in das Meer/angeländet. Als die Einwohner daselbst die grosse Schiff/vñ das wunderbarlich Werck der Schiffen/dieweil sie also Künstlich waren zůbereitet/deßgleichen auch die vngewohnlichē Gestalt vñ Form der Bärtächtigen Leuthen gesehen/habē sie sich höchlich darob verwůderet vñ erstaunet/vñ vnder eynander gesagt. Wer seindt/oder woher kommen solche Leuth? kommen sie von oben herab/oder seindt sie auß dem Wasser? Baldt darauff haben sie mit Deuten/Winckē vnnd andern Wortzeichen durch Gesandten bey dem Admiral lassen anlangē/wañ er auff das Landt steige/wölle er mit jhrem Cacico/das ist/mit dem König Kundtschafft machen/vnnd Freündtschafft zů jhm süchen. Dann es habe jhr König jhn vnd sein Volck zů sehen eyn grossen verlangen/vnd begere mit jhnen Gemeinschafft zuhaben.

jnhaben. Do Columbus solches höret / wiewol sie alle zeichen der Freündtlichkeit vnd eynes geneigten willens gegen jhm erzeigten/vertrawet er jhnē doch nicht leichtlich/Sonder vermeint es möcht vieleicht eyn Betrug darhinder stecke/wolte sich derhalben nicht gleich auff das Landt begeben. Da solches die Jndianer vermercken/ seindt viel auß jhnen freywillig mit jhren kleinen Schifflein herbey gefahren / in des Admirals Schiff gestiegen/vnd sich seinem Gewalt guttwillig vbergeben/ vñ damit angezeigt dz jhr Freündtlichkeit vnd Gemeinschafft so sie von jhm begeren/sol steiff vnd vest seye/vnd stecke gar kein Betrug darhinder. Sie sahen ohn vnderlaß nicht allein nuhr die Schiff an/welche sie für Göttliche vnd vnmenschliche Werck verwünderten/Sonder sie erstaunten auch in dē anschawen der Waaffen / Kriegßrüstung/ Büchsen/Aenckern/Mastbäwmen/ Säglen vnd andern Jnstrument der Schiffen/ welche sie gantz seltzam vnnd Wunderbarlich dunckten/vnd hieltens gentzlich darfür das diese Leuth nicht Sterbliche/sonder Vnsterbliche Götter weren.

Der Jndianer freundtlichkeit.

Wie nuhn der Admiral jhr vnderdienstbar Gemüth gespüret / hat er sich gantz freundtlich vnnd Sänfftmütig gegen jhnen gestelt / sie mit höchster Freündtlichkeit auffgenomēn/vnd wie sie nachmals widerumb hinweg begerten/hat er sie mit hübschen Messern / Schällen / Spieglen/ Hembdern vnnd anderm Narrenwerck verehret/ vnd darneben fleissig von jhnen erforschet/wo sie doch die Bärlein Halßbandt / vnd die Edelgestein bekämen/dieweil sie derselbigen an allē Orthen des Leibs hatten anhangen. Diese zeigten mit Deuten vnd Wincken an/ die Gegent so gegen der Jnsel Cubagua lägen/daselbst schöpfften sie die Bärlein Mutter auß dem Meer/welche all vol stecken. Hierauff hieß der Admiral etlich Spanier auß den Schiffen steigen/ vnd auff das Landt gehn/dieselbige berüfft der Cacics in sein Hauß/vnnd gab jhnen Wein vnd andere Speiß zuessen/vñ tractieret sie nach Landtlichen Sitten / wiewol die Speiß gantz vnfletig gekochet vñ zubereitet waren/also dz eyner hett mögen darob kotzen / aber es was den Hungerichen vnnd Machtlosen Spaniern eyn güter Schlamp/vnd lebten sie gantz wol dorab. Vnd als er vermercket das sie eyn grossen lust zů den Bärlein hattē/gab er jhnen derselbigen eyn vngläubliche grosse Summ/ dañ er hatte derselbigen sehr viel/vñ werden sie bey jhnen für geringer geachtet/weder bey vns die Gläserne Knöpff od' Catzethonier. Do nuhn die Spanier mit so grossen Reichthumēn waren erfült/seind sie widerumb zů dē Schiffen kōmen. Darab sich der Admiral höchlich hat verwūdert/vñ sich an der Jndianer Freundtlichkeit lassen vernügen/ist derwegen von dannen gesäglet/vnnd vmb den Orth Veli—caput herumb gefahren/vnnd ist in kurtzen tagen in die Jnsel Hispaniolam kommen/darinn er grosse Vnruh/Auffruhr vnd Tumult hat gefunden.

Jndianischen königs freygebigkeit gegen dē Spaniern.

Da er dahin kommen / hat er mit höchstem fleiß vnderstanden solche Auffruhr vnnd Vnruhe zustillen/schreib derhalben an den Roldanum Ximenem den vrsächer vnd Rädlinführer dieser Auffrühr/vnd vermahnet jhn das er sich gutwillig wolte von der die Gehorsame des Landtuogts begeben /vnd nicht also in seinem bösen fürnemmen vnd Mellterischen Gemüth forth fahren/vnd damit auch die Jndianer zum abfal bewegen. Dann auff kein Weg zühoffen sey/ das sie auff solche weiß/vnnd mit solchen Thaten zů vnserm Christlichen Glauben mögen gebracht werden. Deßgleichen sey auch die Herrlichen vñ Guldene Bullen Alexanders des sechstē Bapsts zů Rom / dem aller Catholischen König zů nutz dieser newen Landtschafft nicht darumb gegeben vnd vberschickt/das man die newen erfundene Völcker vnnd Heiden solle mit vnbillicher weiß peinigen vñ plagen/Sonder viel mehr mit Freundtlichkeit/ Miltigkeit vnd güten Exempeln anreitzen/damit sie eyn lust vnd Eyfer bekommen zů dem Heilsamen wort Gottes/vnd Heiligen Glauben Christi vnsers Herrn Seligmachers vnd Erlösers.

Columbus vnderstehet vergebēs die Auffrhüriſche Spanier in der Jnsel Hiſpaniola zuſtillen.

Bapſt gibt dē könig eyn Bullen zu nutz der newen welt.

Diese Wahrnung/bitten vnd flähen des Admirals/hat der Roldan gantz vnd gar verachtet/

verachtet/Sonder in seinem fürnemen stracks forth gefahren / vñ sich offentlich eyn Rädlinführer vñ Auffrührer erkläret. Auch darnebē falsche Brieff an den König geschrieben/vñ des Landuogts dieser Insel des Admirals Brüder Handlung hefftig gescholten/vnd vber sein Grimmigkeit vnnd Tyrannisch Regiment höchlich geklaget/ welcher vmb eyn geringe vnd schlechte vrsach die Armbselige Spanier vnd auch die Indianer ließ hencken oder sonst jhämerlich vmbringen. Darzů seyen all seine Ampt vnd Beuelchsleuth Ehrgeitzig vnd Stoltz/vnd sey er auch nicht ehe von jhnen abgewichē/biß er letstlich Augenscheinlich gesehē vnd erfahren hab/ dz sie Vnbarmhertzige Tyrannen vnd Blůt durstige Leuth seyen/die jhr Hertz niergent anders mögen erkülen/weder allein mit Menschen Blůt. Letstlich henckt er zum beschluß daran/vnd schreib es würde der König solches in kurtzer zeit offentlich vnnd mit der That erfahren/das der Admiral jhrer Maiestäth ergster Feindt vnd Mißgönner seye/ vñ nichts anders betrachte vnd Rathschlag/dann wie er allein der gantzen Insel Gewalt vnnd Regiment an sich brächte vnd besitzen möchte. Dann es haben schon jetz allein seine Freündt vñ bekandten allen Gewalt vnd Macht vber die Goldgrůben / vnd dörff sonst niemandts darzů komen/Sonder es werden alle andere Spanier außgeschlossen vnd verworffen. Deßgleichen werden die Gericht vnd Gerechtigkeit allein nach jhrem willen vnd wolgefallen/vñ nicht nach Billichkeit geůbet vñ geurtheilet. Vber das hab auch der Admiral vor dem König verhälet vnd verschwigen/ die Reiche vnd gewaltige Insel Cubagua / (die er die Bärlein Insel genēnt/ so erst newlich von jhm gefunden) allein darumb/damit er solchen grossen Raub vnd Reichthum allein möchte geniessen/vnd etwan durch eyn seltzame Practict den König mit listen köndte hindergehn/das er jhm diese Reiche Insel allein eyngäbe zubesitzen.

Roldās fälschliche anklagung wider die zwen Brüder

Wie nuhn Columbus vermercket das er heimlich vnnd fälschlich were angeklagt worden bey dem König von seinen Mißgönnern/hat er auch an den König geschrieben/vnd dieser Gottlosen vnd Ehruerletzlichen vnd Lasterhafften Leuthen leben vnd wesen eygentlich dem König beschrieben vnd erkläret. Namblich das sie nichts anders trachteten vnd handleten/weder allein / dz sie mit täglichem Rauben/ Stählen/ Schwechung vnd Ehebruch der Ehrlichen Weiber/vnd allen andern Schanden vñ Lastern jhren Mutwillen/Grimmigkeit vnnd Geitz erfülten. Darzů seyen sie aller Auffruhr/Reüterey vnnd verrätherey vrsächer vnd anfänger/ deßgleichen Rauben/ Plündern vnd Stälen sie hin vnd wider durch die gantze Insel ohn alle schew vnnd Gottes forcht/gleich als wann sie eyn Christlich vnnd Gottseligs werck begiengen. Vber das haben sie die zwey Carauel/so mit aller Notthurfftigen dingen beladen gewesen/vñ seinē Brüder Bartholomeo zugeschickt auß Hispanien/abfällig gemacht vnd zu jhnen gelocket/vnd so baldt sie zů jhnen in jhr Gesellschafft kommen/haben sie dermassen geraubt vnnd gestolen / vnd sich in allen vnzüchtigen stucken geůbt/das je eyner den andern mit Rauben vnnd Stälen hat wöllen vbertreffen. Durch diese Schandtliche vnd vnerbarliche Laster der Christen/ seind viel Königischer vnd Potentaten bewegt worden / das sie widerumb von jhnen abgefallen/ vnnd von jhrer Bündtnuß abgewichen / welches fürwar nicht hat mögen geschehen ohn grossen Schaden vnd verlust der Christenheit/ vnd sey zůförchten das sie nimmermehr mögē zur Freundtschafft vnd Bündtnuß gebracht werden/dann sie förchten müssen/man werde solchen Abfal an jhnen straffen / werden derhalben in jhrer Vnsinnigen weiß forthfaren/vnd eh alles leiden/weder das sie sich widerumb vnder der Christen Joch solten begeben/vnd vnderwerffen.

Christophori Colůbi schreiben an den kō nig in Spanien.

Als dieser beyder partheyen Laster vñ Entschuldigung in Spanien geschickt wurden/hat hinzwischen der Admiral seinen Brüder Bartholomeum mit achtzig Spaniern vnder denen etlich Reuter waren / wider die abgefallene vnd widerspännige König geschickt/das er sie widerumb in Gehorsame brächte. Es hatten die Königische

mehr

mehr dann sechs tausent gewaffneter Männer / die sie mit jhnen im Streit führeten: Als es aber an eyn treffen vnnd Kämpffen gieng / seindt sie durch des Reisigen zeugs Gewalt vñ eintrang erschrecket vñ die flucht genommen/vnd sich in dicke Wäldt verstecket. Nach dieser Schlacht haben die Spanier zum offtermals eyn treffen gethan mit dem Garionio vnd vier andern Königischen/ seindt aber alwegen obgelegen vnd das Feldt behalten/ die Indianer in die Flucht getrieben / vñ ist das gantz Kriegßheer mit sampt jhren Königischen auff die hohe Berg vnd in die dicken Wäldt geflohen/ vnd sich dariñ verkrochen. Aber sie seindt baldt hernach all gefangen / vnd widerumb vnder des Admirals Gewalt vnd Regierung gebracht worden. Wie sie dem Admiral auff eyn newes schwüren vñ angelobten/das sie forthin wider den König in Spanien oder seine Landtuogt nicht wolten widerstehn / Sonder in jhrer Freundtschafft vnd Bündtnuß rühwig bleiben/zeigt jhnen der Admiral mit lieblichen freündtlichen worten an/das sie nicht wolten gedencken/als wañ er der Vrsächer vñ Anfänger were der Schmachheiten vnd Vnbillichkeiten / so sie von den Spaniern erlitten. Nach dem selbigen hat er sie gutwillig vnd freundtlich in sein Trew vnd Gunst widerumb auffgenommen/vnd sie mit etlichen Geschenckungen verehrt / vnnd eyn jeden in sein Landtschafft mit frieden widerumb lassen ziehen.

Ein Schlacht zwischen den Indianern vnd Spaniern.

Columbus würdt durch seiner Mißgönner falsche Anklagung vnnd Verleümbdung von den Ehren entsetzt/vnnd an sein stath zum Obersten Admiral der Bombadilla verordnet. Dieser als er widerumb in Spanien wolt fahren auß den Newen Inseln / ist auff dem Meer eyn grosse vngestümmigkeit vnd Vngewitter kommen/vnd hat jhn/mit sampt den Schiffen/vnd eym vngläublichen grossem Gůt von Goldt/Sylber vnd Edelgestein//vnd andern Köstlichen Kleinotern/ versencket.

Das Zwölffte Capitel.

DAmals als der Admiral vnnd sein Brůder Bartholomeus alle jhre Rathschläg vñ Handlung allein dahin richteten vnd wendeten/wie sie möchten die Abgefallene König vnnd das widerspännig oder das vngehorsame Volck widerumb in des Königs auß Spanien gehorsame vnd Gewalt bringen/ seindt eben zů derselbigen zeit jhrer beyden Brieff des Rholdans vnd Admirals in dem Königliche Hoff vberantwortet worden. Darauß dañ der König vnd die Königin nicht eyn kleinen schmertzen vnd Bekümmernüß empfiengen/ als er höret das die sachen vñ der Stath in der Insel Hispaniola also gar verwirret vnd vbelstünden. Es ware in dem Hoff das Geschrey jederman offenbar vnder den Edelleuten/wie viel Goldt vnd Sylbers vnnd andere grosse Reichthumb in dieser Insel gefunden würdt/also das man in den Flüssen vnd schier in allen Orthen Goldt vñ Edelgestein fünde. Derhalben was keiner im Hoff der nicht darnach strebt vñ trachtet/wie er mitler zeit Landtuogt vnd Regierer dariñ werden möcht/vñ dorffte doch keiner sich vnderstehn dz er solches begert hette/dañ jhnen allen bewüßt ware / in was grossem Ansehen vñ Authoritet der Admiral bey dem König vnd bey der Königin ware. Wie sie nuhn solches nicht offentlich dorfften vnderstehn/haben sie eyn andern Weg vnd Mittel vnder die Handt genommen/vnd heimliche Practic angestifftet/ damit sie möchten zu dem ziel kommen/ darnach sie strebten vnnd hoffeten. Derhalben liessen diese Edelleuth in dem Hoff

eyn offentlich Geschrey auß gehn/das Columbus vnnd sein Brüder Bartholomeus vber diemassen grosse Reichthumb von Goldt/ Sylber/Edelgestein vñ andern grossem vnd vnzahlbarem Gůt in der Newen Insel haben erobert vñ zů jhnen gezwackt/ also das solche vnzahlbare Reichthumb keiner Priuats Person gebüre/vnnd vnderstanden sie auch in der Insel jhr Ampt zů mißbrauchen/also das gentzlich zůbesorgen sey/sie werden den gantzen Gewalt vñ Herrschafft der Newen Insel vndersich bringen vnd zů Eygenthumb machen. Dieses sagten sie an manchē Orth/das es nicht auß vngewissen vnd falschen zeugnussen oder heimlichen beweisungen geschehe/Sonder es sey durch vieler Glaubwürdiger vñ Hochgelehrter Mäñer Schrifften vñ Brieffen für gewiß vnd Wahrhafftig beschrieben/vnd kundtgethan. Deßgleichen sehe man solches Augenscheinlich auß abnemmung der Goldtgrůben/wie grosse Reichthumb sie darauß grůben/aber es würde wenig daruon in Spanien geschicket. Vber das/welches das aller ärgste sey/so richten sie täglich eyn Spanier nach dem andern hinweg/vnder dem schein als wañ sie eyn grosses Laster begangen/ welches allein darumb geschicht/damit/wañ keine fürnemme Männer auß dē Spaniern mehr vorhandē seyen/ mögē sie nach jhrem wolgefallen handlen vñ thun/vñ entlich die Sach dahin bringen/das sie längst bey jhnen beschlossen haben. Diese vnd dergleichen Red vñ Geschrey gienge offentlich im Hoff hin vnd wider vnder den Edelleuthen vnd dem gantzen Hoffgesindt/also das solches Geschrey auch letstlich für den König vnd die Königin kommen ist. Darneben waren viel Mißgönner vnd Auffsetziger Leuth im Hoff/die allein jhre gedancken dahin richteten/das sie des Königs vnd der Königin Gemüth mit heimlichen stichreden vnd falschen verleümbdung anreitzten vñ anzündeten wider den Columbum/damit das anklagen vnd falsche verleumbdūg der Mißgönner desto grösser ansehen vnd Platz bey dem König möcht haben/vnd für wahrhafftig gehalten werden.

Spanier erdichten eyn falsche prattick wider dē Columbū vnd seinē Brůder.

Wie nuhn solches Geschrey von dem Admiral vnd seinem Brůder für Wahrhafftig in dem Hoff vor dem König außgespreitet wardt / hat der König sich darab beschlossen vnd baldt zů den Sachen gethan/damit er nicht Faul vnd fahrlessig geachtet würde/so zů seinem Stath vnnd Wolfart des Reichs gehöret/vnnd damit er die Wahrheit grundtlich vnd eygentlich erkeñete/hat er bey jhm beschlossen eyn Landtuogt dahin zuschicken/der solte von dem Admiral erkundigē/was die vrsach were/dz er jhm nicht so viel Goldts vnd Gůt schicket/alser jhm verheissen hette. Welches fürwar kein andere vrsach was/das er die versprochene Sum̃ des Goldts vnd Gůts nicht geschicket hatte/weder allein diese/dieweil sich in der Insel Hispaniola grosse Burgerliche vnd einheimische Gespän vñ Krieg hatten erhaben/vñ waren die Spanier von jhm abgefallen/also das man von wegen der grossen Vnruh niergent kein Goldt kondte graben.

Admiral warumb er die versprochne Summ Goldts nit geschickt habe.

Als der König sein fürnemmen mit dē Räthen hat beschlossen/erwöhlet er auß jhnē eyn newen Landtuogt vber die Newen Insel/nemblich Franciscum Bombadillam/ vnd schicket jhn mit volkomnem Gewalt vnd beuelch dahin/vñ bunde jhm hart eyn/ das er solte vor allen dingen fleissig nachforschen/was doch die vrsach were/der innerlichen vnnd Burgerlichen Zweyspaltung/vnd warauß der Neidt vnd Haß/oder die Vneynigkeit zwischen dem Columbo vnd dem Roldan entsprungen. Dieser ist mit dem Königlichen beuelch vnd vbergebung der Newen Insel von dem Meerhafen Calicio/im jhar tausent/vierhundert vnd neuntzig neün außgeschiffet/mit vier Carauel/ vnd mit Glücklichem Windt in kurtzer zeit in die Insel Hispaniolam kommen. Wie nuhn der Admiral vñ sein Brüder Bartholomeus vō der zůkunfft des newen Landtuogts höreten/seindt sie jhm mit grosser Ehrerbietung entgegen gangen/vnnd jhn Herrlich vnd freundtlich wöllē empfangen/als eynem der auß Königlichem beuelch zů jhnen käme. Als sie aber in Meerhafen koñen/an dem Orth da der New Landt-

Der König schicket eyn andern Landtuogt in die newe welt.

uogt außländet / vnd vermeindten es hetten andere so eyn Trew vnd auffrecht Hertz/ wie sie / denē gar nichts böses bewüst ware/ noch im Sinn hettē/so bald sie aber eyn=ander freündtlich empfangen vnnd gegrüsset/hat man die zwen Brüder von stundt an gefangen genommen/vnnd sie in Gefängknuß geworffen. Baldt darnach hat man sie an Eysen geschmidet / vnnd damit es jhnen desto eyn gröſſer Leidt were / hat man sie beyde Brüder von eynander abgesönderet/vnd sie also gefangen vnnd ange=schmidtet mit zweyen Caravel in Spanien geschicket. Dieses ist fürwar eyn Elen=der vnd jhämerlicher fahl/vnd eyn mercklich beyspil vnd Exempel des vnbestendigen vnd wanckelhafftigen Glücks auff dieser Welt. Das der/ welcher kurtz zuuor in so hohen Ehren vnd Würde bey dem gewaltigen König vñ der Königin was gewesen/ von wegen das er auß eygener Thugent vnd seinem hohen Verstandt so Reiche vnd züuorhin vnbekandte Insel hat erfunden/(welchem so es bey den alten Griechen oder Römern/oder sonst bey eynem Herrlichen Volck were begegnet / hetten sie jhm ohn zweifel eyn Bildtnuß/Seülen oder Kirchen/als eynem vnsterblichen Menschen vnd Gott zů Ehren vnd Ewiger Gedechtnuß auffgerichtet) Aber dieser sag ich/ würde hie für die Gutthat vnd Ehr so man jhm solte beweisen durch Mißgunst vnnd Neidt etlicher Menschen mit höchster Schmachheit/Scheltworten vnnd andern jniurien angefochten vnd jhämerlich/gleich wie eyn Dieb oder Mörder/an Eysen geschlagen vnd gefangen hinweg geführet.

Bombadilla der new Lādt uogt miß=braucht sein gewalt gegen dem Colūbo.

So baldt diese zwey gemelte Schiff darinn die gefangen sassen in Spanien kom=men/vnd man dem König zůwissen gethan / das man diese Fürtreffliche vnnd Wol=uerdiente Männer an Händen vnd Füssen mit Eysen vmbfangen vnd also in eynem elendiglichen vñ jhämerlichen Kleid zů jhm führe/ist der König dardurch zur Barm=hertzigkeit bewegt worden/ vnd ohn verzug eyn schnellen reitteten Postbotten biß zů dem Meerhafen Calicio abgesändet / beuohlen das man diese Männer als baldt auß gefängknuß vnd den Eysen banden solt entledigen vnnd freyen/vnnd sie in köstlicher vnd Herrlicher Kleidung mit sampt eynem Nambhafften zeug vnd stattlichen Guar dien/wie es solchen Helden vnd Männern gebüre/ sollen geleiten vnd zů jhm führen. Wie sie nuhn in den Königlichen Hoff seindt kommen/ dahin sie mit grossem Pomp vñ Herrlichem Pracht/auß beuelch des Königs geleitet/hat sie der König vñ die Kö=nigin gantz freundtlich auffgenoñen/ vñ jhnen mit höchstē fleiß zůgehöret/als sie jhr vnschuldt an tag thäten/vnnd darneben jhrer Mißgönner falsche verleümbdung ge=offenbaret/welcher entschuldigung der König vnnd die Königin leichtlich Glauben gegeben/vnnd hat hiemit die Wahrheit platz behalten/ hergegen aber den schuldigen vnnd falschen verklägern eyn gewisse Straff vnd Peen gesetzt worden.

der könig er=barmet sich vē ber dē ihämer=lichen stand der Colūber.

Nach dem der New Gubernator vnd Regierer vber die Insel/hette die zwen Brü=der die Columber gefangen in Spanien geschicket/hat sich der Roldan mit sampt sei=nen Auffrührischen Gesellen als baldt vnder die Herrschafft vnd Gewalt des Newē Landtuogts begeben. Darauff hat er angefangen mit eynhelligem Hauffen die ar=men Einwohner in der Insel jhämerlich in die Goldtgrůben zůstecken vnd sie mit vn=zimlichen vnd vnleidtlichen Arbeyten ohn vnderlaß geplagt vnd gepeiniget. Vnd wendtē sie all jhr Siñ vnd Gedancken vñ alle Rathschläg allein dahin wie sie möch=ten jhren vnersättlichen Geitz vnd Wücher mit Gold vnd andern Reichthumben er=sättigen vnd erfüllen. Als sich nuhn solche ding in der Insel Hispaniola verlieffen/ berathschlagt König Ferdinādus bey jm/auff welche Weg vñ Mittel er doch möch=te die vnrühwige vnd widerspennige Sachen in der Insel Hispaniola zůfrieden brin gen/ vnd solcher mit Nutz geniesen: Hat derhalben den Bombadillam abgesetzt/vnd den Nicolaum Olandam (welchen etlich Ouandam nennen) vnder dem Tittel vnd Gewalt eynes Königs oder Proregis dohin geschicket vnnd abgesändet. Dieser Schiffet auß dē Meerhafen S. Lucari mit dreissig Schiffen/deren etlich Schnabel=

könig Ferdi=nandt schickt abermals eyn newen Landt uogt in die In=sel Hispanio=lam.

Schiff/etlich Jagschiff waren/vnnd ist auff den viertzigsten tag nach dem er außgesäglet/in der Insel Hispaniola ankommen. Da der Bombadilla sahe vnnd höret das viel eyn stärckerer vnd mächtigerer dahin was kommen/vnd viel eyn grössern Gewalt vnnd beuelch hette/vnder dem Königlichen Tittel/ist er freywillig von seiner Vogtey abgetretten/vnd bey jhm beschlossen das er eben mit der Armada/mit welchẽ der Königlich Statthalter dahin gefahren/nach Spanien widerumb säglen wolte. Derhalben hat er eyn vberschwengliche grosse Sum̃ Golts in die Schiff lassen tragen/welches ist vber die hundert vnd fünfftzig tausent Ducaten wert geachtet oder geschetzet worden/ohn viel vnnd vnzahlbare Stücklin oder Glötzlein vngeläuterten Goldts/vnder denen eyns vber die massen groß ware/vnd auff die drey tausent Ducaten werht geachtet/welches Stuck er in sonderheit der Königin hat wöllẽ verehren. Diesem seindt nachgeuolgt vñ zügleich mitgefahren Roldan Ximenez vñ etlich andere Hauptleuth vñ Obersten der Kriegßleuth/mit sampt vber die vier hundert Spanier/welche all mit Goldt vnd Edelgestein vnd anderm grossem Gůt wol vñ schwer beladen waren. Hie ist insonderheit zumercken das rechte vnd Wahrhaffte Vrtheil Gottes vnd Raach/die er gegen den Gottlosen vnd Lasterhafftigen Leuthẽ beweiset/die sich mit allen Schanden/Sünden vnud Lastern beflecken/vnnd darneben zůuerstehn geben das alle vnsere Schätz/vnnd Reichthumb/so wir hie auff dieser Welt besitzen/vnd auff welche wir so grosse vertrawen vñ zůflucht setzen/nichts anders seyen dann vergebenliche vnd zergengliche Träwm/vnnd gleich als eyn Schatten an der Wand/den niemandts greiffen oder geniessen mag. Dann als sie in grossen Freuden vnd Wollusten daruon führen/vnd all jhr Hoffnung auff das Goldt vnd Reichthumb gesetzt/siehe da entstünde ohngefähr eyn groß vnnd erschröcklich Vngewitter auff dem Meer/vnnd verwarff die gantze Armada hin vnd här auff dem Meer/dardurch vier vnd zwentzig Schiff also gar zerbrochen vnd dermassen ertrencket vnd zůgrundt gestossen/das kein Mensch mehr daruon auff das Landt ist kommen/Sonder alles was darinn gewesen/Leuth vnnd Viech/mit sampt den grossen Reichthumben ersäuffet/Vnder welchen auch gewesen ist der Bombadilla vñ der Roldan/sampt der grösser theil der Spanier/welche all in diesem Schiffbruch seindt blieben vnnd zůgrundt gangen. Vnd ist darmit zugrundt gangen vnnd verséncket nicht allein der Spanier Goldt/Haab vnd Gůt/Sonder auch alles Königlich Einkommen/so sie in etlichen jharen zusammen gesamblet/vnd der Königin Herrliches Stuck Goldt/welches jhr der Bombadilla insonderheit hatte behalten. Dardurch leichtlich zů schliessen vnd abzunemmen ist/was jhre Zänck/Gespän vnd Widerwertigkeit/so sie gegen eynander geübt/in Hispaniola für eyn Außgang vnnd Endt habe bekommen. Dann die Indianer in der Insel Hispaniola als sie des Roldans/Bombadille/vnd anderer Spanier Schiffbruch vñ Vndergang haben gehört/von denen sie eyn lange zeit jhämerlich vñ hertigklich in den Goldtgrůben waren gepeiniget worden/seind sie höchlich erfrewet/vnd mit eynhelligem Gemüth vnder eynander geschrien vnd gefrolocket/vnnd gesagt O wie recht/O wie recht ist es jhnẽ geschehen/sie werden vns gewißlich forthin nicht also hefftig mehr peinigen vnd plagen in dem Goldtgraben/vnd vns nicht mehr mit so vngebürlichem vnd vnleidtlichem jhamer oder Elendt/als vorhin/ängstigen vnd nöthigen.

Bombadilla steht von seinem Ampt willig ab.

Spanier jhämerlicher Schiffbruch vnd vndergang.

Von der Schiffart Alfonsi Ninni in das Occidentalisch oder Nidergängisch Indien. Desgleichen was die Indianer erstlich von den Spaniern haben gehalten. Item wie sich die Spanier zum ersten bey den Indianern für Christen vnd Kinder Gottes haben außgeben/vnd wie baldt jhr Betrug sey offenbar worden/als die Indianer solches mit der That vnd Wercken viel anders erfahren haben.

Das Dreizehende Capitel.

ES waren schon zů dieser zeit in allen Grthen durch das gantz Königreich Spanien offenbar die grossen vnnd vberschwencklichen Reichthumbē vñ Gůt der Newē Inseln/fürnemlich der Insel Hispaniola/Cubagua/Cumana vnd andern Inseln/so von dem Admiral gefunden worden. Dardurch viel bewegt wurdē dz sie auff jhren eygen Kosten vñ Sold wolten dahin fahrē/dieselbigen zů besichtigen/ vnd auch so grosse Reichthumb vō Goldt vnd Edelgestein daselbst sůchen/vñ mit jhnen hinweg führen. Do nuhn solches dem König zuwissen gethan/hat er eyn offentlich Edict vnnd streng Mandat lassen außgehn vnnd bey Leibsstraff verbotten/ das kein Schiffherr oder Patron/deren etliche Mechtige in Spanien gefunden/ solte bey zweyhundert tausent Schrit mit Schiffen ohn sein wissen vnnd willen zů den erfundenen Landtschafften von dem Columbo fahren oder kommen/ vnd welcher darüber würde fahren/solte er ohn alle Gnadt das Leben verfallen haben. Darneben aber gab er jederman Gewalt vnd eyn freyen willen zuschiffen/an andere Orth vnnd Endt so noch nicht erfunden weren/dahin möchte eyn jeder nach seinem freyen Willen vnd wolgefallen fahren.

Königlich Edict von den Newē Inseln.

Derhalben ist damals eyner gewesen mit Nammen Alfonsus Ninnus der eyn Fürtrefflicher vnnd gewaltiger Schiffherr ware/der begab sich mit vier vnd dreissig wolverwarten Schiffen auff das Meer/fürhabens das er noch andere vnbekandte Landtschafften vnnd Insel wolte offenbaren vnnd finden. Vnder demselbigen waren etlich Spanier die zůuorhin auch in der Schiffahrt des Colůbi gewesen/als er die Insel Cubaguam erfunden. Diese seindt stracks nach Indien zůgesäglet/vnnd als sie dahin kommen/haben sie sich nicht enthalten mögen/Sonder des Königs Gebott vñ beuelch vbertretten/auß begier vnd Geitz der Reichthumb/vñ vō stündt an in dem Meerschoß Para angeländet/von dannen seindt sie durch viel Insel vnnd Prouintz so zůuorhin vom Columbo geoffenbaret hin vnd wider gestreifft/vnd die gantzē Grentzen der Insel Cumanæ, Amaracapanæ vnd andere Insel mehr durchsůcht vnd viel Golts vnnd Gůts darinn erobert. Daselbst ist auch Alfonsus mit seinen Gesellen auff das Landt getretten/vnnd von demselbigen Volck freündtlich empfangen/vnd als er mit jhnen Kundtschafft vnnd Freundtschafft gemacht/hat er allerley Waar vñ Narrenwerck mit jhnen vmb Edelgestein vnd Bärlein vertauschet/ vnnd also mit grossen Reichthumben vnnd Herrlichkeit widerumb gegen Spanien gefahren. Als sie aber auff der Reiß die Bärlein vnnd die Edelgestein mit eynander theileten/wurden die Kriegßleuth vnnd der Hauptman darob miteynander zů vnfrieden/vnnd wolte je eyner mehr haben weder der ander. Wie sie aber schier gegen Spanien näherten/seindt sie von dem Meerhafen oder Anfurth Hispali

Alfonsi Ninni Schiffarth.

Alfonsus vbertrit des königs Gebott.

abgewichen/vnnd nicht da wöllen anländen/damit sie nicht nach des Königs Edict vnd Statuta gestrafft würden/dieweil sie in die Insel vnd Grentzen so zůuor von dē Columbo geoffenbaret waren/ gefahren / Sonder haben jhr Schiff nach Galleciam gerichtet. Jedoch hat sie solches nicht mögen helffen/ dann so baldt sie da angeländet vnnd auff das Landt gestiegen/seindt etlich von des Alfonsi Schiffgesellen/so zuuor mit jhm eyn Gespan gehabt/heimlich zů dē Landtuogt oder Regierer derselbigē Prouintz gegangen/vñ haben jhm angezeigt das Alfonsus nicht allein dz Königlich Gebot vnd Mandat offentlich habe vbertrettē / in dem dz er zů den Inseln/so zůuor vom Columbo geoffenbaret/were gefahren vnd daran angeländet / Sonder auch eyn offentlichen Diebstal der Königlichē Kammern hette begangen/ dieweil er groß Haab vnd Gůt von Bärlein vñ andern köstlichen Kleinotern von den Indianern hab hinweg geführt/vnd also offentlich vnd wissentlich des Königs Landtschafft vnnd Prouintz hab beraubt. So baldt der Landtuogt solches verstanden/hat er den Alfonsum von stundt an heissen gefangen nemmen vnnd in Gefängcknus werffen: Vnd als er eyn lange zeit in der Gefängcknus gelegen/ vnd den gröſten theil der Bärlein vnd Edelgestein hat verzehret/haben sie jhn also Gefängcklich zů dem König Ferdinando in den Spanischen Hoff abgefändet.

Alfonsus Ninus würdt gefangen.

Ehe wir aber weiter hie forth schreiten / wöllen wir zůuorhin melden vnd erklären/ was die Indianer für wunderbarliche Gedancken vnnd Meinung von den Christen haben gehabt/als sie zum ersten in diesen Newen Landtschafften angeländet. Ist derhalben vor allen dingē zůmercken/als die Spanier zů erstēmahl in Indiam Schiffen/vnd bey den Landtschafften oder Grentzen der Newen Insel/fürnemblich so gegen Mitnacht gelegen anländeten/ haben sich die Indianer dermassen ab jhnen verwundert vnd nicht anderts vermeinet/dañ es seyen vnsterbliche Götter / vnnd vnder eynander gefragt/ vnnd gesagt / woher oder auß welchem Erdtreich diese Bartächtige Leuth vñ Völcker komēn. So baldt sie aber die Form vñ Gestalt jhrer Schwerter vnd Kleider haben gesehen/deßgleichen auch die Schiff / die Sägel/Rüdern/vnd andere seltzame Instrument der Schiffen/ seindt sie gantz vnnd gar darob erstaunet / vnd dorab sich höchlich verwunderet. Vnnd als sie offt vnd dick solche wunderbarliche Leuth vnnd jhre Kleidung sampt die seltzame Waaffen anschaweten / haben sie mancherley Vrtheil vñ Sententz vō jhnen vnder eynander gehabt / vñ auff die Bañ gebracht. Dann etlich sagten / das sie durch eyn Vngewitter vnnd widerwertigen Windt weren dahin verworffen worden. Hergegen waren etlich / als sie das grausam getümel vnd krachen von den Büchsen/höreten / die sagten es weren Götter die von Himmel herab auff das Erdtreich weren kommen/vnnd Donnerten also durch jhren eygen Gewalt vñ krefften in den Lüfften. Andere aber sagtē nichts/sonder hielten das Maul mit den fingern/vñ stünden also vngewiß gleich als die Stumēn/ dieweil sie von diesem Newen vnd vngewohnlichen Geschlecht der Menschen nicht kondten Vrtheilen vnnd etwas gewiß auff die Bann bringen. Dermehrer theil aber schawet sie mit vnderschlagnen Augen ohn vnderlaß an/ vnd möchten sich mit anschawen nicht ersättigen Etlich aber waren vnder jhnen die namen sie nicht gar freundtlich auff/ Sonder kondten leichtlich auß jhrem Angesicht abnemēn vnd mütmassen/das sie eyn Rauch/Wildt vnnd vnfreundtlich Volck weren/ deren Freundtschafft vñ Gemeinschafft jnen viel mehr schadē würdt bringē/dañ nutzen. Derhalben wurden sie offtermals von den Einwohnern desselbigen Orths angegrieffen wann sie auff das Landt stiegen/vnnd viel Spanier durch die gifftige Pfeil verletzt vnd geschedigt. Deßgleichen warffen sie ab den Bergen vnnd andern heimlichen Orthen mit grossen Steinen vnder sie/vnnd trieben sie offt mit grossem schrecken widerumb hindersich zůruck. Wann aber die Spanier an solche Orth kamen /da jhr zůkunfft vnd gegenwertigkeit den Einwohnern angenem was/da zogen jhnen die Königische

Der Indianer mancherley meinung von den frembden Völckern.

gantz

gantz vnderthänig vñ gehorsamlich Freywillig entgegē biß an die Grentzē derselben Landtschafft / vnd bathen sie durch Zeichen vnd Deuten/das sie solten zů jhnē in jhr Landtschafft kommen vnd mit jhnen Freundtschafft machen. Vnd war keiner/der der sie nicht mit grosser Freundtlichkeit vnd Freuden zů sich beruffen vnd geladen in jhre Hüttlinen vñ jhnen Speiß vnd Tranck so gůt ers vermochte / mitgetheilet hette/ Die Spanier aber warffen als baldt eyn Aug auff die Bärlein vnnd Edelgestein/ welche die Indianer gemeinlich an den Armen/ am Haalß/vnnd an den Ohrläplein trůgen / vñ hettē eyn grossen verlangen vñ begier darnach/wie sie dieselbigē doch mit fůg vnnd glimpff möchten daruon bringen. Deßgleichen auch als sie sahen/das die Indianer an den Nasen/am Haalß/Händen/Armen vnnd Fingern voller Edelgestein/Bärlein vnd andern köstlichen Kleinotern hiengen/vnder denen sie auch Smaragdt trůgen/seindt sie noch hefftiger zum Geitz vnd begier angereitzet vnd angezündet worden / das sie sich letstlich nicht mehr haben können enthalten / Sonder vnderstanden vnuerschampter weiß solche von jhnen zůbegeren/welches dann die eynfeltige vnd schlechte Leuth jhnen freywillig vnnd gern mitgetheilet/dieweil sie gar in keinem werth bey jhnen seyen/haben jhnen derhalben eyn grosse anzahl von Bärlein vnd Edelgestein geschencket.

Indianer trew gegen den Spaniern.

Spanier Geitz.

Als die Indianer vnnd Spanier also Freundtliche vnnd liebliche Gemeinschafft vnnd Gewerbschafft mit eynander übten / fragten sie vnder eynander mit Deuten/ Zeichen vnd Wincken von vielerley sachen. Die Indianer begerten zůwissen/woher die Spanier kämen/oder von welchem Volck sie jhren vrsprung hetten. Darauff antworteten die Spanier also/vnd sagten/sie weren Christen/vñ Kinder Gottes des Schöpffers Hiñels vnd Erdtreichs/ vñ weren in diese Grentzē oder Landtschafften außgeschickt von eynem Gewaltigen Mann dem König in Castilien vnnd von dem Bapst/des Hiñlischen Schöpffers vnd Heilandts Statthalter / das sie grosse vnd wunderbarliche ding/die voller Hoffnung vnd Trost weren/durch den gantzen Erdtboden außspreiteten oder offenbareten. Vnd in kurtzer zeit/widerumb dahin führen/ von dannen sie kommen weren. Als die Eynfaltigen Indianer jhren lieblichen vnd Schmeichelhafftigen Worten leichtlich glaubten/ vnd vermeindten es were Wahrhafftig also/wie sie geredt hetten/vñ glaubten sie möchten jhr Angesicht vñ Freundtschafft nicht lang geniessen vnd theilhafftig sein / lieffen sie täglich mit hauffen vnnd Rottenweiß zů jhnen/vnnd hielten Gespräch vnnd Gemeinschafft mit jhnen/vnnd welcher auß jhnen etwas vermochte vō Goldt oder Edelgestein/das er sie damit verehret vnnd begabet/schetzet er sich für Glückselig vnd hielt solches für eyn sonderbarliche Gnadt vnd Glück.

Spanier gebē sich für kinder Gottes auß.

Indianer hatten die Spanier gantz herrlich.

Nach dem aber die ersten hinweg gezogen/ vnnd vnlangst darnach andere in das Landt kamen/vnd fiengen an Häuser auff zurichten/vñ eyn gewissen Sitz oder bleibende Stath in jhren Grentzen anzustellen. Auch wider die Einwohner vnzimliche Schandt vnd Laster zůbegehn übten/vnd alles Goldt/Edelgestein vnd Bärlein vnersättlicher weiß von jhnen mit Gewalt erforderten / hat solches die Indianer nicht eyn wenig bewegt/vnnd vnder jhnen angefangen zuklagen vnd sagen. Das solche Handlung vnnd Thaten nicht mit den Worten vbereynstiñen: Seitenmal sie sich Kinder Gottes genennt haben/aber es bescheine jetzundt vñ sey offenbar / das sie eyn andern/vnd zwar eyn Gottlosen vnd Tyrannischē Herrn oder Fürsten haben/ Dañ sie vō jhnen durch sein Beuelch/vñ verheneknuß jhrer alten Freyheit würdē beraubt/ vnnd in die Ewigen Dienstbarkeit geführet / vnnd jhämerlich darinn vmbgebracht. Deßgleichen seyen solches nicht Werck vnd Thaten der jhenigen so von Himmel herab kommen / Sonder viel mehr Teuffelischer vnd Hellischer Kinder Werck vnnd Wirckung. Letstlich sagtē sie/das solches nicht rechte vñ Wahrhaffte Kinder Gottes werē / welche für die empfangne Gutthat böses vñ Schädliches verglichē vñ widergolteten.

Indianer erkēnen der Spanier falsches leben, auß ihrem üppigen wandel.

golteten. Dann sie brauchten zwar güte vnnd süsse Wort / aber begiengen mit der That Schandtliche vnd vnflätige Laster vnd Vppigkeit.

Gottes Nammen würdt vnder den Heyden gelästeret von wegen der Spanier schandtlichen laster.

Es waren auch etlich vnder den Indianern die lästerten Gott vñ sagten: Welches vnd wie eyn groß vbel vnd schädlich ist dieser Gott / der also vnreine vnnd Gottlose oder Lasterhafftige Kinder vnd Menschen gebieret/vnd auff die Welt bringt. Dann wann der Vatter den Kindern gleich ist/würdt fürwar wenig güts an jhm sein. Diese vnd dergleichen vnerhörte vnd grewliche Gottslästerung stiessen die Indianer wider Gott dem Almechtigē auß/von wegen des Lasterhafften vnd vppigen Lebens der Spanier.

Die Menschen seindt nit mit gewalt vnnd bösem, gleich wie die vnuernünfftigen Thier zu zäumen, Sonder mit gutthat an zureitzen.

Wann die Spanier zum erstenmahl als sie in dieser Insel angelándet/ an stath jhrer Tyranney / Vnbarmhertzigkeit vnnd Geitz so sie da übten / weren gegen jhnen freundtlich vnd holdtselig gewesen / hetten sie leichtlich dieser Völcker Hertzen vnnd Gemüth mit Freundtlichkeit vnd Miltigkeit mögen versönen /vnd jhnen anhängig machen/vñ weren die in gleichem fahl vñ Wandel jhnen nachgeuolget/ vñ auß jhren Exempeln sich gebessert. Darauß dann ohn zweifel gefolget/das dieses grob vnnd Rauch Volck nicht allein eyn Erbar vnnd vnsträfflich Leben angefangen / Sonder durch lust vnd Eyfer der Thugenten vnnd Ehren/sampt des Christlichen Nammens wolfahrt vnd Heil betrachtet/vnd jhr gantzes Hertz vnd Gedancken allein dahin gerichtet/das sie mit denselbigen möchten Gemeinschafft haben. Deßgleichen were auch nachuolgender zeit nicht so groß Blütuergiessung vnd Todt schlagen der Spanier hernach geuolget/vnnd hetten sich nicht so viel jhämerliche Verhergung vnnd Schleiffung der Indianischen Völcker zügetragen/wie wir dañ baldt hernach werden hören/wie grewliche vnnd schröckliche Verfolgung sich darinn haben verloffen Vnd gleich wie sie nuhn zů vnserer zeit mit vnuersönlichem Neidt vnnd Haß gegen eynander verbitteret seyen/also hettē sie vnder jhnen eyn einfeltige vñ stetige Freundtschafft vñ Gemeinschafft mit höchster Reuerentz vndereynander / wo sich die Spanier zum ersten nicht also vngebürlicher weiß hetten gehalten.

Von der vierdten Schiffahrt des Columbi in Indiam. Item von der offenbarung der Landtschafften Veragua.

vnnd Vrabe/so er auff dem Mittel Landt Indiens gefunden. Deßgleichen wie er die Widerspännige vnd Auffrührische Spanier in eyner offentlichen Feldtschlacht vberwunden. Item von seiner widerkunfft in Spanien vnd seinem Todt. Letstlich von seinen nachkomnen/wie sie sich haben gehalten.

Das Vjertzehendte Capitel.

Jetzundt wöllen wir vnser Histori widerumb zů dem Admiral kehren / daruon wir etwas abgetretten. Dieser als er nach seiner Gefangenschafft drey gantzer jharlang in dem Spanischen Hoff hatte verharret/vnd dem König sehr angenem / vñ in höchsten Ehren wardt gehalten/hat er letstlich/als die drey jhar verloffen/ bey dē König erhalten mit höchster bit vnd begeren / das er jhm vier Jagschiff von newem hat lassen zůbereiten/vnnd jhn von dannen geschickt andere vnbekandte Landtschafften zůerkundigen / vnd eyn vnwegsem Meer/ so zůuorhin nie durchschiffet zůoffenbaren. Dieses Meer ist nachmals von eynem Portugalleser mit Nañen Magel-

Magellane erfunden/daher es auch den nammen behalten vnnd das Magellanisch Meer genañt worden. Derhalben ist er auß dem Meerhafen Calicio außgefahrē/mit sampt seinem Brüder auff den neündten tag Meyens/im jhar tausent/fünffhundert vñ vier/ vnd in kurtzer zeit in der Insel Hispaniola glücklich angeländet. Es schreiben etlich daruon/ das Bombadilla sich vnderstanden habe/jhm zuuerbieten die anländung an demselbigen Orth/ dardurch der Columbus hefftig sey zu zorn bewegt worden/vnd gesagt/es jrre sich der Landuogt hierinn nicht eyn wenig/dz er vermeine/ er thüe dem König eyn wolgefallen daran/dieweil er jhn hie in diesem Meerhafen beger auß zuschliessen vñ verbieten auß zusteigen/so er doch der erst sey gewesen/ der diese Völcker in der Insel Hispaniola hab gepflantzet vnd zu Einwohnern gemacht.

Des Columbi vierdte schiffahrt in Indiē. 1504.

Bombadille Neidt gegen dē Columbo.

Aber andere schreiben das er mit Gewalt in den Meerhafen sey gefahren/vñ nicht noch den Treuworten des Bombadille gefraget. Dem sey wie jhm wölle/hat er doch sein lauff gleichwol gegen der Sonnen Nigergang gerichtet/ vnnd die Insel Guanaxiam so nahe an an dem Landt gelegen gefunden/ nicht weit von der grossen vnnd weitē Prouintz/welche vō den Einwohnern Iguera,von dē Spaniern/Caput—Fondurense genant würdt. Daselbst ist er/ als sie auff das Landt getretten/freündtlich vnd gütiglich von den Königischen auff genoñen worden/ vnd habē sie jhm vil Indianische Hüner/Brott vnnd andere Frücht mit hauffen herbey getragen. Aber er hat da gar kein Anleitung vnd Wahrzeichen des Goldts oder anderer Kleinotern gespüret/wiewol sie hernach gantz Ertzreiche Grüben vō Goldt vñ Sylber gefunden/ welcher die Einwohner nichts achteten vnnd kein sorg darzů hetten. Nach solchem hat sie der Admiral mit geringen Geschencken vnnd Narrenwerck verehret/vnnd sein Schiff gegen Auffgang gewendet/vnd an den Grentzen Veragua herumē gefahren/ vnnd sein Schiff gegen den Inseln Zorobari gerichtet/ daselbst nicht fern von dem Landt/wardt jhm vō den Einwohnern angezeigt/das die gantze Prouintz Veragua an Goldt gantz Reich vnnd vberflüssig were. Von dannen ist er herumb gefahren vmb das Gestaden/vnd zů dem Meerschoß Vrabe kommen/ da ist er auff das Landt gestigen/vnd hat etliche Landtschafften in dem Mitnächtigen Meer erkundiget.

Als er diese Newe Landtschafften vnnd Grentzen vmbstreiffet/hat er zwey Schiff durch Vngewitter vnnd Schiffbruch verloren: Die andern zwey aber/ so er noch bey jhm hatte vnd vberig blieben/waren schier auch vom Wasser ersäuffet/derhalben er Nothhalben gezwungen wardt/widerumb vmbzukehren. In dem widerkehren ist er zum erstē an der Insel Cuba/nachmals in Jamaica angefahren/ vñ viel auß den Spaniern durch kümmer/Mütigkeit vnnd grosse Arbeit verloren/ die andern aber so noch bey jhm waren/seind des mehrertheils Kranck vnd Elendt gewesen/dz sie schier nichts kondten außrichten. Daselbst hat Franciscus Porcsius eyn Oberster vber eyn Carauel/mit sampt seinem Brüder/vnnd eynem grossen theil der Kriegßleuthen/ eyn Auffrühr erregt/wider den Columbum/vñ seindt mit etlichen kleinen Schifflein der Indianer/so sie jhnē abgejagt/ vñ die flucht in die Insel Hispaniolam genoñen. Als die Indianer sahen das die Christen vnder jhnē zweiträchtig vñ vneynig weren/ vnd der Porcsius den Stärckesten Hauffen vnnd die Fürnembsten Kriegßleuth mit jhm hinweg geführet/ vnd allein die schwachen vnd Krancken bey dem Columbo gelassen/haben sie jhnen nicht allein kein Prouiandt vñ Nahrūg wöllen mehr mittheillen/Sonder bey jhnen zůrath worden vnd beschlossen/das sie die Spanier all wöltē zů Todt schlagen vnd vmbbringen.

Ab diesem Abfahl ist der Admiral höchlich betrübt worden/ vnd hat die Indianer weder mit bitten noch flähen/ noch eyntzigem Geschenck vnd Gaaben mögen dahin bewegen/das sie seinem Kriegßvolck Speiß vnd Nahrung mittheilten. Deßgleichen mocht er solches viel minder mit Waaffen vnd Gewalt zuwegen bringen von wegen der Kriegßleuh Kranckheit. Hat derhalben die Sach in solcher grossen Noth

Columbi gefahr.

auff eyn andern Weg vnnd Mittel müsten angreiffen. Welcher Rathschlag vnnd Prattick jhm ohn zweifel von Himmel herab geschickt worden vnd zů Siñ kommen/ dann ich glaub leichtlich / das sich Gott insonderheit vber solchen Mann erbarmbt habe/welcher nicht gewölt/das er also vnschuldig vnnd jhämerlich durch Hungers noth solte zůgrundt gehn. Welches sich weiters also verloffen hat. Es lag vngefehr in der nähe eyn gering Bawren Häußle / dariñ etlich Indianer versamblet waren/diese berůfft der Columbus härauß zů jhm/vermahnet vnd warnet sie/wo sie jhm vnd seinem Kriegßuolck nicht Speiß vnd Nahrung mittheilten/ wurden sie in kurtzen tagen all durch die Pestilentz / welche Gott von Himmel würdt schicken/ vmbkommen vnd sterben. Dessen solten sie zů eynem Wahrhafften zeichen haben/das innerthalb zweyen tagen der Monn gantz Blůt rott würde werden. Solches geschahe auch eben in der stundt vnd tag/ als der Columbus solches den Indianern geweissaget/das sie all den Moñ (dann es ware eyn Finsternuß des Mons) Blůtfarb sahen/ darab die Indianer hefftig erschrocken/vnd haben von stund an alle Speiß vñ Nahrung so sie in Hauß vnd Hoff/vnd heimlichen Orthen verborgen hatten / freywillig härbey getragen/vnnd jhn darneben vnderthenig gebetten/er wölle jhnen verzeihen/ vnd diese jhre Vngehorsamkeit nicht mit Ernst straffen. Mit dieser Elendiglichen vñ Rauchen Speiß vnd Tranck/hat der Admiral seine schwache vñ Krancke Knecht widerumb eyn wenig erquicket vnd auffgemunderet.

Columbi geschwinder vnd listiger Rathschlag.

Zwischen diesen dingen ist Franciscus Porcius der Auffrührer mit seinen Auffrührischen Knechten widerumb in die Insel kommen/ als er mit den kleinen vnnd geringen Indianischen Schifflein nicht konte durch das vngestüme Meer vnd grosse Wällen kommen/hat er sich vmbkeret / fürhabens das er wolte des Admirals Carauel eynes/wo es die Gelegenheit möchte begeben/erschnappen / auff das er durch eyn andere Hilff köndte in die Insel Hispaniolam fahren. Aber sein Fürnemmen vnnd Rathschlag hat jhm weit gefählet / dann als er dahin kommen/ hat er die zwey Carauel nicht gefunden/Sonder seindt beyde vom wasser ertrencket vñ zůgrundt gestossen gewesen. Als baldt der Admiral von des Porcij zůkunfft höret/hat er sein Kranck Kriegßuolck mit sampt seinem Brůder in eyn Schlacht ordnung wider sie gestellet/vnnd als die Sach zum offentlichen Streit gerieth/wurden viel erschlagen/ vnd viel auff beyden seiten verwundt/ vnd wardt Franciscus Porcius vñ sein Brůder gefangen. Diß ist der erste Streit vnd Schlacht zwischen den Spaniern so sich in der Newen Welt hat zůgetragen.

Ein Schlacht zwischen den Spaniern.

Durch diesen Sieg ist der Admiral etwas gestercket worden/als er aber gar keine Schiff mehr hette / damit er von dannen möcht fahren/nach dem er etlich Monath lang in der Insel was still gelegen/vnd niergent kein Hilff empfangē / kondte er nicht auß der Insel weichen / wo jhm nicht eyn Schiff auß der Insel Hispaniola zůgeschicket wurde/oder er vngefehr eynes antreffe. Derhalben als er eyn lange zeit vergebenlich gewartet/hat er letstlich den Didacum Mendetz sein Kuchēmeister mit zehen Spaniern in eyn klein Indianisch Schifflein/(welches auß eynē Baum gehölet/vñ die Indianer pflegen zůbrauchen) gesetzt/vñ durch etliche Indianische Fischer dahin geschickt. Er verhieß den Indianern/so jhn führeten eyn grosse Geschenck vñ Gaab/ wann sie den Didacum mit sampt den Spaniern vnuerletzt vnd vngeschedigt dahin führeten. Diese führen mit jhnen daruon/ vnd damit sie desto sicherer führen/seind sie an dem Gestaden/ durch vnbekandte Fürth/die jhnen doch wol bewüst/ gefahren/ vñ sie vngeschedigt dahin gebracht. Dañ man mag mit diesen kleinē Schifflein auß eynem Holtz gemacht/nicht auff dē Meer fahren ohn grosse gefärligkeit/es sey dann gar eyn sonderliche Wind stille des Meers/dañ so bald nuhr eyn kleiner Windt auff steht/vñ dz Meer Wällē auff wirfft/werdē sie als bald voller Wassers vnd erseuffet.

Derhal-

Derhalben als sie schwerlich das Meer vberschifften/seind sie ohn verzug auß Hispaniola gegen der Insel Jamaica widerumb gefarē/den Didacum mit sampt den Spaniern vngeschedigt dahin gebracht/vnnd dem Admiral angezeigt/das er jetzundt zů fuß gegen der Insel Dominicam ziehe. Ab dieser Bottschafft ist der Admiral höchlich erfrewet/vnnd hat jhnen grossen Danck gesagt/vnnd sie darneben mit hübschen Messern/Klaffen/Spieglen vnd andern Narrenwerck verehret/vñ sie von jhm gelassen. Diese seindt gantz frölich vō jhm heim zů Hauß gangen/gleich als wann sie eyn Herrliche vnd grosse Geschenck von jhm empfangen hetten.

Wie der Didacus Mendez in die Insel Dominicam kommen/hat er dem Obersten Commenthür oder Statthalter des Admirals Brieff vberantwortet. Dieser hat ohn verzug/nachdem er des Admirals schreiben vnnd bitt verstanden/beuohlen das man eyn Carauel sol zürüsten vnd jhm vberschicken. Deßgleichen hat auch der Mendez auß dem Gelt vñ Kosten des Admirals eyns lassen bereiten/vñ ist in kurtzer zeit mit beyden Schiffen/die wol mit Prouiandt vnnd Nahrung waren versehen/in die Insel Jamaicam zů dem Admiral gefahren. Nach dem diese zwey Schiff ankommen/ist der Admiral in kurtzen tagen hernach darein gesessen/vnnd in die Insel Dominicam zum Obersten Landtuogt gefahren. Als er nicht viel tag da verharret/Sonder die seinen eyn wenig am Leib ließ widerumb erquicken/ist er von dannen auch auffgebrochen/vnd stracks mit seinem Brůder gegen Spanien zůgesäglet/vnnd mit glücklichem Windt dahin kommen. Daselbst hat er dem König alle seine Handlung vnd Geschicht seiner Reiß weitläuffig erzehlet/vnd darneben angezeigt/was er weiters für Newe Insel hab erfunden/welches dē König/der Königin vñ dem gantzen Hoffgesindt nicht eyn kleine Freudt gebracht/vnd hat jhn jederman gelobt von wegen seines künen vnd Mannlichen Gemüts.

Didacus Mendez kompt zů Läduogt vnd rüfft ihn vmb hilff an.

Nicht lang hernach als Christophorus von der vierdten Schiffart was widerumb in Spanien kommen/ist er von wegen der vielfaltigen Reiß/Mühe/Arbeit vnd Gefährlichkeit so er die zeit seiner tagen/in eyn schwere Kranckheit gefallen/vnnd als die Kranckheit von tag zu tag je lenger je mehr zunam/vnd gar kein Kunst noch Artzney halffe/ist er entlich daran gestorben vnnd auß diesem Jamerthal gescheiden. Wie er nuhn den lauff seines Erbaren vnd löblichen Lebens also hat beschlossen/ist sein Leib (nach seinem beuelch des Testaments) auff den achten tag Meyens im tausent/fünff hundert vnnd sechsten jhar gehn Hispalim getragen/vnnd daselbst in eynem Closter gantz Ehrlich vnd Christlich zur Erden bestattet worden. Er hat eyn Sohn hinder jhm verlassen/mit Nammen Didacum Columbum/welcher eyn stattliche vnd vñ züchtige Edelfrawen/Mariam/Ferdinands de Toleto/des grossen Comēnthürs zů Legion Tochter/durch sein Thugent vnd Mannheit zum Eheweib erworben.

Christophori Columbi todt vnd nachkommen. 1506.

Christophorus Columbus der Spanische Admiral ist Bürdtig gewesen auß eynem geringen Stättlein Cucureum genennt/welches der Statt Genua zůgehöret/vnd habē seine Vorfahren vñ Vränen jhren Vrsprung vñ herkomen gehabt auß der Statt Placentz/so in Liguria gelegen/auß dē alten Edlen Geschlecht vnd Stamen der Pilistreller. Er aber hat von jugent auff sich in der Schiffkunst geübet/vnd alzeit eyn grossen lust vnd Liebe darzů gehabt. Er was eyn Mann rechter vnd formlicher länge/Starck von Leib vnd Gliedern/was Rathgäbig vnd Hochuerstendig/vñ von Angesicht lieblich vnnd frölich anzusehen. Er hatt scharpffe vnd gesunde Augen/eyn Gäel abgeschnitten Haar/eyn zimlich weit auffgespert Maul/Aber vor allen dingen liebet er die Gerechtigkeit: Jedoch was er darneben Gächzornig/wann er darzu angereitzt wurde.

Christophori Columbi herkommen vnd Geschlecht.

Colūbi form vnd gestalt.

Wie die Mönchen vnnd Priester in Indiam seindt gefahren/angefangen jhnen eygne Clöster vnd Kirchen auffzurichten. Vnd wie sie von den Indianern seyen all erschlagen vnd vmbgebracht worden. Deßgleichen auff was weiß vñ Weg Didacus Ocampus die Widerspännigen Indianer hab hindergangen/vnnd die Auffrührer gestrafft. Item von erbawung vnd ersten pflantzung der Statt Tolet

Das Fünfftzehende Capitel.

ALs König Ferdinandus in Spanien (wie wir zůuorhin auch gemeldet) von der zeit an/als Columbus die Insel Margarita/ das ist/die Bärlein Insel gefunden/ durch eyn offentlich Edict/vnnd streng Mandat hatte beuolhen/ das niemandts näher zů den Newen erfundenen Inseln vom Columbo/ weder auff zwey hundert tausent Schrit/(das ist fünfftzig Meil wegs) mit Schiffen solt fahren oder anländen/mochte solches Edict vnd Mandat wenig statt haben/sonder wurdt täglich von den Schiff-Patronen vbertretten/vnder dem schein als wann sie durch eyn Fortun oder widerwertigen Wind dahin getrieben worden/wider jhren Willen vñ Fürsatz. Derhalben wardt er verursachet dz er seine Seckelmeister vnd Verwalter dahin geschicket/welche die Königliche Zöll vñ jhärlich Einkomẽn fleissig einsambletẽ vnd zusammen in die Königliche Kamern trůgen. Daher hat der Bärlein vñ Edelgestein Fang zů erstẽ sein Vrsprung genomẽn. Eben zů derselbigen zeit seind etlich Mönchen/damit sie die Indianer im Christlichẽ Glauben vnderwiesen vñ pflantzten/in Indiam gefahren/vnd auff das Landt gestiegen/dahin dann auch viel Spanier kommẽ/ das sie mit den Indianern vmb Waar tauscheten/ vnnd daselbst angefangen etliche Clöster vnd Kirchen auffzurichten. Aber die Indianer/welche vorlangst der Spanier Gemeinschafft vnd strenges Regiments vnd Herrschafft verdrůssig waren/ als vñ denen sie vnbillicher weiß ohn vnderlaß geschlagen vnd gepeiniget wurden/ vnd gezwungen zů dem Bärlein fang/habẽ sie solche vnbillliche Schmachheit vñ Gewalt/ vnderstanden mit gewalt von jhnen zutreiben. Seindt derhalben auff eyn tag/Morgens sehr früh zusammen kommen/vnd die Spanier vnuersehens vberfallen/ vnd vil auß jhnen erschlagen vnd vmbgebracht. Darauff haben sie mit grosser Frolockung vñ Tumult nicht allein die Gemeinẽ Spanier angegrieffen/Sonder auch die Geistlichen vnderstanden vmb zubringen. Aber es seind etlich auß denselbigen durch Hilff eynes Jagschiffs/so bey dem Fluß Cumane am Gestaden stůnde/ darein sie gesprungen/ vnd auß der Gefahr vñ vndergang enttrunnen/vnd stracks nach der Insel Dominicam gefahren/daselbst dem Landtuogt Bartholomeo alle Handlung vnnd Abfal der Cumaner angezeigt. Dieser hat in schneller eil dreyhundert wolgerüste Spanier zůsamen gelesen/vnd zů Hauptmã vber sie verordnet dẽ Didacum Ocampum.

Bär'lein fang vrsprung.

Indianer vberfallen die Spanier vnnd erschlagen viel auß ihnen.

Dieser Didacus Ocampus ist mit seinem Kriegsuolck von dem Meerhafen der Insel Dominicæ außgefahren/vnd in kurtzen tagẽ in die Insel Cumanam kommen: Vnd damit er die Einwohner zů jhm in sein Schiff locket/ vnd sich stellet als wañ er gar nichts võ der Auffrühr wüste/hat er solche Prattick vnd fundt gebraucht. Er hat alle seine Kriegsknecht/außgenomẽn die Schiffgesellen vnd Schiffleuth/zů vnderst im Schiff vnder dem Getäfel heissen verbergen/damit wañ die Indianer sehen das der Spanier also wenig weren/ desto kecklicher vnd fürsetzlicher zů jhrem Schiff kämen/vnnd vermeindten sie führen erst auß Spanien daher/vnnd nicht auß der Insel

Didaci Ocampi geschwinde kriegs prattick.

Dominica

Dominica. So baldt die Indianer der Spanier Schiff sahen daher fahren/ seindt sie hauffecht an das Gestaden des Fluß entgegen geloffen / vnnd die Spanier gefraget/wo sie herkommen. Diese antworteten vnnd sagten/sie führen auß Castilien/ vnd zeigten jhnen hiemit durch Deuten vnd Wincken das sie zů jhnen in jhr Schiff kämen. Wiewol den Indianern der Handel vñ Sach etwas Argwönisch ware/vnd vnder eynander zanckten vnnd stritten das die Spanier auß der Insel Hayti.das ist/ auß Hispaniola kämē/seindt doch etlich vnder jhnen/damit sie die andern auß solchem Argwohn vnnd falschen Meinung brächten / freywillig zů den Spaniern in jhr Schiff gegangen/vnnd etlich Edelgestein vnd Bärlein mit sich gebracht vnder dem schein / als wann sie Kauffmanschafft mit jhnē begerten zutreiben. Dardurch sie dañ von wegen der kleinen Menge der Christen hinder das Liecht vnd in Jrthumb seindt geführt worden/das sie gäntzlich geglaubt / sie kommen erst auß Spanien. Wie sie nuhn für gewiß vnd grundtlich hielten/das diese auß Spanien vnd nicht auß der Insel Hayti kämen: Auch das Geschrey jhrer Auffrühr vnnd Abfal jhnen gantz vnbewüst were/haben sie bey jhnen beschlossen / das sie diesen eben wöllen Absolution oder Ablaß sprechen wie den andern / vnnd sich derhalben all heimlich vndereynander gefrewet/vnd gefrolocket.

Der Hauptman Didacus hat sie gäntz freündtlich auffgenoñen / die jhenigē so zů jhm in das Schiff koñen/vñ mit jhnen allerley Waar vñ Bärlein vertauschet/ sich darneben listiglich gestellet/als wann er gar nichts von den Handlungen wisset/so sich in der Insel verloffen hetten. Vber das gab er jhnen zůverstehn durch Zeichen/ Deuten vnd Wincken/wañ jhnen jhr Gemeinschafft vñ Waar angenem were/ soltē sie mehr Bärlein vnd Edelgestein/sampt Prouiandt vnd andere Nothwendige ding zuschiffen/zů jhnen bringē. Do nuhn die Jndianer widerumb auß des Didaci Schiff auff das Landt koñen/zeigen sie jhrem Cacies/das ist/dē Königischen an/ das sie wenig Leuth in dē Schiff haben gesehen/vñ mögē sie leichtlich all vō jhnen vmbgebracht werdē. Wie nuhn der Königische solche Bottschafft vñ Newezeitung hat vernoñen/ hieß er viel mehr/vnnd eyn grössere anzahl dann zuuorhin/Jndianer in der Spanier Schiff steigen/vñ befahl jhnen darneben/ dz sie etlich wenig Christen mit jhnen auff das Landt führē/damit sie jhren fürgenönen vñ heimlichen Rathschlag desto leichter in das Werck möchten bringen/ vnd die Spanier auff die Fleischbanck führtē. Deßgleichen ließ er auch dē Hauptmā durch die Jndianer anzeigen/dz der Königische in dieser Landtschafft vber diemassen viel Bärlein vnnd Edelgestein habe/welche er mit jhm begere zůuertauschen vmb Waar. Mit diesem Rathschlag vnd fürnemmen/so eyn bösen anfang gehabt/seindt sie zů der Spanier Schiff widerumb gegangen.

Jndianer heimlicher fürsatz.

Do nuhn der Hauptman bey jhm berathschlaget/vnd vermeint es were eyn grosser Raub gnug auff dißmal in dem Jäger Garn/vñ möchte er keine bessere Gelegenheit erwarten / hat er als baldt den versteckten Kriegßleuthen eyn Zeichen gebē/härfür zutringē auß der Hinderhůt/welche vnuersehens herfür krochē/vñ die Jndianer/ welche sich dessen nicht versehen/zum theil gefangen/zum theil erschlagen / vnd seind wenig daruon kommen / weder die so in solchem Lährmen in das Wasser sprungen vnd durch den Fluß an das Landt geschwummen. Die jhenigen aber so der Hauptman vnder seinem Gewalt gefangen / hat er an den Sägelbawm des Schiffs lassen Hencken: Damit er den andern desto eyn grössere Forcht vnd Schrecken eynjaget. Nach solchen verloffnen dingen ist er widerumb in die Insel Cubaguam gefahren. Aber der Einwohner fräuel Gemüth vnd Boßheit/ ist durch solch Exempel etwas geenderet vnd gemilteret worden/vnnd seindt sie mit erschrocknem Hertzen hin vnd wider geloffen/sich in heimliche örther vnnd Hülen verborgen/damit sie der Spanier Zorn möchten entpfliehen.

Jndianer betrug würdt vernichtiget.

Als bald nach diesem Lährmen der Hauptmā Didacus mit seinē Kriegßvolck wi-

derumb in die Insel Cuma kommen/hat er sie auff das Landt lassen steigen/vnd gantz streng vnd scharpff wider die Einwohner gewüttet/vñ niemandts verschonet/also das er diß Armbselig Volck/so schier gar außgetilget was/dahin gezwungē vñ getrungē hat/das sie freywillig von jhm eyn frieden vnd Freundtschafft haben begert. Als er jhnen solchen vergönnet/vnnd sie mit etlichen puncten vnd Bündtnuß Artickeln zů Gnaden auffgenomēn/habē die Indianer mit jhren eygen Händen vñ Hilff/ durch des Hauptmans beuelch/am Gestaden des Fluß/ fünff vñ zwentzig Hirtenhäußlein oder Hüttlein vō Särgen oder Matzen vnd Leimen auffgerichtet. Diesen Orth vnd Häuser hat er die Statt Toletum genennt/ wie wir dann droben auch gehört haben. Von dannen ist er widerumb in die Insel Cubagua gezogen/ vnd daselbst den Bärlein Fang widerumb angerichtet.

Indianer Elende verfolgūg.

Toletum die Statt.

Hiezwischen als sich solches zugetragē/seind acht Dominicaner Brüder/ dz seind Prediger Mönchen dahin kommen/vñ haben zwey Clösterlein da auffgerichtet/ eins in der Insel Cuma/ das ander in der Insel Amaracapana. Wie sie nuhn die Clöster hatten auffgebawen/haben sie vō stundt an/ angefangē hin vñ wider durch die gantze Landtschafft den Christlichen Glauben außzuspreiten/der Königischen vñ Fürneñsten des Landts Kinder lehrnen schreiben vnd lesen. Von derselbigen zeit an/habē die Indianer mit allen Spaniern Freundtlich vnd Friedtlich gelebt: Jhnen zugelassen vnd vergönt/das sie in allen Orthen/wohin jhr Hertz begeret/ wandlen vnd handlen mochten. Also das sie ohn alle forcht vñ schrecken an denselbigen Grentzē des Meers auff die dreyhündert tausent schritt weit/mochtē sicher allerley Edelgestein/Gold/ Bärlein vnd was dergleichen für köstliche ding/auff lesen/samblen vnd süchen.

Mönchen bauwen Clöster in den Newen Inseln.

Indianer zum Christlichen Glauben bekert.

Von eynem Doctor der Heyligen Schrifft/ welcher auß eynem Priester eyn Hauptman vber die Kriegßleuth ist worden/Als er die Indianer mit dem Bärlein Fang oder Schöpffung vnderstandē hat zůbekeren/ dardurch er dann sich vnnd all seine Mitgesellen in Gefahr vnd zum vndergang gebracht. Wie sträfflich vnd grewlich Jacobus Castellio mit dē Auffrührischen Indianern hab gehādlet. Item von dem Schiffbruch so Lampagnanus erlitten/als er Bärlein begeret zů fischen/dardurch er sein Reichthumb vnd Leben in Noth bracht hat.

Das Sechzehende Capitel.

Ein Doctor vnnd priester will zů gleich Gott vnd dem Mammon dienen, hat aber eyn bösen außgang genommen.

IN der zeit als sich mancherley Sachen in der Insel Cuma zůtrůgen/ ist eyn Priester vnnd Doctor der Heyl. Göttlichen Schrifft/ mit nammen Bartholomeus de Calis, als er vō der grossen Fruchtbarkeit vnd Herrlichen Bärlein fang der Insel Cubagua gehöret/von wegen derselbigen Fruchtbarkeit vnd des grossen Gewinns/ so dariñ zů erlangen/bewegt worden/das er sich auff gemachet/in Spanien gefahren/ vnd daselbst in Königlichen Hoff kommen. Es was damals des Königreichs Spanien natürlicher Erb/nach König Ferdinandts Todt/ der thewre vñ küne Held Carolus/welcher nachmals Römischer Keyser erwöhlet/ vnnd Carol der Fünfft diß Nammens genennt. Dieser Priester gieng zů dem König vnd zeigt jhm an/das man kein Schandt vnd Laster oder Geitz möchte erdencken/welches die Spanische Kriegßleuth nicht an den armen Einwohnern der Insel Cubague geübt vnnd begangen hetten. Derhalben weren sie durch diese tägliche Schmachheit vnnd vnbillich-

vnbillichkeit angereitzet zür Auffrühr vnd Widerspännigkeit/vnd wann sie dañ den zugesagten Trew vñ Glauben gebrochen/sey kein Spanier vor jhnẽ sicher im gantzen Landt/sonder erwürgen vnd erschlagen sie ohn alle Barmhertzigkeit. Derhalben wann es jhr Königliche Maiestäth gefällig were / solte er jhm die Administration vnd Regierung vbergeben vnnd beuelhen/wo er solches thäte/wolte er darbey für gewiß verheissen/so bald er dahin kommen/wolte er allen Tumult/ Widerwertigkeit vñ Auffrühr kurtzlich darinn ohn eyntzig Blůtuergiessung stellen/ vnd die gantze Landtschafft zů ruh vnd frieden bringen. Er wolte auch die Indianer/mit so billichem vñ leidlichem Regiment vnd Herrschafft im Zaum halten/ dz sie jhm all grossen Danck vnd Lob darumb sagen würden. Vber das verspreche vnd gelobe er vor allen dingen/ das er die Königliche Einkommen vnd Zöll vber diemassen wölle mehren vñ bessern.

Wider diesen setzten sich streng Doctor Ludwig Zapotta vnd andere mehr / welche damals vber die Landtschafft Indien gesetzt waren/das er viel zů vngeschickt/vntauglich vnd gar nicht gleichförmig were zů solchem fürnemmẽ. Deßgleichen sey er vnerfaren aller sachen/vnd habe dieser Völcker Sitten vnd Gebräuch oder Natur nie erkundiget. Aber solcher Männer widerächten vñ widerstreben halff gar nicht/Sonder er wardt durch Fürbitt vnd Ansehen etlicher Niderländischen Herrn vnnd Grauen/insonderheit des Grauen von Nassaw / der dazumahl Keyserlicher Maiestath Kämmerling ware/seiner bitt vnd anlangen gewehret. Dann dieweil er sich ließ ansehen/als wann er solches thät auß sonderlichem Eyfer des Christlichen Nammens/ rhümbt er sich fräuenlich/so jemandts möcht sein/der die Indianer zů Gottes dienst/ vnd zůr Gehorsamkeit der Königliche Maiestath möchte bringen / wolt ers vor allen andern zuwegen bringen/vnd wolt darneben eyn vnzahlbare Sum̃ Bärlein vnd Edelgestein/sampt Gelts vnd Güts in die Kammern vberschicken/deßgleichen nie keiner seiner vorfahren gethan hette. *Eyns Mönchẽ fräuelkeit.*

So bald jhm die Prouintz oder Regierung was zůgesagt / versamblet er als baldt dreyhundert Bauren/welche nichts anders solten thun/weder allein/dz sie alzeit dem Bärlein Fang oblägen/damit man die Indianer nicht darmit plaget vnnd peiniget. Vnd damit sie diese Reiß vnnd gefährliche Schiffahrt desto williger annemen/bath er die Königliche Maiestath/das er sie alle mit Ritter Waapen oder Fähnlein/mit eynem Roten Creütz wolte er verehren vnd zieren/gleich wie sie die Ritter des Teutschen Ordens oder Johanniter Herrn pflegen zůführen. Der Keyser wardt durch dieses Doctors Redt vnd Wort bewegt/ vnd verwilligt alles was er nuhr begeret: Ließ jhm derhalben etliche Schiff bereiten/vnnd dieselbigen mit Prouiandt vnnd allerley Nothwendigen dingen so zum Schiffen gehören / gantz vberflüssig vnnd reichlich versehen.

Dieser Doctor ist mit der gewaltigen Armada von Hispali außgefahren/vnd mit gůtem Windt in kurtzer zeit in der Insel Cuma angeländet/vnd als er ohngefähr den Didacum Deampum dariñ funde/hat er jhm den Königlichen Beuelch vñ Schreiben vberanthwortet. Da sagt er/das er gantz willig vnd gehorsamlich demselbigen wolte nachuolgen / aber er könne nicht eh von dannen weichen auß der Insel / biß so lang vnnd fehr jhm der Admiral oder Oberster Commenthür Prouiandt vnd Nahrung schicke/so Nothwendig seyen zum Schiffen/von welchem er were dahin verordnet/das er die Auffrührischẽ vnd widerspänigen im Zaum hielte/biß eyn newer Landtvogt vnd Regierer vom König dahin geschickt würde. Auff diese weiß ward der Priester zum ersten Anfang verachtet/ vñ haben sie nachmals nie recht mit eynander vber eyn gestim̃et / Sonder eynander mit Schmach vnd stichworte angetastet / vnd je eyner den andern zů Zorn angereitzet vnd verspottet. Do nuhn der Priester sahe das des Königs beuelch vnd Gewalt wenig stath oder Platz hatte bey dem Didaco / vnd das er von jhm verspottet würde/ ist er gegen der Insel Dominica zůgefahren / damit

er bey

er bey dem Admiral des Didaci Halßstarrigkeit vnd Vngehorsamkeit/dieweil er dē Königlichen beuelch widerstrebet/anzeigte vnnd klaget. Eh er aber auß der Insel weiche/dieweil jhn der Ocampus nicht wolt in die Statt Toletum lassen/ hat er am Gestaden in eil eyn Hauß von Holtzwerck auffgerichtet/ vnd darinn all sein Prouiandt vñ Artolerey oder Blunder/ so er mit sich auß Spanien geführet/abgelegt vnd gelassen/vnd seine Geistliche Ritter darein zůr Besatzung gelegt/biß das er widerumb auß der Insel Dominica käme. Von dannen ist er außgesäglet nach der Insel Dominicam zů dem Admiral. Nicht lang aber hernach ist der Ocampus auch mit dem grössern theil des Kriegßuolcks auß der Insel gewichen/ dieweil sie durch der Indianer Raub gantz wol beladen/vnd vber diemassen Reich waren worden/aber eyn grosser Zweispalt/Vneinigkeit vnder jhnen entstanden/als sie die Bärlein vnd Raub mit eynander theilten/ dardurch der Ocampus ist erzürnet worden/ vnnd mit dem besten Kärn der Kriegßleuth daruon gefahren.

Als aber die Königischen vnd Potentaten in der Insel Cuma gewahr wurden/dz der Ocampus mit dem grösten Hauffen der Kriegßleuth auß der Insel were gezogē/ vnd gar keine Christen mehr vbrig weren/ weder die so der Priester oder Doctor da in dem eyntzigen Hauß zum Zusatz hat lassen ligen. Die andern so noch vorhanden hin vnd wider zerstrewet/durch die gantze Landtschafft streifften/ vñ allein dem Raub der Bärlein/schwechung der Frawē vnd Junckfrawen nochhengten/ oder sonst andere vnzimliche Laster begiengen/ haben sie heimlich zů den Waaffen gegrieffen/vnd eyn Auffrůhr im Landt erregt. Derhalben haben sie all eynhellig auff eynen Sontag des Morgens sehr frühe vor der Sonnen Auffgang die Spanier angrieffen vnd vberfallen/vñ so viel sie in der Insel Amaracapana/oder in allē vñgelegnen Grentzē des Meers gegen Nidergang haben ergrieffen/die haben sie all zůtodt geschlagen/erwürgt vnd keines am Leben verschonet. Deßgleichen haben sie auch der Geistlichen keins wegs verschonet/Sonder die Mönchen vber dem Altar vnd Ampt erschlagen/des Doctors Hauß belägert vnnd erobert/ vnd seindt des Doctors Ritter schier all jhämerlich vnd Elendiglich vñkommen/durch jhre vergiffte Pfeil/ welche sie mit frischem Gifft geschmieret vnd bestrichen hatten. Es seind jhren wenig von diesen Rittern/mit sampt etlichen Mönchen in eynem kleinen Weidling entrůnen/ vnd die Monstrantz oder das Sacrament Häußlein (wie sie es neñen) auß der gefahr errettet/in die Insel Cubaguam mit grossem klagen vnd Schmertzen kommen.

Spanier werden abermals von den Indianern gemetzget.

Nach dem die Indianer keine Menschen mehr hatten/an denen sie jhren Můtwillen vnd Zorn mochten kůlen/haben sie die vnempfindtliche ding angrieffen/ vnd jhre Häuser mit Fewr angestossen/die Kirchen vnd Clöster nider gerissen/die Glocken zerschlagen/vnd die Bilder zertretten/letstlich haben sie auch das Crucifix hernider geworffen/vñ auff der Gassen im Kaath herumb gezogen. Deßgleichen haben sie auch der Spanier Hůner vnd Hůndt zůtodt geschlagen/vnd gar nichts verschonet/ auch der Heyligthumb nicht/welche die Spanische Mönchen für groß vnnd hoch geachtet. Vber das haben sie auch das Erdtreich vnd Platz da sie gewohnet/mit füssen getretten/vnnd Bänglen geschlagen/vnnd dasselbig in abgrundt der Hell verflucht/so eyn solchs Grewlich vnd Tyrannisch Volck getragen..

Diese handlung vnd Wůtung der Indianer hat den Spaniern eyn solchen grossen schrecken vnnd Forcht gebracht/ das auch die jhenigen so in der Insel Cubagua wohnten/sich entsetzen/ dann wann die Indianer/ so auff dem Mittellandt damals wohnten/bereite Schiff hetten gehabt/weren sie ohn zweifel hinüber gefahren in die Insel/dañ sie ligt nicht vber zwey vñ zwentzig tausent Schrit daruon/ also gar warē sie erbitteret vñ ergrimmet wider die Spanier/vñ hettē sie all vmbgebracht/so viel sie in der Insel lebendig gefunden/vnangesehen dz sie gantz Wůtich warē wider die Spanier/habē sie doch müssen daruō ablassen/ vñ jhrem verlangē nicht mögē gnug thun.

Die

Die Landt Regierer vnd Seckelmeister schickten ohn allen verzug auß der Insel Cubagua eyn Jagschiff in die Insel Dominicam / vnnd zeigten dem Obersten Admiral oder Commenthür den Handel an/wie er sich in der Insel Cumana verloffen hette. So baldt der Admiral solche jhämerliche Bottschafft empfangen / hat er ohnuerzug fünffhundert Kriegßleuth versamblet/vnnd zum Obersten darüber verordnet Jacobum Castellionem/welcher mit jhnen in schneller eyl gegen der Insel Cuma gefahren. Der Doctor aber als er seiner Ritter Vnfahl vnd vndergang gehöret/hat er als baldt eyn Kutten angezogen/vnnd ist vor grosser bekümmernuß daselbst in eyn Prediger Closter gangen / vnnd hat den Weltlichen Stand vnd Hauptmanschafft gantz vnd gar auffgesagt/welches jhm viel nutzlicher vnd besser ist gewesen / weder dz er widerumb in die Insel Cubaguam were gezogen/ vnd daselbst Bärlein mit seinen Ordens Brüdern hette gefangen.

Es würdt auß eynem Hauptman eyn Mönch.

Zwischen diesen dingen ist der Castellio auff den achten tag/ nach dem er von Hispaniola außgeschiffet / in die Insel Cumam mit seinem Kriegßuolck kommen/vnnd mannlich mit allem Kriegßuolck auff das Landt getretten / vnnd viertzig gantzer tag an eynander mit den Indianern gestritten vnnd gefochten/vnnd eyn grosse anzahl auß jhnen erschlagen. Wiewol sich die Indianer mannlich vnnd künlich wehrten/ vnnd etlich auß den Spaniern erlegten/seindt sie doch letstlich mit gewalt darzů gezwungen worden/dieweil sie nicht allein an dem Gemüth/Stärcke / Kräfften vñ Gewalt den Spaniern vngleich/vñ in allen Streiten vndergelegē / also dz sie sich vnder des Spanischen Obersten Gewalt vñ Gehorsame auff Gnadt vnd Vngnad ergeben musten/vñ von jhnen selbs vmb den Frieden angelangt vnd begert. Der Hauptman Castellio hat gantz Sträfflich vnnd erschröcklich mit den ergebnen Indianern gehandlet. Dann er ließ siebentzig Cacics / das ist/ Königische hencken/welche vrsächer vnd Rädlinführer waren gewesen dieser Auffrühr. Das gemein Pöfel hat er gefangen in die Schiff gesetzet/ vñ gantz voll geladē / vñ in die Insel Hispaniolā geschicket/daselbst seind sie für Leibeygne Leuth verkaufft worden. Darnach hat er an dem Außlauff in das Meer des Fluß Cumane eyn Schloß (wie wir droben auch angezeigt) auffgerichtet/domit die Schiff desto sicherer daselbst kondten anländen / vñ die Statt Toletum/so vō dē Widerspänigen verhergt/widerumñ auffgerichtet. Nicht lāg hernach / als sich die Spanier v ōtag zů tag mehretē/hat er vber die siebētzig Häuser von Holtz vnd Gebackenstein in der Insel Cubagua auffgerichtet. Diesen Orth so gleich eyn geringem Stättlein ware/hat er das New Calicium genennt.

Der Spanier vnd Indianer Schlacht.

Indianer ergeben sich.

Castellions sträfflichkeit gegen dē Auffrührn.

New Calicium gebawen.

Dahin seindt auch vnlangst hernach kommen vier Franciscaner Mönchen auß der Insel Dominica/vnnd als sie eyn Closter da auffgerichtet/ haben sie eyn stetigen Sitz in der Insel beschlossen/Seitenmal sie Forcht halbē nicht mehr auff dem Mittellandt in der Insel Cumana wolten wohnen/dann sie förchteten sie möchten mitler zeit auch etwan von den Indianern vberfallen werden/vnnd möchte jhnen begegnen wie den andern. Nach solchen verloffnen Sachen hat der Bärlein Fang streng vnd hefftig in allen Orthen widerumñ von den Spaniern angefangen/vnd haben sie eyn vnzahlbare grosse Sumñ darinn bekommen.

Dieweil wir aber offtermals der Insel Cubagua meldung haben gethan / ist von nöthen das wir mit kurtzen worten jhr Gelegenheit vnnd Eygenschafft beschreiben. Die Insel Cubagua ist zehen Meil im vmbkreiß groß/vñ ligt eilfftehalben Grad von der Aequinoctial Liny/vō allen Orthen eben / gantz Sandechtich vñ Vnfruchtbar/ bloß vō Bäumen/vñ grosser mangel an süssem Wasser dariñ. Derhalbē ist manichmal so grosser mangel vñ noth Wasser halbē dariñ/wañ man vō wegē der widerwertigē Wind auß d Insel Caragua nicht mag dahin fahrē/das offtermals eyn Faß vol Weins vñ eyn Faß vol süsses Wassers vertauschet würdt. Sie ist allein Fruchtbar an Saltz/ Küniglin vnd Fischen/deren eyn grosse menge darinn gefunden würdt.

Der Insel Cubagua Gelegēheit vnd Eygenschafft.

Zů der zeit als der Bärlein Fang hefftig im schwäck gienge in der Insel Cubagua kame Ludouicus Lampugnanus/des Lampugnani Vetter/ welcher dē Galeaciū Mariam Sfortiam/den Hertzogen vō Meylandt entleibt/dahin in die Insel gefahrē/vñ hette vō Keyser die Freyheit vnd Gewalt/das er durch die gantze Insel an allē Orthē wo er wölte/Gewalt solt haben Bärlein zůschöpffen/ vñ solte jhm niemandts darein noch darwider reden. Dieser ist auß Spanië mit vier Carauel/ welche mit aller Notturfft vnd Nahrung zů diesem fürnemmen wolgerüstet vnd versehen / dahiñ geschiffet/ welche rüstung vnd Munition jhm ohn zweifel von etlichen Spanischen Kauffleuthen zůbereitet/vñ zusamen getragen worden/vnder der Hoffnůg das sie eyn grossen gewinn durch die Bärlein würden erlangē. Er hat jhm lassen eyn Rächē oder Züchgarn zůbereiten/auff solche form vnnd Manier/das auff welche seite ers in das Meer würffe/möchte er leichtlich alwegen Bärlein Mutter oder Häußlein damit herauß ziehen/vnd keinen wurff vergebens thůn. Aber die Spanische Einwohner in der Insel Cubagua/habē jhm all einhellig widerstrebt/vnd dē Priuilegio oder Freyheit so er vom Keyser hat/nicht gehorchen wöllen/Sonder jhm offentlich in dz Angesicht gesagt/ d Keyser sey in anderer Leuth Haab vñ Gůt etwas freygebliche wēd billich vñ recht seye. Dañ wann er jemands wölle etwas verehren vñ eyn Freygebigkeit beweisen/sol er solches von seinem Gůt/ vnd nicht auß anderleuth Gůt thůn. Seitenmal sie diese gantze Prouintz vnnd Landtschafft mit jhrer grosse Mühe vnd Arbeit/ja mit jhres Leibs vnd Lebens Gefahr biß auff diesen tag erhalten vnd besessen. Derhalben sey es viel billicher vñ rechter das sie für jhr Mühe vnd Arbeit die Frucht empfangen/ weder anderleuth die nie kein Gefährlichkeit darumb seind außgestanden. Da nuhn der Lampugnanus höret / das sein Freyheit/so jhm vom Keyser vergönt kein krafft hette/ schämet er sich höchlich/das er widerumb solte vngeschaffter Sachen in Spanien fahren/eyns theils von wegen der vergebenlichen Hoffnung/anders theils von wegen der grossen Gelt schuldē: Ist derhalben vor grossem Kummer vñ Sorg in eyn Vnsinnigkeit gefallen. Vnd als er letstlich von jederman für eyn Thoren vnd Vnsinnigen Menschen wardt gehalten / starbe er entlich im fünfften jhar gantz jhämerlich vñ Elendiglich in dieser Insel. Welcher vns wol eyn Exempel vnnd Augenspiegel soll sein/dz wir nicht also gar vnser Hoffnung/Trost vñ zůuersicht auff das zeitlich Gůt sollen setzen/vnd hergegen Gottes Gnadt vnd Reiche Handt vergessen/darauß dañ letstlich volgt/das wir nicht allein des zeitlichen / Sonder auch des Ewigen offtermals beraubt werden.

Ludouicus Lāpugnanus fahret vō wegen der Bärlein in die Newen Insel, da ihm solches mit gerathen, fält er dardurch in eyn Vnsinnigkeit.

Wie die Indianer der Spanier Sitten vnnd Leben gantz vnd gar vrdrützig seindt worden/vnd jhr Freündschafft vñ Gemeinschafft gantz vñ gar außgeschlagen. Dargegen wie jhnen so eyn vnleidtliche vnd vnerhörte Dienstbarkeit/ so dem Euangelio gantz zůwider/sey auff den Halß gelegt worden / welches durch das Königliche Edict/ vnnd der Mönchen Anstifftung geschehen.

Das Siebentzehende Capitel.

ALs wir weiters forthfaren die vbrigen Handlunge vnd Geschicht zůschreiben/erforderet hie die Noth / das wir zůuorhin anzeigen auß was vrsachen die Indianischen Einwohner so auff dem Mittellandt gewohnet / für Leibeygne Leuth seindt gefangen/vnnd in die Ewige Dienstbarkeit geführt worden. Zum ersten

als

als vom Admiral dem Columbo das Mittelländig Indien erfunden / seind als baldt die Spanier auß begier vnnd Geitz der Reichthumb dahin gezogen / vnnd von eyner Landtschafft in die andern geloffen / hin vnd wider geraubt / geplündert vnd gestolen / so lang biß durch die tägliche vberlauff vnd Getráng jhnen die Indianer gar Auffsätzig / gehässig vnnd jhrer vdrützig seindt worden. Derhalben als sie die Indianer mit täglichen vnd vnleidtlichen Arbeiten plagten / vnd je länger je mehr sie hefftiger peinigten / vnd mit gewalt Goldt / Sylber / Edelgestein / Bárlein / Schmaragdt vnd dergleichen von jhnen erforderten: Sie aber solches grosses jhamer vnnd Elendt nicht lenger wolten noch kondten tragen / befliessen sie sich vnd Berathschlagten sich eynhellig mit eynander / das sie wolten alle Spanier gantz außreuten / vnnd auß dem Landt jagen / vnnd verfluchten sich darneben / das sie zum ersten den Spaniern nicht widerstrebt hetten / vnd sie auß dem Landt gejagt oder all zůtodt geschlagen.

Die Spanier aber / die Geistlichen so wol / als die Layen nach dem sie durch lange übung vnd Brauch der Indianer Sitten vnd Leben gnugsam erfahren / vnnd offtermals probieret / das sie weder der Christen Freundtschafft / noch den Christlichē Glauben liebten oder wolten annemmen / Sonder denselbigen verlachetē vnd verspottetē / wann sie daruon redeten / vnnd were jhr Halßstarrigkeit allein den Landtuógten nutz vnnd gůt / Aber den Geistlichen gar nicht. Derhalben seindt etlich Dominicaner Mönchen widerumb in Spanien gezogen / vnnd in den Königlichen Hoff kommen / dem König Ferdinandt angezeigt / dieses Barbarischē vñ Viehischen Volcks Sitten / jhre Gottlose Ordnung vnd Gebráuch. Letstlich beredeten sie jhn auff vielerley Weg vnd Meinung / (wie wir bald hören werden) das viel besser vnd billicher were / das man diese Völcker für Leibeygne Leuth verkauffte / weder das man sie also frey nach jhrem Willen ließ leben. Dieser beredung vnnd Rathschlagung innhalt vnnd begrieff was dieser.

Der Spanischen Mönchen fürsatz.

Sie fiengen auff solche weiß an zůreden / Aller Gnedigster König / wissendt das die Indianer so auff dem Landt wohnen / der Abgötterey ergeben seyen / vnnd das sie Vnzucht mit den jungen Knaben pflegen zutreibē / vnd seind von Natur nichtswertige Leuth / Lugner / Rauch / Viehisch / Sinnloß / ohn Vrtheil vnd verstandt / begierig Newerzeittung / geneigt zů Auffruhr / Vngezámpt / Vnmenschlich vñ Raachgierig / schmieren jhre Pfeil mit Gifft / welches also schádlich vnd Gifftig ist / das welcher da mit getroffen würdt / der stirbt in aller Vnsinnigkeit vnd Wütung. Sie gehn gantz Nackent daher / vnnd schámen sich gar nicht / lassen niergendt kein Haar oder Bart wachsen / vnd wann jhnen in der jugent das Haar etwan anfahet zů wachsen rauffen sie dasselbig mit eynem Rauffzánglein oder anderm Instrumēt mit des Wurtzlē herauß. Sie essen Menschen Fleisch / vnnd andere wüste vnfletige Thier / als Frösch / Leuß / Hewschrecken / Regenwürm / vnd dergleichen. Jhr höchster Wollust vñ Freudt ist in fressen vnd sauffen / vnd halten sie gar keinen Glauben oder Trew im Ehestandt sonder es giltet jhnen alles gleich. Deßgleichen sey kein Volck vnder der Sonnen das also Halßstarrig vnd Hartneckig sey in seinen Sitten vnd Gebráuchen. Sie haben gar kein mitleiden oder Erbármbnuß mit den Krancken / wann sie jhnen schon gar nah verwandt / oder jhre eygene Brůder vnd Schwestern seyen / verlassen sie dieselbigen gleichwol. Vnnd damit sie derselbigen desto eh abkommen / tragen sie die Krancken vnnd die so halb Todt seindt weit von jhnen in die finstern Wáldt vnd Speluncken hinauß / damit sie / sie nicht dörffen ansehen / Da sie dann entweders von den Wilden Thieren gefressen werden / oder sterben gantz jámerlich ohn eyntzigen Trost / wie die wilden Thier. Vber das halten sie niergent kein Trew vnd Glauben / vnd wann sie schon tausent malin eynes Königs oder Potentaten Gewalt vñ Herrschafft schwüren / halten sie doch demselbigen nicht länger / dañ biß sie jhren Fortheil ersehen / da fallen sie ohn eyntzige Forcht vnd schrecken widerumñ ab. Deren Exempel

Spanische Mönchē wéllē den Indianern auch die Freyheit nemmen nach dem sie der Reichthumb beraubet haben.

Indianer Sitten vnd lebē.

ewer Königliche Maiestath schon offtermals bißher erfahren vnd gesehen. Vnd in Summa damit sie solches kurtzlich beschliessen/so sey kein Volck vnder dem Himel das ärger/grewlicher vnd erschröcklicher sey/weder die Indianische Völcker.

Wie nuhn König Ferdinandt dieser Völcker Gottlose vnnd schandtliche Sitten hatte gehöret/ließ er als baldt sein Grossen Rath/(wie sie jhn nennen) zusammen beruffen/vnd hielt jhnen solches alles für/was jhm die Mönchen von den Indianischē Volckern hetten fürgetragen vñ angezeigt/vnd bath sie darneben/dz sie jhren trewen Rath vnd Sententz hierin̄ woltē geben/was man mit diesem Rauchē vnd Vnmenschlichen Volck solt handlen vnd fürnemmen. Da haben sie als baldt beschlossen ohn eyntzige nachgründung/vnnd bedenckung was nützlich vnd gůt möchte gesein/oder was für Vnrůh vñ Vnglück möchte darauß erfolgē/sonder also vnberathschlachter sachen dieses verordnet vnd Decret beschlossen: Namblich/es gefalle jhnen/vnd sehe sie für gůt an/das man die Indianer so auff dem Landt wohnen/vñ nicht leichtlich in Gehorsam mögen behalten werden/für Leibeygne Leuth sollē hinweg geführet werden in die Ewige Dienstbarkeit/es sey dann sach/das sie von jhren groben Jrthumb abstehn vnd Christen werden/vnd von den Spaniern eyn Christlich vnnd Erbar leben begeren zůlehrnen.

Als diß Decret vnd Ordnung vom gantzen Rath vnd Ständen was beschlossen/hat solches der König mit seinem Gewalt vnd Authoritet bestetiget vnd bekrefftiget/vnd mit seinem Jnsigel des Reichs verwaret. Hierauff hat er solches Edict dem Didac Niqueß/vnnd dem Alfonso Hoied/vbergeben/welche zum ersten in diese Landtschafft vnder dem Tittel der Gubernatorn vnd Regierern dahin vberschickt seind/(nemblich der Niqueß vber die Jnsel Caragua/vñ der Hoied vber Carthago gesetzt) vnnd jhnen darneben beuohlen/das eh sie mit diesen Völckern an zůkriegen fiengen/vnd jhnen die Waaffen zeigten/solten sie zůuorhin vor allen dingen/jhnen das Heilig Euangelium predigen/vnd sie streng vermahnen/das sie von jhren vnfletigen vñ wüsten Sitten vnd Lastern wolten abstehn/vnd mit Ehrlichen vnnd Erbarn Männern freundtlich vnd Friedtlich leben/vnd der Spanier Freundtschafft vnd Bündtnuß in hohen Ehren halten/vñ jhnen vō Hertzen lassen angelegē sein. Wann sie diese Artickel vnd vereynigung annemmen/vnd diß Mandat fleissig hielten/wolt jhnen der König in Castilien/nicht allein jhre Freyheit gönen vnd zůlassen/Sonder sie all in gemein für Freündt/vnd seine trewe Vnderthanen erkennen vnd halten. Wo sie aber demselbigen nicht nachuolgten vñ Vngehorsam weren/habe er jhnē beuohlē/dz sie sie all sollen fangen vnnd gefänglich hinweg führen in die Ewigen Dienstbarkeit. Deßgleichen sollē sie auch jhre Leib/Haab vnd Gůt vñ jhr Leben/mit dem Schwert/Fewr/vnd Blůtuergiessung biß auff das hinderst verfolgen vnd durchächten.

Eyn sträfflich Edict wider die Indianer.

Fürwar ich glaub wann vnser Heylandt vnd Erlöser Jesus Christus/als er seine Heylige Apostel auß sändet/dz sie solten das Euangelium predigen durch den gantzē Erdtboden/sie mit solchem beuelch vñ Gewalt hette auß gesändet/werē fürwar nimmer souiel Königreich/souiel Völcker/souiel mechtiger Fürstenthumb vnd Potentaten vnder das Christlich Creůtz komen vnd sich begeben/welche sonst von jhnen selbs das Göttlich Wort angenommen/vnd dasselbig von grundt jhres Hertzens geliebt/Leib vñ Leben vmb des Christlichen Namens willen haben gewagt vnd verloren. Hierauß leichtlich zů vrtheilen vnd zůsehen ist/wie eyn grosser vnderscheid ist vnder dem Göttlichen Vrtheil vnd Weißheit/vnd vnder der Menschen Sententz vnd verstandt.

Didacus

Didacus Niques/vnd Alfonsus Hoied werden zum ersten in das Mittelländig Indiam geschickt / dasselbig mit Gewalt eynzunemmen. Die Mönchen welche zůuorhin gerathen hatten/das man solte die Indianer für Leibeygne Leuth hinweg führen / verflůchten vñ verwarffen entlich jhren Rathschlag widerumb. Diese Gefangenschafft vnd verfolgung der Armen Indianer würdt letstlich durch des Bapsts Gulden Bullē vñ dz Keyserlich Edict auffgehaben vnd abgethan. Wider dieses Edict vnd widerrůffung legten sich die Reichen vnd Fürnemmen Spanier. Item wie die Spanische Mönchen die Indianer vergebens mit gůten vñ freundtlichē Worten vnderstandē haben zůuersöhnen/dieweil sie zůuorhin mit groben Lastern vnd bösen Exempeln der Spanier zum Zorn vnd Auffrůhr angereitzt waren worden.

Das Achtzehende Capitel.

ES seindt die zwen vorgemelte Gubernatorn vnd Landtregierer/im jhar tausent/fünffhundert vnd neůn/auß dē Meerhafen Calicio gefahren / vnd mit glücklichem vnd gůten Wind in die Insel Hispaniolam kommen. Daselbst hat der Landtuogt Hoied auß seinem eygen kostē vier gewaltige Schiff lassen zůrůsten / vñ dieselbige mit vierhundert wol erfahrnen Kriegßleuthen besetzt / mit denen ist er auß dem Meerhafen Dominica gefahren. Eh er aber von dannen weiche / beualhe er zůuorhin Martino Anciso eynem Baccalaured der Freyen Künst/ (welcher auß Königlichē beuelch/ der Oberst Blůtrichter oder Gerichts Administrator vber die gantzen Insel was) dz er mit den vbrigē Kriegßleuthen/den Pferdten/Munition/Feldtgeschoß/ vnd allerley Prouiandt auff das fürderlichste vnd bäldest solte hernach fahren / vnd jhm zůhilff kom̃en. Wie er bey New Carthago angeländt / ist er mit seinem Kriegßuolck auff dz Landt gezogen/vnd das Königlich Edict vnd Beuelch offentlich durch eynē Dolmetschen dē Indianern lassen fürlesen/ vñ bathe sie darnebē mit freundtlichen Worten/dz sie wolten Friedtlich leben / vnd der Christen Freundtschafft lieben vnd in Ehren halten. Deßgleichen jhre schandtliche vnd grobe Sitten verlassen vnd dē Christlichen Glaubē annemmen. Wañ sie solches wurdē thůn/wolte der König in Castiliē Freundtlich vñ Miltiglich mit jhnen handlen/vnd sie für die aller liebste vnd wehrteste Freundt halten.

Spanier haltē den Indianern des königs Edict für.

Die Indianer antworteten mit kurtzen worten auff diesen Fürtrag/vnd sagten/sie bedörfften des Königs in Castilien gantz vnnd gar nicht. Derhalben wolten sich die Spanier als baldt wider hindersich trollen vñ zuruck machen/von dannen sie kom̃en weren. Vber das solten sie wissen/das sie von Hertzen gern mögen frembde Völcker dulden vnd leiden/so zů jhnen kommen/so fehr das sie Freundtlich vnnd From̃ seyen: Aber mit denen so nichts anders können weder böses thůn/ vnd mit Schmachheiten oder Laster nimmermehr ersettigt werden/mit denselbigen mögen sie gantz vnnd gar kein Gemeinschafft noch Freundtschafft/ haben.

Indianer antwort auff der Spanier fürtrag.

Wie der Gubernator vnd Landt Regierer der Indianer antwort hat gehöret / ließ er sein gantzes Kriegßuolck auff das Landt steigen/vnd fieng an in allen Orthen derselbigen Grentzen/zůbrennen/zutodtschlagen vnd zůuerfolgen was er nuhr ankame/ vnd schonet niemandts weder jung noch Alt/Weib vñ Mañ/Sonder souiel sie Indianer funden die musten den Halß herhalten. Welches mich fürwar eyn scharpff Euangelium duncket geprediget sein.

Vber dz ließ er durch alle Prouintz vñ Landtschafften dz Königlich Edict offentlich verlesen vnd anschlagen/damit es niemand vnbewüst were/vñ sich zůentschuldi-

gen hette/das alle die jhenige so die verkündigung des Heyligen Euangeliums nicht annemen/solten als Vngehorsame gefänglich eyngezogen / vnd für Leibeygne Leuth hinweg geführet vnd gebraucht werden. Wiewol solches Gesatzt vnd Edict allein die Cariber welche / Menschen Fleisch essen antraff vnd begrieffe/ mißbrauchen doch die Spanier solches Edict in allen andern Orthen ohn vnderscheid/wo schon solche grobe vnd Viehische Sitten vnd Laster nicht im schwanck giengē / vñ plagten nichts desto minder die Armen Indianer früe vnnd spaath in den Ertzgrüben vnnd andern Wercken/gleich als Leibeygne Leuth. Als aber den Indianern die Dienstbarkeit vnd tägliches Joch etwas züschwer vnd verdrüssig warde / vnd sie solches die länge nicht mehr mochten noch kondten tragen / ist der Handel entlich dahin gerathen/das wo nicht etliche Mönchen hetten darwider gestrebt/welche auß Christlichem eyfer vnnd lieb des armbseligen Volcks Freyheit gefürderet / were das Geschlecht der Indianer in kurtzer zeit gantz vnd gar zügrundt gangen. Dann sie jhnen entlich fürgesetzt all eynhelliglich zusterben / vnd mit den Spaniern vmb das letste Heil jhres Lebens vnd Vatterlandts zustreiten. Wo solcher Rathschlag in das Werck were kommen/hetten sie ohn zweifel müssen zügrund gehn/dañ das Spanisch Volck ware hefftig vber sie ergrimmet/dieweil sie sich in etlichen dingen Vngehorsam erzeigten.

Spanier mißbrauchen das Edict.

Dann es wären etliche Dominicaner Mönchen/ welche in dem Newen Hispanien wohnten/vnd als sie sahen dz täglich ohn auffhören / vnd ohn alle Barmhertzigkeit die Armbseligen Indianer jhämerlich vnd vnbillich von den Spaniern geplagt vnd gepeiniget wurden/fiengen sie an/schalten vnd strafften der Spanier Schmach heit vnd Vnbarmhertzigkeit so sie gegen den Indianern übten / offentlich vnd heimlich/vermahnte sie / das sie doch wolten eingedenck sein/wie grosse Tyranēy vñ Vnbillichkeit sie gegen dem Armbseligen vñ vnwissenden Volck triebē/solten eingedenck sein/das sie Gott am Jüngsten tag müsten Rechenschafft darumb geben. Derhalben wolten sie eyn maaß vñ Mittel in Strengkeit halten/vnd forthin die vnwissende Indianer etwas milter regieren/vñ freundtlicher mit jhnen seyen/ damit sie sich desto freywilliger vnder das Joch des Euangeliums begeben. Diese vnd dergleichen andere vermahnung mehr/als die Mönchen den Spaniern fürhielten / verlachten vnd verspotteten sie sie daran / vnd verharreten nicht desto minder in jhrer Tyranney vnd Wüterey/vñ sagten. Es weren die groben vnd Viehische Völcker oder Heidnische Hundt/nicht würdig des Christlichen Nammens vnd Glaubens. Also hette diese Vermahnung vnnd Warnung der Mönchen bey den Spaniern kein Frucht vnnd Wirckūg/Sonder schöpfften jhnē viel mehr dardurch Feindtschafft/ Neidt vñ Haß.

Die Mönchē vnderstehn die wunden zuheilen, so zuvorgeschlagen, aber es was zů lang geharret.

Derwegen als diese Ordens Herrn vnd Vätter sahen/dz jhre Vermahnung vnd Warnung kein platz noch stath hatte bey den Spaniern/vnd als sie der Spanier Laster vnnd Vnbarmhertzigkeit gegen den Indianern grundtlich hetten in Schrifften verfasset / haben sie dieselbigen in eil durch jhrer Ordens Brüder eynen Rodericum Minaiam/gehn Rom zum Bapst geschickt/vnd jhm darneben mündtlich beuolhen/ wañ er den Heiligen Vatter angezeigt hab/den schröckliche Mißbrauch der Dienstbarkeit des Armē Indianischē Volcks/was für grosses Vnglück vñ Gefahr darauß erfolget/wölle er anhalten / das der Bapst eyn newe Guldene Bullen ließ außgehn/ dardurch die Indianer wider in jhr alte Freiheit gesetzt würden.

Es besasse damals dē Bäpstlichen Stůl zů Rom/Paulus der dritte diß Nammens. Dieser als er von der Indianer vnbillichkeit vnnd Schmachheit höret/ so sie von dē Spaniern müsten leiden/vñ als er solches eygentlich durch gewisse Zeugnuß erkundiget/hat er eyn Newe Bullen lassen außgehn/vnnd darinn den Indianern jhre alte Freyheit vnd Bräuch zů leben offentlich vergönt vnd zůgelassen.

Diese Bullen führet Rodericus / mit sampt etlichen andern Mönchen in Spanien/vñ erzehlet der Keyserlichē Maiestath aller dieser dingen vñ Handlungē anfang/

Ordnung

Ordnung vnnd Endt/wie sie sich wahrhafftig verloffen hatten. Zeigt auch darneben an/das der Indianer Sündt vñ Laster auß lauter vnwissenheit / vnd nicht auß Boßheit herkommen. Dann sie seyen von Gott zů Menschen/vnd nicht zů wilden Thieren geschaffen/vnd seyen freye Leuth vnd nicht Leibeygne Knecht / vñ solle man sie zů Christlichen Glauben bringen vnd reitzen/mit gůten Exemplen vnd beyspilen / nicht mit Tyranney vnd Vnbarmhertzigkeit. Derhalben wölle jhr Maiestath gedencken vnd zů Hertzen fassen/dz diese Landtschafften vñ Prouintzen vnder seinem Reich vñ seinen Füssen vnderworffen seyē/stande es derhalben vor allen dingen seiner Gottseligkeit zů/vnnd gebüre jhm als eynem Christlichen Fürsten vnd Regenten/das er fürsehung thůe/damit sie nicht durch die vnleidtliche Marter vñ jhämerliche Pein/so sie von den Spaniern täglich müssen leiden/in kurtzer zeit/ gantz vnd gar verwüstet/vnd zůr Eynöden gemacht werden. Dann es schämen sich die Spanier gar nicht/vnd förchten sich auch keiner Sündt/diese Armbselige vnd Elende Menschen täglich mit vnleidtlicher Arbeit mit grossem geschrey vnnd weehklagen zů plagen / das manichmal viel auff eynen tag sterben/ vnnd zwingen sie mit grossem Hunger vnnd kummer Erdtreich auß den Ertzgrůben zůtragen/vnnd andern vnehrlichen Wercken vnd Arbeyten mehr/die ich hie nicht alle erzehlen will/kürtze halb/also das viel auß jhnen/die dieses Joch vñ Dienstbarkeit entpfliehen / sich in dē finstern Wälden vnd Hülen verstecken vñ jhnen selbs die Gurgel abschneiden/oder sonst eyn jhämerlichen Todt anthun/vnnd sterben also dahin wie die vnuernünfftigē Thier/für deren Leben vnd verderben / gewißlich die Spanier am Jüngsten tag Gott werden rechnungschafft geben müssen/dieweil sie diß Arm vnd vnwissent Volck viel härter gehaltē haben / dañ Pharao die Kinder Jsrael im Kalckofen. Diß wölle jhr Maiestath zů Hertzen führē/ vnd den armen beträngten bey zeiten zů hilff kommen.

Der Indianer Dienstbarkeit würdt durch des Bapsts Bullē auffgehebt.

Roderici Red vor dē keyser.

Als der Keyser diese klag höret/schicket er von stundt an in kurtzen tagen dē Doctor Figueroam in Jndiam/vnd beualch jhm ernsthafftig/das er solte von den Mönchen vnnd Landtuögten solches eygentlich vnnd wahrhafftig erfahren/ob dem also were. Dieser fürhin/vnd richtet seinen beuelch/darumb er außgeschickt/fleissig auß/ vnd kame in kurtzer zeit widerumñ/zeigt dem Keyser an/was er erfahren vnd erkundiget hette. So baldt der Keyser solches für Wahrhafftig erkennet / ließ er ohn verzug/ ohn eyntzigen weitern Rathschlag seiner Räthen eyn offentlich Edict außgehn/vnnd beualch streng dariñ/das forthin die Jndianer solten freye Leuth sein/vñ jhre alte Freyheit geniessen. Darneben setzt er eyn grosse Straaff vnd Peen auff/wider die / so fürhin die Jndianer für Leibeygne Leuth zů jhrer Arbeit vñ Dienst würden gebrauchen. Diß ist fürwar eyn Heylig vnnd fürtrefflich Gesatz vnd Edict gewesen/welches von eynem Milten/Barmhertzigen Keyser sein vrsprung hat genommen.

Keyser Carol vergönt den Jndianern ihre alte Freyheit widerüb.

Jm jhar tausent/fünffhundert/viertzig vñ vier/als ich Hieronymus Benzo in der Jnsel Hispaniola ware / kame dahin der Licentiat Ceratus/ so zum Landtuogt darüber verordnet/vnd bracht dieses Keyserlich Edict vnd Gesatz mit jhm dahin. Welches er von stundt an durch alle Jnsel vnnd Prouintz des gantzen Jndiens / mit grosser Freudt/Trost vnnd Frolockung der beträngten Einwohner / aber mit sonderlichem Schmertzen vnd Zorn der Spanier/ließ offenbaren/ außrüffen/verläsen / vnd in allen Orthen anschlagen vnd publiciren. Es haben auch alle die jhenige so in der Jnsel Hispaniola/Cuba / Jamaica / Sant Joans Jnsel / vnnd in allen vmbgelegnen Grentzen / welche gemeinlich von den Schiffleuthen/Terra Firma genennt/von der Landtschafft an Nomine—Dei biß zů dem Meerschoß Para gewohnt / freywillig vnd gern diß Edict angenommen/vnd demselbigen trewlich nachkommen. Aber die so in der Statt Mexica wohnten/wolten solches nicht annemmen/noch verwilligen/ dann es wohnten etliche Reiche Männer darinn/ welcher Haab vnnd Gůt allein in den Leibeygnen Leuthen stünde/vnnd richteten sie all jhr Werck vnnd Handlung mit

jhnen

jhnen auß / darumb widerstrebten sie/ vnnd wolten solches Ediet nicht annemmen. Dann sie sagten/vnd widersprachen/das die Indianer von König Ferdinandt weren in eynem offentlichen Ediet der Dienstbarkeit vnderworffen worden / vnnd hette solches der Keyser selbs auff eyn newes bestetiget/vñ hettē sie jhm dargegē den fünfftē theil Zoll vnd Zehent gegeben. Derhalben wann Keyserliche Maiestath den Indianern jhre alte Freyheit wolte vergönnen/so solte er jhnen jhren vnkosten vnnd Schaden / so sie vō wegen dieser Waar vnd Kauffmanschafft angewendt/ widerumb erlegen vnd bezalen. Dieses vnd dergleichen klagten sie all in Gemein/ vnd verfluchten darneben die Mönchen/welche an diesen Sachen vnd Handlungen Vrsächer vnd Anfänger waren.

Mendozze klügheit vnnd weißheit.

In dieser Sach vnnd Handlung hat fürwar viel geholffen vnd genutzet die hohe Weißheit vnd verständigkeit des Antonij Mendozze des Obersten Gubernators vñ Commenthürs/welcher/wo er nicht zeitlich vnnd bequemlich mit seinem Rathschlag fürsehung gethan hette / weren gewißlich die Sachen nicht also Glücklich vnnd wol außgeschlagen. Dann er stellet sich als wann er diesem Gesatz vñ Statut auch widerstrebet/vnnd mit jhnen vbereynstimmet / hieß sie derhalben von dieser Sach zum Keyser schreiben vnd supplicieren/das er wolte diß Gesatz vnnd Ordnung abstellen: Darinn er sein Ampt Trewlich vñ Weißlich außgerichtet vñ volstrecket / wie solches das Endt bewiesen hatt. Aber der Keyser wolt sein Sententz vnd Statut keinßwegs verändern/noch jhrem willen vnd begeren willfahrē/Sonder schreib sträfflich an sie/ das sie wolten seinem Ediet gehorchen vnnd vnderthänig sein. Derhalben als der Mendozza solches schreiben empfangen/berufft er die Fürnembsten vnnd Reichesten Burger zů Mexican zusamen/ vnd zeigt jhnen das newe Ediet des Keysers. Als aber die Fürnembste vnnd Reichste Herrn etwas Rauch vnd sich widerspännig erzeigten/ vnd wolten jhre Leibeygne Knecht nicht ledig lassen/damit kein Auffrühr vñ Tumult vnder den Burgern entspränge/hat er die Strengkeit vnnd Räuhe des Gesatzes mit seiner hohen Weißheit vnd Verstand etwas gemilteret/vnd haben sie solches alles in Gemein auff solche Form vnd weiß angenommen vnd gehorchet: Namblich/alle die jhenige/so Leibeygne Knecht hettē/soltē jhärlich für eyn gewissen theil vñ anzahl allwegen zwentzig durch das Looß auß dem gantzen Hauffen frey lassen werdē. Durch diesen Rathschlag vnnd Fürsehung ist erfolget/ das alle Leibeygne Knecht in kurtzen jharen frey gelassen seindt worden. Fürwar wann Blascus Nunez—Vela, welcher mit gleichem Königlichem beuelch in die Landtschafft Peruanam geschickt/vnd zů Obersten Regenten darüber verordnet/ sich also Weißlich vnnd verständig hette gehalten/were er nicht so jhämerlich vm̃ sein Leben kommen / vñ hetten sich nicht souiel Vnruhw vnd Vnglück darinn zugetragen/wie wir baldt hören werden.

Die Spanischen Mönchen vnderstehn die Indianer mit guten worten zum Christlichen Glauben zubringē, richten aber nichts auß.

Nach dem die Indianer widerumb durch des Bapsts Bullen vnd des Keysers Ediet in jhr alte Freyheit waren eingesetzt/supplicierten die Mönchen an den Keyser/dz er jhnen wolte vergönnen/das sie möchten dahin ziehen/vnd wañ sie die Indianische Spraach lehrneten/wolten sie mit predigen/verkündungen vnd lieblichen worten die vngläubigen Völcker zum Christlichen Glauben bringen. Dann sagten sie/wir haben Hertz vnnd Můth gnůg darzů/wo vns anders Gott sein Gnadt vnnd Heyligen Geist würdt mittheilen/wöllen wir sie leichtlich zum Christlichen Glauben bringen. Dieses ist jhnen vergönt worden/vñ hat der Keyser darneben ernsthafftig beuolhen/ das man forthin kein Landtschafft noch Prouintz in Indien mit Gewalt/oder mit dē Schwert sol erobern: Sonder man solle sie mit gůten vnnd Erbarn Exemplen zum Christlichen Glauben anreitzen. Mit diesem Beuelch vnd Vergönnung/seindt acht Mönchen in Indiam gefahren/vñ an der Landtschafft Florida angeländet/ auß denen vier auff das Landt gegangen/vnnd angefangen den Vngläubigen Indianern das Göttlich wort zůpredigē. Die Indianer aber welche zůuorhin Vnbarmhertziger

weiß

weiß von den Spaniern waren geplagt worden/ entpfiengē die Mönchen gantz vnsäuberlich/dañ so baldt sie die Mönchen sahen/schlügen sie sie mit grossen Bänglen zůtodt/vnd frassen sie nach jhrem brauch vñ Sitten also Roh vngesotten. Zwen andere aber auß diesen Mönchen zogen an die Grentzen Gattimale/vnd als sie an fiengen jhnen zů predigen/haben sie gleichen Lohn vñ Besoldung empfangen/gleich wie die andern. Durch deren Exempel vnd Beyspil seind die vbrigen erschrocken/ vñ haben sich des predigens auff dißmal enthalten/vnd auff bessere gelegenheit vnd zeit gewartet. Fürwar wañ sie von anfang für jhr Schand vnd Laster/so sie an den Armen Indianern getrieben/mit Freundtlichkeit vnd Gütigkeit jhre Hertzen vñ Gemüth ergemilteret vnd zů jhnen gelöcklet hetten/ zweifelt mir gar nicht/ es hetten alle ding vñ Handlung eyn glücklichern vnd bessern Forthgang gehabt. Dann sie weren solcher schandtlicher vñ gräuwlicher Schmachheit vnbewüst gewesen/ welchen sie hernach gleich als eynem Exempel nachgeuolget seindt.

Die Indianer schlagen die Mönchen zu todt.

Wie gräwlich vnnd erschröcklich die zwen Gubernatorn oder Land Regierer der Hoied vnd Niqueß/mit dē Schwert vnnd Fewr/wider die Arme Indianer so auff dem Mittellandt gewohnet/ gewütet vnd getobet haben. Deßgleichen wie der Hoied sey verwundt worden/ vnd nachmals durch Hunger vñ grossen Mangel gezwungen/das er mit seinem Kriegßheer wider hindersich hat müssen ziehen/ vnd wie er von wegen der Tödtlichen wunden in der Insel Hispaniola sey gestorben.

Das Neüntzehende Capitel.

ALs der Hoied mit seinem Kriegßheer bey der Newen Statt Carthago hefftig mit den Indianern krieget/ kame vnuersehens dahin gefahren der Niqueß mit eynē grossen Schnabelschiff/ mit sieben Carauel/ vñ zweyen langen Schiffen oder Nawen/die warē mit Prouiandt/ Munition vnd Kriegßleuthen/deren er vber die siebenhundert hette/ versehen/vnd wolt nach seiner Prouintz oder Landtschafft darüber er verordnet schiffen. Da fundt er seinen Mitgesellen dē Hoied/welcher Tödtlich kranck was/vō wegē eyner schädlichen vñ gifftigen Wunden/so er von dē Indianern empfangen. Dann als er zůuor auff die zwölff Meilwegs auff dem Mittellandt vō New Carthago auß mit seinem Kriegßuolck hin vnd wider gestreifft/vnd auß Hoffnung vñ begier eynes grossen Raubs/etlichen Indianischen Königen in das Landt gefallen/vnd dieselbige hefftig mit dē Schwert vñ Fewr geplagt/der zůuersicht das er eyn vngläubliche grosse Sum̃ Goldts dariñ würde finden vñ erschnappen/wie jhm etliche Indianer angezeigt/auff deren gůt vertrawen er dahin gezogen. Hat er doch nichts anders daruō bracht vnd gewunnen/in diesem zug/weder allein etliche schädliche Wunden/ vnnd mercklichen schaden seines Kriegßuolcks. Dañ der König desselbigen Volcks kondte leichtlich bey jhm selbs mercken durch Exempel seiner Nachbaurē/das jhn die Spanier nicht vnangegrieffen würdē lassen/hat derhalbē heimlich vñ schnel sein Landtuolck versamblet/vnd also mit gewaffneter Handt der Feindt zůkunfft gewartet. So baldt sie die Spanier habē ersehen/seind die Indianer mit so grossem Gewalt vnd grimmen in die Spanier gefallen/ dz der Hoied gezwungen wardt sich in die Flucht zůbegebē/ vnd dem Meer zů zůeilen/ welchem sie schnel nach gejagt/ vnd fünff vñ siebentzig auß den Spaniern erschlagen/vñ ward der Hoied Tödtlich verwundt/ also dz er schwerlich mocht entrinnen.

Indianer entpfahē die Spanier vnfreundlich.

Als solches des Niqueß Kriegßleuth vernommen/die erst dahin warē kommen/berathschlagten sie sich mit eynander/vnd beschlossen bey jhnen/dz sie wolten mit beyden Häuffen heimlich in dieser Völcker Landt fallen / vnnd der Spanier Todt vnnd niderlag an jhnen rechnen. Derhalben ist auff den Abent als die Sonn vndergangen der mehrertheil vñ die stärckisten des Kriegßvolcks heimlich vnd still auß dem Lägergezogen/vnd von füß zu füß in aller stille den halben weg ohn alles Getöß vñ Tumult in dieser Völcker Landtschafft kommen/ vnd des Morgens frühe als sie ohn alle Sorg lagen vnd starck schlieffen vberfallen/vnd sehr viel auß jhnen erschlagen. Dañ als sie durch todtschlagen vnnd verwundung vnuersehenlich wurden auffgeweckt/ vnd hefftig ab dem vrplötzlichen Lärmē vnd Tumult der Spanier/Deßgleichen auch ab der Brunst jhrer Häuser erschracken / seindt sie schnel daruon geflohen / gleich als wañ sie Blindt vñ Taub weren. Aber es was jhnen der Weg von den Kriegßleuthen verlegt/also das viel jhnen in die Händt kamen / welche all erschlagen vnnd vmbgebracht wurden. Etlich aber seindt in dem Fewr vmbkommen / vnd verbrennt/dann viel freywillig in das Fewr sprungen/vnd begerten viel lieber darinn zusterben/ weder in der Spanier Händt vnd Gewalt zukommen. Es besassen diese Einwohner vngefährlich auff die hundert Häußlein / welche auß Wasserrohr auffgebauwen/ vnnd mit Dattelbäwmen Blättern waren bedeckt. Diese haben die Spanier all mit dem Schwerdt vnnd Fewr vmbgebracht / außgenommen etlich wenig/ so durch Hilff der Nacht seindt entrunnen/vnd sich in heimliche örther versteckt/damit sie jhr Leben auß gefahr erredteten. Es seindt sechs auß jhnen gefangen worden/ vnd lebendig vnder des Hoieds Gewalt gebracht worden. Die Spanier aber so hie gesieget/haben an allen Orthen der Häuser/als die Aeschen kalt worden gesuchet/ vnd wenig Goldt gefundē/dardurch sie dañ hefftig erzürnet/dieweil sie jhrer Hoffnūg des grossen Raubs betrogen/vñ seind also mit zornmütigem Hertzen widerumb gehn Carthago gezogen.

Indianer niderlag.

Spanier Geitz hat kein forthgang.

Von dannen ist der Niqueß mit seiner Armada vñ Kriegßvolck stracks gegen Nidergang gesäglet/vnd an denselbigen Grentzen herumb gefahrē/vnd nach seiner Prouintz geschiffet. Deßgleichen ist der Hoiedt mit seiner Armada die Grentzen der Newen Statt Carthago vmbfahren/vnnd an dem Meerschoß bey der Insel Braba angeländet/vnd als er daselbst die Pferdt/das Feldtgeschoß vnd andere Munition/ sampt die Prouiandt auff das Landt hat lassen führen/ fieng er an vnd streifft täglich an allen Orthen daselbst hin vnd her / vnd ließ den Einwohnern kein rühw noch rast mit plündern vnnd verfolgung. Die Indianer aber vermerckten leichtlich was den Christen angelegē were/vnd was sie süchten/ Nemblich der Geitz nach Gelt vñ Güt/ derhalben streweten sie hin vnd her auff dem Weg vil stücklein vngeleütertes Goldts vnnd etliche Halßbandt von Goldt vnnd Sylber/ damit wann die Spanier solche auffklaubten vnnd sambleten/fielen die Indianer heimlich herfür vnnd schossen mit jhren vergifften Pfeilen vnder sie/vnd brachten viel auß jhnen vmb.

Spanier werden mit Goldt auff die fleisch banck gelocket.

Zwischen diesen dingen als die Spanier in dieser Insel an allen Orthen raubten vnnd plünderten/haben sie auch vnder andern eynes Indianischē Königischē Weib ergrieffen/vnd gefangen hinweg zum Obersten geführt. Dieser Königische kame zū dem Gubernator vnnd Landtuogt/welchem etlich Freündt nachtratten vnd geleiteten/der stellet sich als wann er sein Eheweib wolte entledigen / vnnd jhm geben was er nuhr begeret. Als er aber für den Landtuogt ist kommen/ hat er mannlich angefangen zū reden / vnnd jhn nicht allein mit schmach vnnd schelt worten/ Sonder mit der That geschmecht/vnnd mit eynem gifftigen Pfeil geschossen. Als die Kriegßleuth das Geschrey vnnd Tumult gehöret/seindt sie herbey geloffen/vnnd haben den Königischen mit gewaffneter Hand vmbgeben/ vñ jhn/sampt seinē Weib vñ Freünden jhämerlich vmbgebracht. Es was der Gubernator an dem dicken theil des Schēckels getroffen/aber er wardt bald mit eynē glüenden Eysen (wie wir droben im

Eyns Indianischē königsmannheit.

dritten

dritten Capitel angezeigt) geheilet / dann das Gifft was nicht gar zum sterckesten/ derhalben ist die wunden desto leichter vnd sicherer zuheilen gewesen. Es verwunderten sich die Spanier hefftig ab der Indianer mannhafftigem vnnd standthafftigen Gemüth / dieweil sie jhre Freyheit also hertzhafftig vnnd mannlich beschützten/ dardurch der Spanier viel auff dem platz bliebē: Etlich aber von wegen des vngesunden Himmels vnd Lufft/s/daruon täglich viel gestorben. Etliche durch die schärpffe des Schwerdts jhrer Feindt / derwegen fiengen sie letstlich an vnd klagten vber den Landtuogt/Nemblich das sie von jhm in eyn solch Orth geführt weren wordē / da sie vō wegē der finstern vñ dicken Wält/vñ vnbequemlichkeit des Orths nichts köndten außrichten/Sonder würden von den Feinden täglich vberfallen auß den heimlichen Schlüpffen/vnd müsten jhren viel schandtlich das Leben dahinden lassen.

In kurtzen tagen hernach kame vngeferdt auß Hispaniola eyn Schiff mit Kriegßleuthen vnd Prouiandt beladen dahin gefahren/welches jhnen allen zů ergätzung vñ erquickung dienet / jedoch ist der Kriegßleuthen Getöß vnnd Auffrührisch Geschrey nicht dardurch gestillet vnd gemilteret worden. Sonder sie erregten viel eyn grössern Tumult vnnd Lärmen weder zůuorhin / also das der Oberste Gubernator auß noth dahin getrieben wardt/jhnen all insonderheit mit Freundtlichen vnd lieblichen worten zůzusprechen/vnnd zůtrösten / das sie wolten zůfriden vnnd rühwig sein/dann es würde Anciſus der Baccalaureus in kurtzem dahin kommen auß Hispaniola mit eynem newen Zusatz vnnd Prouiandt. Aber es was alles vergebens/ vnnd horten sie minder dañ wann eyner eynem Tauben sänge/also hefftig forchtē sie jhnen / sie möchten mitler zeit den Indianern zum Raub vnd Aaß werden. Derhalben als sie sahē das jhnen der Oberste nicht wolt wilfahren/beschlosse der mehrtheil vnder jhnen das sie wolten mit etlichen Nawen daruon fliehen/ vnnd sich nach gütem Glück auff das Meer begeben. *Spanier auffruhr.*

Wie solches dem Obersten Landtuogt ward angezeigt /damit er die Auffrühr stillet/vnnd solche reiche Insel nicht vergebens müste lassen /setzet er sich als baldt in das Schiff/so erst newlich dahin kommen/vnd verordnet zum Statthalter in seinem abwesen/Franciſcum Pizarrum/der hinzwischen die Sachen vnd Handlung solt versehen/vnd verhieß darneben bey höchsten trewen / das er wolt in kurtzer zeit mit Prouiandt vnd eynem Zusatz von Kriegßleuthen auß der Insel Hispaniola kommen/vñ wo er in viertzig tagen nicht wider zů jhnen käme/gabe er den Beuelchs vnd Krießleuthen Gewalt/das sie möchten handlen vnd thun das sie am besten vnd heilsambsten beduncken würde. Der vorgemelt Franciſcus Pizarrus ist dieser gewesen / welcher nachmals mit dem Didaco Almago das weit vnnd Fruchtbar Königreich Peruan erfunden/vnnd vnder seinen Gewalt gebracht hat. Der Hoied aber/ ist mit grosser Mühe vnd gefehrlichkeit nach langer zeit schwerlich in die Insel Hispaniolam kommen/vnd als er etlich tag darinn verharret/ ist die Wunden/so er von dē Königischen empfangen (wie wir zůuor gehört) widerumb auffgebrochen /vnnd hat der Wehtag von tag zůtag hefftig zůgenommen/also das er letstlich mit grossem Schmertzen vnd wehklagen ist gestorben. Andere aber schreiben/das er durch bekümmernuß sey gestorben/als er in die Insel Hispaniolam kommen/vnnd etlich Wochen lang auff die Prouiandt vnd auff die zürüstung der Schiff hab müssen warten/sey er also hefftig betrübt worden/das er vor grossem Leid in eyn Franciſcaner Closter sey gangen/vnd darinn vor grosser Bekümmernuß vnnd Leidt gestorben.

Wie Franciscus Pizarrus des Hoieds Oberster Leutenampt durch Hungers noth sey gezwũgen worden/das er auß dem Mittelländigen Indien hat müssen weichen mit seinem Kriegßuolck/dardurch er in eyn Schiffbruch gerathẽ/vnnd wie jhn Anciſus der Oberste Schultheiß oder Landtrichter hab verursachet/das er widerumb zũruck sey gewichen. Deßgleichen von dem Sieg des Anciſi wider die Indianer/vnnd newen pflantzung der Spanier in derselbigen Gegent. Item von dem Auffrührer Valboa/welcher etlich Spanier an sich gehenckt/ vnd von Anciſo abfällig gemacht.

Das Zwentzigste Capitel.

ALs jetzund schon zwen gantzer Monat warẽ verloffen/vnd der Hoied noch nicht wider kame/wardt Franciſcus Pizarrus sein Leutenampt durch grosse Hungers noth vnnd zwang dahin getrieben/das er müste auß dem Landt weichen: Ist derhalben mit siebentzig Spaniern/(welche allein noch vbrig waren von dreihundert) in zwey Schiff gesessen vnd daruon gefahren. Als er aber an denselbigen Grentzen herumb schiffet/ vnd allenthalben süchet/wo er möchte Prouiandt zuwegen bringen/auff das er komlich in die Insel Hiſpaniolam käme/Sihe da entstunde vngefährlich eyn grosser Sturmwind vnnd vngestüme auff dem Meer/also das die Wällen vber die Schiff auß schlügen/vnd ertrenckten das eyn Schiff mit allen Kriegßleuthen vnd Munition so dariñ waren/in welchem mehr dann der halbtheil vom Kriegßuolck sasse. Dañ es kame eyn vngläublicher grosser Meerfisch an das Schiff/der zerbrach das Stewr Rüder/also das die Schiffleuth/so darinn waren/das Schiff nicht mehr kondten regieren/Sonder müsten es dem Windt vnd Fortun vertrawen/dardurch es dann vrplötzlich zůboden ist gestossen worden.

Der Spanier Schiffbruch.

Durch diese vngestüme wardt der Pizarrus mit dem andern Schiff in die Insel Fortem geworffen/vnd als er da am Gestaden auff das Land wolt steigen/süß Wasser zůholen/wolten jhn die Indianer nicht auff das Landt lassen/Sonder stelten sich mit Gewalt zurgegenwehr/vnangesehen das er alle zeichen der Freundtlichkeit vnd des Friedens gegen jhnen erzeigt. Wie er nuhn hie nicht kondte außsteigẽ/ist er schier verzagt gewesen an seinem Leben/dann sie gantz Durstig vnd machtloß waren/vnnd höret das Vngewitter noch nicht auff darzů/also das sie nicht allein an Hunger vnd Durst grosse noth litten/Sonder es schedigten sie die Wällen/vnnd das vngestüme Wätter noch darzů. Jedoch faßten sie eyn Hertz vñ Můth/vñ führen so lang an dem Gestaden herumb/biß das sie entlich eyn sichern Anfurt vnd Anländung funden.

Wie nuhn der Wind vnd die Vngestüme eyn wenig was gelegen/führen sie widerumb auff das hohe Meer/siehe da traffen sie ohngefehr dẽ Baccalaureum Anciſum an/mit eynẽ Schnabelschiff vñ eyn lange Nawen/welche mit Prouiandt vñ Kriegßleuthen gantz wol versehen waren/mit denen wolt er dem Hoied zůhilff kommen. Der Pizarrus wardt durch sein zůkunfft vber diemassen höchlich erfrewet/vnnd erzehlet jhm vor allen dingen jhren vnfahl/so sie auff dem Meer erlitten/darnach zeiget er an/wie jhnen der Landtregierer Hoiedt vergönt/vnd frey zůgelassen hette/das sie fahren soltẽ wo sie woltẽ. Dieses wolte d' Anciſus erstlich nicht glaubẽ/Sonder argwhonet vnd vermeinet sie weren vom Hoied entpflohen/vñ heimlich abgefallen. Wie er aber den Handel für wahrhafftig erkundiget/das dem also were/seüfftzet er/vnd hieß sie widerumb zůruck mit jhm fahren. Der Pizarrus aber bath gantz vnderthänig vñ fleissig das er

Anciſus köpt den Spaniern in der höchstẽ noth zuhilff.

das er diese Armbselige vnnd Krancke Knecht wolte von jhm in die Insel Hispaniolam lassen führen. Aber der Anciſus schlůg jhm solches stracks ab/ da bathen jhn die krancken Kriegßleuth gleichesfahls mit eynem Fůßfahl/ vñ verhiessen jhm darneben fünfftzig pfundt Goldts zůgeben/ wann er sie solcher Bitt gewehret. Welches er ohn zweifel nit vngern angenommen hette/ wo er sich nicht geschämet/ vnd gefürchtet/ es möchte jhm solches zum Laster vnd grossem nachtheil gerechnet werden. Derhalben sagt er jhnen grossen Danck/ vnd schlůg diese Geschenck auß/ tröstet sie darneben mit Freundtlichen worten/ das sie solten gehertzt sein/ sie würden baldt widerumb zů jhren kräfften vnd alter Gesundtheit kommen/ durch die frische vnd newe Speiß so er jhnen wolte mittheilen: Dann sie hetten solche Kranckheit nirgent anders her/ weder allein vō vielerley Arbeitseligkeit vñ Hunger. Mit diesen wortē hat er sie getröstet/ vñ hiemit forthgefahren/ vnd ist nicht weit von dē Newen Carthago angeländet/ vnd an dem Comagrischen Gestaden außgestigen auff das Landt/ Süßwasser zůschöpffen.

Die Indianer als sie weder deß Niqueß/ noch des Hoieds Schiff sahen/ liessen sie die Spanier ohn eyntzigen widerstandt Wasser schöpffen/ vnd andere Nothwendige ding mehr nemmen/ dessen sich die Spanier nicht eyn wenig verwunderten. Von dañen ist der Anciſus forthgefahrē vnd baldt hernach gehn Vrabam komen/ daselbst er eben an dem Orth angeländet/ da zůuorhin der Hoied mit seinē Volck was außgestiegē/ da ist durch des Schiffmans vnerfahrenheit vnd fahrlessigkeit sein groß vñ mechtig Schnabelschiff an eyn Fälsen gefahren/ vnd zů stuckē zerstossen worden/ also das alle Prouiandt/ Munition/ vnnd die Roß/ sampt andern Thieren ist ersäuffet vnd zůgrund gangen. Deßgleichen seindt auch die Kriegßleuth schwerlich mit dē Leben entrunnen/ vnnd alles Goldt vnnd Kleinoter/ vnd was sie sonst weiters für Zier bey jhnen hetten/ müssen dahinden lassen/ vnd allein dz Leben errettet/ dessen sie doch all in Gemein auch förchteten/ das sie solches in kurtzer zeit auch müsten dahinden lassen/ von wegen Hungers vnd Kummers.

Indianer eyttelkeit.

Spanier vnfahl.

Der Anciſus als er sein Schiff vnnd alle Prouiandt durch diesen leidigen Vnfahl hat verloren/ vnnd sehen müst das sich die ärmen Kriegßleuth mit Wurtzlen/ Kräutern vnd Holtzöpffeln speißten vnnd auffenthielten/ welche sie hin vnnd här an den Grentzen deß Meers funden/ jhameret jhn solches/ vnnd beschlosse bey jhm auff das Mittellandt zůziehen: Dañ er gedachte es were viel Ehrlicher vnd Löblicher/ das sie durch eyn mannlichen Streit entweders auff platz dē blieben oder Siegten/ weder das sie durch Hunger vnd Kumer also jhämerlich vnnd schandtlich solten zůgrund gehn vnd sterben. Derhalben ist er mit hundert Spaniern forth gezogen/ Aber als sie kaum auff die vier tausent Schritt weit warē auff dē Landt forth geruckt/ siehe da begegnet jhnen eyn vnzahlbar Heer vō Indianern/ die führten all vergifftige Pfeil vñ Bögen/ vnd so bald sie die Spanier erblickte/ schossen sie gräwlich mit jhren vergifften Pflitzpfeilen vnder sie/ so dick als wann es haglet. Dardurch dann die Spanier in die Flucht getrieben/ vnd mit schneller Flucht zůruck gegē dem Gestaden/ da die Schiff stůnden/ gerennt/ vnd darneben dz Volck vnd das Erdtreich so also vergiffte Pfeil außliesse/ in abgrundt der Hell verfluchet.

Spanier werden von den Indianern in die flucht getrieben.

Wie nuhn der Anciſus sahe/ das er hie kein Prouiandt oder Nahrung/ noch viel minder eyn Sieg möchte erlangen wider die Indianer/ wardt er nicht eyn wenig bekümmeret: Darneben aber wardt jhm von den gefangnen Indianern angezeigt/ das nicht weit vō dem Meerschoß beyseits hinauß eyn ebne Lädtschafft lege/ die an Früchten/ Gemüß vñ andern notthürfftigen dingē zu auffenthaltung des Menschlichē Lebens gantz Fruchtbar were/ dahin ist der Oberste mit hundert Spaniern vnd zweyen Schiffen gefahrē beyseits des Meerschoß. Wie sie die Indianer zů erstē gesehē/ seind sie eyn weil rühwig gewesen/ vnnd gewartet was diß frembdt Volck wolte anfangen/ vnd was jhr fürnemmen für eyn Endt würde haben. So baldt sie aber gesehen

das sie angefangen Häuser auffzurichten vñ eyn bleiblichen Sitz zumachē fürgenō-
men/haben sie als bald zů den Waaffen gegrieffen/vnnd vnderstanden die Spanier
mit Gewalt hinweg zůtreiben. Hergegen hat der Anciſus sein Kriegßvolck auch
in eyn Schlachtordnung gestelt/ vnd sich vor der Feindt Künheit vñ vergifften Pfei
lern nicht entsetzet / Sonder die seinen zůr Mannheit vermahnet/ vnd gleich darauff
Anciſi Gelübt vor dē Streit. mit Gewalt eyn Angrieff gegen den Feinden gethan. Eh er aber den Angrieff gegen
den Feinden thäte verhiesse er zůuorhin Gott eyn sonderlich Gelübdt / wann er jhm
den Sieg verliehe/so wolte er auß desselbigen Cacics/das ist / Königischen Hauß/
Gott zů Ehren vnd Lob eyn Kirchen auffrichten. Hierauff erhůb sich eyn strenger
Streit / vnnd fochteten sie zů beyden seiten Mannlich vnnd Ritterlich/jedoch wur-
den die Indianer zum letsten in die Flucht getrieben/als sie der Spanier Gewalt vñ
strenges Streiten nicht lenger dulden kondten. Dieses Glück vnnd Siege macht
den Spaniern widerumb eyn Hertz vnnd Stercke/welche durch Hunger vnd Kum-
mer halb Todt vnd Blindt waren / vnd jagten sie den zertrenten Feinden eyn langen
Weg nach/erwürgten vnnd erstachen alles was sie lebendigs antraffen/also gar wa-
ren sie ergrimmet wider die Indianer.

Als die Spanier diesen Sieg hattē erlangt/grieffen sie dieser Völcker Dörffer vñ
Flecken an/vnd funden an Brott/ Früchten/Wurtzlen vnnd andern Nothwendigen
dingen mehr eyn vberflüssige Sum̃ / mit solcher groben vnnd vnnatürlichen Speiß
erquickten vnd ersättigten sie jhre Cörpel widerumb / die durch langwirigen Hunger
gantz machtloß vnnd krafftloß waren. Nach dem sie sich eyn wenig hatten ermun-
deret/streifften sie weiters forth am Vfer des nechstē Fluß / so durch diese Lädtschafft
Spanier findē eyn grossen Schatz. fleüßt/vnd funden ohn gefähr in den Rohr büschen vnd sümpffigen örthern Leinlach/
Bett decken/Jrdine vnd Höltzene Geschir vnd Fässer/vnd mehr dann vber die drit-
halb tausent pfundt klares Goldts / welches der Comaccus / der Königischer dieses
Volcks dahin verborgen vnnd vergraben hatte / damit es den Christen nicht in die
Händ käme. Welches sie ohn zweifel nicht gefunden / wo sie die armen Indianer
nicht mit Fultern vñ andern Peinigungen darzů hetten gezwungen/dz sie jhnen an-
gezeigt/wo des Königs Schatz vnd jhr Haab vnd Gůt verborgen lege. Der An-
ciſus dancket Gott höchlich vmb den Sieg/ vnd die grosse Reichthumb so er jhnen be
Antiquam Da rienis. scheret/vnnd richtet daselbst eyn Kirchen auff / welche er Antiquam Darienis nennet.
Hie ist zů mercken das der Anciſus /als er zůuorhin Gott eyn Gelübt gethan / wo er
jhm den Sieg verliehe/versprochē hette/er wolt der Jungfrauwē Marien eyn Kirch-
en auffrichten/welche sie in der Statt Hiſpali höchlich verehren/ vnnd Mariam An-
tiquam/das ist die Alte Marien nennen/hat er derhalben sein Gelübdt gehalten/vnd
so baldt als er die Schlacht erobert/vnnd souiel Goldts vnnd Gůts auß der Feindt
Raub bekommē/bey dem Fluß so durch dz Landt laufft/etliche Häuser auffgerichtet/
zů newen Einwohnern/mit sampt eyner Capellen/ welchen Orth er Antiquam Da-
rienis genennt. Aber es ist dieses Orth nicht lang einbewohnt worden/Sonder von
wegen des Gifftigen Luffts vnd sümpffigen Erdtreichs baldt von den Spaniern ver
lassen worden. Die Kriegßknecht seindt nach diesem Sieg vnd grossen Raub höch-
lich erfrewet worden/vnnd mit freudigem Hertzen vnd Gemüth wider zůruck zů den
Schiffen gezogen.

Zwischen diesen dingen schicket der Anciſus zwey Schiff zů dē Spaniern/welche
er auff der andern Seiten des Meerschoß hat gelassen / vnd berůfft sie zů jhm/welche
baldt nach dem sie dahin kommen/ von jhm abgefallen seindt. Dann als sie sahen/
das der Baccalaureus in dem außtheilen des Golts vnnd Raubs etwas vnbillicher
weiß/weder eynem Landtrichter gebüret / solches außtheilet/vnd jhm mehr zůeignet/
weder jhm gehöret/wurden sie darob erzürnt/vnd satzten jhnen für von jhm abzufal-
len. Derhalben hencket Vaſcus Nunez Valboa/der von Natur eyn Auffrürischer

vnd

vnd vnnützer Mensch was/ seine Landsleuth an sich/ vnnd fiel mit jhnen ab von dem Anciso/ sagt er wolte forthin nicht mehr vnder des Hoiedts Gerechtigkeit vnd Jurisdition sein/ dañ er were vber die versprochen zeit auß/ daruñ möchte eyn jeder Hauptman hin ziehen wo er wölte. Deßgleichen wölle er auch dem Baccalaureo nicht gehorchen noch vnderworffen sein/ welcher in dem Recht sprechen viel mehr dem Eygnẽ Nutz vñ Gewiñ/ weder der Gemeinen wolfarth vnd Heil jhrer allen trachtet vnd behülfflich were. Vber das hab er sonst keine Thugent noch Weißheit an jhm/ weder allein den blossen Nañen des Baccalaureats/ sonst sey er mit der That offentlich eyn listiger vnd dückischer Fuchs.

Spanier Auffruhr.

Wie nuhn der Ancisus vnd der Valboa also mit eynander zanckten vnd Haderten/ vnd die zeit also vergebenlich hinbrachtẽ/ schiffet hinzwischen Rodericus Colmenares auß der Insel Hispaniola mit zwey Carauel/ in denẽ er eyn starcken newen Zůsatz von Kriegßleuthen vnd Prouiandt führet/ vñ wolte des Hoiedts Kriegßuolck zů hilff kommen/ dann es ware jhm angezeigt das sie in grosser noth / Hunger vnd Kummer stecken/ vnd niergent kein zůflucht / noch Hilff hetten zů erwarten. Do er nuhn zů dem Landt/ bey der Prouintz der Newen Statt Carthago kommen / litten sie grossen Mangel am selbigen Orth an süssem Wasser/ derhalben wardt er verursachet/ das er bey dem Außgang desselbigen Fluß anländete. Daselbst funde er vngefehr fünfftzig Kriegßknecht die stünden auff der Wacht/ vñ hütteten biß die Schiffleuth süß Wasser holeten/ vnd als er diese sahe/ schiffet er gegen dem Landt vnd führ daselbst an. Wie sie auff das Landt gestigẽ/ fiengen die Kriegßleuth an zůfrolocken / tantzen vnd sprungẽ vnder eynander wie die jungen Gesellen/ gleich als wañ sie gar an eynem sichern vnd rühwigen Orth weren. Die Indianer aber welche gesehẽ hatten das die Spanier an dem Außlauff des Fluß waren angeländet/ vnd auff das Landt gestiegen/ versambleten sie sich geschwindt mit jhren Bögen vnd Pfeilen / vñ lieffen durch heimliche Abweg vnd Schlüpff biß sie an das Orth kamen/ das jhr niemands gewahr wardt/ vnd grieffen die Spanier vnuersehens an/ welche am Gestaden ohn alle sorg tantzten vñ sprungen vnd frölich waren. Sie schossen mit jhren Pflitzbögen vñ vergifften Pfeilen mit solchem Gewalt vnnd schnelligkeit vnder sie / das keiner wuste wo er auß oder ein solte lauffen / vnd kondte keiner daruon kommen/ also gar hetten sie sie vmbgeben. Vber das zerbrachen sie auch die kleinen Schifflein mit denen sie dahin gefahren/ vñ träweten gantz trutzenlich den andern so im Meer hielten in den Carauelen/ vnd zeigten jhnen von fern wie sie eyn lust zů jhnen hetten/ das sie jhnen auch Kragab mächten/ gleich wie jhren Mitgesellen.

Rodericus Colmenares schiffet zů des Hoiedts kriegßuolck.

Indianer greiffen die Spanier abermals an.

Als Rodericus Colmenares sahe/ das die Indianer also mannliche vnnd gehertzte Kriegßleuth waren/ wolte er viel lieber eyn weil Durst leiden / dann das er solte in der Indianer Händt kommen vnd vnder jhnen sterben / ließ derhalben die Aencker auffziehen vnd die Sägel auffpañen/ vnd schiffet stracks nach der Insel Vrabam . Als er dahin kommen / funde er nuhr noch etliche alte Häußlein/ vnnd Fůßstapffen von den Häusern so der Hoied da hatte auffgericht / darab er hefftig erschracke/ vnnd vermeinte die Einwohner weren all von den Indianern vmbgebracht vnd gefressen worden. Derhalben als er gar niemandts funde/ käret er widerumñ zů den Schiffen/ vnd als es auff den Abent was/ ließ er eyn grosse Büchsen ab/ damit er jhnen sein zůkunfft zůwissen thäte/ wann sie vieleicht in andere Orth vnd Endt weren gezogẽ. Wie nuhn die Spanier so in dem Antiqua wohnten solches zeichẽ vñ Schutz höreten/ vermeinten sie es were jhr Oberster der Hoied verhanden / lieffen ohn verzug auff alle Berg vnd Bühel / vnd zündeten daselbst an manichem Orth Fewr an/ vnd gaben jhm damit eyn Zeichen das sie nicht weit von dannen weren.

So bald es tag ward sahe der Colmenares fleissig an welchẽ Orth vñ Gegent der Rauch auffgieng/ darnach richtet er seine Schiff / vñ kame also in wenig stundẽ zů dẽ

Orth

Orth Antiquam genennt/daselbst ländet er an. Da entstünd eyn grosse Freudt vnd frolockung vnder jhnen/vnnd küsset je eyner den andern vor grosser Freudt / dann sie wurdē zů beyden theilen jhrer Bitt vñ begier gewäret: Seitenmal diese verlangē hetten nach Essender Speiß/so hungeret die andern / die erst kamen noch Goldt vnnd Reichthumb. Dann sie dorfften von den Einwohnern kein Speiß noch Nahrung begeren/deßgleichten so dorfften sie sich nicht weit außlassen auff die Beut/Nahrung zůsuchen/also hefftig entsetzten sie sich vor den gifftigen Pfeilern der Indianer. Derhalben gieng der halb theil schier gantz nackent vnd bloß/vnd was jhr Speiß die jungen Schößle oder gipffele von den Bäumen/Holtzöpffel / Wurtzeln von Kräutern oder andere dingen/ also das sie sich gantz Armbselig vñ jhämerlich erhalten můsten.

Wie Didacus Niqueß/als er in sein Prouintz Veraguam wolt fahren/sey verirret vñ eyn Schiffbruch hab erlitten. Vnd wie er widerumb vmbkehret sey / vnd zů den seinigen kommen/vnnd die Prouintz Veraguam als eyn Vnglückhafftig Landt hab verlassen.

Das Ein vnd zwentzigst Capitel.

GEh dann wir zum End kommen der zweyspaltungen vnd Meüterey so sich zwischen dem Anciso vnd dem Valboa verloffen/wöllen wir zůuorhin meldung thůn/ vnnd beschreiben den jrthumb vñ leidligen Vnfahl des Niqueß/als er nach seiner Prouintz Veraguam zůgefahren. Dieser als er von Carthago außführe/vnnd gegen seiner Prouintz säglet/schiffet er mit eynem Carauel vnd zweyē zwey Rüderigen Schiffen forth anhin/ vnd beualch das die andern Schiff solten eylendts hinden hernach folgē. Als er aber forth schiffet enstünde des Nachts eyn groß Vngewitter vñ vngestüme/ dardurch die zwey Rüderige Schiff/von dē Carauel hindan gerissen vnd verworffen wurdē. Des morgens als es tag wardt/vnd sich die zwey Rüderige Schiff widerumb zů samen gethan/sahen sie das Carauel niergent. Derhalben stünden sie in grossen sorgen vnnd ängsten/dañ sie wusten nicht wo sie waren/vnd zweifelten wo auß oder ein sie fahren solten. Letstlich beschlossen die Schiffleuth vnder jhnen / das sie widerumb wolten zůruck fahren. Derhalben richteten sie die Schiff gegen dem Landt / vnd führen an dem Gestaden vnd Grentzen herumb/biß zů dem Einlauff in das Meer des Fluß Ciagri/daselbst funden sie die vbrigen Armada vnd jhre Gesellen all bey eynander versamblet. Wie sie nuhn daselbst nichts gewisses von jhres Obersten Armada höreten/noch erfahrē kondten/haben sie vermeint/sie wöllē jhn entlich finden/vnd derowegen mit der gantzen Armada von dannen außgesäglet. Als sie aber auff die hundert Meilwegs seindt hernach gefahren/vnd jhn niergent antroffen/habē sie nicht weiters wöllen forth schiffen/Sonder die Aencker außgeworffen/ vñ nach Gelegenheit gesehen/wo sie koñlich vnd füglich möchten anländen / vnd eyn kleinen Weidling darin̄ acht Schiffmänner sassen an das Landt geschickt/die solten den Orth vnd Gelegenheit besichtigen/wo am sichersten anzuländen were. Als aber ohn gefehr das Meer etwas vngestüm vnd Wütig ware / vnd die Schiffleuth mit Gewalt die Wällen begerten mit dē Rüdern zů zertheilen/seind sie in eyn Wirbel koñen/der hat dz Schifflein gantz vmbkert/vnd zugrundt gezogen mit sampt sieben Schiffmännern. Der achtest Schiffman hat sich mannlich gewehret/vnnd ist mit grosser gefährlichkeit an

Niqueß irrfahrung.

das

das Land geschwummen/vnd das Leben errettet. Die Schiffmeister aber vñ Patronen als sie dieses Schifflein mit sampt den Schiffleuthen in Angesicht der Augen sahen vndergehn/haben sie gewartet/vñ seind da an den Aenckern verharret/biß sich die vngestüme des Meers gelegt hat. Am nachuolgendē tag als dz Meer widerumm still was/ seind sie an dz Landt gefahren/vñ daselbst alle Pferdt/ Geschütz/Munition vñ Prouiandt auff das Land geführet. Da sie aber gar nichts von dem Niqueß höreten/habē sie zū Oberstē erwöhlet/biß der Niques widerūb käme/Lupum Olandū/welchē etlich Olanum nennen. Dieser domit er jhnen alle hoffnung der Flucht entzöge/ließ er die Schiff so vom Meer hin vnd wider getrieben wurden/ vnbedachter vnd fräuenlicher weiß an das Landt führen/da sie dañ an den Felsen hefftig seind zerstossen wordē. Da er aber baldt hernach seinen vnbedachtlichen vnd vnweisen Rath vnnd fürnemmen mit seinem grossen Schaden mercket/ beualch er/daß man auß den Brättern vñ Dielen der zerbrochnen Schiffen solt eyn Carauel zurichten/das sie dasselbige in zufallender Noth köndten brauchen. Darnach haben sie angefangen an demselbigen Gestaden Häuser auffzurichten vnd Frücht zusäyen/vnd vmb dieselbigē Grentzen herumb gefahren vnd besichtiget. Aber sie haben schier alle dörffer vnnd Flecken Lähr vnd ödt gefunden/vnd vō den Einwohnern gantz vnd gar verlassen. Dann es waren die Indianer als sie von der Spanier zükunfft höreten/ auß forcht in die Berg vnd finstern Wäld geflohen/vnd sich darinn versteckt/vnd mochten auff keinen weg noch Mittel herfür gebracht werden/das sie mit den Spaniern eyn treffen gethan hetten/dann sie hielten darfür das sie gnugsamen widerstandt darinn thäten / dieweil sie das Landt bloß vnd Vnfruchtbar den Spaniern verliessen/würden sie sich nicht lang da mögē erhalten/wann sie keine Prouiandt noch essende Speiß mehr darinn funden/ Sonder musten Hungers halb widerumb auß dem Landt ziehen.

Lupus Olandus würdt zū Obersten erwöhlet.

Indianer flucht.

Als der Olandus hie eyn zeitlang verharret/ kamen vngefähr dahin drey Schiffmänner mit eynem kleinen Weidling/welche vō dem Niqueß dem Landuogt entflohē warē. Diese fraget der Olandus wo der Niqueß were/vñ wie es jhm gieng/ die zeigtē an dz er sein Carauel durch eyn Schiffbruch hett verlorē/vñ were er in eyn Insel verworffen wordē mit Namen Zoraben/vnd streiffte jetzundt im dritten Monath durch Wäld vnd Berg/vnd vnwegsame Eynöden vnd Wüsten/gehe gantz nackent vnnd bloß/vnd erhalte sein Leben gantz jhämerlich vñ Elendiglich mit Wilden Holtzöpffelen/Wurtzlen von den Kräutern/Würmen vnd andern Vngezyfer. Als baldt solche Bottschafft der Olandus von den Schiffleuthen hat vernomen/schickt er vō stundan eyn zwey Rüderig Schiff dahin/den Niqueß zuholen/vnd auß der gefahr zuerretten. Wie nuhn das Schiff dahin kommen in diese Insel/ist der Niqueß mit sampt den andern Kriegßleuthen/deren noch wenig vorhanden waren/in das Schiff gesessen vnd zū seinem gantzen Kriegßheer gefahren.

Niqueß Elendige noth.

Wie er dahin ist komen hat er hefftig vber den Olandum geklagt/vnd jhn eyn verrähter gescholten / dieweil er seines Obersten Heil vñ Wolfarth hat versaumet/ vnd jhm nicht nachgefolget oder jhn gesuchet / Sonder allein darumb mit den Schiffen an das Landt gefahren / damit jhm der höchste Gewalt vnnd Regierung dieser Prouintz möchte bleiben. Nach solchem gezänck ließ er den Kriegßleuthen anzeigen/ das er nicht hie in diesem Loch vnd vngelegnen Orth wolte verharren/derwegen soltē sie sich gerüst machen. Sie aber bathen jhn das er wolte noch eyn kleine zeit da verharren/biß sie die Frücht vñ andere Nahrung einschnitten vnd einsambleten / dieweil sie schon schier zeitig waren. Aber er antwortet/daß er viel lieber wolte Schaden an der Frucht leiden/weder das Leben verlieren. Seitenmal er gar kein Glück noch Stern in dieser vnglückhafftigen vnd verfluchten Landtschafft hette.

Niques zorn wider den Olandum.

Es schreiben etlich daruon das der Niqueß darumb also von dem Olando geredt habe/damit er jhm sein Lob vnd Rhüm minderet vñ schwechte. Fürwar ich halte dar-

für/ wañ solche Scribenten/ diese Prouintz vñ Landtschafft weren durchwanderet/ wie sie võ dem Niqueß vnd andern mehr/vnnd von mir selbs seind erfahren/hetten sie fürwar nicht geschrieben/das solches zů Schmähung vnnd verkleinerung der Ehren dem Olando sey geredt worden/ als er gesagt/Er wolte nicht hie in diesem Loch vnnd Speluncken bleiben. Dañ wann ich hie wolte beschreibē vnd erzehlen die erschröckliche vnd rauche Gelegenheit dieser Prouintz/ were keiner der mir nicht glauben gebe/ vnd den Niqueß entschuldiget/Aber ich will solches auff eyn ander Orth vnnd Gelegenheit hie sparen. Dann das ist mein fürnemmen/das ich so eyn kurtze History wölle beschreiben/so viel möglich möge sein nach meinē geringē Verstandt/damit ich desto leichter diese ding/ so ich persönlich gesehen/oder wie ich dieselbigen erfahren/vnd was sich fürnemblich in diesen Landtschafften habe zůgetragen ordenlich offenbare/ vnd an tag gebe. Deßgleichen das ich meiner Reiß vnfähl vnd jrrung/so mir in vierzehen jharen hin vnd wider in den vorgemelten Inseln vnd Landtschafften begegnet seind/beschriebe.

Siehe hieuon im andern Buch am zehenden Capitel.

Erstlich bin ich in der Insel Vnionum/das ist/die Bärlen Insel angefahren/ von dannen bin ich an den Grentzen Para herumb gefahren gegen Auffgang vnd Nidergang der Sonnen/vnd hab dieselbigen Landtschafft durchwandert. Nach dem ich aber die Insel Margarita/S. Joañs/ Hispaniola vñ Cuba bin durchzogen/hab ich mich auff das Mittellandt begeben/vnd bey den Grentzen des Newen Carthago angeländet/vñ bin die Grentzē des Meerhafens/vñ der Landschafft Vraba vmbfahren/vnd gehn Achlam komen. Von dannen bin ich vber das Mittägig Meer geschiffet/vnd gehn Panamam kommen/ (welche Landtschafft von den Spaniern * Castella aurea genent wirdt) vnd auß der Landtschafft Nomine—Dei gehn Veraguam/ vnd New Carthago/ gehn Costamniccam/Caput Fondurense,Vallem Olanchiam vnd in die Landtschafft Guattimalam vnd gehn Nicaraguam kommen. Letstlich bin ich hinder Panamam hinauß gezogen/ vnd in das Königreich Peru kömen/ vnnd hab desselbig Königreich in allen Orthen ordenlich durchwandlet/ von dannen bin ich in andere Landtschafft vnd Insel gefahren/ wie wir an seinem Orth in vnser History melden wöllen.

Begrieff der gantzen Reiß vnsers Geschicht schreibers.

* *Hieuon sihe hernach im drey vnnd zwentzigsten Capitel dieses Buchs.*

Wie vnd warumb der Niqueß die Landtschafft Veraguam hab verlassen/ vnd newe Einwohner in der Landtschafft Nominis—Dei hab gepflantzet. Deßgleichen von der Auffrühr vnd Zweyspaltung der Newen Einwohner in der Landtschafft Antiqua Darienis, dahin der Niqueß beruffen worden/das er die Gespän vnd Gezänck vnder jhnen solte stillen. Aber wie er als bald võ wegē etlicher Schmachworten/ die er vnbedachter weiß außgestossen/ von dem Anciso vnd Valboa der Auffrührer Obersten Rädlinführer sey darauß verjagt worden. Item von seinem Todt vnd elenden Abscheidt auß diesem jhamerthal.

Das Zwey vnd zwentzigst Capitel.

NAch dem der Niqueß in seinē Sententz beharret/das er wolte auß der Insel Veragua weichen/ hat er so viel als in das New Carauel/vnd in dem zwey Rüderigē Schiff haben mögen sitzen/heissen steigen/die andern aber welche er nicht mochte auff nemmen/hat er auff des Glücks Gnadt vnnd Willen heissen vertrawen/ doch darneben bey seinen höchsten Ehren vnd Trewen vor jhnen allen versprochen/so baldt er eyn gelegen Orth antreffe/das er da möge eyn New Prouintz oder Völcker pflantzen/ wölle er sie ohn allen verzug dahin führen. Aber er hat jhnen solches nachmals nicht mögen hal-

gen halten/dieweil jhm alle seine Handlungē was er angrieffe vnglücklich von stath giengen/vnd Krebs füß hatten.

Von dannen ist er außgefahren vnd mit glücklichem Windt in den Meerhafen kō men/welchen man Bellum,das ist/den Schönen vnd Hüpschen neñet/vnnd hat den Nammen von Columbo erstlich empfangen/dieweil daselbst eyn schöne Gelegenheit vnd komlicher Orth ist/eyn Newe Stath oder Einwohnung da auff zürichten. Als aber der Niqueß da außländet vñ mit seinem Kriegßvolck auff das Landt stiege/fielen die Indianer auß den verborgnen örthern herfür/ vnd erschlügen viel auß den Spaniern/vnnd jagten die vbrigen mit sampt dem Niqueß wider hindersich zürück in die Schiff. Derhalben ist er gegen dem Vorgebirg Mormoris geschiffet/vnd verhoffet es würde jhm fürhin glücklicher ergehn weder bißher / sagt derhalben zů seinen Schiffgesellen wir wöllen in Nomine Dei das ist/ in Gotts Nammen auff das Land steigen. Daher ist dieser Namm nachmals der Newen Landtschafft blieben/vnnd Nomine—Dei genennt worden/ an welchem Orth er in schneller eyl von Holtz vnd anderer Matery eyn Blochhauß hat auffgerichtet / damit er den Indianern/so jhn vnuersehens vberfielen/eyn widerstād köndte thůn/vñ sich darauß möchte gewehren.

Bellus eyn Meerhafen.

Nomine Dei eyn Landtschafft.

Zwischen diesen dingen als der Niqueß in diesen Orthen vnd Landtschafften mit mancherley Trübsal vnnd Gefähr angefochten vnd geplagt wurde/ erhůben sich die zweispaltunge vnd vneinigkeit zwischen den Spaniern in der Landtschafft Antiqua Darienis von tag zů tag je länger vnd mehr/vnd fielen etlich zů dem Valboe/etlich zů dem Anciso/ vnnd wolt jede Parthey dz höchste Regiment vnd Gewalt behaupten. Dieses bekümmert des Alphonsi Hoiedts Kriegßknecht hefftig/als sie sahen das alle ding vnder eynander verwirret vnnd zertrent waren / vnd damit die Sach nicht zum offentlichen Streit vnnd Schlacht geriethe/ vnd entlich durch Blůtuergiessung eyn End nemmen/schickten sie zů dem Niqueß vnd berufften jhn auß Ceragua zů jhnen/ damit er hinzwischen den Oberstē Gewalt vnd Regiment führet/vnd die widerspännigen Partheyen widerumb zů ruhw vnd friedē brächte / biß eyn anderer vom König dahin zum Landtuogt vñ Gubernator verordnet würde. Wiewol sie solches schwerlich vnd kümerlich haben mögē erhaltē/ dieweil sich die Widersächer vñ Rädlinführer hefftig darwider setzten/vnd wolten solches keinswegs zulassen/ ist doch durch etlicher Ehrlichen vnd fromen Mäner vnd Liebhaber des Friedens vnderhandlung vñ verthätigung der Handel letstlich dahin gebracht wordē/dz sie sich darein verwilligt haben/vnnd wardt der Colmenares mit etlichen Spaniern außgeschickt/ das er solte den Niques dahin berüffen.

Niques würdt in die Landtschafft Antiquā Darienis berüfft.

Dieser ist mit zwo Nawen an den Grentzen herumb gefahren vnd hat jhn letstlich an dē Orth Nomine—Dei gantz schwach/ Blödt/Wüst/ nackent / vnnd vor Hunger halb Todt gefunden. Der Niqueß hat sich solcher Hilff gantz vnd gar nicht versehen/vñ vil eh etwas anders verhoffet/wed jhm solches Glück solte begegnē / derhalbē als er den Colmenar gesehen/hat er jnniglich angefangē zů weinē/ vñ ist jhm vñ den Halß gefallen vñ jhn vor freuden geküsset/vñ hat jhm grossen danck gesagt für solche grosse Gůtthat. Nach diesem hat er jhm sein leidigen Vnfahl/grosse Mühe vnd Elendt so er bißher erlitten / erzehlet. Deßgleichen hat jhm auch Colmenares angezeigt warumb er zů jhm sey geschickt worden / Nemblich das er jhn berüffet/damit er die zweiträchtigen vnd widerspännigen zů Antiqua Darienis vereinbaret vnd zůfrieden brächte. Darnach hat er jhn getröstet vnd gůtsmuts heissen sein/dann diß sey vber auß eyn reiche vnnd Fruchtbare Prouintz dahin er berüffen werde. Da möge er leichtlich allen Schadē vnd Vnkosten so er bißher leichtlich widerumb ergetzen vnd ersetzen.

Auff diese vermahnung vnd Trost/ ist der Niqueß mit fünff vnnd siebentzig Spaniern (welche allein noch vbrig waren auß dem grossen Kriegßheer) in das Schiff

gesessen / vnd in dem hinschiffen redet er viel schmächliche vñ schandtliche Wort vnweißlich von dem Baccalaurco/dem Valboa vnd andern mehr/vnd ließ sich offentlich mercken/so baldt er dahin käme / wolt er sträfflich mit jhnen handlen/vnnd etlich von jhren Würden vnnd Aemptern stossen/etlich aber wolt er an Goldt vnnd Gelt höchlich straffen. Dann solcher Gewalt vnd Ampt habē jhnen gar nicht gebüretohn des Hoiedts vnd seines wissen vnd willen/Seitenmal sie vber beyde Prouintz vō Kō nig zum Gubernatorn vñ Obersten Landuogt gesetzt seyen / darum̄ wōl er diß höchlich andern zum Exempel an jhnen straffen: Diese vnd dergleichen Wort blauteret er vnbedachtlich vnd vnweißlich herauß/welche Wort viel höreten vñ zů Ohren fassen/vnnd haben jhn solche wort nachmals in das verderben vnnd Elendt gebracht. Dann als bald sie an dem Orth Antiqua Darienis anländeten/seindt von stundt an etliche Spanier auß dem Schiff gestiegen vñ zů dem Oberstē Rath der Statt gegangen/jhnen angezeigt die Schmach vnnd trew wort/so der Niqueß außgestossen habe wider sie auff dem Meer. Dardurch ist schier der mehrertheil vnder allen hefftig vn der jhn erzürnet vnd erbitteret worden. Derhalben als er kaum auß dem Schiff was gestiegen/lieffen die Einwohner herbey vnnd rupfften jhm die Trew vnd Schmachwort auff/vñ zwungen jhn das er widerumb mit seinen fünff vnd siebentzig Spaniern můst in das Schiff sitzen / vnnd jagten sie jhn Vnbarmhertziger weiß ohn Essen vnd Trincken auß der Prouintz. Dieser führ gantz traurig vnd mit grossem schmertzen daruon/vnd vmb dieselbige Grentzen herumb/als er aber vngefehr an dem Gestaden außstiege süß Wasser zuholen / vberfielen jhn die Indianer vrplötzlich/ vnnd erschlůgen jhn / mit sampt den fünff vnd siebentzig Spaniern vnnd frassen sie also rohe vnd vngekocht. Diesen Elenden vnd jhämerlichen Außgang seines Lebens vnd der fürgenomnē Schiffart mit dem grossen Kriegßheer in die Prouintz Veraguam / hat der Niqueß bekommen. Welches vns fürwar eyn Exempel vnnd Augenspiegel sol sein an diesen zweyen Männern dem Hoied vnd Niqueß/wie eyn böß ding es sey vñ den Geitz/vñ was für eyn erbärmlich Endt sie hinder jhn lasse welches Exempel vns billich sol vermahnen / das wir nicht allein all vnser Hoffnůg vñ Trost auff die Reichthumb sollen setzen/welche selten eyn gůt Endt hinder jhnen lassen.

Niqueß würd von wegen seines vngewäschē Mauls vnd vnweißlichen worten auß der Insel verjagt.

Niqueß Elender todt

Etlich schreiben anders von seinem Todt/Nemblich als er von den Einwohnern zů Antiqua sey außgeschlagen worden / hab er sich des Zorns vnd sein Zungen nicht möge im zaum halten/Sonder sey stracks nach der Insel Dominicam gefahren/das er daselbst vor der Königlichen Kammer den Anciſum vnnd Valboam als verächter Königlicher Maiestäth anklaget / Aber er sey auff dem Meer durch eyn Schiffbruch ertruncken/vnnd habe alle anklag vnnd den gantzen Rechtshandel den Meerfischen zůurtheilen vbergeben. Andere schreiben das er widerumb nach Veraguam sey gefahren/vnnd als er vngefähr zů eynem Fluß kommen/sey er in den selbigen gefahren/ vnnd als er mit seinen Gesellen auff das Landt gestiegen/haben jhn die Indianer mit sampt seinen Mitgesellen erschlagen vnd also rohe gefressen/daher demselbigen Fluß der Nammen gegeben/der nicht weit von der Zorobarer Insel fleüßt/Fluuius perditorum auff Spanisch Rio de los perdito, welcher auff Teutsch der verloren vñ schädlich Fluß möcht genennt werden. Dann man findt daselbst an eynem Baum diese wort in die Rinden geschnitten. HAC MISERO ERRORE FESSVS, DIDAC. NIQVESA INFELIX TRANSIIT. Das ist zůteutsch/

Eyn andere meinung von des Niqueß todt.

Hie her ist durch eyn Armbseligen vnnd Elendigen Jrrthumb/der
Müdt vnd vnglückhafftig Didac Niqueß kommen.
Solches Endt hat der Niqueß durch
sein Geitz erlangt.

Von

Von des Anciſi gefangenſchafft/als jhn der Valboa mit Gewalt in die Gefängnuß geworffen/vnd wie er als baldt widerumb ſey ledig worden vnnd in Spanien geſchiffet. Item wie der Valboa das Mittägig Meer/ſo an Indiam ſtoſſet hab geoffenbaret/von dem Gubernator Petro Aria/welcher auß Spania in die Prouintz Antiquam geſchicket. Wie derſelbig ſo Vnbarmhertzig vnd erſchröcklich mit den Indianern hab gehandelt/dardurch ſie angereitzet das ſie den Spaniern gantz auffſetzig vnd gehäſſig ſeind worden.

Das Drey vnd zwentzigſte Capitel.

NAch dem abſcheid des Niqueſ iſt vrplötzlich viel eyn gröſſere vnd ſchröcklichere vnruhw vñ auffrühr zwiſchen dem Anciſo vnnd Valboe entſprungen. Dann der Valboa wiſſet wol das er an ſtercke vñ Gewalt der Kriegßknechten viel ſtärcker were/weder der Baccalaureus/derhalben fiel er auff eynen Abent mit ſeinen Kriegßleuthen in ſein Hauß/vnd hieß in gefängklich annemmen/ vnd verordnet ſein Haab vnd Gůt was er hat der Königlichen Kammern heim/ſagt das er durch ſein eygen Rathſchlag vnd Gewalt den Tittel des Oberſten Blůtrichters vñ Schültheiſen hab gebraucht/do er doch weder Sigel noch Brieff darfür hette. Dann es kondte der Baccalaureus des Königlichen Edicts vnd Beuelch keinen Schein noch Vrkundt zeigen. Dieweil er ſolches alles verloren hette/als jhm ſein Schiff im Meerhafen bey Vraba zerſtoſſen vnd zůgrundt gegangen. Als aber der Valboa den Baccalaureum eyn zeitlang in verſtrickung hielte/ließ er jhn entlich widerumb ledig/vnd vbergab jhm ſein Haab vnd Gůt widerumb. So bald er widerumb ledig worden/rüſtet er ſich vnd wolt daruon fahrē/wie ſolches der Valboa vermercket/ſchicket er etlich an jhn/die bathē jhn er wolte bleiben/vñ trůgen jhm hiemit widerumb das Ampt des Oberſten Richters an. Aber er ſchlůg ſolche Gůtthat vnd Gelegenheit zornmütiglich auß/vñ führ alſo im widerwillē vñ Vnmůth in Spanię. Daſelbſt hat er den Valboam aller Schmachheitē vñ bewieſenen Laſter höchlich vñ ernſtlich angeklaget. Fürwar wañ er jhn vor der Indianiſchen Kammern in der Inſel Dominica hette angeklaget/vñ mit Recht fürgenommen/were gewißlich eyn ſcharpffer vnnd ſträfflicher Sententz wider jhn ergangen. Aber es iſt nachmals kein execution noch Straff hernach gefolget/von wegen der Erfindung des Mittägigen Meers/welches er durch ſein Klugheit vnnd Mannheit hat geoffenbaret/vnd alſo wol verdienet vmb das Königreich Spanien.

Anciſus wirt gefangen.

Anciſus ſchifft in Spanię vnd verklagt den Valboam.

Als der Baccalaureus im Zorn was daruon gefahren/iſt der Valboa auß Begier vnd Geits des Goldts mit ſeinē Kriegßuolck noch weiter auff dem Mittellandt forth gezogen/vnnd hat ettliche Gewaltige Königiſche gefunden/mit denſelbigen hat er Freündtſchafft vñ Bündtnuß gemacht/vnd fürnemlich mit eynē der Panchiacus geheiſſen/welcher jhm das Mittägig Meer hat geoffenbaret/vnnd jhn ſelbs perſönlich dahin geführet. (Verſtande hie durch dz Mittägig Meer/nicht dz jhenig Meer ſo gegen Mittag iſt/Sonder dieweil dz Mittelländig Indien vō zweyen Meeren vmbgeben würdt/nemblich das eyn/ſo von Mittag vñ Nidergang daruñ fleüſt/heißt man gemeinlich Mare de—Sur, das iſt/das Mittägig Meer gegen dem Sudtwindt/vnd das ander ſo gegen auffgang vñ Mittnacht darumb fleüſt/neñt man Mare di—Tramontana) Den vorgemelten Königiſchen hat Valboa nachmals/ als er jhn in dem

Mittägig Meer welches alſo genent würdt.

Christlichen Glauben ließ tauffen/Carolum genennt. Dieser Königische als er dem Valboe auff eynen tag eyn grosse Sum̃ Golts geschecket/vnd sich vngefehr in dem außtheilen vnder den Spaniern eyn zanck vnnd zweytracht erhübe/schlůg er mit der Faust an die Wag vnd Schüssel darinn das Goldt lage/das es hin vnnd wider auff die Erden sprang/vnd sagt Zornmütig darzů: Es nimbt mich höchlich wunder/das jhr Christenleuth/vmb so eyn gering vñ schlechtes ding eyn solchen Streit vñ Zanck anfahent/gleich als wann solches ding zů Essen vnnd Trincken gůt were/vnnd der Mensch allein daruon müste geleben. Dieweil jhr aber je eyn solch groß verlangen vnnd begier habent noch so geringem Metal/wil euch an eyn solch Orth führen/da jhr leichtlich ewren Durst vnnd Mangel des Goldts mögen löschen vnd ersättigen. Wie er solchs hatte außgeredtet/führet er sie hiemit zů dem Mittägigen Meer. Daselbst hat der Valboa eyn vnzahlbare Sum̃ von klarem Goldt vnd andern Metallen gefunden/vnd hat da zůr Gedechtnuß auffgerichtet die Vestung Castellam Aurcam, das ist/das Guldē Castel/an welchem Orth zů vnserer zeit die Statt Panama ist gebawen worden.

Ein Herrlicher Sentz eynes Indianers vō der Christen Geitz vnd begier nach dem Goldt.

Von dannen ist der Valboa durch mancherley örther dieser Prouintz gezogen/alweg mit Glücklichem forthgang/vñ hat offtermals vnder dē schein der Gerechtigkeit sträfflich wider die Indianer gehandlet/damit er jhnen Goldt vnd Gelt abschräcket. Letstlich ist er mit eyner vnzahlbaren Sum̃ Goldts vñ Edelgestein/widerumb gehn Antiquam Darienis komen. Daselbst hat er eyn gemein Gebett angestellet von wegen des Newen erfundenen Meers/welches an Goldt vnd Edelgestein vber diemassen Reich was/vñ seindt jhm die Einwohner mit eyner Herrlichen Proceß vnd pomp entgegen gangen vnd jhn empfangen.

Der Valboa schreibt dem kōnig in Spanien von dem Mittägigen Meer.

Baldt hernach als Valboa widerumb jhn Antiquam was kommen/schickt er eyn Schiff in Spanien vñ schreib dem König darnebē/den forthgāg aller seiner Handlung/vnd von dem gegenwertigen Stath wie die Sachen jetzund geschaffen weren: Deßgleichen das er das Mittägig Meer hab erfunden/darum̃ bitte er jhr Königliche Maiestath gantz vnderthänig/das sie jhn wölle zum Landtuogt darüber verordnen vnnd jhm tausent Kriegßmänner schicken/damit er diese Völcker desto leichter möge regieren vnd im zaum halten. Darneben verhiesse vnd verspreche er/das er in kurtzer zeit eyn vngläubliche grosse Sum̃ Goldts vnd Güts wölle zuwegen bringen/vnnd in die Königliche Kam̃ern vberschicken/wie dann jhr Königliche Maiestat leichtlich auß den gegenwertigen Reichthumben so er auff dißmal dahin vberschicke/möge abnemmen vnd vrtheilen. Dann er schicket auff dißmal zů dē König fünff vnd zwentzig Bärlein die vber diemassen groß waren/vñ dreissig tausent Ducaten/des auß erlesnē Goldts/so er von dem fünfften theil des Koniglichen Gefälls zusammen hette gelesen/vnd andere grosse Geschenck vnd Gaaben mehr. Deßgleichen hat er zůuorhin auch eyn vnzahlbare grosse Sum̃ Gelts dahin geschickt/aber das Schiff darinn es geführt wardt/ist mit Leuth vnd Gůt zů grundt gangen vnd versuncken.

Valboa schickt grosse Geschenck in die königliche kammern, damit eyn Ampt zůkauffen.

Der König namb die grosse Geschenck vnd den Zoll von dem fünfften theil des gefundenen Güts vnd des Valboe Brieff mit grossen freuden an/vñ als er darauß verstanden/das er das Mittägig Meer/welches an Gold vnd Bärlein vberflüssig was/hette gefundē/widerůfft er dē Sententz vñ Vrtheil so zůuor wider jhn was gesprochen/vnd verziehe jhm alle seine Missethat so er gegen dē Anciso hat begangen/verordnet darneben jhn zum Landuogt vnd Regierer vber das Mittägig Meer/vnnd schickt jhm tausent wolgerüster Spanier dahin zů eynem newen Zůsatz/damit er das Volck desto leichter möchte im zaum halten vnd regieren.

Valboa wirt gegen dem kō nig versünet.

Petrus Arias würdt zum Landuogt vber die Prouintz Antiquæ Darienis verordnet.

Vber die Prouintz Antiquæ Darienis verordnet er zum Landtuogt vnnd Regierer Petrum Ariam von Abulen/vnd satzt dahin zum Bischoff/Brůder Johann Cobatum/(welchen etlich Cabedum nennen) eynen Franciscaner Mönchen/der jhr Königlichen

Königlichen Maiestäth Hoffprediger was. Vnder andern Beualch er insonderheit vnnd mit außtruckenlichen Worten dem Landuogt das er mit den Indianern solte miltiglich vnd Barmhertzig handlen/vnd jhnen vor allen dingen den Frieden anbieten/vñ sie nicht mit Gewalt oder mit dem Schwert vñ Waaffen zůr Freundtschafft zwingen. Letstlich bunde er jhm ein das er solte des Niqueß vnnd Hoiedts beuelch vnd geheiß Leben/vñ in allen dingen den Raub vnd newe gefunden Gůt oder Reichthumb mit den Priestern vnd Mönchen theilen/welche dahin gezogen/ damit sie diese Völcker zum Christlichen Glauben brächten.

Als Petrus Arias mit solchem beuelch vnd Gewalt vom König was abgefertigt/ ist er im jhar tausent/ fünffhundert/ vnd viertzehen mit vier gewaltigen Schiffen vnd eilff Caruel/darinn tausent vnd fünffhundert Spanier sassen/auß dem Meerhafen S. Lucari gefahren/vnd stracks nach Antiquam gesäglet. Wie er nuhn zů Antiqua angeländet/ist der Valboa mit allen seinen Freunden vnd Kriegsuolck jhm entgegē gangen biß an das Gestaden/vnd hat jhn mit höchster freundtlichkeit vnd fromůtigkeit empfangen/vnd jhn in sein Haußgeführet vnd beherberiget. Hiemit hat er jhm alle Gelegenheit vnd dē Stath der Prouintz angezeiget/ wie die Sachen geschaffen weren. Als solches der Landtuogt võ jhm berichtet was/frewet er sich sehr darab/daß der mehrtheil vnder den Indianern in dieser Prouintz der Spanier Freundtschafft vnd Bündtnuß liebet vñ in Ehren hette: Hat derhalben als bald in der Landtschafft Tumanama angefangen Häuser auffzurichten/vnd jhm eyn Vestung gebawen.

Von dann hat er den Johann Costam mit viertzig Spaniern vnd zweyen Caruel in die Landtschafft Comagram geschickt/Goldt vnnd Bärlein darinn zusuchen/ vnd mit Gewalt von den Leuthen zůerfordern. Dieser als er nicht eyn so grosse Sum̃ funde/soviel sein vnersättlicher Geitz begeret/ namb er alle Königische/ so viel er gefangen hette/vnder die Händ/marteret vñ peiniget sie jhämerlich mit Fultern vnnd andern Instrumenten / damit er sie zwunge das sie jhm solten anzeigen/ wo sie jhre Schätz vnd Kleinoter vergraben oder verborgen hetten. Deßgleichen verschont er auch des Panchaici (von dē wir kurtzlich meldung gethan) Vnderthanē nicht/ Sonder plagt sie mit Rauben vnd beschwernuß vber diemassen hefftig/ also das er das Gemüth vnnd freundtlich Hertz des Panchaici dermassen wider die Spanier erbitteret vñ bewegt hat/vnd wie lieb vnd wehrt er sie zůuorhin hielte/ also feindt wardt er jhnē nachmals/welches doch nicht ohn vrsach ist geschehen/ dann der zuuorhin jhnen alles gůts hat bewiesen demselbigen vergoltē sie böses. Letstlich als er eyn grosse anzahl võ des Panchaici Vnderthanen hat mit Steinen zůtodt geworffen/wurden die Indianer entlich dermassen erzůrnt vnd entrüstet wider die Spanier/das sie mit gräwlichem vnd grossem Geschrey zusammen lieffen/vnd vberfielen die Spanier/ schrien all zusammen vnd sagten/die Gottlosen/ Lasterhafften/Schandtlichen vnd Meyneydige Christen müssen sterben/ dañ sie seind nicht würdig das sie d' Erdtboden tregt. Hiemit erschlůgen sie zůgleich viel Spanier. Jhr Oberster der Tyrann Johañ Costan entflohe mit den vbrigen Kriegßleuthen vnnd dem Vnehrlichen Raub in eynem Caruel daruon/ vnnd wolt solches Vnglück nicht erwarten/ kame widerumb gehn Antiquam/nicht ohn grosse Schuldt vnd vrsach des Gubernators vñ Landtuogts/ welcher solche Laster vnd Tyranney der Spanier ließ vngestrafft hingehn.

Spanier vergelten böses mit gutem.

Der Christlich Namb würdt von wegen der spanier gescholten.

Nach dieser Handlung schickt der Landtuogt noch etliche andere Hauptleuth vnd Rotten mehr auß/in mancherley örther derselbigen Grentzen / vnnd vnder andern schicket er den Bartholomeum Vrtadum in die Landtschafft Achlam/ welcher als er mit seinen Kriegßleuthen auff das Landt gestiegen/ vnd darinn hin vnd her streiffet/ fieng er vnder dem schein des Friedens vnnd Freundtschafft alle Indianer so er nuhr mocht bekommē vnd antreffen/führet sie gefang hinwegen/ vñ verkaufft sie für Leibeygne Leuth. Deßgleichen schiffet auch Ferdinandus Valesius in die Landtschafft

Cariba-

Caribanam mit achtzig Kriegßleuthen / so baldt sie aber an das Gestaden kommen/ vnd da auß gestiegen waren/lieffen die Indianer mit grossem Gewalt herfür/ schossen streng vnd mannlich mit jhren Pfitzpfeilen vnder sie/vñ erlegten auff die viertzig Spanier/die andern wolten solches Ablaß nicht erwarten / Sonder sprungen mit grosser Forcht vñ schrecken in dz Schiff/vnd fuhren also vngeschaffter sachē daruon.

Indianer Neid vnd zorn gegen den Spaniern.

Dann es hatten die Spanier von wegen jhrer schandtlichen Thaten vnd Lastern bey allen Indianischen Völckern dermassen jhnen eyn Geschrey vnd böſen Nam̃en gemacht/das sie allenthalben jhnen feindt vñ auffsetzig waren / vnd mochten die Indianer sie nuhr nicht sehen wo sie zů jhnen kamen / daher sich dann alweg eyn grosser Streit vñ Scharmützel vnder jhnen erhebt hat: Dann wañ die Spanier vnderstůnden den Armbseligen Indianern jhre Freyheit mit sampt dem Gelt vnd Gůt zůnemmen/wehreten sich hergegen die Indianer mannlich/vnnd begerten dieselbigen zůbeschützen vnnd zůerhalten/also das es letstlich schier dahin ist gerathen / das es beyden Partheyen zum vndergang vnd verderben ist kommen. Vber das hetten die Indianer eyn solchen gräwlichen abschew vnd Schrecken vor dē Spaniern / wiewol sie all in denselbigen Grentzen herumb pflegen Menschen fleisch zuessen/warē doch viel vnder jhnen/wann sie schon die todten Cörpel/die sie erschlagen hatten/croberten/ trůgē sie eyn abschäwen ab deren Speiß/vnd förchteten das nicht diß Todt fleisch jhnē eyn Schaden oder Vnglück zůfüget/vnd sie vieleicht vergifftet.

Indianer gräwlicher abschew vor den Spaniern.

Die Indianer giessen den gefangnen Spaniern zue sättigung ihres Geits geschmältzet Goldt in den Mundt.

Letstlich handleten sie gantz erschröcklich mit den Spaniern (doch nicht ohn eyn sonderlich Exempel des Geits) dañ so viel sie lebendig fiengen/ fürnemblich aber die Haupt vnd Beutelchsleuth/denen banden sie Händ vnd Füß / vnnd warffen sie auff die Erden nider/vnd gossen jhnen zerschmältzt Goldt mit eynem Instrument in das Maul/vnnd rupfften jhnen jhren Geitz vnnd vnersättigkeit mit solchen worten auff/ jß Goldt/jß Goldt du vnersättigter Christ. Ja zů grösserer Marter vnd Schmach schnitten jhn etlich also lebendig die Füß/etlich die Arm/ etlich die Schultern/ etlich die Bein ab/vnnd legten sie auff Kolen/ brieten vnd assen sie mit grosser Frolockung/ Sungen/Sprungen vnd Tantzen darzu. Die vbrigē Gebein aber vñ Cörpel/henckte sie in jhren Heidnischē Tempeln/oder in jhrer Fürsten vñ Königischē Häusern auff/ gleich als zů eynem Sieg zeichen vnd Gedechtnuß des Siegs.

Von zweyspaltung vnd vneynigkeit zwischen dē Valboa vnd Petro Aria/vnd wie sie durch eyn Heyrath widerumb mit eynander seindt vereinbaret worden/aber gleichwol solche Freundtschafft nicht lang gewehret/Sonder als baldt zertreñt/vnd wie der Valboa von seinem Schwäher sey mit Listen hindergangen/ vnd vō jhm geköpffet. Vmb welcher vrsach halben Petrus Aria nachmals von seiner Würden vnd Vogtey ist entsetzt worden.

Das Vier vnd zwentzigste Capitel.

ALs des Petri Arie Sachen vnd Handlung also vnglücklich vnd Müheselig von statt giengen/vnd eyn solchen böſen Außgang hetten/lachet der Valboa dardurch in die Faust/ vnd verspottet darneben heimlich des Obersten Landuogts Thaten/dieweil er seine Handlung nicht Weißlicher vnnd klůger kondte anrichten / dardurch er den Landtuogt vnnd Gubernatorn höchlich zu Zorn vnnd Neidt gegen jhm angereitzet/

also das es entlich zů eynem offentlichen Zanck vnnd Zweyspalt gerathen ist. Der Bischoff so in der Prouintz wohnet/ ließ jhm diesen Zanck vnd Zweyspaltung höchlich mißfallen//vnd damit er sie beyd widerumb versünet / keret er allen fleiß vnd ernst an/vnnd hat letstlich mit seiner Sorg souiel zuwegen gebracht/das sie zů vester vnnd steiffer vereynigung eyn Heyrath vnder eynander habē gemacht/vnd hat der Landtuogt dem Valboe sein Tochter zum Ehegemahel gegeben. Als solche Verheyrathung vnd Ehe vnder jhnen was bestetigt / war gar niemandt der zweiffelte/das diese Freundtschafft vnnd angefangner Frieden nicht steiff vnd vest eyn lange zeit Würde weren.

Wie nuhn die Hochzeit vñ der Herrlich pracht was vollendet/ist der Valboa auß gunst vnd willen des Arie/mit dē halben theil der Kriegßleuth/so sein Schwäher auß Spanien dahin gebracht/auß der Prouintz Antiqua in sein Prouintz/so jhm vō Kōnig vbergebē/gezogen: Aber er hat dieselbigē nicht lang genossen/von wegen etlicher böser vnd Neidiger Menschen/die jhm solche Ehr vnd Würden mißgönten. Dann dieselbigen kamen zum Gubernator vnd Obersten Landtuogt zů seinem Schwäher/ erdichteten falsche Laster vnd böse Prattick auff jhn/vnd beredten hiemit des Gubernators Ohren vnnd Hertz: Nemblich das der Valboa heimlich vnd gantz still durch etliche Freundt vnnd güte Gönner der Kriegßleuth gemüth anreitze/ vnd begere den vbrigen theil des Kriesuolcks seines Schwähers in sein Prouintz zulocken vnd gantz vnder sein Gewalt zůbringen. Wie solches Arias des Valboe Schwäher erführe/ schreib er an den Valboam seinen Tochtermañ/diesen nachuolgenden Brieff. Nemlich so baldt er diesen Brieff verlesen/wolte er ohn allen verzug in schneller eil zů jhm kommen/dann er müste etwas nothwendigs von wichtigen Sachen vnd Handlungen mit jhm berathschlagen/welches jhrer beyder Nutz vnd Wolfarth antreffe. Derhalben wolte er bey Leib/vnd so lieb er sein Tochtermañ were / nicht außbleiben.

Valboa wirdt fälschlich vor vor seinem Schwäher verklagt.

Arias schreibt seinem Tochtermann.

Es was damals der Valboa an dem Mittägigen Meer vnnd ließ jhm viel Schiff zubereiten/damit noch andere Landtschafften vnnd Inseln zůerkundigen/ als er aber seines Schwähers schreiben empfangen / zoge er in schneller eyl gehn Antiquam zů seinem Schwäher/seinen Rathschlag vnd fürnemmen zůerkundigen. So baldt er aber dahin kommen/wardt er auß beuelch des Gubernators vnnd Landuogts seines Schwähers gefänglich einzogen. Gleich darauff wardt er angeklagt / daß er dem Gubernatorn vnnd Landtuogt seinem Schwäher dz Krigsuolck heimlich zur Auffrühr vnd Abfal hette angestifftet/ vnd were eyn Vrsächer an dem verderben vnd jhämerlichen vndergang des Niqueß. Deßgleichen so hette er den Anciſum wider alle Billichkeit vnd ohn Recht in die Gefängnuß geworffen/vnnd seiner Ehren beraubt. Letstlich ward er angeklagt als eyn Auffrüriſcher/Lasterhafftiger vnd Vnbarmhertziger Mēsch/der alle Tyrañey vñ vnbillichkeit wider des Königs Beuelch/gegē dē Indianern übet vnd volbrächte. Auff solche Anklag vnd Beschuldigung verdammet jhn der Gubernator sein eygner Schwäher/das er von wegen seiner begägnen Laster vnnd Missethat solte vom Leben zum Todt gerichtet werden. Valboa aber leugnet hergegen steiff vnd vest die fürgeworffene Missethat vnd Laster/vnd schwür höchlich bey verdamnuß seiner Seelen/dz er Fälschlich vñ vnbillich hieriñ angeklaget würdt/ von wegen das er die Kriegßleuth zum Abfahl habe angereitzt/dann es sey jhm solches nie zů Siñ kommen. Derhalben wölle der Gubernator sein Schwäher fleissig vnd wolbetrachten/was er gegen jhm fürnemme vnnd handle/ dann wann er solches im Sinn hette gehabt / oder sich dieser Sach schuldig hette gewüst/ wolte er fürwar jhm nimmer vnder das Angesicht sey kommen. Die vbrigen angeklagten Laster vnd Missethat verthätiget er/souiel jhm möglich: Aber wo Gewalt vnd Vngunst vberhandt nimbt/ da hat die Gerechtigkeit vnnd Billichkeit eyn Endt/vnnd geht Gunst oder Gewalt für Recht. Dann es sagt letstlich der Gubernator sein Schwäher / er

Der Schwäher last seinem eigen Tochtermandē kopff abschlagen.

möcht den Schwätzer nicht mehr hören reden/hielt derhalben das Malefitz vber jhn/ vnnd als das Vrtheil gefält/ließ er jhn mit fünff Spaniern hinweg führen von dem Gericht platz/vnd jhm den Kopff mit eyner Art abhawen.

Valboa würdt geköpfft.

Es seindt etlich die schreiben das Valboa eyn nambhaffter vnnd fürtreffenlicher Hauptman vnd Kriegßman sey gewesen/der schier in allen Schlachten gesieget/vnd sey von wegen der Glücklichen handlung vnnd forthgang so er in Kriegen gehabt/ woll mit den Mañlichsten vnd Fürtreffenlichsten Römischen Keysern züuergleichen: Dann so lang er wider die Indianer gekrieget/ ist er allweg obgelegen/vnd hat das Feldt behalten. Aber die jrren weit/ welche jhm solches lob wöllen zuschreiben/ entunehren jhn viel mehr darinn/weder sie jhn loben vnnd preisen. Seitenmal die Römer vor zeiten mit den aller Mannlichsten vñ stärckesten Völckern so gegen Auffgang gelegen/Krieg geführet haben/ vnd grosse Gefahr außgestanden/biß sie dieselbigen haben bezwungen: Die Spanier aber haben hie in Occident allein mit Viehischen vnnd vnuernünfftigen Leuthen die keine Waaffen/weder Pfeil brauchen/gestritten/vnd sie als vnuernünfftige Thier bezwungen. Derhalben legen sie jhm wenig Ehr zů/das sie jhn mit dē Römischē Keysern wöllen vergleichē/ welche viel gröſſer Mühe vnd Arbeit außgestanden/vnd mit jhres gleichen gestritten haben.

Dieses hat eyn Spanischer Edelmañ weißlich vnd wol verstanden. Dann als er mit Keyser Carol für Algier zohe/vnd er zůgleich/mit sampt andern Edelleuthen/vnder denen auch Ferdinandus Cortesius was (dieser welcher zum ersten das Königreich Mexanicum erfunden/ vnd vnder sein Gewalt gebracht/ welches von den Einwohnern Themestitan/er aber das New Hispanien genennt) vngefehr von den Mören (welche vil stärcker warē/dañ die Christen) eyn Kugel vnder sie geschossen wardt/ vnd dieweil sie an stärcke vnd Kräfften den Feinden nicht gleich warē/flohen sie darvon vnnd wolten jhren nicht erwarten. Da fieng Cortesius mit heller stiñ anzůschreyen vnnd vermahnet sie/das sie solten stehn bleiben/ vnd dem Feindt eyn widerstandt thun/dann sie begerten sie nuhr also zů erschrecken/vnnd wurden nicht bleiben stehen. Da anthwortet eyn Spanischer Edelman vnder jhnen/dieser Fantast vermeint er Kriege mit seinen verzagtē vnd nackenten Indianern/ deren etwan fünff vñ zwentzig tausent von zehen Reüttern in die Flucht getrieben seindt worden.

Als die Bottschafft von des Valboe jhämerlichen Todt in Spanien ist gebracht worden/hat sich der Indianisch Rath hefftig vmb sein Todt bekümmeret/ von wegen der grossen Gütthaten vnd trewen Dienst/ sampt den vberflüssigen Reichthumben/ so er dem König vnd dem gantzen Königreich Castilien hat bewiesen/ Dieweil er das Mittägig Meer erfunden/von dannen er eyn vnzahlbare Sum̃ von Edelgestein vñ Bärlein in Spanien geschickt hat. Derhalben ward Petrus Arias der Landtuogt/ nicht allein von wegen dieser vrsach/Sonder auch anderer Missethat halben/ darüber die Einwohner zů Antiqua Darienis hefftig in der Spanischen Kaiſern klagtē/ seines Ampts entsetzet/ vnnd aller Würden beraubt/ wiewol er etwas wol verdienet hette gegen dem Königreich Castilien/ in dem das er die New Landtschafft vnd Prouintz Nomine—Dei vnd die Statt Panamam auffgerichtet vñ gepflantzet/ also das man von eynem Orth in das ander mag kommen.

Von

Von der Spanier Hauptleuth vnnd Landtuögten im Mittellandt grossen Niderlag. Deßgleichen von der zweyen Alfinger der Teutschen Mordt/so die Wälser dahin zů Statthaltern gesetzt/vñ wie jhämerlich sie von den Spaniern seindt vmbkommen. Item von den Newen Einwohnern in dem Castella aurea. Letstlich von dem schröcklichen Auffrühr vnnd Morden der Indianer in der Insel Hispaniola/als sie der Spanier Joch nicht länger dulden wolten.

Das Fünff vnd zwentzigste Capitel.

ES seindt nach dieser zeit viel Gubernatorn vnd Hauptleuth in die Indianische Mittelländische Prouintz vnnd Herrschafften geschickt worden / welche allein auß begier vnd verlangen grosser Reichthumb/Goldts vnd Güts dariñ zusehen / seind dahin gezogen/Aber es seind jhrē etlich vō dē Indianern gegessen/ etlich vō den Spaniern selbs erschlagen worden/wañ sie jhnen jhren Mütwillen vñ freyen Willē mit Raubē vñ stelen vnd andern schandtlichē Lastern gegē dē Indianern nicht wolten gestattē noch zůlassen. Deßgleichē seind auch nicht wenig auff dē Meer vñ in den Wässern ertruncken / andere aber so auß begier vnnd Hunger des Goldts weit vō dem Meer seind gezogen/vnd sich also weit auff das Mittellandt gelassen/das sie manichmal in vnwegsame örther vñ grosse Eynöde vñ Wildnussen seind komen/da sie dann des Hiñels vnd des Luffts Natur nicht gewohnet/vnd des Gewitters oder vngewitters Eygenschafft an derselbigen Orthen vnbewüst gewesen/also das sie weder hindersich noch fürsich mehr gekondt/vnd haben also mit dem gantzē Kriegßheer jhämerlich durch Hunger vnd Durst müssen sterben.

Die Stätt aber vnd Newen Landtschafften so die Spanier in dem Indianischen Mittellandt haben auffgerichtet/ seindt fürnemblich diese. Nomen—Dei. Antiqua Darienis, New Carthago/San—martham, Caput—Veli, Valētiola, dieses ist eyn sehr Reiche Statt/welche Keyser Carol im jhar tausent / fünffhundert/ acht vnd zwentzig dē Wälsaren von Augspurg hat versetzet vñ verpfändet/als sie jhm eyn grosse Sum Gelts liehen. Diese haben zum ersten eyn Statthalter vnd Landtuogt in diese Prouintz geschickt Ambrosium Alfinger/welcher auß Geitz vnd begier des Goldts offtermals mit seinem Kriegßuolck hin vnnd wider streiffet/ vnd zum theil Vnbarmhertzig mit dē Indianern handlet/ damit er Goldt vñ andere Kleinot vō jhnē brächte/ Aber sie habē solches die länge nicht köñen dulden/ Sonder jhn mit sampt etlichen Kriegßleuthen erschlagen. An dessen Stath vnnd Orth haben sie eyn andern Landtuogt eben auß diesem Geschlecht vnd Stammē dahin geschickt/mit Nammen Georg Alfinger. Wie er nuhn eyn zeitlang im Ampt was gewesen / fiengen die Spanier an vñ wurden jhm Feind/vnd vberfielen jhn seine eygne Trabanten vnd Leibs Guardien des Nachts im Beth/vñ erschlügen jhn mit viel Wundē zutodt/ darnach wurffen sie jhn zum Hauß hinauß auff die Gassen/vnd schleifften jhn auff der Gassen mit vil schelt vnd Schmach worten hin vnd wider / letstlich warffen sie seinen todten Cörpel in den nechsten finstern Waldt biß es tag wardt / darnach haben sie jhn vergraben. Aber es seind die Vrsächer vñ Mörder nicht lang hernach / durch des Keysers ernstlichen Beuelch andern zum Exempel/sträfflich vñ gräwlich gemartert vnd vom Leben zum Todt gerichtet worden.

Stätt so in India vom Spanier auffgerichtet.

Teutsche kauffleuth schicken Lādtuögt in Indiā die werden jhämerlich vō den Spaniern ermördet.

Dieweil wir aber verheissen haben das wir diese vnsere Histori vnd Geschicht souiel vns jmmer möglich sey/ordenlich vnd kurtzlich wöllen beschreiben/wöllen wir jetzundt widerumb an dz Orth kommen / daruon wir abgetretten/vñ kurtzlich beschreiben was sich in der Insel Hispaniola vñ in den andern vmbgelegnē örthern verloffen hat. Nach dem Christophorus Columbus mit Todt was abgangen/hat König Ferdinandus seinen Sohn Didacum/mit gleicher Würden vñ Ehren gezieret/wie er seinen Vatter/vnd jhn zum Obersten Landtuogt oder Königlichen Statthalter vber die Insel Hispaniolam verordnet. Aber er hat solches Reich vnnd Würden nicht lang mit Wolfarth besessen. Dann die Spanier/als sie von keinem frembden vnnd Außländer wolten geregieret werden / noch jhm vnderthänig seyen/erdachten sie falsche Laster vñ Missethat wider jhn/ vnd schreiben solche heimlich an den König vnd verklagten jhn fälschlich. Derhalben entsetzet jhn der König von seinem Ampt vnd Würden/vnd berüfft jhn zůsich in Spanien. Daselbst rechtet er viel jharlang mit dem König von wegen seiner Priuilegien vnnd Freyheiten/so jhm zum theil von seinem Vatter seligen verlassen / zum theil aber von den Keyserlichen Rechten dē Landtuogten vñ Presidenten mitgetheilet das sie ohn vrsach nicht sollen abgesetzt werden: Als aber solcher Gespan vnd Zweitracht vil jharlang in der Königlichen Kammern vngeurtheilet bleib hangē/starb er hinzwischen ohn außtrag der Sach.

Ordnung der fürgenomnen Historien.

Der Spanier grosse vndäckbarkeit gegen des Christophori Columbi Sohn.

Nach seinem Todt seind viel Landtuogt vnd Gubernatorn von Weltlichen vnnd Geistlichen personen in die Insel Hispaniolam geschickt worden. Als aber die armen Einwohner sahen das sie mit Ewigen vnd vnleidlichen Arbeiten vñ peinigung vndergetruckt vnnd geplagt wurden/vnd solches jhamers vnd vbels kein End ware/ oder eintzige Hoffnung möchten haben/ jhr alte Freyheit widerumb zů erlangē/schrien vnd weheklagten sie frue vnd spath vnd all Augenblick/vnnd wünschten jhnen Freywillig den Todt. Derhalben waren vil vnder jhnē die verzweiffelten an jhrer Hoffnung/vñ lieffen hinauß in die finstern Wäldt erhenckte sich selbs/doch brachtē sie zuuorhin mit jhren eignen Händen jhre Kinder vmb/vnd sagten/es were jhnen viel besser vnd heilsamer das sie einmahl stürben/weder das sie alzeit eyn solch Armselig vnd jhämerlich Leben führten/vnnd solchen erschröcklichen Mördern vñ Vnbarmhertzigen vnd gräwlichen Tyrannen jmmer vnd Ewig solten dienen. Deßgleichen thäten auch die Schwangeren Weiber/wann sie nah bey der Geburt warē/assen sie eyn Kraut/das bracht die Frucht vnnd das Kindt in Mütter Leib vmb / welches sie allein darumb thäten/damit sie den Spaniern keine Leibeygne Kinder gebäreten/vñ volgtē jhrer Männer Fůßstapffen nach vnd erwürgten sich selbs mit dem Strang. Vber das fande man in allen Orthen vnnd Gassen viel todter Jndianer / deren sich etlich von hohen Bůheln herab zůtodt stürtzten/etlich fielen in das Meer vnnd andere fürfliessende Wässer/vnd ersäufften sich/etlich aber brachten sich durch den freywilligen Hunger vmb/damit sie nuhr ab der Welt kämen. Deßgleichen warē etlich die machten auß Kiselsteinen spitzige Jnstrument / vnnd stiessens jhnen in dz Hertz/oder in die Seiten vnd brachten sich selbs damit vmb.

Jndianer können der Spanier Tyranney nicht lenger leiden, erwürgen sich selbs.

Durch dieses vbel vnd Noth ist es endtlich dahin kommen / das auß zweyhundert tausent Menschen/so erstlich diese Insel einbewohnten / in dem das etlich durch jhre eygen Händt/etlich aber durch der Spanier Tyranney vmbkommen / heutigs tags nicht vber anderhalb hundert darinn gefunden werden. Jst das also die Barbarische vnnd Vngläubige Völcker zum Christlichen Glauben bekert? Es soll jederman mercken das solche Tyranney nicht allein nuhr in der Insel Hispaniola hab geweret / oder das sie mit den andern etwas milterer vnd Barmhertziger haben gehandlet/ Sonder sie haben in andern örthern eben so Tyrannisch vnd viel Vnbarmhertziger gehandlet/nemblich in der Insel Cuba/Jamaica/Portu—ricco vnd andern örthern.

Deß-

Deßgleichen haben sie auch gehandlet mit den armẽ Leuthen/so sie nachmals auff dẽ Mittellandt vnder jhren Gewalt gebracht vñ erobert habẽ/mit denen seind sie vil erschröcklicher vñ Vnbarmhertziger vmbgangen vñ gehandlet/vñ habẽ sie dẽ mehrertheil für Leibeygne Leuth hinweg geführet in die Ewige Dienstbarkeit/da jhres jhamers vnd Elendts kein Endt noch auffhörung ist gewesen. In Summa ich kan diß für die gantze Wahrheit sagen/das in allen den jhenigen Orthen dahin die Spanier kommen/vnd jhre Feldtzeichen auffgerichtet/daselbst haben sie auch Gedenckzeichen jhrer Tyranney vnnd Wüterey hinder jhnen gelassen/vnd bey allen Einwohnern jhnen Neidt vnd Haaß geschöpffet.

Von der Indianer Religion/ Gottesdienst/Ceremonien vñ andern Gebräuchen. Item von dẽ Brauch die Krancken zů heilen/vnd von den Gesatzen vnd Ordnungen des Ehestandts. Item wie sie so gar zum Geitz nicht genaturet seindt.

Das Sechs vnd zwentzigste Capitel.

WAs dieses Volcks Religion vnnd Gottes Dienst anbelãgt nicht allein in der Insel Hispaniola/Sonder auch in andern Inseln vnd Landtschafftẽ dieser Newen Welt/so ist vor allẽ dingẽ zůwissen das sie viel vñ mancherley Götter anrüffen/welche allein Gemahlte Bilder seyen/derẽ etlich auß Kreyten/etlich auß Holtz/ etlich auß Goldt vnd Sylber gemacht seindt. Deßgleichen seindt auch in etlichen Orthen des Newẽ Indiens/fürnemblich in dem Königreich Peru/die verehren jhre Götter vnder der Gestalt der Vögel/Tigerthier/Hirtzen vnd anderer Thier. Letstlich seind etlich die habẽ gantz vngeförmliche vñ erschröckliche Götter/denẽ der Schweiff herab hangt biß auff die Füß vñ sehen gleich wie mã bey vns die Teuffel oder Nachtgeister vnd Gespänst mahlet. Wiewol die Christliche Priester vnd Mönchen mit höchsten fleiß vnderstanden haben/vnnd noch täglich vnderstehn solche Abgötterey abzůstellen vnnd außzůreütten/haben doch etlich vnder jhnen/vnnd fürnemblich jhre Priester viel vnder dẽ Erdtreich vnd in dẽ heimlichen Hülen verborgen/welche sie noch täglich ehren vnnd anbetten. Dann sie opffern denselbigen noch heimlich alle tag/bitten vnd begeren von jhnen auff welche weiß vnd weg sie doch die Christen zů ewigen zeiten auß jhrer Landtschafft mögen schlagen vnd jagen. *Indianer Abgötterey.*

Vber das haben sie auch im Brauch das sie jhre Götter eyn jeden mit eynem gewissen Nammen anrüffen/vnd geben eynem jeden eyn besonder Ampt vnd Beuelch/das eyner dieser Sach/der ander eyner andern fürständig seyvnnd sorg darzů trage/wie vorzeiten bey den Heyden vnd Vngläubigen auch geschehen/das sie gemeinlich den Abgott Mars für eyn beschirmer des Siegs hielten/den Neptunum eyn Gott des Meers/dẽ Esculapium eyn Gott der Artzney/dẽ Herculem eyn Gott aller Reichthumb vnd Güter/welchem sie Zinß vnd Zehent gaben von jhren Gütern/domit er die vbrigen beschützet vnd täglich mehret.

Die Indianische Völcker begeren nichts mehr vnd höhers von jhren Abgöttern/ weder allein eyn vberflüssigkeit der Speiß vnd Tranck/eyn güte vnd langwirige Gesundtheit vnd Sieg von jhren Feinden. Es betreügt vnnd verführet sie offtermals der Satan vnd erscheinet jhnẽ in mancherley Gestalt/vñ verheisset den Priestern so im Nammen des Gemeinen Volcks bitten/das er jhnen das jhenig wölle beschären/ *Indianer was sie von ihren Göttern bitten.*

vnd geben was sie von jhm begeren / aber er helt jhnen solches nicht alwegen. Wann sichs aber begibt das die Sachen kein solchen forthgang haben/wie er verheissen vnd versprochen hat/vnd die Priester darab klagen / gibt er von stundt an darauff zů antwort / das er sein Sententz vnd Fürnemmen hab verenderet von wegen eyner grossen vnd schweren Sündt die sie begangen/mit solcher Entschuldigůg betreůgt der Vatter aller Lugen die Armbseligen Leuth vnd Blinden Völcker.

Indianer Brauch im opffern vnd hohen festagen ihrer Götter.

Wann der Königischer eyner in der Insel Hispaniola seinem fürnembsten Abgott wil eyn Fest tag vnd Opffer zů Ehren halten vnnd anstellen/setzet er allen seinen Vnderthanen / vnnd den jhenigen so vnder seinem Schutz vnd Schirm seindt/den Männern so wol als den Weibern/eyn gewissen vnd bestimpten tag an/auff welchen sie zusammen kommen sollen. Wann sie nuhn all zů diesem Herrlichem Fest vnnd Jarzeit/in dem gewohnlichen Orth zůsammen kommen / stellen sie sich gantz zierlich in eyn Ordnung. Der Königische zeucht vor der Processiõn vnd Ordnung vorher/ vnd geht in die Thůmbkirchen/in welcher die Priester seyen/vnd opfferē dem Abgott vnd Ehren jhn mit Betten vnnd grosser Andacht. So baldt der Königische in die Kirchen kompt/ vnnd sich in seinem gewohnlichen Stůl nidergesetzt/fahet er an auff eyner Heerbaucken oder Trummen zuschlagen: Hinzwischen volgt die gantze Processiõn vnnd alles Volck hernach /vnnd gehn die Männer voranhin/welche jhre Leib vnd Angesicht mit Schwartzer/Rotter vñ Gäler farb angestrichen. Etlich aber haben sich mit Pappengeyren vnd andern Vögel Federn viñhencket vnd geschmucket. Deßgleichen haben sie auch jhre Hälß/Arm/vnd Kniescheiben mit schönen Kräntzē/ Guldenen Halßbanden/die mit Köstlichen Bärlein versetzt waren / vnd mit grossen Bärlein muschlen gezieret/vnd alleuthalben vmbhencket. Die Weiber giengen mit reinem Leib daher/vnd hetten sich mit keiner Farb noch Salben angestrichē/ Aber die Jungfrawen giengen gantz nackent vnd bloß/wie sie Gott auff die Welt erschaffen.

Die Weiber so Ehemänner hatten/waren mit Schleyern vnnd reinen Seidenen Tüchern vnder dem Angesicht verdeckt/gleich wie sie auch im Meerschoß Para vnd andern nachgelegnen örthern pflegen zůgebrauchen. In solcher Kleidung vnnd Gestalt giengen sie zů dem Tempel/Tantzen vnnd Sungen etliche besondere Lieder/dem Abgott zůehren. Der Königische empfieng sie mit seiner Truñen als sie in die Kirchē kamē/gleich darauff stiessen sie eyn lang stecklein in Rachē oder Halß/damit bewegtē sie sich zum vndewen vnnd Kotzen/gaben hiemit jhrem Abgott offentlich zůuerstehn/ daß sie gar nichts böses Heimlich in jhrem Hertzen verborgen hetten.

Wie sie solche Vnfletige Ceremonien hatten volbracht/kniten sie strälweiß eynan der nach an eyner zeileten/vnd sungen heimlich mit grossem gemümmel vnd Traurigkeit etliche Liedlin jhrem Abgot zů Ehrē. Hinzwischē kame noch eyn andere Schaar von Weibern/vnd trůgen Körb auff den Köpffen/ die waren voller Brott vnd breiter Küchen/gleich wie bey vns die Offlaten oder Ostien/die warē mit wolriechenden Rosen vñ Blůmen besprengt/vñ als die andern in jhrem Gesang verharretē/ theilten sie sich vnder die andern ein/vñ mumleten jhnē besondere Gebeth in die Ohren. Etliche aber damit sie eynander Ordenlich antworteten/richteten sich auff/vnnd sungen eyn Chor vmb den andern.

Wie sie solches Gesang volbracht hatten/fiengen sie auff eyn andere Melodey an zusingen/vnd sungen eyn newes Lied jhrem König zůehren. Letstlich opfftern sie das Bott vñ Kuchen jhrem Abgott. Dieses namen die Priester nach dem sie die ordenlich geweichet/vnd theilten sie vnder jederman auß/als eyn Heyligthumb vnd bedeutung eyner sonderlichen Gaab vnd Geschenck. Wie nuhn das Ampt vnnd Heyligthumb was vollendet/giengen sie all mit grosser Freudt vnnd frölichem Gemüth eyn jeder heim zůhauß.

Weiters ist zů wissen das sie gentzlich glauben vnd darfür halten die Sonn vnnd

Mon

Moñ seyen auß eyner Hülen vnd Spelunck entsprungē/vñ halten den Kürbs für eyn grosse Heyligthumb vnd Herrlich ding / dann sie sagen es sey darauß das Meer vnd alle Fisch geflossen vnd herkommen. Deßgleichen verehren sie auch zwey Höltzene Bilder/welche sie darfür halten/das sie jhnen alle Nahrung vnnd Speiß beschären/ zů welchen Bildern die Indianische Einwohner von fern Landen vnnd Prouintzen jhärlich eyn grosse Waalfarth thunt. Vber das verehren sie eyn vierfüssiges Bildt oder Abgott/welches gleich eynē Hund war/vñ so offt diß Thier(wie mā daruō sagt) erzürnt wardt/lieff es daruon in die finstern Wäldt vnd Berg/ vnd verkroch sich darinn. Sie aber süchten es alwegen mit Herrlichem Pomp vnd Triumph/vnd wañ sie es funden / trůgen sie es mit grossen freuden auff den Achseln widerumb in den Tempel.

Indianer Glauben von der Sonnen vnd Monns vrsprung.

In dieser Insel/wie dann auch in vielen andern der Newen Welt/wachsen etlich Stäudt oder Bäumlein in zimlicher grösse vnd länge/die den Wasser Rohren schier gleich seindt/vnd haben Bletter gleich wie die Nußbäwm/oder etwas grösser/ welche die Einwohner (bey denen dieser Brauch gar ist auffkommen) hoch vnd werht haltē/ vnd sie mit sonderm fleiß pflantzen/ die Leibeygnen so wol als die Freyen/vnnd seindt solche Bäwmlein erstlich von dē Spaniern auß Africa dahin geführt worden. Wañ sie zeitig werdē / neñen sie die Bletter mit höchstē fleiß daruō/vñ bindens in Büschelein zusammen/vnnd henckents also zusañen gebunden in dem Käñig oder Rauch auff/biß sie dürr werden. Wann sie dann dieselbigen wöllen gebrauchen so neñen sie eyn Blat von eynem Rockenhalm wie sie bey jhnen wachsen/vnd wicklen es in eyn Blatt desselbigen Krauts / in form vnnd Gestalt eyner Pfeiffen oder rundes Rhor. Darnach halten sie solches Rhor an eynem Orth vber das Fewr / vnnd am andern Spitz stossen sie es ins Maul/das also der Rauch vnd Dampff jhnen in Halß geht.

Eyn wunderbarlicher gebrauch der Indianer.

Wann sie dann letstlich/dē Mundt/den Rachen vnd den gantzen Kopff mit solchē Rauch vnnd Dampff gefült/leiden sie solches alles mit standthafftem Gemüth vnd schmertzen biß sie endtlich jhren vnfletigen Wollust vnd scheützlichen Begier erfüllē/ vnd durch diesen vnmilten Rauch so voll vnd doll werden / das sie vmbfallen gleich wie die vnuernünfftigen Thier/vnd ligen da als wañ sie Sinnloß vnd Todt weren. Dann es werden etlich bey jhnen gefunden die surpffen diesen Rauch mit so grosser begier vnnd Geitz inn sich/daß sie vrplötzlich hernider fallen als wañ sie Todt weren/ vnd ligen manichmal eyn gantzen tag vñ eyn gantze Nacht gleich als wann sie Taub weren/vnnd aller jhrer Sinn beraubt. Etlich aber ziehen den Rauch nuhr so lang jñsich biß sie der Schwindel im Kopff ankompt/als dañ mögē sie nicht weiters mehr gehn. Wie schädlich aber vnd Gifftig diß Hellisch Getranck seye / gib ich jedermā/ der es nie gerochen/zůuerstehn? Dann es ist mir offtermals vnnd dick geschehen/als ich durch die Landtschafft Guatimalam vnd Nicaraguam reiset/wañ ich etwan vngefehr in eynes Jndianers Hauß kame/der diß Kraut gerochen (welches sie in Mericanischer Spraach Tabacco nennen) so baldt mir solcher stinckender vñ Teuffliſcher Geruch in die Nasen kame/můst ich von stundtan darauß fliehen vnd anders wohin zuherberig einkehren.

Indianer werden durch eyn Rauch voll vnd sinnloß.

Wann in der Insel Hispaniola vnd andern Inseln die Artzet eyn Krancken wöllen curieren vnnd Artznen/beräuchen sie zuuorhin das Hauß gantz wol mit dem vorgemelten Kraut. Wann der Kranck mit solchem Rauch nach aller Notthurfft wol beräucht vnd voll gemachet würdt/das er da ligt vnd niergent von weißt/als dañ Curieren sie jhn/vnd geschicht die Fürnembste Artzney durch das Räuchen/vnd wann er widerumb zů jhm selbs kompt/erzehlet er tausenterley das er hab gesehen / vnd sagt er komme auß der Götter versamblung vnd heimlichem Rathschlag. Darnach gehn die Artznet drey oder vier mahl vmb deß Krancken Beth herumb/vnnd streichlen oder schmieren sein Leib/fürnemblich aber die Nieren mit den Händen sänfftiglich vnnd sittsam/

Krancken wie sie bey den Jndianern curiert werden.

sittsam/vnd halten hinzwischen auff wunderbarliche vnd mancherley Gestalt vnnd form des Mundts/ vnder dem Kinbacken kleine Beinlein vnd Stein. Diese Bein vnd Stein halten die Weiber für sonderliche Heyligthumb/ vnd heben sie mit höchstem fleiß auff/vnd glauben gentzlich/wañ man sie den gebärenden Frawē anhencke/ mögen sie leichtlich von der Geburt entlediget werden. Wann der Kranck den Artzet fragt/was er vermeine/wie seine Sach künfftig mit jhm werden stehn/ gibt er jhm vō stundtan darauff zůantwort/ das er baldt vō dieser Kranckheit erledigt würde werdē/ wann dann der Kranck an dieser Kranckheit stirbt / haben sie kein bessere entschuldigung/dann das sie sagen er ist eyn sterblicher Mensch gewesen/ vnd der Natur vnderworffen. Wann eyn Artzet eynen Krancken besůchet vnnd curieret/vnd nichtßůuorhin solche gewohnliche Ceremonien vnnd Sachen mit Räuchen brauchet / würdt er höchlich gestrafft.

Die Artzet vnd Priester seindt in eynem Stath bey dē Indianern.

Souiel Landtschafft vnd Prouintzen ich durch wanderet/vnnd souiel ich von andern verstanden hab/so seindt die Artzet zů gleich auch Priester/vnd halten sie solchen Brauch in den andern Landtschafften vnd Inseln durch auß/ das sie die Priester für Artzet gebrauchen. Sie nennen sie in jhrer Spraach Bohitios, vnd seindt bey jhnē in grossem Ansehen/ aber sie brauchen jhr Hilff vnd Kunst selten/außgenommen die Reichen vnd fürnembsten der Landtschafften.

Indianer Heyrath vnd weiber.

Es haben die Indianer viel Weiber/vnnd dörff eyn jeder souiel zum Ehegemahel nemmen als jhm geliebet/je doch halten sie die schönste vnder jhnen für die liebste/ vñ hat sie vber die andern all Gewalt/vnnd müssen sie jhr samenthafft vnderthänig sein. Wann eyn Königischer bey jhnen ohn eyn Männlichen Stammen abstirbt/besitzen seiner Schwester vnd nicht der Brůder Söhn das Königreich vnd Regiment. Dieweil sie etwas gewissers seindt jhres natürlichen Staммens/ deren so von den Schwestern kommen/weder deren so von den Brůdern entsprungen / dieweil sie viel Weiber haben/ vnd die Keuschheit gering bey jhnen geachtet würdt. Daň hierauß leichtlich abzunemmen ist / das jhnen die Keuschheit wenig angelegen ist/ vnnd schier in allen Orthē die junge Töchtern vnd Schwestern selten jhr Keuschheit vngeschwecht vnd vnbefleckt behalten. Dieweil sie vndereynander/ Knaben vnd Jungfrauwen/ gleich wie die Haußhanen mit den Häñen/in eynem Beth ohn eintzige Schaм entweders auff der Erden/oder in jhren auffgehenckten Betthern ligen. Wann die Weiber der Kinder genesen/tragē sie das Kindt entweders zů Meer oder zů eynem andern Wasser vnd wäschen es sauber/darnach ziehen sie sie ohn alle Mühe vñ Arbeit auff.

Die Indianer seyen weder zů Geitz, noch zum Diebstal oder Raub geneigt.

Es schreiben etlich das die Indianer hefftig zum Rauben vnnd Mörden geneigt seyen/vnd sich insonderheit darauß ernehren/aber die geringsten Diebstal straffen sie mit dem Strang. Wer wil aber solches glauben/ das diese Völcker geneigt seyen zum Stelen/dieweil sie doch weder Geitzig noch Reich seindt/ vnnd nichts für so gering vnd schlecht achten/als Goldt vnd Sylber? Dann es mag eyn jeder souiel als er nuhr begert vnd wünschet haben/dieweil sie das Goldt vnd Sylber mit so grossem vberfluß auß den Ertzgrůben graben/ gleich als wann sie Wasser auß dem Brunnen/ ohn alle verhindernuß schöpfften.

Souiel aber jhr Kleidung vñ Gewandt anbelangt/ist zuwissen das sie all nackent gehen. Was aber jhr Nahrung vnd Speiß antrifft/ist niemands vnder jhnen der eynem Armen so ers begeret/oder so eyner in jhre Häuser kompt / nicht freywillig eyn stuck Brott/oder andere Essende Speiß/so gůt ers vermag/mittheilet. In den hohen Festen vnd Jharzeiten dariñ sie zusamмen kommen/ tregt eyn jeder sein Speiß vñ Tranck mit jhm nach seinem vermögen/vñ theilen sie dieselbige vnder eynander auß/ vnd zächen zůgleich mit eynander/Singen/Springen vñ Tantzen biß sie all voll vñ doll werden/das schier keiner weißt was sie thun. Mit diesen Wollüsten vnd Freuden erlustigten sie sich / als sie noch frey waren / vnd nicht durch die Spanier verhin-

dert

dert wurden. Derhalben kan ich auff kein weg noch Mittel dahin gebracht werden/ das ich glaube/das eyntzige Mörderey oder Rauberey vnder jhnen seyen/ es seye dañ sach das sie stelen vnd Rauben gelehrnet haben von den Ersten/andern vnnd dritten Spaniern / welche zum ersten diese Landtschafft besessen vnnd Newe Einwohner darinn gepflantzet. Wolte Gott der Almechtig das wir Christen Menschen der zeitlichen Güter/Gelt vnnd Gütt also wenig achteten / gleich wie diese Völcker / würdt fürwar der Christlich Namñ vnd Gottes Ehr bey allen frembden Völckern für Herrlicher vnd Himlischer geachtet werden/wann der Geitz verlöschet vñ vnder vns außgereüttet würde.

Von der Nidergängischen Indianer manicherley Frücht vnd Gewächs. Deßgleichen von jhrem Brauch Brott zůbacken. Item von jhrem Getranck. Letstlich von mancherley Gestalt vnd Geschlecht der Oepffel vnd andern Früchten.

Das Sieben vnd zwentzigst Capitel.

Diese Völcker nennen jhre Frucht gemeinlich Maiz, (welche auß der Insel Hispaniola/ vñ zum ersten von den Christen erfunden vnd dahin geführt) gleich wie sie den Wein Chichia, die Schifflein Canoas, die Gewehr vnnd Schwerter Macanas, die Königische Cacicos nennnen. Wann sie das Korn säjen / zackern sie das Feldt nicht/ Sonder graben Grůben die nicht fast tieff seind/vnd werffen drey oder vier Körnlein in eyn Grůben/darnach bedecken sie dieselbigen mit wenig Erden. Es hat eyn jeder Kornstängel drey oder vier Gipffele/oder dicke Hülßlein/ vnnd stecken in eynen jeden mehr dann hundert Körnlein. Die Frucht so sie Maiz nennen hat Samen hülsche/ die seind lenger dann eyn Mensch/ vnd würdt solche Frucht in etlichen Landtschafften zweymal durchs jhar gesäjet vnd eingesamblet. *Indianer Ackerbaw*

Im Brottbacken halten sie diesen Brauch / die Weiber seindt Beckerin/vnnd bekümmern sich allein mit dem Brottbacken. Dann des Abents nemmen sie der Frucht souiel als sie gůt duncket vnd bedörffen/vnd besprengen es mit frischem Wasser / lassents vber nacht also eyn wenig beytzē/ am andern tag hernach/wañ es also geschwollen ist/ zerstossen sie die Frucht algemächlich mit zween Kisselsteinen/etlich stehn auff recht darzů/etlich knien nider/doch haben sie grosse Sorg darzů/dz jhnen kein Haar oder Läuß/oder sonst etwas vnsaubers darein falle. Wann der Deyg also zůbereitet ist/vnnd sie denselbigen noch eynmahl mit frischem Wasser besprengt/ wircken sie jhn auß/vnd machen etlich ronde/etlich lange leib Brott darauß / welche sie in Rhor bletter wicklen/darnach besprengen sie es widerumb/vnd schiessens in den Backofen/ lassents also backē. Dieses Brott braucht allein dz gemein Volck vñ bleibt nicht lang gůt/Sonder es würdt vber zwen oder drey tag Schimlächt vnd ärmblich zuessen. *Der Indianer Brauch Brott zubacken.*

Die Reichen vnd fürnembste Herrn brauchen eyn anders / auff diese weiß zůbereitet. Es zerstossen vnd zerknitschen die Weiber in eynem Mörsel oder sonst in eynem andern holen Geschirr/die Körnlein vom Korn/vnd beytzen es darnach in Warmem Wasser ein/vnnd schelen die Hülsen also rein daruon/das allein das Meel da bleibt/ dasselbig stossen vnnd reiben sie so lang biß es gantz klein vnd rein würdt/darauß bereiten sie eyn Deyg/vnd wañ der Deyg wol gewircket ist/theilen sie jhn in ronde Kůgelein auß / von denselbigem machen sie darnach zimliche Küchen / vnnd legen sie

in eyn ronde jrrdene Pfañen/backens also ob eynem sittsamen kleinẽ Fewrlein. Diese arth vnd gebrauch Brott zubacken nimbt viel Mühe vnd Arbeit/vñ ist nicht gar zů gesundesten wann es frisch ist/dann es hitziget hefftig / gleichfals kältet es sehr so es altbacken ist. Derhalben ist es am gesundesten/wann es nicht gar new/noch zů gar alt gebacken ist. Als ich durch dieser Landtschafften Wüsten vnnd Einöden reiset/ hab ich auß grosser Noth halben solche frücht müssen lehrnẽ zerstossen vnd zůbereitẽ/ wo ich sie anders nicht vngestossen vnd vngebacken hab wöllen essen. Aber es ist vber diemassen eyn grosse Arbeit biß man die Körnlein zerstosset vnd zerknitschet. Derwegen hab ich manichmal die Hülsen vnnd Rinden daran gelassen/wann ich sie nicht mocht gestossen/vnd hab sie also Roh vñ vngestossen gessen/damit ich nuhr den Hunger gebůst habe.

Eyn anderer brauch Brott zubacken.

Sie habẽ auch sonst noch eyn andere arth vñ Brott/welches sie gemeinlich Cazabi nennen. Das backẽ sie auß der Wurtzel Iucca genañt/die etwas gröſſer ist/dañ eyn lange Rüben/tregt keinen Samen/Sonder hat nuhr etliche knöpffechtige Rohr mit grünẽ Blättern/gleich wie die Zucker stengel. Von diesen Rhorẽ wañ sie zeitig seind/ schneiden sie Zweig ab/ohn gefehr zwo zwerch Händt lang vñ stecken sie ordenlich in besondere Grüblein / welche sie auff jhr Sprach Conuchos neñen / vnd verdeckens mit grundt. Auß diesen werden in zweyen jharen vber diemassen grosse vnnd breite Wurtzel/wann sie dann Brott darauß wöllen backen/graben sie deren Wurtzel souil sie gůt duncket auß/dañ sie zumahl wenig außgraben / vñ nicht mehr weder sie bedörffen/dieweil sie nicht lang frisch bleiben/sonder baldt verderben. Wann sie dieselbigen wol vnd sauber gewäschen/zerschneitten sie sie mit scharpffen Kißlingsteinen/welche sie am Gestaden des Meers auffleſen/in Form vñ Gestalt wie die Messer/ vñ neñen die Stücklein thůns in eyn Leynẽ Tůch/vñ truckẽ dẽ Saafft herauß/welcher Saafft eyn tödtlich Gifft ist/so es jemãds trincket. Darnach neñen sie die außgetruckte Hülsen vnd Schelfen vnd thůns in eyn grossen jrrdinen Hafen oder Pfannen/ vnd lassents so lang vber dem Fewr dörren/biß die Stücklein alle an eynander hangen / vnd gleich eynẽ Küchen werden. Letstlich dörren sie den Küchen an der Soñen/vñ wañ er wol gedöret/machen sie kleine vnd grosse Bällelein darauß/gleich wie Kügelein.

Dieses Brott ist nach meinem verstandt gantz rauch vnnd vnärtig zůessen/vnnd so es an eynem trucknen vnnd Hitzigen Orth würdt behalten/bleibt es auff drey oder vier jhar vnschimlecht vnd behelt alzeit seinen Geschmack. Wann aber eynen vbel dürstet/vñ er solches Brott sol essen/kañ er solches vor räuche vngetruckẽ nicht hinab bringen. Dañ als ich solches Brot trucken vñ vngetrunckẽ aß / schmäcket mirs gleich als wañ ich Erdẽ esse: Aber wañ es gekocht würdt wie das Fleisch /ist es etwas besser/ aber nicht so gesund vñ so gůt. Die Schiff so auß Spanie in diese Landtschafft fahrẽ/ beladen sich in der widerkunfft mit diesem Brott / gleich wie auch die jhenigen so auß dem Newen Spanien da anländen. Seitenmal in allẽ Grentzen/Inseln vnd Landtschafften am Mitnächtigen Meer so die Spanier jetzt bewohnen/nirgent kein Körnlein gesäjet noch gesamblet würdt. Dann man führet schier den mehrer theil Speiß vnd Nahrung auß dem Königreich Mexico mit Schiffen dahin/welches sie vñ dannen auff Karren vñ Maulthieren auff die zweyhündert Spanische Meil in die Landtschafften vnd Prouintzen verführen.

Eyn andere Frucht zum Brottbacken.

Sie pflantzen noch zwey andere Geschlecht vñ Wurtzlen bey jhnẽ/die eynen heissen sie Battatas, die andere Haias, seindt eynandern gantz gleichförmig vnnd ähnlich/ weder allein das die Haias etwas kleiners vñ wolgeschmackters ist/weder die ander. Man Pflantzet sie mit sonderm fleiß/vñ tragẽ sie im sechsten Monath Frucht/welche etwas süßlecht vñ safftiges seindt / aber settigen baldt / vnnd macht denen so sie essen viel Windt vnd Bläst im Leib. Sie pflegen diese Frucht gemeinlicht vnder Quetsch ger zůkochen / da ist sie am besten. Es seindt etlich die schreiben das solches Brott

so auß

so auß dieser Frucht gebacken würdt/schmäckt gleich wie Marzapañ/oder wie Kesten so in Zucker eingemacht. Aber nach meinem verstandt vnd nach meinem Magen/ duncket mich das die vneingemachten Kesten besser seind/dann diese Frucht.

Dieweil wir hie etwas gehandlet haben vō der Indianer Brottbacken vñ Speiß/ achten wir darfür/das es nicht vnbequemblich oder vnfüglich werde sein/so wir auch hie etwas von jhrem Getranck vnnd Wein schreiben/fürnemblich aber von dem Getranck so sie auß dem Maiz zübereiten. Die Weiber wann sie die Frucht Mayz also klein vnd rein haben zerstossen (wie wir zůuorhin gehört) zum Brott/ behalten sie etwas daruon/ souiel sie bedörffen / vnnd machen eyn sonderlich Getranck darauß. Dann sie thunt die zerstossen vnd zerknitschten Kern in etlich grosse vnd weite Geschirr/als dann neñen die Weiber so mit diesem Getranck allein vmbgehn vñ darzů verordnet seyen/etlich Körnlein herauß/vñ thuns in eyn Hafen / spritzen Wasser darüber/lassents also beitzen vnd erweichen / darnach vberantworten sie solches andern Weibern/die auch insonderheit darzů verordnet seindt. Diese neñen etliche Körnlein daruon in den Mund/keüwen vñ zermalen sie im Mund eyn wenig/ darnach speüwē sie dieselbigē/gleich als wañ sie Hůsteten mit gewalt herauß/ vnnd empfahen solches mit eynem Schüsselein / oder mit eynem breiten Blättlein/so insonderheit darzů gemacht ist/darnach werffen sie es in eyn groß vnd weit Geschirr / vnnd giessen die anderen Brů/darinn die Körnlein eingebeitzt/darüber/rürens woll vndereynander/vnd wann sie solches nicht zuuorhin im Maul wol zerbeissen vnnd zermahlen / halten sie darfür das solches Tranck kein rechte krafft hab/darnach setzents sie es etlich stund an die Sonnen/vnd lassents also darinn verjäsen. Letstlich wann der Saafft etwas von der Soñen ist eingesotten/vñ sich entfärbet/ sächten sie dē Saafft durch eyn Tüch in eyn Geschirr/vnnd wann er also zůbereitet/ machet dieser Saafft die jhenigen so jhn trincken so doll vnd so voll/gleich als wañ Sinnloß weren/vnd den stärckesten Wein getruncken.

Indianer getranck.

Sie brauchen sonst noch vielerley vnd mancherley Getranck/ welches sie auß Honig/Oepflen/ vñ Wurtzlen zůbereiten/aber machen den Menschen nicht also truncke wie das erstgemelte. Es werden auch viel Bäwm in diesen Landtschafften gefundē/ die von jhnen selbs vngepflantzet wilde Trauben tragen. Deren Beer gestaltet seind gleich wie die Schlähen/vñ seind mit eynem kleinen schwartzen Blätlein vberzogen/ Aber dieweil viel mehr Holtz vnnd Blätter daran hangen weder Saafft/ achten die Indianer desselbigen nichts/ vñ mögen sie nicht souiel der weil nemmen/dz sie Wein darauß nächten. Deßgleichen wachsen auch viel Fruchtbarer Oelbäwm darinn/ aber die Oliuen mögen von wegen des stinckenden vnnd ärmblichen Geschmacks nicht genosen oder gegessen werden.

wilde trauben bey den Indianern.

Es werden sonst mancherley Früchte von Oepflen vnnd anderm Gewächß vnd Bäwmen gantz vberflüssig darinn gefunden/als Houi, Platanus, Pineæ, Guaiauæ, Mamei, Guanauanæ, Die Houi seindt so groß vnnd dick als die Quetschger/haben aber wenig an jhnen zůessen/vnnd ist viel mehr Holtz vnd Keernen daran / weder sonst güts. Wann sie zeitig seindt/werden sie bleich/Gäll / vnd haben eyn rauchen vnd herben Geschmack. Der Bawm der solche Frucht tregt ist sehr groß vnd lang/ aber hat kleine Blätlein.

Mancherley gestalt der Bäwmen vnnd Frucht.

Houi.

Die Frucht so sie Platanos nennen/seindt viel lenger / weder dick / aber die kleinen vbertreffen die grossen weit an der güte. Der Bawm daran die Frucht wächst/hat Blätter die seindt anderhalb Handt breit/vnd vier Handt breit lang/zwischen denen eyn Ast herauß wachst/der offtermals vber die hundert kleiner Platanos tregt/wann sie aber groß seind/wachsen selten vber fünff vnd zwentzig daran. Es ist diß eyn gering vnnd zart Bäwmlein/vnnd tregt des jhars nuhr eyn mahl Frucht/ von welches Wurtzel sie etlich Setzling pflantzen. Wann die Frucht zeitig würdt/ brechen sie die-

Platanus.

selbige als baldt ab / wo sie aber noch nicht reiff ist/brechen sie sie nicht ab / Sonder graben den Bawm mit der Wurtzel auß/vnd setzen jhn an eyn warm Orth / daselbst würdt die Frucht in kurtzen tagen zeitig vnnd Gälfarb. Die Frucht ist mit eynem Heütlein oder Läderlein vberzogen / vngefehr eyner Messerschneiden dick/das vbrig ist alles Fleischecht vnnd gütt zuessen / vnnd hat eyn süssen vnnd lieblichen Geschmack.

Pinea. Die Frucht Pinea genannt/wächst auß kleinen Bäwmlein vnnd Stäudlein/ist Gälfarb wann sie zeitig würdt / hat vber diemassen eyn lieblichen Geruch / vnnd ist die beste Speiß vnder allen Früchten vnnd Bäwm gewächs so man in India findt. Derhalben würdt sie für eyn Schleckbißle vnnd Wolluſt gehalten / dann es mir begegnet ist/als ich Kranck ware / mochte ich sonst kein Frucht noch Speiß essen/ weder allein diese/vnd halt ich gentzlich darfür das kein Frucht vnd Gewächs in diesen Ländern lieblicher vnd wolgeschmackter sey/ weder diese. Wann man die Schalen oder Rinden daruon thut / ist dz vbrig alles gütt zuessen. Der Saafft ist vber diemassen süß vnnd lieblich/vnnd eyn wenig bitzlecht / das er eynen auff der Zungen beisset. Letstlich ist zuwissen das solche Indianische Frucht/gleich den grossen Baumnussen seindt/an der dicke wie die zimlichen Melonen. Hatt eyn starcken geruch/vñ schmeckt gleich wie eyn Kütten/Pfersich/oder Muschaten.

Guaiauus. Der Bawm Guaiauus ist allein in Persien vnnd Armenien bekandt/hat Blätter gleich wie eyn Lorberbawm / doch dicker vnd breiter/vnd nimbt schnel ab. Sein Frucht ist gleich den Nesplen / aber viel dicker/würdt zeitlich an den Bäwmen reiff/ vnd wa man sie nicht baldt abbricht/werden sie voller Würm an dem Bawm. Diese Frucht hat viel Saamen vñ Keerlein in jhnen/die vbertreffen an der güte der Granatöpffel Keeren/vnd schmecken gantz lieblich.

Mamei eyn Bawm. Der Bawm Mamei ist in Form vnd Gestalt gleich eynem zimlichen Nußbawm/ hatt lengere dann breitere Blätter / Sein Frucht ist in der Insel Hispaniola rondt/ aber auff dem Mittellandt da sie wächst länger vnd dicker / vnd wolgeschmackter/weder die so in der Insel Hispaniola wächset. Sie hat jnwendig drey oder vier Beerlen oder Körner/vnd ist die vbrig Frucht Kestenbraun/ hat eyn zarte schalen/vnnd ist etwas süß vnd gütt zuessen.

Guanauanus. Guanauanus ist eyn kleins vnnd lustigs Bäwmlein/ tregt eyn Frucht die sicht schier eynes Menschen Hertz gleich / also hat es vornen eyn Spitzle daran/hat eyn grüne vnd zarte Schelffen/ vnd ist mit eynem Heütlein vmbgeben/inwendig aber ist sie schneeweiß. Man findt an etlichen Orthen dieser Frucht in anderer Gestalt vnd Form / die ist rondt gleich eynem Oepffel/vñ Goldtfarb/aber viel besser vnd wolgeschmackter weder die andern Frücht/vnd haben inwendig kleine Beerlein oder Körnlein / die seindt Kestenbraun/vnd schmecken vberauß wol vnd lieblich.

Was

Was für wilde Thier vñ Vngezyfers im Nidergängischen Indien gefunden werden. Deßgleichen von der Gelegenheit vnd Eygenschafft der Insel Hispaniola / vnd warumb sie zum Wein vnd Korn vntauglich seye. Item von dem vberfluß des Zuckers so darinn gesotten würdt. Deßgleichen von der Kauffmanschafft vnd Gewerbschafft so heutigs tags darinn getrieben würdt / vnnd fürnemblich im schwanck geht.

Das Acht vnd zwentzigste Capitel.

IN den obgemelten Inseln allē seind niergent kein vierfüssige Thier weder etlich wenig Küniglein / die seindt den Hunden nicht fast vngleich. Sonst aber seindt viel Gifftige vnnd schädliche Thier vnd Vngezyfer darinn / fürnemblich das Gifftig Thierlein Nigria welches ohn gefehr so groß ist als eyn floh / schleüfft ohn alle empfindtlichkeit in das Fleisch oder vnder die Nägel / fürnemblich an den Füssen / wächst in dem Staub vnd vnsaubern örthern. Es geschicht manichmal das mā gantz vnd gar keinen Schmertzē von jhnen empfindt / biß sie in der Handt so groß werden als eyn Erbs oder Linsen / wann sie dann also seind / mag man sie kümmerlich ohn grossen Schmertzen herauß graben / vnnd würdt solches Löchlein nachmals mit heisser Aeschen geheilet / welche man also heiß darein strewet. Es werden die Numidier / so da von den Spaniern in jhren wercken für Leibeygne Leuth gebraucht / vber die massen hefftig vō jhnē geplagt / dieweil sie das mehrertheil Barfüß gehn / vñ keine Strümpff anhaben / hopffen vnd springen sie mit grosser menge an sie / das sie sich deren nicht erwehren mögen / weder allein mit Fewr vnnd Schwerter / derhalben seindt viel vnder jhnen / denen die zehen an den Füssen all / zum theil auch die Schenckel abgeschnitten von wegē des Giffts / wann es bey jhnen vberhandt genommen. Solches hab ich auch erfahren in der Prouintz des Königreichs Peru / welches sie Portum—ueterem neñen / ohn die grosse Mühe vnd Arbeit / vñ Gefahr so ich zů Wasser vnd Landt erlitten / vñ vor Kranckheit kümmerlich mochte gehen / seindt sie offtermals mit grossen Häuffen an mich kommen / vnnd wo ich solchem Vnglück nicht bey zeiten were fürkommen mit wäschen vnnd Baden / hette ich fürwar mit dem Leben nicht daruon mögen kommen / wie solches dann vielen Spaniern begegnet / die durch fahrlessigkeit seind vmb das Leben kommen. Es seindt viel die sich des tags drey oder viermahl im Badt wäschen vnnd säubern / damit sie sich vor solcher Thierlein Gifft hüten / dann wann in den Schencklen oder Zehen solch Gifft vberhandt nimbt / muß man als baldt dasselbig Gliedt abhauwen / wo solchs nicht geschehe tödten sie in kurtzem den Menschen.

Nigria eyn Thier.

Indianische gifftige fliehe.

Wir haben droben angezeigt das die Insel Haytin / sey von dem Admiral Columbo Hispaniola genennt / welche in jhrem vmbkreiß zwey hundert tausent Schritt breit ist. Sie ist mit Meerhäfen gantz wol versehen / vñ hat vil frischer Wässerlein / ist Saltz vñ Fischreich / vñ hat zwen fürneme See / vnder denē der eyne Süß / der ander Sawr Wasser hat. Vnder allen Flüssen so die Spanier in dieser Prouintz gefundē / ist eyner der fürneñst vñ beste / dariñ vberflüssig Goldt vñ Edelgestein gefundē werdē / würdt vō den Spaniern Cibaus geneñt. Die Reichste vñ mechtigste Statt so dariñ würdt San—Dominica geneñt / welche vō Bartholomeo Colūbo gebawen worden / vñ vō jhm also geneñt / dieweil er ohn gefehr / als er auß Spanie dahin schiffet an

Der Insel Hispaniole beschreibung.

S. Dominica eyn Statt.

S. Dominici tag an dem Orth angeländet/daher dann auch die gantze Insel Sant Dominici dē naimen behaltē hat/vnd noch heutigs tags die Insel Sant Dominica geneñt würdt. Es ligt die Statt auff eyner schönen ebnen am Meer/vnd hat zů meiner zeit als ich da was vber die fünffhundert Hoffstatt vnd Häuser gehabt. Es seindt die Häuser daselbst auff die Manier vñ Form gebawet/wie mā sie in Spanien pflegt zůbawen. Gegen Nidergang der Sonnen der Insel laufft der fluß Ozonca in das Meer/daselbst ist eyn komlicher vnd sicherer Meerhafen/vnd mögen viel Schiff darinn sicher stehn vor allem Vngewitter vnd vngestüme des Meers. Nicht fehrn darvon seindt gantz dicke vnnd breite Wäldt/welche in jhrem vmbkreiß vber die tausent vnd zweyhundert Schritt lang seindt. Der Insel lenge erstrecket sich von Auffgang biß zum Nidergang vber die sechshundert tausent Schritt/vnd ist die gantze Insel geformieret vnd gestaltet gleich wie eyn Kesten Blatt.

Hispaniole Fruchtbarkeit.

Es seindt etlich die schreiben (vnder denē der Fürnembst ist Gomaras) das in der Insel Hispaniola die Frucht vñ Getreidt leichtlich wachsen/aber mögen von grosser Geilkeit vnd Fruchtbaren Bodens nicht fürgebracht werden. Deßgleichen schreiben sie auch das von wegen der grossen menge vnnd vberfluß der Frücht Maytz vnnd andern Früchten so von jhnen selbs im Landt wachsen/die Spanier vnd Einwohner der andern gemeinen Frücht vnd Korns nicht achten/vñ pflegen dasselbig auch nicht zů pflantzen/dieweil sie der Landtfrücht gnug haben. Aber ich sag das widerspiel/vnd kan solches mit der Wahrheit bezeugen/das in der Insel Hispaniola weder viel noch wenig Frucht noch Korn gepflantzet würdt. Dessen hab ich eyn wahrhaffte Kundtschafft/dann ich viel berühmbter vnd erfahrne Bawrsleuth auß den Spaniern offtermals gefragt hab/was doch die Vrsach sey/dz vnsere Frücht vñ Korn nicht darinn wachsen/haben sie mir allweg zůantwort geben/das der Boden gantz hitzig vnd Heißgründig sey/vnd verbrenn das Korn im Erdtreich/wann es schon zum erstē schön auffgehe/möge es doch von wegen der grossen Hitz nicht in die äher schiessen vnd zeitig werden. Es haben zwar zum ersten als die Spanier diese Insel anfiengen einzubewohnen/etlich Bawrßleuth in den nachgelegnen Bergen vnd Bütheln bey dem Fluß Cibao Korn gesäjet/vnd nachmals in den Thälern/dieweil das Erdtreich etwas külers vnd kälters ist/weder auff den Bergen. Aber sie haben wenig Nutz vnnd Gewinn daruon gehabt/dann wo sie drey oder vier Sester voll Korn säjeten/wann die Frucht zeitig wardt/gab es kümmerlich den halben theil widerumb zůgewiñ/souiel als sie darein gesäjet hatten/Derhalben seindt die Bawrßleuth baldt vrdrützig vnd vnwillig darüber worden/vnd kein Korn mehr dariñ gepflantzet/dieweil der Vnkosten grösser ist gewesen dann der gewiñ. Darumb führen sie heütigs tags all Frücht vnd Nahrung so sie in Hispaniola brauchen auß Spanien dahin/welche noch nicht auß gerölt ist/vnd so es sich begibt das die Frucht vnd Brott etwan durch vngewitter zulang außbleibt/vnd man dieselbige nicht mag erwarten/essen die Spanische Einwohner des Brots/so von den Indianern auß dem Kraut Cazabi zůbereitet würdt/dañ sie pflantzen nicht viel der Mayz/dieweil sie sich auff die Frücht so auß Spanien zů jhnen geführt/verlassen/vnd sonst kein andere pflantzen.

Hispaniola vntauglich vnd vnfruchbar an korn.

Die Fruchtbaren Bäwm so auß Spanien dahin geführet vnd gepflantzet/seindt wenig die da gewachsen vnnd Frucht getragen/Nemblich Granat öpffel/Aurantia, der wol riechig Bawm Citria/vnd das köstlich Kraut Medica genannt/sampt etlich wenig Feigen. Die Wein Reben aber so da gesetzet/tragē wenig Trauben/also dz eyn pfundt schwer Träubel für eyn halbe Ducaten verkaufft würdt. Ich hab des Ritters Didaci Weinberg selbs gesehen/welcher sehr auff eyn Juchart Feldt hielte/vnd mit Räbstöcken wol besetzt/darzů gantz fleissig im Baw gehalten/trüg er doch selten vber viertzig pfundt schwer Träubel. Deßgleichen seindt auch die Trauben nicht so wol geschmackt vnd so lieblich als bey vns/vnd pflegt man dieselbigen gemeinlich

wein reben tragen wenig träubel in Hispaniola.

im Hor-

im Hornung vnd Mertzen einzusamblen oder zů Herbsten. Dann des Sommers Anfang weret vom Jenner an biß zum Endt des Aprillens. Der Winter aber fahet im Mayen an vñ endet sich im Christmonat. Jedoch würdt solche zeit des jhars nicht darumb der Winter genannt/das es damals also Kalt sey wie bey vns/ Sonder von wegen des langwirigen Regen wetters / sonst ist dieselbige zeit viel heisser weder im Sommer. Dann so baldt das Regenwetter vnd die strengen Windt auffhören/entspringen auß dem Erdtreich Feüchte vnd warme Dämpff/ daruon dann viel schädliche vnd gefehrliche Kranckheiten vnder den Einwohnern herfliessen. Im Sommer wähen die Nordtwind ohn vnderlaß in dieser Insel/vnd regnet nimmer darinn/ Sonder ist alzeit schön wätter vnnd vber diemassen heiß/ aber es fallen des Nachts so dicken Reiffen vnd Tauw/als wann es geregnet hette.

winter vnnd Sömer wann sie in der Insel Hispaniola anfangen vnd enden.

Die Garten Kräuter vnd Gemüß so in der Insel Hispaniola wachsen/ seind fürnemlich diese Kölkraut oder Köl groß vñ klein/Rättich/Lattich/Kürbsen vñ Melonē/ deren eyn grosse anzal da gefunden würdt/welche des mehrertheils vngepflantzt/ von jhnē selbs wachsen. Aber die Zwybeln vñ Knoblauch gerathen selten dariñ. Derhalbē führt man jederzeit solcher Essender Speiß vñ Gemüß/sampt andern Nothwendigē dingen eyn vnzahlbare grosse sum̃ auß Spanien dahin / nemblich Bonen / Kichern/ Aerbßen/Lynsen / Mandelkern/ Nuß/ Feigen/Meertreübel/Oel/Honig/Reiß/Käß/ Oelkrüg/Schüssel/Specerey/Thüch/Seidē/Läder/Wein/Brott/Schiffbrott oder zweymal gebacken Brott/vnd andere dergleichen ding mehr/so nicht in diesem Landt wachsen.

Die vierfüssigen Thier aber vnd das Viech so die Spanier auß Spanien dahin gefüret/nimbt wol zů darinn vnnd ist fast Fruchtbar / dann es werden viel reicher Spanier da gefunden/da eyner auff die sechs oder acht tausent Hauptuicht in eyner Heerdt oder Seüen erzeügt. Es mag eyn jeder souiel schlachten vnd metzgen als er zů seiner Notthurfft oder Haußhaltung bedarffe/ so fehr das er die Haut dem Landtvogt vnd Statthalter vbergebe vnd zůhauß bringe.

Es würdt vber diemassen viel Zuckers in dieser Insel zůbereitet / dann zů der zeit als ich darinn ware / waren auff die vier vnnd dreissig Kältern oder Trotten darinn/ damit sie den Zucker außtruckten. Es treiben die Einwohner dieser Insel sonst kein andere Gewerb vnnd Kauffmanschafft weder allein mit dem Zucker vnnd den Käheilten / dann es kommen schier täglich auß Spanien Kauffleuth dahin gefahren/ die kein andere Waar hinweg führen / weder allein Zucker vnnd Häut. Dann es haben die Spanier von Anfang mit so grossem Begier vnd Geitz die Ertzgrůben an Goldt vnnd Sylber also gar außgegraben vnnd erschöpffet/das man heutigs tags schier kein Körnlein mehr darinn findt/vnd ist die Müntz so man in der Statt Sant Dominici schlecht in grossem wehrt/also dz eyn geringer pfenning (welcher doch das mehrertheil Kupffer ist/) mehr dann drey batzen giltet. Derhalben wann die Kauffleuth zů vnserer zeit wöllen Goldt vnnd Sylber auß der Newen Welt holen/müssen sie solches allein auß dem Königreich Peruana vnd auß der Landtschafft Cap—Fondurenſi führen/derwegen fahren die Kauffleuth zu vnserer zeit des mehrertheils von wegen der Leibeygnen Knechten / Rossen vnnd Maulthieren in die Insel Hispaniolam/dariñ sie jhren gewinn vnd Wücher süchen. Dann wann sie schon in das Königreich Peru von wegen des Goldts vnd Sylbers ziehen/ müssen sie doch grossen verlust vñ Vnkosten daran erleiden/ Seitenmal dasselbig Goldt viel geringer an seinem werth ist/weder das Spanisch/also das zwo Ducaten so auß solchē Goldt geschlagē/nicht mit eyner Spanischē Ducaten mögē vergliechen werdē. Darum̃ führen die Spanische Kauffleut kein andere Waar noch Kauffmanschafft auß der Insel Hispaniola weder Häut / Zucker / die grosse purgierende Cassien Röhren/vnnd

Hispaniola tregt vberflüssig zucker.

Goldt vnd Sylber ist thewr in Hispaniola.

Frantzosen

Guaiacan Frantzosen holtz.

Frantzosen Holtz / von den Einwohnern Guaiacan genennt/ würdt von den vnsern Lignum Indicũ oder Lignum Sanctũ geneñt/ dz ist / Indianisch oder Heylig Holtz/ vñ wegẽ seiner wũderbarlichen wirckung vñ Kräfften. Diß ist eyn grosser Bawm/ an gröſſe gleich dẽ Stein Eychbaum/ ästechtig / hat vil Marck/ ist Schwartz vñ Härter weder der Indianisch Bawm Ebenus genañt/ hat eyn dicke Rinden/ Hartzechtig vñ feist/ vnnd wann das Holtz dürr oder trocken ist/ falt es leichtlich ab/ hat geringe vnnd harte Blätter/ vnd Dottergeele Blümen/ vnd tregt eyn ronde vnd harte Frucht/ vnd hat innwendig Steinlein oder Kernlein/ gleich wie die Nespeln. Es wächst dieser Bawm vberflüssig in der Insel Sant Dominici. Dessen Brauch vnnd Krafft oder Nutz hat man auff solche weiß erkundiget. Es wardt eyn Spanier vber die massen hefftig geplagt / vnnd litte grossen Schmertzen von der Indianischen Seucht oder Kräckheit/ welche er võ eynẽ Indianischen Käbßweib geerbet hat. (Ich neñe sie darumb die Indianische Seucht/ welche etlich die Frantzosen heissen/ dieweil sie durch Vnzucht vnd Vnkeuschheit/ so sie mit den Indianischen Weibern haben getrieben/ erstlich geerbet vnd bekommen haben. Von denen sie nachmals an die Italiäner von sie den Italiänern an die Teutschen ist kommẽ.) Deß vorgemelten Spaniers diener/ was eyn Artzet in der Insel Hispaniola/ derselbig gab jhm dz Wasser von der Frucht des Baums Guaiacan distiliert/ zůtrincken/ vnnd machet jhn allein mit diesem Getranck gesundt/ vnd entledigt jhn von solchen grossen Schmertzen vñ Noth. Durch dieses Exempel seindt viel andere Spanier/ die auch mit dieser Kranckheit behafftet/ entlediget vñ curieret wordẽ. Diese Artzney solcher schröcklicher Kräckheit ist bald zů Hispali geoffenbaret worden von denen so dahin gefahren. Von dannen ist sie durch gantz Spanien vnd alle Nationẽ/ dahin diese Seucht koñen/ geoffenbaret vñ kundt thon worden. Zů vnserer zeit würdt solcher Bawm allenthalben in Spanien vnd in der Insel Hispaniola auff den Wiesen vnd in den Gärten mit höchstem fleiß gepflantzet/ von wegen der vberschwenglichen Vnzucht vnnd Geilheit/ so sie in denselbigen Landtschafften ohn all Schandt vnd Schew offentlich pflegen zůtreiben. Wie lang aber Gott der Herr solchem vnzüchtigen vnd Vnkeuschen Leben werde zůsehen/ kan eyn jeder frommer Christ leichtlich vrtheilen vnd abnemmen.

Frantzösischẽ kranckheit vrsprung.

Ende des Ersten Buchs von der Newen Welt.

Newe vnd wahrhaffte Histori vnd Geschicht/ von allen Handlungen vnd Thaten der Spanier vnd anderer Völckern/ so sie zu vnsern zeiten darinn begangen haben. Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen Sitten/ Statuten/Religion/Glauben/Ceremonien/Gottesdienst/ vnd andern Gebräuchen/ꝛc.

Das Ander Buch.

Inhalt oder kurtzer Begrieff des Andern Buchs/von der Newen Welt.

IN dem vorgehenden Buch hat Benzo beschrieben/ vnd klärlich bewiesen/ das die Insel Hispaniola vnd andere Insel/ so gegen Occident gelegen/seyen erstlich vom Columbo erfunden worden/ Darneben auch angezeigt der Spanier erschröckliche Tyranney vnd Geitz so sie gegen den armen Indianern bewiesen. Die aber in diesem Buch zeigt er an/wie sie sich haben gehalten gegen den Mittelländischen Einwohnern/als sie dieselbigen auch bestritten haben/ vnd erzelet kürtzlich/wie sie nicht allein gegen den Barbarischen vnd vnuernünfftigen Völckern jhre Gewalt vnd Macht erschröcklich vnd stoltziglich geübt haben/Sonder auch mit jhren eygnen Knechten den Nigriten/gantz vnbarmhertzig vnd erschröcklich seind vmbgangen/vnd sie jämerlich geplagt vnd gepeiniget. Dargegen sie gleichfals/ als Räuber vnd Mörder anderer Leuth Hab vnd Gut/von andern Räubern/ nemblich von den Frantzosen/ offtermals seind auff dem Meer ergrieffen/vnd mit allem Raub hinweg geführt worden. Demnach beschreibt er/das die Spanier in mancherley Prouintzen vnnd Landschafften des Mittellands mit Kriegßmacht vnd Heereskrafft seind gezogen/vnder dem Schein/das sie den Christlichen Namen wolten pflantzen vnd auffbringen/do sie doch in jhrem Hertzen vnd mit der That/ nichts anders gesucht haben/weder allein Gold vnd Sylber/vnd grosse Reichthumb/darumb sie dann Gott der Herr auff mancherley weiß vnd weg offtermals erschröcklich gestrafft hat. Letstlich lehret er klärlich vnd deütlich/das die Spanier mit so grosser mühe vnd arbeit nichts anders außgerichtet vnd zuwegen gebracht/weder das sie allein die Barbarische vnd vnuernünfftige Völcker mit jhren scheinbarlichen vnd zierlichen worten vnd lehr/mit der That vnd Leben der Spanier/ fürnemblich der Geistlichen personen/dahin gebracht/das sie die Christenleuth/vnnd den Christlichen Glauben die hohe Göttliche Maiestat/vnd Christi vnsers Seligmachers vnd Erlösers Ehr vnd Lob für nicht geachtet/verlachet/verspottet vnd gehasset. Daran allein die schädtlosen laster vnd vnzüchtiges leben der vnbarmhertzigen Kriegßleuthen eyn vrsach ist gewesen.

Wie die Spanier mit den Indianischen Leibeygnen Leuthen haben gehandlet/vnd wie sie mit den Nigriten/die sie auß Morenlandt dahin geführt (als sie keine Indianische Knecht mehr hatten) seyen vmbgangen/Darauß dann grosse vnruhe vnd Auffruhr von den Dienstknechten entsprungen/von wegen der Spanier räuhe vnd strengkeit.

Das Erste Capitel/des Andern Buchs.

NAch dem nuhn die Einwohner vilgedachter Inseln von wegē grosser schwerer arbeit/ vñ harter Dienstbarkeit/ dermassen jämerlich waren vmbkommē/ also das auch sehr wenig auß jhnen vberblieben/ haben sich die Spanier noth halben mit andern Leibeignen Knechten müssen versehen vnd versorgen/deren sie eyn zimliche anzal mit

sich auß der Nigriten Landtschafft/genannt Guinea/gefürt haben/so vor zeiten der König auß Portugal durch Kriegßgewalt erobert vñ vnder sich gebracht hatte. Vnd dieweil dazumal in den Bergwercken noch vil zubawen ware/habē sie die Leibeygnen als Bergleuth gebraucht/das Gold vnd Sylberertz zubereiten. Als aber die Fundtgrůben keine Außbeuth mehr geben wolten/haben sie sich auff die Kunst deß Zuckersiedens/vnd was deren anhengig/můssen begeben/vnd auch noch heutigs tags pflegen sie sich nicht allein in dieser Handtierung/sunder auch in allen dem jhenigen was zu der Viehzucht gehört/vnnd in andern jhrer Herren nothwendigen Geschäfften fleissig zuůben.

Spanier grausame tyräney gegen den Leibeygnen Leuthen.

Ferner aber findet man vnder den Spaniern/welche nicht allein nuhr schlechter weiß toben vnd wůten/sonder auch die grewlichste vñ vnerhörteste Tyranney gebrauchen gegen den armen Knechten. Dann so bald sie eynen auß jhnē/der etwas hat verschuldet/in Straff nemen wöllen/als nemlich/so etwa eyner sein Tagwerck nicht aller ding/wie sichs gebühret/vollbracht hat/oder sunst die tägliche verordnete Speiß vnd Tranck nicht verdienet/oder hat nicht so vil Gold vnd Sylbererts/als zuuor geschehen/gegraben/oder in ander wege seinen Herren zu zorn beweget/so ließ er den selbigen/wann er auff den Abendt von der Arbeit heim kompt/für essen vnnd trincken/nacket vnd bloß außziehen/Händ vnd Füß binden/mit gewalt zu boden reissen/vnd

Lex Baionæ.

also auff eyn vberzwerch Holtz bindē/das heißt bey den Spaniern Lex Baionæ/das ist/Das Recht vnd Statuten Baionæ/welche/glaub ich/nicht von den Menschen/sonder von dem Teüffel selber/seind eingesetzt vnd gebraucht worden. Demnach zerschlahen sie den armen Menschen mit knöpffechten oder Riemen geisseln/so vil vnd lang/biß das allenthalben ahn seinem gantzen Leib das Blut herauß dringet. Nemen alßdann eyn Schüsselin voller heiß Bech oder Oel/vnnd lassen jhm eynen tropffen nach dem andern auff den Leib fallen/zuletst vberschütten sie jn mit Pfeffer/Saltz vñ Wasser/vndereinander vermischet/vnnd binden nachmals den armen zergeiselten Knecht auff eyn Brett/mit Leilachen oder Sergen zugedeckt/vnnd lassen jhn so lang mit grossem schmertzen ligen/biß das seinen Herren beduncket/er habe gnugsam Straff für seine begangne Missethat erlitten.

Etliche aber auß den Spaniern/wann sie eyn Knecht so jämerlich vnd erbärmlich zugerichtet haben/stossen sie denselbigen in eyn Gruben darzu bereitet/dariñen er die gantze Nacht biß an den Kopff stehn muß/vnnd brauchen diß gleich als für eyn Artzney/dann sie geben für vnd sagen/das die kalte Erde das gerunnen vñ geloffen Blut außsauge vnd herauß ziehe/vnd sollen also durch dieses mittel die Wunden vnd blutige Streimen desto geschwinder geheilet werden. Im fall aber das eyner von wegen grosses vnd vnleidlichen schmertzens stirbt (wie dañ solchs offtermals geschicht) legt man seinem Herren keine andere Straff auff/dann das er von Rechts wegen/nach den Spanischen Statuten/dem König eyn andern Leibeygnen muß darstellen/vnd an des verstorbnen statt liffern.

Leibeygnen Auffrhur wider die Spanier.

Als nuhn etliche auß den Nigriten solche Vnmenschliche marter vnd pein in keinen weg lenger dulden noch leidē kundten/seind sie verursachet worden auß jhrer Herren Dienst zulauffen/vnd nach dem sie also in der Insel/als die aller hoffnung beraubet waren/herumb zogen/seind noch mehr auß jhren Gesellen darzu kommen/deren sich eyn solche grosse menge in kurtzer zeit zusammen gerottet vnnd geheuffet hatte/das sie dē Spanischen Bawrsleuthen eyn grosse Forcht vñ schrecken eynjagten/vnd jhnen vil zuschaffen machten. Vnd dieweil die Könige vnd Völcker in Morenlandt stettigs miteynander kempffen vnd zufeldt ligen/als da seind die Quinci, Manicongri, Gialopi, Zapi, Berbesi/vnd die jhenigen so durch Kriegßrecht gefangē seind worden/den Lusitaniern verkaufft werden. Derhalben seind sie in gemeltem Landt gar hessig vñ neidig auffeynander/nicht derhalben/das sie eynander begeren schadē zůzu

fügen/

fügen/sonder halten sich vil mehr zusammen/wann sie mercken das sie von den Spaniern bekriegt sollen werden. Aber doch hat eyn jedes Volck seinen eygnen König vnd Regenten/welche allzeit von Kriegsleuthen eynen heimlichē Hinderhalt haben/ deßhalben können jhnen die Spanier nicht so vil abbruchs vñ schadens/ wie sie gern wolten/zufügen/besonder weil sie im Krieg vnd Scharmützlen trewlich vnd eynmütig bey eynander halten.

Morē eynhelligkeit wider die Spanier.

Als aber ferner dieser Inseln Obersten vnd Landtpfleger vermerckten/das der Abtrünnigen vnd flüchtigen Moren hauff von tag zu tag / jhe lenger jhe mehr zuname/ vnd sich sehr sterckten/auch sehē musten/wie sie mit den gefangnē Spaniern so grewlich vmbgiengen/vnd jhnen viel vnd mancherley erschröckliche Marter vnd Pein antheten/seind sie auß Noth gezwungen worden Kriegsknecht anzunemen/mit welchen sie allenthalben/wo sich die Leibeygne flüchtige Knecht hieltē/die Insel besetzt haben. Vnd ist jhnen erstlich solches fürnemlich glücklich vnd wol von statt gangen / dañ sie haben mit geschwinden vñ listigen Kriegsrenckē vnd Prattícken etlichē von den Moren sicher Geleit versprochen vnd zugesagt/vnd jhnen grosse Verheissung neben der Freyheit gethan/das sie jhnen solten Weg vnd Steg weisen/vnd ahnzeigen/wa jhre Gesellschafft fürnemblich sich auffhielten / vnd jhre Schlüpffwinckel hetten. Haben derhalben die Kriegsleuth durch jhr weisen vnd ahnleitung / die Morē bey Nacht vñ nebel/welche nuhnmehr sicher vnd ohn alle sorg/wie das Vieh auff der Erden durch eynander lagen vnnd schlieffen/heimlicher weiß vberfallen / sie zum theil erschlagen/ zum theil aber gefencklich hinweg geführt.

Auffrhürische knecht werdē von den Spaniern vberfallen vnnd viel zutodt geschlagen.

Da nuhn die andern vernamen/das die Spanier mit jhrē Gesellen der gestalt gehandelt hattē/seind sie wackerer wordē/vnd auff jhr Schantz bessere achtūg zugeben/ haben auch als bald ahngefangen starcke Wacht zuhalten/vnd jhre Läger wol bestellē. Seind auch offtermals hinauß gefallē/ vnd mit Scharmützlen dē Spaniern weit vberlegen / vnd grossen abbruch gethan. Diß haben sie so lang getrieben/biß sie viel Volcks zusamen gebracht/vnd/wie man mich/der ich dazumal inder Insel ware/vor gewiß berichtet/hat man jhren Hauffen mehr als auff sieben tausent geschetzet.

Als ich im jar tausent fünff hundert viertzig fünff / auff dem Mittellandt verharret/ kam das geschrey/ wie das die Cimaroni (dann also nennen die Spanier die Frembdling/vnd Außländer) sich zur Gegenwehr gestellt/vnd Widerspennig weren worden/hetten auch vrblötzlich vnd vnuersehener weiß hin vnd wider durch die gantze Inseln gestreifft/darzu wer jhnen kein Schelmenstuck zu viel/das sie nicht zuthun vnd zuuolbringen in willens hetten. Derhalben seind die Obersten vnd Fürnembsten Rhāt der Inseln Dominicæ / neben dem Lodoico Columbo des Christ. Columbi Enckel/ vnd Admiral/zu Rhat worden / sie wolten ahn die auffrhürische Cimaronos eyn Legation oder Gesandten abfertigen. Welches sie auch gethan / vnd sie freundtlich vnd vnderthenig gebettē vnd ersucht/das sie von solchem jhrem vnbillichem fürnemmen wolten abstehn / vnd sich zu Fried vnd eynigkeit begeben: Dergleichen solten sie auch von jhnen allezeit gewertig sein/ vnd weren bedacht forthin jhnen in keinen weg beschwerlich sein / oder eynigen Schaden zůzufügen. Sonder wolten viel mehr mit jhnen in fried vnd eynigkeit/als gute Freund / leben vnd wandlen. Auch so es jhnen gefellig were/woltē sie verschaffen/das Priester vnd Mönichen zu jhnē kommen solten / welche sie in den fürnembsten Stücken der Christlichen Lehr vnderwiesen. Darauff haben die Außländer diese Antwort geben: Sie haben wol ahn dem/ was die Religion belangt / eyn guten genügen vnd wolgefallen / vnd seind bedacht des Herrn Christi Lehr glauben zugeben / vnd derselbigen nachzufolgen. Aber jhrer Freundtschafft vnnd Kundtschafft/die sie mit jhnen begeren zumachen / wöllen oder können sie keins wegs annemmen/dann kein Trew vnd Glauben/ ob sie schon grosse Verheissung thun/bey jhnen zufinden seye.

Spanier schlacken eyn Legation ahn die Auffrhürer.

Auffrhürer Antwort.

Es seind auch daselbst viel Spanier/die gentzlich vermeinten / es wurde die Insel von den Mozen vnd Nigriten in kurtzer zeit gantz vnd gar eingenommen werden. Haben derhalben die Regierer vnd Verwalter derselbigen Inseln mit höchstem fleiß verhütet/das keiner auß den Spaniern/er were eyn Kauffman oder nicht/mit den Schiffen so in andere Orth der Landtschafft Indien segelten/solten fahren. Nach dem aber der Ceracus/eyn Licentiat vnd Oberster/welcher in diese Insel geschickt warde in Indiam/das Königliche Mandat vnd Befelch: Das nuhnmehr die Indianer für Freye Personē/vnd nicht mehr für Leibeygne Knecht soltē gehalten vñ erkeñet werden/außzubreiten/schiffete/Ward eynem jeden der zuthun vñ zuhandlen hatte/ein freyer Paß vnd durchzug vergöñet. Vnd als sich etliche vnder dē Burgern der Insel Dominicæ darwider setzten/vnd deßhalben dem Ceraco eynredeten/ward er zu Zorn bewegt/vnd sagte: Dieweil Keyserliche Maiestat die Indianer zu jhrer vorigen Freyheit widerumm zubringen gentzlich entschlossen ist/duncket michs nicht recht noch billich sein/das die Spanier wider Keyserlicher Maiestet wissen vnd willen / sie weiter solten für Leibeygne Knecht halten. Will derhalben diesem mir aufferlegtem Befelch mit trewem fleiß nachkommen/dieweil michs für gut ansihet/das die Indianer hin vnd wider/frey/ledig vnd loß/können wandlen vnd handlen.

Dē Indianern würdt ihr alte Freyheit zugelassen.

Ceraci mannlich Gemüth.

Nach dem er aber vermerckte/das die Insel also öd vñ verlassen war/ das kaum tausent vnd hundert mehr darinn zufinden / vnd sahe auch das die Macht vnd Stercke der Eynkümling vnd Frembdling täglich stercker warde/vñ so sich wurde eyn tumult oder lärmē erheben/wer zubeforgē/dz jhnē die Spanier kein Widerstandt thun köndten/vnd also mit sampt der Insel Leib vnd Leben verlieren / führet er jhm solches alles zu Gemüth/vnnd bedacht sich eyns besserens/Wie er nemblich die Widerspenstigen Außländer mit Gewalt zwingen/vnd jhren muthwillen zerstörē vnd wehren möchte. Aber heütigs tags/vnder allen den jhenigen / welche sich der gefährlichen/vnnd zum theil noch nicht gnugsam erkundigten Schiffart auß Hispanien in Indiam gebrauchen/vñ bey dieser Inseln ahnländen/werdē wenig gefunden / die mit gutem Vorsatz dariñ bleiben/Sonder ist jhnen vmb nichts anders / dañ viñ groß Gelt vnd Gut zuthun/dessen man jetzundt nicht so viel/als vor zeiten / in gemelten Inseln finden kan.

Spanier ziehē auß den Ländern, welche sie zu Einöden vnd wüstenge machs haben.

Wie die Frantzösischen Meerräuber die Schiff so auß India kommen entpfangen / vnd wie die Spanier so karg vnd nachlessig seind in zubereitung der Schiff vnd derselben Versehung mit nothwendiger Kriegsrüstung.

Das Ander Capitel.

SJeweil ich der Scharmützeln vnd Krieg / so die Mozen mit den Spaniern gehaltē/gedacht habe/sihet es mich für gut ahn/das ich volgēts auch meldūg thū vō dem grossen Schadē vñ Nachtheil/welchē die Spanier vō den Frantzosen zu Wasser vñ Landt entpfangē haben. Nicht läg hernach als die Newe Landtschafften seind gefundē worden/habē sich viel Frantzösische Meerräuber zusamen geschlagē/d hoffnūg/das sie durch Plünderūg der Schiff auß Indien grosse Schätz vñ Reichthumm erobern vñ gewiñen wolten/welches jhnē gar wol gerathen/dañ sie viel Schiff erlegt haben / vnd welchen auch die fürnemsten/die mit grossem Gut beladē geweßt/von jhnē seind ahngriffen vñ geplündt wordē. Diß habē sie alles vollbracht zu der zeit als die Spanier auß dem Königreich Peru eyn vnseglichen Schatz geführt haben. Ist auch darunder eyn Schiff mit so viel klarem Goldt beladen gewesen/ das eynem jeglichen für sein theil in jhren kleinen Schifflein/so sie Calonen vnd Caculen neñen/zuführen / acht hundert Ducaten worden seindt.

Frätzosen werden durch das Geschrey der großē Reichthumb, so von den Spaniern auß India gebracht, zu Rauben angereizt.

Die

Die fürnembste vrsach aber welche die Frantzosen beweget hat. Das sie so viel der Spanischen Schiff erleget haben/ vñ ist diese/ dz die Spanier mit so grossen schändlichē Geitz allein nach Gelt vñ Gůt getrachtet habē/ welcher Geitz vñ vnersettlicher Gelthunger jhre Hertzen also besessen hatte/ Das die Schiffpatronē im zůbereittung der Schiff mit Waar vnd Leuthen so hefftig eileten/ das sie nicht gedachten/ wie sie sich mit grossen Stücken gnugsam versehen vnnd versorgen möchten/ die sie im fahl der Noth gegen den Feinden brauchen köndten/ vnangesehen das sie derhalben von dem Indianischen Rath vnd Kammer/ welche jhnen eyn gewisse anzal der Büchsen verordnet hatten/ erinnert vnd vermahnet seindt worden. Dann sie Befelch thäten/ das man zůuor die Schiff/ ehe sie vom Landt abstiessen/ mit eim par grosser vnnd auß Glockenspeiß gegossener Stück/ vnd zum wenigsten mit sechs Eysenen Stucken/ vñ andere kleinen/ zů solcher jhrer Expedition auffs beste solte verwahren vnd zürüsten. Zů dem benanten sie auch eyne gewisse anzahl der Puluerthonen/ vnd anderer Arckeley vnd Instrumenten/ so zů solcher Kriegßrüstung Nothwendig waren. Vber diß alles haben sie auch letstlich verordnet Auffseher vnd Comissarios/ das sie solten mit allem fleiß auff die Schiff so auß dem Port Sant—Lucari genennt/ führen/ güte achtung geben/ vnd erkundigen ob sie auch allesambt mit Prouiandt vnnd andern oberzelten Stücken wol versehen vnnd versorget weren. Sie haben aber mit jhrer fürsehung nicht trewlich/ wie jhnen befolhen war/ gehandelt/ dann sie seindt von den obersten Schiffpatronen heimlich mit Gelt bestochen worden/ vnd haben fälschlich bericht gethon/ vnnd fürgeben/ es seye alles wol vnd ordenlich zůgerichtet/ vnnd mit aller Notthurfft reichlich vñ vberflüssig dermassen versehē/ dz auch eyn einig Schiff vieren Frantzösischen gnug zuschaffen geben köndte. Vnd zů mehrer vorgewisserung haben sie diesen jhren bericht als sie gehn Hispali kommen/ mit eynem falschen Eydt/ in dem Hauß der Indianischen handlungen beuestiget vnd bekrefftiget. Auff diese arth vnd weiß waren die Schiff zůgerichtet/ welcher vier zumal mit eynandern vom Landt abstiessen/ vnd welches auß jhnen auff das beste vñ Herrlichste zůgerüstet war/ darauff stündē zwey oder drey Eysene Stück halb verrostet/ vnd darneben eyn Thonnen Puluers/ das auch nicht viel taugnete.

Der Spanier Blinder vnnd vnfürsichtiger Geitz.

Spanier karg heut in Schiffrüstungen.

Spanier fahrlessigkeit.

Alß sie nuhn wider zůruck zogen stieß auff jhrer Schiff eynes/ eyn anders wolgerüstetes vnd gebuwtes Frantzösisch Schiff/ so sie nennen Celocem oder Myoparonem, das ist/ eyn Jagschiff. Denen die darinnen führen war wol bewüst/ wie liederlich die Spanier verwaret vnd gerüstet weren. Vnd ob gleich tausent vnd fünffhundert oder zwey tausent Thoñen puluers in dem Schiff gelegen weren/ so haben sie doch nichts desto Künlicher vñ gätz vnuerzagt dasselbige angegrieffen/ vñ erstlich durch dz Meer in das Schiff eyn grosse Kugel geschossen/ vñ angefangen zůschreyn/ Herbey/ herbey für den König auß Franckreich. Do sie aber nach geschehenem Schutz nit baldt die Sägel liessen sincken/ welches eyn anzeigūg ist eyns vnderthänigen Gemüts/ namē sie grössere Geschütz für die Handt/ vñ schossen mitten in das Schiff mit solchē Gewalt/ als wañ der Tonder vñ Hagel darein schlüge. Daruon die Spanier hefftig erschracken/ vñ damit sie jhr Leben fristeten/ haben sie sich den Räubern mit Leib vñ Gůt ergeben. Da hat als bald d' Oberste vnder dē Frantzosen/ dē Patronen deß gefangnē Schiffs/ sambt eynē Schreiber für sich lassen komēn. Der hatt alles/ was die Schiff vermochten von Goldt vnd Sylber/ Bärlen/ Edlengesteinen vnd andern köstlichen Kleinotern/ jnuentieret vnnd verzeichnen lassen/ vnd nach dem selben etlichen seiner Diener beuelch geben/ diesen Schatz zůuerwaren. Letstlich hat er den andern macht vnd Gewalt geben/ in dz gefangen Schiff zůspringen/ vñ was noch vberbliebē wegzunemēn. Darzů seind sie gantz Wacker/ Geitzig vnd behendt gewesen/ vnd für güte Kleider alte zerrissene vnnd abgetragene verdauschet. Darzů Hönisch vnnd Spöttisch gesagt. Das Kleidt stehet dir wol an/ deßgleichen mir das dein. Alſo hatt

Frantzösischē Meer räuber mannheit vnd künheit.

Spanier ergeben sich den Frantzösischē Meerräubern.

Frantzosen berauben die Spanier.

dazumal der Spanier Tugent vnd Mannlichkeit/sehr wenig goltē vnd in geringem wehrt gewesen. Sie haben auch alles was da von Kisten gewesen fleissig durchsüchet/ aller Winckel vnd löcher wahr genommen/ob nicht jrgendt Goldt darinnen verborgen were.

Etliche aber auß den fürnembsten der Meerräuber haben der Schiff nicht viel gegeachtet/sonder allein nach der Waar vnd Außbeut getrachtet / vñ viel der Spanier mit sich in Franckreich geführt. Alda nach eynander auffs Landt geführet/vnnd eyn wenig Gelt/als ob sie sich jhrer erbarmeten/zusamen geschossen/vnd darmit heim lassen ziehen. Zů dem seindt auch keine Obersten vñ Patronen sampt jhrē Schreibern/ die in Indien eyne Schiffart gethan haben / die nicht zum wenigsten eyn mahl oder zwey von den Frantzosen weren gefangen vñ beraubet worden. Jch wil geschweigen was sie sonst für schaden gethan haben an Dörffern vnd Leuthen in den Jnseln / die man Canarias nennet / welche sie von Hauß vnd Hoff gebracht/vñ alles jhämerlich verherget vnd verwüstet haben. Jch geschweig hie der Schiff so mit köstlichem Gewandt/Zucker/Wein/vnd andern dingen beladen / von jhnen seindt erobert vnd angegrieffen worden. Nach dē aber solches alles dē Obersten Rathßherren der Jndianischen Kaiñern kundt vñ zůwissen gethan wardt/vñ im Werck befunden/das die Spanier/vō wegē jhres verzagten Můts vñ kleinmütigkeit/ auch liederlicher Rüstūg den Frantzosen gnugsam vrsach zů Rauben gegebē/haben sie mit eynhelligem Rathschlag diß Edict vnd Mandat lassen außgehn. Also/nemblich dz sie es für gůt ansehen/dieweil jhārlich bey den sechtzig Schiffen klein vnd groß/ auß Hispanien in Jndiam fahren/das je eyns auff das ander solte wartē/vnd zugleich vom Landt abstiessen. Darneben solten auch die Kauffleuth die fürsehūg thůn/dz drey oder vier Schiff mit Kriegßleuthen wol verwaret / die andern alle biß zů den Jnseln Canarien sicher solten beleiten vnnd führen/Fürnemblich / dieweil auß Hispanien in gemelte Jnseln vnsicher wer zuschiffen. Vnd so sie der gestalt jhrem trewen Rhat wurden folgen/vnd nachkommen/zweifelten sie gar nicht / es würden sich forthin die Frantzosen darob entsetzen/vnd nicht mehr so viel Schadens zů thun sich vnderstehn.

Frantzosen verheren die Insel Canarias.

Spanier gebē den Frantzosen vrsach zu rauben.

Was aber ferner den Schaden vnd abbruch/welchē die Jndianer vō den Frantzosen eingenommen haben/belanget. Jst doran niemandt schuldig/dann alleyn etliche auß den Spaniern die dergleichen Schiffart wol erfahren waren / vnd die Frantzosen mit sich geführet haben/welches von jhnen geschehē/eintweders auß lauter Boßheit oder Neidt/oder aber das sie gelegenheit darmit gesucht haben/sich an dē Frätzosen zurechnen. Vnd zwar die Frantzosen/ so erstlich von den Spaniern angeführt vnd in der Schiffart vnderwiesen wurden/seindt nachmals so geschickt vñ im sägeln erfahren gewesen/das sie hierinnen den Spaniern nichts zuuor gaben. Vnd alß sie sich erstlich vmb die Jnseln Hispaniolam vnd S. Joannis auffenthalten haben/alda hin vnd wider gestreiffet/kondten sie sich nicht so viel / mit Rauben gewinnen vnd erobern/als sonsten geschehen. Zogen derhalben weiter auff andere Jnseln/vnd kamen so weit/das sie nicht allein zů Wasser/sonder auch zu Landt raubeten/vnd nachfolgende fürnembste Stett vnnd Orth der Spanier in der Newen Welt vnder sich brachtē vñ verwüsteten/Als nemlich erstlich in der Jnseln Hispaniola Portum—Argenteum,das ist/den Sylbern Portē oder Schifflende. Azuam, Iaquannam, vñ Maquannam erobert vnd geplündert/sambt vielen Schiffen hinweg geführt. Gleicher gestalt/hetten sie auch gehandlet mit der Statt S. Dominici genannt / wann jhnen nicht wer im weg gelegen/vnd vō solchem fürnemmen abwendig gemachet hette/ eyn gewaltige Herrliche Vestung/ am Gestadē des Wassers/welche mit grossen Stuckē dermassen wol versehen war/das sie sich nicht dörfften mit Heerßkrafft vnd Gewalt darwider setzen/wiewol etliche Frantzosen solches in willens gehabt haben. Besorgeten derhalben die Spanier/es wurden die Frantzosen jrgendt an eim andern Orth

Frantzosen kühnheit.

der Statt

der Statt/weil sie mit Ringmauren nicht vmbgeben war/eyn einbruch thun/darumb haben sie zůr Kriegß zeit starcke Schiltwacht gehalten. Man sagt auch für gewiß/es hettē die Burger gerings vmb die Statt eyn Wahl angefangē zůschütten/mit diesem schein/als thetē sie solches vil mehr auß forcht d' Morē vñ Nigritern/dañ d' Frätzosen.

Wie eyn Spanischer Herr Ancusses vō dē Frantzosen zu Wasser erlegt vnd vberwunden ist worden. Vnd wie die Frantzosen widerumb von den Spaniern gefangen worden. Wie auch die Insel Auana von den Frantzosen, ist geplündert worden.

Das Dritte Capitel.

IN jhar als man zalt Fünffzehen hundert/viertzig drey hat Petrus Ancusses eyn Oberster vber dz Kriegßvolck der Inseln Nominis—Dei mit zweyen Schiffen vñ eynem Carauel in die Insel Dominicam geseglet/vnd mit sich eynen Schatz auff die hundert tausent Ducaten geführet. Vnd nach dem er zů Iaquanna ahnländete/ward jhm angezeigt/das kaum vor sechs stunden eyn Frantzösisch Schiff daselbst von Landt abgestossen hette/vnd die dariñen gewesen hatten alles geplündert/vnd mit Fewr verwüstet vnd zerstöret. Der Oberst als er das vername gedacht er als baldt etwas mannlichs vnd Ritterlichs fürzunemen/das jhm zů Ehr vñ Lob würde gereichen. Laßt in dē Port was von Goldt vnd Sylber war ligen/jaget eylends dē Frantzösischen Schiff nach/welches er auff dē hohen Meer ahntroffen. Alda haben sie mit grossem Gewalt an eynander gesetzet/vnnd wie sie beiderseits mit dapfferm vnuerzagtem Gemüt gekempfft haben/ist in solcher grimiger Schlacht/der Ancusses sambt ettlichē Schiffpatronē erschossen wordē/darob die andern weil sie kein Obersten mehr hattē/hefftig feind erschrockē/vñ sich zůr Flucht begebē/widerumb sich in Dominicæ Port gelegert.

Spanier von dē Frantzosen im Schiff[illegible] vberwunden.

Darnach im vorgemeldeten jhar/naheten zwey Frantzösische Schiff der Insel Dominica, daselbst wardt den Frantzosen eyn Carauel genommen mit Waar vñ Gütern beladen/welche dem Port mit Namen Caput—Veli zů eileten. Die dariñen führen waren Cantabri, welche sie sonst Biscaynos nennen/warffen die Ancker auß an der seiten der Insel Monæ so gegen Morgen ist. Alda warteten sie auff eyn Außbeuth vñ Raub. Nach dem nuhn den Obersten Amptleuthen der Insel Dominicæ solches zů wissen gethon ward/habē sie ohn allē verzug zwey Liburnische od' Schnabel Schiff/eyn Raubschiff/vnd zwey Jagschiff lassen zůrichten/vnd darüber zum Obersten gesetzt Carionem Trianam. Den andern tag hernach sahen die Frantzosen mit jhrem hinderhalt eyn grosses Schiff/so man nennet Prætoriam nauem, beyneben eynem Jagschiff vor andern herfahren/da vermeinten sie/es wer mit Gütern beladen/vnnd führe stracks in Spanien/waren derwegen gütes Můts vnd rüsteten sich zu Streitē. Wie sie aber noch zwey andere Schiff vñ eyn Raubschiff ersahen/vnd das sie den geraden weg auff sie zů segelten/besorgten sich die Cantabri, welche in dē einen Frantzösischē Schiff wahren/sie wurdē in des Königs auß Spanien dessen Vnderthanē sie waren/Händt vnd Gewalt komen/vñ weil sie abgesagte Feindt des Königs vñ Verrhäter wārē/wurde mā sie grewlich straffē. Damit nuhn solchs jhnē nicht widerfuhr/haben sie jhr Gesellschafft verlassen vnnd hindan gesetzt/vnd Vnehrlicher weiß/weil die Spanier eyn wenig mehr als eyn Meil noch von jhnen waren/flüchtig worden.

Cantabrer nemmē die flucht.

Der Oberste aber des andern Schiffs/wie er sahe/das er von seinen Gesellē verlassen war/vñ nuhnmehr die Spanier auff sie drungē/vñ nicht wustē wo auß oder wohin/war er gentzlich entschlossen/sich freywillig in der Feindt Händt zůergebē. Vermahnte

mahnte demnach die Kriegßknecht / das sie solten Wehr vnd Waaffen niderlegen. Dann da nichts weitters zuhoffen wer / wurde auch jhnen/wann sie sich wolten zur Gegenwehr stellen/mehr zür Thorheit dann zür Fürsichtigkeit gerechnet werden/ besonder dieweil die Feindt jhnen weit weren vberlegen/vñ fünffmal stercker. Verhoffte auch wann sie sich gutwillig ergeben/so würden sich auch die Feindt desto billicher erzeigen/gleichfals wie sie sich pflegen zühalten gegē jhren Feindē/wañ sie jhrer mechtig würden. Mit diesen Worten vnd ermahnung erzürnt er eynen Oberstē der vber das Geschütz gesetzt ware/der führ herauß vnd schrie man solte sich keinßwegß ergeben/sonder viel mehr dem Feindt vnder Augen tretten/vnnd Kempffen/ das were der andern aller bedencken vnnd meinung/wolte lieber ehrlich sterben/dann sich den Feinden schandtlich ergeben. Vnd wann der Oberste so zaghafft vnd forchtsam were/ warumb er dann wer zů Kriegen außzogen / vnnd wann gleich die Feindt fünffmahl stercker/vñ er nuhr allein were/so wolt er doch kein Pfifferling noch Haar vmb sie geben. Darzu weren die Spanier nicht also/ wie man meint/in Schiffkriegen geübet vnnd erfahren/köndten auch mit den grossen Stucken nicht so geschwindt vmbgehn. Vnd wañ er nuhr vier güter Stück hette/so wolt er jhr fürnembstes Schiff zugrundt vnd Boden schiessen/vnd in dz Meer versencken/ so wurden die andern hernach bald die Flucht geben. Wann sich nuhr wider diese fräuenliche vnd stoltze Redt der Oberste Regent des Schiffs zum wenigsten nach seiner Autorität vnnd ansehen/ hette auffgelehnet/vnd sich jhme widersetzet/ were es jhnen wol bekummen/vnnd zů gůtem erschossen. Aber dieweil sie gedachten / sie můsten diesen prächtigen worten / vnnd dapfferen Ermahnung statt vnd raum geben/vnd mit der That selbst bekrefftigen/haben sie zů den Spaniern eynen Schutz gethan/vnd (alß hetten sie schon das Schiff der Feindt in jhrem Gewalt)mit stoltzem Gemüt geschrien herbey / herbey für den König. Da haben die Spanier hergegen widerumb so grewlich zů jhnen hinein gepfiffen vnnd getondert/ das nicht viel gefehlt hett / sie weren alle zugrundt gangen. Nichts desto weniger wolte der Schützenmeister noch eyn groß Stuck auff die Spanier lassen brennen/gedachte er wolte darmit gantz vnnd gar jhr Schiff hinunder zůgrund schickē/dieweil jhm der erste Schutz wol gerathen war/der eyn solch groß Loch gemachet hatte / daß das Schiff viel Wasser albereit schöpffete / vnnd der Oberste vnder den Spaniern gnug hatte mit Waar vñ verzuckung der Kasten zuuerstopffen. Aber er wardt von dem Obersten verhindert / der jhm die brennende Luntte auß der Handt reisse/das er nichts kondte außrichten. Also wardt das Frantzösische Schiff ohn alles Blůtuergiessen gefangen vñ erobert/vnd der Insel Dominicæ zůgeführet. Da ist eyn solche freudt vnnd Frolockung in der Statt gewesen / als hetten sie gantz Franckreich vnder sich gebracht vnd gewunnen. Die Frantzosen/die sie für die geschicktesten vnnd erfarnesten hielten/warden gefenglich eingezogen. Jhren Obersten versorgten sie in des Admirals behausung. Dem Schiff namen sie die Stuck/die Sägel/Ancker vnd alle zůgehörung / führtens auffs hohe Meer/vnnd schicktens im Fewr gehn Himmel. Jch machte aber mit den Frantzosen/alß ich eynen meiner gůten Freundt der gefangen lag / besuchte/kundtschaffte vñ redet allerley mit jhnen/vnder anderm gaben sie dem Obersten allein die Schuldt/der sich so schändtlich vñ lästerlich hette ergeben/vnd sie damit an den Orth gebracht/da sie so hart vnnd Elendt gehalten wurden. Nach diesem allen hat man die gefangene/in die Schiff so auß India kamē eingetheilet/vnd nach Hispanien geschicket. Da hat es sich zůgetragen/das auff dem Weg fünff Frantzosen die auff eyner Carauel führen / zusammen gehalten vnd geschworen hatten/sie woltē jhre führer eynßmals inß Meer stürtzen/welches sie auch volbracht haben/ vnd mit der Carauel/welche viel Zuckers vnd bey den fünffzehen tausent Ducaten von Königlichem Rent vnd Zinsen vermogte/geschwindt vnd ohnuerzug mit freuden in Franckreich geseglet.

Frantzosen er geben sich dē Spaniern.

Frantzosen hal ten eyn Gespräch vnder eynander.

Frantzosen fre uelkeit.

Schifffstreit zwischen den Spaniern vnd Frantzosen.

Frantzosen werden von spaniern vberwunden.

Frantzosen mannheit.

Im jhar

Jhm jhar fünffzehenhundert/ vnd sechs vnd dreissig/ ist eyn kleines Frantzösisch Raubschiff/welches die Frantzosen Fatax nennen/ durch eyn Fortun vnd vngewitter von dem Obersten Principal Schiff verworffen/ vnd in dem Port Auanæ verschlagen worden/vñ haben die so darinn geweßt/die Statt mit gewalt eingenomen. Vnd dieweil nuhr Hültzene Häuser mit Strow bedecket/dariñen waren/forchtē die Spanier es möchte Fewr von den Frantzosen eingelegt werden/ haben sie den Frantzosen siebenhundert Ducaten Brandtschatzung müssen geben/ daran haben sie sich lassen benügen/vnnd widerumb jhren weg gezogen. Den nechsten tag aber hernach als drey grosser geladener Schiff auß New Spanien an gemelte Statt anländeten/hat der Statthalter daselbsten Ioannes de Roia befolhen/man sol mit denselben Schiffen doch zůuor vō der Waar/ vñ was von Goldt vñ Sylber vñ andern Kleinottern erleichteren/ eylendts den Frantzosen nachjagen/ vnd das Oberst Principal Schiff voranhin schicken mit achtzehen kleinen Nachen. Wie solches geschehen/ haben sie die Frantzosen nicht weit von der Statt hinder eynem Berg der sich in das Meer erstrecket/neben eynes Fluß außgang ergriffen. Das Principal Schiff/dorfft für sich allein dz Frantzösisch Raubschiff nicht wol angreiffen/sonder hielt die Büff auß biß die andern hernach kamen. Wie das die Frantzosen merckten/ das sich die Feind säumeten/vnnd noch nicht dran wolten/haben sie etlich Geschütz auff sie abgelassen mit grossem praßlen/ das nam den Spaniern den Můt/ vnd vnderstůnden sich nicht zůwehren/sonder mit grosser Schandt warffen sie das Hasen Panier auff/vnnd haben mit grossem getümmel nach dem Landt getrachtet. Die in dem andern Schiff nicht weit hinden nachfolgeten/wie sie gewar wurden/ dz denen im Principal vnd Haupt Schiff also ergangen war/theten sie dergleichen/vnd kerten bald wider vmb/vnd wolten der grossen purgier Pillulen nicht erwarten. Die Frantzosen aber/welche zum ersten etwas erschrocken waren/vnd nicht anders meineten dann sie můsten sich ergehen/haben die Oberhandt behalten/vnd den Feinden drey Schiff abgejaget. Darmit seindt sie mit grossen Freuden widerumb nach der Statt Auana gefahren/vnnd nach dem sie den Spaniern des Orths noch eyn Schatzung/ doch viel geringer als die erste/aufferlegten/seindt sie weiter forth gezogen.

Spanier geben dē Frantzosen Brandtschatzung.

Spanier eilen den Frantzosen nach.

Spanier flucht.

Von dieser zeit an liessen die Spanier gantz Steinene Gebew vnd Häuser auffrichten/vñ baweten an den Port eyn Vestung mit sehr grossen Herrlichen Stucken wol verwaret/darmit sie sich wider den anlauff der Frantzosen möchten beschützen vñ auffenthalten. Es ligt aber offtgemelte Statt nicht weit von dem Meer auff eyner ebne gegen der Sonnen Auffgang/ gleich als eyn grosses Gebew mit Thoren vnnd Pforten wol verwart. Was aber gerings herumb liget/ stehet alles offen/vnnd ist mit keiner Mawr verschlossen/also das eyn jeder darein kan komen. Wie nuhn die Frantzosen vernamen/das sich die Spanier mit dieser Vestung jhres bedunckens wol hetten verwaret vnd verpasteiet/seindt sie in der still vnd heimlich biß zů dem Außgang des Wassers Chioreræ, welcher sechs tausent Schrit von der Statt gelegen/ geschlichē/ vnd von dannen haben sie sich zů Mitternacht an das Landt begeben/vnd nachmals vnuersehener weiß/darzu mit grossem Lermē vnd geschrey/ ehe der tag anbrach in die Statt gefallen/ die Spanier so sich des vrplötzlichen vberfallens nicht hetten versehen seindt hin vñ wider auß jhren Betthen gesprungen/ vñ für angst vñ zittern daruon geflohen/vnd eyn jeder so gůt er köndt hat/sich versehen/ vnd in die nächste Wäldt verkrochen. Da haben die Frantzosen die Insel geplündert vnd jhämerlich verheret.

Der Statt Auanæ gelegenheit.

Auana von Frantzosen geplündert.

Wie die Spanier die Frätzosen hinderlistiger weiß/ als wolten sie mit jhnen eyn Gespräch halten/vmbbracht haben. Vnd wie sich die Frantzosen wider an jhnen gerechnet haben/in dem/das sie die Inseln Cuba/S. Joannis vñ Iamaica geplündert vnd verheret haben.

Das Vierdte Capitel.

VOber zeit/als im Fünffzehen hundert vnd sechs vnd fünfftzigsten jhar/der Krieg zwischen Carolo dem Fünfften/vnd Henrico dem König auß Franckreich/wehrete/ist eyn Frätzösisch Schiff mit achthundert Landsknechten zů S. Jacob der Insel Cubæ fürnemmistem Orth/ahnkommen/vnd die Statt eingenommen/dariñen alles verwüstet vnd geplündert/von dañen seind sie auff Auanam gezogen/vñ bey dem Fluß Chiorera gehalten/darnach eyn stundt vor tag fielen sie in die Statt/beraubten etliche Spanier/etliche aber entrunnen jhnen/loffen in der Amptleut Häuser/der Hoffnung/sie wurden alda eyn güte Außbeuth erlangen/ist jhnen aber mißlungen. Dann dieweil die Spanier offtermals vō den Frantzosen seindt gewitziget worden/das sie forthin nicht mehr Schadens erlitten/haben sie jhr bestes Gůt auff die Vorberg vnd Meyerhöff geflöcht.

Vnder des weil die Frantzosen alle Häuser durch sucheten/vñ was jhnē gefiel hinweg genoſſen/haben die Spanier zwen Gesandten auß jhnē zů Frantzosen Oberstē abgefertiget/anderer vrsachen halben/ nuhr dz sie durch diesen Schein begerten zůerkundigē wie starck jhre Feind die Frantzosen wehren. Dergleichen auch mit jhnen der Brandtschatzung halben handelte. Als nuhn der Frantzosen Oberster nach vielfaltiger vnderredung vnd Handlung sechs tausent Ducaten zu erledigung der von jhnē gefangenen Spaniern/begerte/beklagten sie sich heftig sie köndtē Armut halben dz nicht eingehn/ vñ treffe diese vorgeschlagene sum̃ Gelts mehr an/ dann sie alle in Leib vnd Gůt vermöchten. Můsten derhalben dieſes alles an die Herrn des Raths lassen gelangen/an welcher wissen vñ Willen sie in dem fahl nichts köndten versprechen vñ zůsagen. Als jhnen solches von dē Obersten erlaubet war/giengen sie auß der Statt/verhiessen jhnen darneben / bey Trew vnnd Glauben/sie wolten mit eyner gewissen anthwort deren sie von den Rathsherren gewertig weren/ alßbaldt sich widerumb einstellen.

Spanier listigkeit.

Nach dem nuhn aber Ioannes de Ories beyneben andern Regenten der Statt allē bericht von den Gesandten gnugsam hatte verstanden/auch der Frantzosen anzal vñ menge/vnnd wie viel Gelts sie begerten von jhnen gehört vnnd innen worden/haben sie nicht einerley Sinns vnnd Meinung gehabt. Dann der mehrertheil gaben für vnd hieltens für Rahtsam/man solte sich mit den Frantzosen als jhren ergsten Feinden/die nuhr des Raubs gelebtē/ gantz vñ gar in keinen vertrag einlassen/ sonder solte viel mehr die Geitzwänst mit Spieß vnnd Stangen/ Kraut vnnd Loth/dann mit Goldt ersettigē/ vñ auß dem Landt treiben/ das sich forthin andere daran stiessen. Zů dem solte sich niemandt dorab/das jhren viel weren/entsetzen. Dann man köndte sich leichtlich mit dē Pferden/die dē Spaniern vberblieben weren/ zertretten vñ auffreibē. Andere rieten dz widerspil/vñ gaben für/es were viel besserer/vñ hette weniger gefahr/das man die dringende vorstehende Noth solte betrachten / sich gutwillig lassen finden/vñ sich der zeit nach richten vnd verhalten/dañ also sich liederlich wagen vnd all Hab vñ Gůtter dem Glück heim stellē. Wer anders gesinnet wer/der gebe damit sein Vnuerstendigkeit vñ vnfürsichtigkeit an tag / damit das er dē Feind verachtete. Wer derhal-

derhalben jhr trewer Rhat/man schicke noch eynmahl Gesandten ahn die Feindt/jhr Gemüth/was das Gelt betrifft/besser vnd gewisser zuerforschen. Im fahl aber das sie an der vorgeschlagenen summa Geldts / gar nichts wolten nachlassen / so begeren sie doch hierinnen jhnen gnůg zůthun / vnd zufriden zůstellen. Das sie jhr Trawen vnd Glauben/wie sie versprochen mit gantzem fleiß wolten halten. Wann sie nuhn mit diesem beding vnd vorschlag nicht zůfrieden weren/köndte mã jeder zeit auff andere weg vnd Mittel bedacht sein / vnd dann was eyn jeder für Nutz vnd gůt ansehen wurde zu Gemůt führen. Aber da hat viel mehr golten des mehrertheils fräuenliche vnd vnbedachte Redt/dann der andern fürsichtige vermahnung vnd gütes bedenckẽ/ welchem sie nicht gefolget/sonder haben sich aller ding zum Streiten vnd Kempffen gerüstet/vnd jhre Leibeygne Knecht/ welche sie auß Numidia geführet hatten/Wehrhafft gemacht. Da sie aber vngefehrlich in die hundert vnd fünfftzig Mann zusammen brachten/seindt sie bey Nacht vnnd Nåbel in die Statt gefallen/der Hoffnung/ sie woltẽ die Frantzosen in jhrer besten Ruhe vberraſtẽ/schrien mit heller Stim̃ San Iacob,San Iacob. Erschossen erstlich vier Frantzosen / vnder welchen gewesen war des Obersten Enckel/die andern Frantzosen aber seindt eylendts vnerschrocken ab jhren Bethen gesprungen/ zur Wehr griffen/vnd sich Mannlich vñ vnuerzagt gewehret/ dermassen auff die Spanier so grimmig geschossen/das sie des Pleyern Hagelwetters nicht erwarteten/gaben Versen gelt/vnd versteckte sich hin vnd wider in die Wåldt/ vnd in andere Schlupffwinckel.

Spanier rathschlag wie sie sich gegen dẽ Frantzosen solen verhalten.

Frãtzosen werden heimlich von den Spaniern vberfallẽ.

Der Oberste aber vnder den Frantzosen / hielt die gantze Nacht gerings vmb die Statt gůte Wacht/vnd wahr mit hefftigem Zorn ergrimmet/das er etliche vnder seinem Volck / vnnd fürnemblich seinen Enckel verloren hat/klagt sich selber an/ das er den Spaniern so wol getrawet/vnd jhrer zůsag vnd verheissung Glauben geben het. Gab derhalben etlichen seiner Diener befelch / sie solten als baldt der tag anbreche/ alles Bech wa sie köndten finden / zůsammen suchen / (dann es hatten die Spanier viel Thonnen mit Schiffbech/ die Schiff damit zuuergiessen in die Statt führen lassen) vnd solten allenthalben die Thür/Fensterladen / vnd alles was von Holtzwerck gemachet wer/mit genantem Bech vberziehen/Fewr darein werffen vnnd die Gebew auff den Grund zerschleiffen/das alles dem Boden eben wurde. Hat also nicht allein die Häuser verbrennen lassen/sonder hat auch der Kirchen nicht verschonet. Welches eyn Spanier von weitem in dem Waldt ersahe/waget sich vñ ritte zů dem Obersten/ sprach jhn vndertheniglich an/vnnd sagte/ ob er nicht sein Mütlein gnugsam gekület het/in verstörung vñ zerrüttung der gantzen Statt/vnd hette noch vber das alles das Gottes Hauß angestecket. Darauff gab er jhm eyn solche antwort /die Leuth / sagt er/in denen weder Trew noch Glauben ist/bedörffen keiner Kirchen. Zůletst da alle Häuser in der Aeschen lagen / ließ er auch die Vestung schleiffen/vnnd biß auff den Grundt hinweg nemmen. Vnd wie alles volbracht war / führt man die Schiff in Port/belude sie mit dem Raub den sie auß der Statt zusammen hetten getragen/ zogen also die Spanier von dannen mit grossem trawren vnnd bekümmernuß. Nach wenig tagen besahe ich auß dem Port alles wie die Frantzosen hatten Haußgehaltẽ/ vnd wahr eyn jhämerlicher Anblick/dz so durch eynander zerstöret vnd zerrüttet ware/vnd schier nicht sehen kondte wa eyn jedes Hauß gestanden wahr.

Eynes Spaniers künheit.

Auana geschleifft vnd verbrent.

Es ligt auch eyn Statt Sant German genant in der Insel S. Joannis die man aus dem Portu diuite, das ist/Reichen Port/erbawet hat/ diese/weil sie am Meer gelegen/haben die Frantzosen offtermals geplündert / Solches zůuerhůten haben die Spanier vorgenante Statt weit von dem Vffer des Meers vngefehrlich in die sechs tausent Schrit in eyn Waldt verrucket/ vermeineten alda sicherer vnd mit geringerer gefahr zuwohnen. Hat sie aber solchs nicht viel geholffen/sonder seind vñ den Frãtzosen in jhrem wilden Nest/baldt auß kundtschafft worden.

Sant German vñ dẽ Frantzosen geplündert.

Nach diesem haben sie auch eingenommen in der Inseln Iamaica die Statt Hispa-
Iamaica die Insel verheret. lim oder Seuilliam vngefehrlich bey den acht tausent Schritten vom Meer gelegen.

Eben zů derselbigen zeit trůg es sich zů/ das eyn Richter zu Carthago/ welches eyn Statt vnd Herrschafft ist/der Landschafft Indien/eynen Schiffman/dem er vñ eyner vrsach willen feind vnd Auffsetzig war/hat lassen mit Růthen streichen. Dieser als er entran vnd ledig wardt/ hat er sich in Hispanien begeben/vnnd von dannen in Franckreich/vnd zuletst/nach dem er fünff Schiff an sich bracht/ in Indiam geschifNew Cartha-go von den Fra ntzosen durch verrå therey eynes Spaniers erobert. fet/vnd in dem Port der Statt Carthago Ancker außgeworffen vnnd bey den hundert Kriegßknecht in kleinen Schifflein zů Landt geführet / welche eyn stundt vor tag die Spanier im besten Schlaff haben vberfallen/in die Häuser mit Gewalt gebrochen/deren eyns theils Hültzern warē/ etliche von Rhor geflochten vñ mit Dattelbäumen Blättern bedecket / das theten sie mit grossem Tumult vnd grewlichen zetter geschrey. Der Schiffman lieff eylendts mit etlichen Frantzosen des Richters behausung zů/der in so mit Růthen hat lassen zerschlagen / gibt jhm mit dem Sebel etlich stich/vnd laßt jhn alda Todt ligen / die andern loffen allenthalben herumb/sahen wie sie möchten gůte Außbeuth bekomen.Aber der mehrer theil Spanier gabē die Flucht/ etliche wurden erschlagen vnd zum theil gefangen. Also wardt die Newe Carthago/ wie sie es nennen geplündert vnnd verbrennet/vnnd brachten die Frantzosen daruon hundert vnd fünfftzig tausent Ducaten vom Rauben vnd Rantzonen.

Zůuor aber vñ hernach/als diese Plünderung geschehen vmbschiffetē die Frantzo-
Frantzosen thun mit Rauben vnd plündern viel schaden. sen dieselbige gantze Reste vnd Gelegenheit/biß an die Orth/die sie neñen S.Martha vnd Capitis—Veli,vnnd theten daselbst herumber mit Rauben vnnd Plündern viel Schadens. Diß sey nuhn auff dißmal von der Frantzosen Thaten gnug gesagt/ wil ferner von anderm was sich hat zůgetragen Meldung thun.

Zů der zeit/als in Cubagua der Bärle Fang (das ist / wie sie dieselbigen auß den Bärlein Muscheln oder Mutter Kunsch nemmen vnd samblen) im schwanck gieng / kompt eyn Frantzösisch Schiff daher gefahren/vngefehr alda zuländen.Wie das die Spanier ersahen vnnd kenneten/rüsteten sie als baldt zwey Schifflein zů/wie sie daselbst gebräuchlich/mit fünfftzig wolgewapneter Indianischen Bogenschützen beladen. Die schicken sie dem Frantzösischen Schiff entgegen / vberredeten sie/ es weren
Spanier list gegē dē Frantzosen. eittel Pedicones,das ist / Knaben schender/ vnnd wañ sie sie nicht baldt vmbbrechten wurden sie zu Landt herauß fallen/vnd mit jhnen/gleich als mit Weibern Schandtlicher weiß handlen vnnd vmbgehn. Die Indianer meinten nicht anders/dann es weren solche Leuth / Arbeiteten hefftig / so lang biß sie das Schiff erreichten. Die Frantzosen hatten auff sie keinen bösen Argwon/besorgten sich nicht des geringsten/ besahen die Nackete Leuth gar wol/gedachten sie kemen derhalben zů jhnen/ dz sie lust hetten sie zusehen / oder der Bärlein halben mit jhnen zuhandlen/wie sie aber näher hin zů ruckten/fiengen sie an für die Edle Bärlein vergifftete Pfeil vnder die Frantzosen zuschiessen/deren sie etlich durchschossen vnnd verwundten. Die Frantzosen so baldt sie merckten / das jhre Gesellen gifftige Schütz empfangen hatten/ (dann von dem Safft des gifftigen Krauts/damit sie die Spitz an dē Pfeilen beschmierten/wusten sie nichts/hatten nuhr der Bärlein gůte erfahrung) kerten sie wider vñ ohn allen verzug/ist auch forthin kein Frantzösisch Schiff mehr (so viel mir bewüst/) an diesen Orth ankommen. Also seindt die Spanier/mit solchem listigen vnd geschwinden Ranck den Frantzosen entgangen/vnd auß den Händen entwichen.

Von

Von den Sitten vñ Handthierung oder Kauffmanschafft der Carthaginenser vnd Sant Marthenser.

Item wie die Spanier die Smaragden vnd Goldt von jhn bringen/vnd zur Danckſagung ſie bekriegen/ Plündern/vnd Leibeygne auß jhnen machen.

Das Fünffte Capitel.

DEn eylfften Monat nach meiner Ahnkunfft in die Inſel Hiſpaniolam/fuhr ich von der Statt S. Dominici in eynem Schiff/welches in der Indianer Landtſchafft ſegelte/ vnd am ſechſten tag nach dem wir waren außgefahren/thet ſich herfür das Schneegebürg/ſo ſie S. Marthæ Berg nennen/welches eyn Meerhafen iſt/der ſtoſſet ahn das Mittellandt/der nicht fern von den hohen Bergen/welche jmmerzu Schnee haben/ vnangeſehen das eyn ſtetige Hitz daſelbſt iſt/vnd kurtz hernach ländeten wir ahn bey der Statt Carthago/welcher ſie derhalben dieſen Namen geben/das ſie gleicherweiß wie die Newe Carthago in Hiſpanien vor dem Eyngang des Fahrs eyn Inſel hatte/ welche acht tauſent Schritt lang iſt/vnd drey tauſent breit. Vnd als erſtlich die Spanier dieſen Orth beſuchet haben/iſt ſie von lautern Fiſchern bewohnet geweſen/jetzt aber kan man kaum erkennen wa eyn Fiſcherhüttlin geſtanden iſt/Welchs keinen ſoll wunder nemen/dieweil in allen andern Stätten/ſo die Spanier zu Waſſer vñ Landt durchſtreifft haben/kein Fußſtapffen mehr von den armen Indianern zuſpüren noch zufinden ſeind/dann ſie haben ſich niemals in der Spanier Freundtſchafft begeben/ von wegen jhrer grewlichen Wüterey die ſie gegen jhnen gebraucht haben. Was Früchte/Fiſch/vnd andere nothwendige Speiß zu vnderhaltung des Leibs/belanget/haben ſie deſſelben eyn gute notturfft. *Carthago in Indien, woher ſie dē Namen.*

Die Scham behencken ſie mit eynem Fürthuch auß Bawmwullen geweben. In Kriegsleuffen laſſen ſich die Weyber eben ſo wol als die Männer gebrauchen/dann man findt geſchrieben/das im jhar tauſent fünffhundert vnd neün/als Martinus Anciſus wider die Zemuenſer krieget/eyn Weybsbild welche zwentzig jhar alt was/ die hat mit jhrer eygen Handt acht vnd zwentzig Chriſten vmbgebracht. Sie brauchen im Krieg ſich wider den Feind zuwehren vergifftet Pflegel. Was ſie von Feinden fangen freſſen ſie alles/beſonder aber die Spanier zerhacken ſie gern alſo Stuckweiß/vnd wann es jhnen ſo gut köndte werden/fräſſen ſie alle Spanier. Wann ſie eyn mal eyn groſſes Feſt halten/zieren ſie vnd ſchmucken den gantzen Leib mit guldenen Spangen vnnd Armbanden/vnd ahn alle Glieder hencken ſie Perlein vnnd Schmaragden. *Indianer natürlicher Neid gegen den Spanniern.*

Jhre fürnembſte Gewerb vnd Kauffmanſchafft ſeindt Fiſch/Saltz vnd Pfeffer/ das führen ſie ahn ſölche Orth darinnen derē Wahr keine zufinden iſt/vñ verwächßlen eyn Wahr vñ die ander. Da es eynmal wol vmb ſie ſtunde/vñ gute zeit bey jhnen war/fiengen ſie eyn Gewerbſchafft ahn vnd Handtierung vnder eynander/mit ſchönen edlen Früchten/Bawmwollen/Federn/Geſchmeid/Goldt/mancherley Perlen/ Schmaragden/Leibeygenen Knechten/vnd andere mehr guter Wahr/ſo in jhrem Landt zufinden/gaben eynander was eym jeden von nöthen was ohn allen Geitz vnd kargheit. Gib mir (ſagten ſie) das/ſo will ich dir das dargegen geben. Es iſt auch bey jhnen nichts in ſo groſſem Werht als Eſſende ſpeiß. Wiewol der mehrer theil dieſer Völcker heütigs tags hefftig auff Gelt vnd Gut/vnd auff zeitliche Güter trachten/ *Carthaginēſer Gewerbſchaft*

welches sie allein von den Christen haben gesogen. Jedoch werden noch viel vnder jhnen gefunden/die solche Reichthumb/Gelt vnd Gut/gar für nicht haltē/noch achten. Das aber männiglich wisse in was grosser verachtung alle Reichthumb bey den Indianischē Völckern seye/will ich solches auß des Johannis Lerij History von seiner Schiffarth in New Indien hie kurtzlich erzelen/welcher vnder andern fürtrefflich schreibt/in dem Gespräch so er mit eynem Indianer auß Brasilia (mit denen die Frantzosen eyn Bündtnuß hatten) gehalten hat/welcher also zu jhm sagt: Es verwundern sich die vnsern höchlich/wann sie die Frantzosen vnnd andere Völcker so von ferren Landtschafften zu jhnen sehen fahren/vnd mit so grosser mühe vnd arbeit jhre Schiff mit Bresilienholtz beladen. Darnach fragt er mich/warumb doch die Frantzosen vnd Castilier so weit nach Holtz führen/ob keins bey jhnen wüchse/das sie darbey köndten kochen. Darauff antwortet ich/das zwar viel vnd vberflüssig Holtz bey jhnē wüchse/aber nicht solches geschlechts vñ arth wie dieses/Fürnemlich deß Bresilienholtzs/welches sie nicht pflegen zůuerbrennen/wie er darfür hielte/sonder sie färben darmit/wie sie dann auch jhre Seydengewandt/Fädern vñ andere ding mehr/damit anstreichen vnd färben. Hierauff gab er zu antwort/Ob sie dann also gar viel müsten haben. Da sagt ich (damit er sich desto höher verwundert) das bey vns eyn Kauffmañ mehr Roth thuch/vnd Messer/sampt Scheren vnd Spiegel besässe (dañ solche ding seindt jhnen wol bekant) weder so viel jemals in diese Landtschafft weren geführt wordē/vñ kauffte derselbig Kauffmann alles Bresilienholtz auff/so dahin geführt wurde. Darab verwundert sich der Indianer hefftig/vnd sagt/Er erzehlet jhm seltzame vnd vngläubliche ding/vnd fragt hiemit/ob solcher Reicher Kauffman/von dem er sagt/auch sterblich were. Dem gab ich zu antwort/Er were ebē so wol sterblich gleich wie eyn anderer Mensch. Da fragt er weiters/ Wer dann nach seinem Abscheidt sein grosse Reichthumb besässe. Sagt ich/seine Kinder/vnd wann er keine hat/so Erben jhn seine Brůder/Schwestern/vnd nechsten Blutsfreundt. Wie ich jhm solches hat erzehlet/ fieng er vberlaut ahn zuschreyen/vnd lachen/vnd sagt/O jhr Mayr (also neñen sie die Frantzosen) seind all Narren/das jhr also mit grosser Leibsgefahr eyn so ferrē weg zu Wasser vnd Landt bemühet vnnd waget/damit jhr ewern Kindern vnd Blutsuerwandten grosse Reichthumb suchent vnnd zusammen lesent/ dann das Erdtreich welches euch ernehret hat/würdt jhnen auch gnugsam Nahrung geben/vnd ernehren. Seitenmal wir auch Kinder vnnd Blutsfreundt haben/die wir von Hertzen lieben/ samblen wir jhnen doch kein Reichthumb zusammen/sonder hoffen vnd vertrawen steiff vnnd gewißlich/daß eben das Erdtreich/ so vns vnd vnsere Vorfahren bißher hat erhalten/ werde jhnen auch Narung geben vnd ernehren. Hierauß leichtlich abzunemmen ist/ wie gar für nicht vnd gering sie die zeitlichen Güter achten vnd halten.

Indianer Einfeltigkeit.

Ich muß hie noch eyn History erzehlen/welche mir auff eyn zeit als ich dariñ wanderet/ist begegnet. Als mich eyn mal hefftig hungeret/vñ ohn gefähr in eynes Indianers Hauß kame/vnnd forschet ob er kein Hanen feyl hette/ gab er zu antwort/ ja er hette feyl/vnd fraget was ich jhm dargegen wolte geben. Diesem reichet ich eyn Sylberne Müntz oder Pfeñing darfür/denselbigen namb er mir auß der Handt/vñ fragt was ich mit dem Hanen wolte thun. Darauff gab ich zu antwort/ich wolte jhn essen. Da sahe mich der Indianer ernsthafftig ahn/ vnd namb den Pfenning zwischen die Zän/gleich als wann er jhn essen vnd verschlucken wolte. Gleich darauff fieng er ahn vñ sagt/Lieber Christ/wañ du wilt das ich dir etwas verkauffe das du essest/so gib mir etwas dargegen das ich auch essen kan/dañ das du mir hie hast gegeben ist nirgent zu nutz noch gut zu Menschlicher Nahrung. Wañ du aber solches nicht thun wilt/so gib mir meinen Hanen widerumb/das ich jhn dann esse. Auff solche weiß vnd weg ward ich von dem Indianer betrogen vnd verachtet/must derhalben lähr auß diesem Hauß gehn/vnd mich zu eynem andern verfügen/da hab ich eyn Hanē vmb das Geldt feyl gefunden.

Indianer achtē keins Golds noch Sylbers.

Es

Es laufft zwischen dem Newen Carthago vnd S. Marthan eyn grosser vñ strenger Fluß/welcher mit grossem vngestüme in das Meer fellt/daselbst mögen Winters zeit wann es kalt ist/die Schiff leichtlich ahnländen vnd süß Wasser auff dem Landt holē. In diesem Fluß ist Gonzallus Ximenez eyn Doctor/des Petri Lugi/ der selbigē Prouintz Landtuogts Oberster Leutenampt/mit fünff vnd viertzig Spaniern/ als er nach grossem Reichthuñ strebet/gefahren/vnd als er an dē Grentzen dem Fluß nach herumb fuhre/ sahe er das die Eynwohner Schmaragdt vñ Edelgestein ahn dē Ohrläplein trugen/vnd als er von jhnē berichtet warde/ wa sie dieselbigen fünden/satzt er jhm für/das er nicht wolte zuruck weichen/so lang vnd so ferrn biß er zu den Gruben vnd Erdtreich käme/da solche Edelgestein vnd Reichthumb herauß gegrabē würden. Da sie nuhn etlich Landtschafften vnd Prouintzen durchstreifften/ seindt sie endtlich zu eynem sehr Reichē vnd Mechtigē Königischen kommen/mit nam̃en Bagotta/von demselbigen hat der Doctor eyn vnzalbar vnnd grosse summa Golds/ zum theil mit schmeichelhafften vnd süssen wortē/zum theil mit gewalt/abgeschreckt/vnd bekom̃en jhn darneben gefragt/vnd von jhm begert zuwissen/wa sie die Schmaragdt vnd andere Edelgestein nemen. Hierauß hat der Bagotta leichtlich der Christē vnzimlichen Geitz vnd Gelthunger gemerckt/vñ damit er sie mit glimpff vñ fug auß seiner Herrschafft brächte/sagt er/es würdē solche Schmaragdt in dem Thal Tunia genant/gegrabē. So bald der Doctor solches vom Bagotta bericht/ist er ohn verzug mit seinen Kriegsknechten fortgezogen/vnd etlich Berg vberstiegen vnd erobert/ in welchen die Indianer den Paaß iñhielten/vnd in kurtzen tagen in das Thal Tessucam kommen. In derselbigē Prouintz vñ Landtschafft was eyn Königischer der hieß Simandoca/ dieser als er sahe das die Spanier still vñ ohn eyntzigen Schaden (dañ es hat jhnen d' Doctor höchlich verbottē/ dz keiner eynē Eynwohner etwas solte mit gewalt neme/ oder schadē thun/damit sie bey diesen Völckern eyn Gunst vnd geneigtē willen/ oder eyn guts Lob schöpfften) durch sein Landtschafftē reiseten/hat er sie freywillig/vñ ohn eyntzigen widerstandt lassen passieren vnd durchziehen/jhnen darnebē auch alle Ehr vñ Reuerentz bewiesen/vñ sie freundtlich vnd gütlich auffgenom̃en/ jhnen Speiß vñ Nahrūg mitgetheilt/ souiel jhm müglich gewesen. Diesen fragt der Doctor vor allen dingē/wa doch die Gruben vnd Berg der Edelgestein vnd Schmaragdt zufindē weren. Da führet jhn der Königische gätz freundtlich zu dem selbigen Orth. Es lag ohn gefehr der Orth auff die fünff vnnd zwentzig tausent Schritt weit von seiner Landtschafft/ist eyn hoher Bühel/ein heißgründiger vnd dürrer Bodē/da weder Laub noch Graß/noch eyn eyntziger Bawm wächset. Daselbst befalch er seinen Vnderthanen/ das sie eyn grosse summa Edelgestein vnd Schmaragdt grubē/ dieselbige schencket vñ verehret er dem Doctor/mit sampt viel andern Reichthuñ vnd Goldt/dann er achtet die Edelgestein vnd Goldt gar für nichts/vnd hielte eyn körnle Saltz viel höher vnd werther weder alles Goldt/ vnnd den gantzen Berg mit Schmaragdt. Dann er sagt/daß das Goldt vnnd die Edelgestein nirgent zu nutz seyen/weder allein für den Schein vnnd Zier/aber das Saltz müßte man haben/vnd könne man ohn dasselbig nicht geleben.

Indianer achten das Goldt vnd Edelgestein geringer weder Saltz.

Mit diesen Herrlichen vnd Reichen Gaaben vnd Geschencken ist der Doctor mit seinen Knechten widerumb gehn Sant Martham kommen/ auch hin vnnd her weit außgespreitet die Newen erfundenen Prouintzen/ welche ahn Goldt vnnd Edelgestein vber die massen Reich vnnd vberflüssig were. Wie die Spanier solche Newe zeitung vernommen/ kame sie alle eyn grosser begierd vnnd verlangen ahn/dieselbige zubesehen/ vnnd fürnemblich hette Petrus Lagus eyn grossen verlangen darnach/rüstet sich derhalben in kurtzer zeit sehr gewaltig mit Waafen/ Kriegsrüstung/ Schiffen/Pferdten/ vnd andern nothwendigen dingen zum Zug. Vnnd dieweil er wenig Kriegsvolcks bey jhm hatte/ bewarb er sich allenthalben vmb new Kriegs-

uolck/vñ legt dē Musterplatz gehn New Carthago. Wie er nuhn das Kriegsheer nach seinem wolgefallē hatte angestellet vñ wol gestaffiert/ist er mit dem selbigen forth geruckt/vñ ahn die Grentzē des Bagotte Lādtschafft komen. Wie d'Bagotta vñ nachgelegnen Völcker der Christē zukunfft vñ Kriegsmacht haben verstanden/vñ von jhren lastern vñ tyranney/so sie allenthalben begangen/haben gehört/seind sie eynhellig zu rath worden/vnd bey jhnen beschlossen/die Christē mit Gewalt vñ Waffen abzutreiben/vnnd jhr Freyheit zuerretten. Da es aber zu eynem offentlichē Streit vnd Feldtschlacht ist gerathen/seindt die Indianer in allen Streiten vnd Scharmützlen vnder gelegen/vnd von den Spaniern vberwunden worden. Derhalbē als täglich viel auß den Indianern erschlagen wurden vnd auff dem platz blieben/also das sichs ließ ansehen/wann sie sich nicht bald ergeben/würdt jhr gantz Geschlecht vnd Volck von dē Spaniern außgereüttet werden. Deßgleichen sahen sie auch das den Spaniern von allen Orthen/fürnemblich von Carthago vnd S. Martha new vnd frisch Volck geschickt ward/verzweiffelten sie endtlich am Sieg/vnnd legten die Waafen von sich/vnd bathen vnderthänig vmb Gnad vnnd eyn Frieden/ergaben sich hiemit mit Leib vnd Gut auff Gnad vnd Vngnad. Auff solche weiß vnd weg habē die Spanier die fürnembsten Landtschafften vnd Prouintzen vnder jhren Gewalt gebracht.

Indianer ergeben sich.

Wie nuhn Petrus Lugus der Indianer verzagt Gemüth vnnd Hertz in etlichen geringen Scharmützlen vnnd Streiten hat erkundiget/zoge er mit dem Kriegsheer streng forth/erobert viel Landtschafften/vnnd wa er hin kame verherget er alles ellendiglich mit Fewr/Schwert/Blutuergiessen/Rauben vnd stelen/vñ kame letstlich widerumb mit grossem Raub vō Goldt vñ Edelgestein gehn S. Martham. Diese Landtschafft ist von den Indianern das New Königreich Granata genannt worden. Aber Georgius Robledus/welcher zum ersten Eynwohner dahin gesetzt vnd gepflantzet/hat sie Carthago genent/dieweil schier alle die jhenigen so sich zum erstē dahin gesetzt haben/vnd jhr Wohnung gemacht/auß d' Statt Carthago in Spanien bürtig seind gewesen/vnd jhren vrsprung daher genommen. Sie haben an diesem Orth vber die massen eyn vngläubliche summa von Schmaragdt vnd andern Edelgestein gegraben/vnd weret solches graben noch heütigs tags.

Wie etlich Teütschen der Spanier exempel vnd sitten seyen nachgeuolget/vnd die Indianer auch auff mancherley weg geplaget. Durch deren Schmachheit die Indianer seind verursachet worden von jhnen abzufallen/vnd jhnen selbs den Todt angethan. Item von der Valethunier Gottsdienst/Ceremonien/Waafen vnd Sitten.

Das Sechste Capitel.

ALs der Welsarer der Augspurgischē Kauffleuthen Ambassitorn vnd Landtuögt in der Landtschafft Valentiola vō den grossen Reichthumb hörten/welche die Spanier in dem eussersten Indien eroberten/machten sie sich auch auff mit jhrem Kriegsuolck/zogen durch rauche Berg vnd Thäler biß zu dem Gebirg bey S. Marthæ/von dannen seindt sie von den Indianern/welche den Weg wußten/in die Landtschafft geführt worden/da man viel Edelgestein vnd Schmaragdt pflegt zugraben. Daselbst haben sie hin vnd wider alle nahe gelegene Landtschafft vnd Völcker durchstreifft/geraubt/gebrennt/vnd zutodt geschlagen was jhnen zuhanden kommē/vnd letstlich mit grossem

Teütschē halten sich vnfreundtlich gegen den Indianern.

sem Raub von Goldt vnd Schmaragdt wider in jhr Landtschafft Valentiolam kom men. Da aber die armenselige Indianer sahen / das sie täglich mit vnleidtlichen Schmachheiten vnd Peinigungen angefochten vnd geplagt / vnd allenthalben von frembden Völckern vndergetruckt wurden / seindt sie endtlich solcher langwirigen Ar beit vnd Schmachheiten vrdrüssig worden / den Christlichen Namen offentlich ver= flüchet vnnd geschmähet / vnd eynhellig in finstere dicke Wäld geloffen / vnnd daselbst jhnen eyn jämerlichen vnd schröcklichen Todt angethan. Dann es versamleten sich Mann vnd Weyb hauffechtig in den Wälden vnd henckten sich an die Bäwm / welche aber keine Strick hatten daran sie sich henckten / halff eyner dem andern / vñ henck= ten sich mit den Zöpffen vnd Haar ahn die Bäwm / stiessen den Cörpel darnach dar= uon / das sie also ledig hiengen / da sie dann eyn jämerlich vñ elendiglich geschrey vnd geheül haben gehabt / biß sie endtlich hungers an den Bäwmen starben. *Indianer thun ihnen eyn schmählichen Todt ahn.*

Dieweil wir im vorgehnden Capitel meldung gethan haben von der Landtschafft Valle Tunia / wöllen wir hie etwas von jhren Sitten vnd Gebräuchē anzeigen. Erst= lich ist zuwissen das die Eynwohner der Landtschafft Vallis Tuniæ / vnd der nachge= legnen Oerther / die Sonnen gleich als den fürnembsten Abgott anbetten / welche sie also hoch verehren / das sie wider die Soñen nicht sehen. Deßgleichen thund sie auch dem Mon Göttliche Ehr vnd Reuerentz ahn. In dē Kriegen vnd Zügen brauchen sie für Feldtzeichen vnd Fehnlein etlicher fürnemmer Männer / vnnd die sich in Kriegen Mannlich vnd Ritterlich habē gehalten / jhre Gebein / welche sie ahn lange Rhor hen cken / damit sie die andern zur Mannhafftigkeit vnd Beständigkeit anreitzen / vnd den Feindt hertzhafftig angreiffen. Jhre Waafen vnnd Pfeil seindt auß Dattelbäwmen Aest gemacht / vnd die Schwerdter von spitzigen Steinen. Jhre König vergraben sie gantz ehrlich vñ herrlich / legen jhnen güldene Halßbandt ahn / die mit Edelgestein vñ Schmaragdt versetzt seindt / derē Gräber die Spanier viel auffgebrochen / verwüstet / vnd die Gebein verworffen / damit sie nuhr Gelt vnd Goldt eroberten. Bey dem obge melten (sihe im vorgehnden Capitel) grossen Fluß wohnen die Eynwohner Caribes / welche jeder zeit (gleich wie auch die Sant Marthenser) diese Landtschafft besessen ha ben. Es seindt vor zeiten eygentlich die Caribes genennt worden diese Völcker so die Inseln Dominicam, Boriquenam, Matitinum, Cibucheiram (jetzundt Sanc Crucis) haben besessen / vnd offtermals mit jhren kleinen Schifflein / so auß eynem Holtz ge= macht / von jhnen Canoas genennt / in die Insel Hispaniolam gefahren / vnd ohn vn= derlaß mit jhnen gekrieget. Es halten etlich darfür das die Caribes jhren vrsprung ha ben auß Caribana / nicht fern von dem Meerhafen Vraba / so von Auffgang gegen Occident ahn das Mittelländisch Indien stosset. Sie werden aber auff Indianische Spraach Caribes genennt / welches so viel heißt als Mannliche vnnd küne Helden. Man heisset heütigs tags alle Völcker so vergiffte Pfeil vñ Bogen führen / Caribes. Bey den Brasiliensern aber werden sie Caraibas / das ist / Priester vnd Weissager ge nennt. Sie schmieren jhre Pfeil mit Gifft / welches von vergiffte Kreütern zubereitet würdt / vnd haben sie vor der Spanier zukunfft alle zeit mit dem Bagotta strenge vñ langwirige Kriege geführet. Sie seindt mannlich / frech / vñ raachgierig / führen jhren Abgott Chiappem mit jhnen in Kriegen als eyn Scheidman des Siegs / von dem alle Billichkeit wol betrachtet werde. Ehe sie aber in den Krieg ziehen / werffen sie zů= uorhin das Loß vnder jhnen / welchen sie dem Abgott auffopffern / oder nemen eynen von der gefangnen Weybern Kindern / oder sonst eyn Gefangnen / vnd opffern den= selbigen dem Abgott zuehren / das sie jhn versünen / auff das er jhnen Glück vñ Sieg wider jhre Feindt verleihe. Sie bestreichen des Abgots Bildtnuß mit dem Menschen Blut vberal wol / vnnd essen sie das Fleisch vndereynander mit grosser Frolockung vnd frewden. *Vallethunier Sitten vnd Re ligion.* *waafen.* *Begräbnuß.* *Caribes Völ cker.* *Kriegßbrauch*

Wann sie im Krieg den Sieg erlangē / vnd widerumb heim zuhauß komen / singen

vnd springen sie mit grossen frewden/zechen biß sie alle voll vnd tholl werden/vnd besprengen des Abgots Bildtnuß mit jhrer gefangnen Feindt Blut: Wann sie aber vnden ligen vnd vberwunden werden/ziehen sie trawriglich vnd demütig heim/vnd versünen den Abgott Chiappen mit eynem andern Opffer/betten jhn vnderthäniglich/das er jhnen forthin wölle gnädig vñ barmhertzig sein/vnd dē Sieg wider jhre Feind verleyhen. Ich köndte noch viel wunderbarliche ding von dieser Völcker Sitten vnd Gewohnheit schreiben/dieweil mich aber solches zum mehrer theil vnuonnöthen duncket sein/vnnd vielleicht dem Läser etwas vrdruß möchte bringen/will ichs hie bleiben lassen/vnd zu meiner fürgenommenen History kommen.

Wie das Mittelländisch India von den Eynwohnern in vielen Orthen wüst vnd ödt sey gelassen. Desgleichen wie die Indianer durch hilff der heimlichen Oerther vnnd Abweg der Spanier Tyranney vnnd Dienstbarkeit seyen entflohen. Item von der Spanier Hungersnoth/als die Indianer jhnen kein Speiß noch Nahrung vmb das Gelt haben wöllen mittheilen.

Das Siebendt Capitel.

DAmit wir widerumb zu meiner fürgenommen Reiß vnd Schiffarth kommen/ist zuwissen/nach dem ich bey dem Newen Carthago angeländet / hab ich nicht also bald widerumb von dannen können fahren/dieweil das Schiff darin wir dahin gefahren/hefftig von dem Meer zerstossen/vnd schier voller Wasser ware/hab derhalben auff eyn bessere vñ komlichere gelegenheit müssen warten. Auff den vierzehenden tag hernach bin ich in eyn Raubschiff gesessen vnd in die Prouintz Nomen—Dei geschiffet. Wir seindt allzeit nebē dem Gestadē gegen dem Landt herumb gefahrē/vnd erstlich bey dem Meerschloß Vraba/darnach in dem Meerhafen Achla angeländet. Es ligt die Statt Achla vngefehr so weit vom Meer/als eyner mit zwen Armbrust Schütz möchte erreichē/vnd waren damals acht oder zehen Häuser daselbst/welche die Spanier eynwohneten vnd besassen/wiewol von anfang mehr dann vber zwentzig Häuser da seindt gestanden/welche die Spanier gebawet haben/als sie diese Prouintz erfunden. Aber gleich wie alle ding von tag zu tag/jhe lenger vnnd mehr ärger werden vnnd abnemmen/dieweil auff beyden seiten von den Indianern vnnd Spaniern etlich viel vmbkommen/ist der mehrer theil daruon gezogen/vnd sich in sichere örther begeben. Auff gleiche gestalt ist es auch mit andern Landtschafften ergangen/nemblich mit Antiqua Darienis/vnd andern Prouintzen mehr/welche im anfang Volckreich seindt gewesen/aber von tag zu tag abgenommen vnd schier gar zu eyner Eynöden vnd Wüsten worden.

Achla eyn Meerhafen vnd statt.

Es ware acht tag zuuorhin eh wir in dem Meerhafen Achla anländetē/eyn Schiff auß Dominica dahin kommen/welches nach der Landtschafft Nomen—Dei schiffet/vnd was gantz mit Maulthieren beladen. Wie dieses Schiff ahn dem Gestaden anfuhre/wißt der Schiffpatron nicht in welcher Landtschafft sie weren/vnd vermeinet gentzlich sie weren hinder die Grentze der Landtschafft Caragua hinauß gefahren/hat er derhalben eyn Zeichen zum Abzug lassen geben. Wie er nuhn eygentlich darfür hielte das er gegen der Landtschafft Nomen—Dei schiffete/ist er in den Meerhafen Achla angefahren. Da nuhn der Schiffpatron nicht wisset wa er solte hin fahren/

Spanier Irrfahrung.

ren/noch wa er were/vnd stunde in zweiffelhafftigem Gemüth. Sihe da begab es sich vngefehr das eyn Spanier an dem Gestaden des Meers hinvnd her spatzieren gieng/ vnnd ersahe vrplötzlich das Schiff im Eynfurth des Meerhafens stehn/ gedachte er bald das sie verirret/vnd nicht wißten wa sie weren/ Lieff derhalben schnell heim zu hauß/namb eyn weiß Tuch stackts auff eyn langen Spieß/vnd richtet solches am Gestaden des Meers auff eynem hohen Bühel zum Freundtzeichen auff. Wie die/so im Schiff waren/dieses Zeichen haben gesehen/seind sie als baldt in den Meerhafen gefahren/vnd die Maulthier auff das Landt geführt.

Hie wurden die Kauffleuth zu rath/das sie die Maulthier nicht widerumb wolten in das Schiff setzen/dann sie förchteten es möchte jhnen ahn der Nahrung zerrinen/ habē derhalben das Schiff lähr mit etlich Kriegsleuthen gehn Nomen—Dei geschicket/vnd haben sie die Maulthier auff dem Landt gegen der Statt Panamam zugeführet. Eh sie aber auß dem Meerhafen forth ruckten/haben sie sich zuuorhin wol mit Prouiandt vnd andern nothwendigen dingen versehen/souiel sie vermeinten von nöthen zuhaben auff dieser Reiß. Sie langten auch offtermals ahn mich/ das ich mit jhnen solte ziehen vnd sie geleiten. Derhalben seindt wir mit dem gantzē hauffen außgezogen zufuß/vnd was vnser Wegweiser eyn Spanier/ welcher doch dē Weg selbs nicht eygentlich wußte/ sampt zwentzig Leibeygne Mozen/ welche der Kauffleuthen Diener waren. Es trug eyn jeder eyn Beyhel oder Art in der Handt/damit er jhm den Weg öffnet/dann ohn dieselbige kondte man nicht herdurch kommen/ seitenmal die Aest von den dicken Bäwmen also ineynander waren gewachsen vñ vndereynander geflochten/ gleich wie eyn Hag oder Zaun.

Spanier ziehē durch vnwegsame Strassen.

Do wir nuhn vber die vierzehen gantzer tag mit grosser mühe vnd arbeit forth gezogen/vnd doch kaum den halben theil des Wegs hatten vollbracht/kondten wir nirgent keine Fußstapffen vnd zeichen der Eynwohner finden/so vorzeitē do gewohnet/ als sie noch in glücklichem Wolstandt vnd alten Freyheiten sassen. Derhalben stunden die Kauffleuth in grossen sorgen vnd ängsten/dañ wir schon alle Prouiandt vnd Nahrung verzehrt hatten/ also das sie noth halben dahin gezwungen wurden eyn Maulthier zuschlachten. Wie sie nuhn also in grossen ängsten vnd gedancken stunden/sihe da sahen sie ohn gefehr mit grosser frewd auff eynen Abent/als die Soñ vndergieng/auff dem Spitz eynes hohen Bergs im Thal eyn grossen Rauch auffgehn. Da tröstet vnd vermahnet vns vnser Wegweiser/das solches eyn gewiß Zeichen sey eynes Indianischen Bawrenhäußleins/aber er rathe nicht das wir schnell dahin eylen/sonder biß auff die andere Nachtwacht verziehen/damit wir die Indianer/welche sich vnserer zukunfft gar nicht versehen/ vnd voller Schlaffs würden sein/ vberfielen vnnd gefangen nemmen. Solches bewiese er mit gründtlichen vrsachen/dann (sagt er) wann wir also geschwind dahin eylen zu jhnen/werden sie nicht anders gedencken/ so bald sie vns sehen/das wir allein darumb dahin kommen/damit wir sie in die Ewige Dienstbarkeit hinweg führen (wie solches auch geschehen ist/ eh dann des Keysers Edict von jhrer Freyheit auß Spanien dahin gebracht warde) vnd werden sie sich als baldt in die finstern Wäld verschlieffen/vnd vns fliehen. Wo wollen wir dann nachmals Speiß vnd Nahrung neñen/das wir vnser angefangne Reiß möchtē vollbringen. Auff solche weiß hat er geredt/vnd ist auch geschehen wie er begeret. Damit wir aber vns desto sicherer vnd sorgsamer möchten verbergen/schlichen wir gantz still von fuß zu fuß von dem Spitz des Bergs hernider biß auff den halben Berg/daselbst haben wir biß auff die Mittnacht verharret. Von dañen seindt wir schnell forth geruckt/ vnd zu der Indianer Häuser vnd Wohnūg kommen. Es waren der Häuser nuhr viere/vnd gantz gering/in welche wir vnuersehens seindt gefallen/vnd eyn grossen Lärman erregt/dardurch dann die Indianer vom Schlaaff erwachet/vnd vns als baldt erkennet/haben derhalben eyn grausam vnd erschröcklich Geschrey angefangen/vnd

Spanier Noth vnd Hunger.

Die Spanier habē dē Christlichen Namen in so grosse verachtūg gebracht, das sie von den Indianern für wilde Thier geachtet werden.

in gemein Guacci, Guacci, geschryen. Dieses ist eyn vierfüssig Thier / welches bey Nacht hin vnnd wider laufft / vnnd alles vmbbringt was es erschnapt / es seyen gleich Leuth oder Vieh. Mit diesem Nammen pflegen sie die Christen zunennen / von wegen jhres vnzimlichen Geitzs vnnd Raubens / die sie ohn allen vnderscheidt ahn den Indianern bißher begangen haben. Ich halte das dieses Thier eben das jhenig sey / welches die Eynwohner in dem Newen Hispania Tecoani neñen / das sie hoch haltē vnd ehren / vnd sich vor jhm gar nicht entsetzen / wann es bey Nacht zu jhnen kompt / Sonder reden freundtlich mit jhm / vnd berüffen es zu sich / Tecoani / Tecoani / koñe zu mir / vnd halten sie solchen für Selig vnd eyn glückseligen Todt / der von diesem Thier gefressen würdt / derwegen fliehen sie nicht wann es zu jhnē in die Häuser kompt / sonder stehn still vnd warten mit frewden / welchen es verschlucken wölle. Es soll gemeinlich diese fressen so feißt vnd dick von Leib seyen. Dieses hab ich von eynem glaubwirdigen Spanier in der Prouintz Mexicana persönlich gehöret.

Tecoani eyn wild Thier, von dem sich die Indianer gutwillig lassen frässen.

Zwischen diesem grausamen vnd jämerlichen Geschrey der Indianer habē wir sie das mehrertheil all gefangen genoñen / vnd ahn dem selbigen Orth die gantze Nacht in der Rüstung verharret. Ich kan das für eyn gantze warheit sagen / das ich mein lebenlang erschröcklichers vnnd jämerlichers Geschrey nie gehöret habe / als hie diese Nacht / fürnemblich die Weyber / haben geführet. Dann sie wißten wol / das wir allein dahin werē koñen / damit wir sie in die Ewige Dienstbarkeit führetē / dañ sie schlugen die Köpff gantz trawrig vndersich / vnd schüttelten sie / gleich als wañ sie vnsinnig weren / darzwischen hewleten vnnd wehklagten sie gantz jämerlich / hiemit stiessen sie die Köpff vnd Angesicht wider den Erdtboden / schlugen sich mit den Fäusten vnder das Gesicht / bissen die Zän auffeynander wie die wilden Thier / zerzerten mit den Zänen jhre Kleider / vnd speweten die Stück eynander in das Angesicht. In summa / sie stelten sich also jämerlich vnd vnsinnig / das wa man sie nicht mit höchstem fleiß verwahret / hetten sie ohn zweiffel eynander selbs vmbgebracht.

Indianer ihämerliche klag von wegē der dienstbarkeit.

Deß Morgens so baldt es Tag worden / höreten sie eyn wenig von diesem jämerlichen Geschrey vnd wehklagen auff / vnd trösteten wir sie auff mancherley weg / mit deuten / wincken / vnd andern zeichen / das sie soltē getrost sein / vnd sich nicht förchten / dañ wir weren vmb keiner andern vrsach dahin in jhre Häuser koñen / weder allein das sie vns Speiß vnd Nahrung mittheilten / damit wir mit vnsern Maulthieren zu eynem andern Meer kämen. Deßgleichē sollen sie jhnen forthin gar nicht entsetzē vor der Gefangenschafft oder Dienstbarkeit. Dann es habe der König auß Castilien solches mit eynem offentlichen Edict vnd Statut höchlich / vñ bey Leibs straff verbottē / das man forthin keine Indianer für Leibeygne Leuth gefangen soll hinweg führen. Wie sie solche vnd andere dergleichen wort von vns höreten / seindt sie etlicher massen widerumb erfrewt vnd rhüwig wordē / aber gleichwol vns nicht gentzlich vertrawt / sonder heimlich vermeint es sey eyn Betrug darhinder. Als sie aber sahen das wir jhnen nicht weiters begerten zuthun / habē sie vns freundtlich angenoñen / vnd alles mitgetheilt was sie vermöcht / vns Brott / Fisch / Frücht / vnd Wildprät von Wildenschweynen fürgetragen (diese Indianische Schweyn haben jhren Nabel auff dem Rucken) hergegen verehreten wir sie mit kleinen schönen Messern / vnnd eyn wenig Saltz / vnnd als wir jhnen auch Gelt wolten geben / verachtetē sie dasselbig / sagten / es were jhnen nirgent zu nutz noch gut.

Indianer verachten das Gelt, vnd wöllen es nicht vō den Spaniern nemmen.

Wir seindt ahn diesem Orth vier gantzer Tag still gelegen / vnd vns widerumb eyn wenig erquicket / vnnd als wir von dannen zohen / geleitet vns eyn Indianer freywillig / vnd wolte nicht von vns weichen biß er vns widerumb auff den rechten Weg gebracht hat. Wir fragten jhn / ob auch mehr Indianische Häuser oder Dörffer auff dem Weg legen / gab er zu antwort / es weren nirgent keine / dann es hetten sie die Guacci (also nennen sie die Christen) etlich mit Rauben vnd plündern / etlich aber

mit

mit dem Fewr gar verherget vñ verwüstet. Nach solcher vnuerzagtẽ anthwort haben wir den Indianer gutwillig von vns lassen heimziehen/vnd seindt wir vber acht Tag hernach mit grosser Mühe gehn Panamam kommen.

Wie der Panamier vnnd Venediger Gewerbschafft mit eynander mögen vergliechen werden. Desgleichen was für Kauffmanschafft vñ Gewerbschafft die Spanier in dem Mittelländigen India pflegen zutreiben. Deßgleichen von eynes Spaniers vnd Italiäners Kampff oder Streit.

Das Achte Capitel.

ES schreiben viel daruon das in der Statt Panama eyn grösser Gewerbschafft vñ Kauffmäschafft getriebẽ werde/ weder in der mechtigẽ Statt Venedig/welches fürwar gantz vngereümblich vñ der Wahrheit nicht gemeß ist/ vñ halte ich gẽtzlich darfür/solche Scribentẽ habẽ die Mechtige vñ Herrliche Statt Venedig nie gesehẽ. Welche an Reichthum̃/Gewalt/Macht vnd Herrlichkeit des Regiments/an Gewerbschafft/Gerechtigkeit vñ andern Politischen Statutẽ alle andere Stätt/so auff dẽ Erdboden seind/ weit vbertrifft vnd vorgeht. Dann zehen Venedische Kauffleuth allein grössere Gewerbschafft treiben/weder alle Kauffmanschafft vnnd güter so in der Statt Panama durch eyn gantzes jhar lang verkaufft vñ dahin geführt werden. Damit aber vieleicht nicht jemands möchte vermeinen/ich thäte solches zuuerkleinerũg der Spanier Lob/ oder vieleicht auß Neidt vnnd Haaß/wil ich dieser Gewerb Statt vnnd der gantzen Landtschafft Nominis—Dei Eygenschafft vnnd Gelegenheit ohn eyntzigen affect oder Neydt beschreiben vnd für Augen stellen.

Es ligt diese Statt an dẽ Indianischẽ Meer/welches gemeinlich Mare Tramontanæ,dz ist/dz Tramõtanisch Meer geneñt würdt. In diese Lädtschafft Nominis—Dei fahren jhärlich auß Spanie auff dz höchste viertzehen oder fünfftzehen groß vñ kleine Schiff/vnder denẽ dz aller gröste Schiff vngefehrlich auff die tausent oder neunhũdert Faß mit Wein/oder anderer Nahrung mag führen. Auß denen seind der mehrertheil mit diesen Gütern vnd Waar beladen/als nemblich mit Wein/ Meel/zweymal gebacken Brott oder Schiffbrot/Oel/Thüch/Samẽt/Seiden vnd andere ding mehr/ so zur Haußzier vnd auffenthaltũg oder Notthurfft des Menschen gehört/vñ in Spanien gefunden würdt. Es kompt auch manichmal darzů das viel eyn grössere fuñ vnd vberfluß dahin geführt würdt/dz man kaum so viel in gãtz Spanien möchte finden. Dann ich hab viel gesehen/die Güter vnd Waar dahin geführt/nemblich Bluen/Feigen/Meerträubel oder Rosinlein vnd ander dergleichen ding/das sie also eyn grossen verlust vnd Schaden daran erlitten/dieweil es alles gar vberführt ware/vnd vmb gering Gelt verkaufft/das sie dz Schiff für die Schiffart vnd lohn den Schiffregierern vnd Meistern verliessen vnd gaben. Deßgleichen hat sichs auch offtermals zugetragen/das aller dingen vnnd Nahrung eyn solcher grosser mangel vnd Noth ist gewesen/wann die Spanier von wegen der Frantzösischen Meerräuber sich nicht auff das Meer dorfften wagen/das alle ding vñ vierfach Gelt ward verkaufft/ vnd man schier so schwer Goldt darumb must geben/als schwer die Waar ware.

Verner ist zuwissen dz die Schiff so auß Spanie dahin fahren an dẽ Meerhafen bey Nominis—Dei anländẽ/ vñ daselbst alle Waar außladẽ/võ dañen sie die Kauffleuth durch dẽ Fluß Chiarã mit kleinẽ Weidling od Schifflein biß an das Orth Sant Crux genant/führen/welcher ohngefehr fünfftzehen tausent Schritt weit võ Panama ligt/daselbst vberanthworten sie eynem Spanischen Factorn oder Ampassitorn alle Waar/welcher darzů verordnet ist/ das er alle Güter verware/ biß sie von dẽ Maul-

eseln in die Statt Panamam getragen würdt. Von dannen werden sie mit andern Schiffen so am Gestaden des andern Meers gegen Mittag stehn/der mehrertheil in die Prouintz Peru/vnd alle andere Landtschafften vnd Stätt dieses grossen Könignigreichs so heutigs tags von den Spaniern einbewohnet/geführet. Wann wir aber der Statt Panamæ,vnd der Landtschafft Nominis—Dei alle Einwohner vnd Burger wöllen/mit jung vnd alt zehlen/so findt ich vberal nicht vber vier tausent/ so jeder zeit darinn gewohnet haben. Darauß dañ der Läser leichtlich mag vrtheilen/ ob bilich vñ recht die Statt Panama an Gewerbschafft vñ Kauffmanschafft/ sey der gewaltigen vnd mechtigen Statt Venedig mit Herrlichkeit vñ Macht zuuergleichen. Nichts desto minder werden etliche Spanier in diesen Landtschafften gefunden/die also Rhumsüchtig vnd Ehrgeitzig seind/das sie jhres Rhümens vñ eygen Lobens kein Endt wissen/vnd fürneñlich die/so Italiam durchwandert/ vnd die grosse Gewerbschafft darinn gesehen. Deßgleichen seindt etlich die rhümen sich vnnd machen eyn groß geplauder daruon/das sie diß vnd jhenig Schloß haben erobert/ vnd mit Gewalt genoñen/vnd das sie in viel Schlachten vnd Scharmützlen gewesen/vñ alweg den Sieg mit jhrer Mannheit erhaltē. Hergegen seind andere die rhümen sich das sie mit jhren Listen vnd geschwindē oder klügen Prattickē/ diese oder jhenige Reiche vñ fürtreffliche Statt erobert haben/vnd dz eyn Spanier vier Frantzosen/ drey Italiäner vnd zwen Teutschen möge bestehn/vnd vbermañen. Vber das/so dörfften sie sich nicht schämen zů rhümen das fünffhundert Spanier leichtlich die obgemelte Statt Venedig köndten erobern/ gleich als wans eyn klein Indianisch Hirtenhäußle were/oder eyn Statt wie sie an allen Orthen in Indien auffgerichtet/da etwan dreissig oder viertzig elendigliche Häußlein darinn begrieffen werden. Deßgleichen seindt sie auch darzů genatüret/das der mehrertheil so bißher in Indien vnd andere Nationen gezogen/sich grosser Streich außgeben vnd rühmen/ wie sie von hohem Stammen vnd Würden seindt geboren/ wann man solches nachmals beim Liecht besehen/ seyen sie entweders Kühhirtē oder Schäffer in Spaniē gewesen. Deren Exempel ich hie viel wüste zůerzehlen/aber ich schon zum theil jhrer Ehren vnd Würden.

Der Statt Panamæ vnd der Landtschafft Nomini—Dei Einwohner anzahl.

Der Spanier Rhumsucht vnd stolzheit.

Ich můß hie noch eyn Histori erzehlen/vō eynē Ruhmsüchtigē Spanier/mit naḿen Montanesius. Dieser als er vnlangst vor der Naiñhafftigen Schlacht bey Rauenna/zů Senis in der Statt ware/vnd sichs vngefehr begab/das viel bey eynander auff eim hauffen stündē/ vñ vō manicherley Sachē redeten. Do fieng er an vñ erhůbe der Spanier Thugent vnd Mañheit auffs höchste/vnd verachtet darneben alle andere Völcker/vñ sagt vnuerholen/es lebte kein Volck vnder der Soñen/dz also fertig vñ geschwind vō der Faust were/weder die Spanier. Diese wort höret eyn Römischer jüngling (mit nammen Julianus) den solche stoltze Wort in die Nasen beissen/der sprang herfür jhm vnder dz Gesicht/vnd sagt trutzentlich/ lieber Montanesi/ wañ es dir gefalt/dieweil du dich so grosser Streichen rhümest/ so halte mit mir eyn Ritterlichen Käpff/vnd laß vns probierē ob die Spanier vnd allen Völckern die geschwindesten vñ ringfertigsten vō der Faust seyen. Dieses jünglings Mañheit vñ Ritterlich Gemüth lobten alle vmbstendige personē vnd liessen jhnē sein Fürneñen wolgefallē.

Dieses schmirtzet den Spanier auch in der Nasen vnnd verhieß dem Römer eyn Kampff zuhalten welche stund vñ tag er nuhr begeret. Beschlossen derhalbē mit eynander das eyn jeder solte eyn Mitgesellen vnnd gehülffen erwöhlen/vnnd mit eynem Rappier ohn Schilt vnd Harnisch/auff bestimptem Orth vñ Platz erscheinen. Der Montanesius erwöhlet eyn jüngling von Corduba bürtig/welches Mañheit vñ geschwindigkeit jhm wol bewüst/ dañ er sich von jugent in Fechten vnd Streiten alzeit geübet vñ gebrauchet. Hergegen naḿ der Römisch jüngling dē Tiracosciam Castellanum zum Mitgesellen/welchen er an Kindts statth angenommē/ vnd vermahnet jhn/ das er sich Ritterlich vnd dapffer wolte brauchen/ zů lob vñ Ehren des Italiänischen Nammens.

Eynes Spaniers vnd Italiäners kampff.

Nammens. Wie nuhn der bestimpte tag herbey kame/lieffen võ allen viñligendẽ Orthen des Landts Hetruriæ eyn grosse anzahl võ Volck jung vñ alt in die Statt Senis/solchen Thurnier vnd Kampff zuschawen. Es hat der Rath zu Senis jhnen eyn sonderlichen Orth darzu verordnet/gleich eynem Spielhauß vñ Thurnierplatz/vnd denselbigen mit Schrancken viñschlagen/vnd mit Sandt lassen beschütten. Wie sie auff dem platz zusamen seindt komen/haben sie eynander so Ritterlich vnd mit vnerschrocknen Hertzen dermassen angrieffen vn dgegen eynander gekämpffet/das es eyn Freud was zusehen/vnd wiche keiner dem andern vñ eyn Haar. Als aber der Streitt vnd Ritterlich Kampff etlich stund lang weret/vnd keiner dem anderen wolte weichẽ/ wurden entlich die zwen Spanier Müd vnd hellig/dieweil sie nach der alten Fechter Brauch vnd gewonheit mit geschwinden Streichen fochteten/vnd bekeñeten derhalben das sie von den zweyen Italiänern vberwunden weren/dañ sie vor ohnmacht vnd Krafftlossigkeit küñerlich mochten gesehen/also gar hatten sie sich verblütet/seitenmal sie siebentzehen Wunden im Angesicht vñ andern Gliedern des Leibs hetten/ do die Italiäner nuhr newn von jhnen empfangen. Dieser schimpfflich Streit ist nachmals von vielen Gelehrten Männern in die Historien verzeichnet worden/vnd von etlichen Poeten in Reimen weiß beschrieben/ hin vnnd wider als eyn Ritterlche Gedechtnuß vnd würdige That gepriesen worden.

Von Gelegenheit der Statt Panama vnnd der Landtschafft Nominis—Dei. Desgleichen von den auffrühᵉrischen vnd Feldtflüchtigen Moren/wie sie der Spanier Gewerbschafft vñ Waar haben verwüstet vñ geplündert.

Das Neundte Capitel.

Damit wir widerumb zu der Staet Panamam kommen/võ deren wir etwas züuorhin geredt/aber daruon abgewichen/ ist züwissen das sie auff eyner kleinen ebne ligt/an den Grentzen des Mittägischen Meers/vñ also nah an das Meer stosset/das wañ im vol Monath das Meer außlauffet/gehet das Wasser an eynẽ Orth in die Häuser. Die Häuser seind des mehrertheils auß dicken Wasser Rohren/vñ wenig võ Kalck vñ Steinẽ gebawet/aber all mit Zieglẽ eingedecket/vñ hat die gantze Statt nicht vber hündert vñ zwentzig Hofstatt gehabt/damals als ich da ware. Es hat eyn komlichen vñ sichern/ aber geringẽ Port da/vñ wañ das Meer vngestüm ist/fahren die Schiff in den Port/ so es sich aber legt vnd still würdt/fahren sie widerumb herauß auff dz hohe Meer/damit nicht die Schiff so schwer geladen/von wegen des ablauffenden Meers auff dem Sand vnbeweglich bleibẽ stehn. Es laufft dz Meer daselbst mit so grosser vngestüme ab vñ zů/das es sich offtermals auff die zwo Meil wegs auff dz Landt herauß schwälet/daruon dann viel Sümpff vnd See nachmals bleiben stehn. Nicht fern von der Statt haltẽ die Schiff sicher an den Aenckern/vnd führt mã von dannen alle Waar vñ Güter mit kleinẽ Weidling vñ Schifflein in die Statt vnd auß der Statt dahin. *Der Statt Panama Gelegẽheit.*

Die fürnemsten Güter vnnd Gewerbschafft so auß dẽ Königreich Peru auff dem Mittägischen Meer dahin geführet werden/seind Meel/Goldt/Sylber/Hüner vnd Honig. Deßgleichen findt man daselbst eyn vnzahlbare sum̃(vnd ist schier die gröste Gewerbschafft/) von Kuhen/Säw/Pomerantzen/ Zwibeln/Köle/Lattich/Melonen vnd andern Garten Kräutern/deren sehr viel da wachsen/vñ auch von frembdẽ Landen dahin gebracht werden. Es ist diese Prouintz võ Anfang als die Spanier da rein kommen Volckreich gewesen/vnd alle Flüß vnd Bäch voller Goldt vnnd Edelgestein

gestein gesteckt/aber es haben solches die Spanier gantz außgeschöpfft/ vñ schier gar zür Einöde gemacht.

Straß von Panama in die Landtschafft Nomen Dei.

Die Landtschafft Nomen—Dei ligt vngefehr fünfftzig Meil wegs auff dem Lande von der Statt Panama. Den ersten tag wann man außzeucht/ist es eyn ebner vnd lustiger weg/aber den nachuolgenden kompt mã in finstere vñ vngehewre Wäldt/die zů der Landtschafft Nomen—Dei gehören. Auff dem halben weg laufft eyn Fluß/ vber welchen man schwerlich von wegen der vielfaltigen Grümmen in dreyen stunden mag gefahren. Es ist auch etlichen Spaniern in diesem Fluß widerfahren/als sie zů Winters zeit/do das Wasser groß war/vberfuhren/das sie mitten im Fluß von dem Wasser vberfallen/vnd do sie niergent kein zuflucht mochten haben/seindt sie all miteynander ertruncken. Deßgleichen hab ich auch eynen Spanier gekennet/welcher dahin geritten auff eynem Maulesel/vnnd mehr dann vber die vier tausent Ducaten von Goldt vnd Edelgestein bey jhm führet/ als er an den Fluß kommen/hat er mit dẽ Maulesel in den Fuhrt gesetzt/vnd wie er durch den letsten Arm̃ des Fluß hat wöllen reitten/ist dz Wasser vrplötzlich gewachsen/vnd also streng geloffen/ das es den Esel vmbgestossen/vnd ist er kümmerlich mit dem Leben daruon kommen. Dann er ward vngefehr zů eynem Bawm getrieben/da hat er sich an eynem Ast gehalten / biß das Wasser gefallen/vnd also vnuerletzt auff das Land geschwummen/ aber darneben all sein Haab vnd Gůt von Goldt vnd Kleinoter verloren/ vnd nuhr in dem Wammest bloß vnd nackent gehn Nomen—Dei kommen.

Eynes Spaniers gefehrlichkeit.

Nominis Dei gelegenheit.

Diese Statt Nomen—Dei ligt der lenge nach von Auffgang gegen Nidergang an dem Meer/vnd hat in der mitten eyn grossen dicken Waldt/der Boden herumb ist ist gantz vngesundt vnd gifftig/fürnemlich zů Winter zeit/ eins theils von wegen der grossen Hitz vnd Feuchtigkeit/ander theils vñ wegen der Sümpffigen vnd Mosechtigen Pfützen/mit welchen sie von Occident vmbgeben würdt. Derhalben werden die Einwohner darinn selten alt/ sonder sterben in jhrem besten alter. Die Häuser seindt auff die Form vnd Manier gebawen/gleich wie die zů Panama/vnd als ich in dieser Landtschafft ware/wohnten vngefehr fünfftzehen oder zwentzig fürnemme Kauffleut darinn/welche stetige Gewerbschafft trieben/ hin vnd wider die Güter führeten/ In den vbrigen Häusern vñ Läden wohntẽ allein Fürkäuffer/ Würtzkrämer/Schiffleuth/Würt vnd andere dergleichen Handtwercksleuth/ die man täglich gebrauchen můß/ vnd von nöthen hat. Alle Kauffleuth so zů Nomen—Dei wohnung vnnd Häuser haben/die pflegen auch zů Panama jhre eygen Häuser oder Läden zů haben/ vnd bleiben also lang daselbst/biß sie gantz reich werden.

Gewerbschafft in der Statt Nomine Dei.

Gegen Mitnacht der Statt ligt eyn grosser vnd kom̃licher Meerhafen oder Port/ darinn viel Schiff sicher vor aller vngestüme des Meers mögen gehalten. Auß den Früchten so von dẽ Spaniern dahin geführet/ tregt der Vnfruchtbar Boden allein diese/nemblich etlich wenig Limonen/Pomerantzen/Rättich/die so dick vñ lang seind als eyner Mauß wadel/Kölkraut/Lattich/aber sehr wenig. Was sie sonst weiters für Frücht vnd Nahrung geniessen/führet man auß der Landtschafft Hispaniola/Cuba/ vnd auß der Prouintz Nicaragua dahin/Nem̃lich die Frucht Maiz, Brott so auß der Wurtzel Cazabi gebacken/ geräucht Fleisch/Schwein vñ andere ding mehr. Deßgleichen werden von der Statt Panama viel Ochsen vnd Kühe dahin getrieben/dañ sie habẽ sonst kein grün Fleisch zů essen/weder was vō Panama dahin geführt würdt/ was sie aber sonst weiters vō nöthen haben zur täglichen Nahrung/würdt auß Spanien dahin gebracht/vnd vmb hohes Gelt verkaufft.

Siehe droben im ersten Capitel des andern Buchs wer dieſe Moren ſeind geweſẽ.

Es wohnen nicht fern von der Statt Nomine—Dei gegen Auffgang der Sonnen im finstern vñ dicken Wälden etlich verloffene vnd flüchtige Moren/welche viel Spanier/so von den Landtuögten wider sie geschicket/ erschlagen vnd vmbgebracht haben. Diese als sie am Vfer derselbigen Grentzen vnnd Flüssen/so an den dicken

Wälden

Wälden hinrinnen/etliche Indianische wohnung vñ Bawren Häußlein ohn gefehr antraffen/machten sie mit denselbigen Kundtschafft vñ richteten eyn Bündtnuß mit eynander auff wider die Spanier. Diese Völcker führen auch vergiffte Pfeil/vnd ligen alzeit hin vñ wider auff der Strassen so gehn Panamam geht / in heimlichē Orthen verborgen/vñ so viel Spanier sie mögen erschnappē/die zerreissen vnd zerzeren sie nach jhrem Brauch vñ fressen sie rohe. Vber das geschicht offtermals/das vō wegen der widerwertigen Windt/ die Schifflein darinn man die Güter auß dem Fluß Chiara dahin fürht/verhindert werdē/dz sie langsam vñ spaat bey dem Anfurth Sant Crucis zusamēn komēn/ dardurch dañ die Kauffleuth verursachet werden / das sie die Güter vnnd Gewerbschafft durch jhre Leibeygne Knecht zu Landt dahin schicken. Wann dañ solches geschicht/ (wie es sich offt begibt) vnd die Eseltreiber den Mozen vnd Indianern in die Händ kommen/berauben sie dieselben/vnnd was sie für Waar nicht mit jhnen können führen oder jhnen nicht gefalt / die verwusten sie. Aber den Numidischen Leibeygnen Knechtē thunt sie kein leidt/so fehr das sie sich in jhr Gesellschafft vnd Gemeinschafft begeben.

Nigriter oder Numidier thunt den Spaniern offtermals Schadē.

Diß sey hie kurtzlich von der Gewerbschafft vñ handthierung der Statt Panama vnd Nominis—Dei gesagt. Daruō sich die Spanier also hoch rühmen vñ triūphirē.

Eh wir weiter forth fahren/wöllen wir zuuorhin der Landtschafft Veraguæ Gelegenheit beschreiben/vnd kurtzlich von dem rauchen vnd vnmilten Boden oder Erdtreich derselbigen Landtschafft reden / dieweil wir solches droben im ersten Buch versprochen haben/solches an gelegnem Orth ahnzuzeigen/achte ich das es hie am aller komlichsten vnd füglichsten möge geschehen. Darauß dann der Läser leichtlich mag vrtheilen/was für eyn vnderscheidt sey vnder eynē Historj Schreiber der die Sachē selbs persönlich hat erfahren/weder die allein von hörsagen schreiben.

Von der Gelegenheit der rauchen Prouintz Veragua. Desgleichen wie Didacus Gottieretz dieselbige mit list hab vnderstanden zuerobern.

Vnd wie er den Königischen darinn mit Gutthaten vnd Schmeichelhafftigen wortē hab bedöret. Letstlich vō dem Abfal seiner Kriegßknechten/die auß Hungers noth von jhm gewichen/dardurch der Hauptman verursachet/das er andere auß der Stat Nominis—Dei zusich hat müssen beruffen.

Das Zehende Capitel.

IN jhar tausent/Fünffhundert/ vñ viertzig/ ist Didacus Gottieretz eyn Burger zů Mantuæ Carpetanæ (sonst gemeinlich Madritium geneñt) vō Keyser zum Landuogt vñ Statthalter vber die reichē Prouintz der Newē Statt Carthago erwöhlt wordē/vnd mit eyner stattlichen Armada dahin gefahrē. Wie er bey der Statt Nominis—Dei angeländet / ist er von dannen in eynem Rennschiff durch den See so daselbst ist/gehn Nicaraguam geschiffet/ vnd daselbst eyn Musterplatz gehalten/damit er mit dem Kriegßuolck als baldt sein Prouintz vñ Landtschafft so jhm vom Keyser vbergeben einneme vñ behauptet. Es was damals Rodericus Contreras inderselbigen Reuier Landtuogt / vnd als sich vmb eyn liederlich vrsach eyn Gespañ vnder jhnen erhabē/hat der Didacus schier zwey gantzer jharlang die zeit vergebenlich zugebracht vñ nichts Nañhafftigs außgerichtet. Letstlich seind sie durch vnderhandlung des Bischoffs daselbst widerumb mit eynandern vereinbaret vnnd güte

freundt worden/vnd zeigt Rodericus dem Didaco an alle Gelegenheit vnnd Gestalt seiner Vogtey/vnnd vermahnet jhn darneben das es vnmöglich were diese Prouintz vnnd Landtschafft vnder sein Gewalt/vnnd Herrschafft zubringen/von wegen der dicken vnd finstern Wäldt/vnnd rauchen vnd hohen Berg. Dann man mög kein Roß dardurch bringen/deßgleichen werde er mit grosser Mühe vnd Arbeit das Füßuolck dahin möge bringen. Dann es seindt bißher alle Hauptleuh vnd Landtuogt so sich vnderstanden dahin zuziehen/entweders durch Hunger/ oder durch die Indianer jhämerlich vmbkhommen/ vnnd selten eyner daruon mit dem Leben entruñen. Dessen wir zum Exempel haben des Niqueß jhämerlichen Vndergang vnd verderben. Item seines Vettern/Herrn Philips Gritierez elender vnfahl/welcher jhm jhar fünfftzehen hundert vnd dreissig sechs/mehr dann mit vierhundert wolgebutzten Kriegßmännern dahin ist gezogen / aber seindt all des mehrertheils entweder durch Hunger/oder durch den Saafft der gifftigen Kreuttern auff dem platz blieben/ vnder denen etlich/die schwach vnnd Kranck oder halb Todt waren/ von jhren eygnen Gesellen/ auß Hungers noth seindt geschlachtet vnnd gessen worden. Derwegen haben jeder zeit die Spanier diese Landtschafft als Vnglückhafftig vnd vnüberwindtlich gehalten / vnnd hat sich bißher keiner mehr vnderstehn wöllen dieselbige einzunemmen.

Der Landtschafft Veraguæ rauhe vnd wüste.

Derhalben wann er gentzlich bey jhm beschlossen habe dahin zuziehen/vnnd gantz nicht daruon abweichen/rathe er jhm/als seinem trewen Freund/ das er hundert oder mehr Spanier an das Meer lege/ vnnd in gewisse Stellt verordne / die durch den Sommer zum minsten drey oder vier mahl/ jetzt ahn diesem Orth/dann ahn eynem andern streiffen/vnnd Plündern/vnnd die Völcker von allen Orthen plagen/ vnnd peinigen das sie jhm Goldt vnd Gelt geben/ welche gantz reich vnd wolhabendt seyen. Wann er diesem seinem Rath folge/verheisse er jhm bey seiner Trew vnd Eyd/ das er auß diesem Rauben vnd streiffen viel mehr Gold vñ Gelt/sampt andere Nahrung für sich vnd seine Kriegßleuth werde erobern vnd fürschlagen/ weder er sein Lebenlang auß der Vogtey möge bekommen. Darauff gab Didacus zu anthwort/das jhm der Keyser diese Prouintz nicht mit solchen Conditionen vnnd beuelch hette vertrawet/das er dieselbigen solte mit Rauben vnd plündern gantz öd machen/Sonder das er Newe Völcker dariñ pflantzet vnd freundtlich mit den Einwohnern handelte. Derwegen verhoffe er/es werde jhm Gott Glück vnd Heil verleihen/das er sie ohn Blütigen Sieg möge vnder des Keysers gehorsame bringē/dieweil er jhm gentzlich fürgesetzt/er wölle etwas milter mit jhnen handlen/vnnd nicht alle Tyranney gegen jhnen üben/ wie etwan andere gethan haben/ dardurch jhnen solch vnglück von Gott auff dē Halß geschickt ist worden. Derhalben sey er entlich bey jhm beschlossen von seinen fürnemmen nicht abzuweichen/vnd solte er allein dahin zichen/wölle derwegen desto minder Mitgesellen an sich hencken/ damit sie jhn von seinem fürnemmen nicht abwendig vnd hinderstellig machen.

Roderici Cotreræ trewer Rath so er dē Gotierez gegeben.

Didaci anthwort auff des Cōtreræ Rathschlag.

Da er nuhn den zug gentzlich bey jhm hat beschlossen/ machet er sich mit Prouiandt vnnd Nahrung wol gefaßt/vnnd ließ von allen Orthen in derselbigen Gegent herumb/die Frucht Maiz, Saltz/Schweynen vnd Rindtfleisch/ Honig/Hüner vnd vnd andere Nothwendige ding auffkauffen vnd zu jhm führen. Deßgleichen versahe er auch die Schiff mit allen Instrumenten vnd Werckzeugen auff das beste/vñ schiffet also mit zweyen Raubschiffen/ darinn auff die hunder Spanier sassen/von Granata auß/vber den See/ daher er zuuorhin was gefahren/ vnnd kame mit glücklichem Windt widerumb auff das hohe Meer. Von dannen ist er ohngefehr auff die fünfftzig tausent Schritt an den Grentzen gegen Auffgang herumb geschiffet/ vnd an den Fluß Suere kommen/in diesem ist er etlich Meil hinauff gegen dem Wasser gefahren/letstlich die Schiff an den Aenckern lassen hangen/das Kriegsuolck auff

Didaci Gotierez zug in die Landtschafft Veraguam.

das

das Landt gesetzt/vnd mit demselbigen in sein Landtschafft oder Vogtey forth gezogen. Dann als sie etlich Meil auff dem Fluß führen/ sahen sie vngefehr an dem Vfer des Fluß etliche zerstörte vnnd nidergerissene Häuser/ da beualch der Oberste das sie die Sägel solten niderlassen vnd das Kriegßuolck auff das Landt steigen/ zuerkundigen was die Einwohner gegen jhnen wurden gesinnet sein/ hieneben fieng er ohnuerzug eyn Vestung vnnd Bolwerck ahn zubawen/ damit er sich für dem Anlauff der Indianer köndte beschützen.

Wie die Indianer jhr ankunfft haben vernommen/ seindt sie dem Obersten vnderthänig mit jhren Königischen entgegen gezogen / vnnd jhm eyn Stuck Goldt verehret/welches auff die sieben hundert Ducaten wehrt geschetzet. Hergegegen hat sich der Hauptman auch freundtlich vnd lieblich gegen jhnen erzeigt/vnnd sie gnediglich auffgenommen/vnnd dieweil keiner den andern verstündt ahn der Spraach/ zeigten sie allein mit Fingern vñ Deuten/ was jhnen angelegen were/Nemblich das sie allein zů jhnen weren kommen/ von wegen jhrer Seel vnd Seligkeit/damit sie im Christlichen Glauben möchten aufferbawet werden. Hiemit verehret er sie mit Paternostern oder Cacedoniern ahn Faden gehenckt/ etlichē Klapperhöltzer/ Schellen/Spieglen/ vnnd anderm Narrenwerck/ welche Geschenck sie mit grosser danckbarkeit vnnd Freuden ahnnamen. Darnach fraget er sie weiters/wo sie das Goldt vnd die Edelgestein grüben/gaben sie zu anthwort/ das man solches von ferren Landen zu jhnen brächte / welche auß dem Sandt etlicher Wasser so auß hohen vnnd Felsechtigen Bergen/ flüssen/ auff geklaubet vnnd gelesen wurde. Da er solche anthwort von den Einwohnern empfangen/ ließ er sie im Frieden hin ziehen/vnnd als sie des Obersten Gütigkeit vnnd Freundtligkeit gegen jhnen spüreten/ schickten sie offtermahls etlich personen zů jhm/die brachten den Kriegßknechtē Fisch/Gemüß/geraucht Schweynen Wildprät/vnd andere Essende Speiß/vnd erzeigtē sich auff mancherley weg gantz vnderthänig vnd freygebig.

Der Indianer Freundtlichkeit gegen dē Spaniern.

Nach diesen dingen ist er mit seinem Volck forth geruckt/ vnnd als sie etlich Tag lang zogē/aber nicht eyn weiten Weg volbrachten/vō wegen Vngewitters vñ vnbestendigen Wetters (dann es ware im Winter) verzereten sie die Prouiandt vnd Essende Speiß/welche sie mit jhnen von Nicaragua hinweg geführet hetten/ also das sie schier weder hindersich noch fürsich kondten kommen/auß mangel der Nahrung. Derhalben langet er ahn die Einwohner vnnd Königische desselbigen Orths/ das sie jhm doch wolten etlich Taglang zuhilff kommen vnd jhm Speiß vnnd Nahrung mittheilen/ dann er begerte nicht lang da still zuligen vnnd jhnen vberlästig zusein/ sonder wolte in kurtzen tagen verrucken. Wiewol jhnen die Königische fürgesetzt hatten/ das sie die Christen auff keinen andern Weg auß dem Landt wolten treiben vnnd verjagen/weder allein mit Hunger/ stelleten sie sich doch als wann jhnen die Freundtschafft vnnd Bündtnuß des Landtsuogts von Hertzen giengē vnnd angenem̄ were/ vnnd schickten jhm eyn wenig grobe vnd rauche Speiß/so gut als sie es vermochten. Den Kriegßknechten aber/ wolt solche grobe vnnd vnärtige Speiß nicht schmecken/vnd entsatzten sich darneben auch vor dem rauchen vnd gefehrlichen Weg/ flohen derhalben bey Nächtlicher weil heimlich daruon von jhrem Landtuogt/vñ zogen Tag vnd Nacht/biß sie zu dem See der nicht fern vō Nicaragua ligt/ kamen/ daselbst verharreten sie zwen gantzer Tag/ dahin dann zů allem Glück eyn Raubschiffkam̄ gefahren/welches vō Nomine—Dei schiffet/seind sie in dasselbig gesessen/vnd widerumb gehn Nicaraguam kommen.

Spanier Hungers noth.

Spanier verlassen bey nacht ihren Obersten.

Des Morgents als der Landtuogt vō seinen Kriegßleuthen vnehrlicher weiß was verlassen/vnd niemandts mehr bey jhm hatte/ weder seinen Enckel/vier Leib Diener/ vnnd eyn eyntzigen Fuhrknecht/ ließ er eyn dieffe Grüben in die Erden machen/vnnd stecket darein etlich Tonnen voll Saltz vnnd Honig. Darnach setzet er sich mit den

sechs personem widerumb in sein Raubschiff vnnd wolte zuruck fahren nach Nicaraguam, vnnd als er schon die Sägel auffgespannen/ vnd die Rüder angehenckt/ siehe da kame ohngefehr auff dem Meer daher gefahren sein Oberster Leuten Ampt/mit Nammen Barientus mit eynem Raubschiff / welches mit Proviandt vnd Kriegßleuthen wol versehen ware. Ab dieser vnplötzlichen vnnd vnuersehenen Hilff wardt der Gubernator hefftig erfrewet / namb den Leuten Ampt mit höchster Reuerentz auff/vnnd beualch als bald seinem Enckel Alfonso Pisano/das er mit diesem Raubschiff solte gehn Nomen—Dei schiffen/gab jhm hiemit dz Gold vñ die Geschenck so jhm die Königische verehret hatten/ mit demselbigen solte er Kriegßleuth annemmen vnd besolden/vnd sie auff das förderlichst zů jhm führen.

Gotiereꝛ würdt vngefehr auß seiner noth erlöst.

So baldt er zů Nominis—Dei ahnkommen ließ er hin vnnd wider eyn Geschrey außgehn von den grossen Reichthumben so in der Prouintz Veraguæ weren/ dardurch dann viel bewegt wurden das sie sich liessen schreiben/ vnd bracht in kurtzen tagen vber die viertzig Kriegßknecht zuwegen / vnder deren zahl ich mich auch wolte mischlen/aber wardt von eynem alten Mann gewahrnet / das ich mich nicht also liederlich solte in Gefahr begeben. Dañdieser hatte fünffzehen gantzer jhar in derselbigen Gegent herumb zů New Carthago vnd Nominis—Dei gewohnet/ der leichtlich wüste mit was Prattick vnnd Finantzerey die Hauptleuth vnd Landtuögt vmbgiengen / darumb wahrnet er mich trewlich vnnd höchlich das ich mich bey Leib nicht in solche Gefahr auff dißmal solte begeben. Dann er sagt mir heimlich das alles so die Hauptleuth vnnd Obersten fürgeben Lohrôl vnnd nichtig ding were / darumb solte ich mich von jhren süssen worten nicht leichtlich lassen verführen oder Glauben geben. Wann ich aber je lust vnnd lieb dahin zuziehen hette / so solte ich doch nuhr eyn kleine zeit verziehen / würdt hinzwischen leichtlich offenbar werdē/was diese Expedition vnd zug für eyn Endt werde nemmen. Aber es verfaßte vnd galte solche trewe warnung vnnd Lehr des alten Manns nicht bey mir/ Sonder dieweil ich jung vnd Hänßle frischer Knab was/vermeinet ich mein stoltzer Muth wer allweg der beste Rath/beschlosse derhalben dahin zuziehen. Daselbst stiessen wir das Schiff vom Landt/welches mit Munition/ Proviandt vnd Kriegßleuthen nach der Notthurfft wol ware verseh'n/vnd kamen also mit glücklichem Windt auff den vierdten tag biß zů dem Außgang des Fluß Sueris. Als aber das Meer etwas vngestüm was/ kondten wir nicht in den Fluß fahren / Sonder müsten beyseidts nach den Inseln Zorobarenses seglen/welche nicht fern von New Carthago vnnd der Landtschafft Veragua ligen vnd seindt das mehrertheil ödt vnd vnbewohnt.

Bentzo fahret nach der Landtschafft Veraguam.

Zorobarenser Insel.

Diese Insel Zorobarenses haben eyn kleine begrieff vnd vmbkreiß/ vnd ligen des mehrertheils wüst vnd ödt/dann es seyen die Indianer darauß auff das Mittellandt in die hohe Berg geflohen / als sie zum ersten von den Spaniern hart gehalten vnnd geplagt wurden. Wir seindt in dieser Insel / von wegen der widerwertigen Windt/ (dann es was damals schon der Hewmonat/vmb welche zeit in diesen Oerthern der Winter anfahet) zwen vñ siebentzig Tag still gelegē/vñ kan ich solches mit der Wahrheit sagen / das in der zeit nicht vber vier oder fünff Tag die Sonn geschienen hab/ dann es regnet/donderet vnnd blitzget ohn auffhören / dermassen daselbst / das eyner vermeint hette es würde Himmel vnnd Erden alles zusammen krachen vnnd brechen. Es schlůg der Straal auff eynen Tag in vnser Schiff / vnnd erstecket zwen Spanier vnnd eyn Moren / darvon dann die andern Knecht nicht eyn wenig erschracken / vnnd vermeindten sie müsten all Haar lassen vnnd auff dem platz bleiben. Nach verloffener zeit hat der Schiffpatron beuohlen das man das Schiff solt ahn das Gestaden gegen dem Mittelland führen / vnd daselbst außsteigen vnd so lang forth ziehen/biß wir entlich an Orth vnnd Endt kämen/da Indianer wohnten/von denen wir Nahrung vnd Speiß mögten begeren vnd erlangen. Wir seindt

Langwirig vngewitter.

acht

acht gantzer tag vnd nacht durch manchen dicken Waldt/Pfützen vnd hohe Berg gezogen / die also erschröcklich seindt/das eyner ab dem anschawen sich solte entsetzen/ aber nirgent keine Eynwohner gefunden/die vns Speiß oder Nahrung mitgetheilt hetten. Wie wir nuhn mit grosser mühe vnnd arbeit viel tag lang also in der Wüsten hin vnd her gezogen/vnd nichts anders gessen weder Meerschneckē vnd Holtzöpffel/ daruon sich die Meerkatzen ernehren / deren viel in dieser Reuier gefunden werden / seindt wir letstlich ahn das Orth vnnd endt kommen da der Landtuogt mit seinen Knechten still lage.

Auff den zwentzigsten tag hernach als wir da ankommē/ist vnser Jagschiff in dem Port angefahren/welches der Landtuogt als baldt widerumb hinder sich zuruck nach Nomen—Dei geschickt/mehr Kriegsuolck darinn zuholen. Wir aber seindt etlich tag im Port still gelegen/vnd vns vnsers leids vnd elends widerumb erquicket vnd außgeruhet. Als wir an diesem Orth still lagē/fiengē wir vber die massen viel grosser Meerschnecken/also das wir auff vier Monat lang daruon zuessen hatten / dañ sie kriechen zu gewisser zeit des jhars auß dem Meer auff das Landt/vnd legen da Eyer gleich wie die Crocodyl/welche als baldt von der Hitz der Soñen brütig werdē vnd außschliessen. Diese seindt gantz lieblich zuessen/wann man die Schalen vnnd Feißte daruon thut/vnd also grün isset/sonst pflegt man gantze Fässer voll eynzusaltzē vnd in Rauch zuhencken/aber sie seind nicht also lieblich vnd gesundt / als wann sie frisch seindt.

Meerschnecken der Spanier speiß.

Wie Didacus Gotierez die Königischen der Landtschafft ahn dem Fluß Sueris erstlich mit freundtlichen vnd schmeichelhafften worten in sein Gunst gebracht/ aber sie bald hernach auff mancherley gestalt mit Gefencknuß vnd anderer Marter geplaget/damit er Goldt vnd Edelgestein von jhnen brächte. Deßgleichen wie eyner auß den Königischen auß der Gefencknuß entrunnen.

Das Eylffte Capitel.

ALs wir zum ersten zu dem Landtuogt in diese Prouintz oder Port seindt kommen / hat er mich vor den andern allen gantz freundtlich vnd gütlich entpfangen/vñ mich zu Gast geladen/vnd vber sein Tafel gesetzt/vnd als er mit grossen frewden von mancherley sachen mit mir schwetzet/waren der mehrtheil seiner Rede vnd wort von Goldt vñ Sylber/deßgleichen von den Kriegen vñ Schlachten/die mit grossem Schaden der Italiäner in Italia sich vor kurtzen jharen hatten verloffen/Fürnemblich der Statt Meylandt/wie mannlich sich die Spanier da hetten gehalten. Da ich jhm aber kurtzen bescheidt darauff gab/vnd jhm nicht nach seinem wolgefallen antwortet/ hat er von der selbigen zeit ahn nicht viel gemeinschafft mit mir gemacht/vnnd mich nicht mehr zu Gast geladen/dieweil ich jhm zum theil die Warheit gesagt/vnnd mein Vatterlandt mit Stichwortē nicht hab lassen vndertrucken. Aber wir wöllen dieses hie fahren lassen/dieweil es nicht zu dieser Historj dienet.

Nach dem der Gubernator alle ding auff eyn news wol verordnet vnd angestellet/ ist er mit eyner Nawen / darinn all sein Kriegsuolck saß / sampt vier Indianische Schifflein/in den Fluß Suere gefahren/vnd vngefehr dreissig tausent Schritt weit von dem Port auff das Landt gestiegen/vnd ahn dem Vfer derselbigen Grentzen mit seinem Kriegsuolck forth geruckt. Er hat sich zum ersten in eynem kleinen Häußlein

nidergelassen/welches Häußlein der Königisch in der selbigē Landtschafft zum Lusthauß hatte gebawen/darinn er pflegt eynzukeren wann er in dem Fluß fischete. Diß Hauß was geformiert vnd gestaltet gleich wie eyn Ey/vñ vngefehr auff die zwentzig Schritt breit im vmbkreiß/gerings herumb mit grossen Indianischen Wasserrhoren vmbzeunt/vnd mit Dattelbäwmen Blättern gantz künstlich gedeckt/also das allweg eyn Knopff in den andern hart zusammen geschlossen was. Es waren sonst noch andere Häußlein daselbst/aber gantz schlecht vnd elendiglich gebawen/also das sie viel mehr den Schafpfürchen oder Hürden gleich sahen/weder den Häusern. Es hat der Landtuogt diese Landtschafft vnd Orth/die Statt Sant Francisci genannt/dieweil er auff Sant Francisci tag daselbst hat angeländet.

S. Francisci Statt.

Wie er etliche tag ahn diesem Orth verharret/kamen die Königische von d' Landtschafft Suere vnd Chiupe/vnd andere schlechte Königische mehr/vnd brachten jhm allein Frucht vnd essende Speiß. Diese hat der Landtuogt mit freundtlichen Gebärden auffgenoñen/doch heimlich bey jhm selbs verwüdert/das sie also gar kein Goldt noch Edelgestein zu jhm brächten/aber sich solches gar nicht mercken lassen/sonder durch eyn Spanischen Dolmetschen/der eyn lange zeit in India gewohnet/vnd viel gemeinschafft mit jhnen gehabt/jhnen lassen anzeigen/das er allein darumb zu jhnen sey kommen/damit er sie den Weg der Seligkeit lehre/vnd sie zu jhrem Nutz vñ Wolfarth der Seelen anreitze. Vber das bate er sie zu Gast/dieweil es essens zeit was/vnd setzet sie ahn sein Fürstliche Tafel/darüber auch eyn Priester mit sampt dem Dolmetschen sasse. Als er aber kein andere Speiß noch Trachten auffsetzet/weder Hüner vnd gesaltzen Schweynen fleisch/ware solche Speiß den Indianischen Königischen gar nicht angenemb/vnd assen wenig daruon/sonder gaben solches jhren Knechten vnnd Dienern/die da auff der Erdē lagen/gleich wie die Sew beim Trog/vnd assen/Letstlich warffen sie offentlich die Speiß mit grossem Spott vnd Hon den Hunden dar.

Indianische Königische werden vom Landtuogt zu Gast geladen.

Nach gehaltener Mahlzeit fieng der Landtuogt auff mancherley weiß mit jhnen von dem Christlichen Glauben ahn zu reden/vñ hat in sonderheit mit jhnen auff solche weiß geredt: Ich bin/jhr meine liebe Brüder vnd Freundt/allein vmb dieser vrsach in diese Ewere Landtschafft kommen/damit ich ewre Abgötterey vnd Teüffelsdienst außreüttte/durch dessen blendung vnd verführung jhr von anbegin der Welt biß auff diese zeit seindt verstrickt vnd gebunden gewesen. Darnach das ich euch den rechten vnd warhafften Weg zur Seligkeit vnd Wolfarth klärlich vnd deütlich zeigte/vñ offenbarete. Nemblich das Jesus Christus Gottes Eyngeborner Sohn von Himmel herab kommen sey auff diese Welt/damit er das arm Menschlich Geschlecht erlöset vnd Selig machet. Deßgleichen hett er auch vmb keiner andern vrsach halben den Priester mit sich auß Spanien dahin geführt/weder allein das er sie in den fürnembsten Hauptartickeln vnd Fundament vnderwiese. Derhalben wöllen sie dem Göttlichen Gesatz gehorchen/vnnd sich vnder Keyser Carols des Fünfften/des Allermechtigsten Potentaten auff der Welt/Schutz vnd Schirm ergeben. Wie die Indianer solche Rede hatten gehöret/gaben sie gar kein Antwort darüber/sonder neigten sich allein mit den Köpffen/als wann sit jhm heimlich willfahreten/vnd stundē hiemit von dem Tisch auff/vnd gieng eyn jeder heim zu hauß.

Des Didacs verblümbte wort zu den Indianischen Königischen.

Am nachuolgenden tag hernach schicket d' Gubernator eynen Spanier mit sampt zweyen Indianern zu zwen Königischen/die jhenseit des Fluß wohneten/vnnd sagt jhnen frey sicher Geleidt zu/das jhnē gar kein Gefahr solte darauff stehn/sonder ohn alle Forcht vnd Schrecken zu jhm koñen. So bald sie aber dahin kamen/wiewol vngern/ließ sie der Gubernator in sein Speißkamern führē/vnd eyn jeden mit eyner sondern Kätten binden/vnd nachmals in sein Kammern also gebunden führen vnd ahn sein Beth binden. Daselbst seind sie auff der Erden so mit Blättern beströwet/vñ den Kopff auff eynem höltzern Bloch (wie bräuchlich bey jhnē) gelegē/vñ also geschlaffen.

Des Didacs Gottiezets vnd barmhertzigkeit vnnd vndanckbarkeit.

Diese

dieſe waren die zwen Königiſche ſo zum erſtē / als der Gubernator dahin koꝛñen/jhn mit ſiebenhundert Ducaten verehꝛet haben/wie wir im vorgehndē Capitel gehꝛt haben. Daſelbſt hat er ſie mit groſſer Marter vnd peinigung geplagt/vñ geforſchet/ wo die Fäſſer mit Saltz vnd Honig weren hinkommen/die er bey dem Meer vergraben/ als er hinweg gezogen. Dann als er widerumb kommen/ hatt er etlich dahin geſchickt die ſolten ſie außgraben/aber ſie haben den Orth lähꝛ gefunden/vnd warē die Vögel außgeflogē. Hierauff gabē ſie jhm zuantwort/ſie wißten ſolches nicht / vñ bedoꝛfften es auch nicht/dann ſie hetten Saltz vnd Honig vorhin vberflüſſig gnug. Aber daran ließ ſich der Gubernator nicht vernügen/ſonder tꝛäwet jhnen bey dem Todt vnd alles vnglück/wo ſie ſeinem begeren nicht würden gnug thun. Derhalben ward der jünger vnder dieſen zweyen/mit nammen Camachiren/auß noth dahin getꝛungē/das er jhm mehꝛ dann zwey tauſent Ducaten oder ſtuck Golds gabe / welche eyn Indianiſchen Schlag hetten/vnd ſtunden auff etlichen Sewköpff/auff etlichē die Bildtnuß eynes Tygerthiers/Vögel/Fiſchen/oder andern wilden Thieren.

Wie der Landtuogt dieſe geringe ſuña Golds ſahe/ward er hefftig darob erzürnt/ dann er viel eyn gꝛöſſere ſumma verhoffet hette/hieß er als bald eyn groſſes Fewꝛ anzünden/vnd führet den Camachiren allein darzu/vnd ſtellet jhm eyn groſſe Kiſtē oder Truhen für die Füß/vnd ließ jhm durch ſein Dolmetſchen tꝛäwen vnd anzeigen / wo er in vier tagen nicht ſechßmal ſouiel/als in dieſe Kiſten gieng/Goldt vñ Edelgeſtein zuwegen bꝛächte/wolte er jhn ohn alle Barmhertzigkeit laſſen verbꝛennen. Ab dieſem tꝛäwen vnd gegenwertigen Todt entſetzet ſich der Königiſche / vnd verhieß/ er wolte ſolche ſumma zuwegen bꝛingen. Wie er nuhn ſolches hat verheiſſen zuleiſten/ ſchicket er ſeine Diener auß das ſie ſolten das Goldt vnd die Kleinother einſamblen/vnd zuwegen bꝛingen. Hie aber iſt zumercken / das durch gantz Indien die Eynwohner im Bꝛauch haben/das ſie ſich alle Tag zum minſten dꝛey oder vier mahl wäſchen/welchen Bꝛauch der gefangen Königiſche auch hielte/vnd ließ ſich alle Tag zum Waſſer füꝛen das er ſich wüſche. Es hat ſich aber auff eynen Tag vngefehꝛ begeben / das des Landtuogts Knecht eyner/welcher jhn verhüten vnnd verwahꝛen ſolte / jhn von dem Badt heimgefüꝛet/vnnd nicht wol verwahꝛet/iſt er des Nachts / voꝛ dem Tag als er das Gelt ſolt erlegen/auß der Gefencknuß entruñen/vnd auß des Vnbarmhertzigen Landtuogts Händen entwichen. Dardurch iſt der Gubernator alſo ergrimmet vnd erbittert woꝛden/das ſo offt er die Kiſten anſahe/ſagte er/ſie ſolte an ſtath des Golds vnd Edelgeſtein/mit Kaath vnd anderm vnꝛhat gefühlt ſein.

Gottierez vñ erſettliche Geitz.

Indianer wäſchen ſich alle Tag vier mal.

Wie die andern Königiſche in der Lädtſchafft Sūera vñ Chiuppa des Landtuogts Tyranney vnd Wüterey ſo er gegen den gefangnē Königiſchen geübet / habē gehöꝛt/ haben ſie als baldt jhꝛe Häuſer mit Fewꝛ angeſteckt/vnd alle fꝛuchtbare Bäwm abgehawen/vnnd andere Fꝛücht vñ Nahꝛung in ſichere Orth geführet/hiemit das Landt jämerlich verhꝛgt vnd ödt gemacht/damit die Feindt nichts zueſſen fundē/vnd Hungersnoth halben auß dem Landt zuruck müßten weichen.

Indianer zünden ihre eygene Häuſer ahn vñ wegē der Spanier tyranney

Hinzwiſchen ließ der Landtuogt gar nichts vnderwegen das zu fürderung vnd erſettigung ſeines Geits gehöꝛet/vnd wiewol er etwas kranck vnd ſchwach was/plaget vnd marteret er nichts deſto minder dē andern Königiſchen/ welcher noch in Gefenckнuß was/vnnd tꝛäwet jhm offtermals mit ſchmählichen vnnd ſcharpffen woꝛten den Todt/wo er jhm kein Goldt vnd Edelgeſtein vberantwoꝛtet. Als aber der armſelige Königiſche kein Gelt wuſte noch hette/litte er ſolche Marter vnnd peinigung ſtandthafftig vnd gedultiglich biß in ſein letſtes endt. Letſtlich wardt der Landtuogt gantz ergrimmet vnd erzürnet/als er ſahe das jhm der Königiſche kein gewiſſe ſuña Golts woꝛt verheiſſen vnd geben/vnnd ließ jhm durch ſein Dolmetſchen anzeigen/wann er jhm nicht in zweyen Tagen etlich tauſent ſtuck Goldt zuwegen bꝛächte/ wolte er jhn den Hunden darwerffen vñ zeꝛzeꝛen laſſen. Darauff antwoꝛtet jhm der Königiſche

vnuerzagt

Indianischen Königischen standthafftigkeit vnd mannlich Gemüth.

vnuerzagt vnd mütiglich/vnd sagt/Es nemme jhn höchlich wunder/das der Gubernator also eyn verlogner vnd leichtfertiger Mann sey in seinen Reden/ der jhm so offt getröwet zutödten/aber nicht so kün sey/solches ahn jhm zuuolbringen/ vnnd mit der That zubeweysen. Dann er wölle viel lieber sterben/ weder in der Gefencknuß also gemartert vnnd geplagt werden/vnnd eyn zweiffelhafftigs Leben haben. Er hab seinem Glauben vnd Zusagungen vertrawet/vnd freywillig zu jhm kommen/ vnd verhoffet er wurde seinen Worten vnnd Verheissungen stath thun / vnd jhn freundtlich auffnemmen/aber es sey alles erlogē vnd vnwarhafft gewesen/vnd werde er ahn stath der freundtlichkeit vnd gütigkeit/jämerlich gemartert vnd gepeinigt. Letstlich hencket er daran/Er könne jhm gar nicht eynbilden noch glauben/das solche Menschen Christenleuth seyen/die sich keines Lasters noch Schandt schämpten/vnd wider zugesagten Glauben also offentlich vnd schandtlich handelten. Deßgleichen verwunderte er sich hoch/wie doch das Erdtrich darauß sie entspzungen/also gedultig vnd sanfftmütig were/das es solche Bestien vnd vnbarmhertzige Thier ernehret vnd Nahzūg gebe. Hierauff schweig der Landtuogt still/vnd gab jhm kein andere antwort / weder das er sagt/ Er hette jhn von Rechts wegen gefangen/damit er auß jhm erforschet/wer jhm das Saltz vnd Honig auß dem Erdtrich gestolen vnd außgraben hette.

Wie Didacus Gotierez von tag zu tag ellendiglich am Leib habe abgenommen vor bekümmernuß/als jhm seine Anschläg nicht nach seinem Wunsch ergangen / vnd wie er von den Indianern sey vmbgebracht worden. Item von der Indianer Forcht von wegen des Reisigen Zeugs.

Das Zwölffte Capitel.

Indianer so offtmals von den Spaniern betrogen, betriegē sie auch

ZWischen diesen dingē/als der Gubernator Gotierez mit den Königischen dieser Landtschafft also jämerlich handelte / schicket er sechs Indianer in eynem kleinen Weidling ahn dz Meer zu seiner Vnderthanē eynem/das sie soltē Pfeil/Bogē/vnd andere nothwendige Kriegsrüstung von jhm holen/vnd jhm zuführen. Diß thäten die Indianer/vnd luden das Schifflein voller Kriegsrüstung vnd andere ding/vnd fuhrē also daruon / gleich als wann sie solches dem Landtuogt wolten vberantworten / aber so baldt sie von dem Meer gefahren/seindt sie mit dem Schifflein vnd Gütern eyn andern weg gefahren/ vñ daruon geflohen/also das mā weder die Indianer/noch dz Schifflein nimmermehr ansichtig ist worden. Da solcher vnfahl dem Gubernator zuhanden stieß/erstlich mit der flucht des Königischē/vnd jetzundt mit entführung der Kriegßrüstung/ darneben jhm auch kein Prouiandt noch new Kriegsuolck zugeführt ward/vñ sein Kriegsuolck von tag zu tag Hungers halben hinweg starb/bekümmert er sich so hefftig/ das er vor

Gotierez bekümmernuß.

schmertzen vnd trawrigkeit elendiglich am Leib abname/vñ schier gar verschmachtet. Letstlich do er nirgent kein hilff noch zuflucht mehr wußte / vnnd alles Raths beraubt was/hat er bey jhm beschlossen auff das Mittellandt zuziehen. Hat derhalbē als bald den Kriegsleuthen beuohlen das sie sich gerüst mächten/vñ die Speiß so noch vberig were/derē doch wenig/vnder die Knecht lassen außtheilen/die Krancken vnd Schwachen zuruck ahn das Meer führen lassen/vnd seinem Diener eynem befohlen/so baldt Alfonsus Pisanus mit eynem Jagschiff an dē Port käme/solt er ohn verzug mit dem Volck hernach ziehen. Dann er wolte auff den Strassen vñ in den Bergen/dahin er

zöhe/

zöhe/allenthalben Crucifix auffrichten/damit er möchte sehē wo er mit seinem Volck were hingezogen.

Wie nuhn alle ding zum Abzug was bereitet/hat der gefangne Königische solches auß andern verstandē/das man jhn sampt andern Indianern gefangē werde hinweg führē/vnd durch alle Berg vnd Wästen zum hon vñ Spott mitgeschlöppet werden/ ist er vber die massen hefftig darab erschrocken/vnd angefangen zu weinen vnd hewlen gleich wie eyn junges Kindt. Letstlich hat er mit dem Gubernator eyn Pact vnnd Vereynigung gemacht/das wo er jhn ledig liesse/ wolte er jhm innerhalb vier tagen eyn grosse summa Golds vnd Gelts zuwegen bringen / vnd für sein erledigung zahlen. Es hett jhn der Landtuogt auff diß mahlfrey gelassen/wo jhn nicht etliche seiner Verwandten hetten daruon abwendig gemacht vnd mißrathen. Dann sie sagten/ es verspottetē jhn die Indianer/vñ führetē jhn am Narrenseil/damit die Prouiandt verzehrt wurde/vñ sie Noth halben nachmals auß dem Landt müsten weichen. Dañ wañ sie noch vier tag da verharreten/würdt jhnen die Nahrung gar zerrinnen/vnnd weder hindersich noch fürsich können kommen. Deßgleichen sagtē sie/er köndte sie allwegen ledig machen wann er wolte/ Sonder er solte sein Kriegsuolck noch diese Nacht außschicken/die des Königischen Volck vberfielen/plünderten vnd raubten was sie nuhr antreffen. Auff solche weiß vnd weg möchte er Gelt vnd Gut/vnnd den Kriegsknechtē Prouiandt vberflüssig gnugsam bekomen. Aber dieser Rathschlag hat dem Landtregierer nicht wöllen gefallen/dann er förchtet/wañ er die Spanier von jhm ließ/vnd auff die Beuth schicket/würden sie jhn/gleich wie die ersten/ verlassen/ vnnd heimlich von jhm ziehen.

Indianischer König wil sich mit Gelt ledigen, findt kein Gnad.

Derhalben zohe er mit den vbrigen Kriegsknechtē forth/vnd eh wir recht auß dem Losament kamen/weissaget ich jhm/was jm vnd vns allen widerfahren wurde. Dann ich sagt zu einem Spanier/der mein Rottgesell was / gewißlich führet er vns auff die Fleischbanck. Darauff gab er mir zu antwort/vnd sagt/ Bist du allein vnder vns/die wir fürgesetzt haben/dem Landtuogt wider sein willen eyn Landtschafft zuwegen zubringen. Do wir nuhn sechs oder siebē Tag durch finstere Wäld vnd vngehewre hohe Berg vnnd Thal waren gezogen/funden wir nirgent kein Menschliche Wohnung/ vnd kamen letstlich zu eynem so grewlichen vnd gähen Berg / der mehr dann auff die fünffzehē tausent Schritt hoch was/der hat so erschröckliche Felsen/das wir vns offtermals kümmerlich an den Stauden vnd Bäwmlein/so darauff wachsen/habē mögen erhalten/damit wir nicht herab in die tieffen Klüfften fielen. Letstlich seind wir zu eynem tieffen vnd grossen Wasser kommen/daselbst stunden am vfer des Fluß etliche wüste vnd öde Häuser/darinn sich die Jäger pflegen zuhalten / dann wir funden viel Bein vnd Hörner von Hirtzen/ Tygerthier/vnd andern Thieren darinn.

Ahn diesem Orth ist der Landtuogt zwen Tag still gelegen / dieweil er viel der Frücht/so die Indianer Mamei nennen/ daselbst fande / vnnd von wegen des süssen Wassers/auß deren Wurtzlen ließ er Brott backen / auff die weiß / wie wir droben im sieben vnnd zwentzigsten Capitel des Ersten Buchs angezeigt haben/welches Brott vnd Wurtzel sie sonst auch Cazabi nennen. Aber wir haben den mehrer theil dieser Frücht vnder Quetschger gekocht / da sie am besten schmecket/ vnnd auch am gesundesten ist.

Wie wir nuhn die zwen Tag eyn wenig hetten außgeruhet/ vnd den bittern Hunger mit dieser Rauhen vnd vnärtigen Speiß gebüsset/seindt wir von dannen forth gerucket/vnd als wir drey gantzer Tag vnd Nacht stracks forth zogen/kamen wir letstlich zu zwo gängen Landtstrassen: Do stunde der Gubernator in grossem zweiffel/welche er solte vnder die füß nemmen/vnd nachziehen/vñ nach lang gehaltenem Rathschlag fraget er eyn Indianer/auß denē so er mit jhm gefangē führet/welchē Weg er für den gewissesten hielte/darmit er zu eynem Dorff vnd Flecken der Indianer möcht komen.

Indianer wöllen lieber sterben weder die ihrē verrhatē.

Dieser gab jhm zu antwort/er wüste es nicht. Darüber wardt der Landtuogt dermassen erzürnt vnd ergrimmet/das er von stundan eynem seiner Leibeygnen Knechten auß den Mozen beualch/er solte jhn erwürgen vnd vmbbringen. Als er solchem beuelch trewlich nachkame/vnd jhn mit dem Strang erwürget/ sagt er darzu/ also geht man mit den bösen vnd vngehorsamen Leuthen vmb. Deßgleichen fragt er auch den Königischen/welchen er zůuorhin also geplagt vñ gepeinigt/ob ers nicht wisset/ gab er jhm zu antwort nein/da beualch er gleich dem Mözen/ das er jhn gleiches fahls solt hinrichten/ gleich wie den andern. Wie der Königische sahe das die Henckersknecht gegen jhm kamen/leget er sein Bündtele/so er auff dem Rucken trug/nider/ vñ neigt sein Kopff mit grosser beständigkeit vnd freywilligem Gemüth nider gegen jhnen/vñ gab sich willigklich in Todt. Da solche beständigkeit vñ freywilligkeit der Landtuogt ahn dem alten Mañ sahe/erbarmet er sich vber jhn/hieß die Henckersknecht still stehn von jhrem Ampt/vnd schencket jhm das Leben.

Ahn diesem Orth waren drey Spanier vor Hunger also krafftloß vnd hellig/ das sie nicht mehr stehn noch gehn kondten/also das wir sie mußten dahinden lassen/welche nachmals von den Indianern seindt zerzeret/ vnnd also rohe gefressen worden.

Spanier essen Hundt in Hungersnoth.

Auff denselbigen Tag zu Nacht als der Gubernator sahe/ das wir gar nichts mehr zuessen hatten/ wolte er von der Speiß/ so er für sich behalten/vns nicht mittheilen/ sonder befalch das wir solten die Hundt zutodt schlagen vnd metzgen/vnd vnder vns außtheilen. Als ich aber solches Fleisch/wiewol mich hefftig hungeret/nicht wolte essen/dieweil es gifftige Würm im Leib machet/gab ich es meinem Rottgesellen eynem/ vnnd gieng hiemit zum Obersten oder Landtuogt/ verhoffens/ ich wurde etwas bey jhm erhalten/ bathe jhn gantz vnderthänig/ das er mir doch wolte nuhr eyn wenig Nahrung mittheilen. Da gab er mir zu antwort/wann mir das Hundtfleisch nicht schmäckte/so solt ich Wurtzel vnnd Kreüter essen. Diese antwort höret eyn Spanischer Kriegsmann/mit sampt andern/ Darauff sagt er/ Herr Landtuogt wann jhr nicht mit vns das Glück vnnd Vnglück wöllendt gemein haben/ so kriegendt jhr allein/vnnd wöllen wir daruon ziehen. Durch diese Rede/ vnnd durch der andern Beuelchsleuth bitten vnnd begeren/wardt der Gubernator bewegt/das er vns eyn dreypfündigen Käß gab/denselbigen theilten wir in vier vnd dreissig stuck auß/ dann also viel waren vnser noch beysammen.

Hungersnoth.

Eben in der selbigen Nacht beualch der Gubernator eynem Koch/ das er solt eyn groß stuck Schweynenfleisch kochen/ damit er dasselbig auff den zukünfftigen Tag möcht essen. Als aber dieselbige Nacht die Schiltwacht ahn mich kame/gieng ich vngefehr vmb das Läger herumb/vnd kame zu dem Fewr. Da ich sie alle schlaffen fundt bey dem Fewr/machet ich mir geschwindt eyn spitziges Holtz/ vnd stecket dasselbig in den Hafen/vnd zohe das stuck Schweynenfleisch herauß/vnnd verbarg es in meinen Commißsack/zohe also still daruon/gleich wie eyn Hundt der etwas in der Kuchen geschleckt hat/kame also widerumb ahn mein Stelle oder Orth/vnd frewet mich dieses stuck Fleisch hefftiger/ weder wann ich eyn grossen Schatz gefunden hette. Wie solches der Gubernator gewahr worden/ ist er zwar hefftig erzürnt/ hat doch nichts anders darüber gesagt/ weder es sey jetzundt also die zeit vnnd gelegenheit geschafen/das man die Kuchen vnuerhütet müß lassen. Mir aber hat das Fleisch wol geschmäcket/vnnd hab ich den Wurtzlen nicht viel mehr nachgeforscht/ wiewol es vber die massen was gesaltzen/also das ichs ohn trincken kümmerlich mocht hinab essen.

Benzo frißt dz Fleisch auß dem Hafen.

Vber zwen Tag hernach als wir von diesem Orth gewichen/kamen wir zu eynem grossen Waldt/da sahen wir vrblötzlich vornen im Eingang des Waldts eynen Indianer hinder eynem Bawm stehn/welcher da auff der Spächt vnnd Wacht stunde/ so baldt er vns erblicket/lieff er so schnell als eyn Hirtz durch den Waldt hinein/damit er dem Königischen derselbigen Prouintz vnser Zukunfft anzeiget. Derhalben

vberfielen

vberfielen vns am nachuolgenden Tag des morgens früh vor der Sonnen auffgang eyn grosses Heer von Indianern. Vnd als zu allem vnglück der Gubernator sein Losament auff der seiten hatte da die Indianer den Eynbruch thäten/ wardt er im ersten Angrieff von jhnen erschlagen. Darauff zohen sie mit grewlichem Geschrey vnd erschröcklichem Lärmen von Trommen vnd Pfeiffen/vñ gantz wunderbarlich am Leib mit schwartzer vnd brauner Farb gemahlet/vnd hetten lange Fäderbüsch auff/vñ waren an dem Halß vnd Armen mit Gülden Spangen vnnd Armbanden geschmuckt/ (dann also pflegen sie in Krieg zuziehen) stracks auff vns zu/vnd grieffen vns von allen orthen hefftig ahn. In diesem Lärmen vnd Tumult/als ich mein Schwert vnnd vnd Schilt wolt nemen/ergrieff ich vngefehr vnd dem Laub zugleich meines Burschgesellen Sturmhauben/welche er in diesem Getümmel hat vergessen/die satzt jch auff vnd lieff hiemit vnder die Feindt/vnnd wardt durch Gottes vnd der Sturmhauben hilff auff diß mahl auß der Gefahr des Streits errettet. Dann es warffen die Indianer so erschröcklich mit Steinen auff vns zu / gleich als wann es hagelt vnd donderet/vnd machten mir souiel beülen vnd löcher in die Sturmhauben/als wann man mit Hämern darauff geschlagen hette. Als der Streit schier auff eyn gantze Stundt weret/vnd der Sieg gantz zweiffelhafftig was/wurden die Indianer letstlich/als viel von jhnen auff dem Platz blieben/von vns in die Flucht getrieben. Als aber den Indianern frisch vnd geruhet Volck entgegē kam/kehreten sie sich vmb/vnd grieffen vns von allen orthen auff eyn news ahn. Aber es mochten die vnsern jhrem Angrieff vnnd starckem Eynfall nicht widerstandt thun/dieweil wir müdt vnnd krafftloß waren vor Hunger vnd vnruhw/vnd dem Feindt ahn der stercke vngleich/Derhalbē schossen vñ warffen sie schröcklich mit Steinen vnder vns/vñ erlegten die vnsern / das nicht vber drey oder vier daruon kamen. Dann als mir der Oberste Leutenampt hart ahn der Seiten zutodt geworffen wardt/dachte ich/hie ist deines bleibens nicht mehr/ machet mich derhalben auß dem Staub/vnd verbarg mich in eyn holen Bawm. Als ich da eyn weil verharret/vnnd nicht wußt wo auß noch eyn/ sihe da kamen zwen Spanier daher geloffen/die waren gantz blutig vber den Kopff vnnd Angesicht / die sagten zu mir/Du Meyländer was machst du hie/lauff mit vns/dann wo du lenger hie verharrest/kombst du mit dem Leben nicht daruon/dañ all vnsere Mitgesellen seindt erschlagen/darumb ist es zeit das wir zuruck lauffen dē Weg da wir her seindt kommen. Mit diesen bin ich daruon geloffen/da seindt vns auff dem Weg wider etlich Indianer bekommen/deren der mehrertheil Königische vnd Potentaten waren/durch diese haben wir vns mit freyer Faust müssen durchschlagen vnd wehren/vnd seind also vngeschedigt daruon kommen/weder allein ich wardt von eynem starcken Indianer mit dem Spieß ahn den Halß gestochen/aber es mocht nicht tieff durchgehn / dieweil ich eyn Wammest mit Bawmwollen gefüteret/anhatte. Wie wir nuhn auß dieser Gefahr auch seindt erlöset worden durch Gottes hilff vnd vnser Mannheit/ seindt wir streng daruon gestrichen/vnnd nicht fern von dannen haben wir auff eynem Berg vnsern Priester mit sampt zweyen Spaniern gefundē/welcher gleich im anfang d' Schlacht was daruon geflohen.

Didacs Gottesz deß Gubernators todt.

Spanier Mitderlag.

Mit diesen seindt wir streng forth gezogē/vñ wie wir vngefehr zwo oder drey stūdt auff dem Weg waren/begegnet vns Alphonsus Pisanus der Oberst Leuthenampt mit vier vnd zwentzig Spaniern/vnd wolt dem Landtuogt nachziehen vnnd suchen. Als wir nuhn eynander mit grosser freudt empfiengen/vnd dem Obersten vnsern vnfahl klagten/sihe da kamen mehr dann hundert Indianer / die waren mit Schwertern/Dartschen vnd Bögen/welche sie den vnsern genommen/wol gestaffieret vnnd gerüstet/sprungen vnd tantzten vmb vns herumb/vnnd begerten vns auß dem Vortheil zulocken. Deßgleichen waren etlich die schreyen in Spanischer Sprach zu vns/ vnd sagten/Komē Christ/komē Christ/nimē Goldt/nimē Goldt von vns. Als wir aber

Indianer rupffen den Spaniern ihren Geitz auff.

jhnen an krefften vnd stercke des Volcks zuschwach waren/kehrten wir vmb vnnd zohen dem Meer zu.

Von dannen seindt wir mit grosser mühe vnd arbeit/vnd höchstem Gefahr/widerumb ahn das Meer kommen. Aber die zwen Spanische Kriegsmänner/welche mit mir auß der Schlacht entrunnen/kondten von wegen der gefährlichen vnnd schädlichen Wundē nicht lenger hernach folgen/sonder blieben also müdt vñ halb todt vnden ahn eynem Berg ligen/weiß Gott wol wie es jhnen weiters ergangen ist/ob sie lebendig oder todt seindt blieben. Vber etliche Tag kamen noch zwen andere Jüngling hernach geloffen/die auch in der Schlacht gewesen/vnd sich in dem Waldt versteckten/biß die Indianer von der Walstath seindt kommen. Diese zeigten ahn/das sie mit jhren Augen hetten gesehen/das die Indianer dem Gubernatorn vñ Landtuogt/sampt zweyen Mören/hetten die Köpff/die Arm/Händt/Füß/vnd alle Glieder/abgehawen/die andern Kriegßknecht hetten sie nackendt außgezogen/die todten Cörpel in eyn fliessendt Wasser geworffen/vnnd allenthalben den Raub vnnd die Kriegsrüstung vnd Waafen fleissig zusammen geläsen/außgenommen das Oel/vnnd andere essende Speiß so noch vberig was/haben sie außgeschüttet/vnnd nicht wöllen versuchen/dann sie vielleicht geargwohnet/es hetten jhnen die Christen etwas gifftigs darein gethan. Es seindt hie auß den vnsern von den Spaniern vier vnnd dreissig/mit sampt zweyen Moren/auff dem Platz blieben/Aber auß den Indianern seindt nicht minder dann zwey hundert erlegt worden/dann es was jhr Kriegsheer/wie man augenscheinlich mocht abnemmen/mehr dann vber die tausent starck. Aber es war der mehrer theil vnder jhnen verzagt vnd vngeschickt zukriegen/also das/wann wir nuhr vier Roß hetten gehabt/wolten wir leichtlich gesieget haben. Dann die Indianer förchten die Roß viel hefftiger weder alle Waafen der Spanier. Dann sie bekennen solches offentlich/vnnd ohn alle schew/das sie nicht durch der Christen Mannheit/Waafen/Geschütz/Spieß/Schwerter noch Bogē seyen vberwundē worden/Sonder allein durch der Roß grimmigkeit vnd grösse seyen erschrecket/das sie sich ergeben haben. Welches auch selbs die erfahrenheit vñ tägliche augenscheinliche Exempel bezeugen vnd offenbaren. Dann alle Orth so jhe vnd jhe die Spanier in India zufuß mit dem Schwert vnd Kriegsmacht haben angriffen/dahin sie keine Pferdt haben mögen bringen/da seindt sie schier allwegen vnder gelegen/vnnd von den Indianern vberwunden worden. Dann als die Spanier zum ersten das Königreich Mexicum/jetzundt Peru genannt/vnderstunden anzugreiffen/vnd vnder jhren Gewalt zubringen/seindt die Indianer allein ab den Reisigen erschrocken. Dann als sie sahen die Leuth auff den Rossen sitzen/erschracken sie hefftig darab/vnd vermeineten es were der Mensch vnnd das Roß eyn Thier/das vnzertheilbar vnnd vnunderscheidtlich were/vnd funde man so erschröckliche Thier in Hispanien. Daher förchten sie die Pferdt also hefftig/das tausent Indianer vor eynem Reütter dörffen fliehen/vnnd sich entsetzen/dann sie förchten es werde sie diß schröcklich Thier all fressen vnnd verschlingen. Dann man liest/als Ferdinandus Cortesius das Königreich Peru erobert/haben die Indianer den Rossen so grosse Ehr vnd Reuerentz angethan/als wann sie vnsterbliche Götter weren. Sie trugen jhnen in köstlichen vnd grossen Krügen Wasser zutrincken herbey/vnnd gaben jhnen nicht Graß zuessen/sonder legten jhnen die Krippen voll Maiz des besten als sie hetten/vnnd ströweten jhnen die wolgeschmacksten Blumen vnd ander Kreüter vnder die füß/vnnd vnderliessen gar nichts/damit sie die Roß kondten ehren vnd jhnen dienen. Welches sie doch viel mehr auß forcht weder auß freundtlichkeit gethan haben/dann sie vermeindten dardurch Gnadt von den Rossen zuerlangen/das sie jhrer im Streit forthin solten verschonen.

Indianer entsetzē sich hefftig ab den Rossen.

Indianer thun den Rossen grosse ehr an.

Durch

Durch was Mittel vnd Rachschlag die Spanier in Indiam seind gezogen. Item von dem vnglückhafftigen Zug Ferdinandi Sotti vnd Pamphili Narnaez. Item von der Strengkeit vnd Vnbarmhertzigkeit Ferdinandi Cortesij/so er gegen den Mexicanern geübet.

Das Dreyzehende Capitel.

WIr haben bißher weitleuffig vnd gnugsam erzehlet auff was weiß vnd weg die Spanier/die Indianische Völcker haben vnder jhren Gewalt bezwungen/ vnd darnebē angezeigt/ wie sie sich gegen jhnen haben verhalten. Darauß der Leser leichtlich mag schliessen vnd vrtheilen was jhr fürnemmen insonderheit sey gewesen. Dañ ob sie schon in allen Büchern vnd Historien jhr Lob biß in den Himmel hinauff wöllen erheben/vnd sich viel rhümen/das sie in den frembden vnd Newen Landtschafften von wegen des Christlichen Nammens vnnd zuforderung seines Heyligen Worts mit grosser Gefahr Leibs vnd Lebens haben gestritten vnd gefochten/ hat doch solches kein rechtē Thon nach Klapff/Sonder man siehet offentlich das sie allein von wegen Gelts vnd Guts/so manchen gefehrlichen Zug vnd Krieg fürgenommen haben. Dessen wir zum Exempel haben so vieler Hauptleuth vnnd Landtuögt veränderung vnnd abwechßlung. Dann wo sie kein Goldt noch Edelgestein oder andere Reichthumb in den Landtschafften funden/haben sie nicht lang platz darinn gemacht/ vnd sich nicht darinn gesaumbt/Sonder als baldt daruon gezogen/vnd den Christlichen Glauben da nicht begert zu pflantzen. Dieser verloffnen Sachen wöllen wir etlich Exempel setzen/damit mäniglich möge sehen/das wir auß keinem holen Hafen/ oder auß Neidt reden.

Es ist zum aller ersten Antonius Sedegnus in den Sinum Parienſem, das ist/ in der Parienser Meerschoß/ mehr dann mit siebenhundert Spaniern gefahren/ vnnd allein noch Goldt vnd Gutt getrachtet/ vnd als er durch maniche Landtschafft vnd Prouintz gestreiffet/aber nicht nach seinem begeren vnd verlangen Goldt vnd Edelgestein gefunden/hat er nicht lenger dariñ wöllen sein/Sonder mit grossem vnwillen vnd bekümmertem Gemüt darauß gefahren/vnnd nicht lang hernach in eyn schwere Kranckheit gefallē/ vnd vor Hertzen leidt vnd grosser bekümmernus in der verzweifflung gestorben. Vnd hat auß diesem grossen Hauffen Volcks nicht vber fünff vnd fünfftzig Kriegßknecht widerumb in das Landt gebracht.

Ferdinandi Sotti zug in Terram Floridam

Deßgleichen ist auch Ferdinandus Sottus mit fünffhundert Spanier in die Landtschafft Floridam mit volkomnem Gewalt vnnd Beuelch eyn Gubernator geschickt worden/ aber eyn elendig Endt genommen/ wie wir werden hören. Diese Prouintz vnd Landtschafft ist zum ersten von Johañ Pontiō von Legion bürdig erfunden worden/vnd darumb also genennt/dieweil er auff den Ostertag daselbst angelandet/welches Fest die Spanier Pascha Floridum nennen. Der vorgemelt Sottus/so bald er in diese Landtschafft kommen/hat er durch alle Orth vnd Winckel mit seinem Kriegßvolck gestreiffet/vnd in allen Orthen vnnd enden nach Goldt vñ Gelt gesuchet/dann er wol gewüsset/das groß Gut darinn verborgen lege vnnd zufinden were. Dann als er im Landt hin vnnd her streiffet/ traff er etliche Indianer an/die trügen Guldene Spangen vnd Halßbandt von Bärlein vnd Edelgestein/dieselbigen fraget er/wo sie das Goldt vnd die Edelgestein nemmen oder grüben. Diese ga-

Florida terra wohre der namm.

ben jhm zu anthwort durch Deuten vnd zeichen/das sie solches võ ferren Landtschafften zu jhnen liessen bringen. Aber er ließ sich an dieser anthwort nicht vernügē/Sonder vermeinet sie sagten solches darumb/damit sie jhn mit List auß dem Landt brächtē vnnd seiner ledig wurden/dieweil jhnē wol bewüst/wie sich die Christen bißher gegen jhnen haben verhalten. Fieng derhalben an/plaget vnd marteret sie mit Fultern/das sie solten bekennen vnd offenbaren/wo die Goldt vnd Sylber Grüben weren. Vnder andern Exempeln der Grimigkeit/so er gegen den Indianern erzeigt/ist fürnemlich dieses. Er hat fünffzehen Königischer vnder seinem Gewalt gefangen/denselbigen trewet er/wann sie jhm nicht anzeigen würden/wo sie das Goldt vnd Edelgestein grüben/wolt er sie all jhämerlich lassen peinigen vnd lebendig verbrennen. Ab diesen Träwworten vnnd gegenwertigem Tod entsetzten vnd erschracken die Indianer hefftig/võ als sie vor forcht nicht wüsten was sie redeten/verhiessen sie jhm/dz sie jhn innerthalb acht Tagen an das Orth wolten führen/da eyn grosse sum̃ Goldts gegraben wurde. Als sie aber lenger dañ zwölff gantzer Tag forth zogen/vnd niergent kein Goldt grüben antraffen noch funden/wardt der Landtuogt erzürnt/vnd ließ jhnen allen die Händt abhauben vnd also gestümlet vom jhm ziehen.

Ferdinãdi Sot si strengkeyt gegen den Indianern.

Nicht lang hernach kam eyn anderer Königischer/welcher der Fürnembst was in dieser Landtschafft/der begeret jhn zusehen vnd kundtschafft zumachen/verehret jhm darnebē zwen Pittich võ Pappengey/sampt schöne Federbüsch von Indianischen Vöglen. Dieser fraget den Landtuogt wer er were/vnd woher er käme/vnd was er in dieser Landtschafft suchet oder zuschaffen hette/dieweil er so Vnbarmhertzig mit den Einwonern handelte? Darauff gab jhm der Landtuogt zu anthwort/das er eben das jhenig wolte volbringen/welches andere Landtuögt vnd Regierer gethan hetten. Nemblich er sey eyn Christ/Gottes Sohn/der Himmel vnd Erden geschaffen/vnd sey darumb zů jhnen kommen/damit er diese Völcker in Gottes Gesatz vnnd reinen Wort vnderwiese. Darauff gab der Indianer freuenlich vnnd hertzhafftiglich zu anthwort vnd sagt: Wann dein Gott dich heisset/dz du frembde Landtschafften solest mit Rauben/Breñen/Blůtvergiessen/Plünderung vnd andern Lastern verwüstē vnd verhergen/so sag ich dir offentlich vnd bey zeiten/das es nimmermehr werde geschehen/das wir weder jhm/nach seinem Gesatz Glauben geben. Als der Gubernator die anthwort von dem Indianischen König hat empfangen/entsetzet er sich zum theil darab/vnnd zoge mit seinem Kriegßvolck forth/jetz in dieses/dann in eyn ander Orth/vnd als jhm sein Hoffnung vnd fürnemen nicht glücklich von stath gieng/wie er jhm fürgesetzt hette/bekümeret jhn solches also hefftig/dz er dardurch in eyn Krãckheit kame/võ starb entlich an der Rotē Rhůr/im fünfftē jhar/nach dē er in diese Lädtschafft was komen. Auff solche weiß hat Ferdinandus Sottus sein Leben elendiglich beschlossen/der eyn grossen Hunger vnnd Durst hatte nach Goldt/aber es ist sein Hoffnůg võ fürsatz zu nicht wordē/võ hat er alle Haab võ Gut/so er auß der Königlichē Kamern des Königs Attapalipæ im Königreich Peru erobert/hiemit verlohrē.

Indianer schē den den Christlichē Nammē võ wegen der Christen Lastern vnd üppiges leben.

Gleiches Endt vnd vnfahl hat auch Pamphilus Naruaez erreicht/dañ als er mit sechshundert Spaniern gegen dem Fluß Palmarum genannt/zoge (welcher auch in der Landtschafft Florida ligt/auff die hundert tausent Schritt von Panuco) vnnd mit dem halben theil des Kriegßvolcks auff dz vnbekant Landt außstige/verhoffents das er daselbst vil Goldt vnd Guts würdt antreffen/was sein Hoffnung nicht allein hierin̄ vergebenlich/Sonder es kame noch eyn ander vnglück darzu. Dañ die Schiff vnnd Kriegßknecht so er zum halbentheil von jhm geschickt den Fluß Palmarum zusuchen/seindt all durch die vngestümigkeit des Meers zugrundt gangen vnnd ersoffen. Seitenmahl nicht vber zwentzig Spanier von zweyhundert daß Leben in diesem Schiffbruch errettet haben/welche etlich jharlang in derselbigen Gegent herumb gezogen/vnnd elendiglich gelebt/vnnd hat jhnen niemandts mögen zuhilff kommen.

Pãphali Naruaez vnglückhafftiger zug in Floridam.

Letstlich

Letstlich als sie gar nichts zuessen mehr kondten finden/ seindt zwölff auß jhnen gantz jhämerlich durch Hungers noth gestorben/ vnd haben die andern selbst eynander vor grossem Hunger vnd Kummer gefressen. Dann es fiel eyn vnuersehen vnd vnerhörte Kälte in derselbigen Landtschafft ein/das die Indianer / welche die Spanier zu Wurtzlen graben / vnnd fischen brauchten/ solches nicht mehr zuwegen mochten bringen/darauß volgt eyn erschröcklicher Hunger vnder jhnen. Also das fünff Spanier als sie jhre Speiß vnd Nahrung gar verzehret hattē/eynander selbst frassen vñ auffrieben/vnd blieb keiner auß diesen vbrig / weder eyn eyntziger/welcher niemants hatt/ der jhn verzehret. Die Nam̃en aber derē so also jhämerlich seyē vm̃kom̃en/ seind diese/ Sierra/Didacus Lopez/Gonzallus Ruiz/Corpal / vnd Pallacius. Wiewol solches Gomaras d' Geschichtschreiber gern wolt verdüschē vñ verklüglē/nach seinē brauch/ vnd sagt das sie von den Indianern seyen zerrissen/vnnd also rohe gefressen worden. Letstlich ist zuwissen/das auß diesen sechshundert Spaniern welche der Naruaez mit jhm hinweg geführet / nicht zehen mehr gesundt widerumb heim zuhauß seindt kommen. Diese gaben für vnd rühmbten sich offentlich als sie gehn Mexicum kamen/ das sie viel Krancken/so halb Todt gewesen widerumb gesund gemacht hetten / in dē das sie jhnen nuhr jhren lebendigen Athem in dē Mundt geplasen. Vnd das noch vil mehr ist/so sagten sie/sie hetten drey Spanier vom Todt widerum̃ aufferwecket. Aber es wölle mir hie niemandts für vngut haben/das ich jhr Heyligkeit verachte/dann ich halte darfür/ das si eviel eh dörfften vier oder fünff vmbbringen/ weder eynen vō dem Todt aufferwecken.

Spanier rhümē sich das sie in India Todten aufferwecket.

Was sollen wir von Ferdinando Cortesio sagen/ welcher als er das New Hispanien erobert/vnd durch verwilligūg des Königs Montezumæ dz Königreich Mexicum auch vnder sein Gewalt brachte/zoge er von dañen auß wider Pamphilum Naruaez (von dem wir erst gesagt) damit er jhn demmet vñ zuruck triebe/dañ er wardt vō dem Didaco Velasquez/dem Landtuogt vber die Prouintz Cuba wider jhn geschickt mit newn hundert Spaniern/auff dz er den Cortesium entweders lebēdig oder Todt in sein Gewalt brächte/ vnd auß dem Königreich Mexico triebe. Als er aber mit diesem Kriegßuolck dahin kommen/ist er mit listen von dem Cortesio hindergangen vnd von jhm gefangen worden/vnd als er sich Ritterlich wehret/ wardt jhm in diesem Lärmen eyn Aug außgeschlagen. Es hat jhn Cortesius eyn lange zeit in Gefängnuß gehalten/biß er letstlich erbetten worden / vmb den vorgemelten Zug gegen dem Fluß Palmarum fürsich genommen. Warumb aber Didacus Velasquez also vber den Cortesium erzürnt/ ist diß die Fürnembste vrsach Es hat Velasquez den Ferdinandum Cortesium in New Spanien/welches kurtzlich vō Grisalua seinem Enckel was erfunden/geschicket. Als aber Cortesius den mehrertheil auff dem Mittellandt vnder sein Gewalt brachte vnd eroberet / vergasse er seines Ampts vnd Trew/so jhm der Velasquez vertrawet / vnd schicket von stundt an eyn stattliche Legation mit grossen Geschencken vō Gold vnd Edelgestein zu dē Keyser/ vnd ließ jhm anzeigē wie er diß New Königreich durch sein Mañheit erobert vñ zū ersten geoffenbaret. So baldt diß der Velasquez vernamb/ wardt er hefftig darob erzürnt/vnd schickt als bald den vorgemeltē Naruaez mit eynem mechtigen Kriegßheer wider jhn / der solt jhn entweders lebendig oder Todt auß der Landtschafft treiben vnnd jagen/ aber das Blat keret sich vmb vnd ward er von dem Cortesio gefangen vnnd eyn lange zeit in Gefängnuß gehalten/wie wir erst angezeigt haben.

Ferdinandi Cortesij vnd des Velasquez zanck.

Dieser Ferdinandus Cortesius (wie vor gesagt) als er auß dem Königreich Mexico dem Naruaez entgegen zoge / verordnet er zum Schutzherren vnd Landtregierer in seinem abwesen Petrum Aluaradum/mit sampt zweyhundert vnd fünffzig Spaniern/die solten den Raub vnd Kriegßrüstung verwahren.

Als

Als sich aber auff eyn tag begab das die Indianer in der Statt Mexico eyn hohes Fest jhrem Abgott zu Ehren hielten/ vnd sich eyn grosses Volck von Reich vnd Arm versamblet/vnd all auff dz köstlicheſt mit Gulden Spangen/ vñ mit Gulden Halßbandt gezieret/vnnd zogen durch die Statt hin vnd her/ sungen jhrem Abgott zu lob vnd ehren etliche lieder/zu welchē Spectackel vnd Wahlfarth die Spanier von allen Orthen herfür lieffen/vnd besichtigten diesen Proceß vnd vmbgang. Als jhn aber dz Goldt vnd die Edelgestein also lieblich vnd klar in den Augen vnd Geitzigen Hertzē glantzten/wurden sie dardurch zum Geitz vnnd begier angereitzet/ der Hauptman so wol als die Knecht/vnd als sie sich gar nicht mochtē enthalten/setztē sie alle Schandt vnd Gottes forcht hindañ/vnd fielen mit grosser vngestüme vñ Lärmen in die eynfeltigen vnd Andechtigen Indianer/die jhnē solches gar nicht vertrawten/ mit gewehrter Handt in sie/schlugen zutodt jung vnd alt ohn allen vnderscheidt was nuhr nach Goldt vnd Edelgestein glantzet/ vnd reissen jhnen die Gulden Spangen vnd Gulden Halß oder Armbandt von jhrem Leib/ vnd plünderten sie all/ also das wenig mit dem Leben daruon seindt kommen. Aber es ist die Straaff Gottes nicht lang außblieben/dann als die Indianer durch solch schandtlich Laster hefftig waren erzürnt/ rotteten sie sich heimlich zusammen/ vberfielen die Spanier heimlich/vnd erschlugen den mehrertheil auß jhnen/ eroberten zum theil widerumb jhr Goldt vnnd Edelgeschmeidt/das jhnen die Spanier abgejagt.

Indianer werden von den Spaniern in ihrem Gottesdienſt vberfallen vnnd aller kleinoter beraubt.

Diese leidige Bottschafft ist baldt dem Cortesio kundt gethan worden/ darumñ hat er hefftig dahin mit seinem Kriegßvolck geeylet/ nach dem er den Naruaez vberwunden/aber er ist mit grossem Niderlag der Spanier von dē Jndianern außgeschlossen vnd vertrieben worden. Dann als sie wol wüsten das jhr König Montezuma auff des Cortesij seiten ware/ vnd jhm guts gönnet/habē sie jhn heimlich gefangen vñ versteiniget/vnd eyn andern an sein statth erwöhlet/mit nammen Qualtimoc. Als aber Cortesius mit Gewalt an die Statt Mexicum setzet/ vnd sie begeret zu erobern/ was er doch zu Schwach/dieweil sein Volck durch langwirige Mühe vnd Arbeit hefftig was abkomñen/also dz er schier an der eroberung verzweiffelte/kame doch letstlich jhm vnuersehens eyn frischer Hauff Spanier/ vnd treib er von allen Orthen die Jndianer auch in das Läger/ das sie musten arbeiten/ belägert also die Statt drey gantzer Monat/vnd stürmpt sie mit Gewalt. Dann es waren die Kriegßknecht all Mañlich vnd hurtig zum Sturm/vnd wagten sich Ritterlich in die Schantz/ dann sie verhofften da jhren Gelthunger vnd Durst zulöschen/vnd vertrawten gentzlich sie wolten all zu Herrn werden. Aber es hat jhnen weit gefehlet/ dann die Jndianer habē sie listiglich aller jhrer Hoffnung betrogē. Dann als sie sahen das sie die Statt nicht lenger mochten erhalten/haben sie alles Goldt vnd Sylber/ sambt alle Edelgestein/ vnd Kleinoter von Gulden Spangen vnd Halßbandt zusammen auff eyn Hauffen getragen/vnnd dasselbig alles miteynander in den Fluß vnd See/ darinn die Statt lag/versencket. Wie nuhn die Spanier sahen das sie jhrer Hoffnung der grossen Reichthumb waren betrogen/wurden sie hefftig vber die Burger ergrimmet vnnd erbitteret/ namen den mehrertheil gefangen/peinigten vnnd marterten sie mit Fultern vnd andern erschröcklichen Jnstrumenten jhämerlich/ das sie jhnen solten anzeigen wo sie das Goldt vnd Kleinoter vergraben hetten. Aber sie haben/sie weder mit Martern noch mit Fewr (wiewol viel elendiglich in der Marter starben vnd hingerichtet wurden) mögen dahin zwingen/dz sie jhnen geoffenbaret hetten/ Sonder sagten all mit grosser bestendigkeit sie wistens nicht.

Die Indianer schlissen den Cortesiū auß, vnd versteinigen ihren könig.

Spanier erobern die Statt Mexicum, finden kein Gold noch Gut darinn.

Da nuhn Cortesius das Goldt vnnd Sylber sampt andere köstliche Geschmuckt vnd Zier so er zuuorhin in der Statt gelassen gar nicht mehr ansichtig kondte werdē/ verwunderet er sich höchlich darob. Dann er wol wisset/das der Montezuma eyn mechtigen vnnd vnzahlbaren Schatzt gehabt/deßgleichen waren alle Kirchen voller

Gulden

Gulden Bilder vnd mit Goldt vberzogen/aber es waren auff dißmal die Vögel auß geflogen/vnnd kondte man solche Reichthumb weder mit güte / noch mit peinigung von den Burgern erfahren. Derhalben wardt er hefftig erzürnet/vnnd ließ den König/sampt sein schreiber fangen/vnnd erschröcklich peinigen vnnd Martern / so lang vnd so fehr biß sie bekanten wo sie mit dem Schatz/vnd andern Kleinotern wern hinkommen. Aber sie waren also standthafftig/vnnd trugen diese Marter so lang mit Gedult/das diese viel ehe Müdt vnd vdrüssig wurden/die sie peinigten/weder sie/vñ mochten sie gar nichts erfahren/also das der Schreiber sechs stundt lang an der Fultrung vnnd Marter hieng / vnnd entlich mit grossem Geschrey vnnd wehe klagen sein Leben endet.

Da nuhn Cortesius sahe dz der Königische auch diese Marter mit grosser Städthafftigkeit vnd küenem Hertzen truge / vnd viel lieber wolt sterben/weder etwas offenbaren von den Schätzen / ist er entlich ab seiner Bestendigkeit bewegt worden / vnnd die Henckers Knecht von der marterung vnnd peinigung heissen abstehn. Jedoch hat er jhn letstlich mit dem Strang lassen erwürgen / als er jhn eyn zeitlang mit jhm durch manicherley Landtschafften vnnd Grentzen zum Gespöt hat herumb geführt. Es schreiben etlich daruon/aber nicht grundtlich / das er andere Indianische Königische hab angestifftet durch heimliche Prattick das sie sollen den Cortesium vnuersehener sach vberfallen / vnd jhn sambt alle Spanier vmbbringen. Vmb deren vrsach halben hab jhn der Cortesius lassen hinrichten. Andere aber reden also von dem Handel/das Cortesius jhn darumb hab lassen strangulieren / damit er jhn nicht lenger dörfft mit eyner besondern Wacht lassen verhüten. Vber das dieweil er höchlich angeklagt ward/als het er eyn heimlichē verstād gemacht mit dē Indianischē Königischē/vñ vnderstanden den Cortesiū sambt alle seine Kriegßleuth auff die Fleischbanck zu vberanthworten vnd verhaten. Von wegen der peinigung vñ Marter aber/das er solche an jhm begangen/were solche gar nicht auß seinem Gemüth vnnd eygen fürnemmen geschehen / Sonder es hetten jhm solches die Königliche Seckelmeister beuohlen das ers solte thun / vnnd darneben angezeigt / das er eygentlich wüste wo des Montezumæ Schatz verborgen läge. Darauff sagt auch der Königlich Seckelmeister/der zugegen was / das solche peinigung vmb keiner andern vrsach halben sey geschehen/weder allein das er die Königliche Rennt vnd Zinß begeret zumehren.

Corteſij grau ſamkeit gegen dē Indianern.

Auß diesen erzehlten Exempeln vñ Geschichten mag eyn jeder leichtlich vrtheilen vnnd abnemmen/ob solches Werck vnd Thaten seyen / deren die Vngläubige Leuth wöllen zum Christlichen Glauben bringen vnd bekehren.

Von der Crocodilē Eyer so gut zuessen. Deßgleichen von dem Thier Iguanna / so Gestaltet wie die grünen Heidochsen. Von den Fischen Manati. Von der Suerensier Sitten vnd Gebräuch. Letstlich von dem zweybeüchigen Thier/vñ von dem Gifftigen geschlecht der Flädermäusen/so in India gefunden werden.

Das Vierdtzehende Capitel.

WIr wöllen widerumb zu der Statt Carthago / von der wir droben abgetretten seindt / kommen / vnnd volgents vnser fürgenomne Reiß erzehlen vnd offenbaren. Nach dem wir an das Meer/von dem kurtzlich droben gesagt/ seind komēn / haben

ben wir etliche Tag lang da müssen verharren von wegen Vngewitters vnnd vngestüme des Meers. Als wir aber da verharreten/hat sich eyn wunderbarlicher Handel/doch nichts nambhafftigs/aber lieblich zuhören/mit eynem Kriegßmañ zugetragen. Dieser hat ohn alles gefehr/als der Gubernator auff dem Landt stracks forth rucket/auß Hungers noth eyn Hundt geschlachtet/vnd wie er eyn viertheil bey dem Fewr wol hat gepraten/ludt er mich zu gast darzu/dieweil ich jhm vnlangst zuuor eyn stuck Käß mitgetheilet hatte/als er grossen Hunger litte. Do ich nuhn bey dem Tisch sasse/vnnd schlug dapffer zuhalß/dann es schmäcket mir die Tracht so wol/das ich bey der Wahrheit kan sagen/ich hab mein Lebenlang nichts lieblichers gessen/als er aber sahe das ich so viel asse/namb er die fürgesetzte Speiß von mir hinweg vnd sagt/ loß Gesel du issest gar zuuiel/ich muß auch etwas sparen/dañ ich bin alt vnd du jung/ du kanst dich alweg besser versehē weder ich. Ziehe hin mein Gesel/ich lade dich nicht mehr zugast vber mein Hundt/dann du dörfftest wol zwen auff eynmahl essen. Diß/ wiewol es mich eyn wenig verdroß/must ichs doch gedultiglich tragen/vnnd zohe ich mit trawrigem Gemüth von diesem Gastmahl/

Hũger ist eyn vnuerschampter gast.

Nach dem der vngestüme Windt vnnd das wütig Meer sich hatten gelegt/seindt wir biß zum Außlauff des Sees bey Nicaragua geseglet/vnd vermeindten wir wurden daselbst eyn Portugalleser finden/mit Nammen Franciscum Calatum/welchen der Gubernator oder Landtuogt zu seinem Obersten Leuthenampt oder Statthalter hat verordnet/dieweil er jhm drey tausent vñ fünffhundert Ducaten gelichen hatte. Aber wir seindt durch widertige Windt vnnd Fortun verschlagen worden/ welcher vō Nomine—Dei her wähet/das wir daselbst lenger dann zwen gantzer Monat haben müssen verharren/grossen Hunger vnd mangel gelitten/vnnd wo wir vns nicht mit den Crocodylen Eyern hetten erhalten/deren wir vil hin vnd wider an dem Gestaden funden/hetten wir all jhämerlich vor Hunger müssen sterben. Diese Eyer seind ohngefehr so groß als eyn Ganß Ey. Wañ mā sie an eyn Stein schlecht/ zerknitschen sie allein/aber zerbrechen nicht gar/ Derhalben muß man das vbrig mit eynem Messer außmachen vnd außschelen. Der Saafft vnnd Dotter so darinn ist schmeckt gleich wie eyn alter verlegner oder fauler Bysem/vñ als ich von anfang eyn grossen abschew daruō hette/bracht mich letstlich meiner mitgesellē Exempel vñ d' bitter Hunger/welcher der best Koch ist/dahin/das ich sie für die beste Speiß hielte vñ asse.

Wir fiengen auch eyn kleins vierfüssig Thierlein/das sie auff jhr Spraach Iguanna neñen/ist vnsern grünen Heydochsen nicht fast vngleich/hat vnden am Halß eyn läge Haut herfür hangē/gleich wie eyn Indianisch Hun/auff dē Kopff eyn schönen Kamp/wie eyn Hañ/vnnd auff dem Ruckē spitzige Stachel/gleich eynem Dorn. Die Weiblein seindt viel besser dann die Männlein/vnd vbertreffen jhre Eyer an der güte vnnd lieblichen geschmack das Fleisch. Sie ernehren sich zu Wasser vnnd zu Landt/doch findt man mehr auff dem Landt weder in dem Wasser/ dann sie pflegen auch auff die Bäwm zukriechen/vnd die besten Frücht daruon zufressen. Es ist eyn erschröcklich Thier anzusehen/denen so sein Natur nicht wissen/aber es ist gantz heimlich vnd still/also das es gar kein Geschrey noch pfeisen von jhm gibt. Das Fleisch ist vber diemassen lieblich zu essen/vnd würdt allein für eyn schleck bißle gehalten/vñ vber der reichen Tisch gefunden. Aber es ist denen fast schädlich vnd gifftig welche die böse Blotern/(oder mit vrlaub zuredē) die Frantzosen haben gehabt/dieselbige macht es widerumb herfürbrechen. Es legt alweg auff eyn mahl bey den viertzig oder fünffzig Eyer/seindt rondt/vnnd schier so groß als eyn zimliche Nuß/seindt innwendig Geel vnnd weiß/gleich wie die Hüner Eyer/vnd vber diemassen lieblich zuessen/fürnemblich wann man sie in eyner Pfannen nicht mit Oel oder Buttern/Sonder allein mit wasser an stath des Oels kochet vnd zubereitet.

Iguanna eyn Indianisch Thier.

In dem vorgemelten See bey Nicaragua vnnd andern vmbgelegnen Grentzen/

fahet

fahet man vber diemassen grosse Fisch / vnder welchen der fürnembsten eyner ist / den die Einwohner Manati nennen. Vnd kan ich nicht für die Wahrheit sagen/ wie jhn die alten Indianische Einwohner nennen. Dann es seindt die Einwohner võ wegẽ der grossen vñ grimmigen Schmachheyten / so die Spanier an jhnen übten/all daruõ geflohen in die finstern vñ dicke Wäld/damit sie sicher weren vor jhnen. Dieser Fisch siehet gleich eynem Otter/vñ ist auff die fünff vnd zwentzig Schuhlang/vnd zwölff dick/hat eyn Kopff vnd Schwantz gleich wie eyn Ochs/kleine Augen / eyn harte vnd schüppechte Haut/Himelblawfarb / vnd zwen grosser vnd dicker Füß/gleich wie eyn Elephant. Die Weyblin vnder jhnẽ gebären junge / vnd säugẽ sie mit Eutern/gleich wie die Küh. Ich hab deren Fischen etlich mit meinen Augen gesehen/ welche sich in dem grossen Fluß Suere vnder dẽ dicken Wasser Rohren haltẽ. Deßgleichen hab ich auch von jhrem Fleisch zu Nominis—Dei offtermals gessen/dahin man vil pflegt zu führen/aber ist alles eingesaltzen/vñ schmeckt gleich wie geräucht Schweynẽ Fleisch. Etlich schreiben daruon dz dieser Fisch schmecke wie eingesaltzen Kalbfleisch / aber es muß vnd denen zweyẽ eyns Wahr sein. Vieleicht hat dẽ Spanier der es schreibt/dieser Fisch also wol geschmeckt/ vñ hat ers also geitzig gessen / dz er wenig achtung gebẽ wie es jhm geschmeckt. Dem sey nuhn wie jhm wölle/so eß ichs alwegen eh für geräucht Schweynen Fleisch/weder für Kalbfleisch. Es hat eyn Indianischer Königische mit nammen Caramatarius auff eyn zeit eyn jungen gefangen / vnd jhn sechs vnd zwentzig jharlang/gleich als in eynem Fischweyer mit stücklein Brott auffgezogen vñ ernehret. Dardurch ist der Fisch also heimlich wordẽ/das so offt er jhm gerufen Matto,Matto,(das heißt auff Indische Spraach Herrlich vnd Gewaltig/) ist er auß dẽ fluß herfür kommen/vnd jhm das Brott vñ die Speiß gleich als eyn gedultig Lämble auß der Hand gessen/vñ also gar heimlich gewesen/das er offtermals auff dz Lädt herauß gegangẽ/ vñ hat mit dẽ jungen Kindern gegaucklet vnd gespielet. Deßgleichẽ hat in der Königische darzu gewähnet / das/wañ er etwan lust halben vber dẽ See wolt fahren/setzet er sich mit sampt zehen oder zwölff Indianern jhm auff den Rucken/vnnd führet er sie vnuerletzt hinüber ahn das Landt. Mit diesem Fisch haben die Indianer viel jharlang kurtzweil vnnd Lust getrieben/biß er entlich durch eyn Spanier ist verjagt worden. Dann es wolt eyn Spanier probieren ob sein Haut also hart vnd vest were/wie man daruon sagt/oder vieleicht auß lauterm Mutwillen/ schoß er eyn Pfeil in jhn. Wiewol der Schuß dem Fisch nicht Schaden thäte/empfunde er jhn doch gleichwol das er jhm wehe thät/ließ sich derhalben etlich Wochen lang nicht mehr sehen. Also seindt auch die Wilde Thier nicht sicher gewesen vor dẽ mutwilligen Kriegßleuthen.

Manati eyn grosser fisch.

Was nuhn der Suerenser oder Einwohner bey dem Fluß Suere Sitten vnnd Gebräuchen ahnbelangt/ haben sie eyn kleinen vnderscheidt von den andern Indianern/weder allein das sie kein Menschen fleisch pflegen zuessen/vnnd ist jhr Spraach leichtlich zulehrnen. Das Erdtreich nennen sie Iscba, die Menschen Cici, die Kranckẽ Stasa,vnd das Goldt Chiaruchla. Man findt in dieser Landtschafft vber diemassen viel Bären vnd Tigerthier/vnd Lewen/aber seindt gantz forchtsam vnd verzagt/dañ so baldt sie eyn Menschen sehen/fliehen sie daruon. Deßgleichen werden auch viel grosse vnnd mechtige lange Schlangen darinn gefunden/ aber sie haben kein Gifft/ sampt viel Meerkatzen vnnd andere schädliche Thier. Es würdt noch eyn ander seltzames Thier darinn gefunden (welches von den Einwohnern Cascuij genennt würdt) siehet ahn Form vnd Gestalt gleich wie eyn schwartz Schwein / ist gantz Haarechtig / vnnd hat eyn fast harte Haut/klein Augen/groß auff gesperte Klawen/ vnnd hat eyn kurtzen Schnabel schier wie eyn Elephant. Es führt so eyn grewlich vnnd schröcklich Geschrey/das es die Menschen Taub machet / sein Fleisch ist gantz lieblich vnd wolgeschmackt zuessen.

Suerenser Sitten vnnd Spraach.

Thier.

Cascuij eyn seltzã Thier.

Eyn Thier mit zwen Bäuchen.

Vber das erstgemelt Thier würdt noch eyn erschröcklich vnnd grewlich Thier bey jhnen gefunden/welches zwen Wänst od Bäuch hat/die aneynander hangen gleich wie zwen Säckel/Wañ es außlaufft auff die Fütrüg/so versteckt vñ verbirgt es seine jungē in den neben Bauch/dariñ sie ligen als wañ sie in eynem sondern Sack lägen. Diß Thier ist am Leib vnnd grösse sampt dem Rüssel/gleich eynem Fuchs/vnnd hat Doppen vnd Füß wie eyn Meerkatz/die Ohren aber sehē gleich wie die Fledermäuß. Man findt auch vil bey jhnē Phasanen/Pfawen/Indianische Hüner/Räbhüner vñ manicherley Geschlecht der Vögel/aber seindt anders gestaltet weder bey vns.

Gifftige Fledermäuß

Letstlich ist zuwissen das gantz gifftige vñ schädliche Flädermäuß in dieser Landtschafft gefunden werden/welche die Leuth bey Nacht/wann sie schlaffen/hefftig peinigen vñ plagen. Aber es werden in keiner Landts arth/biß zu dē Meerhafen Para, so gifftige gefunden/als in diesen Grentzen. Dañ es ist mir auch wol zu Nomine—Dei begegnet/das mich diese Fledermäuß des Nachts/wann ich schlieff/gemächlich vnd leiß an die Zehen der Füß bickten/also das ichs kaum empfunde / wann ich aber des Morgens erwachete/ware das Beth mit Blut dermassen besudlet/als wann ich eyn grosse wunden empfangen hette. Aber sie haben mich in dieser Landts arth nie des Nachts gebissen / daruon ich nicht erwachet bin/gleich als wann ich eyn schädliche wunden empfieng/vnd mich hernach etlich stundtlang hefftig geschmirtzet vnd wehe gethan. Damit ich aber eyn gewisse Artzney wider diesen Schmertzen vnd Wunden brauchet/pflegt ich allweg bey mir in der Kammern bereittete Pflaster vnd Binden zuhaben/damit wann ich von jhnen gebissen wardt/verbandt ich als baldt dasselbig Orth/vnd heilet es geschwind in kurtzen Tagen daruon/ohn alle Schmertzen vñ wehtag. Diß sey bißher gehandelt von des Didacs Gotieretz Regierung/vñ seinem Elendigen vndergang.

Von Francisci Fernandez vnd Francisci Montegü Zug in die Landtschafft Iucatanam. Desgleichen von der Iucatanenser klag vber der Spanier Herrschafft vnd Gewalt. Von verwüstung vnd verherung der Prouintz Fonduren, vnd derselbigen Einwohner vnuersünlichen Neidt vnd Haaß wider die Spanier.

Das Fünfftzehende Capitel.

NAch dem wir auß dem Einfurth oder außlauff des Sees zu Nicaragua seindt hinweg geseglet/haben wir auff den fünfftzehenden Tag hernach bey Nomine—Dei angeländet/vnd seindt vns zwey Jagschiff mit Prouiandt vnnd Nahrung wol geladen von Nicaragua stracks nachgeuolget. Wañ man auß der Statt Nomine—Dei gegen Nigergang schifft/vñ an denselbigen Grentzen herumb fahret/welche allenthalben ödt vnd wüst seind/ligt vngefehr auff die tausent Spanische Meilwegs daruon die Landtschafft oder Prouintz Fonduren/vnnd nicht vber drey hundert tausent Schritt weit daruon/eben an denselbigen Grentzen/thut sich die Landtscht Iucatana herfür. Diese Landtschafft hat zum ersten geoffenbaret vnnd erfunden Franciscus Fernandez von Corduba, welcher als er noch kaum recht daselbst auff das Landt getretten/haben jhn die Indianer gantz vnfreundlich vnd Vnbarmhertziglich empfan-

Franciscus Fernandez würdt vnfreundtlich von den Indianern empfangen.

entpfangen. Dann er entpfieng hie in diesem Scharmützel zwo vnd zwentzig Wunden/vnnd wurd jhm der mehrertheil seines Kriegsvolcks erschlagen/ also das er mit schanden vnnd vngeschaffner sachen widerumb hindersich zuruck ziehen mußt gehn Sant Jacob/welchs die Hauptstatt in der Insel Cuba ist.

Nicht vber eyn lange zeit hernach/nemblich im jhar fünffzehenhundert vnd sieben vnd zwentzig/ist Franciscus Montegius mit eyner gewaltigen Armada/als er vō den grossen Reichthumen der Landtschafft Jucatana verstanden/ vnder dem Titel eynes Obersten Gubernators/in diese Landtschafft Jucatanam geschiffet. Er ist mit mehr dann fünff hundert Spaniern/eyn grosse anzahl von Pferdten/ vnnd vberflüssigem Vorrath von Profiandt vñ andern Nothwendigē dingen/dahin gefahren. So baldt er da angelándt/seindt die Eynwohner mit sampt jhren Königischen hauffecht herbey geloffen/vnd sich gestellt/als wann sie Kundtschafft vñ Freundtschafft mit jhnen wolten machen/vnnd sie begerten zusehen. Vnnd als sie etlich Tag lang vnder dem schein der Freundtschafft vnnd Liebe bey dem Obersten verharreten/ hat jhr Königischer auff gelegenheit gesehen/vñ wie er sein Vortheil hat vermercket/ zucket er eynem Moren des Gubernators Waafenträger/sein Schwert auß der Scheiden/ vnd rennet mit dem blossen Schwert auff den Obersten zu. Er hett jhn ohn zweiffel entleibet/wo der Knecht jhm das Schwert nicht geschwindt vñ mit gewalt auß der Handt gerissen hette/vñ sie von jhm getrieben. Diese seindt widerumb zu den jhren vnuerletzt vnd vngeschädigt kommen/vnd nach jhrem fürsatz gar nichts außgerichtet.

Francisci Montegij Schiffart in die Landtschafft Iucatanam.

Nach dem die Indianer diese fräuenliche That ahn dem Gubernatorn hatten begangen/hat er als bald sein Kriegsheer in eyn Schlachtordnung gestelt/ vnnd ist mit dem selbigen hin vnd wider gestreifft/alles verhergt vnnd verbrennt was er nuhr antroffen/vnd viel auß den Indianern erlegt. Hingegen haben sich die Indianer auch nicht gesaumet/sonder sich Ritterlich vnd Mannlich zur Gegenwehr gestellt/vnd für die Freyheit des Vatterlandts gestritten. Als aber solches streiten vnnd fechten neun gantzer Tag ohn vnderlaß geweret/vnd schier alle Königische vnnd Oberste der Indianer waren auff dem Platz blieben/auch an kräfften vnd stärcke den Spaniern gar vngleich/haben sie sich endtlich mit Leib vnd Gut auff Gnadt vnnd Vngnadt in der Spanier Gewalt vnd Herrschafft ergeben. Wie nuhn Montegius die Landtschafft Jucatanam vnder sein Gewalt vnnd zu Frieden gebracht/theilt er sie/nach Königlichem beuelch/vnder die Spanische Kriegsleuth in gewisse Ordnung auß/durch deren hilff er sie erobert hette/vnd gab eynem jeden Gewalt vnnd macht vber seine Vnderthanen zuherrschen. Darnach hat er angefangen newe Stätt vnd Flecken auffzurichten/vnd newe Völcker zupflantzen/Nemblich die Stat Hispalim/Emeritam/Salmanticam/vnd andere Stätt mehr/vnder denen die gröste vnd fürnembste vngefehr drey vnd dreyssig Hoffstätt in der Ringmawr begreifft.

Iucatana die Landtschafft von den Spaniern erobert.

Do er nuhn alle ding so ordenlich/zum theil durch seinen fleiß vnd fürsehung/zum theil auch durch der Kriegsleuth hilff/hat versehen vnd angerichtet/ ist er vngefehr zu eynem Königischen kommen (mit Nāmen Alquinotap/welcher vber die hundert jhar alt was/vnd wiewol er von den Christen getauffet/ seüfftzet vnd beklagt er doch manichmal/wann er daran gedachte das sein Vatterlandt von den Spaniern mit Gewalt vnd Kriegsmacht were eingenommen) vnd hat mit demselbigen eyn Gespräch gehalten. Als aber der alt Mann eyn gut weil mit dem Gubernatorn eyn Gespräch hatte gehalten/fieng er ahn vnd sagt: Mein lieber Montegi/ Es ist vorzeiten/als ich noch jung was/eyn erschröckliche vñ gifftige Seucht in diesem Lādt gewesen/ welche also erschröcklich was/das schier alle Menschē/so in dieser Landtschafft waren/grosse lebendige Regenwürm auß dem Munde herauß speyeten/vnd gleich daruon starben. Welche Seucht vnd Kranckheit also lang in dieser Landtschafft geweret/das wir vermeindten wir müßten alle von dieser Kranckheit vmbkommen/vnd möchte niemands

Indianischer königisch sagt dem Mōtegio schimpfflicher weiß die warheit.

entrinnen. Deßgleichen haben wir nicht lang vor deiner zukunfft mit den Mexicanern zwo schröckliche Feldtschlacht gethan/darinn auß den vnsern mehr dañ anderthalbhundert tausent Mann auff dem Platz seindt blieben. Aber diese vorerzehlte Vnglück vnd Gefahr seindt gantz gering/vnd für nicht zuachten gegē deiner Grausamkeit vnd Sträfflichkeit/welche du vnd deine Kriegsknecht gegē vns pflegent zuüben/ vñ zubeweisen. Darauff gab jhm der Gubernator kein bescheidt/ sonder ließ jhn hinziehen/vnnd sagt/er wolt auff eyn andere zeit mit jhm von solchen Sachen weiter reden. Es hat aber der Königische darumb diese Exempel fürgebracht/vñ gesagt das sie geringer seyen gewesen/dieweil sie nicht ewig gewehret/aber der Spanier Herrschafft vnd Gewalt werde bey jhnen ewig bleiben/dañ sie verhoffen nicht das sie mehr möchten darauß vertrieben werden.

Der Landtschafft Iucatanæ gelegēheit.

Es ist die Landtschafft Iucatana gantz rauch/vnd schier vberal steinechtig/ doch etlicher massen fruchtbar ahn Fischen vnd der Frucht Mayz / darinn eyn grosser vberfluß wachset. Sie opffern jhren Göttern Menschenfleisch/vnd versünen sie mit Menschen Blut/aber essen dasselbig nicht/gleich wie die andern Indianer. Man findt gar kein Goldt noch Sylbererꝛtzgruben dariñ. Es bewirbt sich das Gemein Volck schier am meisten mit den Jmen. Jhr gröste Handtierung vnd Gewerbschafft ist mit Seidengewandt vnd Bawmwollen/darauß sie Regenmäntel oder Wetterkleider / vnnd Hembder ohn Ermel stricken/gleich dem subtilen vnd saubern Leinwath. Von diesen Tüchern geben sie fürnemblich jhren Obersten vnd Landtherrē zehent. Es führē auch die Spanier solche Gewandt von Seiden vnd Bawmwollē in mancherley Nation/ Neñlich gehn Mexicum/in die Jnsel Cubam/vnd in die Landtschafft Fonduren/darinn verkauffen sie solche Waar vmb eyn grosses Gelt.

Iucataner Sitten.

Der Prouintz Fondurensis beschreibung.

Damit wir aber auch die Landtschafft Fonduren nicht vberhupffen vñ stillschweigend hindergehn: Jst zuwissen/ das von anfang als die Spanier diese Prouintz mit Krieg angefochten/mehr dann fünff hundert tausent Eynwohner jung vnnd alt hab gehabt/als ich aber do was/fund man nicht vber acht tausent mehr darinn. Dann es ist der mehrertheil von den Spaniern in den offentlichen Streiten vnd Feldtschlachten vmbkommen/vnd eyn grosse anzahl in die Ewige Dienstbarkeit hinweg geführt vnd verkaufft worden. Was noch vberig blieben/die seindt von wegen der vnleidtlichen vnd schweren arbeit in den Bergwercken des Golds vnnd Sylbers elendiglich zugrundt gangen/vñ ist die gantze Prouintz schier gar zur Eynöde gemacht worden. Die jhenigen aber so noch heütigs tags darinn wohnen vnd bey Leben blieben(deren doch gar wenig seind) die haben sich hin vnd wider in den vnwegsamen Bergen vnd finstern Thälern verkrochen/darinn sie jhr Nahrung elendiglich suchen/ vnnd lassen sich nicht mehr den Spaniern vnder das Gesicht/also hefftig förchten vnnd entsetzen sie sich vor jhrer Vnbarmhertzigkeit vnd Sträfflichkeit.

Es haben die Spanier in dieser Prouintz fünff Stätt oder newe Einwohnung gepflantzet/welche all miteynäder nicht vber hundert vñ zwentzig Häuser oder Hoffstath haben/vnd seindt der mehrertheil auß grossen dicken Wasserꝛhoꝛen zusamen geflochten/vnd mit Matzen oder Stroh bedeckt/vñ würdt auß denē der halb theil nicht mehr bewohnet/dieweil die Goldt vnnd Sylbergruben kein Außbeuth mehr geben/welche zum ersten die Spanier angereitzet/das sie dahin seindt gezogen. Die Hauptstatt darinn würdt Trugilium oder Turris—lulia genennt/vnnd ist eyn Bischofflicher Sitz da/vnd ligt die Statt auff eynem kleinen Bühel / nicht weit von dem Mitnächtigen Meer. Es ligt vngefehr auff die hündert tausent Schritt daruon eyn komlicher Meerhafen/oder Port/welchen sie gemeinlich Porto de Caualli nennen. Von diesem Port ist eyn Tagreiß biß zu der Statt Sant Petri/welche auff eyner schönen ebne vnd weite ligt/die stoßt ahn die Berg/vnnd fleüßt nicht ferꝛn daruon der Fluß Vlua/ vnnd eyn grosser See/darinn etliche Bühel ligen gleich wie Jnseln/die mit Bäwmen vñ wolschmeckenden

Trugilium die Hauptstatt in der Prouintz Fonduren.

Port de Caualli.

Sant Petri ein Statt.

schmeckenten Kreütern besetzt seyen/vnd halten die Eynwohner für gewiß/das wann die Windt starck wähen/so bewegen sie die Bühel hin vnd wider/vnd standen sie nimmer still.

Es ligen auch die zwo Stätt Comaiaga vnd Gratia—Dei nicht vber acht tausent Schritt daruon/vnd ist von eyner zu der andern nicht vber hundert tausent Schritt. Der Boden herumb ist etwas fruchtbar/dann es hat eyn temperierten Lufft daselbst. Nicht fern daruon ligt das fruchtbar vnd schön Thal Olanchiana/welches doch zu vnser zeit des mehrer theil wüst vnd ödt ligt. In diesem Thal haben die Spanier die Statt Sant Jacob gebawet/welche vngefehrlich zwentzig Häuser in jhrem Circkel begreifft/vnd würdt der halb theil nicht bewohnet.

Comaiaga vnd Gratia Dei zwo Stätt

Sant Iacob eyn Statt.

Damit aber der Läser hie möge erkennen/wie lieblich vnd freundtlich diese Völcker vns anschawē vnd verehren/wañ wir zu jhn komen/wil ich solches kürtzlich für die Augen stellen/vñ beschreiben was mir von den Indianern ist begegnet. Ich bin auff eyn zeit mit eynem Spanischen Gesellen auß der Statt Comaiaga gegen der Statt S. Jacob gezogen/vñ als wir vier gantzer Tag zohē/haben wir nirgent kein Menschliche Wohnung oder Hoffstath gefunden/vñ als wir all vnser Speiß vñ Nahrung/so wir mit vns genomen/hatten verzehret/seindt wir vber etlich tag zu eynem geringen vnd vnd schlechten Indianischē Weiler oder Dörfflein komen. Daselbst habē wir sie gätz freundtlich vnd vnderthänig gebetten/das sie vns doch Speiß vnd Nahrung wolten mittheilen. Aber wir mochtē solches weder mit bitten/flehē/noch mit Gunst/ noch mit Gelt/von jhnen erlangen/das sie vns etwas hetten mitgetheilet. Sonder fluchtē vnd wünschten vns alles Vnglück/vnd speüwten auff das Erdtreich/vnd deüten vns mit Fingern/das wir nicht wehrt weren das vns der Erdtbodem trüge/ darum̄ solten wir vns nuhr forth trollen/oder sie wolten vns auß dem Dorff mit Pfeilern vnd Steinen weisen. Da wir also vnbarmhertzig von jhnen seindt auffgenommen worden/ haben wir vns eylends daruon gemacht/vnd auff den Abendt desselbigē Tags in eyn Statt komen. Als aber kein Wirtshauß darinn was/seind wir in eynem elendiglichē Häußlein einkeret das vor der Statt herauß gelegen/vnnd vngessen auff den Rhoren/nach Landts arth/da vber Nacht blieben ligen.

Indianer neyd gegen den Christen.

Es was vor zeiten im brauch in derselbigen Landtschafft/zu d' zeit als die Spanier nach jhrem wolgefallē dariñ lebtē/eh dañ deß Keysers Edict von d' Indianer Freyheit dahin gebracht worden) dz wañ eyn Freñder in diese Landtschafft kame/zohē jhm die Spanische Eynwohner entgegen mit herrlichem Triūph vñ Pomp/ vñ woltē damit zuerstehn gebē/das sie diese Landtschafft jñer vñ ewig mit solcher Glückseligkeit vñ Wolfarth würdē geniessen/vñ zanckten offt daruñ welcher dē Freñdling auffneme/ dañ es wolte jhm eyn jeder Ehr beweisen. Als aber ich vñ mein Mitgesell dahin kamē/ zogē sie vns nicht allein nicht entgegen/vñ thetē vns auch kein Reuerētz ahn/Sonder es was niemāds d' vns Vbernacht wolt beherberigen/vñ zu gnaden auffneme. Dañ es hat jetzundt viel eyn andere gestalt vñ Ordnung dariñ/weder vor zeitē/ als es noch in Blumen vñ Rosen/das ist/in aller Wolfarth stunde. Dann wann sie jetzundt eyn Frembdling sehen komen/verbergē sie sich in die nechstē Wäldt/od' beuehlen das man sag/es sey niemāds daheim. Deßgleichē findt man viel Spanier in derselbigē Lands Reuier/welche Leibeygne Leuth vñ Vnderthanen vnd jhrem Gewalt haben vnd besitzen/stecken sie doch in solcher Nottürfftigkeit/das sie kaum das täglich Brott zuessen haben. Dañ die Indianer geben jhren Oberherren vnd Landsfürsten von keinem andern ding Zehent vnd Rent/weder allein von denen Gütern oder Gewerbschafft/ die sie pflegen zutreiben. Vnd ob vielleicht eyn Spanier oder Oberherr seine Vnderthanen wolte peinigen vnd zwingen/das sie jhm soltē etwas anders für sein Zehent vnd Rent geben/würdt er als baldt von seinem Obersten Landtuogt aller seiner Gerechtigkeit vnd Gewalt/sampt der Vnderthanen beraubt vnd entsetzt.

Spanier habē sich mit dem glück verkert.

Auff

Auff was weiß vnd weg eyn Indianer der Spanier Sitten beschrieben. Item warumb die Indianer der Spanier Joch angenommen/vnd sich jhnen ergeben. Deßgleichen der Landtschafft Nicaragua Beschreibung vnd Gelegenheit. Letstlich von derselbigen Eynwohner Gewerb/Brauch zu Tantzen. Item von dem Fewrigen Berg so täglich Fewr außwirfft.

Das Sechzehende Capitel.

NAch dem ich auß der Landtschafft oder Prouintz Fonduren bin gezogen/bin ich zu den Ertzgruben Chuilutecee gereißt/vnd von dannen mein Reiß auff die Landtschafft Caraguam genommen/welche Landtschafft gegen dem Mittägischen Meer ligt. Daselbst bin ich von eynem fürnemen Königischen/als ich das erst mahl dardurch reiset/gar freündtlich vnd lieblich zu Herberig auffgenommen worden. Es hieß dieser Königische Gonzallus/vñ was auff die siebẽtzig jhar alt/vnd kondte die Spanische Sprach vber die massen wol reden vnd verstehn. Dieser/als ich ahn eynem Morgen früh bey jhm sasse zu reden/vnnd von mancherley sachen mit jhm sprachet/sahe er mich stracks ahn/vnd fieng mit diesen worten ahn zu reden: Lieber Christ sag mir/Warzu seindt die Christen Nutz/oder was seindt sie? Sie begerẽ vberal Frucht vnd Mayz (also nennen sie das Brott) von vns/deßgleichen Honig/Seiden Gewandt/vñ andere ding/sampt die Indianische Weyber zu vnzüchtigen sachen/vnd schinden vnd schabẽ das Goldt in allen orthen/wo sie es mögen ankommẽ/von vns armen Indianern. Vber das so wöllen sie auch nicht wercken/spielen/fressen/sauffen/vnd lästern Gott darneben. Wann sie schon in die Kirchen zu der Meß gehn/seindt doch jhre gedancken anderßwo im Gerstenfeldt ausserthalb der Kirchen/vnnd schädigt jhe eyner den andern mit verwundung vnd todtschlagen. Letstlich hat er in gemein vñ gründtlich beschlossen/das die Christen gantz böß von Natur seyen. Als ich aber darauff zu antwort gab/das solches allein von den Bösen geschehe/vnd nicht von den Guten vnd Frommen. Da sagt er darauff/ Fürwar ich hab noch keine Fromme Christen/sonder eitel Böse vnd Lasterhafftige gesehen.

Indianer Sententz von den Spaniern.

Indianer warumb sie die Christen in ihr Lädt gelassen.

Wie er nuhn solche Rede von dieser Sach hat vollendet/fraget ich von jhm/Wie vnd warumb sie die Christen in jhr Landt hetten lassen kommen? Darauff antwortet er mir mit vielen vnd langen worten/deren innhalt dieser ist: Mein lieber Mann vnd Freundt/Als der Christen Vnsinnigkeit vnd Grimmigkeit durch diese Prouintz hin vnd widerwurde außgespreitet/das wo sie hin kämẽ/verhergtẽ sie alles mit Todtschlagen/Blutuergiessen/Rauben/Brennen vnd Plünderen/kame letstlich das Geschrey auch zu vns/das sie vnsere Landtschafft vnd Grentzen woltẽ angreiffen. So baldt ich solches gehört/hab ich ohn verzug meine nechste Freundt/Bundtgnossen vnnd Vnderthanen zusammen berüfft/mich mit jhnen berathschlaget/wie der Handel vnnd Sach were anzuschicken. Da haben sie all eynhelliglich beschlossen/das sie viel lieber den Todt vnd alle Verfolgung wölten leiden/weder das sie die Christen in jhr Landtschafft einlassen/oder vnder jhren Gewalt vnd Herrschafft kommen. Als solches was beschlossen/haben wir vns mit Spieß/Steinen/Pflitzpfeilern/vnnd andern Nothwendigen dingen/gerüst vnd gefaßt gemacht/vñ mit Hertzhafftem Gemüth auff die Feindt gewartet. Wie nuhn die Christen mit jhrem Kriegsheer ahn vnsere Grentzen gestossen/

gestossen/seindt wir jhnen mit künem Hertzen entgegen gezogen/vnnd Ritterlich mit jhnen eyn gantzen Tag gefochten/also das viel auff beyden seitē auff dem Platz seindt blieben. Do wir aber letstlich dem mechtigen Einbruch der Reisigen kein widerstandt mehr kondten gethun/haben wir vns in die Flucht begeben. Nach diesen verloffenen dingen schickten wir zwen Gesandten zu jhnen die vmb eyn Frieden vnd Bündtnuß bey jhnen anlangten/welches wir nirgent anders auff spieleten vnd gethan/weder allein das wir vns widerumb sterckten/vnd auff eyn news gefaßt mächten. Auff diese vnsere Bitt namb vns der Oberst Hauptman zu Freundt vñ Bundtgenossen ahn/ vnd seindt vnser viel vnder dem Schein vnd falschen Hertzen/mit singen vnnd frölichem Gemüth zu jhnen gezogen/Sie mit Goldt/Sylber/Edelgestein/vñ andern Kleinotern verehret/vnd vns zu Freundt gemacht. Da wir sie nuhn mit diesen Geschencken vnd Gaben verblenten/vnd löckleten/das sie vns alles guts vertrawten/seindt wir sie des Morgens frü/als sie noch in den Bethern lagen/vnuersehens vberfallen/vnd viel auß jhnen erschlagen. Aber es haben die vnsern bald das Hasenpanier auffgeworffen/ vnd die Flucht genommen/gleich wie zuuorhin auch.

Indianer rhümen sich ihrer meineydigkeit.

Nach diesem seindt wir abermals zum Creutz gekrochen vñ Gnadt begert/auff gleiche mittel vnd weg wie zuuorhin. Da wir zum andern mahl eyn Anstandt vnd Frieden von den Christen erlangt/haben wir all vnser Volck vnd Eynwohner versamlet/ vnd endtlich bey vns beschlossen/das wir eh all wöllen sterben / vnnd das Leben in die Schantz wagen/eh dann wir die Christen zu Oberherren wöllen habē/ vnd vnder jhr Joch kommen/vnd sollen die jhenigen ohn alle Barmhertzigkeit mit dem Strang gerichtet werden/so forthin Feldtflüchtig würden/ vnnd auß der Schlacht entweichen. Nach diesem gehaltnen Rathschlag haben wir vnser Schwerter vnd Spieß auff eyn news wider die Christen geschliffen vnnd vns gerüst gemacht. Als aber vnsere Weyber vnser fürnemmen vnd Rathschlag haben vernommen/seindt sie mit grossem Geschrey vñ wehklagen zu vns koñen/vnd inniglich gebetten/ das wir doch von vnserm fürneñen wolten abstehn/vñ sich den Christen ergeben/weder das wir all so schändtlich vnd jämerlich vmbkämen. Wa sie aber jhe nicht von jhrem fürnemmē vnd Rathschlag wolten abstehn/vnd gentzlich darauff verharren/so solten sie doch zůuorhin sie vnd jhre Kinder vmbbringen/damit sie nicht nachmals als arme Witbe vnnd Weisen in der Feindt Händt kämen/mit denen sie ohn zweiffel jämerlich vnd erschröcklich würden vmbgehn/vnd sie mit Ewiger Dienstbarkeit vñ andern Martern plagen vñ peinigen. Diß weinen vnd inbrünstige Bitt vnserer Weyb vnd Kinder hat vns vnsere Hertzn erweichet/das wir von vnserm fürneñen seindt abgestanden/vnd die Waaffen freywillig von vns gelegt/vnnd vns den Räuberischen Hunden der Christen mit Leib vnd Gut ergeben.

Indianer wa rumb sie sich den Spaniern ergeben.

Aber es haben sich vnlangest hernach etliche Völcker widerumb zusammen gerottet/vnd sich wider die Spanier auffgeleinet/als sie die grewliche Schmachheiten vñ vnbillichkeiten nicht lenger kondten gedulden noch leiden. Aber es habē die Spanier solche Auffrhürer so erschröcklich vnd höchlich gestrafft/das sie auch der jungen Kinder nicht verschonet/sonder mit den Eltern hingerichtet. Deßgleichen haben sie auch andere so nicht schuldig waren ahn der Auffrhur/ vnder dem Schein der Vngehorsamkeit gefangen genommē/sie jämerlich geplagt/vnd offentlich für Leibeygne Leuth verkaufft. Dañ wir haben von der selbigen zeit vñ tag ahn kein Gewalt noch Macht mehr ahn vnsern Weybern vnnd Kindern gehabt/Sonder es haben die Christen mit jhnē gehandlet nach jhrem wolgefallen. Dardurch seindt viel vnder dē Indianischen Eynwohnern verursacht worden/als sie den jamer vnnd elendt nicht mehr ahn jhren Kindern vnd Weybern sehē mochten/das sie jhre eygene Kinder vnd Weyber vmbgebracht/vnd viel jhnē selbs den Todt angethan/entweders mit dem Strick/oder durch Hunger. Diese Verfolgung hat so lang gewehret/biß endtlich der König in Castilie

Spanier handlen schröcklich mit den Indianern.

durch sonderliche Gnadt eyn Edict hat lassen außgehn/dariñ er vns vnser alte Freyheit widerumb gestattet vnd zugelassen/vnd vns auß solchen schröcklichen Trübsalen vnd Elend errettet. Dann wo solche Verfolgung lenger geweret/were dardurch die gantze Landtschafft wüst vnd ödt gemacht worden. Wie der Königische solches alles hat erzehlet/schweig er nachmals still.

Dieweil wir aber hie vñ zuuorhin offtermals meldung gethan habē von d' Landtschafft Nicaragua/halte ich darfür/das es dem Läser nicht vnangenemb werde sein/wann ich jhm hie der selbigen Landtschafft Gelegenheit vnd Eygenschafft für die Augen stelle/vnd kürtzlich beschreibe.

Der Landtschafft Nicaraguæ gelegenheit vnd eygenschafft.

Es ist die Landtschafft Nicaragua eyn kleins Ländlein/aber fast fruchtbar vnd lustig/vnd ist den Sommer so heiß darinn/das niemands bey Tag mag wandlen/sonder sie müssen all jhr Geschäfft bey Nacht außrichten/dañ es scheint die Soñ so heiß darinn/das der Sandt vnd Erdtrich eynem die Solen an den Schuhen verbrennt/wann man bey Tag hin vnd wider wandlet. Im Winter regnet es sechs gantzer Monath lang aneynander/vnd wann der Winter auff höret/so ist es die vbrigē sechs Monath schön/also das es gar nicht regnet/aber gibt des Morgens grosse Thäw vnnd Reiffen/die erquicken die Frücht vnd die Kreüter das sie zunemmen vnd wachsen. Es tregt diß Erdtrich vber die massen viel Honig/Wachß/Edlen Balsam/Bawmwollen/vnd andere Landtfrücht/so vnbekant hie zu Landt. Dann es werden Oepffel darinn gefunden/die gantz wunderbarlich geformieret seindt/deren gleichen man weder in der Insel Hispaniola/noch andern Orthen des gantzen Indiens gefunden werden. Sie sehen schier wie hie zu Landt die Pyren/haben innwendig ronde Kernen/vnnd seindt vngefehr so groß als bey vns die Wälschen Nuß/doch vmb etwas grössers/schmecken aber vber die massen lieblich/also/das ich gern wolte sagen/ich hette mein Lebenlang kein lieblichere Frucht gessen. Der Bawm so diese Oepffel tregt/ist hoch/vnd hat kleine Blättlein.

wunder seltzame Oepffel.

Man findt in dieser Landtschafft wenig Küh vñ Schweyn/dann wañ man schon auß Spanien dahin führet/wöllē sie doch nicht gedeyen noch auffkommen. Es ligen in dieser Landtschafft viel geringe Dörfflein vnnd Weiler/vnnd seindt die Bawrenhäußlein allein von Wasserhoren zusammen geflochten/vnd wunderbarlich auffgerichtet/habē eyn kleinen vmbkreiß vnd begrieff. Es seindt gantz vnnd gar keine Goldt noch Sylbergruben darinn/wiewol sie zum ersten/als die Spanier darein kommen/Reich ahn Goldt vnd Sylber waren/Dann sie liessen solches von ferren Landen zu jhnen bringen/ware aber nicht fast zum besten/sonder gantz gering vnnd nachgültig/vnd das mehrertheils verfälschet. Es würdt eyn vngläubliche summa vō Papageyen darinn gefunden/welche Sommerzeit dem Samen vnd den Früchten grossen schaden thun/vnd das mehrertheil abfressen/also das wo sie nicht Butzen oder Ströhene Männer auff die Aecker vñ Güter stehltē/vnd sie mit Steinen hinweg jagten/möchten sie selten eyn vollkommene Erndte einsamblen.

Häuser.

Papageyen schädlich in India.

Es haben die Spanier diese Landtschafft zum ersten/von wegē der grossen fruchtbarkeit vnnd vberflüssigkeit aller dingen/Paradisum Mahumetis/das ist/des Mahomets Paradeiß genennet. Diese Landtschafft tregt vor allen andern Landtschafften in Indien zweyerley ding/welche sonst nirgent gefunden werden/außgenommen die Landtschafft Guattimala/die Prouintz Fonduren/das Königreich Mexicum/vnnd New Spanien. Das eyn ist/eyn sonderbare vnnd seltzame arth von Pfawen/welche zu vns herauß in Teütschlandt gebracht werden/die wir Indianische Hüner pflegen zunennen. Das ander ist eyn sonderliche Frucht vnd seltzams Gewächß/welches sie auff jhr Spraach Cacauate pflegen zunennen/darauß sie jhr Gelt vnd Gut zuwegen bringen. Der Bawm so diese Frucht tregt/ist zimlich groß/vñ wächßt allein in feüchten vnd schattechtigen orthen/dann so baldt die Sonn darzu kompt/vnd jhn hefftig beschei-

Indianische Hüner.

Nicaraguenser Müntz.

bescheinet/so verdirbt er. Derhalben pflantzen sie solche Bäwm in den dicken Wälden vnd schattechten oder finstern orthen. Deßgleichen setzen sie auch andere Bäwm neben diese/welche hoch vnd dick wachsen/die spreitē sie hin vnd her auß mit dē Esten/ gleich wie bey vns die Lindenbäum/vnnd machen allenthalben gerings herumb vmb den Cacauatam Schatten/also dz er gantz sicher vor der Soñen ist/vñ mag gar kein Glantz darzu kommen von der Sonnen. Die Frucht dieser Bäwm siehet gleich den Mandelkernen/vnd würdt mit eym Heütlein oder Rinden vberzogen/schier wie eyn Kürbß/ist aber etwas grösser vnd dicker weder die Kürbsen/vnd würdt des jhars nuhr eyn mahl zeitig. Wann sie zeitig seindt/brechen sie sie baldt ab / vnnd thundt die Frucht auß den Schalen oder Rinden/vnd legen sie auff Stroh oder zusammen geflochten Rohren in die Soñen/ lassents also dörrē/biß der Safft aller darauß kompt.

Wann sie auß dieser Frucht eyn Getranck wöllen machen / legen sie die Kernen in eyn jrrden Geschirr/vnd stellens zum Fewr/lassends gantz dürr werden/ darnach zerstossen vnd zerknitschen sie die mit Steinen so klein vnnd so rein als Meel / schüttens demnach in eyn Schüssel(welche gleich eynem Kürbß seindt/vnd wachsen von jhnen selbs auff den Bäwmen)vnd besprützens mit frischem Wasser / vnd säyen eyn wenig Pfeffer darunder/vnd brauchens darnach für das beste Getranck. Welches mich viel mehr eyn Sewtränckē weder eynes Menschē Getranck dücket sein. Als ich durch diese Landtschafft reisete / hab ich mich sehr eyn gantz jhar lang von dieser Lewren vnnd Sewtränckē enthalten / vnnd als ich auff eyn zeit durch eyn Dorff zohe / bothe mir vngefehr eyn Indianer zutrincken/ dem selbigen schlug ichs ab/ vnnd sagt/ ich möcht nicht trincken/da verwunderet er sich höchlich darob/vnnd fieng vberlaut ahn zu lachen/vnd verspottet mich. Da ich aber nicht allweg Wein hatte zutrincken/vnd mir das ärmblich Wasser auch nicht schmäcket/hab ich solches Getranck wol müssen lernen trincken/vnnd andern nachuolgen. Dieses Getranck ist eyn wenig sawrlecht/vnd bitzlet eynem auff der Zungen/sättiget vnd kältet den Leib sehr hefftig/ aber machet nicht truncken/noch voll vnd toll. Mit dieser Frucht treiben die Eynwohner die gröste Gewerbschafft vnd Handtierung/vnd verführen sie in ferne Landtschafft: Dañ es halten die Eynwohner nichts höhers weder diese Frucht/ dardurch sie dann groß Gelt vnd Gut bekommen. *Der Nicaraguenser Getranck.*

Dieser Völcker Sitten vnnd Gebräuch haben eyn kleinen vnderscheidt von der Mexicaner / dann sie essen auch Menschenfleisch/vnnd tragen Hembder vnd Wammesser ohn Ermel/vnnd machet jhe eyn Nachbawr vmb den andern eyn Fewr ahn/ darbey sie kochen/dann wann heut eyner eyns auff sein kosten anzündet/ thut solches den nachuolgenden Tag eyn anderer/vnnd geht also nach Ordnung vmb. Wiewol eyn grosser vberfluß von Wachß bey jhnen gefunden würdt/ wissen sie doch solches nicht zugebrauchen/Sonder brennen des Nachts Hartz von Fiechtenbäwmen. Sie haben viererley Sprach darinn/aber die Mexicaner ist die lieblichste vnnd leichteste/ vnd ist die bräuchlichste/vnd am besten zu lehrnen. Die Königische oder Fürsten nennen sie Tutruane/das Brott Tascal/die Hüner Totoli/vnd heißt Occamaia/als viel/ Warth eyn wenig/die Kranckheit Mococoua/ vnd das Tantzen Mitote. *Nicaraguēser Gewohnheit vnd Bräuch.*

Sie halten im Tantzen vnnd springen gemeinlich diesen Brauch vnnd Gewohnheit. Es kommen ahn eynem Orth etwan auff zwey oder drey hundert/ bißweilen auff die drey oder vier tausent/zusammen/von jung vnd alt / Mann vnd Weib/ nach dem viel Volcks in eyner Prouintz wohnet. Wann sie dann zusammen kommen/ so seubren vnd keren sie den Platz/darauff sie Tantzen wöllē/ allenthalben sauber. Nach dem solches geschehen/tritt eyner auß dem Hauffen mitten auff den Plan oder Platz/vnd vnd fahet ahn zu Tantzen/vnnd führet den Reigen/demselben Tantzen die andern all eynander nach/vnd hangen jhe vier oder fünff Personen aneynander/vnd wann sich der förderst hindersich oder fürsich Beüget / auff die arth wie bey vns die Gauckler/ *Nicaraguēser brauch im Tantzen.*

thund sie jhm solches nach/vnd machen eyn wunderbarlich gewirr vnnd gaucklerey/ das sich eyner zu Kranck solt lachen/der es sehe. Es fahet der Pfeiffer oder Spielman zum ersten eyn Liedlin an zupfeiffen / demselben singt der Platzmeister von stundan nach/vnnd wann das Gepöfel den Platzmeister höret singen / fahen sie all in gemein ahn zuschreyen vnd zusingen/vnnd Tantzen hiemit in der Ordnung in eynem Kreiß herumb. Etlich tragen Fuhrmans Geisseln in den Händen vnd klepffen darmit. Etliche behencken sich mit außgeschölten Kürbsen/darin ligen viel kleiner Steinlein/ damit machē sie eyn geplauder. Etliche schmucken sich am gantzē Leib/am Kopff/ Halß/ Armen vnd Knien/mit schönen Gülden Spangen vnd Halßbanden/vnnd Chorallen. Etlich bucken vnd gnappen mit dem Leib hin vnnd wider/wie die Elsässer Bättler wann sie eyn Tantz haben. Etliche aber heben eyn Beyn/ Fuß/ oder Arm auff/ vnnd jauchtzen. Etliche stellen sich als wann sie Blindt oder Taub weren/andere lachen vnnd schreyen/etlich weinen vnnd hewlen. In summa/Sie treiben so wunderbarliche Bossen/ das nicht gnugsam daruon zuschreiben ist. Es seindt viel vnder jhnen die Tag vnd Nacht Tantzen wann sie angefangen / vnnd hören nicht auff/biß sie der Hunger daruon abtreibt. Zwischen dem Tantzen trincken sie des vorgemelten Getrancks von der Frucht Cacauata/damit sie dester hurtiger vnnd leichtfertiger seyen zuspringen.

Wann man durch das Mittägig Meer zu der Landtschafft Nicaraguam will fahren/muß man durch eyn engen vnd gefehrlichen Port/oder Außlauff eynes Fluß fahren / von dannen man vngefehrlich fünff vnnd zwentzig tausent Schritt bey eynem kleinen Dörffle anlendet/welches Realegio genennt wirdt. In diesem Flecken seind nicht vber zwölff Häuser/welche all auß Wasserhosen zusamen geflochten/vñ wohnen Spanier darinn. Es fahren aber die Schiffleuth in sonderheit gern dahin/dieweil daselbst die Schiff mögen sicher stehn vor der vngestüme des Meers / vnd köñen die Schiffleuth oder Kriegsleuth daselbst leichtlich Holtz auffladen / das sie zur notturfft gebrauchen. Von diesem Orth ist gegen Auffgang der Sonnen eyn Tagreiß biß zu der Statt Legio/darinn eyn Bischofflicher Sitz ist/vñ ligt die Statt hart ahn dem See. Es hat diese Statt/ mit sampt der Statt Granata/ zum ersten erbawen vñ gepflantzet Franciscus Fernandes. Die Statt Granata ligt vngefehr fünfftzig tausent Schritt weit von Legio/obē ahn dem Vfer dieses Sees/nicht weit vō dem Außlauff des Sees/da er in das Mittnächtig Meer fleußt. Diese zwo Stätt haben nicht gar achtzig Hoffstäth oder Häuser/vnd seindt das mehrer theil vō Rhoren vñ Stroh oder Leimen gebawet.

Legio vnd Granata eyn Statt

Es ligt etwan auff die fünff vnd zwentzig tausent Schritt weit von der Statt Legio eyn brennender Berg/der jmmerzu Fewr außspewet / gleich wie der Berg Ethna in Sicilia/vnd offtermals so grosse Funcken vnd Flamen von sich gibt/ das man bey Nacht vber die hundt tausent Schritt weit daruon das Fewr leichtlich sihet glantzen. Es halten etlich daruon / das inwendig in diesem Berg außgeleütert oder zerlassen Goldt sey/welches ohn vnderlaß diese Flammen vñ Schwebellechtigen dämpff von jhm gebe. Derhalben als eyn Dominicaner Mönch solches probieren vnnd erfahren wolte/hat er jhm eyn grossen Kessel oder Pfannen/vnd eyn dicke Eysene Kätten lassen schmyden/vnd mit andern vier Spaniern auff den Berg gegangen/vnnd hat die Kätten mit sampt der Pfannen in das Loch/darauß das Fewr schlecht/geheneckt. Aber es hat das Fewr den Kessel oder Pfannen mit sampt eym grossen theil von der Kätten zerschmeltzet. Darab ward der Mönch hefftig erzürnet/ lieff stracks gehn Legion zu dem Schmydt/vnnd schalte jhn höchlich / das er jhm die Kätten etwas dünner hette gemachet / weder er jhm beuohlen. Ließ derhalben eyn andere Kätten schmyden/ die noch drey mahl dicker was weder die erste/vnnd henckt dieselbige auch mit sampt eyner dicken Eysen Pfannen darein. Aber es was jhr fürnemmen vergebenlich/ vnnd zerschmaltze

Brennender Berg.

Eyn Spanischer Mönch will mit eyner Pfannen Gold auß dem Berg schöpffen.

zerschmältze diese dicke Ketten eben so wol von dem strengen Fewr/als die erste. Vber das schlug das Fewr mit so grosser vngestüme vnuersehens herauß / vnnd warff also grosse Funcken von sich / das es schier den Mönchen mit sampt seinen Gesellen hat erstecket vnd vmbgebracht. Dardurch sie eyn solcher grausen vnd schrecken ahnkommen/das sie mit schröcklichen zittern vnd Forcht in die Statt geloffen/vnnd haben solches nachmals nicht mehr vnderstehn wöllen.

Ich hab auch sonst eyn andern Priester in dieser Statt gekennet / welcher durch vnderhandlung des Königlichen Seckelmeisters daselbst vom König durch Brieff begeret/das man jhm zweyhundert Leibeygner Knecht solte zugeben / so wolte er vnderstehn diesen Berg zu vndergraben/vnnd eyn mechtigen Schatz von Goldt vnnd Gut darauß bringen/welche er jhm für gewiß verhiesse/vñ würdt der Vnkosten nicht vergebenlich geschehen. Aber es schreibt jhm der König darauff / wann er des willens were/vnd so für gewiß wisset/das eyn solch groß Gut in diesem Berg verborgen lege/so solte er jhn auff sein vnkosten vnd Schaden außgraben/was er dann fünde dz solte sein bleiben/dann er hab auff dißmal keine Leibeygne Knecht / die er in eyn solch vngewiß Bergwerck stosse / vnnd schicke. Also ist des Mönchen fürnemmen vnnd Bergwerck oder Goldt graben zuruck gangen vnnd vermitten blieben. Es schreiben sonst andere viel fabel vnd falsche Gedicht von diesem Berg / aber ich hab allein diß dem Leser wöllen offenbaren/das ich selbs gesehen vnd erfahren hab.

Eyn Priester würdt eyn Ertzgraber vnd Bergher.

Von Petri Aluaradi Zug vnd Kriegrüstung in das Königreich Peruannum/desgleichen von seinem Todt/ vnnd was er für eyn kläglich Endt genommen. Item von seiner Haußfrawen Gottslesterung / so sie wider Gott gethan / von wegen jhres Manns Todt/ vnnd wie sie Gott gestrafft hab.

Das Siebentzehende Capitel.

WAnn man von Nicaragua gegen Nidergang schiffet/auff die dreyhundert tausent Schritt weit von Legio/ kan man nicht weiters forth fahren/sonder muß bey der Statt Guatimala anländen. Diese Statt hat Petrus Aluaradus erstlich/ als er diese Landtschafft begwaltiget vnnd vnder sein gehorsame gebracht/ zwischen zweyen Bergen gebawet/welche Berg ohn vnderlaß mit Rauch vnnd Fewrflammen riechen vnd brennen. Deßgleichen hat er auch die zwo Stätt Sant Michael vnd Sant Saluator auffgerichtet / welche vngefehr hundert tausent Schritt weit von eynander ligen. Nach dem aber der erstgemelt Petrus Aluaradus diese Landtschafft hat zu ruhe gebracht vnnd die vorgemelten Stätt auffgerichtet / vnnd eyn lange zeit in höchster wolfarth vnd grossen Reichthumben gelebt/hat er solche in die lenge nicht mit Frieden können besitzen / sonder nach grössern Ehren vnd Reichtumben gestrebt/ welchs jhn entlich in verderbung vnnd vndergang seines Lebens gebracht. Dann als er höret das Franciscus Pizarrus / vnnd Didacus Almagrus das Königreich Peru erfundē vñ geoffenbaret/vñ vber diemassen grosse vñ vngläubliche Reichthumen darin gefundē/hat er auch eyn Federn wöllē vō der Ganß haben/vñ durch etlicher guter Gönner vnd Freundt vnderhandlung bey dem Keyser erworben vñ erlangt / dz er jhm

Sant Michael vnd Sant Saluator zwo Stätt.

Freyheit vnd volkomnen Gewalt vergönt/ das er möchte in diß Königreich schiffen/ vnd alle Oerther vñ Landtschafften daselbst heruñ/ so noch nicht vō den Spaniern erobert/vnder sein Gewalt zubringen / vnnd dieselbigen mit Newen Einwohnern zubesetzen.

Franciscus Pizarrus vndersteht den Aluaradum zuuertreiben.

Als nuhn Petrus Aluaradus solches Geleidt vnd Freyheit vom Keyser erworben/ist er im jhar fünfftzenhundert/vier vñ dreissig/mit eyner gewaltigē Armada daruñ auff die tausent Spanier waren/vō seiner Prouintz außgeseglet/ vnd vber vier vñ siebentzig Tag an dē Grentzē der Landtschafft Peruana angeländet. Nicht weit darvon ist er bey den Gestaden Mantæ auff das Land gestiegen/bey den Grentzen/welche die Spanier nachmals Portum ueterem genennt haben. Daselbst hat er etliche Indianische Wegweiser zu sich genommen/die des Landts arth vnnd Gelegenheit wüsten/vnd ist mit seinem Volck auff dem Mittellandt stracks forht geruckt. Vnd als sie letstlich mit grosser Mühe vnd Arbeit/etliche hohe Schnegebirg vnd rauhe Weg hetten vberstigen(auff welchen Bergen viel Spanier in dem Schnee erstickt vnd erfroren/vñ viel vor Hunger verschmachtēt/ also das sie jhre eygne Roß schlachtetē vnd assen) seind sie letstlich zu der Landtschafft Quiton kommen.

Da nuhn dem Francisco Pizarro (der zum ersten diese Landtschafft erfunden) des Aluaradi zukunfft angezeigt worden / hatt er ohn verzug den Didacum Almagrum mit anderthalbhundert Spaniern wider jhn geschickt/dz er entweders jhn zuruck triebe/oder sein Kriegßuolck abfällig machete / vnd zu jhm lockete mit Geschencken oder andern Prattickē. Als aber der Almagrus zu der Statt Tombesiam kommen/ ward jhm da angezeitgt / das der Aluaradus viel eyn grössers Kriegßher vnnd Gewalt bey eynander hette weder er/hat er derhalben nichts Feindtlichs noch offentlich gegen jhm wöllen fürnemmen. Derhalben haben sich beyde Heer bey dem Fluß Liribambam gelägert/vnnd hat der Licentiat Caldera sich hefftig bemühet / biß er eyn Frieden vnnd Vereynigung vnder jhnen getroffen. Nemblich mit solchen Artickeln vnnd Conditionen/das der Aluaradus sol sein Kriegßuolck / so er in diß Landt geführet/dem Pizarro vnnd Almagro vbergeben vnd zu handen stellen: Dargegen sollen sie jhm an parem Gelt bezahlen / vnnd erlegen für sein Kosten vnd Schiffarth hundert tausent Ducaten / mit dem geding das er auß dem Königreich weiche/ vnnd forthin nimmer mehr darein komme/noch anfechte. Diese vereynigung hat der Aluaradus gutwillig angenommen/ vnnd als sie jhm das Gelt erlegt vnnd bezahlet/ist er mit vier Dienern / außgenommen die Schiffleut/mit grosser Frewdt widerumb in seindt Landtschafft Guattimalam gefahren. Nicht lang hernach/ hat er eyn newe Armada zugerüstet/mit zehen Schnabelschiffen vnd vier Raubschiffen/vnd jhm für gesetzt/das er wolte gegen Nidergang der Soñen fahren / vnd an denselbigē Grentzē etliche newe Landtschafften auspähen vnd erkundigen.

Aluaradus erobert eyn gute Beut.

Eben zu derselbigen zeit als der Aluaradus sein Armada zurüstet/ kamen etliche Ordens Brüder vnnd alte Mönchen gehn Mexicun/die hatten das Mittellandt gegen Nidergang der Sonnen weit vnnd breit durchwanderet vnnd erfahren / die verkundigten vnnd sagten gantz wunderbarliche vnnd seltzame ding von denselbigen Landtschafften/was sie darinn gesehen hetten. Sie sagten vnder anderm / das die Prouintz Sibolla, sambt alle nahgelegne Oerther darumb gantz reich vnnd mechtig weren ahn Goldt / Sylber / Edelgestein/Baumwollen / vnnd mancherley köstlicher Farben / besonders Himmelblawer farb/deren eyn grosser vberfluß darinn gefunden würdt.

Antonij Mendozze vnnd Cortesij zwey spalt.

Durch dieser Mönchen Red vnd fürgeben/wurdt Antonius Mendozza/der Oberst Landtuogt vber New Spanien/vnnd Ferdinandus Cortesius der Oberst Feldt Hauptman vber das Kriegßuolck / angereitzet/das sie entweders selbs persönlich wolten dahin ziehen/ oder andere ahn jhr statth dahin schicken. Als sie aber die sach

nicht

nicht gar kondten eyns werden/vnd sich nicht aller dingen mit eynander vertragen/ seindt sie von eynander gewichen/vnd ist eyner hienauß/ der ander dort auß gezogen. Cortesius schiffet nach Spanien/aber der Landtuogt kondte nicht rühwig sein/Son der als er von der Armada des Aluaradi höret / schicket er als baldt zu jhm/vnnd ließ jhn auß der Prouintz Guattimala zu sich beruffen/ vnnd entbott jhm das er ohn verzug vnd so schnel als er köndt/mit seiner Armada vnd Kriegßuolck wolte zu jhm kommen. Diß was dē Aluarado eyn gelegen Spiel / damit er dē gefaßten Rathschlag vnd fürnemmen in das Werck brächte vnd sein Hunger vnd Durst nach Goldt vnd Sylber löschete. Ist derhalben in kurtzen tagen hernach auß seiner Landtschafft mit eyner stattlichen Armada gefahren / vnnd bey dem Port Trinitatis angeländet / von dannen ist er auff dem Landt gehn Mexicum gezogen/vñ sich daselbst mit dem Obersten Landtuogt von dem Zug in die Prouintz Sibollam berathschlaget. Wie sie nuhn die sach wol erwegen / hat er in dem Königreich Mexico vngefehr auff die siebentzig Spanier zu Kriegßknechten angenommen/ vnd sich mit Waafen/Pferdten/Prouiandt vnd andern Nothwendigen dingen zum besten versehen/vnd von dannen zu seinen Schiffen/so am vorgemelten Port hielten kommen / vnd mit denselbigen stracks forth gefahren / vnd jhm grosse Reichthumb eingebildet / die er in diesem Zug wölle erobern.

Auff dem Weg aber kame eyn Postbott zu jhm gereñt der zeigt jhm an/wie die Indianer in der Landtschafft Xalisci weren abgefallen / vnnd kriegten wider die Spanier/derhalben eylet er mit dem grossen theil seines Volcks dahin / damit er den Spaniern zuhilff käme/vnd sie auß gefahr errettet. Wie er dahin kommen hat er Petrum Zunicam gantz betrübt/vnnd bekümmert gefunden / von wegen etlicher Namhaffter Spanier Todt vnd niderlag/denselbigen hat er getröstet/ vnd also mit beyden Häuffen gegen dem Bühel gerucket/darauff die Auffrührischen Indianer lagen/ vnd sich vest eingeschantzet hetten. Der Indianer Schantz was auff solche weiß gemachet: Nemblich sie hetten gantze Bäwm mit ästen vnd allē vber eynander geschleifft vnnd zusammen geflochten/vnnd grosse Stein darzwischen vnnd darauff gelegt / vnd mit Erden verschüttet/das es gleich eynem starcken Bolwerck vnd Rawr ware/ vnd hetten sie sich jhar vnnd Tag hinder dieser Schantz wider die Spanier mögen wehren. So baldt aber die Spanier anfiengen auch eyn Wahl oder Dam auff zuwerffen/vñ mit jhnen begerten zu Scharmützlen / fielen sie einßmahls vnuersehens auß jhrer Schantz herauß mit grewlichem grossem Geschrey vnd Lärmen/vnd liessen die grossen Stein so sie in der Schantz hatten/den Berg herab vnder die Spanier kuglen/ vnnd warffen sie darneben schröcklich vnder die Spanier/also das viel vnuersehens auff dem platz blieben. Es wardt auch dem Aluarado eyn Buff mit eynem grossen Stein / das erab dem Roß fiel/ vnnd in zweyen stunden Todt was. Wie er also lag vnnd sich vbel gehub/vnnd fast seufftzet / fragten jhn seine Diener / wa jhm fürnemblich wehe were: Darauff sagt er/allein ahn der Seel / die truckt vnnd ängstiget mich hefftig. Er was eyn kleine kurtze person von Leib/ aber Dückisch / schwetzecht/Betrüglich/vnnd grausam gegen den Indianern/vergaß baldt der bewiesenen Gutthat/also das auch die /so seines eygnen Lands seind vō jhm schreiben/er hab nie keinem Freundt noch Biderman gehalten was er jhm verheissen. Deßgleichen so hat er auch in Blutschandt vnd vnehrlichem Ehestandt gelebt/ dann er hat zwo leibliche Schwestern auff eyn zeit zu Eheweibern gehabt.

Aluaradi fürnemmen geht zuruck.

Indianer Schantz.

Aluaradi todt vnd Noth im Todtbeth.

Gomaras in seiner general History im fünffte Buch.

Wie Aluaradus mit Todt was abgangen/ vnnd sein fürgenommen Reiß oder Zug nicht hat mögen volbringen / ist Franciscus Velasques auß Verlaubnus des Obersten Landtuogts / von Mexico mit achthundert Spaniern vnnd viel Rossen Zulandt nach der Landtschafft Sibollam gezogen. Da er dahin ist kommen/ hatt er ahn stath der grossen Reichthumb / des Goldts vnnd Sylbers eyn grosses vnd

Franciscus Velasques findt für Goldt vnd Gut Schnee vnd Hunger.

vnd vngehewres Schnegebirg/vñ aller Nahrung grossen mangel gefunden. Derhalben ist der mehrertheil vō den Rossen/vnd die Indianische Leibeygne Knecht Hügers gestorben vnnd in dem Schnee ersticket. Als aber der Oberste kein hoffnūg het/das er grösser Reichthumb von Gold oder Sylber möcht finden / ist er mit grosser Schandt vnd Schaden widerumb zuruck gezogen. Als sie vngefehr auff die anderthalbhundert Schrit weit zuruck seindt zogen/habē sie etliche seltzame Indianische vierfüssige Thier gefunden/welche so groß waren als die Küh bey vns. Dieweil aber die Spanier grossen Hunger vñ noth litten/haben sie die Thier angegrieffen/vñ vil auß jnen geschlachtet vnd gemetzget/vnd hiemit jhren Hunger gebüsset / vnd sich widermb erquicket vnd ermunderet. Von dañen hat der Hauptman Velasques/vergebenlich viel Landtschafften vnnd Prouintzen durchstreiffet/vnd mit den Einwohnern etliche Scharmützel gehalten/welche mannlich für jhr Freyheit vnd Vatterland gestritten/ vnd nichts anders oder mannhafftigers außgerichtet weder allein etliche Dörffer vñ Flecken mit Fewr angestossen vnd verheret/ vnd vngeschaffter sachen mit verlust vnd Niderlag viler Spanier widerumb gehn Mexicum kommen. Darneben aber hat er die Mönchen verfluchet vnd höchlich gescholten/das sie also eyn vergebenlich Geschrey hetten lassen außgehn/von den grossen Reichthumben vnd reichen Ertzgruben/ aber solches mit der Vnwahrheit befunden.

Damit wir aber widerumb zu dem Aluarado kommen/vnnd weiters beschreiben was sich nach seinem Todt hat zugetragen. Dañ so baldt die Bottschafft von seinem Todt ist gehn Guattimalā gebracht/hat sein Haußfraw Beatrix de Cueua, welches eyn Thorecht vnd vnweißlich Weib was/von Natur Stoltz vnnd vbermütig/ als sie Gott viel mehr solt loben vnnd preisen / das er jhren lieben Gemahel auß diesem jhammerthal erlöset/geschmähet vnd geschändet/ vnnd höchlich gelästeret / vnd gesagt/es köndte jhr Gott kein grösser vnglück noch Schaden auff den Halß schicken/weder dz er jhren den Mann genommen / vnd sie dessen beraubt. Darauff hat sie das Hauß vnd die Wänd allenthalben lassen schwartz anstreichen vnnd ferben/damit es allenthalben trawriglich vnd erschröcklich sehe. Vber das hat sie jhre Kleider zerrissen vñ mit grossem vnchristlichem Geschrey auff die Erden gefallen/vnnd schröcklicher gebärdt vnd wort getrieben/weder kein vnsinnig Mensch pflegt zuthun. Darneben aber hat sie jhm eyn Herrliche Begängnuß gehalten/ vnd die Fürnemsten der Statt zu sich berufft/vnnd eyn versamblung gehalten / damit sie eynhellig zurath wurden/ vnd sie zur Regiererin erwöhlten/ vnd jhr in Gemein schwüren/das sie jhr wolten gehorig vnd vnderthänig sein.

Des Aluaradi Eheweib Gottslestzerung.

Aber nicht lang hernach als solches geschehen/nemlich auff den siebenden Herbstmonat/auff vnser liebē Frawen Tag/im fünffzehundersten/vñ eyn vñ viertzigstē jhar ist eyn erschröcklicher Platzregen komen/ also das vmb die andern stund des Nachts/ welches gleich am andern Tag hernach geschehen/etliche Indianer zu dem Bischoff seindt kommen/ (welcher Franciscus Maroquin hieß) vnd jhm angezeigt/das sie vnden am Berg/nicht fern von der Statt Guattimala eyn erschröcklich vñ grewlich geschrey/gethöß vnnd krachen haben gehöret. Der Bischoff straffet sie daruumb vnd sagt/Ey hab ich euch nicht schon offtermals darumb gestraffet/ das jhr solchem Gespänst vnd Nachthewlen nicht sollent glauben geben/noch darfür entsetzen/dañ es geschicht allein auß anstifftūg des leidigē Teuffels der euch begert zuuerführē. Als er aber auff eyn halbe stund mit jhnen redet vñ sie tröstet / siehe da kam vrblötzlichē nach Mitternacht eyn erschröcklich groß Wasser/ welches mit so grosser vnnd graufamer vngestüme auß dē Berg daher flosse/gleich als eyn anlauffender Fluß / dz es mechtige grosse Stein mit jhm flössel/vnnd etlich Felsen herunder risse/vnd was es ergrieffe das reiß es zuboden. Deßgleichen höret man auch in den Lüfften eyn grewlich vñ jhämerlich Geschrey vnd wehklagen/vnd eyn schwartzen Ochsen in den Lüfften schwä-

Indianer Forcht.

Sündtfluß.

ben/der

ben/der thet von allen Orthen grossen Schaden / vnnd durchlieff dieselbigen gantze Landtschafft/brüllet erschröcklich/dessen zeugnus mir viel personen geben die solches gesehen vnd noch heutigs tags leben/ *wundergeichē en am Himmel.*

Vnder andern Häusern so durch diß Vngewitter hinweg geflöst / hat es zum ersten des Landtuogts angegrieffen vnd zu Boden gerissen / vnd hiemit auch erschlagē vnd ersseuffet die Beatricem/des Aluaradi Haußfraw/ sampt jhrem Frawenzimmer/ so mit jhr in eyn Capellen geflohen waren/das sie Gott anrüfften/ das er jhnen wolte gnedig sein. Auff solche weiß ist die gantze Statt in eynem Augenblick jhämerlich vnd elendiglich verhergt vnd verwüstet worden durch diesen Sündtfluß. Es seindt auff hundert vnd zwentzig Spanier beyderley Geschlechts hie ertruncken vnd vmbkomẽn/vñ were der Schaden vñ vnfahl noch vil grösser gewesen / wañ nicht von anfang der mehrertheil auß der Statt were entwichē/vñ sich auß der Gefahr gemachet.

Nach dem es Tag worden/hat man in den nechsten Orthen herumb/ vnd auff den Feldern viel Spanier gefunden/denen etlich die Arm/etlich die Schenckel vnd Füß/ etliche andere Glider am Leib waren abgeschlagen/vnnd lagen viel in der ohnmacht/ als wann sie Todt weren/vnder denen auch eyn junge Tochter gefunden/die sonst am Leib nicht verletzt/welche der Aluaradus von eyner Indianischen Frawen hat gezeuget. Es ist sonst niemands mehr auß diesem Stammen vbrig blieben weder diese eyntzige Tochter. Nach diesem jhämerlichen vnd kläglichen vnfahl haben die Spanier die Statt Guattimalam von newem auffgerichtet / auff eyner kleinen ebnen/als sie noch heutigs tags steth/etwan vngefehr drey tausent Schritweit gegen Auffgang von der alten Statt/vnd seind nicht vber achtzig Hoffstät oder Häuser dariñ/welche von gebacken Steinen gebawen/vnd mit Ziegel bedeckt seyen. *Die new Statt Guattimala.*

Es geschehen offtermals viel Erdtbidem in dieser Lädtschafft/wie ich solches selbs persönlich hab gehöret vnd erfunden. Dann als ich auff eyn zeit in eynem Closter was / nicht weit von der alten Statt Guattimala/(welches Closter gemeinlich Almolongadi Basso genennt würdt/) vnd mit dem Prior schwätzet/ vnd von mancherley sachen geredt/hat sich vrplötzlich eyn grosser Erdtbidē erhept/ also das die Glockē von jhn selbs eyn Thon gegeben haben/vnnd ist die Mawr/so vmb den Closter Garten gieng/dermassen erschüttrt worden/das sie schier gantz zu Boden gefallen. Deßgleichen seindt auch die Deüchel dardurch das Wasser in das Closter geleitet verfallen vnd versuncken/vnd ist die Capellen dariñ sie Meß hielten/ vnd dz Priesterthumb pflegten zuuolbringen schier gar zerfallen/ also das die Ziegel vnd dz Tach auff eyner Seiten herunder gefallen/vnnd sich dermassen das Erdtreich auffgethan/das jederman vermeindt es were gantz verfallen/vnd sey der Jüngste tag vorhanden. Es hat dieser Erdtbidem auff eyn gute viertel stund gewehret ohn auffhören/dardurch dann viel Menschē hefftig erschrocken vñ gentzlich vermeint der Jüngste tag sey vorhandē. *Erdtbidem in der Landtschafft Guattimala.*

Letstlich ist zuwissen/das diese Landtschafft von wegen des milten vnd temperierte Himmels fast Fruchtbar ist/aber es seindt auß allen Bäwmen / so auß Spanien dahin geführt/vnd da gepflantzet/keine gerathen weder allein die Feigen Bäwm/vnnd Granatöpffel/wiewol deren Frucht so sie anfacht zeitig zuwerden / im eingang des Winters fast vngeschmackt vnd ärmblich ist/also das sie niemandts essen kan. Es würdt ohngefehr zwo Tagreiß võ der Statt Guattimala an dē Meer/welchen Orth die Einwohner gemeinlich Izalechi nennen/eyn grosser vberfluß der Frucht Cacauatæ gefunden / vnnd haben die Spanier in dieser Prouintz heutigs tags kein grössere Gewerbschafft weder mit dieser Frucht/dañ sie führen sie hin vñ wider in die Landtschafften des Newen Spanien. Dieweil dieselbige Landtschafft vnder eynem Kalten Himmel ligt/mag man dieser Frucht kaum gnugsam dahin bringen/ dañ es brauchen sie die Indianer mit grossem Wollust / dieweil sie etlicher massen Hitzig ist / vnnd des Menschen Leib hefftig stercket. *Fruchtbarkeit des Lãds. Guattimalenser Gewerbschafft.*

Guattimalēser Sitten vnd Bräuch.

Was der Guattimalenser Sitten vnnd Leben anbelangt / vergleichen sie sich sehr mit den Nicaraguern vnd Mexicanern. Derhalben treiben sie Gewerbschafft vnd Hanthierung mit eynandern/vnd betragen sie gantz wol vnder eynandern. Es bewirbt sich der mehrertheil bey jhnen mit Handtwercken vnd Künsten / welche sie von den Spaniern gelehrnt/dann man findt bey jhnen viel Schmidt/Wagner/Mahler/ Goldtschmidt / vnnd andere Handtwercksleuth. Diese brauchten die Spanier vor zeiten für Leibeygne Knecht vnd lehreten sie solche Handtwerck/wann sie aber die Handtwerck begrieffen/vnd die Meister oder Patronen eyn Nutz vñ Gewiñ wolten von jhnen habē/musten sie sie frey lassen/sonst thäten sie kein gut / vñ werckten nichts recht. Sie halten alle tag Jarmärckt vnd Kauffmanschafft / vnd ist die gröste Gewerbschafft so sie treiben/mit Seyden gewandt / Thuch/Essende Speiß vnd Nahrung/als da seindt Saltz/Fisch/Frücht/Kürbsen/ vnd Feigen so in dem Landt wachsen/auß denen sie eyn seltzā Getranck vō vielerley Matery vndereynander gemischet machen/das cyner vom ansehen solt Kotzen vnd vndewen. Deßgleichen treiben sie auch eyn grosse Gewerbschafft mit Bawmwollen/mit gestrickten Hämbdern/ Filtzmänteln/Feder büschen von Jndianischen Vöglen/ vnnd andern geringen dingen/ welches sie doch hoch halten vnd auffmutzen.

Handthierūg.

Von der Jndianischen Völckern Farb vnd Gestalt des Leibs. Item in was grossem werht der Wein vnnd das Eysen bey jhnen seye. Deßgleichen wie hoch sie sich verwundern ab der Spanier schreiben vnnd lesen. Letstlich wie offt sie sich vnderstanden der Spanier joch vnd Dienstbarkeit von sich zuwerffen vnd auß zutilgen.

Das Achtzehende Capitel.

WAs der Jndianischen Völcker Farb vnnd Gestalt ahn belangt/ ist zuwissen / das sie in gemein Geelfarb/vnnd Braunschwartz oder Schwartzgäl vnd dunckel gäl seyen/vnd sehen schier all eynander gleich. Aber vnder allen Völckern so ich in diesem grossen vnd weiten Landt gesehen/seind die Parienser vñ Valentioler die schönsten vñ hübschēst/ fürnemblich die so auff dem Mittellandt wohnen. Welches die vrsach ist/wie ich darfur halt/dieweil die Sonn vnd Hitz jhnen nicht souiel in dem Gebirg zu leidt thut/werden sie nicht so hefftig von jhr verbrennt / als die so auff der ebne vnnd am Gestaden des Meers wohnen. Dann dieselbigen Einwohner so an den Grentzen des Meers jhr wohnung haben/seindt also gar vnfletig vnnd schwartz/das sie an jhrem gantzen Leib sehen gleich wie geräucht Fleisch.

wein in grossem wehrt bey den Jndianern.

Weiters ist zuwissen das vnder allen Gütern vnd Gewerbschafft so die Spanier in Jndiam geführet/dē Jndianern keine so angenemb vñ lieb sey als der Wein. Vnd wiewol sie auß jhrer Frucht vnnd Kraut so sie Mayz nennen/ eyn besonder Getranck vñ Wein machē/wie droben angezeigt/sagen sie doch/das solches gemacht Geträck/ sie nicht also frölich mache/den Leib vnd die Krefften mehre vñ erhitzige/vnnd so liebliche vnd süsse Schläff bringe/gleich wie das Getranck/welches sie auß Castilien zu jhnen bringen

Eysen den Jndianern angenemb.

Gleicher gestalt halten sie auch dz Eysen/so man auß Spanien zu jhnen führet in grossem vnd hohem wehrt/dann sie haben vor zeiten gar nichts können schmiden/weder ärine Beyhel/vñ spitzige Messer auß Kisselsteinē/welche sie am Meer auffgelesen.

Aber

Aber vnder allen andern dingen verwundern sich die Indianer niergēt ab so hefftig/ weder ab dem Brauch vnnd Gewohnheit des Schreibens vnd Lesens. Derhalben wann sie sahen das die Spanier etwan Brieff zu frembden Leuthen/oder in ferne Nation schickten/ verwunderten sie sich höchlich / wie es doch möglich köndte sein/oder wie es zugieng/das diß weiß Papyr mit schwartzer Farb vnderstrichen von jhm selbs könnte reden/vnd alle ding offenbaren/was sich verloffen/oder was eynem angelegen sey/vnd hielte der mehrertheil darfür/es köndten solche Brieff lesen vnd hetten eyn lebendigen Geist. Daher hat sich eyn wunderbarliche Histori mit eynem Indianer verloffen. Es schicket eyn Spanier eynem guten freund zwölff gepratner Küniglein/ damit sie nicht vō der Hitz verderbt wurden. Als aber der Indianer sich etwas zulang auff der Reiß saumet/fieng jhn an zuhungern vñ verzehrt drey von dē Küniglein / die vbrigen neun vberanthwortet er dem Herrn. Dieser schreib dem andern Spanier seinem guten Gōner vnd sagt jhm grossen danck für die neun Küniglein. Der Spanier als er den Brieff lase/wardt er erzürnt vnd fragt/ wo er mit den vbrigen drey Küniglein were hinkomen/dieweil er nuhr neun vberanthwortet hette/ da leugnet er vnd sagt das er sie jhm alle zwölff vberanthwortet hette. Als er jhn aber mit dem Brieff vberzeugt/wardt er Schamrott/vnd sagt die wahrheit. Dieser hat nachmals die andern Indianer gewarnet/das sie sich solten hüten vor solchē Brieffen vnd Blättern/ dann sie kondten reden vnd offenbaren was eyner heimlich thät. Gleichfals schreibt auch Lerius von dē Brasilienſern/als er bey jhnē gewesen/ hab er etlich Wort auff gezeichnet/damit er die Spraach möchte begreiffen/vñ jhnen solche fürgelesen: Da haben sie vermeindt es sey Teuffels werck vnd eyn Gespänſt / das eyner der sie zuuorhin nie hab hören reden/also leichtlich jhr Spraach verstehn/vnd haben angefangen auff eyn andere arth zureden/vnd vnder jhnen gesagt/ist das nicht eyn groß wunder / das dieser Mensch so zuuorhin nie mit vns geredt / vnsere Spraach so wol kan reden als wir selbs/durch hilff vnnd krafft dieses Bletleins/es muß nicht recht mit jhm zugehn/ Sonder es geschicht solches durch die werck des Teuffels. Jedoch seindt auch bey jhnen etlich die Schreiben vnd lesen können/dann man Bücher vnder jhnē gefunden. Von dieser sach schreibt Corales eyn Rechts gelehrter vnnd Landtuogt vber die Insel Antiquæ Darienis, dz auff eyn zeit/als er eyn Brieff gelesen/eyn Indianer zu jhm sey kommen/vnd sich höchlich ab dem Papyr vnd der Schrifft verwundert / vnd gesagt/das sein Oberster vnnd seine Landtsleuth auch Bücher haben / aber allein auß Blettern der Bäwmen gemacht vnd darauff geschrieben. Welcher Bücher Cortesius etlich in Spanien geschickt hat.

Indianer verwundern sich ab dem schreiben vnd lesen.

Indianer hatten die Bücher für lebendige Seelen vnnd Teuffels Gespänſt.

Hie aber ist zu mercken das in allen Landtschafften/ so die Spanier bißher besessen vnd Eingewohnet/der Brauch vñ vbung zuschreiben vñ lesen hefftig ist in schwanck kommen / also das der mehrer theil vnder den Indianern auß den Manns personen kan schreiben vnnd lesen/Als nemblich in New Spanien / in der Landtsafft Iucata, Guattimala, Nicaragua, vnd in vielen Orthen des Mexicanischen Königreichs.

Als ich diese Newe Welt viertzehen jharlang durchwanderet/ hab ich allenthalben der Spanier Geschicht vnd History fleissig gelesen/von jhren Handlungen vñ Thaten so sie darinn begangen/viel vberal gefunden / das sie der Ehrgeitz vnd ruhmsucht hefftig gestochen/ also dz sie in dē Rhümen vñ Loben jhrer mannlichen Thaten weder glimpff noch maß haben können halten. Dann sie rhümen sich allenthalben/das sie Ewiges lob würdig seindt/allein vmb dieser That halben / dieweil sie alle Völcker so sie vnder jhren Gewalt gebracht/bekehret vnd im Christlichē Glauben vnderwiesen. Dann wann sie sagen/das die Völcker von jhn bekehret/ vnd zu Christen Leuthen gemacht/dunckt mich eben als wann eyner sagt/ zum Exempel / das Brott sey von dem Becken wol gebacken. Dann wann ich Christi des Herrn Reine Lehr wol betrachte/ finde ich eyn grossen vnderscheidt vnder dem blossen Nammen vnnd der That selbs/

Spanier seind Rhumbsichtige Leuth.

das ist/die allein mit dē Nammen Christen seind/aber mit der That weit daruon.

Damit wir aber deren dingē eyn wahrhafftige Zeugnuß nemmen vñ fur Augen stellen/wöllē wir die Indianer selbs vō jhnen vnd jhrem Glauben hören reden. Dann ob schon sich die Spanier allenthalben in dem Königreich Peru vnd andern Landtschafftē fast rühmbten/dz sie Christen/ vnd Gott des Himlischē Vatters/der Himel vnd Erden erschaffen/Kinder weren/ haben sie doch mit jhrem Schandtlichen vnnd üppigen Leben zu wegen bracht/dws die Indianer solches nie haben wöllen glauben. Dann es seindt die Peruaner/ also eyn spitzfindig vnd listig Volck/vnder allen Indianern/das sie leichtlich an den Federn/das ist/an dem Leben der Spanier/ habē mögen vrtheilen/was sie für Vögel weren. Dann die Mexicaner/vnd andere nahegelegen Völcker haben bald nach der Spanier zukunfft in diese Landtschafft/sie für Christenleuth bekennet/vnd sie alzeit Christen geneñt. Aber die Peruaner haben nie mögē dahin gezwungen werden/das sie solches geglaubt/vnd sie für Christen erkennet/ wie mir solches weitläuffig droben angezeigt haben.

Peruaner wöllen die Spanier nicht für Christen noch kinder Gottes erkennen.

Derhalben ist kundt vnd offenbar/dz alle die Völcker so dē Spaniern vnderworffen/wo sie mitfug vnd glimpff jhr alte Freyheit widerumb köndten erobern/ wurdē sie solches mit höchster begier vnd erst vnderstehn. Darumb warten die Indianer/fürnemblich die Mexicaner/alzeit auff Glück vnd Gnadt/ob sich etwan das Blatt vnd Glück eyn mahl vmbkeret/das sie die Spanier möchtē beherschē vnd auß dem Landt treiben. Dañ so sich etwan eyn vnglück oder Glückfahl (wie dañ alle mechtige Königreich vñ Stätt dem Glück vnderworffen seind/vñ von jhm geregieret werden) zutrüge/vñ das Königreich Spanien eyn Schadē entweders zu Wasser oder zu Landt erlitte/also das sie nicht nach gewohnheit mit jhrē Schiffen köndten in Indiā fahrē/ wurden sie ohn zweiffel das Spanisch Joch bald ab jhrē Rucken stossen/vñ alle Spanische Einwohner erwürgen vñ vmbringen/fürneñlich die Geistlichē Personē/ dieweil sie der Indianer Gottlose Sitten vñ Gebräuch täglich straffen vnd züchtigen.

Dessen haben wir eyn Exempel/welches sich im jhar tausent/fünffhündert/ drey vñ fünfftzig in der Lädtschafft Guattimala hat zugetragē. Dañ zu der zeit als die Frätzosen mit dē Spaniern kriegtē/vñ vō wegen der Frantzösischen Meer Räuber sich kein Spanisch Schiff auff das Meer viertzehē Monat lang dorffte wagē/außgenommen zwo Nawē/oder grosse Galeoten deren die eyn bey Nomine—Dei, die ander bey Villa—ricca in dē Port des Newē Spaniē angeländet/sassen die Spanier allenthalben dermassen in engsten vñ sorgen/das sie hefftig besorgten es wurden die Indianer eyn Auffruhr vñ empörung erweckē vñ sie all vmbringen/vñ auß dē Landt schlagē/dieweil sich die Nigriter/ vō den wir drobē gesagt/schon etlicher massen empöret/vnd den andern Indianern auch angezeigt/das sie jetzund Gelegenheit hetten abzufallen: Seitenmal die Spanier den jhren nicht köndten zuhilff komen/dieweil sie mit dē Frantzosen in Kriegen behafftet weren. Eben zu derselbigen zeit/ als die Krieg in Franckreich zwischen dem Spanier vnnd König in Franckreich wehreten/was ich in der Landtschafft/welche sie gemeinlich Almolongam nennen/nicht weit von der alten Statt Guattimala/ daselbst hielte ich mit etlichen Indianern eyn gespräch. Da fraget mich eyner auß jhnen/ob die Frantzosen auch Pferdt hetten/ vnd die jhenigen Leuth/ so Tau, Tau machten/wolt darmit zuuerstehn geben/ob sie auch Büchsen vñ eyn Reisigen zeug hettē/darauff knaucket ich mit dē Kopff/vñ sagt ja. Da seufftzet der Indianer von Hertzen/vnnd schlug mit der Handt an die Brust. Was nuhn dieser Indianer darmit hat wöllen anzeigen/weißt Gott der Herr wol. Wiewol die Mönchen vñ Priester sie täglich vermahnen zur Ruh vnd Eynigkeit/ vñ dz sie nichts news vnderstehen anzufangen/dañ wo sie solches thäten würdt der Keyser eyn vnzalbare sum Christen wider sie schicken vñ sie gantz vñ gar außreutten/ oder viel Vnbarmhertziger mit jhnē handlen/ wider die andern: Achtetē sie doch solcher wahrnūg vñ vermahnūg

gar

gar nicht/Sonder wañ jhnen eyn gute Gelegenheit zuhanden stiesse/würden sie sich nicht saumen/vnd die Spanier entweders zu Todt schlagē oder auß dē Landt jagen.

Was die Indianer von der Christen Religion vnd Glauben halten. Item von der Priester vnd Mönchen in India Geitz. Deßgleichen von den Indianern/welche von wegen des üppigen Lebens der Christen ärgste Feindt worden/vnd dardurch den Christlichen Glauben verachtet vnd verspottet.

Das Achtzehende Capitel.

VNder allen dingen so ich in India vnderstanden zuerfahren vnd zuerkundigen/ist fürnemblich dieses gewesen/das ich eygentlich erforschete/was die Indianer von vnserm Glauben vnd Gottesdienst hielten. Derhalbē will ich solches hie/alles was ich von dē Mönchen vnnd Priestern/deßgleichen auch von den Indianern selbs/hab hören erzehlen/offenbaren/damit der Läser darauß möge vrtheilen vnd erkeñen/wie grosse Ergernuß vnd Jrrthumb vnsere Laster vnd schändtlichs Leben habe zuwegen gebracht. Jch will aber hie den freundtlichen Läser gebetten haben/das er fleissig wölle hie auffmercken/vnd betrachten/die herrliche Sententz vñ Lehr so sie hie von Indianern werdē hören.

Es verwundern sich die Indianer höchlich/so schreiben vnd lesen können/das wir Christen die Gebott Gottes/vnd sein Göttlichs Wort/welches sie hoch halten/vnd von den Christen gelehrnet/also gar gering achtē/vnd so offtermals wüssentlich vbertretten. Darumb reden sie in gemein also von vns: Höre du Christ. Es verbeüt Gott offentlich/das niemandt soll seinen Nammen vergebenlich führen: aber du schweresst vnd fluchest vmb eyner jeden geringen vrsach/vnd mißbrauchest den Nammen Gottes schier in allen dingen. Er beuilcht/Du solst nicht falsche Zeugniß geben. Jhr Christen aber thut schier nichts anders weder das eyner dem andern fluchet vnd offentlich böses nachredt. Er gebeut auch/das du deinen Nechsten solst lieben als dich selbs/vnd jhm seine Sünde verzeihen/wie du woltest das dir deine verziehen wurden. Jhr aber thut gentzlich das widerspiel/Dann es werden auch die hefftig von euch geplagt die gar kein Reichthumb/weder Haab noch Gut besitzē: vnd so euch jemands etwas schuldig ist/lassend jhr jhn so lang plagen vnd peinigen mit Gefencknuß vnd andern dingen/biß so lang er euch bezalt/wañ ers schon weder ahn Leib noch Gut vermag. Deßgleichen wann eyn Armer Christ vnder euch ist/auffenthaltē jhr jhn nicht/vnd geben jhm kein Almusen/sonder schickent sie vns auff den Halß/vñ müssen wir sie ernehren.

Indianer verdammen die Christen auß Gottes wort.

Darnach seind viel vnder den Indianern/welchen vnser Geitz vnd vnersettlicher Hunger vnd durst nach dem Goldt vnd Sylber hefftig mißfallt/vnd schelten sie solches höchlich ahn den Christen. Dann sie nemmē Güldene Pfenning oder Müntz in die Finger/zeigens eynander/vñ sagen/sihe das ist der Christē Gott. Von des wegen seindt sie auß dem Königreich Castilien mit grosser gefehrligkeit zu vns hieher in diese Landtschafft kommen. Von des wegen haben sie vns vnder jhren Gewalt gebracht/jämerlich gepeinigt/geplagt/vnd vns für Leibeygne Leuth verkaufft/vnnd andere erschröckliche Schandt vnd Laster ahn vns begangen vnd vollbracht. Von des wegen führen sie stetigē Krieg miteynander/vnd bringt eyner dē andern darumb vmb das Leben. Vmb des willen seind sie nimmer rhüwig/sonder spielē/lästern Gott/verfluchen sich selbs/zancken/vnd nimbt eyner dem andern sein Weyb. Vnd in summa/das ichs mit kurtzen worten beschließ/so ist keinem kein Schandt noch Laster zůuiel/welches er nicht vmb Golds vnd Gelts willen vollbringt.

Indianer rupffen den Christen jhrē Geitz auff.

Ich hab eyn Priester gekennet/welcher dem Bischoff von Guattimala gantz lieb vnnd wehrt was/welcher durch die Indianische Dörffer hin vnnd her zoge/vnd verkauffet Wein (wiewol solches von den Landtuögten vnd Regenten höchlich was verbotten) dardurch Wucherт er innerhalb sechs Monath mehr dann auff die vier vnnd zwentzig tausent Ducaten. Deßgleichen seindt auch etliche Mönchen darinn/die treiben am Tag offentlich so grosse Schandt vnnd Muthwillen mit den Weybern/das sich andere solches schämpten bey Nacht zubegehn vnd zuuolbringen. Ich rede hie allein von den vnfrommen vnd vnerbaren/vnd nicht von den Frommen vnd Erbarn. Wiewol eyn Franciscaner Mönch offentlich geschryen vnd gesagt/das kein Priester/noch Mönch/noch Bischoff in India gefundē werde/der eynes Ehrlichen Namens würdig sey. Dann sie seyen alle dem Geitz vnd Gelthunger ergeben/vnd wo sie mercken das die Indianer grosse Reichthumb besitzen/ziehē sie mit hauffen ahn dasselbig Orth/wo sie aber Arm vnnd nichts vermögen/da komme keiner hin/das er jhnen das Euangelium begere zupredigen/Sonder fliehen all von jhnen/wie der Teüffel vorm H. Creütz. Der erstgemelt Mönch/als er in der Statt Sant Petri ware/vnd auff eyn Schiff wartet/das er in Spanië schiffet/wardt er von wegē dieser Wort gefänclich eingezogen/vñ gehn Guattimalam geschickt. Ich hab auch offtermals selbs von den Priestern vnd Mönchen gehöret/wann sie miteynander Gespräch hielten/vnnd von mancherley dingen redten/das sie sagten/sie weren allein von wegen Gewins/Gelts vnd Guts halben in diese Landtschafft gezogen.

München vnkeüscheit in India.

warheit machet vngunst.

Ich muß hie auch eyn History erzehlē/die ich von eynem Mönchē Persönlich hab gehört als ich zu Comaiagua was. Dieser zeigt mir ahn/das er eynes Indianischen Königischen Sohn hette gekennet/welcher eyn herrlichen verstandt gehabt/vnd sich in schreiben vnd läsen/vnd andern Thugenten hefftig geübet/das jederman eyn gute hoffnūg zu jhm gehabt/er wurdt mitler zeit gantz fürtrefflich werden in d' Geschrifft/vnd seinen Landsleuthen eyn gut Exempel können fürtragen. Als er aber erwachsen/vnd auff das dreyssigst jhar kommen/ist er so eyn vnflätiger/Gottloser vñ verruchter Mensch auß jhm worden/das man seines gleichen nicht mocht finden. Dann er sagt offentlich/Nach dem ich eyn Christ bin worden/hab ich durch den Göttlichen Nammen/sein Creutz/vnnd Wort des Heyligen Euangeliums/gelehrnet zufluchen vnnd schweren/darumb verleugne ich denselbigen/vnnd glaub nicht ahn jhn. Deßgleichen hab ich gelehrnet spielē/raßlen/liegē/triegen/die Leuth zubescheissen/vñ ein Schwert zuwegen gebracht/damit ich mich mit den Leuthen zanck vnd palg/oder hadere/vnnd sie zu Zorn anreitze. Letstlich/damit ich gantz nach der Christen Sitten vnnd Wandel lebe/so mangelt mir nichts weiters mehr/weder das ich eyn gute feißte Kellerin hab/die mir zu Tisch vnd zu Beth diene/welche ich baldt will bekommen.

Indianer werden durch der Christē üppigs lebē zu lastern angereitzt.

Gleiches Exempel ist mir auch von eynem Indianer begegnet/Als ich eynen straffet der Tag vnd Nacht in Spielen lag/vnd Gott darneben höchlich lästeret: Gab er mir darauff zu antwort/vnd sagt/wir haben diese schöne Exempel vnnd Künst allein von euch Christen gelehrnet.

Es werden auch sonst viel andere Indianer gefunden/wann man sie fragt/Ob sie Christen seindt? Geben sie zu antwort/ja sie seyen. Dann es hab sie der Bischoff mit dem Zeichen des Heyligen Creutz ahn der Stirn gezeichnet/vnd den Sägen vber sie gesprochen/vnd sie mit Weyhwasser besprengt. Deßgleichen so haben sie zu Lob vnd Ehren Gott eyn Tempel auffgericht/vnd der Heyligen Junckfrawen Marien Bildtnuß darein gesetzt/vnd Glocken darein gehenckt. Es ist mir auff eyn zeit begegnet das ich eynē Indianer fraget/Ob er eyn Christ were? Gab er mir trutzlich darüber zu antwort/vnd sagt/Wilt du das ich zehen oder zwölff jhar des Bischoffs Knecht sol sein/vnd sol jhm sorg haben zu seinem Maulesel? Andere aber geben zu antwort/wann man sie fragt ob sie Christen sein/sagen sie ja/dann es hab jhnen der Priester oder Bischoff

Indianer verspotten der Christen Ceremonien im Gottesdienst.

Indianer wie sie Christen werden.

schoff zum fünfften oder sechsten mahl mit Weyhwasser besprengt. Dann so baldt sie eyn Priester oder Mönchen sehen kommen/lauffen sie jhm als baldt entgegē/vnd sprechen/Lieber Vatter/besprieng mein Haupt mit Weyhwasser/dann ich will eyn Christ werden/ob ich schon zuuorhin offtermals bin getaufft worden. Wann dañ eyner solches vom Priester erlangt/ lauffet das ander vnwissent Volck vberal herbey/ vnd begert sich zu tauffen. Aber dieser gebrauch geschicht allein in denē Orthen da Arme Indianer wohnen/dahin selten Priester komen/das sie eyn gewissen Sitz da haben. Es seindt auch viel vnder den Mönchen vnd Priestern erfunden worden/ welche die Indianer nicht haben wöllen Tauffen/Sonder sagten / es were eben als wann man vnuernünfftige Thier tauffte/dañ sie achteten den Tauff vnd den Christlichen Glauben für nicht. Andere Mönche aber seind auß Castilien dahin gezogen / damit sie das vnuernünfftig Volck im Christlichen Glauben vnderrichtetē/ als sie aber der Indianer vnd Spanier vnerbar vnd vnchristlich Leben sahen/seindt sie widerumb nach Spanien gefahren/vnd widerumb in jhr Clösterlein gangen.

Von der Indianern halstarrigen Abgötterey.

Item wie Didacus Lopez ahn die Spanische Oberkeit in Indien/nemblich ahn die Geistlichen vnd Gericht Presidenten/geschrieben/vnd jhre Sitten vnd Laster offentlich mit scharpffen worten gestrafft.

Das Neunzehende Capitel.

ALs ich zu Guattimala was/ vnnd offtermals in das Closter daselbst zu Sant Francisci wanderte / machet ich mit eynem Mönchen Kundtschafft vnd Freundtschafft/mit nammen Franciscus Betanzus/der eyn gelehrter vnd berümpter Mañ was/vnd kondt zweyerley Indianische Spraach/ mit sampt der Lateinischen vñ Griechischen. Diesen fraget ich auff eyn zeit /was sein meinung were / vnnd was er von dieser Völcker Glauben hielte. Da gab er mir zu antwort/vnd sagt/das sie gantz halstarrig vñ steiff in jhrem Glauben vnd Abgötterey weren / also das wann sie schon den Christlichen Glauben annemen/verharreten sie nicht darbey/sonder opfferten heimlich jhren Abgöttern vnd Teüffeln/darzu er offtermals were kommen/das sie jhnē Menschen auffgeopffert hetten. Derhalben wann man wolt das jhre Kinder in Christlichem Glauben blieben vnnd verharreten/müßt man sie nothhalben von den Eltern thun/das sie keine Gemeinschafft mehr mit jhnen hetten/damit sie dieselbigen nicht / wann sie erwachsen/in jhren bösen Sitten vnd Aberglauben vnderwiesen. Deßgleichen sey der gröste theil vnder den Indianern so getaufft/allein nuhr mit dem blossen Nammen vnd nicht mit der That Christen/vnd habē sie den Christlichen Namen gar für nicht.

Wie ich nuhn mit diesem eyn lang Gespräch hielte/vnnd jhn von allerley Sachen fraget/Nemblich von der Spanier Sitten vñ Regierung/oder jhrem Regiment vnd Gemeinen Nutz/so sie im India pflegten zuhabē/mercket er darauß das ich eyn grosse Begier hette alle Ordnūg vñ Geschicht so sich in Indien verloffen zuerkundigē. Da zeigt er mir eyn Copey eynes Brieffs darinn funde ichs alles weitleuffig verzeichnet. Denselbigē hat eyn Baccalaurius seiner gutē Freundt vñ Bekañten eyner/mit nammen Didacus Lopez de Zunega/an dē Bischoff/Presidenten vñ Richter der Landtschafft Guattimalæ geschriebē/von denen er höchlich vñ hart gestrafft / dieweil er jhre Laster vñ böse Sitten offentlich vnd vnuerholen hat gestrafft. Dieweil aber derselbig Brieff nicht was versiegelt / sonder offen zu den Presidenten geschickt worden/ hat jhn der Mönch auß dem rechtē Original abgeschrieben/vñ die nachuolgende Copey daruon behalten. Desselbigen Brieffs innhalt aber was dieser: Nach

Ein Spanier beschreibt der Spanier Sittē vnd Laster in der Newen welt.

Nach dem Mich das Glück darzu erschaffen/ das ich auff dem Erdtbodem solte hin vnnd wider reisen/bin ich viel Königreich vnnd Landtschafften durchwandert/vnd nirgent etwas vngewöhnlichs/oder das wider die Natur were/gesehen. Als mich aber das Glück in diese Landtschafft des Newē Indien gebracht / welche Terra Aurea (das ist das Gülden Landt) genennt würdt/ hab ich so viel grewliche Exempel aller Schandt vnd Laster darinn gefunden/ das ich solches mit meiner Zungen weder gnugsam reden/ noch mit meinen Gedancken offenbarē oder erzehlen kan. Vnder andern Lastern die mir mißfallen/vnd ich gemercket hab / ist dieses das ärgst/ das jhr kein Gerechtigkeit vnd Billichkeit/kein Thugend/Keuscheit vnd Frombkeit/ liebent vnd haltent/ Sonder vnder euch aller Zanck/Meineydigkeit/Rauben/ Diebstal/Zweytracht/Auffsatz/Mißgunst/Neidt/Haaß/Spielen / Gottslesterung/ iñerliche Krieg vnnd Zweyspaltung/Wollust/Vnzucht/Geilheit/ Geitz/vnd ander böse schändtliche Laster mehr/gantz vnd gar regieren vñ im schwanck gehn. Vber das/ welcher vnder euch sich der frömbst vnd beste laßt duncken/der ist der aller ärgst vñ bösest. Ich hab mit höchstem fleiß erfahren vnd gesehen/das der mehrertheil vnder euch so in Indiam gezogen/solche Personen seindt/die nicht allein der Himel vnnd die Engel/ Sonder auch das Erdtreich vñ die Teüffel hassen/vñ eyn abschäwē vor jhnen haben. Derhalben sollen jhr gewiß vertrawen/das gleich wie jhr mit grosser Tyranney vnnd Vnbarmhertzigkeit diese Völcker habent geplagt vnd gepeinigt/also werden jhr auch durch Christi verhengnuß von jhnē mit Ewiger Dienstbarkeit geplagt vnd gepeinigt werdē. Dessen zū Exempel läsent alle alte Geschicht vñ History der Latiner vnd Griechen. Schawet die Statt Rom ahn/welche eyn Haupt vnd Zier des gantzen Erdtbodens gewesen/deßgleichen die Statt Athen/vnd Lacedemon/sampt andere Mechtige Königreich vnd Fürstenthumb/so vor zeiten Mechtig vnd Herrlich gewesen/vñ vber andere Völcker geherrschet vnnd geregnieret/die jetzundt in der äschen ligen/vnnd zu grundt gangen/oder zum wenigsten andern Völckern vnderworffen seindt/ vnd von jhnen geregiert werden/vber die sie vor zeiten geherrschet. Wann solches semlichen mechtigen gewaltigen Stätten ist begegnet vnd widerfahren/die so herrliche vñ fürtreffliche Männer/die mit allen Thugenten vnd Weißheit begabet/seindt geregniert vnd vergwaltet worden? Vermeinen jhr das euch Gott verschonen werde/als wann jhr besser vnd fürtrefflicher werent/do jhr doch jhnen nicht am geringstē gleich seindt? Oder vermeinen jhr das Gott der Herr jñer vnd ewig werde Blindt sein/das er ewre Schandt vnd Laster nicht sehe/vnnd euch vngestrafft werde lassen? Wie können jhr also blindt vnd tholl sein/ Oder was gedencken jhr doch? Wie dörffen jhr euch rhümen/ Jhr wöllent die Indianer zu Christen machen/die jhr doch selbs keine seindt/sonder allein Maulchristen/vnd mit dem blossen Nammen? Es ist alles vergebenlich was jhr nuhr gedencket vnd fürneñet. Glaubet mir/jhr meine lieben Herren/das eyn Tag/ darinn man züchtig vnd erbar lebt/vnd gute Exempel führet/bey diesem Volck krefftiger sey/vnnd viel mehr würcke/weder wann jhr jhnen eyn gantz jhar Prediget vnnd Lehret/aber darnebē alle Schandt vñ Laster begehent. Dañ was ist diß für eyn Frucht vnd Nutz/wann jhr mit dem Mundt vnd Zungen vnder diß Volck wolschmeckende Blumen vnd Rosen außspreitent vnd säyent/ vnd aber gleich darauff mit ewern bösen vnd schandtlichen Wercken vnd Lastern/sie mit Dörnen vnnd spitzigen Geißlen marterent vnd plagent?

Es seindt etlich die sagen das ewer Heyligkeit/lieber Herr Bischoff/wol genugsam Guts thüe: aber sehe sie nuhr das sie solchs recht vnd wol vollbringe/dañ es thun viel vnder dem schein des Guten Böses/vnder deren zahl auch ewer Heyligkeit ist. Dann die jhenigen so jhr soltent Bekleiden vnd schmucken/die beraubet jhr. Jhr machet auß bitterem süß/auß dem süssen bitters/auß dem guten böses/vnd auß dem bösen gutes. Jhr verachtet die Guten vnd Frommen / vnd lobent vnd preisent die verruchten vnd

Gottlosen.

Gottlosen. Jhr thut denen guts so arg vnnd böß seindt/plagent vnd marterent die Frommen vnd Erbaren. Letstlich so seindt jhr nuhr von ander Leuth Gut freygeblich vnd kostfrey/aber waūs auß ewerm Säckel geht/so hat er keine Riemen/ das man jhn mag auffziehen. In summa/das ichs mit eynem wort/vnd kurtzlich beschließ: Es were ewer Heyligkeit/lieber Herr Bischoff/viel tauglicher vnd geschickter ahn eynem Ruder zustehn/vnnd das Schiff helffen regieren/weder daß jhr das Bisthumb vnnd die Christlichen Kirchen sollent regieren/darzu jhr also geschickt vnnd genatüret seindt/ gleich als eyn Esel zu Lauten oder Harpffen zuschlagen.

Andere sagen das ewer Heyligkeit mit hohen Ehren vnd Würden sey gezieret/hierūn betracht des Weisen Senece Sententz/der spricht/ Das der Narren Lob von den Weisen vnd Klugen für eyn zeichen der Schandt vnd Laster sey zuhalten/ Dann alles was die Narren thun vnd gedencken das ist vergeblich vnd nichts wehrt: Was sie reden/das ist falsch vnd erdichtet: Was sie verwerffen vnnd schelten/das ist zuloben: Was sie loben vnd rhümen/das ist böß vnd nicht nutz: Vnd ist in summa all jhr Lob/ so sie eynem geben/mehr eyn Schandt weder eyn Ehr/ vnd alles was sie thun vñ anfangen das ist voller Narrheit. Aber das ist eyn recht Lob vnd Ehr/so eyner von Ehrlichen vnd Erbaren Leuthen gelobt vnd gerhümpt würdt: Vber dasselbig Lob ist dieses das höchste vnd beste Lob/wann eyner Gott vnnd Christo dem Herren seinem geliebten Sohn gefallt.

Weiters haben mir etlich angezeigt/das sich ewer Heyligkeit höchlich hab verwundert ab den Betrübnussen/Angst vnd Noth/so ich hin vnd wider in meiner Reiß hab erlitten/vnd mit grosser Gedult getragen. Darob ich mich nicht gnugsam kan verwundern ab ewer verwunderung gegen mir. Es ist euch vnbewußt was der Apostel lehret/das wir hie auff dieser Welt mit Christo dem Herren sollen gecreutzigt werden/ so viel diese Welt anbelangt/ damit wir dort mit Christo dem Herren der Ewigen Frewdt mögen theilhafftig werden. Deßgleichen ist euch der Sententz gantz verborgen/welchen S. Paulus in der Ersten Epistel ahn Timotheum schreibt/ Nemblich: Das alle die so in Christo Jesu wöllē Gottselig leben/die müssen hie auff dieser Welt viel Verfolgung vnnd Trübsal leiden. Wissent jhr nicht/was dem zeitlichen Cörpel schadet/dasselbig nutzet der Seel. Wisset jhr nicht daß das Himmelreich nicht durch lauffen der vnuernünfftigen Thier/durch Gelt vnd Gut so in der Kisten beschlossen/ durch Ertzgraben der armen Leibeygnen Knechten/ꝛc. deren ewer Heyligkeit noch viel vnder jhm hat/nicht durch Betrug/List/Finantzerey/Liegen vnnd triegen: Sonder durch Verfolgung/ Kranckheit/ Gefencknuß/ Band/ Armuth/ Hunger/ Durst/ Schmachheit/Elendt/Marter/Peinigung/Creutz vnd andern Trübsalen vnnd Jamer erworben vnd erlangt würdt. Wann solche ding ewer Heyligkeit nicht weiß/halte ich euch nicht allein für kein Bischoff/Sonder für kein Menschen/vnd ärger weder eyn vnuernünfftig Thier/mit denen jhr eh zuuergleichen seindt/ weder mit der Priesterlichen Zierdt. Ich hette vnd köndte euch noch viel sagen vnd schreiben von ewer Herrschafft vnd Gewalt/deßgleichen von der Presidenten vnd Richtern Vngerechtigkeit/ Aber wann ich all ewer Laster vnnd Schandt solte anfahen zubeschreiben/ förchte ich/das ich weder Zeit noch Papyr gnug möcht haben. Derhalben will ichs darbey bleiben lassen/vnd kein Wort weiters darzu thun. Verhoff es werde diese meine Wahrnung krafft vnd wirckung bey euch haben. Geben in der Statt Trugilli/ den zwentzigsten Tag Meyens/im jhar nach vnser Erlösung vnnd Seligmachung fünffzehen hundert vnd zwey vnd fünfftzig.

Didacus Loquez de Zunegua.

Wie Ceratus der Licenciat jhm fürgesetzt hab der vnbillichen Richtern vnnd Priestern Schalckheit vnd sträfflich Leben vor dem Keyser anzuklagen / vnd dasselbig helffen zuuerbessern/Aber solches nicht in das Werck gebracht/sonder vnuersehens mit Todt abgangen. Item von seines Nachfahrs schnellen Todt/ sampt von dem Ampt vnd Beuelch der Richter.

Das Zwentzigste Capitel.

ALs ich zum ersten mahl gehn Guattimalam bin gezogē/was damahls Stathhalter vnd Regierer daselbst der Ceratus. Dieses ist der Ceratus/welcher zum ersten des Keysers Edict von der Indianer Freyheit in die Insel Dominicam gebracht hat/wie wir droben gesagt/vñ zum Landtuogt darüber gesetzt worden. Ich kan für die warheit sagen ohn alle gleißnerey/ das in gantz India kein frömmer vnnd herrlicher Richter sey erfunden worden weder dieser/vnd ist keiner vnder allen gewesen/der des Keysers Beuelch vnd Edict so fleissig vnd trewlich ist nachkommen vnd gehalten: dann er verhütet auff alle weg vñ mittel/damit die Indianer von den Spaniern nicht mit Schmachheit angefochten vnd verletzt/oder etwan härter weder sich gebürt gehalten wurden. Derhalben haben die Spanier offtermals hefftig vber jhn klagt/vnd jhm gefluchet/ vñ gesagt/ Er hab viel grösser Sorg für der Indianer Glück vnd Wolfarth/weder für seines eygnē Volcks. Wann jhm dañ die Spanier solche Schmachwort vnd andere vnbillichkeit zufügten/sagt er allein/O wolte Gott das ich einmahl möchte von diesem Gottlosen vnd muthwilligen Volck erlößt werden. Er träwet auch jhnē offtermals/wann jhm Gott Gnadt verliehe das er widerumb in Spanien käme / wolte er den Keyser dahin bereden/das er forthin keine Mönchen noch Priester mehr in diese Landtschafft schicket/ dann sie doch nichts weiters außrichteten/weder sie allein das Arm Volck schindeten vnd plagten/vnd alle Laster vnd Schandt ahn jhnē begiengen. Aber es hat jhn Gott zu baldt auß diesem Jamerthal zu sich beruffen / das er sein Christlichen Rathschlag/ so er bey jhm beschlossen/nicht in das Werck hat mögen bringen.

Ceratus Lob vnnd Gottsförchtigkeit.

Nach seinem Abscheidt ist ahn sein stath vnd Ohrt vō Mexico dahin geschickt worden Doctor Chesada/der nicht vber zwen Monath/nach dem er gehn Guattimalam kommen/geregniert/sonder vrblötzlich gestorben. Als jhn etliche Mönchen vnd Priester trösteten/vnnd sagten/ Herr Presidēt seindt getrost vnd guts muths. Da gab er darauff zu antwort/vnnd sagt: Ach wie kan dieser frölich vnd guter dingen sein/der Gott vmb vieler dingen/vnd begangnen Laster halb/ muß rechenschafft geben?

Chesada lebt nicht lang ahn seinem Ampt.

Diese Rede vnd Sententz hab ich darumb hie wöllen erzehlen/vnd für Augen bilden/damit alle Richter/vnnd eyn jede Oberkeit / durch solches Exempel bewegt würden/das sie vber andere Gericht vnnd Gerechtigkeit sprechen vnnd fällen / welchs sie wolten das Gott jhnen soll sprechen vnnd geben. Darneben hie zeitlich betrachten/ was jhr Ampt vnd Beuelch innhalte/vnd sich nicht mit Vngerechtigkeit gegen den Vnderthanen vergreiffen / darumb sie dann Gott am Jüngsten Gericht werden Rechenschafft müssen geben.

Richters Ampt.

Ende des Andern Buchs.

Der

Newe vnd wahrhaffte Histori vnd Geschicht/ von allen Handlungen vnd Thaten der Spanier vnnd andern Völckern/ so sie zu vnsern zeiten darinn begangen haben. Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen Sitten/ Statuten/ Religion/ Glauben/ Ceremonien/ Gottesdienst/ vnd andern Gebräuchen/ ꝛc.

Das Dritte Buch.

Inhalt oder kurtzer Begrieff des Dritten Buchs/ von der Newen Welt.

NAch dem die Spanier etliche Oerther vnd Grentze der Landtschafft India/ als Castella Aurea, Noua Hispania, Nicaragua, Iucatana, sampt andern Mitnächtigē Inseln/ mit Gewalt vnd Heerskrafft erobert/ vñ vnder sich gebracht hattē/ vnderstunden sie sich nachmals die Herrschafften so gegē Mittag gelegen/ gleicherweiß zubekriegen vnd anzufallen. In sonderheit aber namen sie erstlich ein das gewaltige Königreich Peruanum, mit hilff vnnd beystandt jhrer Obersten Feldthauptleutē dem Herrn Pizarro vñ Amagro. Vnd als sie ohn alle billichkeit des Orhts den verordneten König vmbbrachten/ haben sie das Königreich zu eyner Herrschafft gemacht. Bald hernach/ als kein Feindt mehr vorhanden/ seind sie vnder eynander selber vneins wordē/ vnd hat sich eyn schandtlicher Zanck vnd Streit erhebt/ welcher vnder jhnen die Oberhandt behaltē/ vnd vber sie alle herrschen solte. Vnd dieser Streit oder Eynheimischer krieg hat nicht könnē gestillet vnd auffgehebt werden/ vnangesehen das man beides theils Oberste abgeschafft hatte.

Mitler zeit haben sich die Indianer/ von wegen der Spanier grausamen Tyranney/ vnder das schwere Joch der Dienstbarkeit müssen ergeben. Dieses gentzlich abzustellen/ vnd den grossen Tumult vnd Lärmen zuuerhindern/ wardt Keyserliche Maiestat bedacht jhren zwen hinein zurei sen/ abzufertigen. Welche beide von jhnen muthwilliger vnd widerspenstiger weiß seindt angefochten worden. Zu dem haben sie auch wider den letsten/ der ahn statt des Königs vorhanden war/ mit hilff Conradi Pizarri jhres Feldtöbersten/ eyn offentlichen Krieg geführt/ darinn des Königs Ammissat oder Ambassitor/ blieben. Als nuhn Keyserliche Maiestat merckte/ das mit offentlichem Gewalt nichts kondte außgericht werden/ greiffer den Handel ahn mit Hinderlistigkeit/ schicket in Indiam Petrum Gascam/ der mit geschwinden Fuchßrencken gar wol wißte vmbzugehn. Welcher/ nach dem er der Feinde fürnembste Obersten vnd Redleinführer mit Gelt vnd guten Worten bestochen/ vnd sie grosser herrlicher Geschenck vnd Gaben vertröstet hatte/ bekam er in seine Hände den Pizarrum/ der aller hilff vnd beystands beraubet war/ vnnd ließ jhn vmbbringen/ vnnd als solcher Lärmen schwerlich von jhm weggenommen war/ begab er sich wider in Hispaniam. Nach dem nuhn der Historyschreiber Benzo diß alles erzehlet/ fahret er forth weiter zuschreiben von der Peruaner Religion/ Sitten/ Leben vnd Wandel. Zeigt auch ahn was diese Völcker von der Spanier vnnd aller Christen Wesen für Gedancken gehabt haben. Dann sie hielten gentzlich darfür/ sie weren nicht von Menschen Blut gezeuget oder herkommen/ sonder achteten sie für wilde grausame Thier/ den Menschen zu grossem nachtheil vnd schaden/ auß irgendt eynem seltzamen vnflätigen Element entspzunnen. Das haben wir mit vnser Vnmenschlichkeit zuwegen bracht/ vnnd das Lob erlangt. Zuletst beschleußt er dieses Buch mit erzehlung wie er widerumb auß India in sein Vatterlandt kommen sey.

Peruaner glauben von der Christen vrsprung.

Wie Franciscus Pizarrus / Didacus Almagrus/vñ Fernandus Luques/ sich miteynander verbünden/ vnd eyn Zug gethan in der Peruaner Landtschafften. Auch wie Pizarrus vnd Almagrus von den Indianern nicht wol entpfangen seindt worden. Seindt aber doch nach grosser mühe vnd arbeit vnuerhofft zu grossem Reichthumb kommen.

Das Erste Capitel/ des Dritten Buchs.

ALs nuhn Franciscus Pizarrus / Didacus Almagrus/vnnd der Priester Fernandus Luques / zu Panama in guter Ruhe vnd Frieden sassen/vnd sich mit erlangter Außbeuth vnd Gütern erlustierten/vnd wol ergetzeten/ward jhnen für gewiß angezeigt/ das allenthalben in der gantzen Reste vnd gelegenheit gegen Mittag/ein herrlicher Schatz von Goldt/Sylber/Schmaragden/vnd andern Edlensteinen/were zufindē/ Haben sich derhalben diese drey Personen zusamen geschlagen/vnd mit gemeinem Rhat beschlossen diese Newe Landtschafften zusuchen vnd zuerkundigen. Vnd als sie eynen starcken Bundt vnder jhnen auffgerichtet hatten/vnd eynander mit Eydspflichtē verheissen vnd versprochen trewlich vnd redlich bey eynander zuhalten/vnnd was sie für gute Schätz vñ Außbeuth vberkomen wurden/dieselbige mit gantz Brüderlicher lieb vñ trew vndereynander zutheilen. Habē sie lassen die Schiff mit Waafen/ Prosiant/ vñ alle Nothwendige zugehörung/rüsten vñ versehen. Als sie nuhn eyn Hauffen von zweyhundert vñ zwentzig Kriegßknechtē bey eynander hatten/ist der Pizarrus sampt seinem Gesellen Almagro von Panama außzogen/im jar als man zahlt fünffzehenhundert vnd sechs vnd zwentzig/vnd haben den Priester alda gelassen/das er solte versorgen alles was zur Kriegßrüstung gehöret.

Bundt zwischē den Spanischē Hauptleuthē.

Pizarrus/nach dem er bey den dreyhundert Meilen gesegelet hat/schiffet er ahn das Landt/vnd steig mit dem Kriegsvolck auß. Da kamē jhm die Indianer am Gestaden des Meers entgegen mit Gewapneter handt / vnd verreten jhnen den Weg vnd den Durchpaß/brachten viel vnder den Spaniern vmb/vñ verwundeten den Pizarrum vnd andere hefftig. Also das sie die Flucht zugeben gezwungē wurden. Der Pizarrus war entsetzt vnd erschrocken/das sich der anfang so vbel anließ/kehret eilends wirumb vmb nach Pananam / reuwet jhn sehr das er solchs angefangen vñ für die Handt genomen hette. Sein Gesell aber Almagrus hielt sich auff der andern seiten/ vñ schiffet hinzu gegen dem Strom eyns Wassers/welches er S. Ioannis nennete/vñ wardt von den Eynwohnern freundtlich vnd wol entpfangen/vñ mehr als mit drey tausent Ducaten von jhnē verehret. Von dañen fuhr er gemelts Wasser hinab dem Meer zu/kam vngefehr ahn das Ohrt/da sie seinem Gesellē so wol Abloß gesprochen vñ entpfangē hatten. Die Indianer als sie jhn ersehen/stürmten sie eynmütiglich gegen jhm ein/verletzten jhn mit eynem Steinwurff ahn eynem Aug / das er desselben beraubt wardt/ vnd schlugen den mehrer theil seines Kriegsvolck zutodt. Treiben jhn also widerumb zu ruck nach Panama mit grossem verlust vnd schaden.

Indianer entpfahen den Pizarrum vnfreundtlich.

Wie nuhn Almagrus heim komen/findt er auch seinē Gesellen Pizarrū/dem zeigt er ahn/das ahn dem Ohrt das er erfundē habe/eyn grosser Schatz võ Goldt vorhanden seye/Darumb sehe es jhn für gut ahn/das man sich widerumb Stercke mit guten Kriegsleuthē/vñ zum andn mahl diese Völcker mit Gewalt angreiff. Das gefiel jhm nicht vbel/liessen als baldt jhre Wunden heilen/vñ brachten hiezwischē zweyhundert Mañ zusamen/ohn was võ Indianischen Leibeygnen warē/fuhrē auß dem Port mit zwey Schiffen vñ viel Indianischē Schifflein/auff das Hohe Meer mit grosser müh vñ arbeit/Vnd ob sie wol den vorigē Weg brauchtē/seindt sie doch an eynem andern Orth auff das Landt außgestigen. Die Indianer vermeintē es wer nichts hinder den

Bärtigen

Wärtigen Leuthen/drungen hefftig auff die Spanier/brachtē viel vmb/triebē die andern widerumb zuschiff. Die Spanier kondten / hie nicht wider zu Landt kommen / dann jhnen der weg verrent war/vnnd mit Indianern besetzet/welchen derhalben beseits außländeten bey eyner kleinen Wüsten vnnd Insel Gorgo genannt / vngefehrlich sechs Meil võ Landt. Nichts desto weniger woltē sie gar nicht ablassen dē gedachten Schatz der jhnē im Hertzē vñ Gemüth lage / zuerlangē/ vñ dieweil sie zu schwach waren/solches ins Werck zubringen. Segelte Almagrus auff Panamam zů/säumet sich etwas lang alda/vñ bracht mit sich fünff vñ achtzig starcker Mañern/hinzwischē aber ist d' Pizarrus mit den seinē schier vor Hunger vñ Durst verschmachtet. Nach dē sie sich mit Wein vñ Schiffbrott/vñ anderer Speise/wol hattē erquicket/seind sie biß in die zwentzig tausent Schritt weit gefahrē/da sprangē die Kriegßleuth herauß auffs Landt/verhoffeten Gelt vñ Gut zuerlangen. Es geriet aber jhnen nicht wol/dann die Indianer setzten jhnen also hefftig zu mit Spiessen vñ Stangen vñ mit Steinwerffen/das jhr viel vmkamen/triebē sie auß jhren Grentzē mit gantzem Gewalt. Wie sie nuhn sahen/dz sie dē Volck nichts köndten abgewiñen von wegē jhrer geschwindigkeit/begaben sie sich in eyn Wüste Insel/die sie Insulam Galli das ist/võ Hanen nenneten/dieweil sie eyn Vorberg hette der sich ins Meer erstrecket/ in gestalt vnnd Form wie eyn Han.

Indianer greiffen die Spanier abermals mannlich an.

Pizarrus war mit grossem Zorn bewegt/vnd thet jhm wehe/dz jhm so viel Volcks bliebē war/ so võ Indianern war auffgerieben wordē/vnderstůndt sich vñ die seinē zu rechnē. Schicket derhalbē seinē Gesellē nach Panamam/dz er solte mehr Kriegsvolck anneñen/vñ was er kondte auffwicklen. Vnd als sie sich auff dē Weg rüsteten / woltē viel der Spanier mit jhn ziehen/die dē schandtlichen Geitz feindt weren/vñ verfluchten dz Landt vñ was dariñen war. Aber sie wurdē võ den Obrestē võ solchē furneñen verhindert vñ abwendig gemacht. Dañ sie besorgtē sich/ wañ sie jhnē erlaubtē zuziehen/so wurdent sie es vnd die andern außbringen/das jhnen also ergangē were mit dē Indianern. Das möchte die andern ahn Kopff stossen / dz sie sich forthin nicht mehr in eynē Zug liessen gebrauchen. Aber es bleib gleichwol nicht verschwigē/dañ sie thetē eynander durch schreiben heimlich zuwissen/in was angst vñ nöthen die Spanier steckte/wz grossen jhamer/Mühe vñ Arbeit sie hettē müssen außstehn mit gefahr Leibs vñ Lebens/vñ wie Vnbarmhertzig dz Indianische Landtvolck mit jhnē wer viñgangen. Auch wie vnbillich der Almagrus vnd Pizarrus mit dē armen krancke Knechten viñgiengen/denē nicht möchten eyn freyen Paß vergöñen / vñ jhnen erlauben/wann sie gern wolten hindersich ziehen Leibs schwachheit halben/ vnd sich lassen curieren.

Kurtz zuuor aber/ehe den Almagrus zu Panama widerumb ankommen/ware vber dieselbige Herrschafft gesetzet Petrus Flumineus / den sie sonst nenten Delos Rios dieser so baldt er solche newe zeitung võ den Spaniern war innen worden/schickete er eynen auß seinen geschwind nach der Insel Galli vñ ließ dē Pizarro ernstlich befelhē/ vñ bey vermeidūg höchster straff/gebietē/er solle keinē auß dē Spaniern der zuweichē begerte/wider seinen willen auffhalten. Das verdroß dē Pizarrō hefftig/vñ thet jhm wehe/das er den meinsten theil seiner Kriegßleuth/weg zuziehē vergöñen muste. Gegen den andern aber/welcher viertzehen noch vorhanden ware / vnnd Schiffgesellen/ bedancket er sich auff das aller höchste/ vnd ermahnet sie freundtlich mit verheissung grosser Geschenck vñ Gaaben/das sie wolten gedultiglich der zeit erwarten / biß das der Almagrus mit andern Knechten widerumb zu jhnen käme. Auff diese seine bitt vñ ermahnung haben sie sich etlich Tag gelitten/vnnd den Hunger mit Meerschnecken/ Meerkrebsen vnnd andern Fischen vertrieben/ biß auff die widerkunfft des Almagri/ welcher zwar eyn Schiff mit Prouiandt wol versehen/mit sich brachte/aber ohn alle Hilff vnd beystandt/dieweil albereit das Geschrey von der Spanier widerwertigem Glück war allenthalben zu Panama außgebreitet worden.

Pizarrus muß das kriegßvolck lassen ziehen.

Spanier Hungers noth.

Pizarrus enthielt sich eyn zeitlang sambt seinen viertzehen Gesellen in der

Insel mit grossem Hunger vnnd kummer/ohn alle Hoffnung der besserung. Vnd nach dem sie sich lang durch eynander berathschlagten/was jhn zu thun wer/vnd wie sie die sach wolten angreiffen/ haben sie sichnoch langem bedencken widerumb auffs Meer begeben/vñ in derselbē Refier herumb gestreiffet/ob sie jergendt eyn Orth köndten antreffen/da sie sich widerumb jhres Schadens möchten ergetzen. Vnd als sie fünffhundert Meilen hindersich geworffen hatten/ kamen sie nahinzu bey Chira eyner Herrschafft des Peruanischen Königreichs. Alda fielen sie herauß auffs Landt/ vnd namen den Einwohnern etliche stuck Viechs/vnd Indianische Knaben/ welche sie die Spanische Sprach wolten lassen lehrnen.

Von dannen seind sie fort geseglet biß gehn Tumbesiam welches eyn sehr reich vñ wolhabendt Volck war/wie jhnen von den Indianern war angezeigt worden. Sie dorfften sich aber nicht baldt auff das Landt hinauß wagen/diweil alle Orth vñ Päß mit grossen Häuffen der Indianern besetzet/ vnd verwahret waren. Eyner vnder jhnen mit Nammen Petrus auß der Insel Creta bürtig/ wagete sich hinauß an dz Gestaden des Meers/ der hat eyn lang Schwert zu beyden Händen. Die Indianer verwunderten sich nicht wenig des Bartigen Menschens/ als sie in erstlich ansichtig wurden. Der Kriegßman aber tratt mitten durch sie hin/ vnd ward von dem Oberstē desselbigen Orths freundtlich vnd Ehrlich empfangen/vñ von jhm zu eynem vesten Thurn geführt/ darauß sie sich pflegten zu wehren. In demselbigen Schloß oder Thurn was der Templum Solis, das ist/ eyn Tempel zu ehren der Sonnen Auffgebawet/welcher mit köstlichen Herrlichen Kleinotern/die eyner kaum möcht erdenckē/ vnd andern mehr gewaltigen Schätzen dermassen gezieret vñ geschmucket ware/das er sich daran vergaffet vnd darab erstaunet/vñ meinet es hette jhm nuhr von der grösten Herrligkeit getraumet. Bey der Pforten oder eingang des Tempels lagen etliche Thier gestaltet als die Löwen/vnd zwey Thigerthier/die waren heimlich vnnd thaten niemandts nicht. Wie er nuhn widerumb seinen Abscheid von jhnen name/ wolten sie jhn mit etlichen Guldenen geschmeide vnd Kleinotern verehren. Welche er nicht von jhnen wolt ahnnemmen/vnd stelt sich dergleichen/als achtet er dieser ding gantz vnd gar nicht/wer auch deßhalben ahn den Orth nicht kommen/ Also gienge er wider zu seinen Gesellen/erzehlt jhnen den gantzen Handel wie es were ergangen/vnnd was er gesehen hette.

Eynes kriegßmans künheit vnd listigkeit.

Franciscus Pizarrus würdt durch Erlaubnuß vnd Hilff seiner Mitgesellen oder Bundtgenossen in Spanië geschickt/ von dem Keyser zu erwerbē die Landtschafft Tumbesiam vnder sein Gewalt zubringen/wie er dahin ist kommen/hat er allein für sich solches erworben/ vñ seiner Mitgesellen nicht gedacht. Dardurch Almagrus erzürnt worden vnd von jhm abgewichen/aber baldt widerumb mit eynander versünet. Letstlich haben sie den dritten Gesellen den Liquez gantz außgeschlossen auß jhrer Geselschafft.

Das Ander Capitel.

NAch dem Pizarrus diese weite vnnd gewaltige Landtschafft mit Goldt vnd Leuth hat erfunden/ ist er mit grossen Freuden widerumb gehn Panamam gefahren. Als er da ahnkommen/hat er seinen Bundtgenossen vnd Mitgesellen die Fruchtbarkeit der Landtschafft Chiræ, vnd grosse Reichthumb der Grentzen Tumbesiæ, angezeigt.

Wie

Wie sie solches gehört/seindt sie vber diemassen erfrewet/vñ habē beyde bey jhnen beschlossen/dē Pizarrum in Spanien zu schicken zu dē Keyser / das er von jhm Gewalt vñ Freyheit erlangt/die Landtschafft Tumbesiam vnder sein Gewalt zubringen. Als sie aber in dē vorgemelten zügen vñ vnglückhafften Kriegen sich gar an Gelt vñ Gut entblösset vñ erschöpffet hatten/haben sie fünffhundert Ducaten müssen entlehnen/ damit er hat kōnen in Spanien schiffen. Er ist mit glücklichem Windt in Spanië gefahren/vnd in kurtzer zeit da angeländet/ vñ so bald er dahin komen / ist er ohn verzug zu dem Indianischen Rath gangen/jhnen der new erfundenen Grentzen Reichthum vnd Macht erzehlt vñ angezeiget/darneben sich beklagt/ dessen grossen vnkosten so er in besoldung der Kriegßleuth vñ Schiffrüstung angewendt/ vñ höchlich gebetten dz jhm die Keyserlich Maiestath wölle vergönen vñ behülfflich sein / damit er dieselbige Landtschafft vnder sein Gewalt bringe/vñ nachmals darüber regiere/dañ er verhoffe sonliche grosse Reichthumb dariñ zuerobern/deßgleichē vorhin nie erhört noch gesehen sey worden. Diese vñ dergleichen wort vnd Bitt hielte er vor den Ständen/vnd thäte seiner Mitgesellen mit keinē wort meldung. Der Keyser sahe sein erlitten Schaden an/vñ verwilliget jhm alles so er vō jhm begeret. Derhalben gab er jhm eyn Paß port vñ volkomne verschreibung/welche vor der Indianischen Kammern was auffgerichtet vnd geschrieben/vnd mit des Keysers Insigel verwahret. Nach diesem hat er etlich Kriegßleuth angenommen/vnd schnel auß dem Port Sant Luca de Barrameda mit vier Mönchen/nemblich Ferdinando/Gonzallo/Joanne Pizarro/vnd Martin de Alcantara auff das hohe Meer gefahren / vnnd ist mit glücklichem Windt bey der Stat Nomen—Dei angeländet/von dannen gehn Panamam geschiffet/ da er von seinen Bundtsgnossen vnd Mitgesellen/mit grosser Freudt vnd Frolockungauffgenommen vnnd empfangen worden. So baldt sie aber auß dem Keyserlichen Beuelch haben verstanden/das der Pizarrus in Spanien allein seinen Nutz vnnd Gewin gesuchet vnd nicht der gemeinen Gesellschafft/seindt sie hefftig vnder jhn erbittert vnd jhn nicht mehr mögen mit den Augen anschawen/viel minder mit jhm reden. Dann es beklagt sich der Almagrus fürnemblich das er doppelt mehr vnkosten (wie es dann in der Wahrheit war) vnnd Schaden hette erlitten /weder der Pizarrus. Seitenmal er drey gantzer jharlang mit dieser Kriegßrüstung were vmbgangen / vnnd nicht allein sein Haab vnnd Gutt daran gehenckt / Sonder schier sein Leib darumb dahinden gelassen/dessen zeugnuß were das Aug so er jhm Scharmützel verloren. Vber das hette er Gelt auffgenommen vnd entlehnet/damit er der Pizarrus in Spanien hett können fahren/vnd Zehrung gehabt/ verhoffendts er solte jhrer aller gemeiner Nutz betrachtet haben/vnnd jhnen das Regiment dieser Landtschafft in Gemein erworben haben. Aber er habe solche Gutthaten vnd Trew wenig betrachtet / Sonder von wegē seines eygnen Gewins alle Freundtschafft vnd Bündtnuß hindan gesetzet. Als Pizarrus des Almagri Vngedult sahe/vnderstunde er jhn auff alle weg gegen jhm zuuersünen/vnd widerumb in sein Huldt zubringen. Redet derhalben jhn mit solchen worten an/Nemblich das er gar nicht vom Keyser hab können erwerben vnd erhalten/weder allein dz er jhm vergönt die Landtschafft Tumbesiam zu erobern vnd einzunemen. Derwegen wölle er Guts muts sein / vñ den Vnmuth auß dē Sin schlagē/dañ er verheisse jhm bey seinen Trewen vñ Ehren/vñ bey Hauptmans glauben/das er wölle fleiß vnd ernst anwenden/damit jhm eyn ander Ampt vnd Verwaltigung dieser Prouintz vom Keyser vbergeben sol werden. Vber das dieweil sie eyn Gemeinen Bundt mit eynander haben/so könne er jhn zum Obersten Feldt Hauptmañ vnd verwalter vber alle Sachen vnd Händel verordnen/vnd zum Mitregenten erwöhlen. Aber es glaubt Almagrus des Pizarri worten vnd verheissungen wenig Sonder wardt ab diesen falschen Lugē noch hefftiger wider jhn erbitteret/vñ ergrimmet/vnd sagt offentlich/es were Pizarrus eyn verlogner vnd Trewloser Mann.

Pizarrus betreugt seine gesellen.

Zweispaltūg vnnd Neidt zwischen dem Pizarro vnd Almagro.

Pizarrus vndersteht sich mit dem Almagro zuuersünen.

Da nuhn

Do nuhn der Neidt vnnd zweitracht zwischen diesen zweyen Bündtgnossen etlich tag wehret/wardt endtlich der Pizarrus mehr auß Noth/dann auß seinẽ freyen Willen dahin getrieben/das er den Doctor Gaman ansprache/ vñ hefftig bate/damit eyn vereynigung zwischen jhnen vnd dem Almagro möchte geschehen. Die vrsach aber warumb der Pizarrus zum Frieden getrieben/ was fürnemblich diese. Dieweil er an Gelt vnd Prouiandt gantz bloß vnd mangelbar ware/ vnd sein fürgenomẽn Zug nicht kondt verbringen/must er den Almagrum zum Freundt haben/welcher an Gelt vnd Gut vnd aller dingen gantz wol gefaßt was/ vnd wo er nicht mit jhm vereinbaret were worde/vñ jhm Gelt vnd Prouiandt hette fürgestreckt/ het er die Landtschafft nicht leichtlich mögẽ erobern. Derhalbẽ bemühet sich der vorgemelt Doctor hefftig auff all weg vnd Mittel wie er sie mit eynandern möcht vereynbaren vnd zu Freundt machen. Endtlich traff er eyn Mittel vnder jhnen beyden/vñ versünet sie mit eynander. Nemblich das der Almagrus solte dem Pizarro kriegßuolck/Waafen/Pferdt/ Prouiandt vnd alle Nothwendige Kriegßrüstung zuwegen bringen/vnnd versehen: Hergegen solt der Pizarrus allen Gewalt vnnd beuelch so er vom Keyser empfangẽ/ mit dem Almagro aller dingen gemein vnd theilhafftig haben/vnd nicht in dem geringsten außschliessen. Auff solche weiß ist der Pizarrus vnd der Almagrus widerumb mit eynäder versünet/vñ ist der dritt Gesel Ferdinandus Liqueß võ der Bundtnuß außgeschlossenworden. Damit aber diese newe Freundtschafft vnd Bündtnuß desto vester vnnd steiffer vnder jhnen beyden were/habẽ sie mit eynander eyn offentlich Opffer gethan/vor der gantzen Gemein/ vnd vor dem Altar eyn auffgereckte Eydt geschworen/das solche Freundtschafft vnnd Bündtnuß biß in den Todt vnder jhnen beyden vngeschwecht vnd vnzerütlich solte bleiben.

Pizarrus vnnd Almagrus werden wider gute Freundt.

Nach diesen verloffnen dingen vñ vereynbarung ist der Pizarrus mit hundert vnd fünfftzig hertzhafftigen Kriegßmännern zu Panama auß gezogen/vnnd dem Almagro beuelch geben/das er auff das bäldest so jmmer möglich mit eym starckẽ Zug hernach rucket vnd jhn entsetzet wo es noth thät. Nicht lang hernach ist er bey Colonchia welches eyn Port in der Landtschafft Guancauilichia angeländet/ vñ võ dañen in die Insel Punam gefahren/daselbst ist er võ dem Landtuogt gantz Freundtlich auffgenõmen worden. Wie er aber sahe das sich die Christen also vnerbar hielten/ vñ in allen Häusern raubten vnnd plünderten/vnd in allen Winckeln Goldt vnd Sylber suchten/ Deßgleichen mit den Indianischen Jungfrawen vnnd Weibern jhr vnzucht begiengen/wardt er darob erzürnt/berufft heimlich viel Indianer zusammen/ vnd vnderstundt die Christen mit Gewalt auß der Insel zujagen. Als er aber der Feindt Gewalt/nicht gnugsamẽ widerstandt kondte thun/vñ viel Indianer in der Schlacht verlore/ist er mit den vbrigen Einwohnern daruon geflohen/ vnnd hat sich in finstere vnd dicke Wäldt verstecket. Auff solchen Sieg was der Pizarrus gantz Mutig vñ gehertz/vnnd handlet gegen den Einwohnern so er ergrieffe gantz sträfflich vnnd erschröcklich/vnd wie sie die Insel in allen Wincklen geplündert/vnd durch suchet hetten/schiffet er von dannen mit den Spaniern hinüber an das Landt vñ Grentzen der Landtschafft Tumbesiæ, welche ohngefehr auff fünfftzig tausent Schritt weit võ dieser Insel ligt.

Pizarri anderer Zug in die Landtschafft Tumbesiam.

Puna die Insel von den Spaniern geplündert.

So bald er an dem Gestaden geländet/haben sich die Einwohner daselbst herumẽ entsetzet/(dañ sie zuuorhin gehöret/wie grewlich die Spanier in der Insel Puna mit den Einwohnern gehandlet/) vnnd sich in eynem Schloß/das nicht fern vom Meer gelegen versamblet. Pizarrus ließ als baldt den Landtuogt vnd Obersten vber dieselbigen Landtschafft zu sich beruffen/ durch eyn stattliche Legation/ vnnd zeigt jhm an das er gern mit jhm wolt kundtschafft vnnd Freundtschafft machen. Aber es ist der Landtuogt nicht allein nicht erschienen/ Sonder auch allen Feindtlichẽ Gewalt vnd Macht gegen jhm geübet/vnd jhm auff alle weg Schaden zugefügt. Derhalben

ben ist der Pizarrus mit dem gantzen Kriegßheer bey Nacht vñ Näbel vber den Furth gefahren/vnd etlich Indianer gezwungen die jhm den Weg gezeigt/ vnnd ist er vber Berg vnd Thal die gantze Nacht gezogen/biß er an das Orth kommen da die Indianer versamblet waren/welche er mit grossem Geschrey / Lärmen vnd Tumult in den Betthern vberfallen/vnnd viel auß jhnen erschlagen vnnd vmbracht. Nach diesem Sieg ist er stracks auff die Statt Tumbesiam zugezogen/dieselbigen auch vberfallen vnd mit Gewalt eingenommen/vnd den Templum Solis, das ist/der Sonnen Tempel aller zierten vnd Kleinoter beraubt/vnd geplündert/vnnd eyn vngläublichen Schatz von Goldt/Sylber vnd Edelgestein mit jhm hinweg geführet.

Tumbesia die Statt erobert vnnd geplündert.

Attabaliba der Peruaner König entbeut den Spaniern sie sollen sich auss seinem Landt trollen/oder er wöll jhnen vnfreundtlich darauß helffen. Item wie er des Bapsts Bullen verworffen vnd dieselbigen gantz vnnd gar nicht wöllen annemmen. Dardurch die Spanier eyn vrsach gesucht/jhn/als eyn verächter des Heyligen Euangeliums mit Gewalt gefangen/vnnd strefflich mit jhm vmbgangen.

Das Dritte Capitel.

ZV der zeit als die Spanier in das Königreich Peru kamen/vnd also vbel dariñ hausierten/was der König Attabaliba zu Calsiamaltæ. Da jhm aber angezeigt wardt / das eyn frembd Volck in sein Landt were gefallen/vñ alle Orth mit erschröcklichen Thieren/mit Todtschlagen/Plündern/ Brennen vnnd Blutuergiessen verheret/ hat er als bald an dē Petrum Pizarrum geschrieben das er sein Volck rühwig liesse/vñ sich auß dē Land trollet/oder er würdt bald eyn Vnglück auff dem Halß haben. Darauff gab Pizarrus zu anthwort/ Er sey nicht darumb in das Landt kommen/das er jemands begere zu beleidigen oder zuuerletzen/ Sonder das er mit seiner Hilff vnd Volck bey stünde/ dē jhenigen die sein Freundtschafft begerten/vnd sey jhm solches insonderheit vnd mit höchstem fleiß von seinem Keyser beuolhen vnd eingebunden. Derhalben könne er nicht ohn sondere grosse Schandt vnd Schmach widerumb vmbkeren/ wo er nicht zuuorhin sein Königliche Person gesehen/vnd jhr manicherley ding / so zu zierung vñ wolfarht des Leib vñ der Seel diene/erzehlet. Hierauff ist der Pizarrus stracks mit seinē Volck gegē der Statt Calsiamalcam zugereiset/vnd ist durch die Prouintz/der Landtschafft Chiaram gezogen/darinn die Königischen jhn mit grossen Freuden vnd Freundtlichkeit auffnamē/ vnd zeigten jhm alle Weg vñ Steg wie er dē König Attabalibam möchte verfallen/ dann sie tödtliche Feindtschafft gegen jhm hatten / von wegen etlicher Landtschafften die er jhnen wider alle billichkeit hatte genommen. Dieweil aber an demselbigen Orth eyn Schiffreich Wasser ware/da sich die Schiff sicher möchten versamblē vnnd anländen/hat er daselbst von den Spaniern eyn newe Wohnung auffgericht/ vnd die Statt oder Orth Sant Michel genennt. Deßgleichen hat er sich auch freygeblich gegen den Kriegßleuthen erzeigt/ vnnd damit sie desto embsiger vnnd gefliessner werenj hren Dienst vnnd Ampt zuuersehen / hat er den Raub vnd alles Gut so er in der Statt Tumbesia erobert/gleichlich vnder die Knecht außgetheilet.

Attabaliba der Peruaner könig entbeut den Christen alle vngnadt.

Chia die Lädtschafft von dē Spaniern eingenommen.

Zwischen diesen dingen hat der Attabaliba verstanden/wie die Christen herbey naheten vnnd mit Gewalt forth ziehen / aber es seyen derselbigen sehr wenig / vnnd

gantz müdt vnd elendt also das sie auff dē Pachis/dz ist/auff dē Pferdē müsten reiten. Darüber hat der König hönlich vnd spöttlich gelachet vber die Bartechtigen Leuth/ vnd noth eyn mahl eyn Legation zu jhnē geschickt/vñ jhnen lassen anzeigē/ wañ jhnē jhr Leben lieb vnd angenemb were/so solten sie nicht weiter forth ziehen. Darauff hat der Pizarrus geanthwort/ Er müß noth halben diesen König sehen/ vnnd seiner Maiestath mit gebürlicher Reuerentz Ehr erzeigen/ vnnd darneben das Kriegßvolck heissen forth ziehen. Do er gehn Casiamalcam kommen/hat er zuuorhin etliche Gesandten auß den Obersten Beuechsleuthen dahin geschickt/ die solten des Königs Gemüth vnd Hertz erkennen/vnd fleissig darbey abnemen/ wie starck er vngefehrlich sey an Volck/vnd jhm anzeigen/ das der Spanisch Hauptman darumb sey kommē/ damit er jhn möge sehen/vnd Kundtschafft mit jhm machen. Es was der König mit seinem Kriegßvolck etlich Meilwegs zuruck gezogen/ als er der Christen zukunfft hat vernommen. Wie aber die Gesandtē das Indianisch Kriegßheer ansehenlich wurdē/ haben sie mit den Rossen hin vñ wider gesprengt vnd gerent/vnd dē Indianern darmit eyn grosse Forcht eingesagt/ welche vermeindten es were eyn sonderliche mißgeburt vnd entsetzten sich hefftig darob. Aber der König entsetzet sich gar nicht darob/ Sonder stelt sich Zornmütig vñ ernsthafft gegen dē Gesandten/dieweil sie jhm nicht mehr Reuerentz vnd Ehr bewiesen/vnd hielte diese Bartechtige Leuth für grobe vnnd widerspānige Völcker.

Attabaliba verspottet die Christen die er zuuorhin nie gesehen.

Hinzwischen kame der Pizarrus auch herbey/vñ ließ jhm durch sein Dolmetschen anzeigen/das er des Keysers Brūder seye/welcher vom Bapst vnd Keyser die freywillig sein Freundtschafft begeren/auß Castilien zu jhm geschickt sey. Derhalben bitt er fleissig/er wölle jhm vergönnen vnd erlauben/das er möge für jhn kommen vñ mit jhm reden. Dann er hab an den König selbs von wichtigen Sachen Beuelch/die wölle er für jhm offenbaren/wañ solches geschehen/wölle er als baldt mit seinē Volck widerumb zuruck ziehen vñ nach seinē Vatterlandt keren. Darauff gab jhnen der König zu anthwort/das er solches alles jhnen wolt thun/so fern das sie vor allen dingen auß seinem Landt wiechen.

Des Pizarri schmeichelhafftige wort.

Nach gehaltenem Gespräch durch die Dolmetschen mit dem König/ ist der Pizarrus widerumb zu seinen Kriegßknechten kommen/ vnd jhnen den Herrlichen Zug sambt die grosse Reichthumb der Peruaner angezeigt/ vnd sie darneben zur Mannheit vermahnet/wann es die noth erfordert/das sie mannlich vnd Ritterlich streiten/ dann sie all Herrn wurden werden. Derhalben habē sie dieselben gantze Nacht allein zubracht mit Ordnen vnd vermahnung des Kriegßvolcks/vnd jhnen fürgehalten/dz der Sieg schon in jhren Händen sey/dann sie allein mit Narrechtigen vñ faulen Leuthen vnd Weibern zustreiten haben/vñ wöllen sie dieselbigē allein mit dem Geschrey der Roß erschrecken/das sie daruō wurden fliehen/wie die Hüner ab dem Weyer/oder die Schaaff ab dem Wolff. In dieser Schlacht ordnung ist der Pizarrus mit seinem Kriegßvolck forth geruckt biß zu dem Königlichen Pallast/vnnd daselbst vor der Pforten sein Kriegßvolck heissen warten/ vnnd jhnen höchlich beuolhen/ das sie gar nichts Feindtlichs solten fürnemmen noch angreiffen/ es were dañ sach/ das er jhnen eyn Wortzeichen mit eynem grossen Stuck gebe/als dañ solten sie den Handel dapffer vnd mannlich angreiffen.

Spanier werden durch der Indianer mechtige Reichthumb zu Geitz angereitzet.

Wie es Tag wardt kame der König mit seinem Kriegßvolck gantz prächtig daher gezogen/vnd hat mehr dann fünff vnd zwentzig tausent gewapneter Mann bey jhm/ vnd trugē jhn etlich in dem Königlichen Stul auff der Achsel/ vnd hiengen jhm von allen Orthen schöne Guldene Spangen vnd Halßband herab/ vñ war mit manicherley farb vō Vogel federn gezieret/hat eyn Hembdt an/ohn Ermel/vñ die Schamb mit eynē Seydē Thuch bedecket. Auff d linckē Seiten des Angesichts hat er eyn schön vnd zart von Purpurfarb Thuch herab hangen/damit bedeckt er die Augbrawen vnd

Des königs Attabalibæ herrlicher pracht.

das

das Angesicht. Die Füß waren mit eynem schönen vnd köstlichen Thuch biß zu den halben Knien bedeckt. In solchem Triumph kame der Peruanisch König daher gefahren/vnnd wolt der Barbechtigen Leuthen Gesandten mit rühe vnnd nach seinem wolgefallen verhören.

Hinzwischē hat jhm Bruder Vincētius de Valle—Viride eyn Dominicaner/ eyn eyn zugang zu dē König gemacht/vñ für den König getreten/trug in der rechtē Hand eyn Crucifix/ in der andern eyn kurtzē außzug der Schrifft/vñ verhofft also/es wurde der König vō stund an eyn Geistlicher Mönch werden. Wie er für jhn komen/ließ er jhm durch eyn Dolmetschē anzeigen/dz er auß Beuelch der Heyligen Maiestath des Keysers zu jhm sey komen/vnd sey solches geschehē durch verwilligūg des Bapsts zu Rom/Christi vnsers erlösers Statthalters/welcher dē Keyser diese vnerkante Landtschafft/so newlich erfundē hab vbergebē vñ geschenckt/dz er dahin Gelehrte vñ fromme Männer schicket/welche den Christlichen nammen offentlich außpreiteten vnnd verkündigten vnder diesen Völckern/vnd sie von dem scheutzlichen vnnd erschröcklichen jrthumb des Teuffels erlöset vnd frey machet. Zwischen diesen reden vnnd worten reicht er dem König das Buch / darinn eyn kurtzer begrieff der Göttlichen Schrifft war/vnd sagt das Gott der Herr Himmel vnd Erden vñ was darinn were auß nicht hette erschaffen. Darnach fieng er an von Adam vnd Eua ordenlich zu erzehlen/vñ wie Christus der Herr vnser Seligmacher were von Himmel herab gestiegen/sich gedemütiget vnnd Menschlich Fleisch an sich genommen in der Jungfrawen Marien Leib/vnd nachmals gehorsam gewesen biß zum Todt des Creutzes/gestorben/vnd am dritten Tag von den Todten wider aufferstanden/vñ nach der erlösung des Menschen Geschlechts widerumb gehn Himel gefahren. Darnach erzehlet er jhm die Aufferstehung der Todten vnd von dem Ewigen Leben. Deßgleichen wie er Petrum het zum Statthalter vnd Vicari gemacht der Heyligen Christlichen Kirchen/ vñ solchē Gewalt allein seinen Nachkomnen vbergeben vnd beuolhen. Letstlich redet er viel vñ weitleuffig von des Keysers vnd Königs in Spanien Gewalt vnd Macht / vnd von seinen grossen Reichthumen. Derhalben werde der König recht vnd wol daran thun wann er des Keysers Freundtschafft anneme/vnd sich für sein trewen vnd gehorsamē Vnderthanen erkenne. Deßgleichen wann er den falschen vnd Teuffelischen Gottes dienst lasse/vnd dem Göttlichen Gesatz vnnd der Christlichē Religion anhange. Wo er aber solches nicht gutwilliglich werde thun vnnd annemmen/solle er mit Gewalt vnd mit dem Schwert darzu getrieben werden.

Spanier predigen den Christlichen Glaubē in dem königreich Peru.

Wie der König des Priesters Redt mit fleissiger Audientz hat gehöret/ gab er mit kurtzen worten anthwort vnnd sagt / Er neme von Hertzen gern des Großmechtigen Potentaten Freundtschafft an/vnnd laß jhm solches gefallen: Das er aber sich/ seine Kinder/vnd Königreich sol Zinßbar vnd jhm vnderthänig machen / das duncke jhn gantz vnrecht vnd wider alle Billichkeit sein: Deßgleichen könne er darauß leichtlich vrtheilen vnd schliessen des Bapsts (wie jhr jhn nennet) Vnweißheit vnd Thorheit/das er also freygeblich vnnd kostfrey sey vber anderleuth Gutt/die er nie gesehen noch jemals vnder seinem Gewalt gehabt. Was aber die Religion vñ Gottes dienst antreffe/wölle er sein alte nimmermehr verlassen. Wann sie an Christum glaubtē der eynmahl für sie were gestorben / so glaubet er an die Sonnen die nie gestorben nach sterben würdt. Darauff fraget er den Mönchen wo her er wisset das der Christē Gott alles auß nicht erschaffen hette/vñ am Creutz gestorben were für das Menschlich Geschlecht. Hierauff gab jhm der Mönch zu anthwort vnd sagt/es stündt solches hie in diesem Buch/welches er in der Hand hette/geschrieben / vnnd vberreichet hiemit solches dem König das Buch. Da beschawet ers lang vnd lächlet schimpfflich darüber/vnd sagt hiemit/diß Buch saget mir nichts/endtlich warffers auff dē Boden/ das eyn Blatt hienauß/das ander dort auß floge. Da fieng der Mönch vber laut an zuschreyen

Attabalibæ antwort auff des Priesters Redt.

Attabaliba verachtet vnd verspottet der Christen Glauben.

zuschreyen was jhm in das Hirn mocht / vnnd reitzet die Spanier damit zum Todtschlag an. Er schrey ohn vnderlaß vnd sagt/kompt lieben Christen/kompt liebē Christen vnd rechnet diese grewliche Schmachheyt/ dañ das Heylig Euangelium ist mit Füssen getretten/vnd mit höchster Schmach vnnd spott verachtet worden/schlagent diese Hundt al zutodt welche das Göttlich Gesatz also verachten vnnd verspotten.

Wie nuhn der Mönch eyn solch grewlich Geschrey vnd wesen machet/ließ der Pizarrus die Fehnlein fliegen vñ gab den Knechten/wie zuuorhin abgeredt/ eyn zeichen zum Streit. Das Krachen vnd Dondern der Büchsen hat den Indianern eyn grossen schreckē gebracht/ deßgleichen entsetzten sie sich nicht eyn wenig vor dem Getümmel vnd Getöß der vngewohnlichen Pferdten/welche vil schellen vñ Klapperhöltzer anhangen hatten / damit sie desto eyn grössern schrecken brächten: Darzu kame auch der Kriegßknecht Heergeschrey/das Trommen vnd Pfeiffen welche also eyn schröcklichen Lärmen erregten das keyner sein eygen wort mocht hören. Darauff fielen die Indianer in die Spanier/aber sie hielten nicht lang Fuß/dann sie waren des mehrer theils hefftig von dem Geschütz vnd Pferdten erschrocken/zertrenten derhalben baldt jhr Ordnung/als sie dz grausam eintringen deß Reisigen zeugs vnd die scherpffe der Schwerter empfunden/fiengen sie an sich in die Flucht zubegeben/ vnnd was keiner vnder jhnen der sich weiters begeret zuwehren/Sonder trachteten nuhr darnach wie sie möchten sicher entfliehen vñ mit dē Leben daruon komen. Da solches die Spanier sahen/satzten sie mannlich mit dem Reisigen zeug in sie/ vnd jagten jhnen nach/vnnd erlegten eyn vnzahlbar Volck auß jhnen / also das schier an allen Orthen Häuffen auff eynander lagen / vnd mocht man von wegen der erschlagnen Todten Cörpel jhnen nicht nachjagen.

Eyn Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Zwischen diesen dingen rucket der Pizarrus mit dem Fußvolck stracks auff den König zu/welcher mit eyner starcken Leibs Guardi was verwaret/die doch gätz vnerfahren waren zukriegen / Sonder stelten sich allein mit dem blossen Leib für den König/ verhofftent jhn auff solche weiß zubeschützen: Aber die Spanier schlugē redlich drein vnd machten eyn weg zu dem König. Wie sie aber zu dem König kamen/trungen sie so erschröcklich auff jhn/das viel Indianer mit Füssen zertretten wurden / vnnd wolt eyn jeder des Königs zier vnnd Herrlichen pracht zum ersten besehen. Pizarrus reiß jhn mit dem Schwenckel die auff den Seiten herab hiengen auß dem Sessel hernider auff den Boden/da must sich der König als baldt in sein gehorsame vnd Gewalt gefangen geben. Auff solche weiß hat sich diese Schlacht vnd Streit geendet/ vnd ist niemandts auß den Spaniern auff dem platz blieben noch verletzt worden / weder allein der Pizarrus/welchen eyn Indianer / als er den König wolt angreiffen / vnnd auß dem Stul werffen/eyn wunden auff die Handt gehawen. Nach dem der König gefangen vnnd verwahret / ist der Pizarrus mit dem Reisigen zeug den gantzen Tag herumb gestreiffet/vnd allenthalben die Indianer verfolgt vñ zutodt geschlagen was jhm nuhr vnder Augen komen/gantz niemandt verschonet weder jung noch alt/Mañ oder Weiber/Sonder es must alles herhalten vnd das Leben verlieren.

Attabaliba würdt gefangen.

Es schreye der vorgemelt Mönch von allen Orthen zu den Spaniern so lang der Streit weret/das sie solten dapffer darauff hawen/vermahnet sie darneben/ sie solten sie nuhr zu Todt stechē/damit sie die Gewehr nicht zerschlügen. Nach diesem Bluttigen Sieg vnd grossen Niderlag der Indianer/ seindt die Spanier auff der Wahlstath zusammen kommen / vnd haben die gantze Nacht eyn grosses Frolockung vnd Triumphieren gehalten/von wegen des erlangten Siegs vnd mechtigen Reichthumb/so sie dardurch erlangt.

Indianer Niderlag.

Wie

Wie Attabaliba sich mit eyner grossen summa Gelts von den Spaniern erlöst habe/vnnd wie jhn die Spanier fälschlich beklagt/als wañ er jhnē nach dem Lebē gestellet. Letstlich von vnzalbaren vnd mercklichen grossen Reichthumben/ so sie auß der Rantzion des Königs haben bekommen.

Das Vierdt Capitel.

ALso nachuolgenden Tag ist der Pizarrus zu dem König kommen/hat jhn besuchet vnd getröstet/das er sich nicht soll entsetzen/dann es soll jhm gantz kein leidt am Lebē widerfahren. Aber der König klaget hefftig vber sein vnglück/vnd sagt/ er wisset nicht warumb doch solches geschehe/das jhn die Spanier also ahn Kätten vñ eysen Banden gefangen hielten/verhieß darneben dem Pizarro/wañ es allein vmb Gelt zuthun were das er möcht ledig sein/wolt er jhnen so vil Güldene vnd Sylberne Geschirr verpfenden vnd versetzen/so viel als in diesen Saal möcht gehn/darinn sie waren/ welcher vngefehr auff drey Klaffter lang vnd breit/vnd anderthalb klaffter hoch was/doch mit diesem Geding/das sie solten die Geschirr vnd Kleinother nicht zerbrechen/so lang vnd so fern biß er jhnen die versprochene summa Gelts erleget vnnd bezahlet. Diese Verheissung vnd Condition hat der Pizarrus angenommen / vnd jhm die Freyheit versprochen.

Attabaliba verheißt den Spaniern eyn vnzalbare summa Gelts.

Hierauff hat der Attabaliba/welchen das Joch der Dienstbarkeit hefftig trucket/ seine Landtuögt vnd Regenten in alle Landtschafften des Königreichs / fürnemblich gehn Cuscon (diese Statt ligt hundert tausent Schritt weit von Cassiamalca) geschickt/vnd jhnen vollkommen Gewalt vnd Befelch geben/das sie auff das bäldest so immer möglich/solche summa Gelts zuwegen brächten/auff das er von der Gefencknuß entlediget würde. Derhalben seindt die Indianer auß allen Landtschafftē herbey gezogen/vnd Goldt vñ Sylber bey der schwere herbey geführt. Als aber hiezwischen eyn gantzer Monath verlieffe/vnd die suña Gelts noch nicht viel vber das halb was erlegt/dann es eyn vberauß grosse suña vnd vnzalbar Gelt antraffe/wurdē die Spanier vnwillig vnd erzürnt wider den Attabalibam/fiengen ahn zumurrē / vnd sagten/ das der König vnder dem Schein des Gelts einzusamlen / hinzwischen eyn groß Kriegsvolck versamblet vnd auffbrächte/damit würde er sie vberfallen vnd all erwürgen. Derhalben vermahnt vnd bathe der mehrertheil auß den Spaniern den Pizarrum /das er den König hinrichten vnnd erwürgen ließ / welches er ohn zweiffel gethan/wo jhn nicht etliche Herren vom Adel daruon abwendig gemacht/vnd jhm solches widerhaten.

Spanier vnderstehn den Attabalibam vmbzubringē.

Wie der Attabaliba durch seinen Koch solchen Rathschlag hat vernoñen/beklagt er sich hefftig vor dem Pizarro/vnd sagt/er hett kein vrsach darumb er sein alt Gemüth gegen jhm verändert/dann es werde im gantzen Königreich nirgent kein Orth gefunden/da sich seine Vnderthanen versamlen/vnd ob sie schon ahn etlichen Orthen Versamblung halten/geschehe solches allein von wegen der summa Gelts/welches sie der Gemein fürhaltē/damit er auß der Gefencknuß erlediget werde. Welches Gelt nicht also baldt in den fernen Landtschafften möge zusammen getragen/ vnnd auff bestimpten Tag hieher gebracht werden. Wo er aber jhm solches nicht wolt glauben / noch seinen Worten vertrawen/so soll er auß seinen Dienern etlich in die Statt Cuscon schickē/daselbst werde der gröste theil des Gelts hin gebracht werden. Derhalben schi

cket der Pizarrus den Sotten/ sein Obersten Leuthenampt/ mit etlichen Spaniern dahin den Handel zuerkundigen/ob dem also were/wie der König fürgab. Als sie aber mitten auff dem Weg waren/da begegneten jhnen etliche Indianer/die führten vber die massen viel Güldene vnd Sylberne Kleinother gegen der Statt Cuscon/darauß sie dann leichtlich kondten abnemmen/das die Wort vnnd Verheissung des Königs wahrhafftig waren/haben sie doch nicht wöllen vmkeren/sonder seindt forth gezogen in die Statt Cuscon/vñ die grosse Reichthum̃ solcher Statt mit Augen wölle sehen.

Deßgleichen streiffet auch Ferdinandus Pizarrus mit etlichen Reutern hin vñ wider durch mancherley Berther/vñ traff viel Indianer ahn/die eyn grosse summa von Goldt vnnd Gut in die Statt Calsiamalcam führeten. Von dannen zohe er weiters forth biß gehn Pacamam/daher sie auch eyn groß Gut von Goldt vnd Sylber brachten/vnd in die Statt Cuscon führeten. Wie nuhn die gantze summa der Bezahlung für die Entledigũg des Königs was erlegt (welche sich auff die zwey Million Golds/ das ist auff zwey mahl hundert tausent Spanische Ducaten in klarem Goldt hat getroffen) fiengen sie ahn vor angesicht der Augen des Attabalibe die Beuth zutheilen. Erstlich legten sie den fünfften theil daruon auff eyn seiten/das der Königlichen Kammern zugehöret/ darnach theilten sie es mit gemeiner Beuth auß/ nach eynes jeden Ampt vnd Beuelch.

Spanier theilẽ den Raub vor dem Kõnig.

Zwischen diesen dingen kame zu allem Glück auch darzu Didacus Almagrus/welchen der Pizarrus/damit er kein Tumult erregt/auch sein gebürlichen theil gab/vnnd verehret etlichen seinen Kriegßknechten fünff hundert/etlichen tausent Ducaten. Wie sie die Beuth vnd Raub mit frieden vnder eynander getheilet/ schickten sie den Pizarrum mit dem fünfften theil/so der Königlichẽ Kammern gehöret/ in Spanien/ damit er dem König alle Handlung offenbaret/was er in dem Königreich Peru hette außgerichtet. Es seindt viel Spanier mit dem Pizarro nach Indien gefahren/ vnder denen etlich dreissig/etlich viertzig tausent Ducaten wehrt mit jhnen geführt haben.

Es schreibt Gomaras in seiner General Historj im vierdten Buch/ das dem Könnig in Spanien für sein fünfftẽ theil hie in dieser Beuth sey worden vber die vier hundert tausent Ducaten. Eynem jeden Spanischen Reuter acht tausent vnd neunhundert Ducaten/vnd auff die dreyhundert Pfundt schwer Sylber. Eynem Fußknecht tausent/vierhundert vnd fünfftzig stuck Golds oder Ducaten/vnd hundert vnd achtzig Pfundt vnuerschlagnen Sylbers. Es hat kein Kriegsuolck nie so viel Gelts vnd Guts in so geringer zeit/vnd so mit weniger mühe vnd arbeit erobert als dieses. Aber wie das alt Sprichwort laut/ Vbel gewunnen/ vbel zerrunnen. Also ist es auch hie mit diesen Kriegsleuthen gangen/vnnd seindt viel vnder jhnen gefunden worden/die jhr Haab vnd Gut auff dem Mumplatz oder im Brettspiel gelassen. Hergegen ist die andere Nahrung zu auffenthaltung des Leibs in dem grossen vberfluß des Golds vnd Sylbers vber die massen thewr vnnd in hohem wehrt gewesen. Also das eyn schlecht par Hosen auß Wullem Thuch/ dreyssig Ducaten oder Portugalleser/ eyn par Stifel auß schwartzem Läder/ hundert/ eyn Maß Wein zwentzig/ eyn Ros drey/ vier/ ja bißweilen fünff tausent Ducaten/ gegolten vnd verkaufft worden/ vnd hat solche Schinderey eyn gute weil darinn gewehret/ also das die Kauffleuth eyn bessern Krieg haben gehabt weder die Kriegsknecht.

Spanier vnerhörte Beuth.

Thewrung in der Spanier Läger.

Wie

Wie Attabaliba vom Pizarro vnbillicher weiß sey hingerichtet worden. Deßgleichen von seines Obersten Landtregierers/mit Nammen Quisquiz/Niderlag/so er vō den Spaniern erlitten. Item von Eroberung vnd Plünderung der Statt Cuscon/welche die Hauptstatt in dem Königreich Peru gewesen.

Das Fünffte Capitel.

NAch dem die Spanier/wie wir erst gehört/ diese grosse Beuth vnder eynander getheilt/berathschlagtē sich der Pizarrus/Didacus Almagrus/vnd die andn Hauptleuth all in gemein mit eynander/was sie mit dem Attabaliba wolten handlen vnnd fürnemmen. Etlicher Meinung vnd Rathschlag was/das man jhn solte tödten/andere sagten nein/vnd riethen/man solt jhn gefänckIich in Spanien zum Keyser schicken. Aber die mehrer Stim̃ behauptet den Sententz/vnd wardt endtlich beschlossen/das man jhn solt hinrichten vnd abthun.

Es schreiben etlich daruon das der Attabaliba sey von eynem Indianer/mit Nammen Philippilli verrhaten worden/nemblich als er dem Francisco Pizarro des Attabalibæ Rathschlag hab geoffenbaret/wie er heimlich viel Indianer hab versamlet/vñ mit denselbigen die Spanier hab wöllen vberfallen/vnnd sie auß dem Landt jagen. Aber dem sey wie jhm wölle/so ist es hie eyn Spanische Katzen/vnd wolten sie es gern darmit beschönen/gleich als wann sie eyn gute vrsach gehabt jhn zutödten/dann ich hab selbs persönlich von dem Pizarro gehört/das er von der zeit vnd tag ahn/als er jhn gefencklich eingezogen/vnd jhn vnder seinem Gewalt gehabt/jhm fürgesetzt jhn zutödten/damit er alle Prouintzen vnd Landtschafften dieses Königreichs desto leichter vnder seinen Gewalt brächte: dann er hielt darfür/wann das Haupt vnd der König todt were/wurden sich die andern Glieder vnnd Vnderthanen desto williger vnder seinē Gewalt vnd Herrschafft ergeben. Das dem also sey: mag man leichtlich darauß abnemmen/wañ der Pizarrus jhn nicht gern getödt/hette er jhn wol mit seinem Ansehen vnd authoritet mögen bey dem Leben erhalten/vnd jhn in Spanien zu dem Keyser geschickt/dieweil aller Gewalt vnd Herrschafft ahn jhm gestanden. Deßgleichen bath jhn selbs der Attabaliba gantz vnderthänig/vnd mit weinendē Augen/das er seines Lebens wolte verschonen/vnnd jhn gefencklich in Spanien schicken. Aber es hat alles nicht geholffen/Sonder sie seindt mit jhm nach jhrem Tyrannischen fürsatz forth gefahren/vnd sein Muth ahn jhm erkület. Derhalben ist auch ohn zweiffel das Gerecht Vrtheil Gottes nicht außblieben/dann es seindt alle die jhenige/so schuldig ahn des Attabalibe Todt gewesen/jämerlich vmbkommen/vnd ist keiner eyns rechten Natürlichen tods gestorben. Dañ der Almagrus ist von dem Pizarro vñ seinen Brüdern mit dem Strang erwürgt worden/des Almagri Sohn hat nachmals den Franciscum Pizarrum in seinem Hauß heissen vmbbringen/welches Vacca de Castro als baldt gethan. Johannes Pizarrus ist vō den Indianern in der Statt Cusco gemetzget worde. Der Priester Vincentius de Valle Viride/welcher die Spanier zum ersten angereitzt wider den Attabalibam/ist in der Insel Puna von den Indianern erschlagen. Fernandus Pizarrus ist in Spanien in der Gefencknuß gestorben. Gonzallus Pizarrus der letst auß dem Geschlecht/als er sich wider den König in Spanien aufflähnet/wardt er von Petro Gasca gefangen vnd geköpffet. Also hat Gott den vnschuldigen Todt des Königs Attabalibæ ahn seinen Thätern gerochen.

Attabaliba würdt wider alle billichkeit getödt.

Thäter ahn des Attabalibæ Todt wie sie gestorben.

Damit

Damit wir aber widerumb auff den Attabalibam kommẽ/vnd weiters von seinem Todt reden. Wie er die trawrige Bottschafft von seinem Todt vernommen/hat er geseufftzet/vnd höchlich vber die Meineydigkeit der Christen geklagt/vnd gesagt/das geschehe wider alle billichkeit vñ zugesagten Glauben. Als baldt jhm der Pizarrus den Sententz vō seinem Todt hat fürgehalten/hat er darüber gesagt/ Ob das die Christliche Trew vnd Glauben seye. Darnach hat er sein Hertz vñ Gemüth allein auff das Betten gerichtet/vnd nach Heydnischer arth sich gegen der Sonnen gewendet/ vnd auff nachuolgende weiß den Pizarrum also angeredt.

Attabalibæ Rede zu dem Pizarro vnd Spanischen Ständē vor seinem ende.

Ich verwũdere mich höchlich/das du Oberster bey deiner Trew vnd Eydtschwur mir verheissen hast/Wann ich dir die obgenante vnzalbare summa Gelts erlegte/wölleſt du mich nicht allein auß der Gefencknuß entledigen/ vnd mich Frey lassen/ Sonder auch mit dem gantzen Kriegsheer auß dem Königreich weichen: so schämeſt du dich noch nicht vber die grosse vnzalbare summa Gelts/mir ahn stath der Freyheit/auch das Leben zunemmen. Wann mich der Philippillus hat bey dir verklagt/das ich mein Volck heimlich hab angestifftet sich zuuersamblen/ vñ euch Schaden zůzufügen/geschicht mir Gewalt vnd Vnrecht. Dañ es ist mir solches nie in Sinn noch Gedancken koñen. Derhalben bitt ich dich durch der Sonnen schein/ du wölleſt mir Gnad beweisen/vnd mir das Leben schencken/ dann ich fürwar nichts vnbillichs wider dich noch die deinen hab begangen noch fürgenoñen/das des Tods schuldig were. Wo du aber vielleicht mir nicht wilt vertrawen/ vnd dich vor mir besorgeſt/so bitte ich dich durch der Soñen Schein willen/du wölleſt mich zu deinem Keyser gefencklich in Spanien schickē/welchem ich eyn vnzalbare summa von Goldt vñ Sylber zur Verehrung vnd Schenck mit mir will führen. Wann du aber mir also vn billicher weiß wirdſt das Leben nemmen/ so solleſt du gewiß das zuerwarten haben/ das meine Vnderthanen eyn andern König werden erwöhlen/ vnnd werden sich so lang vnd vaſt mit jhm wehren/vnnd vmb jhr Freyheit streiten/ biß sie entweders euch all erschlagen/oder sie von euch vmbgebracht werden/vnd mein Todt keins wegs vngerochen lassen. Wo du mich aber würdſt bey Leben lassen/will ich dz Königreich rhüwig vnd friedlich erhalten/vnd würdt sich keiner vnderstehn etwas anzufangen/ oder eyn Auffrhur zuerregen. Wie der Attabaliba hat auffgehöret zu reden/ dann er kondt vor weinen nicht weiters reden. Gab jhm der Pizarrus zu antwort/Es were der Sententz vom gantzen Kriegsheer also beschlossen/denselbigē köndte er/noch andere/nicht widerrüffen. Derhalben vberantwortet er jhn den Numidiern/ welche allein zu diesen Sachen gebraucht werden. Dieselbigen legten jhm eyn Strick ahn Halß/vnd trähe-

Attabalibæ Todt.

ten denselbigen mit eynem Höltzen Wecken oder Bengel zusammen/ vnd erwürgten den König also jhämerlich.

Es seindt etliche erschröckliche Wunderzeichen vor seinem Todt her gangen/dann vngefehr zwentzig Tag zuuorhin ehe er mit dem Strang gerichtet/ ist bey Nacht eyn grosser Comet erschienen/der hat sein Schwantz nach der Statt Cuscon gewendet. Als jhn der Attabaliba gesehen/hat er gesagt/Diß bedeüt eynes grossen Fürstē Todt in diesem Königreich. Hat jhm also selbs geweissaget/ aber nicht gewüßt das es vber jhn solte gehn. Es schreiben etliche Spanische Scribenten/ Als jhn Pizarrus zum Todt verdampt/von wegen der Meüterey so er angestellt/ hab er jhm getrewet/wo er sich nicht lasse Tauffen/wölle er jhn lebendig verbrennen lassen. Derhalbē als er zum Todt geführt/hab er sich bekeret/vnd im Christlichen Nammen lassen Tauffen/ da sey jhm die Pein gemiltert worden/vnnd zu Cassiamalca offentlich auff dem Marckt gestranguliert worden.

Königs Attabalibæ Leben.

Dieses endt vñ elendiglichē Todt hat der König Attabaliba bekoñen/welcher eyn Mañ was lang von Leib/klug/hertzhafft/vnd begierig zu regnieren. Zu der zeit als Pizarrus zum ersten in diß Königreich koñen/krieget er mit seinem Bruder Guascare/

dem

dem Eltern/welcher das Vätterlich Königreich nach altem brauch vnderstund zubesitzen/aber es stieß jhn der Attabaliba herauß/bekrieget jhn/vnd als er jhn lebendig in eyner Feldtschlacht fieng/ließ er jhn ohn alle Barmhertzigkeit tödtē. Er hat viel Weyber gehabt nach Landsarth/vnder denen die fürnemñste was sein Leibliche Schwester/mit Namen Pagha/vnd hat auß jhren etlich Kinder gezeuget. Vnder allē Kleinotern vñ Zierdten so jhm die Spanier zeigtē/hat er nichts lieber gesehē vnd höhers gehaltē weder die Gläser/vñ zum Pizarro gesagt/ Er verwundere sich hoch/dieweil sie in Castilien so eyn grossen vberfluß solcher schönen Kleinotern hetten/ wie sie also thorecht weren/das sie eyn solchen weiten vnd gefehrlichen Weg führen/ vnnd so groß gefahr Leibs vnd Lebens außstünden/allein vmb des geringen Golds vnd Sylbers.

Sein Vatter hat Guaiuacaua geheissen/welcher seinen Vnderthanen vnd Landtleuthen also lieb vnd angenehm gewesen/das sie jhn noch heütigs Tags beweinen/vnd halt der mehrer theil darfür/das er baldt widerumñ vom Todt werde auffstehn/ vñ das Reich widerumb einnehmen. Er ligt in der Quitenser Grentzen bey seinen Vorfahren vergraben/vnd haben jhm die seinē eyn köstlich Monument oder Gedächtnuß lassen auffrichten von klarem Goldt vnd Sylber/ das mit allerley Bildtwerck/ von Menschen/Thieren/Vöglen/vnd anderm schönen Laubwerck/gantz künstlich gemacht vñ gezieret. Es haben die Spanier bißher fleissig nach diesem Grab gefragt/vnd viel Indianer jämerlich darüber gepeiniget vnd gemartert/das sie es sollen offenbaren. Aber sie haben sölches nicht auß jhnen mögen bringen/vnnd werdens auch nimmer erfahren/wann sie sie schon all vmbbrächten vnd erwürgten.

Königs Attabalibæ Geschlecht.

Nach des Königs Attabalibæ elendigē Todt ist Pizarrus mit dem Kriegsheer auß der Statt Cassiamalca verruckt/vnd nach der Statt Cuscon gezogē/ welche er mit gewalt begert zuerobern. Diesē begegnet d' Quisquiz des Attabalibæ Oberster Hauptmañ mit eynem grossen Heer vō Indianern/vñ wolt seines Herren Königs Todt rechē. Mit diesen hielt d' Pizarrus etliche Scharmützel/vñ als d' Indianer viel auff dem Platz blieben/wolten die andern solches Backenstreichs nicht erwarten/flohen all mit gemeiner Flucht daruon/dañ sie entsetzten sich vor dem Reisigen Zeug/vñ förchteten/ sie würden all auff dem Platz bleiben. Wie Pizarrus jhr Flucht gesehen/hat er dem Almagro beuohlen/das er jhnen solle nachjagen/vnnd alles erschlagen was er antreffe/ damit sie forthin sicher vor jhnē seyen. Er hat allein fünff Spanier in dieser Schlacht verloren. Darauff ist er stracks nach der Statt Cusco gezogen/ vnd als die Statt vor jhm im Gesicht lage/sahe er von allen Ohrten viel Fewr/ da vermeindt er/es hettē die Burger die Statt verlassen/vnd die Häuser mit Fewr angestossen/schicket derhalben etlich Reütter voranhin die Statt zubesichtigen. Die sahen gleich das es Fewr waren auff den hohen Wachten vnd Thürnen/darmit sie dem Landtuogt der frembden Völcker zukunfft woltē zuuerstehn geben. Aber diese Reütter habē sich nicht darab entsetzt/ sonder mañlich forth geruckt/vnd als sie nahe zu der Statt auff eyn Büthel kommen/ seindt die Indianer vrblötzlich herfür gefallen/vnnd die Spanier mit Steinen hindersich getrieben.

Attabalibæ Hauptman ligt vnder in der Schlacht.

Hinzwischen ist der Pizarrus mit dem gantzen Hauffen hernach komen/ vnd seine zerstrewete vnd flüchtige Reuter wider in eyn Ordnung gebracht/ darauff starck vnd mannlich in die Indianer gesetzt/derselbigen viel erschlagen vnd mit Rossen zertrettē/ vnd sie endtlich in die Flucht getrieben. Als aber die Nacht hiemit einfiele/besorgt sich der Pizarrus vor heimlicher Hinderhut/hat derhalben dem Kriegsvolck befohlē/ das sie da auff der Wahlstatt solten vber nacht verharrē/vnd das Läger daselbst schlahen. Durch diesen verzug vnd weil haben sich die Indianer mögen zur Flucht rüsten/vnd mit Haab vnd Gut/Vieh vnd andern Nothwendigē dingen/sich in den nechstē Bergen vnd Schlüpffen verbergen. Am nachuolgendē Tag ist der Pizarrus in die Statt Cuscon gezogen/den Zusatz darinn erschlagen/vnd die vberigen gefangen genomen/

Cuscō erobert vnd Templum Solis darinn geplündert.

die Statt eroberet/vnd den Reichen Templum Solis geplündert/ vnd aller Kleinoter beraubt. Da sie nicht minder vnnd geringer Reichthumb haben gefunden vnnd erobert weder auß des Attabalibæ Rantzion vnd Pfendung. Aber deren haben sich die Kriegsknecht gleichwol nicht lassen vernügen/ Sonder noch viel eyn grösser Hunger gehabt nach Goldt vnd Sylber/ angefangen die Burger vñ gefangnen jämerlich zu plagen vnd peinigen/ damit sie jhnen jhre heimliche Schätz vnd das vergraben Gelt offenbareten. Wie grewlich vnnd erschröcklich diß sey gehandelt/ gib ich eynem jeden zu vrtheilen. Es seindt auch etliche vnder den Spanischen Kriegsknechten erfunden worden/ die warffen die erschlagnen Indianer für die Hundt/ vnd liessen sie jhrē wollust mit jhnen treiben. Daruon sich offt die Hundt entsetzt/ vnd sie nicht haben wöllen angreiffen. Wie wir dann solches eyn Exempel haben/ das sich zugetragē hat. Es hat Didacus Salazar eyn guten Hundt/ der von Natur den Indianern feindt was/ welchen er Bezerillum nennet. Da begab es sich das in der Nacht zuuorhin als der Königisch Mabodoca in der Schlacht vō Spaniern vberwundē warde/ der Salazar den Hundt wider eyn Indianisch Weyb anhetzet. Damit er aber solches desto füglicher köndte thun/ vnd den Hundt ahn die Frawen hetzen/ gab er jhr Brieff ahn den Obersten der Insel. Die Fraw namb dē Brieff in die Handt/ vnd zohe mit grossen frewden daruon/ verhoffet dardurch jhr Freyheit zuerlangen. Als sie aber nicht weit von jhnen kame/ hetzet der Salazar dē Hundt ahn das arm Weib/ welcher als baldt mit vollem lauff zu jhr randt. Das Weyb wie sie den grimmigē Hundt ersahe/ das er stracks auff sie lieff/ fiel sie nider auff jhre Knie/ vnd redt jhn mit solchen worten in jhrer Sprach ahn: Ach lieber Herr Hundt/ Ach lieber Herr Hundt/ ich bring diese Brieff dem Lādtvogt/ Zeigt jhm hiemit die Brieff/ vnd sagt/ Lieber Herr Hundt verschonet mein. Als der Hundt der Frawen vnderthänige bitt vnd flehen mercket/ hat er von seinem grimmen vnd zorn abgelassen/ vnd eyn Bein entpor gehabt nach jhrem brauch/ vñ ahn die Wandt gebruntzet. Darauß dann zumercken/ das die Hundt vnnd wilden Thier offtermals sich mehr vber die armen Indianer erbarmet haben/ weder die Christen. Wie solches hie in diesem Exempel augenscheinlich zusehen ist.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Indianisch weyb nennet den Hundt eyn Herren, vnnd bitt ihn vmb verzeihung.

Nach Eroberung vñ Plünderung der Statt Cuscon/ vnd außtheilung der Beuth vnd Prouintzen/ ist der Pizarrus mit seinem Kriegsuolck ahn die Grentzē des Meers gezogen/ vnd den Almagrum zum Regierer vber die new eroberte Landtschafft gesetzt. Er aber hat eyn newe Statt auffgerichtet ahn dem Fluß Lima, vñ sie Ciuitatem—Regum genennet/ von dannen ist er gehn Trigillium gezogen/ das er daselbst die gefangene Indianer vnder die Spanische newe Eynwohner außtheilet/ damit sie jhre hilff gebrauchten in eroberung der Landtschafften.

Almagrus würdt vom Keyser zum Marschalck vber das Königreich Peru verordnet. Item wie er vnderstanden die Prouintz Chilen vnder sein Gewalt zubringen. Deßgleichen wie sich des Königs Bruder / mit Nammen Mangus / wider die Spanier hab auffgelähnet/ vnd die Statt Cuscon widerumb erobert. Letstlich wie sich der Pizarrus wider den Mangum hab gestercket/ vnnd von allen Ohrten Kriegsuolck versamblet/ damit er jhm widerstandt thet.

Das Sechste Capitel.

Almagrus zū Marschalck verordnet.

NAch diese zeit als sich solche Ding in dem Königreich Peru verlieffen/ entpfieng Almagrus Brieff vom Keyser/ darinn er jhn zum Marschalck vber das Königreich verordnet/ vnd darneben jhm Gewalt

Gewalt geben/das er noch weiters solte herrschen vber die anderen Newē Prouintzen vnd Landtschafften/so erst vom Pizarro weren erfunden worden. Wie er nuhn diese frölichē Bottschafft vom Keyser entpfangē/vermeinet er das die Statt Cuscon ausserthalb den Grentzen des Pizarri lege/theilet derhalben nach seinem Willen vnnd gutduncken alle Indianische Leibeygne vnnd Aecker von newem auß. Als solches der Pizarrus vernamb/schicket er eylends seinen Bruder mit etlichē Spaniern/vnd außtruckenlichem Beuelch dahin/das er solte des Almagri fürnemmen vnd Handlung verhindern/vnd jhm gebieten/das er gar nichts in der Prouintz anfieng noch vnderstünde ohn sein wissen vnd willen. Des Pizarri Bruder zohe dahin/kame aber baldt widerumb/vnd richtet nichts auß. Derhalben wardt der Pizarrus verursachet/das er mit etlichen Reisigen selbs gehn Cuscon eylet zu dem Almagro/vnnd sehe womit er vmbgieng. Wie nuhn der Almagrus vō seiner zukunfft höret/vertröstet er sich auff des Keysers Brieff/vnd wolt jhm nicht entgegen ziehen/als er aber vermercket das er jhm an kräfften zuschwach ware/stellet er sich listiglich/als wann er bereit were alles zuthun das er nuhr begeret.

Zwischen diesen läuffen/als die Indianer sahen das jhr Landtschafft vnd Königreich täglich auff vielerley weiß vnd weg jämerlich verwüstet vnd verherget/vnd das sich die Spanier von tag zu tag mit eynem newen Zusatz sterckten/setzten sie jhnē für/das sie jhr alte Freyheit widerumb wolten erstreiten/vnnd die Christen vnuersehens auß dem Landt schlagen. Derhalben liessen sie eyn Geschrey außgehn/das die Prouintz Chilen/vngefehr auff die hundert tausent Schritt weit von Cuscon gegen dem Magellanischen Meer gelegen/gantz Reich ahn Goldt vnd Sylber were/vnnd aller dingen vberflüssig trüge was zu auffenthaltung des Menschlichen lebens dienet. Als diese Gelegenheit dem Pizarro zuhanden stieß/vnd jhm eyn eben Spiel duncket sein/damit er den Almagrum auß dem Landt brächte/lag er jhm früh vnd spath in den Ohren/das er solte doch dahin ziehen vnd dieselbige Landtschafft erobern/vnd ließ vō seinem treiben vnnd vermahnen nicht ab/biß er jhn endtlich dahin bewegt/das er dahin zohe. Sie vereynbareten sich auff solche weiß miteynander/neinlich/wañ das Glück geriethe/das er diese Reiche vnd mechtige Landtschafft vnder seinen Gewalt brächte/köndte er leichtlich vom Keyser erlangen/das er jhn zum Landtuogt darüber verordnet: Wo nicht/so solt er widerumb zu ruck ziehen/vnnd gemeinen halben theil haben/(nach laut jhres Bunds vñ Vereynigūg/so sie zu Panama auffgerichtet) der Landtschafften/welche sie mit eynander erobert vnd gewonnen hetten. Auff solche weiß erneuwerten sie jhre Freundtschafft/vnnd schwuren zusammen mit auffgerecktem Eydt/das dieses solte steiff vnd vest gehalten werden biß in den Todt.

Almagrus würdt mit hinderlistē in die Prouintz Chilen geschickt.

Wie nuhn alle ding zum Krieg gerüstet/setzet jhm der Almagrus für seinen fürgenommenen Zug zuuollbringen/zohe derhalben mit eynem starckē Reisigen Zeug/mit viel Kriegsrüstung/vnnd mit andern Nothwendigen dingen so zum Krieg gehören/sampt fünff hundert Spaniern/vnd eyner grossen ahnzahl von Indianischen Leibeygnen/von Cuscon auß. Vnnd wiewol er auff dem Weg viel mühe vnd arbeit von dem Vngewitter vnd grossen Schneegebirg vnnd räuhe des Landts erlitte/also das viel Spanier vnd Pferdt vor Kelte vnd Schnee auff dem Weg verschmachtent/hat er doch nicht von seiner fürgenoñen Reiß wöllen abstehn/sonder endtlich zu der Prouintz Chilen kommen.

Nicht vber lang hernach als der Almagrus hinweg gezogen/ländet Ferdinandus Pizarrus bey dem Port Lima ahn/vnd brachte etliche Gewaltsbrieff vnnd Freyheiten mit sich vom Keyser. Dessen Gewaltsbrieff innhalt was/das des Pizarri Bruder solte vnder dem Tittel eynes Marggrauen in dieser Landtschafft regieren/der ander aber gehöret dem Didaco Almagro zu/gleiches innhalts vñ begriffs wie die andern so er zuuorhin vom Keyser entpfangen/Nemblich das er Oberster Marschalck

solte sein vber die New eroberten Prouintzen. Auß diesen Brieffen ist nachmahls alle vnruh/grosse vnd schröckliche Krieg vnder jhnen entstanden/vnnd so lang gewehret biß der eyn in der Gefencknuß mit dem Strick erwürgt/vnd der ander in seinem eygnen Hauß ist erstochen worden. Daruon aber wöllen wir nachmals klärlich handlen/vnd nichts schreiben/das nicht jederman zuuor kundt vnd offenbar sey. Dañ ich von vielen gehört hab/das die Geschichtschreiber weit darinn fälen/dieweil sie vielleicht zum theil den Hauptleuthen geschmeichlet/vñ liebkoset/vnd jhnen mehr zugelegt weder sich gebürt/oder mit der Warheit vberein stimmet.

Zwischen diesen vielfeltigen veränderung vnd zugetragnen Sachen hat Franciscus Pizarrus des Atabalibæ Bruder/mit Nammē Mangus langa/welchem der Pizarrus zuuorhin nach seines Bruders todt/die Königliche Kron auffgesetzt/in eyner Feldtschlacht vberwunden/vnd jhn gefangen gelegt in dem Schloß zu Cusco. Aber er ist baldt von seinem Bruder Johanne Pizarro auß der Gefencknuß entlediget worden/als er jhm eyn grosse summa Golds vnd Gelts erleget/vnd darneben verheissen/sich forthin als eyn getrewer Freundt gegen jhnen zuhalten/vnd im Frieden zu leben. Da er aber widerumb ledig worden/vnd sahe das die Spanier hin vnd wider lieffen/raubten/plünderten vnd verhergten alles jämerlich/vnd hielten gar kein Kriegsordnung/gedachte er/das sie leichtlich möchten vberwunden werden/dieweil sie also zerstrewet hin vnd her lieffen wie das Vich. Versamblet derhalben in aller stille vnd eyle seine Hauptleuth/vnd bracht durch heimliche Prattic eyn grosses Kriegsheer zusammen/vnd fieng darmit eyn Auffrhur im Landt ahn. Er streifft vnuersehens ahn vielen Ohrten herumb/vnd vberfiel die Spanier so in den Ertzgrubē lagen/vnd dem Goldt vnnd Sylber allein nachtrachteten/vnd erschlug viel auß jhnen/mit sampt den Indianern/deren hilff sie in den Bergwercken brauchten. Darauff schickt er schnell seiner Beuelchshabern eynen mit eynem gewaltigen hauffen Indianern fortanhin/der solt die Statt Cuscon erobern. Dieser kam vnuersehens zu der Statt/namb das Schloß schnell ein/vnnd bracht den Johannem Pizarrum/sampt etliche Spanier vmb. Als aber die Spanier solches den Indianern widerumb abjagten/kame vber etlich Stundt hernach Mangus langa/mit mehr dann hundert tausent Indianern/belägert Schloß vnd Statt/vnd erobert sie noch eyn mahl/stieß sie mit Fewr ahn/vnd erwürgt alle Spanier so er mocht ergreiffen.

Indianer erregen ein newe Auffrhur.

Als der Marggraue von der Auffrhur des Mangi langæ höret/vermeinet er nicht das der Indianer eyn solche grosse anzahl bey eynander weren/schicket derhalbē seinen Bruder Didacum Pizarrum mit fünff vnnd siebentzig Spaniern dahin/welche all von den Indianern seindt auffgerieben worden/das nicht eyner were daruon kommen/der da hette mögen anzeigen wie es ergangen. Gleiches fahls ist es auch dem Morgouio ergangen/welcher von Guamanga mit eyner grossen anzahl dahin zohe/vnd wolt denen in der Statt hilff thun/haben sie die Indianer vnuersehens vberfallen/vnnd all zutodt geschlagen was nuhr nach eynem Spanier geschmeckt. Vber die vorgemelten hat der Marggraue den Gonzallum Tapiam mit achtzig Geschwader Reuter dahin abgefertiget/aber er ist nicht weit von Gamanga mit dem mehrertheil seines Volcks auff dem Platz blieben/vnnd von den Indianern jämerlich erschlagen worden. Gleichen Ablaß haben sie auch dem Gaetæ eynem andern Spanischen Hauptman gesprochen.

Spanier Niderlag.

Hinzwischen stunde der Marggraue in grossen sorgen/als er von der zeit ahn als das Geschrey von dem Auffrhur der Indianer was ruchtbar worden/weder von seinen Brüdern/noch vō den andern Hauptleuthē vnd Gesandtē so er dahin geschickt/nichts gehört hette/ahnet jhn derwegē nichts guts/vñ dachte bey jhm selbs/es würde nicht recht mit d' Sach zugehn. Schicket derhalben noch vber die vordrigen Hauptleuth Franciscū Godoium mit viertzig Reutern dahin/das er solte erkundigē vñ heimlich

lich auspähen wie die Sachē geschaffen weren. Dieser wardt in eynem dicken Waldt von den Indianern ergrieffen/vnd als sie jhnen hefftig zu setzten/ließ er die seinen vor Angesicht der Augen jhämerlich metzgen/vnd flohe er schandtlich mit seinem Pferdt daruon/vnd betrachtet viel mehr das Leben weder sein Ehr. Es wardt jhm auff dem weg angezeigt von etlichen Spaniern/wie vbel die Indianer haußhieltē/vñ wie eyn grosse Niderlag die Spanier an vielen Orthen hetten erlitten. Wie er widerumb gehn Limam allein ist kommen/hat er dem Marggrauen der Spanier Niderlag/vnnd die verwüstung vñ verherung der Stätt so die Indianer begangen/angezeigt/vnd darneben gesagt/das jhm für gewiß angezeigt worden/das die Indianer mit eynem vnzahlbaren vnnd schröcklichen Hauffen stracks auff Limam zu eylen/vnd wöllen den Marggrauen vberfalen.

Spanischen Hauptmans flucht.

So baldt der Marggraue dieser Bottschafft gewahr worden schickt er ohn verzug Petrum Lermā mit Fünffzig Geschwader Reutern/sampt viel Indianische Bundtgnossen den Feinden entgegen/vnd zoge er am nachuolgenden Tag mit dem gantzen Hauffen auß der Statt/vnd thet mit den Indianern eyn treffen. Als aber der Streitt etlich stundt lang weret/vnd zu beyden Seiten mannlich stritten/wurden entlich die Indianer durch der Christen Macht vnd sterckein die Flucht getrieben/vnd lägerten sie sich nicht fern/von der Statt Lima auff eym wol verwarten Bühel. Es seindt viel auß den Indianern hie auff dem platz blieben/auß den Spaniern nuhr zwen/aber vil verwūdt/vñ wardt dē Petro Lermæ mit eynē Steinwurff etlich Zeen außgeworffen.

Eyn Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Es hat der Marggraue vnder den Scharmützlen so sie biß auff diesen Tag mit den Indianern gehalten/mehr dann vierhundert Spanier/vnnd auff die dreyhundert Pferdt verloren/ stunde derhalben in grossen sorgen vnnd ängsten als er weder von seinen Brüdern/noch von andern etwas gewisses höret/vnnd vermeint auch es were der Almagrus in der Landtschafft Chilen gestorben. Wissetder wegen nicht wie er den Handel solt angreiffen/ damit er nicht vnuersehens von der grossen menge der Indianer vberfallen vnd belägert wurde. Endtlich wardt er zurath vnd berufft den Alphonsum Aluaradum zusich/das er auff das bäldest jhm wolte zu Hilff kommen mit seinem Kriegßuolck/vnd jhn auß gefahr erretten. Deßgleichen schickt er allenthalben in mancherley Orth vnd Stätt Brieff vnd Botten/nemblich gehn Trugillium, Panamam, Nicaraguam, Nouam Hispaniam vnnd an Ferdinandum Cortesium vnd bewarb sich vmb Hilff vnd beystandt. Dahin ist in schneller eyl vor den andern allen Alphonsus Aluaradus mit seinem Kriegßheer kommen/ welchen der Marggraue zum Obersten Feldtherrn vber das Kriegßuolck verordnet hat.

Der Pizarrus suchet allenthalben hilff.

Dieser zog stracks mit dreyhundert Spaniern/welche der mehrertheil Reisigē waren/wider die Feindt/vnd setzet jhm für/er wolt nicht ehe von jhnen abweichē/so lang vnd so fern biß er sie erleget vnd vor der Statt Cuscon abtriebe. Er schlug zum ersten die Indianer so bey Lima auff dem Bühel lagen mit Gewalt hinweg/darnach zoge er forth/vnd als er schier auff halbē weg gehn Cuscon kame/begegnet jhm des Mangi Iangæ Oberster Hauptleuth eyner/mit nahmen Tizoia mit mehr dañ fünffzig tausent Indianern/dieselbige grieff er mannlich an/vnnd thet eyn ritterlichs treffen mit jhnen/vnnd als der Streit eyn gute weil weret/wurden viel auß den Indianern erschlagen/die vbrigen begabē sich in die Flucht/vñ wolten der Christen Gewalt nicht lenger erwarten. Nach diesem Streit ist er mit dem Kriegßuolck in die Statt Sausam gezogen/die verwundtē da zuuersorgen vnd zuheylen: daselbst fande er den Gomezium Tordoiam mit zweyhundert Spaniern so jhm der Marggraue zuentschütt tung geschickt hette. Von dannen ist er außgezogen/vnnd ohngefehr den Tizoiam noch eynmahl mit eynem grossen Hauffen Indianer antroffen/welche er auß der Flucht zusamen gelesen/vñ sich auff eyn newes gestercket/da setzet er jhm für noch eynmahl mit jhnen zuschlagen vñ eyn rhumreichen Sieg zu erobern. Derhalbē bey-

Indianer werden zum dritten mahl in die flucht geschlagen.

de Heer eynander vnder das Gesicht tretten/vnd zu beyden seiten vnuerzagt waren/ grieffen sie mannlich vnnd künlich eynander an / also das auff beyden seiten viel auff dem platz blieben/vnnd was der Streit gantz zweiffelhafftig: biß letstlich der Indianer viel erschlagen wurden/vnnd den Spaniern eyn frischer Hauff auß der Hinderhut zuhilff kame / namen die Indianer die Flucht/vnnd erhielten die Spanier das Feldt vnd den Sieg.

Von der widerkunfft des Almagri auß der Insel Chilen. Item von der Flucht des Mangi langæ. Item wie Ferdinandus dem Almagro den Eingang in die Statt Cuscon hab verschlossen/vñ wie er heimlich darein sey komẽn / vnd jhn gefangen genomẽn. Deßgleichen wie jhm Franciscus Pizarrus heimlich nachgestelt/ vnd jhn begert vnder dem schein eynes freundtlichen Gesprächs zuuerfortheilen vnnd in sein Gewalt zubringen. Letstlich wie der Almagrus vnd Ferdinandus Pizarrus eyn Feldtschlacht gethan/darinn Ferdinandus Pizarrus gesieget/den Almagrum gefangen vnd in der Gefengnuß getödtet.

Das Siebende Capitel.

ALs sich solche ding bey der Statt Lima vnd Cuscon zwischen den Spaniern vñ Indianern verloffen/kame zu Ende des Kriegß Almagrus widerumb auß der Landtschafft Chilen / vnd hat den mehrertheil seines Volcks vnd der Pferdten verloren /darneben wenig Nutz geschaffen/dann es was gar kein Gold nach Sylber dariñ/wie man fälschlich hette fürgeben/Sonder aller dingen eyn grosser mangel vnd notthurfft darinn/ darumb hat er dieselbige nicht wöllen besitzen / Sonder sich baldt darauß gemacht. Wie er gegen der Statt Cuscon nähert/ wardt der Mangus langa seiner zukunfft als baldt gewahr/förchtet derhalben es möchte der Marggraue vnnd der Almagrus jhre Heer zusammen stossen/vnd jhn allenthalben vmbgeben/das er jhnẽ nachmals nicht möcht ertrinnen. Zoge derhalben mit mehr dann zwentzig tausent Mann vor der Statt Cusco ab/vnd Lägert sich in dẽ hohen vnd tieffen Bergen so an Guamangam stossen. Als aber dieses Orth rauch vnd vnerbawet was / vnnd niergent kein Frucht truge/mocht sich solches grosses Heer die lenge Hungers noth halben nicht erhalten / zerstreweten sich derhalben von tag zu tag/vnd zoge eyner hieauß der ander dort auß. Also das der Mangus langa nuhr mit vier tausent Indianern in diesen Bergen blieb ligen/vnnd wolt eh alles leiden/weder das er sich in der Spanier Freundschafft oder Gewalt begebe.

Dann als vber eyn lange zeit hernach der Landtuogt Gasca / welcher vom Keyser dahin geschickt/damit er das Königreich zufrieden brächte/nach dem er dẽ Gonzallũ Pizarrum hat lassen hinrichten/(wie wir daniden wöllen anzeigen) etlich Indianer zu jhm schicket/er solte ohn alle Forcht zu jhm komẽn vnd sein Vätterlich Königreich besitzen/dann er were allein darumb kommen/damit er die schuldigen vñ Auffrürische Spanier straffet/vñ die Landtleuth widerumb in jhr alte freyheit setzet. Gab er darauff zu anthwort/vñ sagt zu den seinen/lieber sehet zu/vñ was halten jhr daruon/das dieser Apus (also neñen sie die Fürsten) mit mir würde thun/wañ er mich in sein Gewalt mit guten vnd süssen worten löcklet. Hierauff anthworteten die Indianer vnd sagtẽ/ er würdt eben mit dir handlen/wie der Pizarrus mit deinem Bruder hat gehandlet.

Es

Er würdt auch von dir eyn gantz Haußuol Gelt begeren/vnnd wann du jhm solches also par bezalest/so ließ er dich offentlich mit dem Strang erwürgen. Hat derhalbē die Gesandten vngeschaffter Sachen lassen hinziehen.

Wie nuhn der Mangus Ianga in die vnbekäte vñ vnwegsame Berg die Flucht vor Cusco hat genommen/ist Didacus Almagrus in kurtzen tagen hernach zu der Statt Cuscon mit seinem Kriegßuolck kommen/vnnd hat in derselbigen als eyn Landtuogt dieser Prouintz wöllen eynkehren. Aber es hat jhr Ferdinandus Pizarrus nicht in die Statt wöllen lassen/vnd gesagt/er dörffe solches ohn seines Bruders des Marggrauen wissen vnd Willen nicht thun/an dessen statth vnd Orth er diese Landtschafft besesse zu dieser zeit. Wann er aber als eyn Priuats person/die nichts zuhersehen vnd zuuerwalten hette/wolte er jhn von Hertzē gern mit allem Kriegßuolck darein lassen/so lang vnd fern er von seinem Bruder Bottschafft vnd zeugnuß hette/ wessen er sich solte halten. Darauff gab Almagrus zu anthwort vnnd sagt/er wolt in sein Hauß gehn/er bedörfft keines andern Hilff der jhm etwas mittheilet. Als sie aber lang mit eynander zanckten vnnd haderten/vnnd der Pizarrus steiff auff seinem fürnemmen vnnd Kopff verharret/hat der Almagrus hinzwischen mit seinen guten Gönnern heimlich Pratticiret/vnnd ist bey Nacht vnnd Näbel mit etlich seiner Kriegßleuth/ in die Statt kommen/ hat die zwen Brüder Ferdinandum vnnd Gonzallum heimlich vberfallen/vnd sie all beyd gefangen genommen/vnd sie von eynandern abgesönderet/vnnd eyn jeden in eynem besondern Gemach vnnd Gefängnuß eyn zeit lang in verstrickung gehalten. Er hette den Ferdinandum/den vrsächer alles vbels vnnd vnruh/als baldt lassen vmbbringen/ wo jhn nicht etliche Freundt mit grosser fürbit vnnd flehen hetten erhalten vnd sein Zorn gegen jhm gemilteret. Am nachuolgenden Tag ist der Almagrus durch krafft des Königlichen Beuelchs vnd Freyheit von mäniglich zum Regierer vber die Statt erwöhlt worden.

Zwischē dem Almager vnd Pizarr der innerlichen krieg anfang.

Almagrus kompt heimlich in die Statt vnnd fahet die zwen Brüder Pizarros.

Zwischen diesen dingen wardt dem Almagro angezeigt/wie Alphonsus Aluaradus/des Francisci Pizarri Oberster Feldtherr mit eynem grossen Hauffen Spanier bey dem Fluß Abancaia lege. Derhalben schicket er etliche Spanier zu jhm/ dann er förchtet das er jhn mit seinem Kriegßheer vberfiele/vnnd ließ jhm anzeigen das er die Statt Cusco entweders in sein Schutz vnd Schirm neme/oder auß den Grentzē seiner Prouintz mit seinem Kriegßuolck weiche. Als aber die Legaten eyn lange zeit außblieben/vnnd nicht widerumb wolten kommen/dann sie wurden von dem Aluarado auff gehalten / gedacht er gleich nichts guts/rüstet sich derhalben mit seinem Kriegßuolck/vnnd vertrawet seine besten Freunden die sterckesten Hut vnnd Wahl der Statt mit sampt den Gefangnen / vnnd zoge stracks mit seinem Kriegßheer auß der Statt Aluarado. Da er auff den Abent zu dem Fluß Abancaia kame/ wardt jhm angezeigt/das die Bruck daselbst starck von den Spaniern verhütet würde/ suchet er an eynem andern Orth eyn Furth durch das wasser / vnnd kame also vnuerseret mit seinem gantzen Zeug hinüber/darauff grieff er bey Nacht vnnd Näbel des Aluaradi Volck an/welche all in der Ruh lagen/ vnd fieng also vnuersehens den Aluaradum ohn eyntzigen Todtschlag vnd Blutuergiessen.

Almagrus fahet den Aluaradum.

Durch diesen Sieg ist der Almagrus etwas küner vnd frecher worden/vnnd mit grossen Freuden widerumb gehn Cuscon komen/vnd vor jederman eyn Eydtschwür gethan/er wölle nicht rühwig sein/so lang vñ so fehr biß er alle Pizarrer auß dem Königreich Peru verjage. Er legt den Aluaradum zu dem Gonzallo Pizarro in die Gefängnuß/als sie aber die Hüter mit Gelt bestachen/ vnd jhnen eyn grosse summa Gelts versprochen zugeben/haben sie jhnē bey Nacht daruon geholffen vnd seindt sie zu dem Marggrauen kommen/jhm alle Handlung vnd Sachen erzehlet. Dieser versamblet

Franciscus Pizarrus wil wider den Almagrum ziehen, würdt von seinem fürnemmen abgewendt.

samblet in eyl sein Kriegßvolck/vnnd wolt mit fünffhundert starck wider den Almagrum ziehen / hett auch gẽtzlich solches volbracht/wo jhn nicht Johannes Gusmannus / Didacus Mercatus sein Oberster Procurator / vnnd etliche Mönchen des Ordens D. Mariæ Mercedis hettẽ von seinem fürnemmen abwendig gemacht vnnd sein Zorn gestillet. Dann sie sagten es würdt auß diesem Zug wider den Almagrum eyn groß Vnglück vnnd Fewr erfolgen / haben derhalben auff Mittel vnnd weg gedacht / wie sie beydt widerumb mit eynander versünet wurden. Derwegen ist diese vereynbarung den obgemelten Personen gantz heimgesetzt/was sie darinn vrtheilten das billich vnd recht were/darbey solte eyn jeder bleiben.

Diese vorgemelten personen vnd Scheidtleuth schlugẽ solches Mittel für/ Nemlich es sehe sie für gut vnd heilsam an/das eyn jede Parthey võ den Waaffen abstehe/ võ hin lege. Das Almagrus den Ferdinandũ Pizarrum ledig lasse/vnd das eyn jeder in sonderheit an den Keyser schreibe/welcher vnder jhnen zweyen dz Oberst Regimẽt soll besitzen. Letstlich das sie beyd in eynem Orth zu Mala solten erscheinen/vnd eyn freundtlich Gespräch mit eynander halten / sich mit eynander vereynbaren vnnd vergleichen / vnnd solt keiner mehr Geleitsleuth mit jhm führen weder allein zehen Diener.

Wie nuhn diese Friedens vnnd vereynigungs Artickel waren fürgeschlagen zoge der Marggraue auß der Statt Lima gehn Malam / vnnd beualch darneben seinem Bruder Gonzallo/das er mit dem gantzen Heerzeug solt allgemechlich hernach ziehen/darneben solt er etlich Reutter an heimliche Orth verstecken/dahin der Almagrus würde reiten/ welche jhn heimlich vberfielen vnnd vmbbrächten. Man sagt das die Mönchen wol vmb diese Prattick gewüst haben / welche doch nicht von stath ist gangen / als sie es angeschlagen hetten. Vber etlich tag hernach ist der Almagrus mit seinen zehen Dienern auch gehn Malam zogen. So baldt er aber da ankommen vnnd mit dem Pizarro eyn Gespräch halten wöllen / gieng des Pizarri Diener eyner auff der Gassen zu jhm/vnnd sagt jhm heimlich in eyn Ohr / wann er wolt sicher sein vnd sein Leben behalten/so solt er sich nicht lang hie saumen/Sonder auß dem Staub machen / dann es were jhm eyn Fallbrucken gestelt. Da ist er von stundt ahn widerumb auff sein Pferdt gesessen / vnnd eylendts mit seinen Gesellen auß der Statt daruon gerennt/vnd dieweil er vermutet an welchem Orth der heimlich auff satz läge/ist er eyn andern weg noch Cuscon gezogen/ vnnd schnel widerumb dahin kommen. Er klagt hefftig vber die Meineydigkeit der Pizarrer võ der Mönchen/vnnd sagt das seidther der zeit Pilati kein vngerechter vrtheil nach grosser betrug sey geschehen weder auff dißmal von den Mönchen.

Pizarrus stelt vnder dem schein eyns freundtlichen Gesprächs dẽ Almagro nach dem Leben.

Wie dieser Betrug vnd falsche Prattick durch sondere fürsehung Gottes was geoffenbaret vnnd der Almagrus darauß entrunnen / förchtet Franciscus Pizarrus/es würdt Almagrus etwas sträfflichers vnd härters gegen seinem Bruder Ferdinando/ welchen er noch in seinem Gedalt hatte/fürnemmen/schicket derhalben dẽ Didacum Aluaradum gehn Cuscon das er jhn solte versünen/vnd bathe darneben dz er auff alle weg vnd Mittel versuchet/wie er doch eyn Frieden vnnd vereynigung vnder jhnen möchte treffen/schwür hiemit eyn Eydt/dz er vnschuldig an dieser That were/ Sonder es were auß anstifftung vnd fürneñen seines Bruders geschehen/võ hette er niergent von gewüst/were jhm trewlich leidt/vnd eyn grosse bekümernuß/das sie also vngeschaffter Sachen abgewichen. Der Aluaradus glaubt seinen süssen worten vnnd vermeint es were dem also / wie er gesagt/ zoge derhalben schnel gehn Cuscon zu dem Almagro/vnnd bath jhn mit lieblichen vnnd freundtlichen worten / das er sich wolt lassen thädigen vnnd eyn gemeine Freundtschafft vnnd Frieden annemmen / damit der Handel nicht zum offentlichen Krieg geriethe. Dann es sey dem Marggrauen

Pizarrus entschuldiget sich.

solcher

solches Auffsatz vnd heimliche Gefahr gar vnbewüst gewesen / vnnd schwere er ein Eydt das er sich an frembte Landtschafft vnd Grentzen wölle lassen vernügen / vnd gar nichts wider jhn anfangen noch auff eintzigen weg beleidigen / biß so lang vom Keyser ein Neüw Edict vnd Ordnung dahin geschicket werde.

Almagrus last sein ergsten feind ledig.

Wiewol der Almagrus von etlichen seinē Freünden newlich gewahrnet wardt / das er dem Marggrauen nicht solt vertrauwen vnd seinen worten Glauben geben / ist er doch durch die Bitt vnd süsse Wort des Aluaradi dahin beredtet worden / das er die Mittel vnd Condition angenommē / vnd nach bestetigter Freündtschafft den Ferdinandum Pizarrum auß der Gefengnuß ledig gelassen.

Pizarrus sücht vrsach wider den Almagrū.

Wie nuhn der Marggraue sein Brůder widerumb auß der Gefengnüß hatt erlediget / hielte er sein zůsagen Treüw vnnd Glauben nicht lang / Sonder greiff den handel auff andere weg an / (welches doch geschahe durch Anstifftung seines Brůders) vnd schicket etliche Diener zů dem Almagro gehn Chincam / die soltem jhm anzeigen / das er vor kurtzen Tagen vom Keyser hette Brieff empfangen / in welchen er jhm beuolhen / das er selbs die Prouintz vnd Landtschafft / so er mit gefahr seines Leibs erobert / solte Besitzen vnd Regieren vnnd kein andern dahin setzen. Darauff gab Didacus Almagrus zů Anthwort / er wöll hierin sich gern gehorsam erzeigen / wann er des Keysers Mandat vnd Eygenhandtschrifft von solcher Sach sehe / wo aber solches nicht geschehe / sol er offentlich wissen / das er nimmehr auß der Prouintz werde weichen / biß jhm der Keyser selbs darob schreibe. Der Marggraue schreib jhm dargegen / wo er nicht als baldt auß der Statt Cusco würdt weichen / wölle er jhn mit Gewaldt darauß stossen / das geschehe gar nicht wider jhr Neuwe Vereynigung vnd Bundtnuß / Sonder er thů solches auß krafft des Mandats vñ beuelch des Keysers / darumb wölle er kurtzumb sein Landtschafft vnd Prouintz besitzen / entweders mit gütigkeit oder mit gewalt / darnach solle er sich wissen zůrichten. Daran kehret sich Almagrus gar nicht / sonder bleib steiff vnd vest auff seinem fürnemmen / vnd er erbott jhm widerumb das er nicht ab wolt weichen / er sehe dann des Keysers beuelch vnd Mandat.

Wie der Marggraue die Anthwort von dem Almagro empfienge / vnd sein steiff Gemüht vermercket / versambiet er als bald ein grosses Kriegsheer von Spaniern / mit sampt eyner zimlichen Anzal Indianer / zoge schnel auß der Statt Lima / vnnd ließ sich offentlich hören / das er die Feyndt auß seiner Landtschafft Chinca mit gewalt wolt vertreiben. Als Almagrus des Marggrauen Zůkunfft mit Heersmacht hett vernommē / dorfft er sich nicht auff sein Kriegsuolck verlassen / welches viel zůgering was gegen des Marggrauen / entwiche derhalben in den Hohen vnd Felßächtigen Berg Gaitaram / von dannen ist er durch vermahnůg seiner Freundt gehn Cuscon kommen / hat daselbst geschwindt sein Kriegßuolck von allen Ohren zůsammen gebracht / vnd auß Goldt vnnd Sylber etlich Sturmhauben vnd Harnisch zůbeschützung des Leibs lassen schmiden / darneben all Spanier so jhm argwönisch waren / das sie dem Feyndt guts gönneten lassen gefencklich einziehen / vnd die fürnembsten des Raths die bey jhm verdacht heimlich lassen Strangulieren vnnd erwürgen.

Do der Marggraue auff dem strengen ziehen fast Můdt was vnd nicht weitters kondte forth ziehen / befalch er das Oberst Regiment seinem Brůder Ferdinando / vnd macht den andern Brůder Gonzallum zů seinem Leuthen Ampt / vnnd hieß sie mit diesem Kriegsuolck wider den Almagrum in Gemein ziehen / er aber kehret widerumb vmb vnd zoch gehn Limam. Wie Almagrus der Feyndt ankunfft vernommen / ist er mit seinem Kriegsuolck auß der Statt jhnen entgegē gezogen / vnd ohngefähr zwey tausent Schritt weit daruon / auff eynem bequemlichen vnnd sichern ohrt das Läger geschlagen. Er theilet vñ ordnet sein Kriegsheer in gewisse Ordnůg auß / so viel jhm möglich / vnd beualch dem Hardonio das vorderste Glidt / in dem

hindersten waren der mehrertheil Spanier/vnd Indianer. Der Reutter Obersten Rittermeister vnnd Hauptleüt waren/Don Franciscus Chlauensis/vnd Joannes Tellus. Den Alphonsum Peresitem verordnet er mit ettlichen Spaniern vnd Indianern vornen an den Spitz des Bergs / die solten da heimlich warten / wann es noht were/das sie bey seits in die Feindt fielen. Er aber zoge mit dem vbrigen Hauffen zwischen der Statt vnd dem Berg in starcker Schlacht Ordnung forth an/ vñ Lägerte sich am Vberfahr bey eynem kleinen See.

Ferdinandus Pizarrus zoge mit seinen Kriegsheer von der Höhe herab / in das Thal auff die Ebne/als er sahe das des Almagri Volck still in der Schantz bleibe. Er schicket aber züuorhin den Mercatillium ein Hauptman mit ettlichen Reissigen vnd Indianern züuor hin/ die solten den Ohrt besichtigen/ ob kein heimliche hindhüt da lege. Als er vngefehr des Alfonsi Peresij Volck antraff / beuatch er den Indianern dz sie die andern Indianer/so auff des Almagri seiten waren solten angreiffen/aber sie wägerten sich vnd Zaupfften züruck vnnd wolt keinerden Angriff thün.

Wie nuhn die Indianer den Angriff nicht wolten thün / schicket Pizarrus etlich Hacken schützen da hih/die solten des Almagri Reissigen Zeüg angreiffen / als sie dahin kommen /schossen sie streng auff sie ab vnd erlegten viel auß jhnen. Do Franciscus Chilimensis sahe das die seinen noth litten/ließ er als bald etlich Stück Bixhsen vnder die Feindt abgehn/vnnd erlegt ettlich auß den Feinden/die andern wurden ab dē Geschoß erschreckt/lieffen als bald züruck vñ wolten sich in die flucht begeben/aber es kamen die Pizarrer mit dem gantzen Hauffen hernach / vnd triben sie wider hindersich/vnd müsten sie also wider jhren willen auff ein Neüwes gegen dem Feindt ziehen. Da erhüb sich erst der recht Streit vnd Lärmen/vnnd weich kein Parthey der andern/ also das der Streit auff ein viertheil stündt weret/ endtlich aber wurden des Almagri Kriegsuolck in die Flucht getriben / vnd mißbrauchet der Pizarrus den Sieg gantz erschröcklich. Es kondte der Almagrus Leibs kranckheit halben nicht in der Schlacht sein/Sonder stunde auff dem Bühel vñ sahe dem Streit zü/als er vrblötzlich erblicket das die seinen die Flucht namen/ flohe er auch daruon.

Schlacht zwischen dem Almagro vnd dē Pizarrern.

Ferdinandus Pizarrus jaget den Flüchtigen stracks nach / vnd als er vnder andern den Almagrum ansichtig wardt/setzt er hefftig auff jhn/vnnd ließ nicht ab biß er jhn ergriffe/vnd bracht jhn gefangen in das Läger / da sich dañ ein groß Frolockē vnder dem Kriegsknechten erhübe. Wie er jhn nuhn ettlich Taglang gefangen/ ließ er durch den Profosen hefftig wider jhn klagen vnd verdammet jhn endtlichen zümm Todt vmb deren vrsach halben. Nemblich das er auß seiner Prouintz Chilen were herauß gezogen vnd hett die Statt Cuscon mit Verrätherey vñ Gewalt eingenommen/ vnnd jhn sampt sein Brüder so nirgent keines lasters beschuldiget gefenglich eingezogen. Deßgleichen das er die Aecker vñ Güter derselbigen Prouintz auß seinem eygen Fürsatz vnd Mütwillē/ ohn eintzigē beuelch des Keysers auff ein neüws hett vnder sein Volck die jhm gefallen außgetheilet. Vber das were er ein vrsächer/ an vieler vnschuldiger Spanier Todt. Letstlich so hett er sich wider des Königs verordnete Oberkeit auffgelähnet vnd offentlich wider sie gefochten.

Almagrus wirt gefangen vnnd zümm Todt verurtheilt.

Wie der Almagrus den Sententz hatt verstanden das er solt vom Leben zü Todt gericht werden/ist er vber die massen hefftig erschrocken vnd betrübt worden/ vñ hat sich für den Keyser berüfft. Darauff hat jhm der Pizarrus geanthwort/ er wölle jm gantz vnd gar kein Appellierung zülassen. Do nuhn solches nicht verfasset bey dem Pizarro/hat er jhn vmb Gottswillen vnd Barmhertzigkeit gebettē/das er dē Sententz wölle widerrüffen vnd jhm das Leben schencken. Dann er sey jetzundt Alt vnd hab die lengste zeit gelebt/sey schwach von Leyb vnd werde Täglich von dem Podagram hefftig gemarteret: derwegen wañ er jhe den Sententz vñ Vrtheil nicht wölle widerrüffen/so solle er jhm doch zümm minsten Gnad beweysen vnd in Ewiger verstrickung behalten/damit er dann seine Sündt büsse vnd nicht also gehling müsse

sterben/

sterben. Deßgleichen wölle er bedencken vnd zů hertzen führen / das sein Brůder der Marggraue / allein durch sein Hilff vnd trewen beystandt zů solchen hohen Ehren vnd Wirden sey kommen. Deßgleichen so sey er auch selbs vnder seinem Gewalt vñ verstrickung gewesen / gegen welchem er auch wol fůg vñ recht gehabt / jhn auff das aller höchst zůstraffen / aber er hab sein verschonet / vnd jhn ohn alle Rantzion ledig vnd frey gelassen / Derhalben solle er auch solche Barmhertzigkeit an jm beweysen vnd jhm genedig sein. *Ferdinandi Pizarri vndanckbarkeit vnnd Steinen Hertz.*

Es haben auch andere für jhn Supplicieret vnd gebetten bey dem Ferdinando viel fürnemer Herren vom Adel / insonderheit Didacus Aluaradus / welcher / damit er sie widerumb in die alte vereynigůg brächte / sein Leben verpfendet / wo sie nicht die gegebne Treůw vnd Glauben hielten. Dañ er / sampt ander Herren vom Adel haben jhn mit weinenden Augen / vnd mit so freůndtlichē Worten gebetten / das es ein harten Stein möcht erbarmen / aber es ist alles vergebens gewesen bey diesem Blůtgierigen Menschen / vnd hat jhr Bitt vñ Flehen gar nicht geholffen. Derhalben als des Didaci Bitt nicht hat wöllen helffen / vermahnet er den Almagrum das er seine sachen wölte zů Gott richten / vnd sein Testament machen vnd endtlich sein Seel Gott beuelhē / der sein vnschuldig Blůt wirdt entweders hie oder dort Ewig rechnen. Nach demselbigē hatt jhn der Pizarrus mit eynem Strick lassen in der Gefängnuß erwürgen / vñ als er Todt was / auff den Marckt gefürt vñ jhm offentlich den Kopff mit einer Achs lassen abhauwen. Solches endt hat der Didacus Almagrus erlangt / welcher mit seiner hilff die Pizarrer auß dem Bettelstab erredtet vnd zů hohen Ehren gebracht hat. *Almagrus wirt mit dem Strāg gerichtet.*

Es hat diese Strengkeit des Ferdinandts Pizarri vielen mißfallen / insonderheit aber dem Didaco Aluarado. Derhalben hat er jhm fürgesetzt in kurtzerzeit in Spanien zůfahren / vnd den Franciscum Pizarrum sampt seine Brůder von wegen jhrer Tyranney vor dem König zůuerklagen. Als er aber schier wegfertig was vnd wolt in kurtzen Tagen darnon fahren / starb er vblötzlich zů Vallealet / nicht ohn sondn argwon / empfagnen Giffts. *Almagri Geschlecht.*

So viel aber des Almagri Geschlecht anbelangt / ist er auß einē vnbekandtlichen vnd geringen herkomen / dqñ niemandts gewüst wer sein Vatter gewesen: Er kondt weder schreiben noch lesen / was embsig in seinen handlungen / Ehrgeitzig / vnnd so er eynē etwas schencket oder gůts thet / machet ers vberauß kundtbar / was gantz vnbarmhertzig wider die Indianer. Er hat ein Sohn hinder jhm verlassen mit nañen Didacum / welchen er auß einem Indianischen Käbßweyb zů Panama gezeüget.

Von mancherley Zug vnd Krieg der Pizarrer nach des Almagri Todt / item wie Ferdinandus Pizarrus in Hispanien sey gezogen / vnd daselbst in Gefengnuß geworffen. Deßgleichen wie Franciscus Pizarrus von des Almagri Gönnern sey entleibt worden / vnd Didacus Almagrus des vorgemelten Almagri Sohn das Regiment hab behauptet vnd besessen.

Das Achte Capittel.

NAch des Almagri Todt hat der Pizarrus den Raub vnd Beüt vnder die Kriegsknecht außgetheilt / vnd das Regiment der Statt Cusco zů friden gebracht. Von dañen ist er wider zů seinem Brůder dem Marggrauen gezogen / vnd sich mit jhm berahtschlaget von ettlichen Neüwen Landtschafften zůerkundigen. Als sie solche sachen wol bey jhnen hatten erwegen / haben sie Petrum Valdiuiam in die Landtschafften Chilen mitt zwey hundert Spaniern geschickt / Gonzallum Pizarrum *Spanier erobern Peru. Landtschafften Königreich*

zarrum in die rauhe Landtschafft Choliacum/ nach der selbigen eroberung ist er an die Grentzen der Landschafft Callię (welche sie gemeinlich Cauellę neñen) vō dañen er gar armbsälig vnd jämerlich ist widerkoñen/ vñ schier alles Kriegsvolck auß hunger vñ mangel verloren. Petrus Vergaras ist wid die Bracamorios gezogē/ hat aber wenig außgericht/ Sonder sie haben jhn mit jhrer Mañheit darauß geschlagē/ vnd seindt sie biß auff den heütigen Tag vnder jhrer alten Freyheit bliebē/ wiewol sie die Spanier offtermauls angriffen/ haben sie doch nie nichts können wider sie außrichten. Die vbrigen Hauptleüth vnd Beuelchsleüth hat er etlich gehn Trugillium/ etlich gehn Chiachipoiam/ etlich zu andern Völckern vnd Landtschafften abgefertiget/ das sie dieselbigen soltē bezwingen vnd vnder jhren Gewalt bringē. Auff solche weiß haben die Spanier diß herrlich Königreich Peru schier an allen orthen durchstreiffet/ geplünderet vnnd elenglich verwüstet/ also das es schier gar zur einöde ist gemacht worden. Zů der zeit als der Marggraue diese Hauptleuth hin vnd wider außschicket/ die vnbekandte Landtschafft wider jhren Gewalt zůbringē/ hat er auch beschlossen das er sein Brüder Ferdinandum mit des Almagri handlung vnnd den fünfften Theil der Königklichen Rent vnd Zinß wölle in Spanien Schicken. Wie wol viel solches dem Ferdinando widerriethen/ vnd sagten er möchte den Todt des Almagri vor dem Keyser nicht entschuldigen/ fürnemblich dieweil vor langst/ Didacus Aluaradus alle handlung vnd geschicht/ wie sich die sachen verloffen/ an die Königklich Kaiſern geschriben/ vñ die drey Pizarrer hefftig angeklagt/ von wegē jhrer Strengkeit vnd vnbillichkeit/ so sie erstlich mit dē König Atabaliba/ nachmals mit dem Almagro gehādlet. Aber solche warnung golte nichts bey jhm/ sonder er schiffet von dannen stracks nach Spanien/ mit grosser zůuersicht vnd gůt vertrauwen/ dann er hett gantz wol vmb jhr Königkliche Maiestat verdienet/ dieweil er die Prouintz zů friden gebracht/ vnd die ein Parthey auß gereüttet. Deßgleichen würde er jhm gantz angenemb sein/ dieweil er ein solch groß gůt von Goldt vnd Sylber vnd andern Kleinotern auß den Neüw erfunden Prouintzen vñ Beut dahin brächte. Aber es hat jhn sein Hoffnung betrogen/ dann nicht lang hernach als er in Spanien koñen/ vnd ein grosse suñ von Goldt vnd Sylber dahin gefüht/ ward er auß beuelch des Keysers gefengklich eingezogē/ vnd auff dē Schloß Medinæ Campi (welches sie gemeinlich Mottam nennen) verspert/ vnd hat man von derselbigen zeit an nichts mehr gehört/ was man mit jhm hab gehandlet.

Ferdinādus Pizarrus zeucht in Spaniē wirt darm gefangē.

Nach dem Ferdinandus Pizarrus von Lima in Spanien gefahren/ waren viel Freündt vnd Gönner in der selbigen Statt vnd Prouintz noch bey leben/ aber der mehrer theil Arme/ vnd jhrer Gůter beraubt von dem Pizarro. Vnder denselbigen was der fürnembst vnd reicheſt Joannes Rada. Dieser hielte zum ersten mahl heimlich mit des Almagri Sohn ein Rathschlag/ wie sie seines Vattersälige todt möchten rechen an dem Pizarro. Wie nuhn dieser heimlich Rahtschlag jhnen beyden sampt allen Freünden vñ gůten Gönnern wolgefiel/ versambleten sie allent halben jhre freündt vnd Mittgnossen heimlich zůsamen/ vnd thätē solches auch den andrn freünden zůwissen die fern von jhnen in der Prouintz wohnten/ vñ zeigten jhnen an das souiel möglich heimlich vnd fleissig gehn Limam kämen. Es wardt solche coniuration vñ Prattick dē Marggrauen zeitlich angezeigt: aber er verachtet diese warnung/ vñ vermeint es geschehe nuhr auß Feindtschafft/ gegen den Almagristen/ damit sie sie verkleinerten gegen jhm vnd sagt/ Ach lassent sie mit jhren Trübsalen vnd kümernuß zůschaffen habē/ dañ sie steckē also in grossem vnglück vñ leidt/ dz sie jhnē nicht erst mehr Creütz auff dē Hals dörffen legē. Vber dz ward er noch ein mahl gewarnet/ dz er sich solt hütē dañ man stelle jhm nach Leib vnd Lebē/ ist er zwar etwz bewegt worden/ vnd darauff gesagt/ es sey vnmüglich das sie etwas können anfahen/ dañ sie haben kein Anhang mehr/ vnnd mög sich der mehrer theil vnder jhnen kümmerlich vor dem Bettel ernehren.

Almagri freūd schafft wil sein todt rechnen.

Damit

Damit er aber nicht gar zůfahrlässig vnd vnfürsichtig were in seiner gefahr / berůfft er den Joannem Velasques den Obersten Blůtrichter vñ Schultheysen der Statt zů jhm. Dieser als er damals kranck was / vnd Leibs schwachheit halbē nicht kondt auß gehn / schickt an sein statt ein andern Doctorn den Picadam sein Mittgesellen / dē verordnetē Richter (auß der zall vñ Ordnung welche die Spanier Alcaldes neñen) zů jm. Diesen fraget der Marggraue ob er nit etwañ gehört hette vō dem Heimlichen Rathschlag vnnd Prattick so Didacus Almagrus vnderstünde jhn vmbzůbringen. Daranff gab er zů anthwort dz er niergent von gehört hette / noch vermerckt / sagt darneben er solte sich gar nit entsetzen / dieweil er seinē Scepter noch auffrecht trüge / vnd dz Regiment noch in güter ruh were. Durch diese Wort ist der Marggraue etwas rühigers worden / vnd hat von seinen gedancken gelassen.

Wie nuhn die Bundtgnossen auff ein komliche Gelegenheit warteten den Pizarrum vmbzůbringen / wurden sie von etlichen güten Gönnern heimlich gewarnet / dz sie solten still vnd gewahrsam mit der sach vmb gehen vnd eylen was sie im Siñ hetten / es würdt sonst der Anschlag offenbar / dieweil allbereit ein groß gemürmel daruon were. Auff solche wahrnung ist von stund an Joannes Rada / mit eylff gewapnetē Kriegsmañern auß seinem Hauß gesprungen / vñ vber den Marck geloffen vñ all vberlaut geschryen / Der König leb Ewig / Aber der Tyran muß sterben: vnd hiemit in des Marggrauen Hauß gestürmbt. Als der Marggraue den Tumult gehöret / ist er erschrocken vnd nicht gewisset wz es für ein Lärmen ist / hat er als baldt die Thür heissen verschliessen / vñ sich in sein rüstkamer gemacht / darin zů bewaffnē.

Wie nuhn d' Marggraue sich wider die Auffrührer bewaffnete / verschlossen hiezwischen Franciscus Chiauensis die Pforten des Palasts eylents / vnd vermeint er wolt mit seinē Außsehē die Auffrührer abtreibē / aber es halff nichts / sond' sie stürmbten mit gewalt hinein / vnd erschlugen den Chiauensem vnder d' Pforten. Der Richter Velasquez hielt sein Richterstab steiff / darmit er nicht darumb käme / vnd auff dz er solcher Gefahr entrünne sprang er zum Fenster hinauß in Garten. Martinus de Alcantara aber / des Marggrauē Elterer Brůder / vnderstůndt mit ettlichē Dienern vnd Knechten die Thür des Gemachs dariñ der Marggraue wz / mit gewalt zů beschützen / vnd lieff eylendts dahin. Zwischē diesen dingen hatt sich d' Marggraue bewapnet vnd lieff zů der Kammern herauß / vñ trug ein scharpff Schwert in d' Handt / vñ als er sahe dz auß allen seinē Brůdern nuhr eyner vorhanden was / sagt er zů jm / Mein lieber Brůder wir wöllen Mañlich wid' diese Mörder vnd Verhäter streitē / dañ ich hoff zů Gott wir zwen wöllen jhnen allen starck vñ Mañlich gnůg sein / jren gewalt ab zůtreiben. Aber es wardt der Martinus baldt mit viel Wundē vor seinem Angesicht zů Todt geschlagen / aber der Marggraue wegeret sich lang allein Mañlich vnd Ritterlich / biß endtlich die Feyndt gar vberhandt namen / vñ jm mit eynem Schwert ein Stich in die Gurgel wardt / das er hernid' fiel vñ also Todt bleib ligē.

Fráciſci Pizarri Leben vnnd Natur.

Auff diese weiß hat Franciscus Pizarrus sein Leben geendet / Er ist auß d' Statt Trugilli in Spanien bürdig / was starck vnd feist von Leib / hurtig vnd geschwindt von der Faust / vnd gantz Kün vnd Mañlich: Aber darneben betrüglich / falsch / vnbarmhertzig / vnd Vngelehrt. Sein Vatter hieß Gonzallus Pizarrus / vnd wöllen ettlich er sey sein Lediger / ettlich aber sein ehelicher Sohn gewesen. Dañ man hat jn in der Kirchen in den Windlen für ein Fündelkindt gefunden / vnnd hat jhn erstlich niemandts wöllen anneñen / d' jhn erzogen hette. Do er erwachsen vnd von seinem Vatter erkandt worden / hat er jhn zům Säuwhirten gemacht / vnnd als er auff ein Tag ettlich von der Härdt hatt verloren / förchtet er jhm heim zůkoñen / lieff der halben daruon vnd kam gehn Hispalim / von dannen ist er mit dē Alfonso Hoieda dem Landtuogt vber die Prouintz Vraba in Indiā gefahren / vñ sich daselbst in Kriegssachen Mañlich vnd Ritterlich gehalten dardurch er dañ zů solchen hohen ehren vñ Reichthumb ist kyssen. Dieser sein vnfal hat sich zůgetragen auff den sechß vnnd

zwentzigsten Tag Brachmonats/im Jar tausent/fünff hundert vnd viertzig eins.

Wie der Marggraue mit viel wunden was zůtodt geschlagen/ machten sich die Auffrührer schnell auß dem Pallast/vnd lieffen hin vnd wider auff d' Gassen schryen all vberlauth/ Der König vnd Didacus Almagrus Läbe lang. Als solches geschrey des Marggrauen Freündt vñ Gönner hörten/ lieffen sie von allē ohrten mit gewehrter Handt herfür/vnud blieben zů beyden seiten viel auff dem Platz/ aber es waren die Almagerer viel stercker vñ küner/weil sie den wurff in jhrer Handt hetten/vnd erschlügen den mehrer theil von des Marggrauē. Darnach lieffen sie in des Marggrauen vnd anderer Reichē Burger Häwser/so jm gönstig waren/ plünderten vnd raubten alles dariñ was sie antraffen/ etlich namen sie gefangen/etlich die sich gutwillig wolten ergeben/schlugen sie zů todt/viel aber entwychen vnd versteckten sich an heimlichen öhrtern damit sie dieser gefahr entrunnen. Nach solchem hat sich d' Didacus Almagrus für ein Landtuogt auffgeworffen/vnd haben sie jhm all müssen Schweren Underthänig vnnd Gehorsam zů sein/biß so lang der Keyser ein andern dahin verordnet oder schreibe was sie sich halten sollen. Deßgleichen hat er auch den Scepter oder Stab/welches ein Zeichen ist des Obersten Gerichts seinen nächsten freünden vbergeben/vnd zů Obersten Hauptman od' Landthern verordnet den Joannem Rodam/welcher jhm zů dem Regiment geholffen.

Didacus Almagrus d's Didaci Sohn besitzt das Regiment im Königreich Peru.

Do nuhn alle ding auff gemelte weiß waren verordnet/ist er mit eyner anzahl des Reisigen zeugs gehn Cuscon vereist/ daselbst ist er von der Pizarrischen Partheyettlicher massen vnfreündtlich auffgenommen worden. Dañ es hat sich daselbst zwischen etlichen Edlen ein zweytracht erhebt/nemlich zwischen dem Garzia Aluarado vnd dem Christophoro Sotello/vnd wardt der Sotelles von dem Aluarado offentlich entleibt. Als sich aber d' Aluaradus besorgt es möcht Didacus Almagrus diesen Todt an jhm rechnen/satzt er jhm für den Didacum auch heimlich vmb zůbringen/aber es ist jhm die kunst mißrahten/vnnd wardt er von dem Didaco entleibt/also dz er selbst in die Grůben fiel so er eynem andern hette gegraben. Dieser handel hatt sich kurtzlich also zůgetragen.

Garzias Aluaradus stelt dem Almagro nach dem lebē wirdt von ihm entleibet.

Es hatt der Garzias Aluaradus (wie erst gemelt) den Christophorum Sotellum im zanck vmbracht/ vnd als er förchtet es möcht Didacus Almagrus diesen Todtschlag an jhm rechnen/satzt er jhm für denselbigen vmbzůbringen/als er aber solchs nicht offentlich kondt zůwegen bringē/grieff ers mit heimlicher Prattick an. Er lůdt den Didacum zů gast/vnd wolt jhn vber dem Nachtessen vmbbringen/ wo solches dem Didaco nicht kundt gethan were worden/als jetzundt schon die Mahlzeit bereitet wz. Derhalben stellet sich d' Didacus als wañ er kranck were/legt sich zů beth/ vnd versteckt etlich Kriegsleuth heimlich in der Kammern/ fürnemlich des Didaci Freündt vnd Gönner. Wie nuhn das Nachtmahl was bereitet vnd der Didacus nicht wolt erscheinen/zohe der Garzias selbs persönlich mit seinen freünden vnnd andern zům Hauß den Didacum züberůffen/ vnnd bath jhn das er doch wolte mit jhm gehn zům Nacht essen vnd jhn nit verschmähen/wiewol sich der Didacus erstlich krancklich stelt/vnd hefftig weigeret/als wann er vngern gieng hat er sich doch letstlich lassen bereden/ließ den Garziam vor anhin gehn vñ gieng er jm nach auß d' Kamern. Zwischen diesen dingē aber hattē sie außwendig die Kamer Thür verspert/ das er nicht mehr hinauß mocht kommen/vnd sprungen die Kriegsknecht von allen wincklen in der Kamern herfür/ Stachen vnnd Hiebē in den Garziam/vnnd schlügen jhn mit viel wunden zůtodt.

Vacca

Vacca de Castro wirdt vom Keyser in das Königreich Peru geschickt/das er dasselbig sol zů Ruß vnd Einigkeit bringen. Dieser ließ den Didacum Almagrum/als er jhn in einer Feldtschlacht vberwunden vnd gefangen/hinrichten.

Das Neündte Capitel.

NAch diesen verloffnen handlung ist baldt ein ander vnglück vnd Standt darin erfolget. Daß als der Keyser in Spanien von dem vielfaltigen Zweyspaltungen vnd Mörderey der Landtuögt höret/erstlich von des Almagri/darnach von des Pizarri vnd andern mehr Todtschlägē/ wardt er verursachet einē andern dahin zůschicken/ der das Königreich wider zů friden brecht. Derhalben schickt er den Licentiat Vaccam de Castro in Indiam/ vnnd gab jhm befelch das er auff alle weg vnd Mittel/wie er köndte das Königreich zů Rhu bringen vnd die Auffrührer höchlich straffen.

Vacca wirdt vom Keyser in Indiā geschickt den Auffrhur zůstillen.

Mit diesem beuelch vnd Mandat ist der Vacca auß Spanien gefahren/ vnd mit glücklichem Windt gehn Panamam kommen/ von dannen ist er außgesäglet nach dem Königreich Peru/aber er wardt auff dem Meer von dē widerwertigen Windt verworffen/ vnd ist vber ein lange zeit an dem Port Bonaventuræ an komen. Von dannen ist er mit grosser mühe vnd arbeit auff dem Landt durch der Venalcazarer Landtschafft gereist/ vñ letstlich schwerlich in die Statt Quiacon komen. Daselbst hat er des Almagri handlung vnd fürhaben verstanden/nemblich wie er das Regiment vnd Gewalt des Gomezij Tordoiæ hab außgeschlagen/ welcher in nammen des Vaccæ die Statt Cuscon solte einnemmen vñ huldigen. Darauff ist er stracks gehn Trugillium gezogen/vnd derselbigen Statt Regiment dem Morę seinē Obersten Leutenampt beuolhen/vnd hat in eyl auff die zweyhundert Kriegsknecht zůsammen bracht/ist mit denselbigen stracks gehn Limam gezogen. Als er daselbst den beuelch vnd Gewalt so jhm vom Keyser vbergeben/offentlich hett verlesen/ haben jhn die Burger einhelliglich zum Obersten Landtuogt vnd Regierer vber das Königreich Peru erwöhlt vnd bestetigt.

Er hat als baldt zehen tausent Ducatē entlehnet/damit er möcht Knecht/Pferdt vnd andere Kriegsrüstung zůwegen bringen/vnd als er vngefehr auff die fünffhundert Spanier hatt zůsammen gebracht/zog er eylendts gehn Guamanguam/ vonn dannen schreib er an den Almagrum/welcher mit seinem Kriegsheer von Cusco wz hinweg gezogen/das er die Waffen solt hinlegen/ vnd sich in sein Gewalt vnd gehorsam begeben. Wo er solches freywillig thů/ verheisse er jhm nicht allein die vordrige Missethat vnd Schuldt so er begangen zůuerzeihen vnd zůschencken/ sonder er wölle jhn auch stattlich noch darzů verehren/ damit er sein Standt vnnd Würde in der Prouintz mög erhalten. Darauff gab Didacus zů anthwort/ wann er seines Vattersäligen Ampt vnd verwaltigung mög besitzen/vnd jhm dargegen ein sicher Geleidt vnd verschreibung wöll gebē/das er die begangne Missethat/ nicht an jhm wölle rechnen oder straffen/so wölle er gantz vnnd gern gehorsamen/ wo nicht/vertrauwt er seinen worten nicht/dann er vnder dem schein des Friden vnnd vereynigung sehe er das er sich Täglich stercke vnd mehre mit Kriegsvolck/damit er jhn auß dem Landt möge treiben.

Da

Almagrus versaumbt ein gůte gelegenheit.

Da d' Vacca des Didaci anthwort vernommen zoge er mit seinem Kriegsvolck auß von der Statt Guamanga vnd lägert sich vor Angesicht der Feindt vnder die Augen auff einem kleinen Bühel/an dem Ohrt Chiuppa genant. Hie hatt Didacus Almagrus ein gůte gelegenheit gehabt dem Feindt ein abbruch zůthun/wann er sich hett wissen darein zůschicken. Dann als des Vaccæ Kriegsheer hie das Läger schlůgen/waren sie gantz machtloß vnnd Můdt/also wo sie der Almagrus mit seinem Kriegsheer hette angriffen/hett er mit wenig Volck viel mögen erlegen. Am nachuolgenten Tag führeten beyde Oberste jhr Kriegsvolck auß der Schantz in d' Schlachtordnung herauß vnd vermahnet ein jeder sein Volck zur Mannheit vnd bestendigkeit/vnd bildet jhnen für die Augen die grosse Reichtumb vnd gůt so ein jeder würdt erobern/wañ sie den Sieg erhielten.

Der Didacus hatt sein Geschütz auff einem ebnen Ohrt gestelt/mit demselbigen Schoß Petrus Cretensis/stracks in der Feindt Schlachtordnung/vnnd hette er ohn zweiffel den Feinden ein grossen schaden darmit gethan/wann Franciscus Caruaial/des Vaccæ Oberster Panier heer solches nicht bey zeiten hette vermerckt vnd sein Volck ein wenig auff ein Seiten von dem Geschütz abgefüret hette. Es hatt Didacus auff beyden seiten des Geschützes den Reysigen Zeug stehn/in der mitte stundt das Fůßvolck/vnnd er auff der Lincken seiten/mit gar viel Indianern/die mit Spiesen/Steinen Pfeilern/vnnd andern Kriegsrüstung wol versehen waren.

Des Vaccæ Schlachtordnung wz auff solche weiß geordnet/er stunde mit dreissig Mannlicher vnd Wolgerüster Kriegsknechten vornē an d' Spitz/aber er wardt durch jhr bitt in das hinderst Glidt nachmahls gestelt/damit er sicher were. Zů beyden seiten hielten zwey Geschwader Reuter/das Rechthorn furet Alphonsus Aluaradus/das Linck Peter Aluarez Olguin/mit Königklichem Feldtpanier/vñ stunde das Fůßvolck in der Mitte. Die Indianer so bey dem Almagro/hielten zů seiner Leibs Guardy gieng vor der Schlacht her/vnd reitzten die andern zum Streit an/aber sie wurden von dem Feindt Manlich abgetriben. Darauff grieff Didacus mit seinem Kriegsherr Mannlich an/vnnd wie der Streit ein gůte weil weret/brachen des Vaccæ Reuter auff der einen seiten hinein vnd erobrten des Didaci Geschütz/hiezwischen eroberten des Didaci Kriegsvolck zwey Fhenlin/vnnd erschlugen viel auß dē Feindē/vñ machtē sie all zů beydē Partheyen ein schröcklich Feldt geschrey/vnd was der Streit gantz zweyffelhafftig/also das jetz dieser/dann der ander Hauff oblag vnd sieget/vnnd fiel die Nacht darmit ein/welches sie deſto gehertzter machet zůstreiten. Derhalben als sie förchteten/die Nacht würdt sie von dem Sieg abtreiben/Stritten beydē Partheyen Mañlich vnd Ritterlich vnd wolt ein jed' den Sieg erlangen/vnd wardt ein groß Blůt vergossen. Endtlich aber behielt der Vacca das Feldt aber ein gantz Blůtigen Sieg. Dañ es bleiben auff des Keysers Seiten mehr weder 300. Spanier vnd deren gröste theil von den Hauptleůten. Auß des Almagri seindt vngefehr auff die anderthalb hundert auff dem Platz blieben/die Burger flohen daruon/vnd zerstreuweten sich in mancherley ohrt/ettlich kamen gehn Guamaguam/ettlich anders wohin. Aber sie seindt durch des Vaccæ beuelch von dem Licētiat Gama all gefangen worden.

Schlacht zwischen den Spaniern.

Nach demselbigen hat er mit den Auffrhürern vnd Redlinführer Streg gehandlet/ettlich mit vier Pferden in vier theil lassen zerzerren/ettlich Gehenckt/ettlichen ein andern Todt angethan. Didacus ist mit vier tausent in die Statt Cuscon entrunnen. Aber Rodericus Salazar welchem er viel gůts bewiesen vnnd zů hohen Ehren gebracht/namb jhn heimlich gefangen/vnd vberschickt jhn dem Vacce. So baldt er jhn in seinem Gewalt hette/hat er jhm lassen den Kopff abschlahen/vnd ist hiemit die Prouintz zůr hu gebracht worden. Nach demselbigen hat er die Kriegßleuth

leuth so sich mannlich im Streit gehalten / mit viel geschencken vnnd Gaaben verehret vnd jhnen vergönt das sie mögen hin vnd wider ziehen/ vnd Newe Landtschafft erkundigen/vnd vnder jhren Gewalt bringen/darauß den Indianern abermals groß Vnglück vnd noth ist erfolget/dann als sie kein Krieg hetten/ plagten vnd peinigten sie die Indianer hefftig in den Bergwercken Goldt vnd Sylber zu graben/also das sie nimmehr Ruhe hetten weder am Tag noch bey Nacht.

Blascus Nunez würdt zum Königlichen Statthalter in dem Königreich Peru verordnet/vnd mit eynẽ Newen Edict von der Indianer Freyheit von der Indianischen Kaῆern dahin geschickt/dardurch die Spanier hefftig bewegt/vnd grossen Haß vnd Neidt auff die Assessorn vñ Richter derselbigen Kaῆern geworffen. Von deßwegen haben sie eyn offentlichen Krieg wider den Königlichen Statthalter angefangen/vñ was jhr Oberster Rädlinführer Gonzallus Pizarrus. Letstlich warumb der Königlich Statthalter den Königlichen Procuratorem oder Obersten Administratorn des Gerichts habe vmbgebracht.

Das Zehende Capitel.

Als sich so mancherley zufähl zutrugẽ in dem Königreich Peru, hat d' Indianisch Rath auß des Keysers Beuelch eyn New vñ sträfflich Mandat lassen außgehn vñ bestetigt vō der Indianer Freyheit/ vñ ward zū Königlichen Statthalter vber dz Königreich Peru Blascus Nunez Vela verordnet/eyn stoltzer vnd prächtiger Mann. Dieser ist mit dem Königlichen beuelch/sampt vier Assessorn vnd Räth/welche waren Herr Didacus Cepeda eyn Licentiat / Herr Petrus Orticius / Herr Joann Aluarez/vnnd Herr Doctor Lison auß Spanien dahin gefahren. Als er aber im außgang des Jenners bey der Statt Nomen—Dei hat angeländet / fundt er daselbst viel Spanier/die auß dem Königreich Peru daher waren gezogen/vnd sich rüsteten mit Schiffen / vñ wolten in Spanien fahren/mit eyner grossen summ Gelts vnnd Sylbers/sampt andern vberschwencklichen Reichthum. Von diesen begeret der Königlich Statthalter zuwissen wie sie solches Goldt vnd Sylber hetten zuwegen gebracht/vnd ob sie es auch mit billichkeit besessen. Vnd als er verstanden/ das sie solches Gut vnd Gelt durch verkauffung der Leibeygnen Knechten hetten bekommen / welches wider das Königlich Gebott vñ Edict gewesen/hat er der Oberkeyt daselbst beuolhē/das sie das Gelt vnd Gut keinswegs soltē hinweg führen lassen/biß so lang er die grundtliche Wahrheit erkundiget. Diese sach hatt vielen Burger mißfallen/dieweil er sich solches Gewalts vnderwunden /da es doch nicht zu seinem Königreich vñ Herrschung gehöret. Nichts destoweniger wolt er auff seinem fürnemmen verharren / vnd wolt alles Gelt vnd Gut so er da funde/der Königlichen Kammern heimsprechen vnnd vrtheilen/wo jhn die Rhät vnd andere fürnemme Personen nicht daruon abwendig gemacht hettē. Hat derhalben entlich solches den Hern widerumb lassen vberanthworten / vnnd sie hiemit lassen hinfahren.

Blascus Nunez zum königlichen Statthalter erwöhlet.

Königlichen Statthalters Sträfflichkeit.

Nach handlung dieser Sachen ist er vō Nomine—Dei gehn Panamam zu Landt gereißt/vnd der Rhät oder Assessorn gantz vrdrüßig worden/ von wegē jhres täglichē Zanckens vnd Haderns/also das er sagt/er sey vō Keyser vñ der Indianischen Kammern mit vier vnerfahrnen vnd vnweisen Räthen oder Assessorn versehen/vnñ denen

der eyn jung/der ander eyn Narr oder thor/ der dritt eyn vnuerstendiger/vñ der vierdt gantz vnerfahren vñ vnwissend. Dann der Capeda was jung/der Aluarez eyn Thor/ der Petrus Ortiz vnerfahren / der weder schreiben noch lesen oder eyntzige frembde Spraach kondte/so was d' vierdt sonst nicht fast witzig/ vñ eyn vngeschickter Mẽsch. Von Panama ist er in das Königreich Peru gefahren/ vnd ist auff den dreyzehenden tag nach dem er da außgefahren/an den Grentzen der Landtschafft Tumbeliæ angeländet/vnd ist nie kein Schiff so in kurtzer zeit dahin kommen als dieses.

Stathhalters lächerliche wort von seinen Räthen.

So baldt er dahin kommen hat er das Edict vnd Mandat lassen publicieren vnnd außruffen võ der Indianer Freyheyt/vnd gebotten/das sie dẽ Spaniern forthin kein Proviandt noch andere Nahrung sollen geben/ wann sie jhnen solches nicht also par bezahlen. Deßgleichen solten sie die Spanier zu keiner Arbeit mehr zwingen oder mit Gewalt treiben/das sie jhnen jhren Blunder oder andere Nahrung nach trügen wañ sie reißten. Dann die Landtregierer so zuuor darinn geherschet/hetten durch eyn offentlich Edict beuolhen/das man allen Spaniern so zu Fuß vber Feldt zugen/ in eyner jeden Lädtschafft eyn jeder Königische alweg drey Indianer zugebe/ die jhnẽ jhrẽ Blunder vñ zeug trugẽ: Den Reutern aber fünff/zuerhaltũg jhrer Roß. Deßgleichẽ das sie eynem jeden Spanier eyn jungẽ Hanen/eyn Küniglin/ vnd eyn fläschen mit Wein/der bey jhnen gemacht od' wächst (welchẽ sie auff jhr Spraach Zua neñen) vergebenlich vñ gutwillig soltẽ gebẽ. Solche beschwernuß vñ andere Arbeit hub der Königlich Stathhalter auff vñ entlediget die armen Indianer võ dieser Dienstbarkeit.

Indianer dienstbarkeit würdt auffgehaben.

Als er in kurtzer zeit hernach zu Tumbesiæ eynen Priester ergreiff sampt eyn Vnderthan des Gonzalli Pizarri/welche im Krieg vnder dem Didaco Almagro waren gewesen/ließ er sie beyde hencken. Deßgleichen beraubte er auch in der Statt Sant Michel den Didacum Palominum der Indianischen Vnderthanẽ / dieweil er etwas Rauch vnd sträfflich gegen jhnen was. Vber dz träwet er gantz ernsthafftig vñ sträflich denen so seinem beuelch vnd Edict nicht würden gehorsam sein.

Von dannen ist er gehn Trugillium gezogen/vnd daselbst das Edict von der Indianer Freyheit verlesen vnd publicieren lassen/vnnd als sich etlich Burger darwider satzten vnd begerten darwider zu Appellieren/wolt er jhnen solches keins wegß zulassen/Sonder sagt das er so außtruckenlichen vnd volkomnen Gewalt vnnd Beuelch vom Keyser hette/das er gantz vnd gar kein Appellation noch entschuldigung würdt anneñen. Wider diese Strengkeit des Königlichẽ Stathhalters setzen sich alle Spanische Eynwohner hefftig/vñ verfluchten darnebẽ alle die jhenigen so Rath vñ That darzu gebẽ hatten. Die diese Reiche vñ mechtige Landtschafft mit jhrem Leib vñ Blut hetten erobert/fiengen offentlich an vñ klagten sich/nach dem sie zu Gunst vñ lieb des Keysers diß Landt vnd mechtige Königreich durch grosse Mühe vnd Arbeit/vnd mit Gefahr Leibs vnnd Lebens hetten erobert/geb man jhnen jetzundt solchen Herrlichen grossen Danck für jhr erlitten Mühe vnd Gefehrlichkeit

Vnder andern was eyner eyn Mönch des Ordens D. Mariæ, das ist/der Heiligen Marie/der redet viel schmechlicher Wort wider den König vñ seinẽ Stathhalter / vñ sagt das diß gantz vnbillliche vnd Vnbarmhertzige Gaaben vnd verehrungẽ were der Keyserlichen Maiestath gegen seinen Vnderthanẽ / die sich also trewlich vnd redlich gegen jhm gehalten vnnd jhr Leib vnnd Leben von wegen jhrer Maiestath gewagt/ vnnd das diese Gesatz allein darumb gegeben weren / zu ersettigung jhres Geits. Dann alle Gesatz so biß her auß India dahin geschickt seindt worden / weren allein dahin gestelt vnnd gerichtet/damit die Rennt vnnd Zinß gemehret vnnd gesteigeret wurden/ Gott geb wo die armen Vnderthanen zu leben oder zubleiben hettẽ. Durch diese schmachwort ist der Königlich Stathhalter erzürnt worden/vnd hat jhn bey Nacht durch den Hencker mit dem Strang lassen erwürgen. Als des Königlichen Stathhalters räuhe vñ sträfflichkeit durch Gewalt vñ Krafft der Gesatzen hin vñ

Mönchen freuelheit im reden bringt jhn vmb dẽ Halß.

wider

wider außgespreitet wardt / waren viel Spanier die eh wolten sterben / weder das sie solchem Gesatz gehorsam weren / berathschlagten sich derhalben mit eynander vnnd trachtet der mehrertheil nach Auffruhr vnd widerspennigkeit. Es hatte auch der Königische Statthalter eyn Gesandten zu dem Vaccæ gehn Cuscon geschickt. Dieser wolt jhn/durch anstifftung vnd Bitt etlicher Burger/nicht in die Statt lassen/vnnd ist vnlangst hernach mit viel Spaniern in die Statt Regum gezogen/damit er den stath aller dingen desto fleissiger besichtiget vnd erkundiget. Als er aber nach zu der Statt kame/wolten jhn die Burger nicht einlassen/dann sie förchteten es möcht jhm eyn grösser Vnglück hernach folgen weñ er verhoffet/dieweil er des Königs Statthalters Legaten zu Cuscon hat außgeschlagen. Deßgleichen würdt er eyn bösen argwohn bey dem Königlichen Statthalter erwecken/dieweil er also starck vnd mechtig mit eynem solchem Zeug daher ritte. Derhalben solte er widerumb gehn Cuscon ziehen/vñ daselbst die Statt in des Königs namen besitzen. Aber der Vacca hielt solches für eyn Schandt/wann er widerumb zuruck züge/ließ derhalben den halben theil des Kriegßvolcks von jhm lauffen/vnd zog mit dem vbrigen Volch forhtanhin. Baldt hernach ist er in die Statt Limam kommen/vnd daselbst den Gemeinen Nutz vnd dz Regiment gantz vnrühwig vnd verwirt gefunden.

Königische Statthalter würdt durch eyn heimliche schrifft gewarnet.

Es hetten etlich Burger den Königlichen Statthalter vermahnet das er auff das bäldest von Trugillio gehn Limam verreiset eh der Vacca dahin käme. Derhalben eylet er schnel dahin/ vnd zog Tag vnnd Nacht ohn auffhören. Auff dem weg/als er an das Orth kommen / welches man Fossam nennet/funde er diese wort geschriestehn an eyner Wandt: Wer hieher kompt das er mich meines Glücks wil berauben/der sehe bey zeitẽ was er thũe/dañ es würdt jhm seines Leibs gefahr darauff stehn. Es wardt jhm auch angezeigt/das die Burger gentzlich des willens vñ meinung weren/wo er nicht von seiner Sträfflichkeit abstünde / oder der Gesatzen vnnd Edicten Gewalt auffzüge/biß der Keyser etwas anders darüber schriebe / wolten sie jhn auß dem Königreich Peru jagen.

Durch diese newe zeitung wardt der Königlich Statthalter hefftig bewegt / zog stracks võ Fossa gehn Limã zu vñ als er nicht fern mehr võ Lima ware / begegnet jhm der Königlich Ambassitor oder Procurator Guilielmus Suerez/ vñ begert vom jhm im Namen des Raths vnd der gantzen Gemein zu Lima/das er wolte eyn Eydt schweren:Das er die Freyheiten/vñ Priuilegia so jhnẽ vor dieser zeit weren vergönt wordẽ vom Keyser/vngeschwecht vnd auffrecht wölle erhalten/ vnd jhnen vergönnen wider die Newen Statuten vnd Ordnung zu Appellieren gegen dem Keyser. Darauff versprache sich der Königlich Statthalter mit diesen worten/Nemblich/ das er alles das jhenig wölle thun vñ gestattẽ/so zu Ehr vnd Gehorsame des Keysers gehöret. Mit diesem geding ist er in die Statt geritten / wiewol sein zukunfft wenig Burgern angenemb vñ lieb was:Vnd legten sie nachmals viel eyn grössern Neid vñ Haß auff jhn/ wie er das Edict von der Indianer Freyheit offenbaret/vnnd dasselbig steiff wolt gehalten haben. Als jhn seine Freundt vnd verwandten baten er solt solches nicht thun/ dañ er würdt damit die Spanier Anreitzẽ zur auffruhr / gab er trutzenlich darüber zu anthwort. Er wölle eynmahl sein Willen vñ des Keysers Mandat erfüllen/ vnd wañ es jhnen allen leidt were. Vber etlich Tag hernach hat er den Vaccam de Castro gefänglich lassen einziehen: Dieweil er sein Gesandten vnnd des Keysers Mandat zu Cusco nicht hat wöllen annemmen. Item dieweil er sich selbs für eyn Landtuogt vnd Regierer auffgeworffen/vnnd die armen Indianer vnder die Spanier für Leibeygne Knecht außgetheilt hett. Letstlich so hab er ohn wissen vnd beuelch des Keysers wider den Almagrum eyn Krieg geführt/vnd jhn vnschuldiger weiß lassen hinrichten/

Der königlich Statthalter erregt durch sein scherpffe aller Einwohner vngunst vnd Neid gegen ihm.

Durch diese sträffliche Handlung/ vñ fürnemblich võ wegẽ der gefangenschafft/ des Vaccæ wurden die Burger noch hefftiger wider den Königlichẽ Statthalter erbitteret/

bitteret/alſo das der mehrertheil offtermals den Gonzallum Pizarrum mit ſchreiben anreitzet/das er auff das bäldeſt wolte gehn Cuſcon komẽn/dañ es were eyn nothwendige vnd wichtige Sach/daruon ſie ſich mit jhnen in eyl můſten berathſchlagen. Es was damals der Gonzallus Pizarrus in dem Bergwerck zu Chiarche / vnnd lugt ob es alles fleiſſig zugieng/vñ gedachte gar nicht an ſolche Sachẽ. Als aber er ſo offtermals durch Brieff vnnd ſchreiben vermahnet wardt / kame er endtlich gehn Cuſcon vnd höret was der Handel were. Wie er dahin kommen / haben jhm die Fürnembſten d' Meuterey des Königlichen Statthalters Sträfflichkeit vnd Räuhe erzehlet/ vñ hefftig ab jhm geklaget/fürnemlich dieweil er niemädts kein Prouocation od' Appellierung für dẽ Keyſer wolte zulaſſen. Derhalben bäthen ſie den Gonzallum gantz vnderthenig vnd mit weinenden Augen/ das er jhr Leben/Haab vnnd Gut wölle beſchützen/vnd jhr Oberſter werden/wider den Königlichen Statthalter/dañ ſie kondten ſein ſträfflichkeit nicht lenger dulden. Dieſe Bitt ſchlug jhnen der Gonzallus ab vñ ſagt/ſie ſolten ſich nicht zu jhm verſehen/noch vñ jhm gewertig ſein. Dañ ſolches ſey ſich wider das Königlich Gebot geſetzt / welches eben ſo viel ſey als wann er dem Keyſer ſelbs widerſtrebt. Aber ſie lagen jhm hefftig in den Ohren/vnnd bathen jhn je lenger je mehr/dann ſie ſagten das jhr fürnemuen recht meſſig vnd nicht wider des Keyſers Gebott were / dieweil ſie diß Landt mit jhrem eygnen Leib vnnd Blut vnnd ſolches auß jhrem vnkoſten vnnd Gefahr erobert / vnnd vnder jhren Gewalt bracht haben / derhalben köndte jhnen der Keyſer nicht ſo eyn Sträfflich Edict auff den Halß legen / haben jhn endtlich dahin beredet das er ſolches auff ſich genommen hat.

Gonzallus Pizarrus würdt von den Stãden zum Oberſten erwöhlet.

Nach dem der Gonzallus zu dieſem Ampt iſt erwöhlet worden / vnnd von den Ständen zum Gubernator vnnd Oberſten Ambaſſitor des Königreichs Peru verordnet/hat er als baldt heimlich Knecht angenommen / vnnd in kurtzem auff die vierhundert Kriegßmänner zuſammen gebracht. Als ſolches der Königlich Statthalter hat gehöret/was ſich zu Cuſco zugetragen / hat er als baldt den Biſchoff zu Lima Hieronymum Loiaſam gehn Cuſcon zu dem Gonzallo geſchickt/vnd gebetten/ das er den angefangnen Krieg wider den König nicht wolt volſtrecken / vnnd zu jhm gehn Limam käme/ſich wider mit jhm vereynbaret. Dann er ſey nicht darumb kommen das er jhm begere eyn eyntzig leidt zu zufügen / Sonder das er jhn mit viel mehr Ehren vnd würden erhebe vnd promouiere/darumb wölle er dieſe Gutthat nicht verachten vnd außſchlagen. Aber es hatt Pizarrus den Biſchoff gantz vnnd gar nicht wöllen hören/Sonder jhn vngeſchaffter Sachen laſſen abziehen.

Gonzallus würdt vom königlichẽ Statthalter gewahrnet wil aber von ſeinẽ fürnemmen nicht abſtehn.

Wie nuhn der Königlich Statthalter des Pizarri meinung hatt verſtanden/ förchtet er es möcht der Pizarrus eh mit ſeinem Zeug gehn Limam kommen weder er gerüſtet were / hat er als baldt fünfftzig Hackenſchützen zu ſeiner Leibs Guardy verordnet / vnnd von allen Orthen ſich vmb Hilff vnnd Kriegßuolck beworben. Er behielt den fünfften theil der Königlichen Rennt vnnd Zöll ſo der Vacca zuſammen geſamblet/vnnd entlehnet etlich tauſent Ducaten / die er zum Kriegs koſten brauchet/vnnd machet ſich auff alle weg wol gerüſtet. Es kam Petrus de puellis Guæ-nuco/vnd Gonzallus Diaz è Piura auß der Landtſchafft Quinto mit eynem gewaltigen Hauffen Kriegßuolck gehn Limam / die ſie in kurtzen tagen zuſamen gebracht hettẽ. Aber ſie ſeindt vber wenig Tag hernach / als ſie gehn Limam komẽn/mit dem gantzen Kriegßheer heimlich daruon gezogen/vnd zu dem Pizarro gefallen. Deßgleichen ſeindt auch vber etlich tag hernach/viel Herrn vom Adel/ſo in des Ambaſſitorns Hauß zuherberg lagen/mit allem jhrem Volck von Lima entwichen vñ zu dem Pizarro getretten. Wie ſolches dẽ Königlichen Statthalter ward angezeigt/ſchicket er vñ ſtund an den Alphonſum de Monte-maiore mit fünfftzig Pferden dẽ flüchtigẽ nach/

Königlicher Statthalter rüſtet ſich zum krieg.

nach/das er sie solte auff dem Weg auffahen/ vnnd gefencklich gehn Limam führen. Dieser eylet den Flüchtigen streng nach/aber er wardt von seinen eygnen Reutern vñ Dienern verrhaten/vnd von jhnen gefangen/denen er nachjaget/vnd mit dem gantzē Hauffen gehn Cuscon zum Pizarro gefänclich geführet.

Zwischen diesen dingen entsetzet sich der Königlich Statthalter nicht minder vor der seinen Abfall/weder vor den Feinden/beuorab was er feindt vñ auffsetzig dem Königlichen Ambassitorn oder Procuratorn/dañ er vermeint das er allein schuldig were ahn diesen Tumulten. Derhalben schicket er auff eyn Abent nach jhm/vnd berüfft jhn zu sich/vnd als er kaum in das Hauß was kommen/mocht er sich vor dem Zorn nicht enthalten/fieng als baldt ahn/vnd sagt/Factor was feindt diß für Verhäterey vnnd heimliche Prattic? Du bist zu deinem vnglück hieher zu mir kommen/welchen du mit deinen heimlichen Rathschlägen vnd Meüterey begerest vñzustürtzen. Darauff sagt der Factor/Herr Königlicher Statthalter/ich bin so wol eyn trewer vñ redlicher Diener des Königs als Ewer Gnadt. Da sagt d' Königlich Statthhalter/Du hasts erlogen in dein Halß hinein/vnd zuckt hiemit den Dolchen/vñ erstach jhn mit zwo schädlichen Wunden zutodt. Darnach ließ er jhn von seinen Dienern zum Saal hinauß werffen/vñ tratten den todten Cörpel in der finsternuß mit Füssen. Des morgens als es tag wardt/ist er gantz ehrlich vnd herrlich von der Burgerschafft zur Erden bestätigt worden. Der Licentiat Caruaia schwure eyn Eydt/als er seines Bruders Todt vernamb/das er nicht wolt rhüwig sein/so lang vnnd so fern/biß er seines Bruders Todt rechet. Dieser Mordt des Factors bracht eyn solchen grossen schreckē vnder den Burgern/das sie förchteten/es würde der Königlich Statthalter gleiches Exempel ahn jhnen allen begehn/derhalben wünscheten sie all mit seufftzendem Hertzen des Gonzalli Pizarri zukunfft/welcher sie allein von dieser Gefahr möcht erredten.

Der Königlich Statthhalter bringt den Königlichen Factorn wider alle billichkeit vmb.

Wie der Königlich Statthhalter jhm fürgesetzt hab gehn Trugillium zuziehen/vnd wie sich eben zu derselbigen zeit eyn Tumult zu Lima hab erregt/dardurch er gefangen/vnnd in Gefencknuß geworffen. Item wie der Pizarrus der Widerspännigen vnd Auffrhürer Oberster sey worden/vnnd den Krieg wider den Königlichen Statthalter geführet. Deßgleichen wie Machicaus die Statt Panamam erobert/ahn dessen statt nachmals Inoiosa ist erwöhlt worden. Die Statt Nomen—Dei würdt vom Verdugo erobert/aber baldt von den Pizarrern widerumb darauß getrieben.

Das Eilffte Capitel.

ALs der Königlich Statthhalter endtlich sein Tyranney bey jhm selbs merckt/vnd sahe das jhm jederman feindt vnnd auffsetzig was/also das er jhn nicht dorfft vertrawē/vnd gantz kein hoffnung mehr hetten den Feindt abzutreiben/hat er jhm fürgesetzt mit dem Königlichen Edict gehn Trugillum zuziehen. Dann er gedacht am selbigē Ohrt sich widerumb zustercken/beualch derhalbē den Assessorn vnd Rhäten/sampt etlichē vom Adel/das sie jhm auff den zukünfftigen Tag etlich Schiff solten zurüsten/dañ er wolt gehn Trugillum schiffen. Von dañen wolt er sein Bruder Velum Nunnez zu Landt mit etlichen Kriegsknechten schicken. Er aber wolte mit Weyb vnd Kindt/Haab vnd Gut der Assessorn so wol/als der Einwohner auff dem Meer daruon fahrē. Es dorfft

Königlichen Stathhalters fürsatz.

sich keiner vnder denen/so er sein Fürhaben offenbaret/widersetzen/Sonder verwilligten sich solches zuthun/vnd giengen hiemit von jhm/als wañ sie solchem Beuelch wolten fleissig nachkoñen/zeigten aber solches heimlich dē Assessorn vñ Rhäten ahn.

Als sie solchen Fürsatz des Königlichen Stathhalters hatten vernommen/berathschlagten sie sich ob der Sach/vnd beschlossen bey jhnen/das sie nicht von Lima wolten hinweg weichen/vnnd verbothen hiemit den Burgern/das sie weder jhre Weyber noch etwas von jhrem Haab vnd Gut liessen in die Schiff tragen. Deßgleichen entbothen sie dem Königlichen Stathhalter offentlich/das er nicht von Lima solt weichen/dann er wurde hiemit den Feinden erst eyn Hertz machen/wann sie sehen das er flöhe. Vber das so sey jhm vom Keyser außtruckenlich befohlen/das er in keiner andern Statt/weder allein zu Lima/sein Sitz solle haben/vñ wöllen sie keins wegs anderßwohin ziehen/er aber mög thun was er wölle. Daran keret sich der Königlich Stathhalter gar nicht/vnd verwarff jhr Protestation/rüstet sich eyn weg als den andern zum Abzug. Wie nuhn die Burgerschafft vermercket das er gar nicht vō seinem fürnemmen wolt abstehn/habē sie vrblötzlich eyn Tumult in der Statt erregt/vñ zu dē Waafen gegrieffen. Es stundt Vela Nunez des Königlichen Stathhalters Bruder mit den andern Hauptleuthen auff dem Marckt/aber es verliessen jhn vrplötzlich die Kriegsknecht/vñ ist er auß forcht d' Auffrhürer in dz Closter S. Dominici geloffen/damit er sein Leben erredtet. Zwischen diesen dingen seindt etlich in des Stathhalters Hauß gestürmpt/vnd haben die Thür verschlossen. Darauff haben die Burger vngefehr eyn vierthel stundt lang des Königlichē Stathhalters Pallast belägert/welchen sie mehr mit Geschrey weder mit Waafen bekriegtē. Letstlich ist Antonius Robles mit eyner Leitern auff die Mawr gestiegen/vñ heissen die Pforten öffnen: Hierauff seindt etlich Dominicaner Mönch zu dem Königlichen Stathhalter gangen/vnd jhn gebetten das er sich wölle ergeben. Wiewol er solches eyn gut weil widerstrebet/vnd sich weigeret/gab er sich doch endtlich vnder des Laurentij Aldenæ/vnd etlichen anderer Hauptmännern mehr/vertrawen/vnnd beualch das man jhn zu dem Licentiat Cepedam wolte führen. Wie er für den Licentiat Cepeda ist gebracht worden/ist er in grossen sorgen gestanden/dann es lieff jhm eyner mit eyner Fewrbüchsen entgegen/vnnd schoß auff jhn loß/da fieng er vber lauth ahn zu rüffen/vnd sagt/Herr Cepeda ich bitt euch/habent sorg das ich nicht entleibt werde. Der Cepeda tröstet jhn/dz er vnerschrocken were/vnd führet jhn mit jhm heim in sein Hauß. Baldt seindt auch die Assessorn kommen/vnd haben jhn getröstet/vnd sagten das jhnen sein vnfahl vnd bekümernuß fast leid were/aber dieweil sich das Glück also geschickt hette/das er jhr Gefangener seye/wölten sie verschaffen vmb seines Nutz halben vnd Wolfarth/das er möchte gefänckIich in Spanien geführt werden.

Auffrhur zu Lima.

Der Königlich Stathhalter würdt gefangen.

Zwischen diesem Lärmen vnd Tumult erhub sich noch eyn anderer Lärmen/dañ es wolten viel das man den Königlichen Stathhalter solte ledig lassen/hergegē waren andere die sagten man solte jhn tödtē/oder auß der Statt ohn eynige hilff jagen. Als sie aber lang miteynander zanckten vnd haderten/wurdē sie endtlich zurath/das man jhn solt gefangen in Spanien zum Keyser führen/dañ so baldt er auß dem Landt kommen/würdt der Pizarrus von den Waafen vnd Kriegsrüstung abstehn/vnnd hiemit die Prouintz zu rhu gebracht werden. Derhalbē als sie die Sach gründtlich erwegen/wardt die schuldt vnd vrsach der gantzen Auffrhur auff jhn gelegt. Deroaegen haben sie jhn sampt sein Bruder in eyn Schiff gesetzt/welcher mehr dann hundt tausent Ducaten mit jhm führet/welche er zum theil auß Geschencken/zum theil von seiner Besoldung vnd Ampt/vñ zum theil auß andern dingen/zusamen gesamblet hatte. Er ward mit Leib/Haab vñ Gut/dem Licentiat Aluarez beuohlen/das er jhn solt in Spanien gefänckIich führē. Dieser so baldt er ahn den Grentzen d' Landtschafft Tumbesie angelandet/hat er den Kö. Stathhalter frey gelassen/dardurch er jhm dañ sein eygē verderben vnd vnglück zuwegen hat gebracht.

Der Königlich Stathhalter würdt gefangen nach Spanien geschickt, aber auff dem weg ledig gelassen.

Eben

Eben zu der selbigen zeit ist Gonzallus Pizarrus von Cusco mit seinem Kriegsvolck verruckt/ (als er zuuorhin etliche vom Adel/nemblich Philip Gottierez/vnd andere mehr/hat lassen richten/dieweil sie falsche Laster von jhm ahn den König geschrieben) vnd vngefehr zwey tausent Schritt weit von der Statt Lima sein Läger geschlagen. Als er da verstanden/das der Königlich Statthalter ledig sey / vñ zu Tumbalia Kriegsvolck anneñe/hat er zuuorhin die Stände vnd Räth der Statt erkundigē wöllen/was sie gegen jhm gesinnet weren/dañ er wol wisset das d' Königlich Statthalter wenig gute Gönner darinn hatte. Derhalbē hat er vom Rath in Nam̃en aller Einwohner derselbigen Grentzen herumb begeret/ob sie jhn wöllē zum Landtuogt vnd Regierer des gantzen Königreichs Peru anneñen vnd erkeñen/so viel des Königs Nutz vñ Wolfarth anbelanget. Auff solches begerē war der Burger mehrertheil Will vñ Meinung/das man jhn zum Regenten solt anneñen/dann sie förchteten er möcht mit Gewalt die Statt einneñen vnd vberfallen. Andere aber vermeinten/ fürnem̃lich der Cepeda/dieweil man wol mit Kriegsvolck versehen were/solt man jhm auff allen weg widerstandt thun/vnd von der Statt abtreiben. Als sie aber vermercktē/das von jhnē etlich warē zu dem Pizarro abgefallē/vnd offentlich sahe das sich d' mehrer theil auß dē Burgern ob der Gefahr vnd zweiffelhafftigem Glück entsetzten / ist er jhnen endtlich auch nachgevolget. Derhalbē ist d' Pizarrus mit jhrer aller verwilligung in die Statt gelassen worden/vnd zum Obersten Landtuogt verordnet/doch mit dem Geding / so offt der Keyser eynes andern bedacht were/vnd eyn andern dahin verordnet / so solt er freywillig von seinem Ampt abstehn. Aber hinzwischē solt er solches Ampt/gleich wie eynem from̃en vnd Christlichen Regierer zusteht/versehen / vnd vnder Gottes vñ des Königs Gewalt regieren vnd herrschen.

Gonzallus würdt zum Landregierer erwöhlt.

Wie nuhn Gonzallus Pizarrus zu diesen hohen Ehren vnd Würden des Landtuogts was erhebt/hat er als baldt die Statt Lima zu ruh gebracht/vnd den altē Rath/der jhm etwas argwöhnisch was/abgesetzt/vñ namb etlich Gelt auß dē Königlichen Reñten/vnd entlehnet von den Kauffleuthen auff die viertzig tausent Ducaten/ die er zu dem Krieg brauchet. Er hat auch als baldt sein Obersten Leuthenampt/den Machicaum/gehn Panamam geschickt/vnd den Doctorn Teiadam in Spanien abgefertiget/das er dem Keyser erzehlet/was für vnruh auß dē Newen Statuten vñ Sträfflichkeit des Königlichen Statthalters were hernach gevolget.

Wie nuhn der Machicaus kein grosse Schiff mocht haben/ist er mit zwo Nawen/ darauff vngefehr auff die fünfftzig Kriegsleuth warē/auff dem hohē Meer daruon gesegler/vñ vmb dieselbige Grentzen herumb gefahren/vñ hat bey d' Statt Trugillium zwey grosser Schif/deßgleichē bey Tumbalia eyns erobert. Dardurch hat er dem Kö. Statthalter eyn grossen schrecken eingejagt/vnd den Johañ Lanez in die Flucht getriebē. Darnach hat er in Portu-Veteri etlich Kriegsknecht angenom̃en/ vñ nicht ferr von d' Statt Taboga eyn Schiff erobert/vñ desselbigē Schif Patron ahn dē Mastbawm lassen henckē/dieweil er nicht als baldt die Sägel nider gelassen/ vñ sich gefangē geben hat. Nicht läg hernach hat er zu Panama angeländet/vñ als jhn Johannes Gusmañus/ welcher an statth des Kö. Statthalters daselbst eyn Musterplatz hielte/ nicht wolt einlassen/hat sich d' Regierer daselbst in den Handel gelegt/vñ denselbigen helffen verthädigē. Dañ als er gehört das d' Machicaus vñ keiner andern vrsach wer dahin kom̃en/wed' allein dz er dem Doctorn Teiadam dem General Factorn/welcher in Spanien geschickt/nachführe vñ geleitet: derhalben hat er den Gußman von seinem fürnemmen abwendig gemacht. Dann er sagt / das es wider alle billichkeit sey/ wann man eynem Gesandten den Paß verbiete / derowegen soll man keins wegs vrsach geben zu Todtschlagen vnnd Blutuergiessen der Christen. Als nuhn dem Machicao der frey Paaß was geöffnet / ist er mit dem mehrer theil seines Kriegsvolcks auff das Landt getretten / vnnd vnuersehens etliche Schiff/ so ahn dem Port hielten/gefangen genommen/vnd die Kriegsknecht sehr all/so vom Gußman waren gezogen/

Machicai mannliche handlung.

zogen/zu jhm gelocket/ vñ auff sein Seiten gebracht/ mit sampt anderm Hudelmans gesinde mehr so von Nomen — Dei dahin was geloffen. Er entleibet des Gußmann Obersten Fehndrich Bartholomeum Perusium/ vnnd hett mehr vmbgebracht auß jhnen/dieweil sie erstlich bey jhnen beschlossen vnd zu rath waren worden/ das sie jhn sampt sein Kriegsvolck wolten in des Königlichē Stathhalters Händt vberantworten/wo sie nicht bey zeiten weren entwichen/vnd auß der gefahr entrunnen. Er namb etlich Feldtgeschütz zuhanden damit er die Statt beschosse vnd erobert/vnd da er darein kame/gab er den Kriegsleuthen der Kauffleuth Thuchläden frey/ damit sie sich möchten Kleiden/vnd sagt/er wolts jhnē auff eyn ander zeit die Wahr bezahlen/wañ er besser bey Gelt were. Da nuhn solche Laster eyn zeitlang vñ etlich Monat geweret/ ist er mit acht Schiffen vnd mehr dann mit vierhundert Kriegsmännern in das Königreich Peru geschiffet.

Panama von dem Machicao gestürmpt vnd erobert.

Als aber der Landtuogt Pizarrus besorget/es möcht sich der Königlich Stathhalter leichtlich zu Panama stercken/vnd eyn new Kriegsheer versamlen/ dieweil derselbig Ohrt den Schiffen so auß Spanien bey der Statt Nomen Dei anländen/gar komlich vnd gelegen ist/hat er denselbigen zuerobern/vnd vnder sein Gewalt zubringen fürgenomen. Da er aber verstanden das die Burger vnd Kauffleuth zu Panama hefftig vber das Rauben vnnd Plündern des Machicai klagten/ hat er jhn von dem Ampt entsetzt/vñ ahn sein statt Petrum Inoiosam erwöhlet. Es waren viel die richtē das man den Machicaum bey seinem Ampt solt lassen bleiben/ aber es hat jhr Sententz vnd Rathschlag kein platz gehabt. Es wardt der Inoiosa vnder dem Titel des Obersten Verwalters oder Regierers dahin verordnet/vnd mit hundert Hackenschützen dahin geschickt/welcher auß dem Port Calliao bey Lima ist außgefahren. Nicht ferrn daruon/als er vmb die Grentzen herumb fuhre/ traff er vngefehr bey dem Port Bonauenturæ den Velam Nunez ahn/welchen er gefangen namb/vnnd erobert mehr dann zwentzig tausent Ducaten vō jhm. Dieser hat in dem selbigē Port zwey Raubschiff lassen zubereiten/vnd jhm fürgesetzt gehn Panamam zuschiffen/vnd daselbst seinem Bruder dem Königlichen Stathhalter etlich Kriegsvolck wöllen anneñen. Es schicket jhn der Inoiosa gefänglich gehn Limam zu dem Landtregierer/welcher baldt hernach/als er die Einwohner vnderstundt auffzuwicklen/vnnd auff seines Bruders seiten begert zubringen/ist geköpfft worden.

Petrus Inoiosa wirt zū Stathhalter in Panama erwöhlet.

Des Königlichen Stathhalters Bruder wirt geköpfft.

Vber das hat der Inoiosa des Gonzalli Pizarri Sohn/welchen der Vela Nunez mit jhm gefänglich herumb führet/widerumb erledigt/vnnd ist mit dem Raub sampt dreyen Schiffen vnd zwey Raubschiffen auß dem Port Bonauenturæ geschiffet/vnd vnlangest hernach ahn die Grentzen Panamæ komen/daselbst hat er vngefehr den Johannem Lanez antroffen/ welcher Kriegsleuth anname ahn stath des Königlichen Stathhalters. So baldt er die Schiff ersehē/ließ er die Kriegsleuth mit eyner Trommeten zusammen berüffen/vnnd lieff mit den selbigen auff den Marckt daselbst/fieng vberlaut ahn zu schreyen/vnd rüffet die Burger vmb hilff vnd beystandt ahn/vñ sagt/ Trättent herfür jhr Verhäter/vnd helffent die Königliche Prouintz vor den Tyrannen erredten vnd beschützen. Diese Wort haben viel zu Zorn vnnd Neydt gegen jhm angereitzt/das sie gantz kein hilff gethan haben.

Am nachuolgenden Tag hernach kame Petrus Casaus der Oberst Blutrichter od Schultheyß derselbigen Prouintz/durch bitt des Lanez dahin/vnd bracht die Guardyknecht von Nomine — Dei mit sich. Dieser schicket als baldt eyn Gesandten zu dem Inoiosæ/vnd ließ jhn fragen/warumb er hie were/oder was er im Sinn hette. Da gab er zu antwort/das er von wegen des Johannis Mechaicai Nammens da were/damit er solche Schmacheit ablehnet/so er da begangen hette/vnd die Schuldt/ so er schuldig/ bezahlet: wann er solches verrichtet/wolte er als baldt widerumb vmbkeren. Als er aber vermerckt das sich die Burger zu Panama wider jhn zur Wehr stalten/kondte

er gantz

er gantz vnd gar nicht geduldē/das der Johannes Lanez mit seinem Volck solte in die Statt eingelassen werden/setzet derhalben sein Kriegsuolck auff das Landt/vnd stellet sie auff etliche Felsen/ so sich auff das Meer herauß strecken/vnnd hieß die zwey Jagschiff mit etlichen Stuck Büchsen ahn den Grentzen des Meers herumb fahren. Auff der andern seitē zohe der Lanez mit seinem Kriegsuolck/ welches auff die drey hundert starck war/bey der Statt Panama herfür/ vnnd lägert sich den Spaniern vnder das Gesicht. Wie nuhn eyner auß den Zeugmeistern in des Lanez Läger eyn Stuck Büchsen gegen dem Feindt will lassen abgehn / reit vngefehr eyn Mönch / des Ordens D. Mariæ daher / vnnd führt eyn Crucifix in der Handt/ den Petrus Gabreras geleitet/ der fieng vber laut ahn zuschreyen: Friedt / Friedt sey mit Euch.

Spanisch Kriegsheer zeücht gegen eynander.

Hierauff seindt beyde Partheyen zusammen gangen vnd eyn Gespräch gehalten/ vnd sich mit diesen Artickln vertragen: Nemblich/ das der Inoiosa allein mit fünff vnnd zwentzig Kriegsknechten in die Statt zöge/das vberig Kriegsuolck solt er gehn Tabogam/welches etwas fern vō der Statt gelegen/schickē/so lang biß er die Schulden des Mechicai bezahlet. Letstlich solt er zwen vom Adel/welche der Lanez erwöhlet/ zu Geysel geben. Diese Artickel hat der Inoiosa angenommen/vnd hat den Balthassern/Graue Gomere Sohn/vnnd Paulum Menesium sein Leuthenampt/zu Geysel vnd Bürgen geben. Als er mit solchem List den Lanez hindergangen/ist er zu jhm kommen/vnd seindt sie miteynander vereynbaret wordē. Nicht vber lang hernach/als der Lanez dz Kriegsuolck solte zahlē/da was kein Gelt vorhandē/zohē seine Kriegsknecht Rottenweiß auß der Statt/gleich als wann sie spatzieren giengen/vnd sungen/damit der Handel desto minder argwöhnisch were. Als sie aber gehn Tabogam kamē/fielen sie von dem Lanez ab/vnd begaben sich zu den Pizarrern/also das hiezwischen der zeit des Anstands schier alle Knecht von jhm abwichen/vnd behielt er nuhr eyn eyntzigen Diener/mit dem selbigen ist er vō Panama gehn Carthago entflohen. Nach solchem ist der Inoiosa mit seinem Kriegsuolck in die verlassene Statt gezogen/vnd habē die Kriegsknecht vber laut geschryen: **Der König leb Ewiglich/vnd Gonzalus Pizarrus.** Darnach hat er als baldt den Petrum Cabreram vnd sein Tochtermann mit zwey Fehnlein Knecht gehn Nomen—Dei geschickt / das sie die Statt vnd den Port solten einnemmen/vnd fleissig bewahren.

Inoiosæ kriegsliſt.

Nicht lang hernach ist Melchior Verdugus/welcher dem Königlichen Statthalter begert zuhelffen/mit zwey hundert Kriegßmännern durch den Außfurth des Sees bey Nicaraguam gefahren/vnd als er vngefehr in dem Port bey Nomen—Dei angeländet/hat er das Kriegsuolck auff das Landt gebracht/vnnd gegen der Statt gezogen. Als sie darzu seindt kommen/haben sie eyn grossen Lärmen vnnd Tumult erregt/ darab die Einwohner hefftig erschrocken/vnnd vermeint/es weren die Frantzösischen Meerräuber/vnd das mehrer theil daruon geflohen in die finstern Wälde. Der Verdugus beualch das man des Crabreræ Hauß solte mit Fewr anstecken / dann er wolt jhn mit sampt dem Hauß verbreñen: Aber es hat jhm sein fürnemmen gefehlet/dañ er was vnlangest zuuorhin mit seinem Tochterman gehn Panamam entwichen. Auff solche weiß hat der Verdugus die Statt Nomen—Dei erobert / vnd sie mit eym starcken Zusatz verwahret.

Nomen—Dei vom Verdugo erobert.

Als aber die Burger daselbst täglich von den Kriegsknechten viel Schmachheiten vnd vnbillichkeiten litten/dann sie schier alle ding preiß vnd frey machten/ vnnd sagten/ man müß also mit den Leuthen vmbgehn/welche die Tyrannen wider den König hülffen beschirmen/haben sie hefftig vber die Schmachheit vnd schaden des Verdugi vor dem Doctor Riuera/der Landtschafft Obersten Gubernatorn/sich beklagt. Er was damahls zu Panama/vnnd rüffet des Inoiosæ hilff ahn/ welcher persönlich mit hundert vnd zwentzig Hackenschützen dahin gezogen / das er die Statt mit Gewalt erobert. Eh er aber etwas feindtlichs fürname/wahrnet er zuuorhin den Verdugum/

das er den Schaden vnd vnkosten so er gegen seinen Einwohnern gethan/solte bezahlen/vnd als baldt darauß in sein Prouintz ziehen. Wo er solches nicht freywillig würde thun/solte er alle Vngnadt von jhm zuerwarten habē. Darauff gab der Verdugus jhm zu antwort/vnd sagt/das er vñ seine Vnderthanen grösser Schaden vñ Straff verdient hetten/dieweil sie die Tyrannen in jhrer Prouintz auffneiñen/vnd hülffen verthädigen. Ab dieser trutzigen antwort wardt der Inoiosa erzürnt/grieff die Statt mit Gewalt ahn/vnd beualch seinen Knechten/das sie allenthalben auff die Feindt solten dringen. Des Verdugi Kriegsuolck/als sie die grosse summa der Hackenschützen sahen/wurden sie hefftig darüber erschrocken/die sich solches vberfahls gantz nicht hetten versehen/lieffen derhalben all daruon/vnnd wolt sich keiner zur Wehr stellen. Der Verdugus mocht kümmerlich in eyn Raubschiff kommen/dahin die andern Kriegsleuth all waren geloffen/vnd seindt hiemit all ohn eynen/der vor der tödtlichen Wunden nicht kondte fliehen/in diesem Raubschiff daruon gefahren.

Verdugus würdt mit gewalt auß Nomen Dei getrieben.

Wie der Centenus von dem Hauptman Caruaial sey vberwunden worden. Item von der Schlacht so der Königlich Stathhalter mit dem Pizarro gethan/von jhm vberwunden/vnd zutodt geschlagen worden.

Das Zwölffte Capitel.

ALs diese Ding sich zu Paname vnd Nominis Dei zugetragen/hat hinzwischen Gonzallus Pizarrus seinen Obersten Leutenampt Franciscum Caruaialem wider den Didacum Centenum/welcher sich in Nammen des Königlichen Stathhalters wider jhn entpöret/geschickt. Dieser hat den Centenum bey der Statt Potosia antroffen/eyn Mannlich treffen mit jhm gethan/vnnd jhn erlegt/vnnd also vnbarmhertzig mit den Knechten gehandlet/das er sie all hat lassen hencken. Der Centenus ist schwerlich mit dem Lodouico Riuera vnd eynem Knecht in die nechste Berg entwichen/welche nicht ferrn von Arequipa ligen. Durch diesen Sieg ist der Caruaial etwas mutigers worden/hat mit seinem Kriegsheer weit vnd breit herumb gestreifft/vnnd schier alle Ohrt vnd Flecken mit dem Schwert vnnd Fewr jhämerlich verhergt/die Statt Chiarchas erobert/von dannen gehn Ariquipam gezogen/vnd daselbst auß widerumb gehn Cuscon kommen/vnnd vnderwegen alles was dem König zugehörig/mit Fewr/rauben/plündern/verhergung vnd verwüstung hefftig geplaget.

Centeni nider lag vnd flucht

Es was damals der Königlich Stathhalter zu Popaiano in der Venalcacenser Landtschafft/vnnd als jhm der Pizarrus hefftig nachstellet/also das er küñerlich auß seinen Händen mocht entrinnen/vnnd als er daselbst vernommen/das der Pizarrus mit seinem Kriegsheer von Quinton gehn Limam sey gezogen/ob er schon von wegen seines Bruders Gefangenschafft hefftig bekümert was/hat er jhm doch endtlich fürgesetzt das Glück noch eyn mahl zuuersuchen/vnd sich widerumb auff eyn newes mit Kriegsuolck versehen vnd gesterckt.

Kö. Stathhalter sterckt sich auff eyn news.

Derhalben hat er in eyl durch hilff des Sebastians Venalcazaris vierhundert Spanier zusamen gebracht/vnd mit jhnen gehn Ottabalum kommen/vnnd daselbst verstanden/das der Gonzallus Pizarrus nicht gehn Limam gezogen/Sonder lige nicht weit von jhm mit eynem starcken vnnd wolgerüsten Hauffen/vnnd ziehe auff jhn zu. Wie solches der Königlich Stathhalter hat erfahrē/ist er hefftig ab dieser

Bottschafft

Bottschafft erschrocken/damit er aber den Feindt betrüge/ hat er ahn vielen Ohrten Fewr angezündt/vñ ist er vmb die erste Nachtwacht mit seinem Läger auffgebrochen/ vnd die gantze Nacht durch Staudt vnd Stein streng mit dem Kriegsheer zuruck gewichen/vnd eyn grossen Weg vollbracht/vnd ist endtlich schier halb todt vor hunger vnd durst gehn Quiton kommen. Daselbst hat jhm eyn Numidisch Weyb eyn Krug mit Wasser geben/daruon er sein durst gelöschet/vnd darnach fleissig von den Burgern erforschet/wie alle ding vmb des Pizarri Kriegsheer stunden/vnd als jhm angezeigt worden/das er gantz starck sey/vñ eyn mechtigen Zeug bey eynander hab/hat er sich eyn wenig darab entsetzt/aber baldt widerumb eyn Hertz gefaßt/ wiewol jhn viel vermahneten/das er solt von der Kriegsrüstung abstehn/vnd sich vnder des Gonzali Schutz vnnd Schirm ergeben. Hat er darauff geantwortet/er wölle viel lieber sterben/weder das er sich eyner solchen Person vbergebe/vnd in jhr Gehorsam komme.

Von dannen ist er außgezogen/vnnd hat vngefehr auff die drey tausent Schritt weit von d' Statt das Läger geschlagen auff eyner ebne. Der Pizarrus/welcher durch seine Außspäher eygentliche kundschafft hat von des Königlichē Stathhalters strengen vnd weiten Flucht/hat er dem Kriegsvolck befohlen/das sie streng solten hernach eylen/vnd nicht auff hören biß sie jhn antreffen. Ist derhalben am andern Tag hernach zu seinem Läger kommen/da er dann das sein auch auffgeschlagen/ vnnd seindt also beyde Heer gegē eynander gelegē auff dem weiten Feldt. Der Königlich Stathhalter führet sein Kriegsheer vnbedachtlich auß der Schantz/welche als baldt dē Angrieff thäten. Es haben gleich im ersten Angrieff des Pizarri Hockenschützen viel auß den Feinden erlegt/darauff ist der Königlich Stathhalter mit dem Reisigē Zeug hernach geruckt/vnd sich gantz Ritterlich vnd Mannlich gehalten/also das er die seinen mit seiner Mannheit angereitzt vnd gehertzt zum streiten gemacht. Aber es fiel der Cepeda mit seinem Geschwader Reuter auff der Seiten in die Königischē/ vnd zertrēt jhnen jhr Ordnung leichtlich. In diesem schröcklichen Lärmen vnd Streit ist der Königlich Stathhalter ab seinem Pferdt kommen/vnd als er eyn schwere Rüstung anhatte/kondte er nicht leichtlich mehr auffstehn vnd auff das Pferdt kommen. Ist derwegen eyn gute weil vnder den Feinden vnd den seinen gelegen/das jhn niemandt gekennet. Als aber vngefehr der Sygrist von Quiton jhn angetroffen/ hat der Königlich Stathhalter seine Händt gegen jhm auffgehaben/ vnd gesagt/ O Herr Priester verschonet mein/dann ich bin der Königlich Statthalter. Darauff gab der Sygrist zu antwort/Du bist eben der den wir suchen/ist derhalben als baldt zu dem Caruaial geloffen/vnd jhm solche Bottschafft gebracht. Dieser begert hefftig das er seines Bruders/des Factors/todt solte ahn jhm rechnen. Derowegen eylet der Caruaial dahin/ damit er den ligenden Feindt vmbbrächt/vñ het er endtlich solches vollbracht/wo jhn Petrus de Puellis/als er ab dem Pferdt steig/nicht hette abwendig gemacht/ vnd vermahnet/das solche That vnd Laster seiner Authoritet vñ Würdē nicht wol anstünde. Schickten derhalben eyn Knecht dahin/welcher jhn erstach/vnnd jhm den Kopff abhieb. Der Kopff wardt nachmahls auß befelch des Caruaials gehn Quiton geschickt/vnnd vnder den Galgen bey andern Vbelthätern auff eyn Stangen gesteckt. Es haben sich etlich nicht daran lassen vernügen/ Sonder sie haben jhm auch noch den Bart darzu außgerafft. Letstlich hat man den Cörpel gehn Quiton getragen/ vnd daselbst auß des Gubernators beuelch ehrlich zu der Erden bestattet.

Der Königlich Stathhalter würdt vō Pizarro vberwundē, vnd in der Schlacht erschlagen.

Es seindt in diesem Streit auß den Pizarrern nicht fünff auff dem Platz blieben/ aber auß den Königischen eyn grosse anzahl. Es hat der Gubernator diesen Sieg gnediglich gebraucht. Deßgleichen hat er auch den Venalcazarem/ wiewol er wider jhn gestritten/verehrt vnd mit frieden lassen heim ziehen in sein Prouintz. Den Boniliam der Königlichen Kammer Verwalter/sampt andere Burger mehr von Quiton/hat er in die Landtschafft Chilen in das Elendt verschickt. Aber sie haben jhnen

heimlich eyn Schiff zubereitet/vnnd seind in New Spanien entwichen. Den Manuel Statium hat er gehn Guaiaquiel geschickt/vnd den Lupum Aialam gehn Portum—Veterem / Alphonsum Mecatillium gehn Sausam / den Didacum Mozum gehn Trugillium/vnd sie zu Statthalter oder Verwäser vber dieselbigen Ohrth gemacht. Auff solche weiß hat er auch der andern Stätt Herrschafft vñ Regiment außgetheilet/vnd den Petrum de Puellis vber die Statt Quito zum Regierer verordnet. Von dannen ist er in die Statt Regum gezogen / da er mit grosser Freudt vnnd Triumph von den Burgern ist auffgenommen worden.

Petrus Gasca würdt vom Keyser in das Königreich Peru geschickt / die Vnruh vnnd Zweytracht darinn zustillen. Als er dahin kommen / hat er ahn den Gonzallen Pizarrum geschrieben/das er von seiner Regierung soll abstehn/ was jhm der Pizarrus mit seinen Widerspännigen für eyn antwort gegeben. Item von dem Abfahl vieler Stätt von dem Pizarro. Letstlich wie der Centenus die Statt Cuscon erobert habe.

Das Dreyzehende Capitel.

ZWischen diesen vielfeltigen Tumult vnnd Auffrhur / wardt dem Keyser zuwissen gethan / das der Königlich Statthalter were von den Burgern zu Lima gefangen/vnd hett der Gonzallus Pizarrus eyn newe Vnruh darinn erwecket. Darüber war er hefftig erschrocken/vnd klagt vber die Assessorn/ welche in solche sach verwilliget hetten. Als er aber verstanden das der Königlich Statthalter von wegen seiner Rhäten vnnd Strängkeit des mehrer theils daran schuldig gewesen/hat er etlicher massen vom Zorn nachgelassen / vnnd eyn andern/der eynes rhüigern vnnd friedsamen Gemüths / bedacht dahin zuschicken/ damit doch endtlich das Königreich eyn mahl zu rhu käme/vnnd nicht gar durch jhämerliche Krieg verwüstet würde. Hat derhalben den Petrum Gascam dahin verordnet / welcher von Natur eyn listiger Fuchß was / vnnd sich auff heimliche Prattic wol verstunde. Diesen hat der Keyser vnder dem Titel eynes Landtuogts mit vollkommenem Gewalt vnd Beuelch dahin geschickt/ vñ jhm allen Gewalt gegebē/was er nuhr begeret.

Er ist im jhar tausent/fünff hundert/vnd sechs vnd viertzig / mit zwen Licentiaten/ dem Cianca vnd Rentino/auß Spanien geschiffet/vnd vber fünff vnd fünfftzig Tag hernach glücklich zu Nomen—Dei ankommen. Von dannen ist er auff dem Landt in aller stille gehn Panamam kommen/vnnd heimliche nachforschung gethan/wie es vmb des Pizarri Handlung stünde. Wann jhn etwan die Parthey des Pizarri fragten/warumb er auß Spanien geschickt were/gab er zu antwort/vnnd stellet sich gantz eynfaltig mit vnbedecktem Haupt / Er sey allein darumb dahin geschickt/ das er die Edict vnd Statuten/so der Königlich Statthalter dahin geführt / soll abstellen vnd auffheben/vnnd begere er nichts anders / weder das man allein durch alle Prouintz rhüwig vnd friedsam möge leben/vnnd das Königreich eyn mahl zu rhu möchte gebracht werden. Er redet auch offtermahls mit den gemeinen Knechten freundtlich vnd lieblich/vnd hieß sie guts muts sein / sagt er wolt alle ding mit güte vnnd miltigkeit vollstrecken/sie all mit Reichthumb ergetzen/vnd hab er kein andern Beuelch/ weder

Gasca zeücht jn das Königreich Peru, vnd handelt gantz weißlich darinn.

der allein das er den alten Standt der Landtschafften auff richte/vnd endtlich die abgefalnen freywillig widerumb vnder des Keysers gehorsame bringe.

Mit diesen süssen vnd schmeichelhafften worten hat er jhnen die Augen verblent/ vnd hiemit auch zu dem Inoiosæ gangen / jhn vndert jhenig gebetten/dz er jhm wolte eyn Armada mit sampt etlichem Kriegßvolck zurüsten. Darnach schreib er an den Gonzallum Pizarrum. Deren juhalt dieser was/Nemblich/so er den Gewalt vnd das Regiment/sampt die Waaffen gutwillig von jhm legt / wolte er jhm alle vorbegange Laster verzeihen/ vnnd alle Newe Gesatz auffhebē/vnd eynem jedem frey lassen was er besesse. Deßgleichen solte er seiner Parthey nicht zuuiel vertrawen/ dañ wann er des Königs Edict vnd die grosse Freyheit so er seinem Volck auff dißmal het vergönnet/vnd zugelassen/würde offenbaren vnd offentlich verlesen. Würden sie jhn ohn zweiffel all verlassen vnd in seinen höchsten nöthen von jhm weichē / wañ sie des Keysers miltig Hertz spüreten.

Gascæ verdunckelte Brieff an den Pizarrum.

Als der Pizarrus diese Brieff hatt empfangen/ berufft er die Fürnembsten seiner Parthey zusammen/vnd sagt/ es solt eyn jeder sein meinung vnd Rathschlag was er daruon hielte offenbaren. Wie sie nuhn sich all miteynäder läg hattē berathschlaget/ wurden sie entlich eynhelliglich zurath dz man den Gascam nicht in das Königreich Peru solt lassen kommen/Sonder jhn daruon abtreiben. Hinzwischen aber solt man eyn sonderliche Legation zu dem Keyser schicken / vnd jhn von des Königlichen Stathhalters todt recht berichten/vnd die grundtliche vrsachen offenbaren/vñ darneben bitten/das er wolte das Regiment vnd höchsten Gewalt dem Gonzallo vbergeben: Der mit seiner Mühe vnd Arbeyt das gantz Königreich auff dißmal zu ruh het gebracht. Wie sie solches beschlossen / verordneten sie zu Gesandten/F. Hieronymum Loaiasam vnd Laurentium Aldanam,vnd verfertigten sie in Spanien. Dem Gasce aber anthworteten sie durch eyn sonderlichen Brieff/ darunder sich die vier vñ sechtzig Personen/so mit jhrer Mannheit das Königreich hatten zu ruh gebracht/mit eygen Nammen vnderschrieben. Dessen Brieffs vnd schreibens jnnhaltwas dieser.

Des Pizarrē vnnd seiner Bundtgnossen schreiben an den Gascam.

Gewaltiger Herr/wir haben verstanden das jhr seindt gehn Panamam kommen/ vnnd von dannen begerent in das Königreich Peru zufahren. Fürwar wann jhr eyn wenig eh vor des Königlichen Stathhalters Todt werent zu vns kommen/were vns solches nicht allein hertzlich lieb vñ angenemb / Sonder auch gantz nutzlich gewesen. Nuhn aber noch souiel jhämerlicher Krieg vnd Todtschlag/ der Spanier ist ewer zukunfft nicht allein vns nicht sicher / Sonder noch viel mehr schädlicher/dann wir förchten sie werde vns mehr Vnglück vnnd Schaden auff den Halß bringen/weder alle Auffruhr vnd Krieg/ so wir bißher haben gehabt. Derhalben duncket vns solches das beste vnd heilsambste sein des gantzen gemeinen Nutz/dz er widerumb mit jhren Gesandten/ die sie auff dißmal in Spanien schicktent / wolte ziehen/welche dem Keyser aller Tumulten vnd Auffruhr / so bißher sich verloffen/offenbaren/vnd hiemit von dem Keyser bitten vnd ahnlangen / das er das Oberst Regiment dem Gonzallo Pizarro wölle vbergeben vnd jhn darinn bestetigen / welcher durch langwirige Krieg vnnd viel Gefahr wol verdienet hab vmb diese Prouintzen. Welcher von wegen seiner mannlichen vnd löblichen Thugenten von jhnen allen billich eyn Vatter des Vatterlandts geliebt vñ wehrt gehalten würdt: Welcher die Prouintz mit frieden vnd Gerechtigkeit regieret/welcher die Königliche Rennt vnd Zinß fleissig vnnd Trewlich zusammen liesest vnnd auffhäbt. Derhalben verhoffen sie gentzlich das sie solche Gnadt vnnd Gunst wöllen vom Keyser erlangen / von wegen der trewen Dienst / vnnd standthafften Trew vnnd Glauben / so er gegen jhr Maiestath hab bewiesen. Dann wir haben die Königliche Rennt vnnd Zinß in so viel Auffrühren vnnd Tumult / da sie niemandts verschonet / wider alle Gefahr vnnd plünderung erhalten. Wir verhoffen auch / das wir leichtlich vnser

vnschuldt wöllen an tag bringen vnd probieren/warumb wir bißher zu den Waaffen gegrieffen. Dann was mir je vnd je begangen haben/ das ist alles geschehen zu beschützung vnd beschirmung vnser Freyheit vnd Gerechtigkeit. Derhalben bitten wir gantz vnd gar vmb kein Gnadt oder verzeihung der vbelthaten vnd laster / dann wir je nichts böses noch vnrechts wider jhn haben begangen / darumb wir vmb verzeihung solten bitten. Euch aber lieber Herr / bitten wir gantz höchlich/dz jhr auß Eyfer vnd fleiß/zu lob Gottes Herrn vnd des Königs gehorsame / welche jhr bißher habent fürgewendt / wöllent in Spanien fahren/vnd alles was nutz vñ heilsam möchte sein nach ewer Weißheit fürsehen/vnnd solches dem Keyser zu gegenwertig erzehlen. welches mir gentzlich vertrawen/das jhr solches thun werdent.

Sie schrieben darneben auch an den Inoiosam (solches beualhe auch der Pizarrus dem Laurentio Aldane) das er solte den Gascam mit fünfftzig tausent Ducaten abthedigen vñ in Spanien schickē / oder so ers vieleicht möcht zuwegen bringen/ solt er jhn vmbbringen/vnd ab der Wellt helffen. So bald diese Brieff gehn Panamam geschickt/zeiget solches Laurentius Aldena dem Gascæ an/vnd warnet jhn das er sich wolte hüten vnd fürsehen von dem heimlichen auff satz / dañ man stelle jhm nach Leib vnd leben. Darnacht sagt er jhm für gewiß das der Pizarrus nimmehr freywillig würde zulassen/das er möcht in das Königreich Peru komēn/wo er jhn nicht mit Gewalt dahin zwünge vnd triebe. Wiewol viel darinn weren die jhn gern sehen vñ annemmen/vnd dem König begerten gehorsam zusein. Als aber der Inoiosa nie mocht dahin bewegt werden das er von dem Pizarro abfiele vnnd dem Gascæ sein Armada verriethe/hat er sich doch letstlich dahin lassen bringen / als er des Keysers Brieff gesehen/darinn offentlich angezeigt / das allen den jhenigen solten jhre Missethat verziehen sein/wann sie von dem Pizarro abtretten/vnd sich vnder des Keysers gehorsame begeben. Durch diese Prattick bracht der Gasca des Pizarri Armada an sich/vñ verordnet den Inoiosam widerumb zum Obersten darüber. Deßgleichen ließ er auch etlich grosse Stück von Nomine—Dei dahin führē/welche er auß Spanien mit jhm dahin geführt hat/darauff schickt er auch gehn Mexicum / Guattimalam / Nicaraguam/Dominicam vñ andere Orth mehr zu den Landtuögten Brieff/ vñ begeret von jhnen Kriegßknecht/Pferdt/Waaffen/vnd Prouiandt/vnd entlehnet vō den Kauffleuthen eyn grosse summ Gelts damit er Kriegßknecht besoldet. Letstlich schicket er den Laurentium Aldenam in das Königreich Peru mit dem volkomnen Beuelch des Königlichen Edicts/das die sträfflichkeit vnnd Räuhe der Newen Gesatz solten todt vnd ab sein/vnd solten jhnen alle Missethat vnd begangne Laster verziehen sein/so sie bißher gegen dem König erzeigt/wann sie nuhr auff dißmal dem Gasce gehorsamtē/ vnd sich widerumb vnder des Keysers Dienst begeben.

Inoiosa verrahtet dem Gascæ des Pizarri Armada.

Als solches Edict hin vnnd wider ware geoffenbaret vnnd publicieret/fielen viel Stätt vnd Landuögt ab von dem Pizarro zu dem Gascæ vnd wurden auch auß den Rädtlinsführer etlich entleibet/vnder denē fürneñlich wz Petrus de Puellis welcher im Beth erstochen wardt. Deßgleichen auch Emanuel Statius sampt andere mehr in der Insel Puna. Es wardt auch Lupus Aiala gefangen vnd entleibt. Nach dem selbigen wardt Didacus Centenus von Didaco Aluaro zu Arequipa auß den Bergen herfür berufft/vnnd vber achthundert Hackenschützen verordnet/mit denselbigen zoge er im Nammen des Königs auff die Statt Cuscon. Er kam bey Nacht heimlich vnnd stil in die Statt/erobert sie/vnd schlug den Zusatz darinn/ des mehrertheils zutodt/deren vngefehr auff die dreyhundert waren. Jhr Oberster mit Nammen Antonius wardt gefangen vnd geköpfft/hat also diese Statt vnnd das Volck als baldt widerumb in des Königs gehorsame gebracht.

Pizarrus würt von seinen besten Freunden verlassen.

Durch diesen Sieg was der Centenus etwas Mutiger vnnd Küner/zog als baldt auß der Statt Cusco/gegen der Statt Potosiam darinn Alphonsus Mendozza/vñ

Joannes

Joannes Syueira lage/des Pizarri Obersten/vnnd hetten eyn starcken hauffen von Kriegßvolck/als sie aber des Centeni zukunfft vernommen/seindt sie jhm entgegen gezogen vnnd sich freywillig mit sampt dem Kriegßvolck jhm ergeben. Wie er mit solchem Volck was gestercket/ist er bey dem außfurht des Sees bey Tiquacen still gelegen/vnd auff den Gascam gewartet/damit sie daselbst den Paß allenthalben verlegten/vnd der Feindt niergendt kein zugang möchte haben.

Wie der Pizarrus von seinen Freunden sey verlassen worden. Item wie der Centenus von dem Pizarro sey vberwunden worden.

Das Viertzehende Capitel.

INzwischen als der Pizarrus sahe das jhn die Fürnembsten Stätt vnnd Freundt verliessen/welchen jhn zum ersten angereitzt vnd in die Gefahr gebracht hatten/ deßgleichen das sein Armada von dem Inoiosa dem Gasce verrathen was/ auff den er doch all sein Hoffnung gesetzt/vñ schier von allen Orthen jederman wider jhn ware/ vñ wid jhn empöret/ hat er doch gleichwol nicht wöllē verzagē/ Sonder solches auff die freyen Faust gesetzt vnd des Glücks wöllen erwarten. Hat derhalben Joannem Gostam mit zweyhundert Kriegßknechten gehn Trugillium geschicket/wider dē Didacum Moram/aber er ist als baldt widerumb vmbkert/ als er verstanden das er viel stercker sey weder er. Darauff hat er jhn mit mehr Volcks gehn Cuscon geschickt/dz sie den Centenum darauß trieben. Nicht lang hernach ist der Laurentius Aldana in den Port bey Lima gefahrē mit vier Schiffen/welches des Pizarri Volck eyn grosen schrecken gebracht hatt. *Pizarri Gefahr.*

In diesem trippel vnd Lärmen/haben die fürnembsten Hauptleuth den Pizarrum verlassen. Wie sich solches zutrug setzet jhm der Pizarrus für er wolt gehn Limam ziehen/damit die vbrigē Stätt nicht auch abfielē/ aber es halff sein Rathschlag nicht/ Sonder es fiel nichts desto minder der Licentiat Caruaial auch von jhm ab/vñ wardt er aller seiner Freundt beraubt. Dieses Manns abfal thet dem Pizarro fast wehe/dañ er all sein Hoffnung auff jhn gesetzt. Darnach schreib er an Joañ Costam das er solte eylendts gehn Antiquam komēn. Deßgleichen verließ jhn Martinus Vlmeus sein Oberster Leutenampt/vnd zoge mit all seinē Kriegßknechtē zu dem Gasce. Zwischen diesem Lärmen ist der Aldana in die Statt Limam kommen/vnd daselbst das Königreich Panier auffgesteckt.

Wie nuhn der Pizarrus võ allē seinē Freunden vñ Obersten was verlassen/ hat er die vbrigen zu sich berufft/vñ mit jhnen gerathschlaget/ wie der sachē weiters zuthun were/dieweil jetzundt nichts mehr von dē Regiment/Sonder von jhrem Heil vñ Lebē zuhandlen sey. Da haben sie all gerathen/er sol in die Prouintz Chilen ziehen/vñ sich darinn verwaren. Diesem Rath hatt er gefolgt/vnd mehr dañ mit fünffhundert Spaniern/darunder viel Indianer gewesen/ in diese Prouintz gezogen.

Do nuhn Pizarrus jhm fürgesetzt hatt nach der Prouintz Chilen zusetzen/ wisset er wol/das der Centenus jhm den Paß mit tausent vnd zweyhundert Kriegßknechten eingenommen hette/ gab derhalben dem Francisco Spinosæ Beuelch das er mit dreissig tausent Reutern solte hernach reiten/vñ bey der Enge Clausen des Sees zu Tiquacen herdurch ziehen/damit die Feindt vermeindten/es würdt der gantze zeug daselbst hin kommen. Wie jhm aber sein Rathschlag nicht von statth wolte gehn vnd jhm der weg von den Feinden vberal verlegt was/ vnd niergēt kein durchzug mochte

haben

haben/schicket er an den Centenum vnd ließ jhm anzeigen das er allen Gewalt auffgebe/vnd wolt freywillig auß dem Regiment tretten/daruñ bette er jhn / er wolte jhm eyn freyen Paß vnnd durchzug vergönnen in die Landtschafft Chilen. Diß schlug jhm der Centenus ab vnd sagt/er solt sich in seinen Gewalt/ schutz vnd schirm ergebē. Darauff gab jhm der Pizarrus zu anthwort/er were doch der König nicht/das er jhm solte gehorsam sein.

Des Pizarri vnd Centeni Gespräch.

Durch diese Redt vñ anthwort ward d' Cētenus erzürnt/zog stracks forth/vñ warff die Bruck bey dem Einfurth des Sees bey Tiquicacen ab/ vnd kam mit seinē Kriegßheer gehn Pucaronum/daselbst hat er sein Läger gegen des Pizarri Läger geschlagen/ dann er vermeindt es solten des Pizarri Kriegßuolck abfallen/ vnd zu jhm fallen. Als aber keiner sich merckē ließ mit dem abfal/hat er sein Läger näher zu der Feind geruckt/ vnd dem Mendozze vnd Siluere das Kriegßuolck vbergeben. Dann er klagt sich an eyner Seiten das jhm nicht wol were/begab sich derwegē in eyn sicher Orth. Der Mendozza vnd sein gesel verachteten den Feindt / dann sie dreymal mehr Volck hetten weder der Pizarrus / vnnd machten kein rechte Schlachtordnung/ dann sie vermeindten sie hetten den Sieg gewiß in der hand.

Wie dem Caruaial der Feindt vnordenliche Schlachtordnung ward angezeigt von seinē Außspäheren/sagt er zu dem Pizarro/lieber Herr Lādtuogt/es ist bey Gott der Sieg in vnser Handt/lasset vns dē Feindt nuhr dapffer angreiffen/dañ der Sieg ist gewiß in vnser Handt. Hiemit thet er mit den Hackenschützen den angrieff/vnnd thet eyn grossen Schaden mit jhnen zum ersten. Aber der Mendozza greiff des Pizarri Gliedt an mit viertzig Hackenschützen vnd mit dem gantzen Reisigen zeug/vnd het jhn gewiß in die Flucht geschlagen / wo jhn der Caruaial nicht auß gefahr hette errettet. Dann es lieff der mehrertheil auff dieselbigen seiten/vnd erhub sich daselbst eyn strenger Streit/aber es wurden des Centeni Volck letstlich von dē Pizarrern zuruck getrieben/vnd behielten sie das Feldt. So baldt der Centenus der seinen Niderlag vnd Flucht sahe/flohe er eylends mit seinē Pferdt daruō. Auß des Pizarri Kriegßuolck seind vngefehr auff die achtzig/aber auß des Centeni Hauffen seindt mehr dann fünffthalbhundert blieben. Es wardt der Cepeda vnd Costa hefftig verwundt.

Der Centenus würdt vom Pizarro vberwunden.

Nach dem Sieg hat der Pizarrus dē Caruaial / mit dreissig Schützen gehn Arequipam geschickt ob er daselbst vngefehr dē Cētenum möcht antreffen. Als er jhn aber nicht fandt ist er in die Statt gezogen/vnd etlich Burger daselbst geranzoniert. Den Bodiliam schicket er mit etlichen Hackenschützen gehn Ciarchas / das er alles gefangen neme was er da funde. Den Machicaum sampt sechs Spanier ließ er mit dem Strick erwürgē/dieweil sie zū ersten vō jhm gefallen waren. Nach solchem ist er gehn Cuscon gereißt/da er mit grosser freudt vō dē Burgern empfangē/ vñ hat dē Licentiat sampt zwölff auß den Fürsten lassen hencken/dieweil sie vō jhm abgefallen. Darnach hat er sich auff alle weg mit Kriegßrüstung versehen/ Waaffen vnnd Harnisch auß Goldt vnd Sylber lassen schmiden/die Statt besetzt vnd fleissig verwachet.

Von dem Zug des Gasce in das Königreich Peru/ vnd wie er den Pizarrum vberwunden. Desgleichen wie er den Pizarrum/vnd den Caruaial/sampt andere schuldige hab gestrafft.

Das Fünfftzehende Capitel.

ZWischen diesen dingen ist der Gasce mit zwölff Lastschiffen groß vnd klein/die mit Kriegßrüstung vñ anderer Waar wol beladen/darinn fünffhundert Kriegßmāner eingetheilet waren. Auß denselbigen was

gen was eyn Schnabelschiff von dem Windt verworffen/welches vber läge zeit hernach in dem Port Mantæ angeländet.

Es lag damals in dem Portu Veteri Franciscus Almeus mit eynem Fehnlein Knecht/vnd als er von des Gasce zukunfft höret/zog er jhm hinauß an dz Meer entgegen vnd empfieng jhn freündtlich/zeigt jhm darneben/wie des Pizarri Sachen gestaltet weren/nemblich wie schier alle Stätt vnd seine fürnembsten Hauptleuth von jhm weren abgefallen/darob er sehr hefftig erfrewet worden. Als er aber von des Mozalis vñd Emanuelis Statij Mordt höret/sagt er darüber/jhr volbringet vnder dem schein der Gehorsamkeit des Keysers/Mordt vñ Todtschläg/ vnnd rechnet euch selbs vnder eynander/ Der König bedarff solcher Gehorsamkeit gar nicht.

Spanier schlagen eynander zutodt vnder dē schein der gehorsamkeit.

Von dannen ist er in kurtzen tagen gehn Tombesiam kommen. Daselbst wardt jhm angezeigt dz Didacus Moras zu Cassiamalcæ mit eyner grossen anzahl Kriegßuolck läge/vnd allenthalben Kriegßknecht anneme/damit er dem Gasce begert zuhilff zukommen. An diesen schreib der Gasca vnd andere mehr das sie nicht weiters sich solten bewerben vmb Kriegßuolck/ dann es were nicht von nöthen. Zwischen diesen dingen hat er dē Inoiosam mit dē merertheil des Kriegßuolcks vber dz Gebürg geschickt/das er die Spanier so zu Saulæ waren/zu jhm berufft/vñ ist er auff dem Meer gehn Trugillium geschiffet/ daselbst hatt er von des Centeni Niderlag verstanden. Daselbst hat er eyn zeitlang verharret/vnd gewartet/was der Pizarrus wolte anfangen/oder ob er weiters würdt forthrucken oder nicht. Endtlich ist er durch etlicher vermahnung da auffgebrochen/vnnd den Alphonsum Aluaradum mit dem Kriegßuolck/so der Aldana hatte angenommen/ voranhin gehn Limam geschickt/ vnnd allenthalben Außspäher hin vnd wider gesändt/ die des Pizarri Reiß vnd Rathschlag erkundigten.

Zwischen diesen dingen ist der Bischoff von Cusco/ vnnd der Mendozza mit dem vbrigen Hauffen so auß der Schlacht entruñen/gehn Trugilliū komen. Deßgleichen kame auch dahin Didacus Mora/ Gassiamalca/Petrus Inoiosa vnnd andere Hauptleuth mehr.

Wie nuhn der Gasca sich allenthalben mit Kriegßuolck wol vnd starck hat versehen/vñ sehr auff die zwey tausent Kriegßknecht bey eynander hatte/rüstet er sich weiters mit Kuglen/Fewrwerffen/Sturmleitern vnnd andern nothwendigen dingen so zum Krieg gehörē/wie solches alles was bereitet/zog er mit dē gantzē Hauffen forth. Hie plagten sie die Indianer jhämerlich/ dañ sie waren all eynander nach gebunden an Ketten/vnd musten den Kriegßleuthen den Plunder vnd Prouiandt nach tragen/ wann aber etwan eyner verschmachtet/ das er vor Durst oder Hunger nicht mochte hernach komen schlugē sie als bald jhm dē Kopff hinweg/damit sie jhm nicht erst läg das Halßbandt dorfften auffloͤsen. Etlichen aber hieben sie die Nasen/Ohren/Händ vñ Füß ab/vnnd trieben allē Mutwillen mit jhnen/welche sie Leibs schwachheit halben nicht weiter mochten hernach bringen.

Spanier vnbarmhertzigkeit.

Es begegnet jhnen auff dē weg der Valdiuia mit eynē zimlichē Zeug Fußuolcks/ welcher auß der Prouintz Chilen dē Gasce zuhilff kam/ aber es was der mehrertheils seines Volcks hefftig Kranck/ dieweil sie der grobē vnd rauchen Speiß auß Maiz gebacken/ nicht gewohnt warē: Als aber sie vber den Furth Abancaia kamen/ vnd wider rumb gute Speiß vñ Brott assen/fiengen sie an vnd wurden baldt widerumñ gesund.

Als der Gasca mit seinem Kriegßheer zu diesem Fluß kame/ waren die Brückē abgeworffen vō dem Feindt/da beualch er dē Indianern (welche wol darauff erfahrē vñ eyn sonderliche Kunst haben die Brucken zubawen/) das sie als baldt eyn andere darüber mächten/ welches sie in geschwinder eyl zuwegen gebracht/vnnd ist der Gasca mit dem gantzen Heerzeug vber den Fluß Apurimam leichtlich vnnd ohn Schaden kommen. So baldt sie vber den Fluß kommen/ seindt die Feindt jhrer zukunfft als

bald gewahr worden/vnd auff die neunhundert starck auß der Statt gezogen/vñ vor Angesicht der Augen jhr Läger bey Saguisagriam geschlagen.

Do der Gasca mit seinem Heer vber den Fluß was kommen/vnd daselbst das Läger geschlagē/dieweil daselbst sehr Kalt war vñ wenig Holtz heruñ ware zubrennen/ förchtet er es möchten die Kriegßknecht als baldt zu dem Pizarro fallen/ stellet derhalben als baldt sein Kriegßheer in eyn Schlachtordnung/ vnnd bracht schier die gantze Nacht in ordnē der Kriegßknechtē zu. Deß Morgēs als d' tag anbrach/ ließ er als bald Lärmen blasen/vnd zur mannheit vnd zu bestendigkeit vermahnen. Aber des Pizarri Niderlag/hat von dem Cepeda sein anfang genommen. Dann als er vornen an dem Spitz des Bergs etlich Kriegßvolcks het verordnet / dahin die Feindt ziehen musten/ ist er als bald/widerumñ zu dē Gasca komē vñ noch fünfftzig Hockenschützen an dasselbig Orthgeführt. Zwischen diesen dingē erhub sich eyn ernstlicher Streit/vñ wehreten sich beyde Partheyen mañlich/aber es war des Pizarri Volck im anfang etwas erschrocken vnd entsetzt/derhalbē begaben sie sich als baldt in die Flucht / andere aber warffen die Waaffen von sich/vñ ergaben sich in des Keysers Gnadt. Hierauff seind des Gasca Kriegßvolck alles in des Pizarri Läger gefallen/dasselbig geplündert / vnd eyn grosse Beut darin erobert.

Pizarrus gibt sich gefangen

Als der Gonzallus Pizarrus võ allen seinē Kriegßleuthen vñ Räthen was verlassen/sagt er zu Joann Coste/was wöllen wir thun? darauff sagt er / es ist nuhn nichts anders mehr von nöthen/weder das wir vnns Ritterlich wehren vnnd mannlich sterben. Darauff sagt Pizarrus das sey fern von vns/das wir auch zugleich die Seel mit Ehr/ Haab vñ Gut verlieren vñ verderben. In dem reiht vngefehr fürüber Villa Vincentius den ersahe der Pizarrus vnd fragt jhn wer er were/gab er zu anthwort er were eyner auß dē fürneñsten Hauptleuthē des Keysers: Darauff sagt er/ ich bin auch eyn vnglückhaffter/d' Gonzallus Pizarrus. Von diesem ward er zū Lädtregierer geführt. Wie er für den Gasca ist geführt worden/hat er jhn auff solche weiß angeredt. Wie recht meinstu das du habest gethan Gonzalle Pizarre / das du des Keysers Prouintz mit Gewalt hast angenoñen/vnd sein Königliche Reñt vnd Zinß wider alle billichkeit verzert: Darauff sagt der Pizarrus ich hab meine Einkoñen verzert vñ nicht des Keysers/dañ ich hab die Landtschafft so mir von rechts wegē gebüret/besessen/ welche ich vnd meine mitbrüder mit vnserm Blut erobert haben. Als der Gasca die anthwort hat gehört/hieß er als baldt den Pizarrum võ jhm vor Angesicht der Augē hinweg führen/vñ dem Licentiat Ciamæ vberanthworten. Nach demselbigē ist er für eyn Auffrührer vñ widerspeñigen der Keyserlichen Maiestath verurtheilet worden/vñ am nachuolgendē tag võ Leben zū Todt gerichtet/vñ in der Gefängnuß geköpfft wordē.

Pizarri todt.

Do nuhn der Pizarrus was mit Todt hingerichtet/ straffet der Gasca die vbrigen Auffrührer jhämerlich. Er ließ dē Caruaial eynem Roß an den Wadel binden vñ also vor mäniglich auff eyn stundt lang hin vnd wider schleiffen / darnach hat man jhn in viel theil lassen zertheilen vom Hencker. Als man jhn zur Marter führet/klaget er offtermals sein Obersten den Pizarrum. Am andern tag zuuorhin ehe dann er gerichtet wardt/suchet jhn der Centenus heim / vnd redt jhn auff solche weiß ahn vnd sagt. Herr wo habent jhr jetzundt ewre Kriegßklawen: Darauff gab er zu anthwort vñ sagt / sie seindt mir in dem Streit außgerissen worden als eynem Mannlichen vñ künen Streiter. Es ist dieser Mañ insonderheit eyn grosser Wüterich gewesen/dann so lang er in des Pizarri Dienst gewesen/hat er mehr dañ dreyhüdert Spanier mit eygner Hand vmbgebracht. Wann er eynen hencket/sagt er offtermals/ich hab gehört du seyest eyn Reuter/darumñ ist es auch billich das du mit solcher Ehr gezieret werdest/deren du würdig bist. Schaw da siehe diese Bäum an/erwöhle eynē darauß/welcher dir gefalt. Wañ er sie dañ auff mancherley weiß het geplagt vñ gepeinigt/ hat er sie letstlich lassen hencken. Er führet täglich vier Numidier mit jhm herumb die er allein darzubrauchet

Caruaials todt.

Caruaials strengkeit.

zu brauchet. Es nemb gar zuuiel zeit vnd weil/ wann ich alle Laster vnnd Mißhandlungen so er begangen/wolte erzehlen. Nach des Caruaials Todt hat man den Joann Costam vnd Joann de Cotre sampt andere eilff Hauptleut gehenckt. Viel Kriegßknecht seindt mit Ruten außgestrichen vnd in Spanien geschickt / vnnd auff die Galeen geschmydtet worden. Etlich seind in die Landtschafft Chilen in dz Elendt geschickt worden/welche dem Landtuogt Valdiuiam nachgeuolget seindt/ vnnd mit jhm in die Landtschafft gezogen.

Wie sich Gasca vnderstanden der Peruaner Sachē zuschlichten/vnd die Kriegßknecht mit verheissung zustillen/ doch vergeblich. Auch wie die Brüder Contereræ sein Gelt angriffen. Vnd wie er alles widerumb bekommen/vnd wider anheim in Spanien gezogen ist.

Das Sechtzehende Capitel.

ALs der Pizarrus mit Todt war abgangen/ begab sich der Landtpfleger in Cuscon/vnd erlaubete allen Spaniern/ die Vnderthanen hattē/heim zuziehen/etliche vnder jhnen verehret er mit Geschenck vnnd Gaaben/ etlichen aber thet er grosse verheissung. Bedancket sich auch gegen jhnen auffs höchste / das sie dem König so trewlich vnd redlich gedienet hetten. Demnach ließ er des Gonzalli Pizarri vnd anderer abgesagten Feindt Behausunge zugrund vnnd Boden schleiffen/ vnnd befalch man solte die Hoffstätte mit Saltz besäjen. Von dañen zoge er nach Purimam. Daselbsten berathschlagt er sich mit dem Ertzbischoff Hieronymo Loaisa Limensi vñ seinem schreiber Petro Lopez/der Aecker halben / wie vnd welcher gestalt dieselbige soltē verzeichnet vnd eingetheilet werdē / wie auch vnder dē Bawrsuolck die Indianische Knecht außgetheilet würden. Da hat er auch dem Inoiose hundert tausent Ducaten jhärliches zinses vermachet. Valdiuie aber etwas weniger/welcher nicht läg hernach gelebt hat/das man eyn Argwon schöpffete er wer mit Gifft vmbbracht worden. Vnd haben die jhärliche Rennt vnd Zinß/ so von dem Landtpfleger verendert worden/antraffen mehr als in die zehen mahl hundert tausent/ vnd fünffzig Ducaten. Als nuhn diese außtheilung an tag kommen/fiengen an etliche Kriegßknecht die mit grosser Arbeit vnd Leibsgefahr dem König trewen Dienst vnd beystandt geleistet hattē / sich zu frewen/verhofften man würdt jhnen jhren dienst wol bezahlen: Als sie aber lehr mustē abziehen/wurden sie vber den Landtpfleger hefftig ergrimmet/vnd beklagten sich höchlich. Der Landtpfleger sampt dem Ertzbischoff gaben jhnen gute wort/stelten sie zufrieden/so viel jhn möglich were/gaben für sie weren jetzundt nicht bey Gelt / wölten aber dahin bedacht sein/vnd gnugsame verseh̄ung thun/ das jhnen all jhr Mühe vnd Arbeit in kurtzer zeit/reichlich solte belohnet werdē. Diß aber halff alles nichts/liessen sich mit worten nicht abweisen/tratten jhnē freuenlich vnder dz Gesicht / worffen vñ sich mit Auffrührischen Schmachwortē/deren etliche Exempel/nicht vnlustig zuuernemen wil ich alhie erzehlen.

Es war vor wenig jharē zu Corduba eyn Nonne mit Nam̄en Magdalena de Cruce, das ist/vom Heyligen Creutz. Die wardt von dem gemeinen Volck/vnd von den Obersten vnd fürnembsten Leuthen in Hispanien für eyn Herrliche fraw vñ Weissagerin gehalten/war auch in grossem Ansehen bey dem Keyser / also das er keinen Zug fürnam oder sonst Hochwichtige Händel für die Handt nam / er hette dann zuuor diese Magdalenam deßhalben begrüsset/vñ sie als eyne vō Gott hoch erlähzte Fraw zu Rhat gefraget/vnd sie ermahnet/ das sie jhn wolt lassen in jhrem Gebet gegē Gott

befolhen sein. Ist aber zuletst jhr betrug an tag kommen/vñ im werck befunden wor-
den/ das sie eyn Her wer vnd mit dem Teuffel zuschaffen hatte. Dieser Herin hat ey-
ner auß den Kriegßknechten den Landtspfleger öffentlich verglichen / vnnd jhm ins
Maul gestochen. Der leidig Teuffel reite jhn welches er auff den Ertzbischoff redete/
dann der Landtpfleger fieng nichts an/ohn des Ertzbischoffs Rath wissen vnd Wil-
len. Der ander sagte/es were vnder der Soñen kein Ergerer listigerer Fuchs als er
einer/ fieng an zutobeñ vnd Wüten vñ schrie er wolte in das eusserste Orth der Welt
ziehen/dz er nuhr nichts mehr von dem Nañen Hispanien hörete oder erführe. Vber
welchen war der Landtpfleger also erzürnet/das er jhn/wañ er nicht so gute fürbit vō
seinen Freunden gehabt hette/ohn Vrtheil vñ Recht hette lassen hencken. Nichts de-
sto weniger aber hat er jhn in die Insel Chilen verweisen lassen. Eyn anderer Krieg-
knecht kam auch für jhn/sprach jhn an mit lachendem Mundt vnd sagt. Herr Landt
pfleger ich bitt jhr wöllet mir ewer Paret das jhr auffhabet/lassen zukommen. Er we-
gert sich dessen/fragte/was er damit im Sinn hette oder anfangen wolt. Ich wils
sagt er zu Puluer breñen/vñ darmit Zaubern / dieweil jhr damit so viel guter Leuth ha
bēt betrogen. Etliche warffen jhm für/er were darumb kommen/das er den Tyrannen
alles was sie gethan hetten wölte verzeihen vnd vergeben/ vñ des Königs trewe Die-
ner vmbbringen. Eyns theils aber treweten sie jhm gar mit trutzigen worten. Wann
er nicht selber gutwillig herauß geben wolt daruon sie köndten zehren/so wolten sie es
selber/wo sie es finden mit Gewalt nemmen.

Nach diesem allem habē sie mit jhrem trutzigen vnd widerspenstigen Gemüth / die
sach so weit gebracht/das sie auch in verbündtnuß weiß zusammen schwuren/ vñ sich
vnderstunden den Inoiosam zutödten / vnd den Landtffleger gefangen vnd gebundē
in Hispanien zuführen/darneben hattē sie in willens ahn Keyserliche Maiestath eyn
vnderthenige Supplication schrifft zustellen / vnd Keyserliche Maiestath bitten/das
jhnen eyn Frommer/getrewer vnd heyliger Mann/ gnedigst möchte vergönet werdē/
der nicht allein die Feldt güter/auffs newe außtheilete/vnnd was weiter in der Landt-
schafft zuhandlen were versorgete/sonder der auch verschaffete/das eynem jeden nach
seinem verdienst möchte gelohnet werdē. Man ist aber dieser jhrer anschleg baldt jñen
worden/vnd seind die Rädlinführer die erstlich Rhat vnd That darzu gebē habē auß
Kundtschafft worden / in Hispanien gefänglich geführt / vnd wardt also jhr Bundt
zertrennt. Vnder jhnen war auch eyn Cantabrischer Pfaff/der gab für er hette bey dē
viertzig tausent Ducaten in des Keysers Dienst eingebüsset.

Nicht lang hernach/als der Landtpfleger auß Perusio in Hispaniā segelte / ist eyn
newe Auffruhr entstanden/dañ es wurden auffs wenigst achthūdert Spanier welche
nach dem sie eynen mit Nammen Franciscus Ernandes zu eim Obersten Feldthaupt
man auffgeworffen/feindt gefangen worden Petrus Inoiosa / Balthasar Castella-
nus Rittmeister vnd Didacus Palominus. Diese haben sie lassen mit dem Schwert
richten/zu dem haben sie auch andere Herrliche Leuth vnd Obersten gefangen welche
sich hatten zu dem Gonzallo Pizarro geschlagen/vnnd von dem Gasca abgefallen.
Es ist aber solche auffruhr baldt gestilt worden/so baldt der Anfänger Ernandes vō
den seinen ist bey Nacht vmbbracht worden.

Der Landtpfleger aber/auff das jhm darauß kein schade entstünde / vnd nicht fer-
ner Schmach vnd scheltwort von dē Kriegßknechten/wie zuuor geschehen / hören vñ
leiden müste/machte sich auff/vnd fuhr von Purima gehn Limam / alda besetzet er dz
Gericht vñ Recht/vñ verrichtet alles mit fleiß in der Lādtschafft was jhn zu erhaltūg
seines Regiments nothwendig vñ nützlich dauchte sein. Erstlich aber vñ insonderheit
ließ er eyn Gebott außgehn/das man hin vnd wider in alle Dörffer vnd Flecken der
Indianer solte außtheilen Priester vñ Mönche/welche dz arme Volck in den Christ-
lichen Glauben lehren vñ vnderweisen sollen/vñ sie von jhrem falschen Aberglauben

vnd

vnd Götzendienst abwendig machen. Darnach solten die Spanier von jhren Lehenmännern vnnd Vnderthanen gebürlichen Zinß abfordern / den selben nach gelegenheit vnnd schätzung der Güter jhnen aufflegen. Darzu solten die Schätzer der Haab vnnd ligenden Güter in eynem jeden Dorff eyn Meß dem Heyligen Geist zu Ehren halten / jhn ernstlich vmb hilff vnnd beystandt anrüffen / das sie solchs fürgenommen Werck der Außtheilung / redlich / ehrlich / vnd ohn allen Betrug vnnd Argenlist / vollbringen möchten.

Nach dem nuhn das verrichtet war / beschwereten sich die Indianer hefftig von wegen der jhnen aufferlegten Schatzung / schryen / es were jhnen mehr aufferlegt dann jhnen zugeben müglich were: sonderlich dieweil sie durch vielfeltige Kriegsläuff nicht allein gantz vnd gar entblößt / vnd vmb das jhre kommen weren / sondern auch schwerer Dienstbarkeit vnd Arbeit halben / welche jhnē die Spanier vnbillicher weiß auffgelegt hetten / krafft vnd machtloß weren worden. Darumb befelch er / es solten die Indianische Lehenmänner allein vom Erdtgewächß Zinß erlegen. Dann vor der zeit wolten sie nuhr Goldt vnd Sylber / wann sie es gleich nicht hatten / oder vermochten / von jhnen haben / zwungen sie das zugeben mit grosser marter vñ pein / also das jhren etliche / da sie nichts wußten zugeben / sich hin vnnd wider in die Wälde versteckten / welche die Spanier mit Spürhunden als wilde Thier suchten / vñ also jhre Leib von den bösen Hunden jhämerlich zerrissen wurden. Etliche vnder den armen Leuthen verzagten ahn allem / vnnd henckten sich selber vor grossem kummer vnnd betrübnuß. Es verboth auch der Landtpfleger / das man forthin keinen auß dē Indianern / grosse Last vnd Bürden zutragen / wider jhren willen zwingen vnnd dringen solte. Wiewol solches ahn etlichen Ohrten nicht gehalten wardt / sonderlich in Quitensi / da man von Lastbaren Thieren grossen mangel hat.

Zu dieser Handlung aber / vnnd solches alles zuuerrichten / seindt von dem Landtpfläger darzu verordnet worden der Ertzbischoff von Limen / sampt andern Dominicanern. Aber des Landtpflegers Hertz / muth vnd sinn / war allein dahin gerichtet / wie er dem Keyser viel Gelts vnd Guts köndte zusammē scharren. Darumb namb er auß den Spaniern in der Landtschafft Lehenmänner / die mußten dem Keyser järlich Tribut vnd Pension geben. Schicket auß den Licentiaten Gamam in die Quittensische Landtschafft / vnd Gabrielem de Roas in Potosiam / mit etlichē Dominicaner Mönchen / als Richter / die solten im gantzen Landt herumb ziehen / vnnd von den Spanischen vnnd Indianischen Bawren so viel Gelts als sie köndten / auffreiben. Darzu waren sie gar willig vnd bereit / achteten wenig ob es mit recht vnd billigkeit geschehe / wann sie nuhr viel Gelts vnd Guts erlangeten. Beschuldigten die arme Vnderthanen vnder dem schein des Rechten / vnnd klagten sie ahn / eyn jeden in sonderheit / was er gethan vnd verwircket hett. Du (sagten sie) bist widerspännig worden / vnnd vom Keyser abgefallen. Du hast dich bey dem Pizario lassen gebrauchen. Du hast des Außgangs gewartet / vnd all dein Anschlag auff des Glücks lauff angestellet. Eynem andern warffen sie für / Er hette begert vnnd von Hertzen gewünschet das der Pizarrus das Feldt behielt / vnd die Landtschafft einneme. Mit diesen vnd dergleichen mehr geschwinden Prattickē vnd Schein vrsachen brachten sie eyn grosse summa Gelts zuwegen. Vnder des / weil sie auff der Reiß seindt / tregt es sich zu das der Gabriel de Roas des gehen Tods stirbt. Sagten etliche es were eyn woluerdiente Straff von Gott / der eyn mahl das seufftzen vnd wehklagen der armen Vnderthanen gnediglich erhöret hette. Zu dem ist auch der Gabriel nach seinem Todt etlichen Dominicaner Mönchen seinen Mitgesellen in eyner grewlichen vnnd abscheuhlichen gestalt eynes Bösen Geists erschienen.

Nach dem nuhn der Landtpfleger eyn grosse summa vñ anzahl Gelts / so man auff die zehen mahl hundert tausent vnnd fünff hundert Ducaten schetzet / zusammen ge-

bracht hat/verordnet er ahn seine stath den Ciancam eynen Licentiaten. Begab sich darnach in das Schiff Johannis Caietani/welches eyn Raubschiff war/vnd fuhr in kurtzer zeit von Lima gehn Panamam/vnd von dannen fuhr er als baldt ahn das ohrt Nomen—Dei genannt/mit eynem guten theil des Gelts/thet des Königs Rentmeister befelch/er solt jhm das vberig Gelt hernach schicken. Baldt hernach innerhalb zwen Tagen nach seinem Abreisen/ward Panama von dem Roderico vnnd seinem Bruder/welches waren des Roderici Contrere/der vber Nicarague herrschete/Söne/ vnd junge vnbedachtsame Kriegsleuth/sampt hundert vnd achtzig Knechten/vnuersehener weise/eingenommen. Alda haben sie Bruder Antonium Valdiniesam/ dessel bigen Ohrts Bischoff vmbbracht/darumb das er jhren Vatter bey dem Keyser verkleinert hett/vnd deßhalben die Landtschafft verloren. Funde alda vier mahl hundert tausent Ducaten/daran sie sich liessen benügen/vnd das Sylber. Als des schwersten vnd geringsten achteten sie nicht. Der Kriegsknecht aber etliche waren damit nicht zu frieden/sonder wolten auch die Insel Nomen—Dei mit Gewalt anfallen/sich zu rechen/weil sie vor der zeit der Landtpfläger nach Spanien hatte lassen führen/ das sie auff die Galee geschmydet wurden/brachten aber eyn Schiff zuwegen vnnd flohen gehn Nicaraguam. Derhalben wardt der gantz Hauff in drey theil außgetheilet. Rodericus eylet dem Ohrt Nomen—Dei zu mit fünff vnnd siebentzig Knechten zu Lande/sein Bruder der auch also viel Knecht hat/ gedachte auch ahn den Ohrt zu kommen/fuhr das Wasser Chiachrum hinab. Die andern blieben bey den Schiffen/ hielten gute Wacht/vnd verwahrten den eroberten Raub gar wol.

Die Burger aber vñ Einwohner zu Panamæ/wie sie das vernamē/ brachtē sie eyn Hauffen von hundert vnd fünfftzig Leibeygnen zusammen/ eyleten dē Meerräubern/ als sie kaum von Panama außzogen waren/geschwindt nach/ vnd ergrieffen die erste Parthey auff dem Fluß Chiachro/vnd erlegten sie. Baldt traffen sie ahn den andern Hauffen/vnnd thun jhm deßgleichen. Roderieus wie er sahe das es so vbel zugangen war/ versteckt er sich mit eynem Mönch vñ vier Spaniern in den nechsten Wälden/ vnd hat man nachmals nichts mehr von jhnen erfahren oder innen worden.

Nach geschehenem Scharmützel trachtet man nach des Roderici Bruder/ vnd als er nicht vorhanden/liessen sie jhn fleissig suchen vnder dē todten Cörpern/ fanden eyn Jüngling/vermeinten/auß anzeigung eynes Kriegsknechts/ er were es/So man jhn doch nicht wol kondt erkennen/dieweil jhm das Angesicht voller Leimen vnnd kaath war. Nichts desto weniger schnitten sie jhm den Kopff ab/ vnnd steckten jhn auff eyn Pfaal mitten auff dem Marckt zu Panama/mit eym Eysern Geremb wol verwahret. Demnach führeten sie drey vnd dreyssig Spanier sehr verwundet vnd kranck/ gefangen/bunden sie auff eyn groß Holtz/vnd die Händt auff den Rucken/schleifften sie also in die Statt zur Gefencknuß. Da ward eyn Schultheiß so hefftig vber sie ergrimmet/ das er sie mit seinem eygnen Dolchen allenthalben zerstach vnnd vmbbrachte. Die andern aber wolten in kleinen Schifflein die Flucht geben/wurden aber auch kürtzlich gefangen/die fürnembsten vnder jhnen gehencket/die andern auff die Galeen geschmydet. Vnder des ward dem Landtpfläger kundt vnd zuwissen gethan der Contrerer böse Thaten vnd mißhandlung/machte er sich auff mit eynem grossen Hauffen/vnd wolt sie vberziehen/da wardt jhm vnderwegē angezeigt der gantz Handel/wie sie weren geschlagen vnd zerströwet worden: keret derhalben/nach dem er das Gelt wider bekommen hett/widerumb der Statt zu/vnd kurtz hernach segelt er wider in Spanien.

Wie

Wie man die Schiffart von Panama biß gehn Peru pfleget anzustellen / Vnnd was die Einwohner der Landtschafft / genant Portu Verensis / für Leben vnd Sitten führen. Auch wie sie in jhrem Aberglauben so hefftig sein / vnd welcher gestalt sie schiffen.

Das Siebenzehende Capitel.

Ehe ich auff höre zu schreibē von dem jhenigen was sich in dem Königreich Peru zugetragen / vnd wie sie sich gegen vns verhalten haben / Will ich zuuor erzehlen vnd beschreibē / wie vnd welcher gestalt man von Panama in gemelts Königreich zu Schiff komēn kan. Es würdt aber solche Schiffarth für die Handt genomēn in dem Monat Januario / weret biß zu ende des Aprillen / welches ist die aller bequembste vnd sicherste zeit zu segeln / wañ der Ostwindt vnd der Westnort West sich erregē vnd auffstehn. Ausserhalb dieser zeit ist es von wegen grosser Vngestüme des Meers sehr gefährlich zufahren. Erstlich aber / wañ sie zu Panama mit den geladenen Schiffen von Landt abstossen / länden sie auß des süssen Wassers halbē bey der Insel Taboga / welche sonst vō Spaniern / das sie alda eyn grosse menge Perlein gefundē haben / Perlarum uel Vnionum Insulam / das ist Perlein Insel / genennet würdt. Von dannen begebē sie sich auff das Hohe Meer / vnd fahren vngefehrlich bey den hundert vnd fünfftzig tausent Schritt weit gegen der Sonnen Vndergang. Müssen also mit fleiß eyn wenig zur seiten abfahren / des vngestümen wütenden Meers halben / welches stetigs mit grossen Wellen gleich eynem wilden Wasser / gegen der Sonnen Auffgang pfleget zulauffen. Als dann fahren sie stracks zu auff Perusium.

Das Schiff aber darinnen ich erstlich von Panama ahn gemeltē Ohrt fuhr / stieß von Landt im Brachmonat. Da wurden die Schiffleuth allesampt kranck des widerstehendē Wetters halben. Dañ die Schiff seindt nicht wie im Mitnächtigischē Meer bedecket / müssen derhalben viel Regen vnd Windt außstehn. Als wir in solchem vngestümē Wetter daher segelten / kamē wir zu dieser Insel Gorgona. Wie das d' Schiffpatron sahe das er dahin verschlagen war / sagt er vns / Dieser Ohrt wer voll Teuffel / dann in dieser gantzen Refier wer kein ärgerer vnd gefehrlicher Ohrt anzuländen vnd zu segeln / als eben der. Etliche sagten / es regnete für vnnd für in der Insel / vnd ist gewiß / das alda acht gantzer Monat aneynander so viel Platzregen mit grausamē Don der vnnd Plitz zufinden / das eyner meint alle Element streiten miteynander. Wir kamen aber zu der Insel im anfang des Frülings / welcher zu ende des Meyens daselbst anfangt / vnd wann der Winter angeht zu Panama / so ist allererst in dem Landt des Sommers anfang.

Weiters ist in den vmbligenden Ohrten dieser Landtschafft viel Golds zufinden. Die Einwohner hencken jhre Hütten auff wie Vogelnester / vnnd dieweil genannter Ohrt sehr sümpffig vnd wässerig ist / vnd man alda mit reiten vnnd fahren nichts kan außrichten / haben die Spanier daruon müssen ablassen. Gaspar Andagoia wolte eyns mals zur Sumers zeit bey dem Meerhafen oder Schoß / den man neñet Baiam / vñ S. Matthei / mit hundt vñ fünfftzig Kriegsknechten angreiffen / vñ streifft allenthalbē durchhin / Mustē sich die Kriegsleuth vō obē herab selber bedecken mit Taflen vnd Brettern / das sie vor dē Steinē / Höltzern / vnd Häfen voll siedend Wassers / vnd was mehr d' gleichē / so die Indianer auff sie warffen / beschützē vnd beschirmē möchten. In des loffen die Spanier heruñ / fellte die Bäwm zu bodē / darauff sie jre Nester hatten / das viel d' Spanier von dem fallen erschlagē wurden / vñ eyns theils vō Indianern gētödt. Zuletst als Andagoia kein frewd mehr in dieser rauhen vñ harten Gegendt habē kundt /

kundt/hat er sich wider mit eynem grossen Goldtschatz von dannen begeben/ vnnd würdt auch heutigs tags von keinem Spanier bewohnet.

Dieweil aber fast durchs gantze jhar in dieser Gegendt sehr starcke vnd vngestüme Windt entstehn von Abent vnd Mittag/daruon das Meer sehr tobet vñ wütet/müssen allweg die Schiffleuth zu Abenth zeit Ancker außwerffen/vnd die Nacht verharren/vnnd mit der Tagzeit widerumb seglen/wo der Windt vom Landt her streichet. Werden auch offtermals hindersich geschlagen/ das sie müssen eyns guten Winds vnd Wetters fünfftzehen oder zwentzig Tag lang/hinder eynem Vorgebürg erwarten. Welchs vns auch widerfahren/dann als wir dē Ohrt Caput S. Francisci vor vns sahen/der von Caput Passao auff die hundert vnd dreissig Schritt weit gelegen war. Vermeinten wir diesen Ohrt bewohneten Indianer wie vor zeiten/ da waren wir in grosser Hungersnoth/vnd kundten von dē Kauffleuthen in vnserm Schiff nicht eyn bissen Brots erlangen/sonder hetten vns lassen also jhämerlich sterben vnnd verderben. Wardt derhalbē gezwungen (weil wir nuh biß in drittē Monath auff dem Meer lagen) vns ans Landt zubegeben/vnd zu fuß daher ziehen.

Hungers noth

Vnser aber/die wir zu Landt außstiegen/waren vier vnd zwentzig/ vnd hat eyn jeder nicht mehr als vier Maitzen/zogen also miteynander auff eynem vnbekañten Weg daher/vnd erwarteten in vnserm kuñer mit gedult des Glücks/kamen ahn vier Wasser/die sie Quistmias nennen/nicht weit von eynander fliessendt. Da lasen wir allenthalben am Vfer zusamen Este von Bewmen/banden sie mit grosser mühe vnd arbeit zusamen/setzten vns darauff vñ fuhren also vber. Vnd dieweil wir des Wassers nicht kondten geniessen (dann wann sich die Meerfluth zu gewisser zeit erhebet/ menget es sich vnder diese vnnd andere Wasser die in das Meer rinnen) fiengen wir ahn süsse Brunquellen zugraben.

Caput Passaū.

Nach diesem allem kamen wir ahn eyn Ohrt Caput Passaum genant/ vnd als wir innen wurden/das sich die Indianer/weil jhre Heüser vñ Hütten zerbrochen waren/ in die Wäldt verschlossen hatten/haben wir vns zu der andern seitē des Vorgebürgs gehalten/vnd dem Meerhafen Caragua zugezogen/ welcher gerad vnder der Aequinoctial Linien gelegen. Da wüßten wir nicht wo auß/wo hin/ dorfften vns vber den Golff nicht wagen/hattē darzu nichts zuessen/mußtē dem Hunger steuren mit Krebsen vnd etlichen kleinen gelen Pflaumen/welche wir mit Kern vnd allem assen/ löschten den Durst mit eynem gesunden Wasser/das wir im Waldt nicht weit vom Meer in eyner kleinen Gruben gefundē hatten. Ahn diesem Ohrt seindt wir zwen vñ zwentzig Tag still gelegen/biß das zu letst eyn Schiff im Port ahnländete/vnnd nach dem vns der Schiffherr ersehen/schicket er vns zu eyn klein Schiff/ ließ vns zum grossen vberführen. Sie meinten aber gentzlich wir weren Hungers gestorben/oder von den Indianern gefressen worden. Also ruheten wir die Nacht vber in dem Schiff.

Den andern Tag hernach macht ich mich auff/ vnd zog der Statt/so man nennet Portum Veterem/zu/welche hette vngefehrlich zwentzig Heuser auß Rhorē geflochten/vnd mit Stroh bedecket/vnd von Spaniern bewohnet. Die Gegendt herumb ist alles verwüstet vnd zur Einöde gemachet. Hat daselbst vor zeiten viel Schmaragden gehabt. Sie halten auch die Gruben/darinnen sie die Edelgestein findē/heimlich vnd verborgen/hats auch niemand von jhnen können erfahren/ vnangesehē das sie grewlich deßhalben seindt gemartert vnd gefoltert worden. Ist mir aber vō Johanne Dolmo angezeigt worden/wie jhm eyn Indianisch Weyb/die sein Concubin war/gemelte Fundtgrub geweiset hett: er hielts aber heimlich/das der König nicht solt erfahren/ dann er solche als baldt ahn sich brechte vnd jhm zueygen mächte. Sie habē auch viel Goldt vnd Sylber geschirr gehabt/ist jhn aber alles von Spaniern genommen worden/darumb geben sie jhren Zinß heutigs tags nuhr von dē Erdtgewächsen. Deßhalben wenig Spanier alda zufinden seindt.

Etliche

Etliche sagten für gewiß das dieses orths Eynwoner/von der zeit ahn/ als sie von den Pfaffen vnd Mönchen das Wort Gottes gehört vnd vernommen haben/ seind sie als bald von jhrer Abgötterey vnd Götzendienst abgestanden: Ich wünsch das vō hertzen/das vnser Herr Gott dieses Volck ein mal erleuchtet/aber das kan ich vorgewiß sagen vnd darthūn/das kein mahl Mönch oder Pfaffen dergestalt dahin kōmen sein/vnd sich vnderstanden dieses Volck zubekeren. Viel mehr verspotten vnd verlachen sie die Christen mit jhrem Glauben/dieweil sie so Tyrannisch vnnd Vnmenschlich mit jhnen vmbgiengen. Vnnd ob wol der Landpfleger Gasca/in eim jeden Dorff Pfaffen vnd Mönchen bestellet hatte/sie vnd jhre Kinder zu vnderweisen vnd auff dē rechten Weg zubringen/So seind doch deren orht Spanier hefftig darwider gewesen/dieweil ein Pfaff allein vierhundert Ducatē järlichs dienstgelts forderte/ so doch die Vnderthanen jhren Herren ahn Zinß nicht so viel erlegen konten. Was sich nun ferner allda zugetragen hat/nach dem ich von Perusio wegzogen bin/ ist mir weiter nicht bewust. Ich bin aber offtermals/weil ich an dem orht gewesen/lusts halbē in die nächsten Indianische Dörffer vnd Flācken außgespaziert. Vnd als ich einßmal in ein klein geringes Dörfflin kam/mit Nammen Chiarapotus, höret ich in einem Capellin ein groß getümel vnd wesen von Schellen/Singen vnd Klingen/machet mich näher hinzu/gieng hinein vnd wolte sehen/wie sie Opfferte/da sahen mich die Pfaffen so grimmig ahn/als wolten sie mich vmbringen: Spützten mir schier jns Angesicht/vnd stiessen mich zur Thür hinauß mit grossem vnwillen. Mir ward aber zusehen/ein Bildnuß eines Tygerthiers von Leimen oder Than formieret/ auch zwen Pfawen vnd andere Vögel mehr/welche sie jhren Göttern zu ehren wolten auffopfferen. Vnder andn ersahe ich auch ein jungē Gesellen/den wolte man zur Schlachtbanck führen/vnd wie bey jhnen gebreuchlich/auch mit Opffern/ward mir aber nicht so gūt das ichs konte sehen. *Indianer opffern.*

Eins tags spaciert ich jhn ein Dorff Picalamema genannt/darinn sassen die Indianer vnd zecheten miteinander. Vnd als ich mich näher hinzu machet zusehen/ wie sie einander bescheid theten/kamen geschwind jhren vier gegē mir hergelauffen/Oho/ Christ/schreyen sie/du vnfletiger vnd meineydiger Bößwicht/troll dich behend hinweg vnd pack dich auß vnserm Land: Stelten sich als wolten sie mir in die Wehr fallen/aber ich macht mich bald daruon/war fro das ich so mit glimpff von jhn kam/ vñ begerte forthin nicht mehr jhre Fest zubesuchen. Besuchte demnach viel Dörffer/ als Caua, Camuliona, Camuxioua, vnd traff ein orth ahn/ welche Eynwoner jhre Kinder pflegen zu tödten/das sie nur nicht in der Spanier händt gerieten vnd jhre leibeigene wurden. Man sagte auch für gewiß/das die Königischen der Statt Mantæ gar ein schönen vnd edlen Schmaragd/in der grösse eines Hünereys hetten: den hielten vnd ehreten sie als ein fürnembsten Gott. Es ligt aber diese Statt am Meer/war vor zeiten eine auß den besten Meerstetten in derselbigē gegendt/vnd ehe die Spanier diß Land einnamen/vermocht sie mehr als zwey tausent Mann/ die sie bewohneten/so doch jetzunder kaum fünffzig alda zufinden seindt: Dergleichen verwüstung ist auch an andern orthen dieser Landschafft geschehen: Als auff ein mal der Lupus Aiala einer auß den Königischen dieser Statt/fragete/ob er gern ein Christ wolte sein/ sagt er/er wißt es nicht/solte thūn was jhm geliebet/also ward er vom jhm getauffet/ vnd nennet jhn Didacum. Seine Vnderthanen führten ein Leben wie die Wilden Thier/ hatten mit Knaben Schendtlicher Sodomitischer weiß zuschaffen/vnnd auff alle boßheit vnd Schelmerey abgerichtet. Sie haben auch in derselbigen gantzen Reuier herumb/frisch vnnd gesund Wasser/das sie in Brunnstuben einfassen/ desselbigen Wassers nimbt ein jeder ein grosse Kürbß voll/wann er vber Feld reiset/es seye dann das sie von Manta in portum Veterem, in willens seind zūziehen/da nemmē sie keins mit/ besorgē die Spanier werdens jnen nemmen vnd außsauffen. An statt aber jhres *smaragde gantz groste*

güten frischen Wassers/tragen sie mit sich ein schwartzes / vnreines vnd stinckendes Wasser/das von jhnen auff zwey tausent schritt weit/auß einem Felsen entspringet/ dann jhnen wol bewust/das die Christen kein lust zügenantem Wasser haben. Mann siehet auch in dieser Landtschafft selten oder schier nimmermehr ein schönen heiteren Himmel/von wegen des Luffts der allzeit warm/feucht vnd Nüblicht ist. Zu dem haben sie viel Hirschen vnd Schwein/vnd ein schöne art von Hünern/welche die Spanier mit sich führen/vnd daruon junge auffziehen. Es ist auch an keinem orth der gantzen Landtschafft India wolgeschmagter vnd besser Brott/so sie auß Maizio backē/ züfindē/als eben an diesem orth. Vnd wiewol solches Brot etliche dem Weitzenbrot vergleichen vnd vorziehen/so kan ich doch denen keinen beyfahl hierinn geben. Deß Honigs der doch herb ist/dergleichen des Wachs/das auch nicht viel tauget/habē sie gnugsam. Sie haben auch ein sonderliche art von süssen Früchten / die sie Papace nennen: Vergleichen sie den grossen Feygen/dergleichen Frücht/deren ich sonst an keinem orht Indie/als an dem gesehen habe/wachsen auff eim sehr hohen vnd schwāken Baum. Ist auch ein art von kleinen Feygen mit naīen Tmine zufinden / welche auch in Nicaragua/Guattimala vñ allenthalben in dem newē Hispaniē wachsen.

Fruchtbarkeit.

Was ferner jhr Kranckheiten belanget/so habē sie fast alle des orths/ Portus Vetus genant/dieses gemein: Das jhnen auß dem Angesicht vnd allenthalben am Leib/ Wertzen entspringen. Die werden wann sie volkommen seind/eyner Welschen Nuß groß/ohn allen schmertzen/mit Blůt vnderloffen/vnd heßlich anzusehen/wie ich solches an meinem Leib selber erfahren habe. Sie brauchen aber kein andere Artzney darzů/dann das sie die Wartzen/so sie zeittig seind/mit eim dünnen Faden hart zůsammen gezogen/abschneiden. Das Angesicht ferben gemelte Völcker mit mancherley farben / durchboren die Nasen/ Lepffen/Ohren vnd Wangen/das sie an den hohen Festtagen/die guldene Geschmeid/Kleinoter vnd Perlin daran/als ein schönen Geschmuck vnd Zier/hencken können. Der meiste theil vnder jhnen seind mit Hembdern ohne Ermeln bedecket/die andern aber gehen Nacket vnd Bloß daher/vnd vberstreichen offt den gantzen Leib mit schwartzer rüßfarbe.

Grosse wärtzen.

In derselbigen gantzen gegendt herumb / begeben sich dieser Völcker insonderheit auff das Fischfangen/darinnen sie sich üben. An stath der fischer Nachen vnnd auch anderer Schiff/binden sie von leichtem Holtz zusammen/ wie ein Floß / drey/ fünff/sieben/offt neun oder eilff Bäum/gestaltet wie ein außgespreitete Hand. Also das in der mitte der lengste angehefftet sey/der für die andern weit hinauß gehet. Diese Flöß machen sie lang/dann kurtz/vnd nach jhrer grösse vnnd weite / Spannen sie darauff die Segel. Wann sie nun lange zeit bey stillem Wätter diese Schiff gebächt haben/werffen sie jns Meer Brot/Frücht vnd andere gattung/als ein Opffer/ bitten es wöll güten Wind verschaffen/ das sie nicht mehr dörffen rüdern/dieweil sie müd vnd schwach worden seindt.

Von den Sitten vnd gebreuchen / der Eynwoner des Landts Guamcaulichia/vnnd von dem Zug durch Gnainacauam/auch was Zarza Parilla für ein Kraut seye/vnd von dem Berg Chimbos.

Das neunzehendt Capitel.

NAch der Herrschafft oder Vogtey so mannennet Portum Veterensem/ grentzet zu aller nechst an das Land Guamauilichia des Peruanischen Königreichs vnderste Vogtey/ welches erste Dorff / heißt mit nammen Colonchi dem Vorberg S. Helenæ

S. Helenæ am nechsten desselbigen orths Regenten oder Fürsten/ein Mann fast von sechtzig jaren/hab ich offtermals gesehen. War ein schöne herrliche / vnnd Fürstliche Person/dem ansehen nach von Leib starck/gesundt/vnd volkommē: Sein Kleid war ein rotgeferbtes Hembd ohne Ermel/sein Halß war gezieret vnd vmbgeben mit eim Halßhand von sechs ringen/auß lauter klar Goldt gemachet/gleich geformieret wie die grossen Corallen Zincken/mit eim schönen Ring am Finger: an den Ohren hiengen Guldene bückel oder Spangen/am vordersten theil des Arms/da die Hand anfanget/war er gezieret/mit eim sehr durchscheinigen Edelgestein/der als ein Spiegel glantzet vnd scheinet/den braucht er zůerhaltung vnd scherpffung des Gesichts.

Zů der zeit aber da die Spanier erstlich diese Landtschafft besahen/führet in gemelter Herrschafft das Regiment/ein Königischer mit Nammen Baltachus, der bey seinen Vnderthanen in grossem ansehen vnd würde war. Derselbe stund gegen keinem nicht auff/vnd erzeiget jhm Reuerentz vnd Ehrerbietung/dann allein den Fürstē des orths Colonchi, von dem zůuor meldung geschehen/vnd welchen man nimmer zum Christlichen Glauben hat können bringen. Er ward auch einsmals/wie ich selber dar bey gewesen/von seinen Paren ermahnet vñ erjnnert worden/das er das Wort Gottes solte annemmen/gab er zur Antwort. Es wer jhm nicht gelegen/das er in seinem hohen Alter/sich zu dieser Religion begebe/vnd derē anhengig würde: Was aber seine Söhne belanget/möchten sie mit jhnen diß fahls fürnemmen vnd außrichten / wz jhnen gefellig sein würde/vnd würden sich auch leichtlich darein ergeben / vnd jhnen beyfall geben: Er aber wer nicht in willens/dieweil er nun mehr seine jar außgelebt vñ vollbracht hette/seiner Vorälterē Gesetz vnd Religion/welches jhm wenig nutz bringen würde/zůuerlassen.

Aber gemelter Herrschafft Eynwoner/pflegen jhnen selber die Vier öbersten Zeen außzuschlagen/vnd wann sie gefraget werden/warumb sie solches thůn/geben sie zů Antwort/sie thůn das nur schöne vnd Zierd halben. Sie brauchen auch eben wie die Eynwoner Portus Veteris Hembder ohne Ermel. Die Scham bedeckē sie mit eyner Baumwullinen Binden/welcher eusserste Theil/ gehet jhnen biß auff die Knoden/ vnd hanget in hinden auff dem Rucken hinab wie ein Pferdtschwantz. Die Weiber brauchen ein Vortuch mit eim Knopff / bindens zusammen / welches herab hanget biß auff halbe Schenckel. Sie müssen auch den Spaniern in der Statt Guaiaguil, dienen.

Auß diesen Völckern haben die Spanier erstlich newe Landtfästen auff der ebne am Vfer des Flusses Chion viertzig tausent Schritt weit vom Meer zůwohnen/versetzet vnd transferieret. In diesem Land seind zůschen sehr grosse vnd weite ebne / derē man schier kein End sehen kan/mit viel Wassers vnd dicken Wälden vmbgeben/vnd wirt allda ein grosse anzall der Crocodilen gefunden/darzu werdē diese Völcker acht Monat lang des jars/von eim solchen grossen schwarm Schnöcken gemartert vnnd gebissen/das mich wunderte wie sie es könten leiden / vnd wolten die Spanier / wie auch noch jetziger zeit die Jndianer pflegen zu thun/fried vnd ruh vor diesen Schnöcken/bey nacht haben/mußten sie gerings vmb die Bett/Tücher so sie Canopæa/ das ist Schnöcken vorheng/nennen/auffspannen. Es brauchen auch die Jndianer ein andern bossen darfür/sie hencken jhr Bett auff an vier starcke Rohr/ das sie können vor den Schnöcken ruhen.

Jm jar aber als man zelet fünffzehen hundert vnd sechs / ergoß sich das Wasser von stettem Regenwetter/dermassen: Das er sehr viel schadens thet/ vnd alle Felder/ auch den meisten theil des Landts mit sambt der Statt vberschwemmet vnd verderbet. Waren derhalben die Spanier bedacht/genante Statt auff die zwentzig tausent Schritt weit/gegen dem Meer zuuerrucken: Baweten dieselbige nochmals auff ein Berg an dem Wasser gelegē. Dieses orht heissen sie jetzunder translitum Gainacauæ;

das ist Vertribung des Gainacauæ, Solches Nammens ist das die Vrsach. Es hatte der Gainacaua eynen auß seinen öbersten Feldhauptleuten/in diese Herrschafft mit eim grossen Zeug/dieselbige zůerobern/außgeschicket. Als nun der Hauptman das Heer wolt vberführen/musten die Eynwoner vberzwerch balcken vnd beume zůsammen binden/wie ein Floß/vnd also vber das Wasser ein Bruck auffgeschlagen. Als nun d' Hauff hinüber setzen wolt/mit grosser beschwerung/habē die Feind die Strick vnd Seiler der newen brucken geschwind abgehawen/das sie zum theil jns Wasser fielen/zum theil aber vmbringet/vmbgebracht vnnd schier allesambt auff dem Platz blieben seind.

So bald aber Guanacaua erfůhr/das die seinen also schendtlich warē erlegt worden/zoge er auß Quito wider die Feind mit eim grossen Hauffen/auß dem Gebürg/auff die Ebne: Alda hat er sich mit grosser Schlacht vberwunden. Nach diesem Sieg wolt er vber den Wasserstram ein Schütt oder Damm lassen schlahen/ damit er/wans die Noth erforderte/mit seinem Fůßvolck/sicher hinüber ziehen könte/auff das ander Vfer des Wassers: Als sie aber im besten bawen waren/vnnd hatten nun mehr den Damm auff die zwentzig oder mehr Schrit erlengret/muste der Gainacaua von solchem Wasserbaw abstehn. Dann was sie gebawen hatten/ward alles von dem breiten tieffen vnd schnellen Wasser/zerrissen vnd zerflösset/daher habē die Spanier dieses orth genennet Translitum Gainacauæ, vnd die Statt darbey. S. Iacobum/welche von wegen der gebew vnd menge der Eynwoner dem Portu Veteri nicht viel zůvor geben.

Gegen dieses Wassers außlauff/ligt ein Insel Puna genant/dem König zůgehörig. Derselben Eynwoner/haben stetten Krieg geführet wider die Spanier/ deren sie viel erlegt haben/wie auch die andern Völcker in der Nachbarschafft gethon haben. Als aber F. Vincentius de Valle Viridi mit zwen vnd viertzig Spaniern/in gedachter Insel sich versteckete/vor dem Wůtten vnnd Toben des Didaci Almagri, der den Franc. Pizarrum eben zu derselbigen zeit vmbracht hatte/ Ist er von den Indianern außkundtschafftet worden/von welchen er sambt allen seinen Gesellen/mit stecken vñ benglen/bey Nacht zu Todt geschlagen worden. Es war aber der Mönch von dem droben gesaget/der mit dem Attabaliba sich vnderredet hat/ als er von dem Pizarro war gefangen worden/ Hat jhn nachmals der Keyser zů eim Bischoff gesetzet/vber die Peruanische Herrschafft.

Man findet in der Insel Puna vnd in den nechsten Grentzē Guaiaguil vnd Portu Veteri ein Estiges Kraut/hat bletter wie ein Eychē: Nennē dasselbe Tarzaparilliam/ Darmit heilen sie die Frantzosen vnd andere Kranckheiten/gebē jnen ein/ den Safft mit wenig warmem Wasser vermischet/den sie zwischen zween Kiselsteinen außpressen/decken demnach den Krancken wol zů/vnd lassen in schwitzen/so lang ers erleiden kan. Dieses thůn sie vier tag nach eynander zů jhrer gelegēheit/Speisen jhn mit zwey gebacknem Brot/vnnd mit ein wenig gebratnem Hünerfleisch. Ettliche sieden des Krauts Stengel mit Wasser/daruon sie zwen oder drey gantzer Monat trincken.

Frantzosen heylung.

In der Herrschafft Guaiaguil vnd in andern gegen Auffgang der Sonnen gelegenen Ländern/fahet der Winter an im Nouember/wehret biß zů außgang des Aprillens. Dann gehet im Meyen der Früling herein/vñ höret auff im October. Bey Timbitz an dem Meer gegen Mittag/regnet es so selten/das offt jnnerhalb drey oder vier jaren/ kaum etlich tropffen das eben Feld besprengen/das die Eynwoner das Feld selber müssen Wässern/darzů haben sie viel Taws zu Nächtlicher zeit. Es hat auch daselbst ein Sandicht flach eben Feld/da es nimmer Regnet/ außgenommen in dem Gebürg/in welchem es acht Monat lang aneynander regnet/ auff etlichen Bergen ligt für vnd für Schnee: Im Summer haben sie böse schedliche Wind/die von Mittemtag her streichen vnd hefftig wehen.

Sommers vnd winters anfang vnd endt.

Als ich

Als ich dermals eins von Guaiaguil auff Quiton reisete / zog ich vber den Berg Chimbon genannt/welcher gar nicht erbawet war/vñ viertzig tausent Schritt hoch. Auff demselbigen Berg hette ich müssen vor grossem vnleidtlichẽ Durst verschmachten / wann mich nicht ein Indianer ohn alle gefehr mit eim trunck Wassers widerumb erquicket hette. Nach dem ich aber auff die Höhe vnnd Spitz des Bergs hinauff klettert/besahe ich hin vnd wider mit grosser Verwunderung/die vmbligende seltzambste vnd wunderbarlichste Orht vnd Flächen/das mich dauchte es käme mir also im Traum für.

In dieser grossen Herrschafft Quitensi,wie auch in etlichen andern des Peruanischen Königreichs Ländern/brauchen sie ein Sittliche Spraach / gemeinglich aber ist bey jhnen gebreuchlich die Cuscenser Spraach / welche jhnen war von den Peruanischen Königen/ Inguæ genennt/ die solche Herrschafften vnder sich gebracht hatten/aufferleget vnd befohlen/das sie auch jhre Kinder gedachte Spraach lehrnen solten/daher noch heutiges tags diese Spraach/in eyner jeden Herrschafft gebreuchlich ist/vnd geübet wirt.

Von der Religion vnd Gebreuchen der Peruaner/Item von jhrer Kleidung/Viehezucht/Handtwercken/vnd wie sie sich auff das Sauffen begeben/ vnangesehen/das der Wein bey jhnen thewr ist.

Das zwentzigste Capitel.

DJe Peruaner / ob sie gleich mit den Bösen Geistern zů thůn haben vnd mit jhnen Reden/jedoch pflegen sie die Sonne/als eynen besondern Gott anzübetten/von welcher wahn die Fürsten vnd Priester etwas Hochwichtiges bitten vnd begeren wöllẽ/ So bawẽ sie Morgens frue / wann sie auffgehet / von Steinẽ ein hohen Stůll/gleich als ein Predigstůll/auff den selbigen stehen sie/hencken den Kopff vndersich / schlagen vnnd reiben die Hände zusammen / bald strecken sie gegen dem Himmel beyde Arm auß/ als wolten sie die Sonne vmbfangen/brummlen darzů etliche Gebettlin / darinnen sie der Sonnen Vortragen/was jhn von nöthen ist. Das thůn die Spanier noch/ wann sie die Indianer Vexieren wöllen/bitten sie vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit/ das sie jhnen nicht wöllen schaden zůfügen. Religion.

Man hatte daselbsten grosse Gebew von Götzen Tempeln / die sie insonderheit zu ehren der Sonnen auffgerichtet hatten/vnd mit grossem einkommẽ versehen. Die Wende inwendig waren mit Gold vnd Sylber vberzogen/es warẽ auch viel Jungkfraw Clöster allda zufinden/welche Jungckfrawen sie Mamacoras nenneten. Diese hetten nichts anders zů thůn/dann das sie für vnd für Tapezerey strickten vnd wirckten/jhre Götter damit zůzieren/Opfferten jhnen Männer vnd junge Knaben : welcher Fleisch sie auch fressen/brauchten auch zum Opffer Geuögel vnd andere Thier/ vnd von dem Blůt beschmieren sie jhrer Götzen Maul vnd die Kirchẽ Portẽ. Wann sie begeren mit den Geistern Redt zuhalten/auff dem Altar zů stehn/oder haben was anderst zuthun vnnd zůuerrichten / so fasten zuuor etlich tage die Pfaffen/die dem Dienst obligen.

Wann eyner auß jhren Königischen mit Tod abgeht/legen sie dieselbigen in grosse herrliche Gräber/vnd verscharren mit jhnen viel arbeit von Gold vnd Sylber/ j-

kem jhre schöne Weiber / die sie bey leben gar Lieb gehabt haben / Knecht/Kleider/ Frücht/Wein/vnd was jhn mehr Lieb gewesen ist/das graben sie alles mit ein/ damit sie nicht auff der Reiß in die ander Welt/ Hunger vnd Durst leiden. Diesen gebrauch die Verstorbenen zubegraben/helt man allenthalben in der Landtschafft India. Sie Glauben auch das die Seel vnsterblich seye / vnnd beweinen die Todten viel tage. Solcher begrebnuß haben die Spanier viel gefunden.

Begräbniß.

Was fehrner jhre Kleidung belanget / seind die Männer nur mit einem Hembd ohne Ermel von schlechter Wollen/oder auch Baumwollen geweben / vnnd haben auff der einen seiten ein grossen Knopff herab hangen. Die Edlen haben den Kopff mit Binden vmbwunden/vnd hanget jnen vor dem lincken Ohr/ein grosser Busch von Wollen. Die Schüch machen sie auß eim weissen Kraut/vergleichet sich dem Hanff. Die Weiber tragen Mentel/ die jhn biß auff die Knoden gehen/gürten sich vmb den Leib/mit einer Binden vier Finger breit/so sie Chimuli nennen / vornen an der Brust haben sie stecken Guldene vnd Sylberne Nadel oder Hefftlein/ welche sie Topi heissen/tragen darüber ein kurtzes Halßmentlin Liquida genent/das Haar lassen sie hinden hinauß fliegen.

Kleidung.

Wann sie aber auff der reise seind/beschmiren sie das gantz Angesicht / mit einem röttlichen Erdbech/das jhn der Wind kein schaden thů/halten im Mund ein Kraut/ welches sie Cocam nennen/wider den bösen Lufft vnd allerley Kranckheit zuuerhütē/ vnd wann sie des Krauts gebrauchen/können sie ohn Essen vnd Trincken vber Feld ziehen. Mit gedachtem Kraut/treiben sie auch die fürnembste Kauffmanschafft: So ist auch bey jhnen zufinden/ein Art von eyner Wurtzel/welche in jhr Spraach Pape genant wirt/siehet wie Morchen/ aber eins geringen geschmacks. Vor zeiten seind sie Reich gewesen von einer art Vihes/in der grösse eines Esels/vnd fast geformieret wie ein Camell. Aber wie sie vor gaben/Ist vnder der Herde dieser Thier/ein böse Seuch gleich dem Aussatz/entstanden/welche ein guten theil weggenommen: Das Fleisch von gemelten Thieren/hat ein Wildprät geschmack / in jhre Fähl Kleideten sie sich vor zeiten/aber jetzunder seind sie sehr thewr worden.

Es haben auch offtgemelter Völcker/wie schier alle der newen Welt/die höchste frewd vnd lust/an fressen vnd sauffen/wann sie voll vnd toll seind worden/erwütschet einer die nächste Fraw die er haben kan vnd jhm gefelt / vnd treibt seinen Mutwillen mit jhr/achten wenig obs Mutter oder Tochter seye/oder anderer gestalt noch Verwandt: Dann auch die Königischen vnd grösten Herren/nemmen jhre eigene Töchter zů der Ehe. Auß dem Korn bachē sie kein Brot/sonder fressens nur vorhin gekocht vnd ein wenig geröstet/das ist jhnen jhm Gesetz/welches jhnen vnder andern Gaina caua promulgiert hat verbotten/Nemlich wann sie außziehen müsten zů Kriegen/ dz sie des Brotbackens halber/nicht möchten verhindert werden/vnd diesen Gebrauch halten sie auch noch heutiges tags.

Vnzucht.

Dieses Königreichs fürnembste vnd gewaltigste Statt/ist ein weil gewesen Cusco der Inguarum Reichstatt/die vor alten zeiten (wie ich von deren Eynwonern bin berichtet worden) von dem Magocappa/jhrem ersten König gebawet ist worden / welches Nachkommen das Reich haben erweittert/vnd vnder sich bracht viel Völcker/ haben die Statt gebessert mit viel stattlichen Königischen Gebewen vnnd Götzendiensten/die Wende der Heuser sein vō leichtem Jübs auffgerichtet mit Strow balcken. Vnd wiewol von den Spaniern viel Gebew seind zerrüttet worden/ jedoch siehet man noch an den alten zerfallenen Gemewr hin vnd wider / das es nicht geringe Gebew gewesen seindt. Vnder andern siehet man noch ein schön Werck von Pflastersteinen/damit eine Statt besetzt ist.

Der Lufft dieser Herrschafft Quitin/ist Gesund vnnd temperiert/die Cuscenser Könige hielten gemeinlich allda Hoff/liessen widerumb allenthalben anrichten die

Werck-

Werckstette/darinn man arbeit von Gold machet/vnd haben die Goldtschmid kein eysern Instrument/vnd machen doch wunderliche Arbeit / wiewol etwas grobs ist/ vnd nicht so gar subtil/die art vnd weise zukunstieren ist diese. Erstlich wann sie Gold oder Sylber schmeltzen wöllen/thun sie das in einen langen vnd runden Tigel / welchen sie machen von Tuch mit sonderlicher Erden vnd Kolen bereitet / lassen jhn ertrucknen/ setzen jhn jns Fewr/mit sambt dem Gold oder Sylber/blasen das Fewr an mit fünff oder sechs kleinen Röhrlin/so lang/biß das Metall beginnet zuschmeltzen/ vnd von allem Vnrhat vnd Schlacken geseubert wirt/nemmens dann herauß/ schlagens vnd formierens also sitzendt auff der Erden/mit schwartzen Kiselsteinen/an statt der Hämmer/macheten darauß zu der zeit als sie noch Fried hetten vnd in gutter rüh fassen/allerley was man wolte haben/sonderlich aber Götzen / Geschirr / Kleynoter/ vnd allerley Viehes vnd andere Thier/die jhnen bekant waren. *Goldt vnd Sylberschmeltzen.*

Was nun das jenige so die Spanier dahin gebracht haben zu pflantzen/ belangetkombt der Weitzen wol herfür. Haben auch allda etliche Weinreben/aber zimlich vnfruchtbar. Sie verhoffen auch es werde mit der zeit auch Wein da wachsen / vnd andere Frücht welche die Spanier mit sich hinein geführet haben. Aber meins bedenckens/wirts vmb sonst vnd vergebens sein / von wegen der Lands art/die sich mit den vnsern nicht vergleichet/zu dem so jhn der Newen Hispanien vñ andern orthen mehr da doch der Grund vnd Boden etwas geschlachter ist/kein Wein hat wöllen wachsen: Wie viel weniger wirdt er bey den Peruanern wachsen / vnnd villeicht will vnser Herr Gott solchen Wilden Leuten / dergleichen köstlichen Rebensafft/ nach seinem Raht vnd Willen/nicht vergönnen/sonder hat jhn darfür ander ding/ damit sie sich erhalten können/wöllen bescheren. *Früchte.*

Die Spanier pflantzē auch in dieser Landtschafft in grosser anzall/Rettich/Lactucen/Melanen/Kürbsen/ Cucumern vnd Kraut/vnd wiewol die Limonen vnnd Pomerantzen an heissen orthen pflegen zu wachsen/so findt man doch deren Frücht auch ein zimliche Notturfft bey jhnen/der Feigen haben sie auch zimlich viel / aber grossen Mangel haben sie an Viehe/der stetigē Krieg halben/vnnd seind in grossem Geldt/ dann als ich da war/schetzten sie eine Küh auff hundert Ducaten / ein Schaaff aber vmb fünfftzig oder sechtzig Ducaten.

Quito/welches ist ein fruchtbare Herrschafft/hat viel Getreidts / viel Schwein vnd Hüner/das alles von Spaniern herkommen: Der Künigle die ein lieblichen geschmack haben/seind mit grossem hauffen daselbst allwegen zufinden. Der Wein aber ist sehr thewr/dann wann er in d' Statt gar wolfeil ist/muß man vmb ein Eymer/ der vngefehr bey zwölff Fläschen helt/vnd ein jede Fleschen sechs vnd fünfftzig Lott/ vierzehen oder fünffzehen Ducaten geben. Zu Lima vñ in andern Meerstätten/zehen oder zwölff/zu Potosia aber/welches ein Statt ist auff dem Land / mehr als in die fünffhundert tausent Schrit vom Meer gelegen/muß man gemeinglich siebentzig vnd achtzig Ducaten vmb den Wein zalen: jedoch wehret solches nicht allwegen/dann es manichmal geschicht/das es sehr wollfeil da ist/also das die Schiffleut kaum den kosten so sie verzehret / mögen eroberen.

Wie die Peruaner vermeinen/die Christen seyen auf dem Schaum des Meers geboren/ Item wie die Goldtgrüben bey jhnen so gar erschöpfft/demnach wie die Spanier Volck außgeschossen vnd in Peru hin geschickt/ da sie Stätt gebawet vnnd newe wohnung gemacht.

Das Ein vnd Zwentzigste Capitel.

ICH will nun mehr meines erachtens an dem sein/das ich anzeige/was die Leut daselbsten für falsche vñ irrige wohn vnnd meinungē haben. Nach dē die Spanier in das Landt Perusium hinein kamen/haben sie auff Bārd vnnd Sitten/deßgleichen auff jre scheutzliche exempel der Vnbarmhertzigkeit/ die sie hin vñ wider sehen liessen/achtung geben/ also das sie nimmer haben glauben wöllen/ das wir Christen seyen vnnd Kinder Gottes (wie sie von Spaniern verstanden) sondern das wir auch nicht der Gestalt auff diese Welt erboren/wie sunst gemeinlich die Menschen pflegen an die Welt zu kommen. Dann es könne nicht sein/ das so ein grausam vnd scheutzlich Thier von jrgent eynem Menschen erzielet vnd von Mütter leib komēn seye.

Peruaner seltzame meinung vō der Christen vrsprung.

Ist derwegen gentzlich der wohn in jrem hertzen eingewurtzlet/ wir seyen auß dem Meer geboren: Darumb sie dann vns Viracochie nennen. Dañ Cochie heißt in jrer Spraach das Meer/vñ Vira Schaum. Derhalben sie offentlich sagē/ wir seyen auß dem Meer geschaffen vnd gewachsen vñ von Schaum des Meers aufferzogen vnd ernehret: seyen auch auff die Welt kommen/ dieselbige zu verwüsten vñ zu verderben. Vnd diese jre meinung mag jhnen niemandt/ weder der Allmechtig Gott/benemēn/ oder auß jrem Hertzen reissen. Den sie also bey sich selbsten die rechnung machen/ die Winde fellen vnd stossen die Heuser vmb/zerschlagen die Bäum/das Fewr verbrenē die selbige/aber die Viracochie verschlinden vñ verzeren alles/ sie kerē das Erdtrich vmb/legen den Wasseren gewalt ahn/vnd sparen kein zeit/ ruhen keinen augenblick/ da sie nicht hin vnd wider vmbschweiffen vñ wāferen/stellen vnersettlich dem Golde vnd Sylber nach: Vnd demnach sie das bekomēn/verspielen sie es/ Kriegen/schlagē eynander darob zu Todt/richten Mordt ahn/schweren vnd flüchen/ verflüchen vnnd verleugnen Gott im Himmel/ liegen vnnd triegen/ sie berauben vns auch vnserer Landen Haab vnd Güts. Zu dē verflüchen auch die Indianer das Meer/dz es so ein Vnbarmhertzige vnd scheutzliche zucht vñ geschlecht auff dz Erdtrich gebracht hab.

Christen Sitten vnd laster.

In dem ich offt viel ohrt vnd ende offtgemelts Königreichs durch reisete/ woh mir ein Indier begegnete/fragte ich etwan kurtzweil halbē/ damit ich sein hertz erkundigte/wo dieser oder jhener Christ wohnete/sie gaben mir aber so wenig antwort/ das sie mir nicht jhr Gesicht gönnen mochten. Als baldt ich aber fragte/wo sich Viracochie hielte/antworteten sie mir vnuerzüglich. Jre Kinder fahen gar spaat an züreden vñ Stacklen/jre Vätter wen sie vnseren eynen jhnen mit fingeren zeigen vnnd auff vns deuten/sprechen sie/schaw da/der ist ein Viracochie.

Weiter/dieweil sich in vielē flecken dieses Königreichs/ den es an reichthumb vermöglich/viel Priester vñ Mönch/welche die jugendt in frehen Künsten vnderweisen vnd lehren/sich halten/were beiderseits wol zu wünschen/das sie damit nutz schafftē

vnd jhr

vnd jhr mühe vnd arbeit fruchtbarlich abginge. Ich kan auch diß ohrts nicht vmbgehn zu erzelen / was ich zu Quito von eynem Flämmischen Franciscaner Mönch gehört/welcher mit nammen Jodocus hieß. Der zeigt mir an / wie er in die Insel Canariam gezogen/vnd nach dem er daselbsten ein Closter gebauwet/ alle jre Regenten vnd Oberherren zu sammen berüfft hab. Vnd da nur drey auß allen Stammen zu jhm kommē/habe er ein schöne Red an sie gethon/den er der Cuscier Spraach sehr wol berichtet/vnd hab jhnen/was vnseren glauben vnnd Religion anlangt vnd betrifft / der lenge nach erkleret / hiemit jhre schandtliche breuch vnd teuffliſche Abgötterey getadlet vnd verworffen/bald demnach hab er sie auff jhr begerē hin mit eynander getaufft/vnd hiemit seyen sie heim zogen.

Nach dem vnd aber der ebengemelte Mönch gesehen/das sie nicht zur Meß in die Kirchen kommen/geth er widerumb zu jhnen/vnd bittet sie/sie wöllen in jhrem heyligen fürnemmen verharren vnnd standthafft bleiben/biß endtlich/ da er spürete/ das seine mühe vnd arbeit nicht bey jhnen verfinge/das auch kein hoffnung der besserung sich erzeigte/dieweil sie offendtlich mit spott vnd hohn sagten/es gangen sie die händel der Viracochie nichts ahn/ vnnd sie haben nicht so viel frisch vnd der weil/das sie also an eynander in die Kirchen gangen / sie haben anders zu schaffen. Dieses alles/ sag ich/do es der Mönch gesehen vnd erfahren / ist er ein halb jar darnach / als er dahin ankommen war/widerumb hinderwerts gehn Quiton in sein Closter gekeret vnd heimzogen.

Peruaner verachtung des Heyligē Euangeliums.

Vnd dieweil ich eben in diese Rede bin gerahtē/wolan so möchte ich wol die Spanier fragen: Dieweil sie biß an her niemals / auch mit dem geringsten nicht vom Heyligen Euangelio gehört vnnd vernommen hetten / vnnd noch heütiges tags etwan ein Volck in Hiſpanien züge/die Christliche lehr offentlich zu verkünden/wie sie aber in Indien hin vnnd abgezogen: Vnd eben angezogenes Volck sie jhres Haabs vnnd Güts / Weib vnnd Kinder beraubten / auch jhr Leib vnnd Leben mit Folteren vnd Mörden angriffen / vnnd sie wie Leibeigne dienst verkaufften / vnnd dergleichen mehr vnleidtliche vbertrang vnnd schmach jhnen zufügten: Da frag ich was sie thun wurden. Ich bin zweyuels ohn/sie wurden nicht allein dasselbig Volck tödtlich vnnd ohn auffhören an feinden/vnnd alle Schandt vnnd Schmach jhnen zulegen/ sondern auch/wo fern sie anlaß vnd gelegenheit darzu hetten / auff das vngnädigest sich an im rechen. So nuhn die Hiſpanier das eynem anderen Volck thun wurden/ wolte es dem jemandt wunder neñen/das die Indianer / wen sie könte vnd dörfften/ gleicher massen mit den Spaniern vmbgehn wurden?

Wir haben drobē meldung gethon der grossen Reichthumb/so die Spanier bey jhnen erfunden/als bald sie dieses Königreich erobert haben. Jedoch/wie grosse vnd vnzeliche Reichthumb sie von den Indianern bekommen haben/so thün sie auff heutigen tag noch eins/vnd füllen etwan eine grosse Blatten oder Schalen mit Mayzio/vnd auß dem gantzen Hauffen nemmen sie ein Körnlein vnd sagen: die Viracochie haben vns das auß dem Land getragen/vnd das (sehen hiemit die Schalen an) haben sie vns hinder jhnen verlassen. Darumb sie denn auch/ damit den Spanier so grosser mechtiger Schatz nicht zů theil wurde/haben sie jhr Gelt vnd Güt jns Meer geworffen/zum theil in das Erdtrich vergraben. Vber das alles / so haben auch die Spanier sehr reiche/beide Goldt vnnd Sylbergrůben gefunden vnd geöffnet/ vnnd was die Silbergrůben anbelangt/findt man die nammhafftigste zů Potosia. Nicht weit von Cuſco haben sie in dem Fluß Caluaja des besten außerwölteſten Goldtsand antroffen: demnach in der von Quito Prouintz/haben sie gleichsfahls eynen Goltreichen Fluß antroffen / welchem die Spanier Sanbarbara / den Nammen haben gegeben. Alſo haben sie auch auff etlichen Bergen Goldt vnnd Sylbergrtz antroffen/vnnd da sie eine zimliche tieffe das Erdtrich vntergraben / dasselbig mit höl-

Sylbergrůben zu Potosia.

mit höltzenen trämen vnderstützt/ da seind sie so weit mit jhrem graben kommen biß das sie jhres Geitzes ein end erreicht. Vnnd hat sich hiemit offtermals begeben/das in dem die Spält vnd Klimbsen der Bergen gesuncken/die Spanier mit jhren Bergknappen vberfallen vnd verdruckt wurden. Das Gold so auß gemeltē Bergen außgegraben wirt/gleichet sich dem reinen Sand/welches/nach dem sie die Erd auffgraben vnd eröffnet/mit Queckſilber zusammen treiben vnd samlen/ was denn auß den Wasserflüssen geschöpfft wirt/das ligt da zum theil wie schollen/ zum theil wie Sand. Aber in der jetzigē zeit seind bey nach alle Goldgrüben erschöpfft: der Sylbergrüben findt man noch genug/doch nicht so mit hauffen/wie von anbegin/ als die Spanier dahin kommen. Den ja kein Berg so groß ist/ welcher so man an einander von im nemmen wolt/vnd nichts wider an die statt legen/ nicht endtlich geminderet vnd außgelärt wirdt.

Stätt so in India von dē Spaniern gebauwen.

Der newen Stett nammen/ so die Spanier in dem obgerürten Königreich gebawen/seind fürnemlich diese/Lima, Arequipa, Cuſco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium, Guanacum, Chiachiapo, Quito, S. Michael, vnd der alte Meerhafen/das ist/ Portus Vetus. Vnder denen ist Lima die gröste/vnd begreifft in sich vierhundert vnd fünffzig Hoffstatt/von denen sie bewohnet wirdt. Die anderen haben ein theil zwentzig/etliche dreissig/andere viertzig/etlich fünffzig/etlich achtzig Heuser vñ Hoffstat.

Wann man alle Häuser zusammen rechnet/so je vnd je die Spanier in India gebawet haben/vnd wann sie all beysammen in einer Statt stünden/ hettē sie vngefehr so ein grossen vmbkreiß/als die Vorstatt zu Meylandt/ bey der Comasiner Pforten. Dann man findt das auff ein zeit zwölff tausent Personen darinn seind gefunden worden/wann man hergegen jung vnd alt/in allen Prouintzen des Königreichs Indien solte zehlen/wurde man nicht vber viertzehen oder fünfftzehen tausent Personen darinn finden.

Benzons heimfarth auß India.

Dieweil wir aber bißher haben gehandlet von allen sachen/was sie fürnemblich in diesem Königreich India zugetragen hat mit den Spaniern/wöllen wir endtlich zū beschluß der History kommen. Im dritten jar nach dem wir in das Königreich Peru seind komēn/ bin ich widumb darauß gefahrē. Dann als vngefehr ein Schiff vō Panama gehn Guaiaquil kame/setzt ich mich auff den siebenden May/ im fünffzehenhundersten vñ fünfftzigstē Jar/in ein Lastschiff/vnd führ in demselbigen nach Spanien. Wir seind erstlich an dem Port zu Manta angeländet/daselbst ist vnser Schiff an einem Felsen gantz vnd gar zerstossen worden/aber jederman mit Haab vnd Güt auß der Gefahr errettet worden. Da seind wir in ein ander Schiff so vngefehr von Lima dahin kame/gesessen/vnd gehn Panamā gefahren/ von dañen seind wir gehn Nicaraguam gesegelt/daselbst bin ich in ein grosse vnd schwere Kranckheit gefallen/ vnd schier auff zwey jar lang müssen da verharren/biß ich ein Schiff hab können antreffen/das nach Spanien führe. Wie ich nun ein Schiff antraffe/ das nach Spanien wolt fahren/bin ich darein gesessen/vnd als wir nicht weit von Cuba waren/kame ein erschröckliches vngewitter/daher die Schiff schier alle mit Haab vnnd Güt zu grund giengē/ vnd seind der mehrertheil auß dē leuthen ertruncken/vnd wenig mit dem Leben daruon kommen/die vngefehr in ein klein Schifflein sassen vnnd an das Land führen. Da wir nun in dem Port Auana nach dem erlitnen Schiffbruch verharreten/kame entlich ein Königlich Schiff dahin gefahren/mit demselbigen bin ich durch Gottes hilff nach Spanien geschiffet. Seind derhalben auff den dreyzehendē Septembris im sechs vnd fünffzigsten jar in dem Port Sant Lucari angeländet vnd in Hispanien kommen. Von dannen bin ich auß dem Meerhafen Calicio/ in einem Genuesischen Schiff in zweyen Monaten biß gehn Genuam gefahren/ vnnd mit grossen frewden aller meiner Freund vnd Blutsuerwandten/widerumb gehn Meylandt kommen.

Schiffbruch.

Derhalben

Derhalben sag ich Gott dem Herrn/seiner Maiestath vnd der macht seines Geliebten Sohn Jesu Christo ewigs Lob vnnd Danck/das er mir so viel Gnadt hat verlihen/das ich solche neüwe ding/vnd die vns gantz vnbekandt in vnsern Landen/hab mögen erfahren/vnnd schreib solche mühe vnd arbeyt die ich erlitten alle allein Gott dem Herrn zu/dann es were sonst nicht möglich gewesen/das ich mit dem leben were daruon kommen. Benzons Danckesagung.

Ende des dritten Buchs von der Newen Welt/vnd der Indianer Geschichten.

Getruckt/

Zu Basel/durch Sebastian Henricpetri/im jhar nach vnser Erlösung vnd Seligmachung Jesu Christi/

M. D. Lxxix.

SEBASTIAN. HEINRIC
PETRI.

H 379
R479n
1-SIZE
c. 1

Ad Sextam, Antiphona. Beáti mundo corde. In Comm. postolorum. xvj.

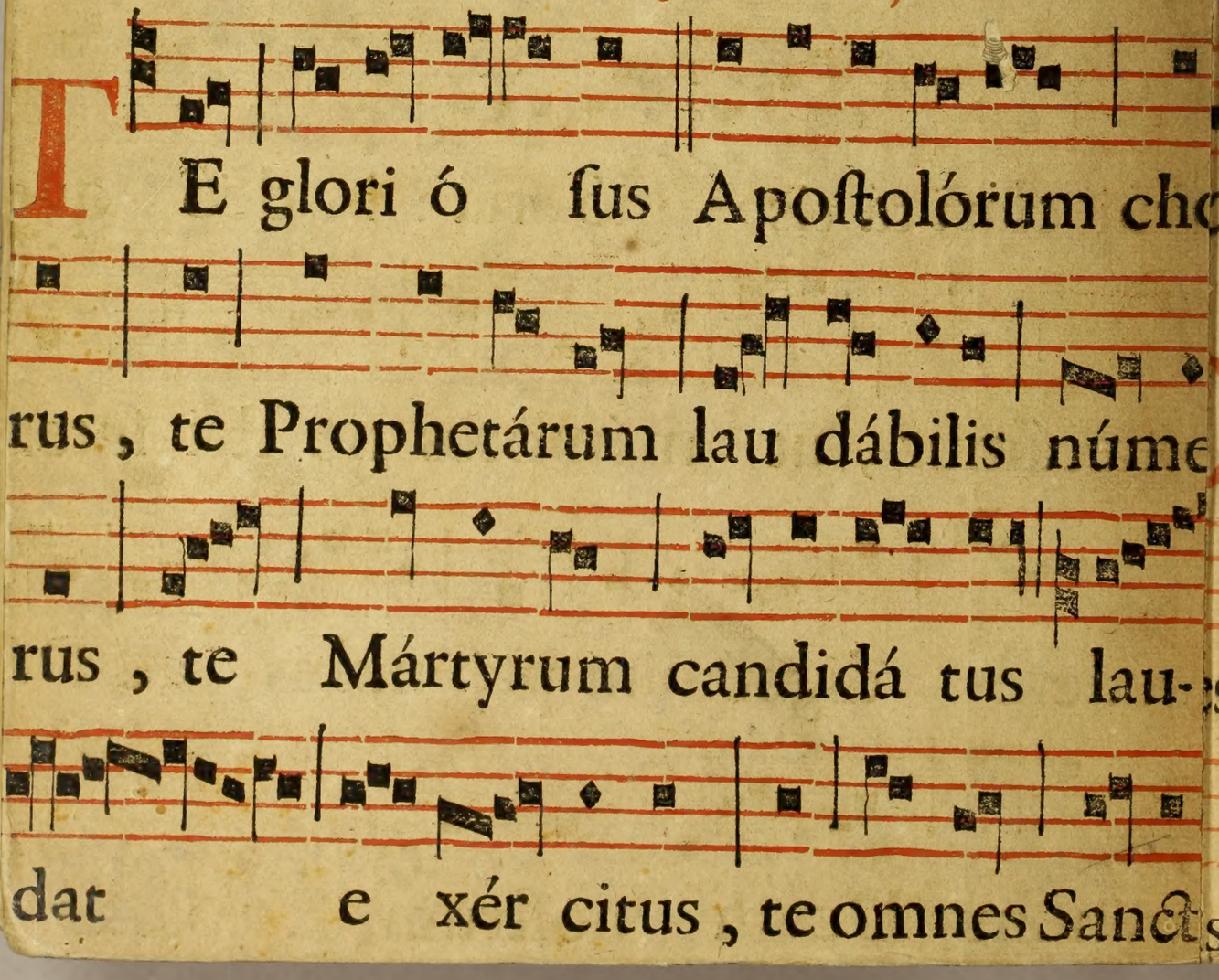
Capitulum. Apoc. 7.

POst hæc vidi turbam magnam quam dinumeráre nemo pó- rat, ex ómnibus géntibus, & tríbubus, & pópulis, & linguí antes ante thronum Dei & in conſpéctu Agni, * amícti ſtolis is & palmæ in mánibus eórum. ℣. Juſtórum ánimæ, &c.

Ad Nonam, Antiphona. Beáti qui perſecutiónem. In Comm i Apoſtolorum. ij.

Capitulum. Apoc. 7.

BEnedíctio, & cláritas & ſapiéntia, & gratiárum áctio, hon virtus & fortitúdo Deo noſtro, * in ſæcula ſæculórun .men. ℣. Glorióſus Deus, &c.

Ad Veſperas, Pſalmi. Dixit Dóminus. Beátus vir. Laud úeri. Crédidi, Antiphonæ, Capitulum, Hymnus. & ℣. ut ra in primis Veſperis. ℟. br. Sancti tui Dómine. infra in cc nuni plurimorum Martyrum. xxj.

Ad Magnificat, Antiphona de vij. tono.